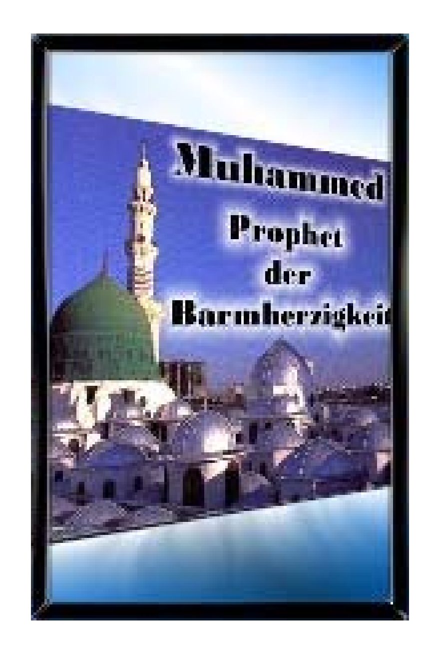


Islamische Bibliothek

Der Letzte aller Propheten

Abu Haraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm ,
berichtete,daß der Gesandte Allahs ,
Allah`s Segen und Friede auf ihm,sagte:

„Mein Gleichnis mit den Prophten von mir, ist das eines Mannes,der ein Haus gut und schön gebaut und dabei eine Stelle in der Ecke ausgelassen hatte,in der ein Ziegel fehlte.
Die Leute,die um es zu bewundern anfingen,sagten:
((Es wäre doch schöner gewesen,wenn der Stein an dieser Stelle angebracht worden wäre!))
Ich bin dieser Ziegel, und ich bin der letzte alles propheten.“

(Überliefert bei Al-Bucharyy)

V o r w o r t

Alles Lob gebührt Allah, Dem Herrn der Welten, und Segen und Friede auf Muhammad, Seinem Diener und Gesandten, sowie auf allen Menschen, die an seine Botschaft glauben und ihm folgen bis zum Tage des Jüngsten Gerichts.
In ihrem Buch "Und Muhammad ist sein Prophet"[1] schreibt Annemarie Schimmel folgende Passagen:
"Es muß festgehalten werden, daß Muhammad niemals irgendwelche übermenschliche Qualitäten für sich behauptet hat. Er wollte nichts sein als "ein Diener, dem offenbart worden ist", und wenn man ihn aufforderte, Wunder zu vollbringen, so wies er auf den Qur'an hin, daß er ihn seinem Volke in klarer arabischer Sprache verkündet hatte, war das einzige große Wunder seiner Laufbahn.[2] Der Qur'an stellte fest, daß er an Menschen wie Dschinnen[3] gesandt war, und mancherlei Anspielungen auf geheimnisvolle Ereignisse dienten den Kommentatoren und volkstümlichen Predigern dazu, den Propheten mit zahlreichen Wundergeschichten zu umgeben. Es sind diese Erzählungen, die den eigentlichen Kern der hohen und volkstümlichen Literatur, vor

1 München 1981
2 Hier irrt sich die Verfasserin; denn wenn der Qur'an das größte Wunder aller Zeiten ist, so ist er nicht das einzige große Wunder in der Laufbahn des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm; vgl. dazu den Titel: "Von den Wundern des Propheten ...", Islamische Bibliothek.
3 arab.: Ginn, aus Feuer erschaffenes Lebewesen, das - wie der Mensch - Denkfähigkeit und Entscheidungsfreiheit hat.

allem aber der Poesie bilden, wie sie im Laufe der Jahrhunderte über Muhammad geschrieben wurde.
Aber der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst wußte, daß er nur der Mittler des Auftrages war. Wenn seine mekkanischen Landsleute ihn aufforderten, seine Sendung durch Wunder zu beglaubigen, so wurde ihm eingegeben: »Wahrlich, wenn sich auch Menschen und Dschinnen zusammentäten, um einen Qur'an wie diesen hervorzubringen, sie brächten keinen gleichen hervor, auch wenn die einen den anderen beistünden.«[4]
Es ist daher nicht angängig, jedenfalls theologisch und phänomenologisch nicht. Muhammad und Jesus zu vergleichen.[5] Muhammad wußte, und wurde durch die qur'anische Offenbarung immer wieder daran gemahnt, daß er nur ein Mensch war. dessen einziger Vorzug darin bestand, daß ihm Offenbarung zuteil geworden war. »Sprich: >Ich bin nur ein Mensch wie ihr; offenbart ward mir, daß euer Gott ein einziger Gott ist.<«, heißt es in Sura 41:6, und bei anderer Gelegenheit wird ihm eingegeben: »Sprich: >Und nicht sage ich zu euch: »Bei mir sind Allahs Schätze«, auch nicht »Ich weiß das Verborgene«, auch sage ich nicht »Ich bin ein Engel.««[6]
Trotzdem aber finden sich im Qur'an Stellen, die auf seine exzeptionelle Rolle hindeuten: er ist als »Barmherzigkeit für die Welten« gesandt[7], und Allah und die Engel segnen ihn.[8] Denn er ist

4 Sura 17:88
5 An dieser Stelle wird von der Verfasserin Bezug genommen auf die Irrlehre
der christlichen Theologie über die Person Jesu (a.s.).
6 Sura 6:50
7 Sura 21:107
8 Sura 33:56

»wahrlich von edler Natur«.[9] Mehrfach findet sich der Befehl: »Gehorcht Allah und gehorcht Seinem Gesandten!« oder ähnliche Formulierungen.

Aus diesen und ähnlichen Sätzen im Qur'an entwickelte sich bald eine weit über das Normalmaß hinausgehende Verehrung des Propheten, und kleine Qur'anische Hinweise wurden im Laufe der Zeit zu weitgespannten Erzählungen und wundersamen Legenden ausgesponnen, die mehr und mehr das Bild des historischen Muhammad mit einem bunten Lichtschleier umwoben. Es scheint zunächst der Gehorsam zu sein, den man dem Propheten schuldet, der eine wichtige, vielleicht sogar die zentrale Rolle in der Entwicklung der islamischen Frömmigkeit spielte. Sagt doch Sura 3:30: »Sprich: >Wenn ihr mich liebt, folgt mir, dann wird Allah euch lieben und euere Sünden vergeben. Wahrlich Allah ist vergebend, barmherzig.<«"[10]

Aus Liebe zum Propheten (a.s.s.) und in Erwartung der Liebe Allahs, habe ich das vorliegende Thema bearbeitet, für dessen Stoff primär der Titel "Lexikon der Sira"[11] zugrunde liegt. Darüber hinaus wurde im Vorspann ein Kapitel über das "Umfeld der Geschichte", die sich auf dem Gebiet um Makka abgespielt hat, hinzugefügt. Zu diesem Umfeld gehörten u.a.: Das Persische Reich, das

9 Sura 68:4. Die Übersetzung lautet: "Und du verfügst wahrlich über großartige Tugendeigenschaften." (Rassoul: Die ungefähre Bedeutung des Al-Qur'an Al-Karim, Islamische Bibliothek)

10 vgl. ferner: Qur'an 3:144, 164; 21:107; 25:56; 33:40; 34:28; 35:23-26; 47:1-3; 93:1-11

11 Islamische Bibliothek

Byzantinische Reich und der Yemen[12], die im Dasein der jungen islamischen Gemeinde eine Rolle gespielt haben. Am Schluß steht ein Abschnitt über die "Lage der islamischen Nation[13] nach dem Tod des Propheten Muhammad", um dem Leser zu zeigen, daß der Islam mit dem Ableben seines Propheten kein Ende fand, sondern sich ausbreitete und mit Allahs Willen bis heute ausbreitet.
Mit dieser Untersuchung hoffe ich, einen sachlichen und gerechten Beitrag zur Wahrheitsfindung in Bezug auf die Biographie unseres großartigen Propheten geleistet zu haben, und zwar gerade auf europäischem Boden, von dem aus einst die Kreuzzüge aufbrachen, um das göttliche Licht im Islam zu löschen.
Somit könnte das Buch - wenigstens teilweise - auch als eine Art "Rehabilitierung" bzw. "Wiedergutmachung" für Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, angesehen werden, und wegen dem, was seine Gegner unter den Kirchenvätern und den Orientalisten seit Jahrhunderten an unverschämten Lügengeschichten und Verleumdungskampagnen gegen ihn erfolglos geleistet haben. Mit Allahs Macht ist das christliche Europa heute durchsät von Moscheen und islamischen Gebetshäusern, in denen Allahs gedacht wird und die Segenswünsche für Seinen Propheten Muhammad gesprochen werden.

12 aus dem 570 n.Chr. das Heer Abrahas mit dem Ziel aufbrach, die Al-Ka'ba
zu zerstören; vgl. unten den Abschnitt "Der Feldzug Abrahas gegen die Al-Ka'ba"
13 arab.: Umma

Viele Bürger des christlichen Abendlands, das einst als "islamfrei" galt, bekennen sich heute zum Islam, zur Religion Muhammads, des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm. "Sie wollten Allahs Licht mit ihrem Munde auslöschen; jedoch Allah will nichts anderes, als daß Sein Licht vollendet wird: mag es den Ungläubigen auch zuwider sein. Er ist es. Der Seinen Gesandten mit der Führung und der wahren Religion geschickt hat. auf daß Er sie über alle anderen Religionen siegen lasse; mag es den Götzendienern auch zuwider sein."[14]

Abu-r-Rida'
Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul

Köln, , den 12. Rabi'u-1-awwal 1420(26.6.1999)

14 Qur'an 9:32-33

Einleitung

Vom Begriff der Barmherzigkeit im Qur'an

Die erste Sura des Qur'an beinhaltet zwei der Schönsten Namen Allahs: "Ar-Rahman" (der Allerbarmer) und "Ar-Rahim" (der Barmherzige). Somit beginnt das Buch Allahs mit der Barmherzigkeit und wird mit verschiedenen Begriffsinhalten an mehreren Stellen des Qur'an erwähnt.

Die Rechtsgelehrten geben folgende Erläuterungen für den Begriff der verschiedenen Barmherzigkeitsformen im Qur'an, wobei zu bemerken ist, daß in der deutschen Übersetzung manchmal das Wort "Gnade" für "Barmherzigkeit" verwendet wird:

1. In Vers 107 der 3. Sura kommt die Barmherzigkeit bzw. Gnade als Hinweis auf das **Paradies** vor:
   "Und was jene anbelangt, deren Gesichter weiß werden: diese sollen in Allahs Barmherzigkeit sein, und darin werden sie ewig bleiben."
   Genauso ist es in Vers 175 der 4. Sura, welcher lautet: "Was aber diejenigen angeht, die an Allah glauben und an Ihm festhalten - diese wird Er in Seine Barmherzigkeit und Huld aufnehmen und sie auf dem geraden Weg zu Sich führen."

2. Mit dem Hinweis auf den **Islam** sagt Allah in Vers 105 der 2. Sura:
   "Diejenigen, die ungläubig sind unter den Besitzern des Buches, und die Götzenanbeter möchten nicht, daß euch etwas Gutes von eurem Herrn herabgesandt werde, doch Allah zeichnet mit Seiner Barmherzigkeit aus, wen Er will, und Allah besitzt die große Huld."

3. Das **Licht des Glaubens** (Iman) wirft Allah in die Herzen der Menschen und bezeichnet es als Barmherzigkeit von Ihm:
   "O mein Volk, (ihr) seht nicht ein, daß ich einen klaren Beweis

von meinem Herrn habe; und Er hat mir Seine Barmherzigkeit gewährt, die euch aber verborgen geblieben ist."[15]

Das **Prophetentum** selbst gilt im Qur'an als eine Barmherzigkeit Allahs an die Menschen, wie dies in Vers 31f. der 43. Sura zu verstehen ist:
"Und sie sagten: »Warum ist dieser Qur'an nicht zu einem angesehenen Mann aus den beiden Städten herabgesandt worden?« Sind sie es, die die Barmherzigkeit deines Herrn zu verteilen haben?"
Des weiteren ist in Vers 46 der 28. Sura zu lesen: "Und du warst nicht auf der Seite des Berges als Wir (Moses) anriefen. Vielmehr (haben Wir dich) als eine Barmherzigkeit deines Herrn (entsandt), damit du ein Volk warnen mögest, zu dem vor dir kein Warner gekommen war, auf daß sie ermahnt seien."

. Dieselbe Bedeutung gilt ebenfalls für die **Offenbarung,** die Allah in Vers 57f. der 10. Sura als Seine Barmherzigkeit auszeichnet:
"O ihr Menschen! Nunmehr ist von eurem Herrn eine Ermahnung zu euch gekommen und eine Heilung für das, was euch in eurer Brust bewegt, und eine Führung und Barmherzigkeit für die Gläubigen. Sprich: »Über die Gnade Allahs und über Seine Barmherzigkeit - darüber sollen sie sich nun freuen."

. Als Barmherzigkeit Allahs werden auch **Wind und Regen** in Vers 57 der 7. Sura wie folgt erwähnt:
"Er ist es, Der in Seiner Barmherzigkeit die Winde als frohe Botschaft schickt, bis daß Wir sie, wenn sie eine schwere Wolke tragen, zu einem toten Ort treiben; dann lassen Wir Wasser aus ihr herab, mit dem Wir Früchte von jeglicher Art hervorbringen. So bringen Wir auch die Toten hervor, auf daß ihr dessen eingedenk sein möget."
Ferner:
"Und Er ist es, Der den Regen hinabsendet, nachdem sie

15 11:28

verzweifelten, und Seine Barmherzigkeit ausbreitet. Und Er ist der Beschützer, der Preiswürdige."[16]

7. Im Sinne von Versorgung kommt die Barmherzigkeit in Vers 100 der 17. Sura vor:
   "Sprich: »Besäßet ihr die Schätze der Barmherzigkeit meines Herrn, wahrlich, ihr würdet (sie) aus Furcht vor dem Ausgeben (für) euch zurückbehalten; denn der Mensch ist geizig."

8. Was Allahs Huld an den Menschen angeht, so gibt Er diese in Verknüpfung mit der Barmherzigkeit zu verstehen:
   "Und wäre dir nicht Allahs Huld und Barmherzigkeit zuteil gewesen, so hätte eine Schar von ihnen sich angeschickt, dich irrezuführen."[17]

9. Das Wohlsein des Menschen ist ohne Zweifel eine Gnade des Herrn; und so wird diese Tatsache im Qur'an erwähnt: "Und wenn du sie fragst: »Wer schuf die Himmel und die Erde?«, so werden sie sicher sagen: >Allah.< Sprich: »Seht ihr denn, was ihr außer Allah anruft? Wenn Allah mir Schaden zufügen will, können sie (dann) den Schaden entfernen? Oder wenn Er mir Barmherzigkeit erweisen will, können sie (dann) Seine Barmherzigkeit verhindern?«"[18]

10. Synonym mit Allahs **Sieg, Schutz und Beistand** erscheint der Begriff der Barmherzigkeit in Vers 17 der 33. Sura:
    "Sprich: »Wer ist es, der euch vor Allah schützen kann, wenn Er vorhat, über euch ein Übel zu verhängen, oder wenn Er vorhat, euch Barmherzigkeit zu erweisen?« Und sie werden für sich außer Allah weder Beschützer noch Helfer finden." Ferner: "Und ich behaupte nicht, daß ich unschuldig bin; denn das (Menschen-)Wesen gebietet oft Böses; davon sind jene ausgenommen, derer mein Herr Sich erbarmt. Wahrlich, mein Herr ist Allverzeihend, Bannherzig."[19]

16 Qur'an 42:28
17 Qur'an 4:113
18 Qur'an 39:38
19 Qur'an 12:53

11. Als **Barmherzigkeit** in unserem Verständnis kommt dieser Begriff in Vers 46 der 28. Sura in Verbindung mit Güte wie folgt vor:
"Dann ließen Wir Unsere Gesandten ihren Spuren folgen; und Wir ließen (ihnen) Jesus, den Sohn der Maria, folgen, und Wir gaben ihm das Evangelium. Und in die Herzen derer, die ihm folgten, legten Wir Güte und Barmherzigkeit." Des weiteren in Vers 29 der 48. Sura: "Muhammad ist der Gesandte Allahs. Und die, die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, doch barmherzig zueinander."

12. Allah (t) hat Sich Selbst die **Vergebung** vorgeschrieben und begründet dies in Vers 54 der 6. Sura als Barmherzigkeit von Ihm an Seine Geschöpfe:
"Und wenn jene, die an Unsere Zeichen glauben, zu dir kommen, so sprich: »Friede sei auf euch! Euer Herr hat Sich Selbst Barmherzigkeit vorgeschrieben; wenn einer von euch unwissentlich etwas Böses tut und es danach bereut und sich bessert, so ist Er Allvergebend, Barmherzig.«"

13. Zu der Barmherzigkeit Allahs gehört auch, daß Er uns Menschen viele **Erleichterungen** gemacht hat. Hier ein Beispiel in Vers 178 der 2. Sura:
"Doch wenn jemandem von seinem Bruder etwas vergeben wird, so soll der Vollzug auf geziemende Art und die Leistung ihm gegenüber auf wohltätige Weise geschehen. Dies ist eine Erleichterung von eurem Herrn und eine Barmherzigkeit."

Dies sind nur wenige Beispiele für den Begriff der Barmherzigkeit, der im Qur'an 114-mal vorkommt, ebenso wie die Gesamtzahl der Suren.

Das Verbum davon kommt 23-mal vor, während die davon hergeleiteten Eigenschaften in der Nominativform 187-mal vorkommen. Damit beträgt die Anzahl der verschiedenen Formen der Barmherzigkeit 334, und umfaßt damit alle denkbaren Möglichkeiten der göttlichen Gnade, welche so erklärt wird:

"Ich treffe mit Meiner Strafe, wen Ich will; doch Meine Barmherzigkeit umfaßt alle Dinge."[20]

Selbst die Entsendung des Propheten Muhammad (a.s.s.) und seine Präsenz gelten als Barmherzigkeit und wenden die Strafe Allahs ab.

"Allah aber wollte sie nicht bestrafen, solange du unter ihnen weiltest, noch wollte Allah sie bestrafen, während sie um Vergebung baten."[21]

In Sura 9, Vers 128, wird dies - wie eingangs dieses Buches - herzergreifend so erwähnt:

"Wahrlich, ein Gesandter aus eurer Mitte ist zu euch gekommen; es schmerzt ihn sehr, wenn ihr unter etwas leidet: er setzt sich eifrig für euer Wohl ein; gegen die Gläubigen ist er mitleidig und barmherzig."

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:

"Während wir beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, saßen, kam ein Mann zu ihm und sagte:

»O Gesandter Allahs, ich gehe zugrunde!«

Der Prophet fragte:

»Was ist mit dir passiert?«

Der Mann sagte:

»Ich fiel über meine Frau her[22], während ich noch am Fasten war!«

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm. sagte dann zu ihm:

»Kannst du einen Sklaven finden, den du freikaufen kannst?«

Der Mann entgegnete:

20 Qur'an 7:156
21 Qur'an 8:33
22 und vollzog mit ihr den Geschlechtsverkehr

»Nein!«
Der Prophet fragte:
»Kannst du zwei Monate hintereinander fasten?«
Der Mann entgegnete:
»Nein!«
Der Prophet fragte:
»Kannst du sechzig arme Menschen speisen?«
Der Mann entgegnete:
»Nein!«
Da ging der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, für eine Weile weg.
Während wir noch da warteten, kam der Prophet mit einem Kübel voll Datteln zurück und sagte:
»Wo ist der Fragende?«
Der Mann sagte: »Ich!« Und der Prophet sagte zu ihm:
»Nimm diese (Datteln) und spende sie!«
Der Mann entgegnete:
»Soll ich diese, o Gesandter Allahs, einem anderen Menschen geben, der noch ärmer sein soll als ich? Ich schwöre bei Allah, daß es in der ganzen Wohngegend keine anderen Menschen gibt, die ärmer sind als meine Familie!«
Da lachte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, daß man seine Eckzähne sehen konnte, und sagte:
»Dann speise damit deine Familie!«"[23]
Zu diesem reichhaltigen Hadit an Barmherzigkeit und Menschlichkeit ist jeder Kommentar überflüssig.

23 Bu

Auch Abu Musa, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ""Löst die Fesseln des Kriegsgefangenen (bzw. Sklaven), speist den Hungrigen und besucht den Kranken!"[24] Und Malik Ibn Al-Huwairit berichtete: 'Ich kam mit einer Schar von meinem Stamm zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und wir hielten uns bei ihm zwanzig Nächte auf. Er war barmherzig und lieb. Als er aber bemerkte, daß wir uns nach unseren Angehörigen sehnten, sagte er: »Kehrt zurück und haltet euch auf unter den Euren: unterweist sie und betet; bei der Fälligkeit des Pflichtgebets soll einer von euch zum Gebet rufen und der älteste von euch soll das Gebet leiten.«"[25]

Der falsche Begriff "Mohammedanismus"

Begriffe wie "Mohammedaner" und "Mohammedanismus" - als eine Wortschöpfung des christlichen Westens - sind falsch. Das Wort "Mohammedanismus" wird als Gegenstück zum Christentum gesehen, welches Assoziationen zur Dreieinigkeit Gottes im Christentum hervorrufen kann. Doch gerade diese Dreieinigkeit (Vater-Sohn-Heiliger Geist) wird im Islam abgelehnt: "O Leute der Schrift, übertreibt nicht in eurem Glauben und sagt von Allah nichts als die Wahrheit. Wahrlich, der Messias, Jesus, Sohn der Maria, ist nur der Gesandte Allahs und Sein Wort, das Er Maria entboten hat, und von Seinem Geist. Darum glaubt an Allah und

24 Bu
25 Bu

Seine Gesandten, und sagt nicht: »Drei.« Lasset (davon) ab - (das) ist besser für euch. Allah ist nur ein einziger Gott. Es liegt Seiner Herrlichkeit fern, Ihm ein Kind zuzuschreiben. Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und Allah genügt als Anwalt."[26]
Ferner:
"Wahrlich, ungläubig sind diejenigen, die sagen: »Allah ist der Dritte von dreien«; und es ist kein Gott da außer einem Einzigen Gott. Und wenn sie nicht von dem, was sie sagen, Abstand nehmen, wahrlich, so wird diejenigen unter ihnen, die ungläubig bleiben, eine schmerzliche Strafe ereilen."[27]
Um den Islam überhaupt verstehen zu können, wird es notwendig sein, seine Bedeutung klarzustellen:
Der Name dieser "Religion" wurde nicht von den Menschen erfunden, sondern von Allah (t) in der Offenbarung des Qur'an Selbst bestimmt. Das arabische Wort "Islam" bedeutet: Erlangung von Frieden durch Unterwerfung unter Allahs Willen; also absoluter Gehorsam Allah (t) gegenüber, dessen Gebote im Qur'an verankert sind.
Der Islam gilt nicht nur als Religion, welche den reinen Monotheismus verkörpert, sondern darüber hinaus als eine weltweite Nation. Er ist eine bestimmte Lebenseinstellung und Lebensweise, um das ewige Leben nach dem Tod zu erlangen.
Das Wort "Muslim" wird abgeleitet vom Substantiv "Islam" und bedeutet: jemand, der durch seine Unterwerfung unter Allahs Willen zu vollkommenem Frieden gelangt ist. Der Muslim ist ein Mensch,

26 Qur'an 4:171
27 Qur'an 5:73

der Allah (t) als den Einzigen Gott anerkennt, sich Seinen Gesetzen und Befehlen unterwirft und Seine Gebote befolgt. Diese Ergebung seines ganzen Ichs in den Willen Allahs ist gelebter Islam. Das bedeutet, daß Denken, Handeln, Verhalten und Reden des Muslims vom Willen Allahs bestimmt werden. Die Folge davon ist, daß sein ganzes Leben im Einklang mit dem gesamten Universum und dem allumfassenden göttlichen Gesetz steht, was wiederum Voraussetzung ist für das ewige Leben nach dem Tod. Der Muslim glaubt an Allah (t), den Einzigen Gott, an alle Propheten - angefangen von Adam über Abraham, Moses. Jesus, usw. bis Muhammad, Allahs Friede auf ihnen allen, an alle Seine Bücher, die Er offenbart hat - Thora, Psalter, Evangelium, Qur'an, von denen das letzte seiner Bücher das gültige Gesetz enthält. Ferner glaubt der Muslim an das Jüngste Gericht und an das Schicksal, ob gut oder schlecht, da es von Allah (t) allein bestimmt ist.

Das Umfeld der Geschichte und Vorgeschichte des Altertums

Geschichte Arabiens alte Kulturen

Im Dunkel der Vorzeit: Das frühe Arabien ist weithin vom Dunkel der Vorgeschichte eingehüllt. Jedoch gilt es als sicher, daß es zu den alten Kulturgebieten unserer Erde zählt. Um 2900 v.d.Z. entwickelten die in Mesopotamien ansässigen Sumerer die Keilschrift, die als älteste Schrift der Welt gilt. Die Zentren der alten Kulturen Arabiens finden sich in drei verschiedenen Gebieten: In Mesopotamien (Irak) unter Einschluß der Golfregion, in Südarabien (Nord- und Südjemen) sowie in dem alten mittelmeerischen Kulturland Syrien mit seiner südlichen Landschaft Palästina.[28]

Hochkulturen und Reiche der Golfregion und Mesopotamiens

Die ältesten Hochkulturen Arabiens entwickelten sich am Ostrand dieses Subkontinentes am Persisch-Arabischen Golf und in dem geologisch jungen Senkungstrog vor den mächtigen Faltengebirgszügen des asiatischen Festlandssockels. Hier vollzog sich mit Makan, dumun und Sumer zu Beginn des 3. Jahrtausends v.d.Z. der Übergang von der schriftlosen Vorgeschichte zur frühgeschichtlichen Periode. Vor der Kunde von Makan und dumun galt Mesopotamien als Wiege der ältesten Hochkulturen Arabiens.

28 Wo

Beginnend im 3. Jahrtausend v.d.Z., entwickelten sich hier die bedeutendsten alten Hochkulturen. Zuerst entfaltete sich Babylonien, das Gebiet am Unterlauf von Euphrat und Tigris; dann gewann auch das am Oberlauf des Tigris vom Fuße der Faltengebirge bis Samarra gelegene Assyrien große Bedeutung. Die Geschichte des alten Mesopotamien, das etwa das Territorium des heutigen Irak umfaßte, ist gekennzeichnet von der Polarität dieser beiden wichtigsten alten Kulturräume Arabiens. Die Flußkulturen Mesopotamiens, des "Landes zwischen den Strömen", gehören darüber hinaus zu den bedeutendsten Kulturen der Menschheit überhaupt. Nachdem bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nur die Überlieferungen des Alten Testamentes und der klassischen Antike von den Hochkulturen in Mesopotamien berichteten, gelang es mit der Entzifferung der Keilschrift, Jahrtausende alte Tontafeln zu lesen.[29]

Der Däne Carsten Niebuhr hatte 1765 in der alten persischen Kaiserstadt Persepolis Texte naturgetreu abgezeichnet. Die bedeutendsten anderen potamischen (Fluß-)Kulturen entstanden in Ägypten (Nil), Indien (Indus) und China (Huang Ho). Die von Niebuhr aufgezeichneten Texte stammten von den persischen Achameniden Königen Dareios (521-485) und Xerxes (485-465). Die Texte waren in drei verschiedenen Schriftarten und Sprachen abgefaßt.

Nach Entzifferung der altpersischen Fassung durch Grotefend im Jahre 1802 gelang bis 1857 auch die Entzifferung der beiden

29 Wo

anderen Texte, die in Elamisch[30] und babylonisch-assyrisch[31] verfaßt waren abgezeichnet, von denen im Jahre 1802 durch Grotefend ein Teil entziffert werden konnte. Hierdurch besaß man Kenntnis der semitischen babylonisch-assyrischen Sprache, auch das Akkadische genannt in der das altorientalische Tontafel-Schriftgut vorwiegend abgefaßt ist.
Durch Funde wie die viele Tausende von Tontafeln zählende "Bibliothek" des letzten großen Assyrerkönigs Assurbanipal (668-626), der sämtliche ihm zugängliche Werke der Sumerer, Babylonier und Assyrer gesammelt hatte, erlangte man allmählich nähere Kenntnis über die alten Hochkulturen und Reiche in der Golfregion und in Mesopotamien; darüber hinaus lagen auch Überlieferungen vor, die von den mittelmeerischen Gebieten und Südarabien berichteten.[32]

Makan (vor 3200 v.d.Z.)

Aus mehr als viereinhalbtausend Jahre alten Tontafeln, die in Mesopotamien gefunden wurden, geht hervor, daß bereits vor dem Jahre 3000 v.d.Z. Boote aus Makan den Golf befuhren und Handelswaren zum unteren Euphrat und Tigris brachten. Die Könige dieses frühesten Kulturvolkes glaubt man in jenen halbkugelartigen Grabkammern entdeckt zu haben, die vor wenigen Jahren im Oman aufgefunden wurden. Es scheint so, als sei der Oman das geheimnisvolle Makanland, dessen Siedlungen man jedoch bisher noch nicht lokalisieren konnte.

30 gesprochen in Elam nahe Susa
31 gesprochen in Mesopotamien
32 Wo

dumun (vor 3200 v.d.Z.)

Das älteste näher bekannte Kulturreich auf dem Boden Arabiens, das erst im vergangenen Jahrzehnt entdeckt und erforscht wurde, ist dumun. Bis dahin galt Sumer als die älteste Hochkultur. Durch Hinweise auf sumerischen Schrifttafeln aus der Zeit um 2600 v.d.Z. fand der britische Archäologe Bibby auf der Insel Bahrain im Persisch-Arabischen Golf die Heimat dieser Kultur. Die Funde lassen Handelsbeziehungen bis in den Oman, nach Mesopotamien und Indien erkennen. Ob das Reich dumun wie mitunter angenommen größer war als jenes von Babylonien und Assyrien zusammen, ist jedoch nicht erwiesen. Makan und dumun stehen gemeinsam mit Altsumer zwischen der Vor- und Frühgeschichte Arabiens, zwischen jenem Zeitalter der Menschheit, über dem für immer der Schleier des Unbekannten liegen wird, und der Epoche, aus der uns die ersten schriftlichen Berichte überliefert sind.[33]

Sumer (Altsumer um 3200-2350 v.d.Z.,
Neusumer um 2070-1950 v.d.Z.)

Seit etwa 3200 v.d.Z. siedelten im Süden von Mesopotamien die Sumerer. Die Herkunft dieses nicht-semitischen Volkes liegt bisher im Dunkel der Vorzeit. Die Sumerer bewohnten die Gebiete am Unterlauf von Euphrat und Tigris. Sie teilten das Land in Stadtstaaten auf. In den Zentren ihrer Siedlungen errichteten sie große Tempelbezirke, die kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt zugleich waren.

33 Wo

Die von den Sumerern entwickelte Keilschrift wurde mit Griffeln in weichen Ton eingeritzt. Die Tontafeln der Sumerer sind die ältesten schriftlichen Dokumente der Menschheit. Auf die Sumerer geht auch das sexagesimale Zahlensystem zurück.[34] Die Sumerer erlagen um 2350 den eindringenden semitischen Akkadern. Ihre Kultur belebte sich später noch einmal im Neusumerischen Reich, nachdem die sumerischen Bewohner der Städte Ur[35] und Uruk sich gegen die Gutäer erhoben, die zuvor die Akkader vernichtet hatten. Neusumer, das vielfachen Handel mit Indien trieb und unter dem die literatur in hoher Blüte stand, wurde im Kampf gegen einfallende semitische Elemente geschwächt. Das Staatswesen zerfiel, und um 1950 ging Sumer endgültig im nachfolgenden Babylonischen Reich unter. In die Zeit der Sumerer fällt die Sintflut, die Mesopotamien heimsuchte und wahrscheinlich auf partielle Überschwemmungs-Katastrophen zurückzuführen ist; sie ereignete sich um 2800 v.d.Z.[36]

Akkader (um 2350-2150 v.d.Z.)

Um 2350 gelangten die semitischen Akkader, deren Herkunft unbekannt ist, an den Unterlauf von Euphrat und Tigris. Anfangs unter sumerischer Oberhoheit stehend, gewannen sie später die alleinige Macht und errichteten das erste Großreich auf arabischem Boden mit Akkad als Hauptstadt. Die mit Wurfspeer, Pfeil und Bogen ausgerüsteten Krieger eroberten Teile Syriens und gelangten

34 Sie teilten den Tag in 24 Stunden, die Stunde in 60 Minuten und eine
Minute in 60 Sekunden ein; den Kreis gliederten sie in 360 Grad. Diese
Einteilungen blieben erhalten und werden von uns unverändert benutzt.

35 Heimatsort des Propheten Ibrahim (a.s.) und Schuplatz der Qur'anischen
Geschichte seiner Verbrennungsstrafe (vgl. Qur'an 21:69)

36 Wo

auch nach Südarabien. Ihre Kaufleute trieben Handel mit Indien und Ägypten.
Die aus dem Osten eindringenden Bergstämme der Gutäer zerstörten um 2150 die Hauptstadt Akkad und vernichteten das Staatswesen der Akkader, das schließlich von den Babyloniern aufgesogen wurde.

Babylonier (19. Jahrhundert - 539 v.d.Z.)
Um die im Süden Mesopotamiens gelegene Stadt Babylon[37], die bereits gegen Ende des 3. Jahrtausends erstmals erwähnt wird, entwickelten sich seit dem 19. Jahrhundert die Reiche der Babylonier. Babylonien und Babylon galten bis zur Zeit Alexanders des Großen als kulturelles Zentrum Vorderasiens. Auf der babylonischen Weltkarte, die die Erde als Scheibe darstellt, liegt Babylon in deren Mittelpunkt. Herodot berichtet ausführlich über Pracht und Reichtum Babylons; der 90 m hohe "Turm zu Babel" und die "Hängenden Gärten der Semiramis" gehörten zu den babylonischen Wunderleistungen, von denen die Überlieferungen berichten.[38]
Die Babylonier unterlagen im 15. Jahrhundert den Hethitern, die Babylon plünderten und brandschatzten. Später gerieten sie unter die Herrschaft der im Norden ansässigen Assyrer. Als Babylon von den Assyrern frei wurde, gelangte es zu neuer Blüte. Im 6. Jahrhundert v.d.Z. drangen die Babylonier in den Mittelmeerraum vor und eroberten Jerusalem. Die Deportation großer Teile des jüdischen

37 Hebräisch Babel
38 Wo

Volkes[39] fällt in die Zeit vor dem Untergang dieses einst mächtigen Reiches.
Die Leistungen der Babylonier sind deshalb besonders hoch anzusetzen, weil das extrem heiße Klima Babyloniens und die geringen Niederschläge Ausbau und Unterhaltung eines weitentwickelten künstlichen Bewässerungssystemes verlangten, da Regenfeldbau nicht möglich war. Die Ausgrabungen während des vergangenen Jahrhunderts zeigen, welch hervorragende leistungen die babylonischen Reiche erbracht haben.[40]

Assyrer (3. Jahrtausend - 612 v.d.Z.)

Bereits im 3. Jahrtausend bestand am oberen Tigris der Stadtstaat Assur. Aus diesem Kern entwickelte sich parallel zu Babylon im 2. Jahrtausend eine semitische Großmacht. Unter Sanherib (704-681) wurde nicht nur Jerusalem belagert und Babylon zerstört, sondern auch Ninive gegenüber dem heutigen Mossul gelegen ausgebaut. Unter Einsatz eines riesigen Zwangsarbeiter-Heeres entstand zum Schutz der märchenhaften Stadt mit Palästen und Tempeln eine 25 m hohe Doppelmauer mit 15 Toren; die Wasserversorgung der Stadt wurde durch den Bau eines 50 km langen Kanales sichergestellt. Im Laufe der wechselvollen Geschichte der Assyrer eroberten diese Kilikien, Syrien und Palästina. Sie gelangten bis nach Südarabien. Ihre grausame Eroberungspolitik führte zur Zerstörung vieler Städte und der Vernichtung großer Kulturleistungen. Mit der Niederlage gegen die Perser und dem Tode des letzten Assyrerkönigs im Jahre

39 Im Alten Testament als "Babylonische Gefangenschaft" erwähnt
40 Wo

612 endete die Zeit des expansivsten Reiches, das sich über weite Teile Arabiens erstreckte. Mit ihm endet zugleich auch die glanzvolle Periode der eigenständigen Reiche Mesopotamiens.[41] Unter den nachfolgenden Frerndherrschern, die mehr als tausend Jahre regierten, ehe die Heerscharen des Propheten (a.s.s.) das Land für den Islam eroberten, deckten Sand und Schlamm die von der Zerstörung verschont gebliebenen Zeugnisse einstiger Pracht zu. Seit im vergangenen Jahrhundert Forscher begannen, die untergegangenen Stätten der alten Kulturen auszugraben, erlangen wir Kenntnis von der Kraft der Reiche Babyloniens und Assyriens, die zu den größten Leistungen früher Geschichte zählen.

Die Südarabischen Reiche

Nach verbindlichen Zeugnissen war Südarabien bereits im 2. Jahrtausend v.d.Z. wahrscheinlich jedoch wesentlich früher von seßhaften Völkern bewohnt. Funde und Berichte belegen die Existenz von vier antiken Reichen: das der Minäer, Sabäer, Katabanier und Hadrami. Ihre Hauptstädte Karnawu / Iathill, Ma'rib, Timna und Schabwa ordnen sich landeinwärts in einem großen Bogen vor der Wüste Ar-Rub' Al-Khali an. Über die leistungen dieser Königreiche, die unter dem Begriff der Saihad-Kultur zusammengefaßt werden, besteht bisher wenig Kenntnis. Südarabien blieb bis zur Gegenwart ein weitgehend verschlossenes Gebiet und daher ein archäologisches Niemandsland mit großer Bedeutung. Das bisherige Wissen reicht jedoch aus, um zu erkennen, daß dieser Teil Arabiens, der zu Recht die auf die Römer

41 Wo, a.a.O.

zurückgehende Bezeichnung "Arabia Felix"[42] trug, auf hoher Kulturstufe stand. Vom Reichtum Südarabiens erfahren wir in Verbindung mit der legendären Königin von Saba, die König Salomo in Jerusalem huldigte.[43]
Der Ruf der Königreiche veranlaßte sogar im 8. Jahrhundert v.d.Z. mesopotamische Herrscher, bis in diesen außerordentlich schwer erreichbaren Teil Arabiens vorzudringen.
Ab 115 v.d.Z. setzte sich der aufstrebende Nomadenstamm der Himyariten allmählich gegen die alten Königreiche durch. Hauptstadt war Zafar südlich des heutigen Jarim. Die Himyariten unterwarfen die antiken Königreiche, gliederten deren Herrschaftsgebiete ein und schufen das größte Reich Südarabiens, das im 6. Jahrhundert von den aus Afrika eindringenden Abessiniern erobert wurde.[44]
25 v.d.Z. zog ein römisches Heer unter Führung des Präfekten von Ägypten, Aelius Gallus, erfolglos nach Südarabien. Dieses Land, das seit der Besetzung Ägyptens durch die Römer den Handel mit Indien und Afrika weiter ausdehnen konnte, besaß wegen seines großen Reichtums auch das Interesse der Römer.
Der Reichtum in Südarabien beruhte vor allem auf dem Handel mit Weihrauch. Die um 1000 v.d.Z. aufkommenden großen Kamelkarawanen ermöglichten den Güteraustausch mit den mitteimeerischen Gebieten. Hierdurch berührte sich die Kultur

42 = Glückliches Arabien
43 vgl. Qur'an 27:22, 30, 36, 44; 34:15
44 s. unten: Der Feldzug Abrahas gegen die Al-Ka'ba

Südarabiens mit jener im Norden, ohne daß jedoch sichtbare Beeinflussungen erfolgten, sieht man von Sprache und Schrift ab.[45]

Völker und Herrscher am Mittelmeer

Über das Gebiet des antiken Syrien führten einst wichtige Handelswege. Sie verbanden einerseits Asien mit Afrika, andererseits gingen von hier aus Karawanenrouten nach Südarabien[46] und in die mesopotamischen länder Assyrien und Babylonien mit Verlängerungen in den Oman sowie nach Persien und Innerasien,[47] Fremde Völkerschaften drangen vor allem auf diesen uralten Handelswegen in das wahrscheinlich sehr dünn von der uns unbekannten Vorbevölkerung besiedelte Syrien ein, entweder um sich hier niederzulassen oder um lediglich über das wirtschaftlich und strategisch bedeutsame Land am Mittelmeer zu herrschen.

Die Teillandschaften Syriens erfuhren seit Beginn des 12. Jahrhunderts v.d.Z. differenzierte geschichtliche Entwicklungen. Hierbei hebt sich die südliche Landschaft Palästina, das "heilige Land" der Stämme Israels und später auch der Christen und der Muslime, besonders ab. Regionale Geschichtsdifferenzierungen sind jedoch von schicksalbestimmenden, Gesamt-Syrien betreffenden Gemeinsamkeiten überspannt.[48]

45 Trotz, der lückenhaften Kenntnis über die Südarabischen Reiche zählt deren
Kultur zu den großen Leistungen Arabiens in vorislamischer Zeit. (Wo)

46 Weihrauchstraße

47 Seidenstraßen

48 Wo

Wanderungsbewegungen

Seit etwa 3200 v.d.Z. drangen fremde Völkerschaften nach Syrien ein. Diese Wanderungsbewegungen fanden um 1000 v.d.Z. mit dem Eindringen der israelitischen Stämme aus Ägypten nach Palästina und um 800 v.d.Z. mit dem Zug der Nabatäer aus Zentralarabien zum Norden hin einen vorläufigen Abschluß. Letzte und bedeutsamste Wanderungsbewegung war im 7. Jahrhundert n.Chr. die der Muslime im Zuge der Sicherung ihrer Staatsgrenzen. Von den frühen Einwanderern und deren Urheimat ist wenig bekannt. Funde und spätere Überlieferungen unter ihnen das Alte Testament bezeugen die in Wellen eindringenden Semiten: Akkader. Altamoriter, Kanaaniter, Aramäer und israelitische Stämme. Neben diesen wanderten auch nicht-semitische Völkerschaften nach Syrien ein. Zu ihnen gehören die Churriter und die mit ihnen verwandten Hyksos, vor allem aber die ägäischen Seevölker, die die Geschichte Syriens in starkem Maße beeinflußten.

Die eingewanderten Völkerschaften bildeten - mehr oder minder vermischt - die neue, mehrheitlich seßhafte Bevölkerung Syriens. Sie organisierte sich in Stadtstaaten mit lokaler Selbständigkeit, die sich mitunter in Kleinstaaten verbündeten. Zu keiner Zeit jedoch gelang es - wie in Mesopotamien und Südarabien - Gesamt-Syrien zu einem einzigen, von fremden Mächten unabhängigen Reich zusammenzufassen. Selbst die Bildung von Teilreichen blieb auf drei Staatenbildungen von Bedeutung beschränkt: Phönizien, das Reich der Stämme Israels und das Nabatäer-Reich.[49]

49 Wo

Frühe Fremdherrschaft (um 1550 - um 1200 v.d.Z.)

Seit dem 16. Jahrhundert v.d.Z. geriet die bis dahin bereits bodenständig gewordene Bevölkerung Syriens unter die Herrschaft fremder Mächte: Ägypter, Mitanni und Hethiter. Der ägyptische Pharao Tutmosis I. eroberte 1505 v.d.Z. Mittelsyrien; später kam auch Nordsyrien, das seit 1550 kurzzeitig von den Hethitern des Alten Reiches aus der Zentraltürkei besetzt war, unter die Herrschaft Ägyptens. Anfangs ohne Gegnerschaft, drangen dann die am oberen Euphrat residierenden Herrscher des Mitanni-Reiches nach Nordsyrien ein und übten seit 1450 die Vorherrschaft über den Norden Syriens aus. Die Mitanni unterlagen um 1350 den aus Inneranatolien vordringenden Hethitern des Neuen Reiches, Wieder stand Nordsyrien unter der Herrschaft der Hethiter, die sich in der entscheidungslosen Schlacht bei Kadesch südlich Ho ms 1285 gegen den Pharao Ramses II. behaupteten. Die später vereinbarte Grenze des Einflußgebietes zwischen Hethitern und Ägyptern, den beiden Großmächten jener Zeit im östlichen Mittelmeer, verlief nördlich des Libanon-Gebirges. Die zahlreichen Kleinstaaten Syriens, in denen sich die einheimische Bevölkerung organisiert hatte, versuchten auch unter der Herrschaft der Ägypter, Mitanni und Hethiter ihre Eigenständigkeit zu bewahren. Als Vasallenstaaten der fremden Mächte gelang ihnen dies auch in beschränktem Umfang.

Der Ansturm der ägäischen Seevölker, die auf der Flucht vor den Doriern in die Türkei eindrangen und von hier aus auch nach Syrien einwanderten beendete die Herrschaft der Ägypter und Hethiter über Syrien. Das Hethiterreich wurde vernichtet, die Ägypter aus Syrien

hinausgedrängt. Damit endete der erste Abschnitt der Fremdherrschaft in Syrien.[50]

Phönizier (um 1300 - 63 v.d.Z.)

Die Phönizier gehören zu jenen frühen Völkern Arabiens, die besondere Leistungen vollbrachten. Sie sind auf die Seevölker zurückzuführen, die noch vor 1300 v.d.Z. über die Zentraltürkei nach Syrien vordrangen und im mittleren Küstenabschnitt siedelten Sie vermischten sich mit den hier ansässigen Kanaanitern. Aus dieser Verbindung entwickelte sich das Volk der Phönizier. Phönizien[51] wurde zur Stammheimat eines Kulturvolkes, dem ein alphabetische Buchstabenschrift zu danken ist. Das älteste Zeugnis der phönikischen Schrift wurde in Byblos, dem phönikischen Gebal, auf dem aus dem 10. Jahrhundert v.d.Z. stammenden Kalksteinsarkophag des Königs Achirom gefunden. Sämtliche heutigen Buchstabenschriften gehen auf diese phönikische Schriftschöpfung[52] zurück.

Eingeschränkte Expansionsmöglichkeiten zum Landesinneren hin ließen die Phönizier zur ersten bedeutenden Seefahrer- und Handelsnation des Mittelmeeres werden. Begünstigt durch das politische Vakuum, das nach dem Ansturm der Seevölker verblieb Zerstörung des Hethiterreiches, Schwächung der Macht der Ägypter, gründeten sie Handelskolonien an den Küsten des

50 Wo
51 "Land des roten Purpurs", wie dieser Landstrich in alten Texten des 2. Jahrtausends heißt
52 der ältesten bekannten Buchstabenschrift

Mittelmeeres bis nach Südspanien, darunter Karthago, aus dem sich ein eigenes Reich entwickelte.[53]
Die phönikischen Stadtstaaten verloren ihre Kraft nach der Eroberung durch Assyrer und Babylonier. Als Phönizien 63 v.d.Z. von den Römern in deren Provinz Syriae eingegliedert wurde, bedeutete dies das Ende des phönikischen Volkes, das ebenso wie alle anderen vorislamischen Völker Arabiens trotz Entfaltung hoher kultureller Leistungen unterging.

Die Stämme Israels (1027-721/587 v.d.Z.) Um 1000 v.d.Z. wurde der früheste Teil des Alten Testamentes niedergeschrieben. Bis 1800 v.d.Z. reichen die aufgezeichneten Erinnerungen zurück. Danach soll Abraham (a.s.) mit seiner Sippe um diese Zeit aus Mesopotamien ausgewandert und nach Palästina gelangt sein.[54] Nach anderen Quellen sind die Vorfahren der Stämme Israels in den semitischen kanaanäischen Stämmen zu sehen, die vorwiegend nomadisierend um 1650 v.d.Z. zusammen mit anderen Völkergruppen den südlichen Teil Syriens bewohnten. Einige dieser Stämme zogen wahrscheinlich im 16. Jahrhundert nach Ägypten, wo sie Fronarbeit leisteten und später unter Pharao Ramses II. besonders litten. Um 1220 verließen sie das Niltal und zogen unter der Führung Moses (a.s.) über den Sinai zurück in das Land ihrer Vorväter. Wahrscheinlich wanderten sie in mehreren Wellen um 1200 nach Palästina, wo sie als Stämme Israels seßhaft wurden.[5-"1]

53 Wo
54 vgl. oben unter "Sumer". und die Anmerkung dazu
55 vgl. Qur'an 2:57, 60, 61: 7-1 17. !60: 20:77. 80; 26:52. 61. 63, 65

Die Stämme Israels ließen sich in Nachbarschaft der zu den Seevölkern zählenden Philister, die die Küste Palästinas besiedelt hatten, nieder. Dies führte zum Kampf. Um 1027 wählten die Stämme Israels Saul[56] zu ihrem Anführer in den Auseinandersetzungen mit den Philistern, ohne jedoch siegen zu können. David (a.s.)[57] aus dem Stamme Juda, der Saul folgte, gelang es, die 12 Stämme Israel zu einen und Jerusalem von den Kanaanitern zu erobern; es wurde Hauptstadt der Stämme Israels. David (a.s.) gelang es ebenfalls, die Gebiete östlich des Jordan und das Hinterland des Libanongebirges in das neuentstandene Reich der Stämme Israels einzugliedern.[58]
Es zerfiel durch Ausbrechen alter Stammesgegensätze nach dem Tode von Davids Sohn Salomon (a.s.) in das Nordreich Israel und das Südreich Juda. Diese Teilreiche konnten den in den nachfolgenden Jahrhunderten die Macht über Syrien an sich reißenden Assyrern und Babyloniern nicht standhalten. 721 eroberten die Assyrer Israel, 587 die Babylonier Juda. Trotz mehrerer späterer Aufstände gelang es den Stämmen Israels zu keiner Zeit, die Oberhoheit der fremden Mächte abzuschütteln. Die Kinder Israel waren seit dem Zerfall ihres Reiches fortan fremden Herren untenan. Eine Diaspora widerstand jedoch in den nachfolgenden 2500 Jahren allen Angriffen, während sämtliche anderen in Syrien ansässigen Völkerschaften untergingen.

56 arab. Talut, vgl. Qur'an 2:247
57 vgl. Qur'an 2:251; 4:163; 5:78; 6:84; 17:55; 21:78t".; 27:15f.; 34:10, 13; 38: 17, 22, 24, 26. 30
58 vgl. Wo

Assyrer, Babylonier und Perser (604-332 v.d.Z.)

Der Ära der Fremdherrschaft durch Ägypter, Mitanni und Hethiter, die zu Beginn des 12. Jahrhunderts v.d.Z. endete, folgte die der Assyrer. Babylonier und Perser.

Die Assyrer gewannen bereits im 11. Jahrhundert für kurze Zeit in Syrien die Vorherrschaft. Im 8. Jahrhundert gelang es ihnen erneut. ihre Macht über Syrien auszudehnen. Als das verhaßte, mit grausamen Mitteln fremde Völker unterdrückende Assyrische Reich im 7. Jahrhundert zerstört wurde, traten die Babylonier dessen Erbe in Syrien an. Gegen diese neuen Herren wehrten sich vor allem die Stämme Israels. Daraufhin wurde Jerusalem zerstört und die Stämme Israels nach Babylonien deportiert, wo sie nahezu 50 Jahre in Fron lebten.[59]

Als die Perser das Babylonische Reich 539 zerstörten, ließen sie die Stämme Israels in ihre Heimat zurückkehren. Syrien wurde ein Teil des in Satrapien gegliederten Persischen Weltreiches. Dies zerbrach unter dem Ansturm der griechischen Heere Alexanders des Großen. Im November 333 schlug dieser den Perserkönig Dareios in der Südtürkei bei Issos. Damit endete die Herrschaft der aus dem Osten kommenden fremden Mächte in Syrien.

Nabataer (um 400 v.d.Z. - um 400 n.Chr.)

Um 800 v.d.Z. zog der Stamm der Nabatäer aus Zentralarabien nach Norden. Er gelangte nach Palästina, wurde hier seßhaft und gründete um 400 v.d.Z. das erste rein arabische Reich im Norden Syriens. Das Nabatäerreich besaß beträchtliche Ausdehnung. An

59 vgl. Wo

Reichtum übertraf es sämtliche vorherigen Staatengebilde im Norden Arabiens. Die Nabatäer kontrollierten sowohl die nach Südarabien führende Weihrauchstraße als auch sämtliche Landrouten nach Ägypten. Aus dem Handel zogen sie hohen Gewinn.[60] Nach der Besetzung Syriens durch die Römer im Jahre 64 v.d.Z. wurde das Nabatäerreich anfangs toleriert. Dann eroberten die Römer 106 n.Chr. Petra. Der bisherige Sitz der Nabatäer-Könige wurde Hauptstadt der römischen Provinz Arabia Petraea. Die Nabatäer, jetzt Vasallen der Römer, verloren ihre einstige Macht. Das Reich der Nabatäer endete im 4. Jahrhundert n.Chr.[61]

Griechen (332-64 v.d.Z.)

Im Orient entbrannte im 4. Jahrhundert v.d.Z. ein Kampf zwischen den beiden mächtigen Reichen Griechenland und Persien um die Vorherrschaft. Er endete mit der Niederlage der Perser bei Issos im Jahre 333. Durch die Feldzüge Alexanders des Großen schob sich nun erstmals eine westliche Macht nach Arabien vor.

Ein Jahr nach der Entscheidungsschlacht bei Issos eroberte Alexander Syrien, dessen Städte sich verzweifelt wehrten. Tyros fiel erst nach 7-monatiger Belagerung.

Als Alexander 323 in Babylon starb, war Syrien ein fester Bestandteil des griechischen Weltreiches. Nach dem Tode

60 Wo

61 Die muslimischen Soldaten eroberten 638 die Felsenstadt Petra, die von ihren Bewohnern verlassen und von der Nachwelt vergessen wurde. Erst 1812 wiederentdeckt, stellt Petra, einst Mittelpunkt des Nabatäeneiches, heute die größte Sehenswürdigkeit Jordaniens dar. Es ist darüber hinaus eines der schönsten und beeindruckendsten Zeugnisse vorislamischer Kulturleistung in Arabien, ein Kleinod besonderer Art. das seinesgleichen sucht. (Wo)

Alexanders entbrannte der Kampf um seine Nachfolge, der mit einer Aufteilung des Reiches endete. Ägypten und der Südteil Syriens fielen an den Feldherrn Ptolemaios, der Nordteil Syriens an den in Babylon residierenden Seleukos. In sechs "Syrischen Kriegen" machten sich Ptolemäer und Seleukiden Syrien streitig, das schließlich an die Seleukiden fiel. Nach dem Verlust von Babylonien hielten diese Syrien als Restbesitz, das sie jedoch bald verloren. Im Jahre 64 v.d.Z. setzte der römische Feldherr Pompejus den letzten Seleukidenherrscher ab. Die jüdische Dynastie der Hasmonäer, die in Palästina weltliche und geistliche Macht errungen hatte, verlor diese bis auf das Amt des Hohenpriesters.[62]

Römer und Byzantiner (64 v.d.Z. ■ 395/638 n.Chr.)

Der Fremdherrschaft der Griechen folgte die der Römer; Syrien wurde Teil des römischen Reiches, in dessen Abhängigkeit es stand. Der Nabatäerstaat wurde ebenso wie die weltliche Macht der Stämme Israels aufgelöst. Das kraftvolle Rom. unter dem Syrien Blütezeiten erlebte, verlor innerhalb von 200 Jahren soviel an Stärke, daß es im 3. Jahrhundert vor dem aufkommenden persischen Sassanidenreich durch die kleine Dynastie von Palmyra geschützt werden mußte. Zur Verteidigung seiner Grenzprovinz Syrien errichteten die Römer einen Limes, der durch Kastelle verstärkt wurde, um die Angriffe der Perser und der arabischen Stämme abwehren zu können. Als das römische Reich im Jahre 395 in Westrom und Ostrom geteilt wurde, fiel Syrien an Ostrom,

62 Abschnitt von: Wohlfahrt, Eberhard: Die Arabische Halbinsel. Berlin. Frankfurt / Main 1980, S. 48ff.

dessen Herrscher in Konstantinopel residierten. Die Macht Ostroms schwand in ständigen Kämpfen gegen die Perser, die 609 Syrien eroberten und nur unter großer Anstrengung wieder zurückgedrängt werden konnten.[63]

Zur Lage der Religion vor der Entsendung des Propheten Muhammad (a.s.s.)

Ibrahim, Makka und Al-Ka'ba

Der Bericht des Qur'an[64] über die Al-Ka'ba gibt Aufschluß darüber, daß Allah (t) Seinen Diener Ibrahim zu dem Orte "des Hauses" führte. Allah befahl Ibrahim, mit seiner Frau Hägar und seinem Sohn Isma'il nach einem bestimmten Ort zu ziehen, zu dem Allah sie führen wollte.

Dort, wo Makka liegt, war zu jener Zeit ein Tal ohne Ackerbau, eine öde Gegend, trocken und unfruchtbar, von allen Seiten von Bergen umgeben; und in seiner Mitte lag ein kleiner niedriger Hügel.[65] In der Nähe dieses Hügels machte Ibrahim halt; er errichtete für seine

63 vgl. Qur'an 30:3. Als die muslimischen Krieger unter dem Kalifen 'Umar (r) 635 gegen Damaskus anrannten, besaßen die Byzantiner nicht mehr genügend Abwehrkraft, um die angreifenden Anhänger des Propheten (a.s.s.) aufhalten zu können. Damaskus fiei. 637 entscheidend geschlagen, endete ein Jahr danach die Herrschaft der Byzantiner über Syrien. (Wo)

64 22:26; vgl. "Ibrahim im Qur'an" als Bestandteil des Titels "Allahs Friede auf Ibrahim". Islamische Bibliothek.

65 siehe unten: Die Geschichte Makkas

Frau Hagar und seinen kleinen Sohn Isma'il ein Zeit in dem sie beide Unterkunft fanden.[66]

Da Ibrahim (a.s.) diesen Ort wieder verlassen und ohne seine kleine Familie zurückkehren mußte, wandte er sich an seinen Herrn und sagte:

"Unser Herr, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal bei Deinem heiligen Haus (der Al-Ka'ba) angesiedelt, unser Herr, damit sie das Gebet verrichten; so erfülle die Menschenherzen mit Liebe zu ihnen und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen. Unser Herr. Du weißt, was wir verbergen und offenkundig tun, und vor Allah bleibt nichts verborgen, weder auf Erden noch im Himmel. Alles Lob gebührt Allah, Der mir in meinem Alter noch Isma'il und Ishaq geschenkt hat; siehe, mein Herr, erhöre doch das Bittgebet. Mein Herr, hilf mir, das Gebet zu verrichten, und hilf meinen Nachkommen ebenfalls, unser Herr, und nimm meine Bitte an. Unser Herr, vergib mir und meinen Eltern und den Gläubigen am Tage, an dem die Rechenschaft vollzogen wird."[67]

Ibrahim (a.s.) kehrte auf Befehl Allahs einige Jahre später nach Makka zurück, um auf den bereits vorhandenen Fundamenten die Al-Ka'ba aufzubauen. Nach Sura 22:26f. wurde Ibrahim von Allah (t) zu dem für die Al-Ka'ba bestimmten Ort geleitet: "Und als Wir Ibrahim zu dem Orte des Hauses führten und sprachen: »[...] so daß du Mir nichts zur Seite stellst; und reinige Mein Haus für die es Umkreisenden und für die Knieenden und die

66 Zu diesem Abschnitt vgl. "Zamzam, Geschichte eines Brunnens. Islamische Bibliothek

67 Qur'an 14:37ff.

ich Niederwerfenden und rufe die Menschen auf zur Pilgerfahrt; so werden sie zu dir kommen, zu Fuß und reitend auf mageren Kamelen, die aus den allerentferntesten Orten eintreffen.«"[68]
In Sura 2:127 wird berichtet, daß Ismä'Tl (a.s.), der erste Sohn Ibrahims, beim Bau der Al-Ka'ba mitgewirkt hat. Ibrahim (a.s.) versäumte nicht, sich an Allah (t) zu wenden mit der Bitte um Schutz und Sicherheit für das Gebiet von Makka[69]; und Muhammad (a.s.s.), der letzte Prophet aus der Nachkommenschaft Ibrahims, betonte die Sicherheit von Makka, indem er sagte:
"Dieser Ort ist ein Gebiet des Schutzes und der Sicherheit, seit Allah die Himmel und die Erde erschaffen hat. So ist er auch durch die Macht Allahs geschützt bis zum Tage der Auferstehung."[70]
Und Allah (t) sagt in Sura 3:96f.:
"Wahrlich, das erste Haus, das für die Menschen gegründet wurde, ist das in Bakka[71] - ein gesegnetes und eine Leitung für die Welten. In ihm sind deutliche Zeichen - die Stätte Abrahams. Und wer es betritt, ist sicher. Und der Menschen Pflicht gegenüber Allah ist die Pilgerfahrt zum Hause, wer da den Weg zu ihm machen kann. Wer aber ungläubig ist - siehe, Allah ist nicht auf die Welten angewiesen."
Die Nachkommenschaft Ibrahims war das größte Geschenk Allahs an Seinen Diener; sie war wie ein Ersatz dafür, daß Ibrahim (a.s.)

68 In dem Ausdruck: "und rufe die Menschen auf zur Pilgerfahrt; so werden sie zu dir kommen" liegt der Beweis für die Allmacht Allahs, Kenner des Verborgenen. Heutzutage spricht die Statistik von 1500000 Pilgern, die alljährlich nach Makka kommen; vgl. ferner Sura 2:125
69 vgl. Qur'an 2:1251". und 14:351".
70 Bu
71 Einer von mehreren Namen Makkas

sein Volk hatte verlassen und aus seinem Land hatte auswandern müssen[72], um Allah (t) allein dienen zu können. Der Qur'an-Vers 3:33 erwähnt unter den Auserwählten u.a. das Haus Ibrahims und das Haus 'Imrans.[73] Hier ist aber nicht nur die Blutsverwandtschaft gemeint, sondern auch das Erbe des Glaubens. Alle Propheten und Gesandten nach Ibrahim bis hin zu Muhammad, dem letzten von ihnen - Friede sei auf ihnen allen - stammen von Ibrahim ab[74]; auch 'Isa (a.s.) wird als Nachkomme Ibrahims angesehen, obwohl er ohne Vater gezeugt wurde. Ihn Katir[75] begründet dies mit der Abstammung Marias selbst aus der Nachkommenschaft Ibrahims. Als Beleg nennt er den Qur'an-Vers 6:84:

"Und Wir schenkten ihm Ishaq und Ya'qub [...] und aus seinen Nachkommen Dawud, Sulaiman, Ayyub, Yusuf, Harun .... Zakariya, Yahya und 'Isa."

Es handelt sich um eine ununterbrochene Reihe der Propheten durch die Menschheitsgeschichte hindurch: eine Botschaft mit ein und derselben Lehre. Diese Reihe besteht aus einer Elite von Menschen, zwischen denen es keinen Unterschied gibt. Alle kamen aus derselben edlen Abstammung Ibrahims, und alle trugen das Leitlicht: sie alle warnten und verkündeten zugleich die frohe Botschaft.[76]

72 Um 1922 v.Chr.; vgl. den Titel: "Islam International". Islamische Bibliothek
73 vgl. ferner Qur'an: 3:35; 66:12
74 vgl. Sura 29:27
75 Tafsir, Bd. 3. S. 60
76 vgl. den Titel: Rassoul: "Ibrahim im Qur'an". der im Titel "Allahs Friede auf Ibrahim". Islamische Bibliothek, enthalten ist.

Der Vorrang der Nachkommenschaft Ibrahims löste im Laufe der Glaubensgeschichte vielfach Neid aus, so daß im Qur'an folgende Erklärung offenbart wurde:
"Beneiden sie[77] etwa die Leute um das, was Allah ihnen in Seiner Huld schenkte? Wir gaben doch dem Hause Ibrahims die Schrift, die Weisheit und ein gewaltiges Reich."[78].
In der langen Reihe der Nachkommen Ibrahims nehmen seine beiden im Qur'an erwähnten Söhne, Isma'il und Ishaq, eine Sonderstellung ein. Isma'il (a.s.), in Sura 37:100 "sanftmütiger Sohn" genannt, wird in Sura 19:54 als Gesandter ausgezeichnet, der sein Versprechen hielt, seine Angehörigen zur Verrichtung des Gebets und zur Zahlung der Zakah[79] ermahnte und seinem Herrn "wohlgefällig" war.
Nach herrschender Meinung der islamischen Gelehrten soll Isma'il der Sohn gewesen sein, den Ibrahim opfern sollte. Diese Auffassung wird der Reihenfolge der Ereignisse, wie sie in Sura 37:102 geschildert wird, entnommen. Dort heißt es, daß nach der Rettung des ersten Sohnes durch die Barmherzigkeit Allahs die Verkündung Ishaqs erfolgte, und zwar als Lohn für Ibrahims Gehorsam. Einen weiteren Beweis dafür, daß der zu opfernde Sohn Isma'il und nicht Ishaq war, liefert der Qur'an-Vers 11:71:
"Da verkündeten Wir ihr (Ibrahims Frau) Ishaq und nach Ishaq Ya'qub."
Ihn Katir kommentiert diesen Vers so:

77 d.h. die Schriftbesitzer, u.a. Juden und Christen
78 4:54
79 Pflicht-Abgabe im Islam

"Aus dieser Sura wird der Beweis entnommen, daß der zu opfernde Sohn Isma'il war; denn es ist ausgeschlossen, daß Ishaq (als Opfer) gemeint ist, da die Verheißung über die Geburt von Ishaq und Ya'qub gleichzeitig erfolgte. Wie könnte Ishaq als geopfertes Kind sterben, während sein ebenfalls von Allah versprochener Sohn noch nicht einmal geboren war, wo doch Allahs Versprechen wahr und unabänderlich ist."

Ishaq wird im Qur'an des öfteren erwähnt, sowohl als zweiter Sohn Ibrahims wie auch als Vater Ya'qubs. In aller Ehre werden Ishaq und Ya'qub in folgenden Versen genannt:

"Und Wir bescherten ihnen (Ishaq und Ya'qub) von Unserer Barmherzigkeit und gaben ihnen eine überlegene Sprache der Wahrheit."[80]

Ferner:

"Und gedenke Unserer Diener Ibrahim, Ishaq und Ya'qub, der Machtvollen und Einsichtsreichen. Wir erwählten sie für die reine Andacht an die Wohnstatt (des Jenseits). Und sie sind bei Uns von den Erwählten, den Besten."[81]

In Sura 2:130 heißt es:

"Und wer verschmäht die Religion Ibrahims, außer dem, dessen Seele töricht ist? Fürwahr, Wir erwählten ihn im Diesseits, und im Jenseits wird er gewiß unter den Rechtschaffenen sein. Als sein Herr zu ihm sprach: »Sei (Mir) ergeben[82]«, sagte er: »Ich ergebe mich völlig dem Herrn der Welten.« Und Ibrahim legte es seinen Kindern ans Herz. Und Ya'qub sagte: »O meine Kinder, seht, Allah

80 19:50
81 38:45ff.
82 d.h.: »Werde Muslim«

hat für euch den Glauben festgesetzt; so sterbt nicht, ohne Muslime geworden zu sein.«"

Nun ist die Frage berechtigt, inwieweit die Lehre Ibrahims im Qur'an an die Anhänger Muhammads weitergegeben worden ist. Eine Antwort darauf findet sich zunächst in Sura 16:123, in welcher Muhammad, der Gesandte Allahs, wie folgt angesprochen wird:

"Wir haben dir (o Muhammad) offenbart, daß du der Religion Ibrahims folgst, des Lauteren im Glauben, der Allah nichts zur Seite stellte."

Und in Sura 3:84 befiehlt Allah (t) Seinem Gesandten Muhammad, folgenden Satz vorzutragen:

"Sprich: »Wir (Muslime) glauben an Allah und an das, was auf uns herabgesandt wurde, und an das, was auf Ibrahim, Isma'il, Ishaq, Ya'qub und die Stämme (Israels) herabgesandt wurde, und an das, was Musa, 'Isa und die Propheten von ihrem Herrn erhalten haben; wir (Muslime) machen keinen Unterschied zwischen ihnen, und Ihm sind wir ergeben(e Muslime).«"

Ebenso heißt es in Sura 6:161:

"Sprich: »Mich hat mein Herr auf einen geraden Pfad geleitet, zu einer feststehenden Religion, zum Glauben Ibrahims, des Lauteren (im Glauben), der Allah nichts zur Seite gestellt hat.«"

Die Muslime selbst werden im Qur'an mit folgendem Vers angesprochen und auf den Glauben ihres Vaters Ibrahim (a.s.) aufmerksam gemacht:

"Und eifert in Allahs Sache, wie dafür geeifert werden soll. Er hat euch erwählt und hat euch nichts auferlegt, was euch in der Religion bedrücken könnte, der Religion eures Vaters Ibrahim. Er (Allah) ist es, Der euch vordem schon Muslime nannte und (nun) in diesem

(Buche), damit der Gesandte Zeuge über euch sei und damit ihr Zeugen über die Menschen sein möget."[83]

Die umstrittene Frage, ob Ibrahim (a.s.) Jude oder Christ gewesen sei, wird in Sura 2:140 behandelt:

"Oder wollt ihr etwa sagen, daß Ibrahim, Isma'il, Ishaq, Ya'qub und die Stämme (Israels) Juden oder Christen waren? Sprich: »Wißet ihr es besser oder Allah? Und wer ist ungerechter als derjenige, der ein Zeugnis verbirgt, das er von Allah erhalten hat! Und Allah ist dessen nicht achtlos, was ihr tut."

Welche Glaubensform also hatte Ibrahim? Der Qur'an gibt eine klare Antwort auf diese Frage in Sura 3:67:

"Ibrahim war weder Jude noch Christ; vielmehr war er ein sich Allah ergebender (Muslim), lauteren Glaubens, und keiner von denjenigen, die Allah etwas zur Seite stellen."[84]

83 22:78

84 3:65-68 - Es gab einen Streit zwischen den Juden und Christen über Abraham, und jede Partei behauptete, daß er zu ihnen gehöre. Als sie nun diesen Streit vor den Gesandten Allahs brachten, kam der vorliegende Vers herab. Die Bedeutung ist folgende: Das Judentum und das Christentum berichten davon, daß die Thora zu Moses und das Evangelium zu Jesus herabgekommen ist. Abraham aber hat tausend Jahre vor Moses und zweitausend Jahre vor Jesus gelebt. Wie also hätte er diesen beiden Religionen angehören können? "Habt ihr denn keinen Verstand, so daß ihr etwas Undenkbares behauptet? Siehe da, ihr seid diese Toren ohne Verstand. Eure Torheit ist dadurch dargelegt, daß ihr verbohrt über Dinge debattiert habt, über die ihr eigentlich aus dem Befund der Thora und des Evangeliums oder dem, was eurer Behauptung nach in diesen Schriften angeführt ist, ein festes Wissen habt. Warum debattiert ihr nun über etwas, über das ihr kein Wissen habt und das in euren Schriften nicht angeführt ist, nämlich die Religion Abrahams? Allah weiß Bescheid über das, worüber ihr streitet. Er war vielmehr ein "Hanif", der sich von den verkehrten Glaubenslehren ferngehalten hat. und zwar ein Allah ergebener Muslim, der sich von Allah leiten ließ." Damit ist nicht gemeint, daß Abraham dem Bekenntnis des historischen "Islam" angehörte. Wenn das nicht der Fall war, so bestand jedenfalls Gemeinsamkeit hinsichtlich der Verpflichtung zum Glauben an

Ibrahim (a.s.) selbst bestand treu auf diesem Glauben, als er sich an seinen Herrn wandte und sagte:

"Unser Herr, mache uns zu Deinen ergebenen (Muslimen) und aus unserer Nachkommenschaft eine Gemeinde von ergebenen (Muslimen)."[85]

Juden, Christen und Muslime streiten über Ibrahim. Jede dieser Parteien behauptet ferner, sie sei von Allah bevorzugt. Die Muslime sagen: »Unser Prophet ist der letzte, und unser Buch ist unter den bisherigen das entscheidende«. Nach dem Wortlaut des Qur'an sind die Muslime die beste Nation, die jemals für die Menschen hervorgebracht wurde.[86] In bezug auf diese Äußerung steht im Qur'an folgendes Urteil:

"Nicht nach euren Wünschen, (ihr Muslime,) und den Wünschen der Schriftbesitzer (u.a. Juden und Christen)! Wer Böses getan hat, dem wird es vergolten, und er findet außer Allah weder Beschützer noch Helfer."[87]

Abschließend muß an die göttliche Weisung in Sura 3:64ff. erinnert werden, in der der Prophet Muhammad (a.s.s.), der Gesandte Allahs, aufgefordert wird, den Juden und Christen folgende Verse zu verkünden:

"Sprich: »O Volk der Schrift, kommt herbei zu einem gleichen Wort zwischen uns und euch, daß wir nämlich Allah allein dienen und nichts neben Ihn stellen und daß nicht die einen von uns die anderen

Allah. Und keiner von denen, die Allah andere Götter beigesellen: Hier ist versteckt angedeutet, daß die Juden und Christen in Wahrheit Polytheisten sind, da sie Allah Esra und Jesus als göttliche Wesen beigesellen. (Baid, Gät)

85 2:128

86 3:110

87 4:123

zu Herren annehmen außer Allah.« Und wenn sie sich abwenden, so sprecht: »Bezeugt, daß wir Muslime sind.« O Volk der Schrift, warum streitet ihr über Ibrahim, wo die Thora und das Evangelium erst (später) nach ihm herabgesandt worden sind? Habt ihr denn keinen Verstand? Ihr habt da über etwas gestritten, wovon ihr Wissen habt; weshalb aber streitet ihr über das, wovon ihr kein Wissen habt? Allah weiß, ihr aber wisset nicht."[88]

Zur Lage der Juden und Christen

Maria[89] (a.s.)

Das sogenannte Protoevangelium des Jakobus, eine apokryphe Schrift aus dem 2. Jahrhundert, berichtet, daß Anna, die unfruchtbar war, ihrem wohlhabenden Mann Joachim auf wundersame Weise Maria gebar.[90] Diese Schilderung erinnert deutlich an die alttestamentliche Geschichte von Hanna und der Geburt ihres Sohnes Samuel. Ab dem sechsten Lebensmonat wurde Maria in einem "Sanktuarium in ihrer Schlafkammer" in Reinheit erzogen und von den "unbefleckten Töchtern der Hebräer" versorgt. Im Alter von

88 3:64ff.
89 griechisch: Maria, Mariam; hebräisch: Mirjam (Herrin)
90 Der Bericht des Qur'an (3:35f.) lautet: "Damals sagte die Frau 'Imrans:
»Mein Herr, siehe, ich gelobe Dir, was in meinem Leibe ist, zu weihen; so
nimm es von mir an; siehe, Du bist der Allhörende, der Allwissende.« Und
als sie es geboren hatte, sagte sie: »Mein Herr, siehe, ich habe es als
Mädchen geboren.« Und Allah wußte wohl, was sie geboren hatte; denn der
Knabe ist nicht wie das Mädchen. »Und ich habe sie Maria genannt, und
siehe, ich möchte, daß sie und ihre Nachkommen zu Dir Zuflucht nehmen
vor dem gesteinigten Satan.«"

3 Jahren brachte man sie nach Jerusalem, wo sie im Tempel, gespeist "von der Hand eines Engels", leben sollte.[91] Kurz vor ihrer körperlichen Reife, wenn sie den heiligen Bezirk ohnehin hätte verlassen müssen, kam Maria in die Obhut des älteren Witwers Josef. Anders als das Matthäus- und das Lukasevangelium erhebt das Protoevangelium Maria statt Jesus zur zentralen Gestalt. "Sie ist das lang ersehnte Kind, mit ihr erfüllen sich die Voraussagen des AT, und sie ist dazu erwählt, Gott zu dienen."[92] Angesichts ihrer Sonderstellung in der Geschichte des Christentums mag es vielleicht verwundern, daß Maria außerhalb der Berichte von der Geburt Jesu im NT nur selten erwähnt wird. "In den neutestamentlichen Briefen wird sie namentlich gar nicht genannt und in der Apostelgeschichte nur einmal.[93] Auch das Johannesevangelium nennt nicht ihren Namen, während er bei Markus immerhin einmal auftritt."[94] Um so strahlender wirkt ihre Gestalt in den ersten Kapiteln des Matthäus- und vor allem des Lukasevangeliums, die ein überaus lebendiges Bild von Marias Charakter und Stärke vermitteln.[95] Auch über ihre Vorfahren wird

91 Im Qur'an (3:37) heißt es: "Und so nahm sie Allah gnädig an und ließ sie in schöner Weise in der Obhut des Zacharias heranwachsen. Sooft Zacharias zu ihr in den Tempel hineintrat, fand er Speise bei ihr. Da sagte er: »O Maria, woher kommt dir dies zu?« Sie sagte: »Es ist von Allah; siehe, Allah versorgt unbegrenzt, wen Er will.«"
92 DB
93 Im Qur'an wird die ganze Sura Nr. 19 nach ihr benannt
94 DB
95 vgl. Qur'an 21:91

nichts gesagt, nur daß sie eine Verwandte Elisabets war, der Mutter von Johannes[96] dem Täufer.

Maria erschien der Engel Gabriel und verkündete ihr, daß sie einen Sohn bekommen werde, den sie Jesus nennen solle.[97] Er werde der Nachfolger von König David werden.[98] Dann folgten die Flucht vor König Herodes dem Großen nach Ägypten, die Rückkehr nach Palästina und die Ansiedlung in Nazaret. Was in den 30 Jahren zwischen Jesu Geburt und seinem öffentlichen Wirken geschah, wird in den Evangelien nicht erwähnt.[99]

Die Geburt Jesu

Als Beginn zu Jesu Lebensgeschichte erzählen das Matthäus- und das Lukasevangelium die Geschichte von Christi Geburt. Die zwei Evangelisten legen diese Ereignisse in die Regentschaft des Königs von Judäa, Herodes dem Großen, der im Jahr 4 v.Chr. starb. Da

96 arab.: Yahya: "O Zacharias, Wir geben dir die frohe Botschaft von einem Sohn, dessen Name Yahya sein soll. Wir haben noch keinen dieses Namens geschaffen." (Qur'an 19:7)

97 Der Bericht des Qur'an (19:16-21) lautet: "Und erwähne im Buch Maria. Als sie sich von ihrer Familie nach einem östlichen Ort zurückzog und sich vor ihr abschirmte, da sandten Wir Unseren Engel Gabriel zu ihr, und er erschien ihr in der Gestalt eines vollkommenen Menschen; und sie sagte: »Ich nehme meine Zuflucht vor dir beim Allerbarmer, (laß ab von mir.) wenn du Gottesfurcht hast.« Er sprach: »Ich bin der Bote deines Herrn. (Er hat mich zu dir geschickt,) auf daß ich dir einen reinen Sohn beschere.« Sie sagte: »Wie soll mir ein Sohn (geschenkt) werden, wo mich doch kein Mann (je) berührt hat und ich auch keine Hure bin?« Er sprach: »So ist es; dein Herr aber spricht: >Es ist Mir ein leichtes, und Wir machen ihn zu einem Zeichen für die Menschen und zu Unserer Barmherzigkeit, und dies ist eine beschlossene Sache.<«"

98 Matthäus unterstreicht Jesu königliche Abstammung und führt Könige des Hauses David unter seinen Vorfahren auf. Über diese Abstammung vgl. oben den Abschnitt über Ibrahim (Abraham).

99 DB

Matthäus andeutet, daß Jesus bei Herodes' Tod mindestens 2 Jahre alt war, läßt sich seine Geburt auf etwa 7 oder 6 v.Chr. datieren. Darüber hinaus liefert jedes der beiden Evangelien weitere Informationen, die auf die Bedeutung von Jesu Geburt hinweisen. Matthäus[100] berichtet von einem wundersamen Stem, der "den kommenden König der Juden" ankündigte. Matthäus[101] erzählt, daß "Stemdeuter aus dem Osten" kamen, die die Bedeutung des Stems erkannten und zu Jesu Geburtsstätte Gold, Weihrauch und Myrrhe als Geschenke brachten. Zur selben Zeit faßte Herodes den grausamen Plan, seinen neugeborenen Widersacher zu vernichten, doch er tötete lediglich unschuldige Kinder; Jesus, "der neue König der Juden" blieb am Leben. Über Jesu Kindheit, Jugend und die Zeit als junger Erwachsener ist so gut wie nichts bekannt, außer daß er in Nazaret in Galilaa aufwuchs.[102]

Diskriminierung der Juden[103]

Die Christianisierung des Römischen Reiches hatte eine stets zunehmende Verdrängung der Juden in ihrem eigenen Land zur Folge. Freilich hat das Judentum schon Jahrhunderte früher sich zu einem großen Teil in aller Welt zerstreut; doch Palästina war noch immer ein jüdisches Land geblieben. Dies änderte sich mit dem Regierungsantritt Konstantins auch im Osten des Reiches (324). Unter ihm konnte sich die christliche Auffassung von Palästina als dem heiligen Land des Christentums erst richtig durchsetzen.

100 2,2
101 2,1
102 DB
103 Stem

Konstantin ordnete den Bau der Grabeskirche in Jerusalem und der Geburtsbasilika in Betlehem an. Neben diesen, aus der Staatskasse finanzierten Bauten, wurden auch zahlreiche andere Kirchen in Palästina errichtet. Dies bedeutete einen starken Geldzustrom nach Palästina und damit einen gewissen wirtschaftlichen Aufschwung, an dem sicher auch die Juden teilhatten.
Um die neuen Kirchen sammelten sich natürlich immer mehr Christen - die Juden wurden an solchen Stätten zu Außenseitern. Schließlich fand diese gewandelte Lage auch gesetzlichen Ausdruck: um das Jahr 335, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Einweihung der nun vollendeten Grabeskirche in Jerusalem, erließ Kaiser Konstantin ein Gesetz, das den Juden wie schon nach dem Scheitern des Bar-Kokhba-Aufstandes im Jahre 135 das Betreten Jerusalems untersagte; Jerusalem galt als die heilige Stadt des Christentums, das irdische Spiegelbild des himmlischen Jerusalem, das eben nur Christen betreten durften. Das Gesetz Konstantins' II. vom 13. 8. 339 bestimmt: "Wenn ein Jude es für gut findet, einen christlichen oder sonst einer Religionsgemeinschaft oder Nation angehörigen Sklaven zu erwerben, soll der Sklave umgehend dem Fiskus verfallen. Hat er ihn jedoch nach dem Kauf beschnitten, ist er nicht nur mit dem Verlust des Sklaven zu bestrafen, sondern es trifft ihn außerdem die Todesstrafe, während dem Sklaven als Ersatz die Freiheit zu gewähren ist. Sollte ein Jude aber nicht davor zurückschrecken, mit Sklaven, die dem verehrungswürdigen Glauben anhängen, Handel zu treiben, sind alle, die sich bei ihm befinden, sofort und ohne jeden Verzug wegzunehmen, damit er nicht Menschen besitzt, die Christen sind. Mischehen zwischen Juden und christlichen Frauen

sind verboten. Was die Frauen betrifft, die früher in unserem Frauenhaus gearbeitet haben und mit denen Juden eine schändliche Ehegemeinschaft eingegangen sind, ist es richtig, sie ins Frauenhaus zurückzubringen und weiters darauf zu achten, daß sie nicht christliche Frauen in ihr niederträchtiges Leben ziehen. Tun sie es dennoch, treffe sie die Todesstrafe.[104]

Eusebius von Cäsarea überliefert in seiner Biographie Konstantins dessen Brief an die christlichen Bischöfe nach dem Konzil von Nizäa (325). Konstantin entscheidet den alten Streit um den Ostertermin gegen die Quartodecimaner, die OStem mit den Juden am 14. Nisan feierten und nicht am darauffolgenden Sonntag: "Da dortselbst auch über das hochheilige Osterfest eine Untersuchung angestellt wurde, ist der einstimmige Beschluß gefaßt worden, es sei gut, wenn alle dasselbe überall an einem Tage feierten; denn was könnte für uns besser, was ehrenvoller sein als daß dieses Fest, das uns die Hoffnung auf die Unsterblichkeit gegeben hat, in gleicher Ordnung und so, wie die Berechnung es offenbar verlangt, bei allen begangen werde, ohne daß ein Fehler mitunterlaufe? Zunächst schien es unwürdig zu sein, jenes hochheilige Fest nach dem Gebrauch der Juden zu feiern, die ihre Hände durch ihr gottloses Verbrechen befleckt haben und darum mit Recht als Menschen, auf denen Blutschuld lastet, mit Blindheit des Geistes geschlagen sind. Wir können ja, wenn wir deren Gewohnheit zurückweisen, in der richtigeren Ordnung, die wir seit dem ersten Tage des Leidens bis zur gegenwärtigen Stunde eingehalten haben, die Beobachtung dieses Gebrauches auch auf die

104 Stem

Zukunft ausdehnen. Nichts soll uns also gemein sein mit dem verhaßten Volke der Juden! Denn wir haben vom Erlöser einen anderen Weg erhalten, vorgezeichnet ist unserer heiligsten Religion eine Bahn, die gesetzmäßig und gebührend ist, diese wollen wir einmütig einhalten und von jener schimpflichen Gemeinschaft uns trennen, geliebte Brüder!"[105]

Johannes Chrysostomus[106], der große Prediger in der syrischen Hauptstadt Antiochien, ist zugleich auch der große Vorkämpfer für die christliche Judenfeindschaft gewesen. In seinen Predigten gegen die Juden[107] trägt er alles zusammen, was je an antijüdischen Argumenten von christlicher Seite formuliert worden ist; durch seine Sprachgewalt weiß er große Wirkung zu erzielen und bleibt er auch in den kommenden Jahrhunderten noch einflußreich. Die Schärfe seiner Polemik erklärt sich aus der Konkurrenz von Judentum und Christentum in Antiochien. Die dort zahlreichen Juden wissen mit ihren religiösen Festen immer wieder auch Christen anzusprechen, die am Synagogengottesdienst teilnehmen und die jüdischen Fasttage einhalten. Diese Anziehungskraft der Synagoge, der die Kirche vielfach recht ohnmächtig gegenübersteht, erregt den Zorn des Johannes Chrysostomus, der sich dann in den Predigten in für die Juden äußerst beleidigender Weise äußert. So bezeichnet Johannes Chrysostomus die Synagogen als Stätte der Dämonen und deutet an, daß in ihnen Unzucht getrieben werde; jedes Trinkgelage und jede Völlerei hält er für besser als das jüdische Fasten. Die jüdischen Feste sind nach ihm sinnlos, da doch schon die Propheten sie

105 Stem, S. 210f.
106 354 bis 407
107 ab 386

verurteilt hätten. Das entscheidende Gottesurteil gegen die Juden sieht der "Goldmund" in der Zerstörung des Tempels, bei der Titus das Werkzeug des göttlichen Willens gewesen ist.[108] Das Scheitern des Wiederaufbaus des Tempels unter Julian[109] ist ein zusätzliches Argument, das Chrysostomus bei jeder Gelegenheit schadenfroh ausmalt. Vor allem aber beschuldigt Johannes Chrysostomus die Juden als die Mörder Jesu. Und zwar gilt nach ihm diese Beschuldigung auch gegen die Juden seiner eigenen Zeit, weil sie ja die Tat ihrer Vorfahren noch nicht bereut und Christus noch nicht als den "Sohn Gottes" anerkannt haben. Daher treffe alles Unheil, das im Lauf der Jahrhunderte über sie hereingebrochen sei, sie völlig zu Recht. Mit Aussagen dieser Art ist Johannes Chrysostomus einer der wirkungsvollsten Propagandisten christlicher Judenfeindschaft geworden.[110]

Eine Verschärfung der Lage erfolgt mit dem Regierungsantritt des Theodosius I.[111], der als erster Kaiser nicht dem Arianismus zuneigte und als rechtgläubiger Herrscher unter dem besonderen Einfluß der Bischöfe, vor allem des Ambrosius von Mailand, stand. Unter Theodosius griffen Christen, manchmal auch dabei vom Klerus angeführt, immer wieder Synagogen an, brannten sie nieder oder übernahmen sie als christliche Kirchen. Theodosius erließ zwar Gesetze zum Schutz von Synagogen und verpflichtete Christen, die Synagogen zerstört hatten, zu Schadenersatz, wogegen sich Ambrosius heftig wehrte. Doch scheinen die kaiserlichen

108 Stem: So konnten sich dann auch die Christen, die Synagogen um diese
Zeit zahlreich niederbrannten, als Gottes Werkzeug verstehen!
109 361 bis 363
110 Stem, S.
781
111 379bis395

Schutzgesetze völlig unwirksam gewesen zu sein: sonst hätte das Gesetz nicht innerhalb von etwa dreißig Jahren zehnmal erneuert werden müssen.

Aus einem Brief des Bischofs Ambrosius von Mailand an Theodosius I., als dieser im Jahre 388[112] befahl, eine von Christen niedergebrannte Synagoge wiederzuerrichten: "Vom Militärstatthalter des Ostens wurde berichtet, eine Synagoge sei verbrannt worden und ein Bischof sei Urheber der Tat. Du hast eine Wiedergutmachung angeordnet; die Synagoge sei vom Bischof selbst wieder zu erbauen. Es soll also eine Stätte des jüdischen Unglaubens aus kirchlichem Besitz errichtet werden und das Vermögen, das durch die Gunst Christi Christen erworben haben, soll für Weihegaben der Ungläubigen verwendet werden?! Die Juden werden diese Aufschrift auf die Fassade ihrer Synagoge setzen: ein Tempel der Gottlosigkeit, aus christlicher Beute errichtet. Hast du nicht gehört, Kaiser, daß damals, als Julian befohlen hatte, den Tempel von Jerusalem wieder zu errichten, diejenigen, die die Aufräumungsarbeiten durchführten, vom göttlichen Feuer verzehrt wurden? Fürchtest du nicht, daß dies auch jetzt geschieht? Du mußtest es doch nicht befehlen, nur weil Julian es befohlen hat! Es liegt doch kein entsprechender Grund für eine solche Aufregung vor, daß man den Brand eines Gebäudes so hart am Volk ahndet, und das umso weniger, da eine Synagoge verbrannt wurde, ein Ort des Unglaubens, ein Haus der Gottlosigkeit, eine Stätte des Wahnsinns, die Gott selbst verurteilt hat. So nämlich, lesen wir bei Jeremia, hat der Herr unser Gott gesprochen: »Ich werde mit dem

112 Es begann mit der Zerstörung der Synagoge von Kallinikon

Haus, über dem mein Name ausgerufen ist und auf das ihr euch verlaßt, und mit der Stätte, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, so verfahren, wie ich mit Schilo verfuhr.«[113] Gott verbietet, daß man ihn für die bittet, die du einer Wiedergutmachung wert hältst. Juden haben prachtvolle Kirchenbauten angezündet und nichts wurde zurückerstattet, nichts zurückverlangt, nichts gefordert. Was aber konnte eine Synagoge in der hintersten Garnisonsstadt schon wert sein. Was es dort gibt, ist insgesamt nicht viel, nicht kostbar, nicht wertvoll. Was also konnte ein Brand den aufsässigen Juden wegnehmen? Diesen Triumph über die Kirche Gottes willst du den Juden geben, dieses Ruhmeszeichen über das Volk Christi? Diese Freude, Kaiser, gewährst du den Ungläubigen? Diesen Ruhm der Synagoge, diese Trauer der Kirche?! Das jüdische Volk wird diese Feier unter seine Festtage zählen, gleich jenen, womit es den Triumph über Amoriter oder Kanaaniter und die Befreiung aus der Hand Pharaos, des Königs Ägyptens, oder Nebukadnezzars, des Königs von Babylonien feiert. Nun wird es diesen Festtag hinzufügen, um zu sagen, daß es über das Christentum triumphiert hat."[114]

Ein weiterer wesentlicher Eingriff in das jüdische Leben erfolgte unter Theodosius II.[115], bei dem der jüdische Patriarch in Ungnade gefallen war. So verbot der Kaiser zuerst die bis dahin übliche Patriarchensteuer, eine wesentliche Einnahmequelle des Patriarchenhofes, entzog dann dem Patriarchen seine Ehrentitel, und als dieser um das Jahr 425 starb, erlaubte er nicht mehr die

113 Jer 7,14
114 Stem, S. 212f.
115 408 bis 450

Ernennung eines Nachfolgers. Die Institution des Patriarchats, welches über Jahrhunderte die Einheit des jüdischen Volkes garantiert hatte, war somit abgeschafft. Theodosius II. stellte auch fest daß alle Privilegien von NichtChristen ungültig seien. Im Jahre 414 wurde das bedeutende jüdische Gotteshaus von Alexandrien zerstört, ebenso dann eine Reihe anderer Synagogen. Der kaiserliche Schutz der Synagogen war nicht nur unwirksam, sondern hatte auch grobe Lücken: wenn einmal eine Synagoge zu einer christlichen Kirche umgewandelt war[116], mußte sie nicht mehr zurückgegeben werden; vielmehr genügte die Beistellung eines Ersatzgrundstückes.

Im Jahr 438 verbot dann Theodosius II. überhaupt den Bau neuer Synagogen; auch bestehende Synagogen durften nur restauriert, jedoch nicht mehr erweitert werden. Allerdings hat man sich an dieses Verbot in der Praxis nicht immer gehalten. Eine weitere Einschränkung erfolgt durch die dritte Novelle des Kaisers Theodosius II. vom 31.1.438:

"Wir machen es zum Gesetz: kein Jude und kein Samaritaner darf - dem soll kein Gesetz entgegenstehen - Ehren und Würden erlangen, keinem soll ein ziviles Verwaltungsamt offenstehen, und auch das Amt eines Verteidigers darf er nicht ausüben. Denn wir halten es für ein Unrecht, daß die Feinde der höchsten Majestät und der römischen Gesetze die Macht haben, gegen Christen und oft sogar gegen die Vorsteher der heiligen Religion zu richten und zu urteilen, wie sie wollen."[117]

116 Beispiele sind die Synagogen von Sardes in Kleinasien oder Gerasa im Ostjordanland

117 Stem

In einer Reihe von Gesetzen wurden die Juden von allen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen, unter Justinian[118] dann auch aus den Stadträten entfernt; ebenso wurde ihnen der Zugang zu den Universitäten gesperrt. Bezeichnend für die Einstellung Justinians ist auch die Tatsache, daß er in seine Neufassung des römischen Rechts, den Codex Justinianus, den Grundsatz des theodosianischen Gesetzbuchs nicht mehr aufnahm, wonach das Judentum eine erlaubte Religion ist. Zweihundert Jahre christlicher Herrschaft genügten, das Judentum in die Illegalität abzudrängen.[119]

Das Evangelium von Jesus Christus

Das wahre Evangelium Jesu ist nicht das, was man in der Bibel[120] als ein Sammelsurium zusammengestellt hat, sondern die wahre Lehre Allahs, die ihm auf den Weg seiner Botschaft gegeben wurde.[121] In Johannes[122] wird dies von Jesus selbst so bestätigt: "Als aber bereits die Mitte des Festes gekommen war, ging Jesus in den Tempel hinauf und lehrte. Die Juden nun verwunderten sich und

118 527 bis 565
119 Stem: In vielen Beziehungen haben diese Judengesetze ihre direkten Nachfolger in den Rassengesetzen der Hitlerzeit. Sie lassen daher den christlichen Anteil am Antisemitismus aller Zeiten, auch noch unseres Jahrhunderts, besonders deutlich bewußt werden.
120 "In Süd-Kanaan entstand eine "Buchstadt" Kirjath-Sepher, als Mittelpunkt der Schreibkunst. Der Hafenplatz Biblos, in dem diese Buchstabenschrift erfunden war, erlangte solchen Ruhm, daß man das Schriftwerk nach Ihr benannte, wovon das Wort "Bibel", noch heute zeugt." (Wahl, S. 10).
121 Qur'an 5:46: "Wir ließen ihnen Jesus, den Sohn der Maria, folgen; zur Bestätigung dessen, was vor ihm in der Thora war; und Wir gaben ihm das Evangelium, worin Rechtleitung und Licht war, zur Bestätigung dessen, was vor ihm in der Thora war und als Rechtleitung und Ermahnung für die Gottesfürchtigen."
122 7, 14-18

sagten: Wieso kennt dieser die Schriften, da er doch ein Ungelehrter ist? Da antwortete ihnen Jesus und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat; wenn jemand seinen Willen tun will, wird er erkennen, ob die Lehre aus Gott ist, oder ob ich von mir aus rede. Wer von sich aus redet, sucht seine eigne Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und Ungerechtigkeit ist nicht in ihm." "Das "Evangelium von Jesus Christus" ist nicht eine von irgendeinem Menschen verfaßte Darstellung über die Person und das Leben Christi. Vielmehr ist es das Evangelium, das Jesus predigte - das Evangelium, das Gott durch ihn sandte, und deshalb wird es in der Heiligen Schrift auch "das Evangelium Gottes" genannt. Es ist Gottes Evangelium, seine Botschaft, seine gute Nachricht, die Er durch Jesus an uns sandte. Das Evangelium von Jesus Christus ist also Christi Evangelium, welches er von Gott brachte und uns verkündete. Heute hören wir oft das von Menschen erdachte Evangelium über die Person Jesu Christi, wobei die Lehre nur auf Einzelheiten über sein Leben beschränkt ist. Und so gibt es Millionen von Menschen, die zwar an die Person Christus glauben, seiner Botschaft aber keine Beachtung schenken. Doch Jesu Evangelium ist seine Botschaft!"[123] Karlheinz Deschner[124] meint:

"Nicht nur liegt kein Evangelium im Original vor - auch wenn man bis ins 18. Jahrhundert behauptet hat, das Original des Markusevangeliums zu besitzen: in Venedig und in Prag, sondern es

123 Armstrong: Was ist das wahre Evangelium?, S. 9.
124 Der manipulierte Glaube, S. 171'.

blieb kein neutestamentliches, ja überhaupt kein biblisches Buch in seinem ursprünglichen Wortlaut erhalten. Aber auch die ersten Abschriften liegen nicht vor. Es gibt nur Abschriften von Abschriften von Abschriften, Abschriften von griechischen Handschriften, von alten lateinischen, syrischen und koptischen Übersetzungen und von den oft aus dem Gedächtnis angeführten neutestamentlichen Zitaten der Kirchenväter - bei Origenes fast 18000, wobei die Werke der Kirchenväter selber wieder mit recht unterschiedlicher Zuverlässigkeit überliefert sind. Das Abschreiben der Evangelien vollzog sich nun aber natürlich nicht fehlerfrei. Länger als zwei Jahrhunderte waren sie unabsichtlichen und absichtlichen Eingriffen der Kopisten ausgesetzt, erfuhren sie bei ihrer Verbreitung durch den praktischen Gebrauch, um mit den Theologen Feine-Behm zu sprechen, »>ganz von selbst mannigfache Veränderungen, aber auch absichtsvolle Erweiterungen und Kürzungen<, haben kirchliche Glossatoren bzw. Redaktoren, wie der Theologe Hirsch nachweist, an ihnen weiter >poliert<, >ergänzt<, >harmonisiert<, >geglättet< und >verbessert<; so daß schließlich, wie der Theologe Lietzmann schreibt, >ein ganzer Urwald von gegeneinander stehenden Lesarten, Zusätzen und Auslassungen entstanden ist< und, wie der Theologe Knopf erklärt, >wir an vielen Stellen den ursprünglichen Text nicht mit Sicherheit oder auch nur mit Wahrscheinlichkeit feststellen können<«, was übrigens - so wenig wie irgend etwas anderes im Christentum - gar nicht originell ist."

"Die Namen der Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes stehen zwar über den Evangelien, doch bediente man sich nur der Autorität dieser Namen, um den Berichten mehr Gewicht zu

geben. Geschrieben haben sie andere, die fast eine Generation später lebten. Diese Benutzung bekannter Namen war damals in der Literatur üblich. Folgerichtig hat man bereits im 2. Jahrhundert die Evangelien nicht als "Evangelium des [...]", sondern als "Evangelium nach Markus, Matthäus, Lukas, Johannes" bezeichnet. Die ersten Berichte, die nach Jesus Tod abgefaßt wurden, sind nicht die vier Evangelien, sondern jene Briefe, die - teils zu Recht, teils zu Unrecht - dem Paulus zugeschrieben werden [...] Das älteste Evangelium ist das nach Markus, es wurde in den Jahren zwischen 65 und 75 geschrieben. Ihm folgt das nach Matthäus, das zwischen 80 und 90 entstand, das Evangelium nach Lukas wurde etwa um 85 verfaßt, und am spätesten entstand das Evangelium nach Johannes, wahrscheinlich um das Jahr 95 n.Chr."[125]

"Wie aber steht es mit der Zuverlässigkeit des Neuen Testaments? Mit einem Wort: fatal. Etwa ein Drittel dieser "heiligen Schrift" beruht auf Fälschung[126], auf Texten nämlich, als deren Verfasser die Kirche zu Unrecht die Apostel ausgibt. Das Neue Testament, das - so das Erste Vatikanum 1870 - »unter Eingebung des Heiligen Geistes verfaßt, Gott selbst zum Urheber« hat, beruht weithin auf Legenden. Doch obwohl man beim Abschreiben der biblischen

125 Barthel, S. 261.

126 "Auch wenn der Koran die Juden, und in geringerem Masse auch die Christen, scharf anklagt, ihre Heiligen Schriften verfälscht zu haben, will er sie weder als Individuen noch als Gemeinschaften ausschliessen. Im Gegenteil, er garantiert ausdrücklich die Legitimität und das Existenzrecht der verschiedenen Gesellschaften. Die Prinzipien, welche die internationalen Beziehungen leiteten, hätten damit von Anfang an äusserst liberal sein müssen, da sie die Existenz von "fremden" Einheiten als Teil einer grossen universalen Völkergemeinschaft zuliessen. Die apostolische Überlieferung berichtet von verschiedenen Beispielen, die die koranischen Instruktionen bestärken." (Boisard. S. 216).

Bücher - von denen keine Originale existieren, sondern nur Abschriften von Abschriften von Abschriften - Fehler über Fehler machte, unabsichtliche und absichtliche, hält man heute einiges für erwiesen."[127]

"Ganz offensichtlich ist es für uns wichtig, zu wissen, ob die Evangelien das wahre Wort Gottes sind oder betrügerische Menschenworte wiedergeben. Das "Jesus-Seminar" geht jedenfalls nicht davon aus, daß die biblischen Evangelien das Wort Gottes sind. Dr. Borg schreibt: »Die Evangelien sind menschliche Dokumente, keine göttlichen Dokumente.« Wie andere christliche Schriftstücke und Glaubensbekenntnisse seien auch die Evangelien "menschliche Produkte", denen kein "göttlicher Status beigemessen" werden sollte."[128] Karlheinz Deschner[129] fügt hinzu:

"Wir wissen sicher, daß die Evangelien - von führenden Theologen unseres Jahrhunderts als an der Geschichte nicht interessierte, nur mit äußerster Vorsicht zu benutzende Anekdotensammlung charakterisiert - weder von einem Urapostel noch überhaupt von einem Augenzeugen stammen; daß sie erst Jahrzehnte nach Jesu mutmaßlichem Tod aus umlaufenden Erzählungen sowie eigenen Erfindungen der Evangelisten zusammengestellt worden sind und auch der Christenheit bis weit ins 2. Jahrhundert hinein nicht als heilig und inspiriert gegolten haben; daß kein Evangelium, wie überhaupt keine biblische Schrift, im Original, im ursprünglichen

127 Stem Nr. 46 v. 10. November 1988
128 Klar & Wahr Nr. 2, Februar 1992
129 Ecrasez l'infâme oder Über die Notwendigkeit, aus der Kirche auszutreten,
in: Kuckertz, Beate [Hrsg.]: Kreuz-Feuer, München 1991, S. 18f.

Wortlaut vorliegt, sondern nur in Abschriften von Abschriften von Abschriften; daß die Kopisten länger als zwei Jahrhunderte unabsichtliche und absichtliche Änderungen gemacht, Harmonisierungen, Ergänzungen, Verbesserungen, weshalb der originale Bibeltext oft nicht mit Sicherheit oder auch nur Wahrscheinlichkeit festzustellen, dafür aber die Zahl der verschiedenen Lesarten auf schätzungsweise 250000 gewachsen ist."

Die Kirchenväter wissen ganz genau, daß Jesus selbst keine einzige Zeile geschrieben hat. Als der erste Bericht über ihn niedergeschrieben wurde, war Jesus - Allahs Friede auf ihm - bereits 40 Jahre aus unserem irdischen Leben geschieden. Eine Quelle des Christentums sind die Briefe des Paulus, der selbst Jesus nie gesehen oder gehört hat und dennoch als ein zweiter Stifter des Christentums gilt. Die wahre Lehre des Evangeliums, die Jesus gelehrt hat, wurde von den Machthabern als ketzerisch verstoßen und verdammt. "Ohne Paulus gäbe es vermutlich unser Christentum nicht. Durch Paulus ist das Ursprüngliche so grundlegend verändert worden, daß sich sein Sinn ins Gegenteil verkehrte. Das paulinische Vexierbild wurde zur Weltreligion, und seit 2000 Jahren versucht man es zu deuten und zu erkennen, zu übermalen und zu reinigen."[130]

"Heute weiß die gesamte kritische Forschung, daß Jesus weder die Heidenmission noch die Taufe im Namen der Dreieinigkeit gefordert hat. Der matthäische Taufbefehl ist als spätere Fälschung, theologisch dezenter: als Kultlegende, entlarvt. Wie auch hätte Jesus, in dessen Predigt sich nicht die Spur einer trinitarischen

130 Lehmann: Jesus-Report, Protokoll einer Fälschung, S. 173. 181.

Vorstellung findet, die Taufe eben auf den Namen der Dreieinigkeit anordnen sollen? Warum hätte man dann, wie lange üblich, nur auf den Namen Jesu getauft? Warum bringt kein anderes Evangelium solch wichtigen Befehl? Wie merkwürdig auch, daß Jesus, der angebliche Stifter der Taufe, so wenig von ihr sprach. Wie sonderbar zudem, daß er selbst nie getauft hat. Das Johannesevangelium spricht zwar einmal von einer Taufhandlung Jesu, nimmt die Behauptung aber bald danach wieder zurück. In Wirklichkeit hat man erst später, als die Mission längst Tatsache und das Taufen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes längst gebräuchlich war, jenen Befehl geprägt und dem "Auferstandenen" in den Mund gelegt. So legitimierte man nachträglich die eigene Praxis."[131]
In Galaterbrief 1,9 steht auf jeden Fall fest: "Wenn jemand euch ein anders Evangelium predigt als das, welches ihr empfangen habt, so sei er verflucht."[132]

Heillose Verwilderung der "heiligen Schrift"

In seiner Ausgabe vom 24. September 1982 überraschte uns der "Kölner Stadt-Anzeiger" mit einer Nachricht über ein amerikanisches Werk, in dem das Alte Testament um 50% und das Neue Testament um 25% gekürzt werden sollte. "Von 850000 Wörtern der amerikanischen "überholten Standard Version" wurden rund 40% gestrichen. Schon einige Jahre davor, und nach etwa 2000 Jahren seit der Botschaft Jesu, wollen die Zeugen Jehovahs

131 Deschner: Der manipulierte Glaube, S. 103.
132 vgl. Qur'an 2:79

die in der Bibel eingeschlichenen Fehler mit 50000 beziffert haben[133], obschon sie selbst - die Zeugen Jehovahs - gerade zu denjenigen zahlreichen Sekten und Kirchen des Christentums gehören, die die unterschiedlichsten Dogmen und Standpunkte predigen, die mit der ursprünglichen Glaubenslehre nichts zu tun haben."

"»Um der heillosen Verwilderung ein Ende zu machen, beauftragte im Jahr 383 Bischof Damasus von Rom den Dalmatiner Hieronymus mit der Herstellung eines einheitlichen Textes der lateinischen Bibeln, von denen auch nicht zwei in längeren Abschnitten übereinstimmen. Der päpstliche Sekretär änderte dabei den Wortlaut der Vorlage, die er als Basis für seine "Berichtigung" der vier Evangelien benutzte, an etwa 3500 Stellen. Diese Übersetzung des Hieronymus, die Vulgata, die allgemein Verbreitete, von der Kirche jahrhundertelang abgelehnt, wurde im 16. Jahrhundert auf dem Konzil in Trient für authentisch erklärt. Wie jedoch unter den altlateinischen Bibelhandschriften keine mit der anderen völlig harmoniert, so bieten auch unter den griechischen - 1933 kannte man rund 4230, 1957 bereits 4680 griechische Handschriften des Neuen Testaments - keine zwei genau denselben Text. Eine Übereinstimmung aller Codices aber liegt kaum bei der Hälfte der Worte vor. Und dies, obwohl oder vielmehr weil man in der handschriftlichen Überlieferung die Evangelien einander angeglichen hat. Man schätzt die Zahl dieser Varianten, das heißt verschiedenen Lesarten, auf 250000.« Der Text, der heute in über 1100 Sprachen und Dialekten verbreiteten Bibel ist also heillos

133 Awake!, Brooklyn N.Y. vom 8. September 1957

verwildert und kann in seiner ursprünglichen Form niemals auch nur annähernd wiederhergestellt werden."[134] Johannes Lehmann[135] fügt hinzu:

"Es ist ein eigenartiger Zufall, daß fast gleichzeitig an ganz verschiedenen Orten Dokumente gefunden wurden, die dieses Bild von Grund auf ändern und Ursprung und Entwicklung des Christentums in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen. In den berühmten Schriftrollen vom Toten Meer, der 1947 entdeckten Bibliothek der Essener Mönche, finden wir Gedanken, Worte und ganze Sätze aus dem Neuen Testament wieder, obwohl sie lange vor der Geburt des Jesus von Nazaret niedergeschrieben wurden. Zwei Jahre zuvor hatten zwei ägyptische Fellachen bei Nag Hammadi in Oberägypten im Nilsand ebenfalls eine Bibliothek entdeckt: 13 Bände mit 52 Schriften auf ungefähr tausend Seiten. Da gab es ein Evangelium des Thomas. Da war ein Evangelium des Philipp. Da fand sich ein "Evangelium der Wahrheit"."[136] "Im Neuen Testament wird zwar oft und ausführlich von zwei sektiererischen Strömungen im damaligen jüdischen Glauben gesprochen, die Essener jedoch werden mit keinem Wort erwähnt! Dabei waren sie mindestens so populär wie die immer wieder erwähnten Pharisäer und Saduzäer. Flavius Josefus nennt z.B. diese beiden und die Essener in einem Atemzug als gleichwertig. Warum also werden sie im Neuen Testament totgeschwiegen?"[137]

134 Deschner: Der manipulierte Glaube, S. 19f.
135 Das Geheimnis des Rabbi J., S. 135.
136 Aus bestimmten Gründen, die den Rahmen dieses Werkes sprengen würden,
muß das Barnabas-Evangelium außer acht gelassen werden.
137 Barthel, S. 255.

Der Streit um die Dreifaltigkeit

"Am 19. Juni 325 - kaum vier Wochen nach Beginn des Konzils - bestand Kaiser Konstantin darauf, daß alle anwesenden Bischöfe das "neue" Glaubensbekenntnis, das Christus zu Gott machte und den Arius verdammte, unterschrieben. Wer nicht unterschrieb, sollte exkommuniziert und verbannt werden. So unterschrieben alle, auch die, die eben noch bei den Christenverfolgungen gefoltert worden waren und deren Narben Konstantin zu Beginn des Konzils geküßt hatte. 17 Bischöfe hielten zu Arius, aber nur fünf von ihnen wollten nicht unterschreiben. Der Kaiser gab ihnen Bedenkzeit, und noch einmal unterschrieben drei: Einer von ihnen war Eusebius von Cäsarea, dessen Glaubensbekenntnis, entscheidend verändert, die Grundlage des Nizänums war. Er unterschrieb nicht, weil er an das neue Bekenntnis glaubte, sondern er unterschrieb »dem Kaiser zuliebe«, wie er später zugab: Kaum greift die Kirche nach Macht und Einfluß, kommt die Unehrlichkeit ins Spiel, und der Zweck beginnt die Mittel zu heiligen. Nur zwei der mehr als dreihundert Bischöfe hatten den Mut, dem Kaiser zu widerstehen. Arius wurde abgesetzt, exkommuniziert, verbannt und verflucht. Seine Schriften wurden verbrannt: wer sie heimlich aufhob, wurde bestraft. Kaiser Konstantin hatte Frieden gestiftet, indem er kirchliche und weltliche Strafe zum erstenmal zusammenfallen ließ. Der Sieger von Nizäa war nicht die Kirche, sondern der Kaiser, der an den Sonnengott als einen von mehreren Göttern glaubte und dem es infolgedessen

nichts ausmachte, das Christentum nach seinen Vorstellungen zu verändern.[138]
Das Tragische ist nur, daß die Kirche sofort mitmachte, weil es der Kaiser befahl. Denn in Wirklichkeit war der Streit mit dem Konzil von Nizaa überhaupt nicht zu Ende. Zwar schrieb Kaiser Konstantin nach dem Konzil an die Gemeinde in Alexandria: »Die Übereinstimmung der dreihundert Bischöfe ist nichts anderes als das Urteil Gottes.« Aber es war eben ein vom Kaiser manipuliertes Urteil Gottes: Von den tausend Bischöfen seines Reiches hatte er überhaupt nur dreihundert eingeladen, vermutlich diejenigen, die am wenigsten Widerstand leisten würden."[139]
"Die Kirche hat damals diese Ketzerei gar nicht bemerkt, sie ist deswegen nie verdammt worden. Verdammt wurde Arius, für den der Mann aus Nazaret kein Gott, sondern ein Mensch war. Arius war der letzte Versuch in einer Kette von frommen Ketzern, das Christentum vor seiner endgültigen Verfälschung zu bewahren. Man hat Arius - so in einem Brief des Konstantin - damals einen "Galgenstrick", eine "Jammergestalt", ein "Lügenmaul", einen "schamlosen und nichtsnutzigen Menschen", einen "Narren" und ein "Halbtier" genannt.[140]

138 Ca. 300 Jahre später offenbarte Allah (t) im Qur'an: "Wahrlich, ungläubig sind diejenigen, die sagen: »Allah ist der Dritte von dreien«; und es ist kein Gott da außer einem Einzigen Gott. Und wenn sie nicht von dem, was sie sagen, Abstand nehmen, wahrlich, so wird diejenigen unter ihnen, die ungläubig bleiben, eine schmerzliche Strafe ereilen. Wollen sie sich denn nicht reumütig Allah wieder zuwenden und Ihn um Verzeihung bitten? Und Allah ist Allverzeihend, Barmherzig." (5:72f.)
139 Lehmann: Das Geheimnis des Rabbi J., S. 265f.
140 vgl. den Titel: "Allahs letzte Botschaft", Islamische Bibliothek

Arius starb, bevor er nach Ägypten zurückkehren konnte. Seine Lehre wurde von der Kirche hartnäckig verfolgt und unterdrückt. Doch sie ist nie ganz untergegangen, denn, so schreibt der Hamburger Kirchengeschichtler Bernhard Lohse, »Arius kann uns daran erinnern, daß Jesus, wie ihn die Evangelien schildern, nicht ein auf Erden wandelnder Gott, sondern wirklich Mensch war.«"[141] "Die Trinitätsformel "Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist" ist nicht zu rechtfertigende Verballhornung der Paulinischen Glaubenslehre."[142] "Wenn immer sich Christen dazu verführen lassen, das Trinitätsdogma rational zu verteidigen, verlieren sie sich in einer oft amüsanten Wortakrobatik, nur um sich schließlich wieder auf die Unerklärbarkeit dieses "Mysteriums" zurückzuziehen."[143] "Das sogenannte Geheimnis der Dreifaltigkeit jedenfalls "versteht" niemand. Das räumt die akademische Theologie auch ein. Die Bibel lehrt jedenfalls nirgendwo die Doktrin von der "Dreifaltigkeit" Gottes."[144]

Dieses heilloses Durcheinander wurde später durch den Qur'an so korrigiert:

"O Leute der Schrift, übertreibt nicht in eurem Glauben und sagt von Allah nichts als die Wahrheit. Wahrlich, der Messias, Jesus. Sohn der Maria, ist nur der Gesandte Allahs und Sein Wort, das Er Maria entboten hat, und von Seinem Geist. Darum glaubt an Allah und Seine Gesandten, und sagt nicht: »Drei.« Lasset (davon) ab - (das) ist besser für euch. Allah ist nur ein einziger Gott. Es liegt Seiner

141 Lehmann. a.a.O., S. 261 ff.
142 Schonfield, über: Lehmann: Jesus-Report. Protokoll einer Fälschung. S. 32
143 Hofmann, S. 128
144 Beilage zu "Klar & Wahr" v. März 1976, S. 1

Herrlichkeit fern, Ihm ein Kind zuzuschreiben. Sein ist, was in den Himmeln und was auf Erden ist; und Allah genügt als Anwalt. Der Messias wird es niemals verschmähen, Diener Allahs zu sein; ebenso nicht die (Allah) nahestehenden Engel; und wer es verschmäht, Ihn anzubeten, und sich dazu zu erhaben fühlt - so wird Er sie alle zu Sich versammeln."[145]

"Wie nichts im Christentum originell ist, so selbstverständlich auch nicht die Lehre von der Trinität", schreibt Deschner.[146] "Dem Urchristentum allerdings waren trinitärische Vorstellungen völlig fremd. Nicht einmal ansatzweise waren sie vorhanden. Jesus hatte offenbar noch keine Ahnung von einer Trinität. Erst dem "Auferstandenen" legte Matthäus dann den angeblichen Taufbefehl in den Mund: »So gehet hin und lehret alle Völker und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ...«,

145 Qur'an 4:171-172. Mit diesen Qur'an-Versen ist für uns Muslime die volle Wahrheit gesprochen und das gerechte göttliche Urteil gefallt; es hindert uns jedoch nicht, uns historisch mit dieser Angelegenheit zu befassen, und dies wurde schon getan und daraus kommen wir zu folgendem Ergebnis: "Die indischen Religionen kennen ebenso den "dreieinigen Gott" wie die Griechen das Prinzip der heiligen Dreizahl unter den Göttern. So schrieb Aristoteles: »Die Dreiheit ist die Zahl des Ganzen, insofern sie Anfang, Mitte und Ende umschließt. Als hätten wir aus den Händen der Natur deren Gesetze empfangen, bedienen wir uns zu den heiligen Bräuchen, des Götterdienstes dieser Zahl«. Und Martial nannte den Hermes Trismegistos -den dreimal großen Hermes - denjenigen, der »allein ganz und dreimal einer« war. Entsprechend kannte die Dionysosreligion die Dreiheit von Zagreus, Phanes und Dionysos, während man in Italien Jupiter. Juno und Minerva in eine Einheit zusammenfaßte. Schon Xenokrates hatte im 4. Jahrhundert v.Chr. eine Dreieinigkeit an die Spitze des Weltganzen gestellt. Die frühe Kirche hat versucht, sich diesem vom Gnostizismus weiterentwickelten Gedanken anzugleichen, indem sie Vater, Sohn und Heiligen Geist zu einer »Dreiheit in einem« verschmolz und dann mit der Logik nicht mehr zurechtkam." (Lehmann: Das Geheimnis des Rabbi J., S. 256).

146 Der manipulierte Glaube, S. 79f.

was nach Auskunft der gesamten kritischen Theologie eine Fälschung ist. Auch bei Paulus gibt es weder eine Trinitätslehre noch trinitarische Anspielungen. Fand man doch das Trinitätsdogma später so spärlich in der Bibel bezeugt, daß es deshalb, wahrscheinlich im 4. Jahrhundert, zu einer der bekanntesten neutestamentlichen Fälschungen kam, dem sogenannten "Comma Johanneum", indem man in mehreren Codices die Stelle im 1. Johannesbrief »Drei sind es, die da zeugen: Der Geist, das Wasser und das Blut, und die drei sind eins« umänderte in: »Drei sind, die da zeugen im Himmel, der Vater und das Wort und der heilige Geist, und die drei sind eins.«"[147]

»Verflucht ist jeder, der am Holze hängt«

Während Allah (t) in Seinem Buch den Tod Jesu am Kreuz kategorisch verneint, haben die Christen, die an diesem wackeligen Dogma unbedingt festhalten wollen, dafür keinen handfesten Beweis. Außerdem gibt es biblische Aussagen, die Jesus (a.s.) im Zusammenhang mit der Kreuzigung in eine unwürdige Mißkredit bringen, wie z.B. in Markus[148]: "Und mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. Da wurde die Schriftstelle erfüllt, die sagt: »Und er wurde unter die Übeltäter gezählt.«" Und in Galaterbrief[149]:

---

147 Deschner, a.a.O., vgl. dazu den Titel: "Allahs letzte Botschaft", Islamische Bibliothek

148 15,27-28

149 3, 13

"Christus hat uns von dem Fluch des Gesetzes losgekauft, indem er für uns zum Fluch geworden ist - denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holze hängt.«" Diese Anlehnung geht auf 5. Mose[150] zurück, wo es lautet: "Denn ein Gehängter ist von Gott verflucht, und du sollst dein Land nicht verunreinigen, das dir der Herr, dein Gott, zu eigen geben will."

Karl Bruno Leder[151] will aber die Legende der Kreuzigung historisch so begründen:

"Erst die Kirchenväter des dritten nachchristlichen Jahrhunderts, unter ihnen besonders Tertullian, vertraten mit Nachdruck die Auffassung, daß Jesu Füße angenagelt gewesen seien. Sie stützten diese Auffassung aber nicht etwa auf irgendwelche uns nicht mehr bekannte Überlieferungen, sondern auf Psalm 22, Vers 17, in dem es heißt: »Wie Hunde haben sie mich umringt, es bedrängt mich der Bösen Rotte, sie durchbohrten Hände und Füße mir.« In diesem Vers, der einige hundert Jahre vor Jesu Kreuzigung gedichtet wurde, sahen die alten Kirchenväter eine Prophezeiung der künftigen Leiden des Herrn. Und da sie ohnehin möglichst jeden Satz der heiligen Schriften wortwörtlich auffaßten, nahmen sie also diese symbolhafte Prophezeiung als einen klaren, nicht zu widerlegenden Beweis für die Fußnagelung. Im Hintergrund stand dabei ihr Bestreben, das Leiden und Sterben Jesu möglichst über das normale Maß der Schandstrafe herauszuheben, ihm den Zug des Besonderen, Einmaligen zu verleihen."

150 21,22-23
151 S. 109

Hinzu wäre noch von Wichtigkeit zu erwähnen, "daß die Kreuzigung auch eine äußerst schändliche, beschimpfende Strafe war, vorgesehen hauptsächlich für Sklaven, für nichtrömische Rebellen, Straßenräuber und ehrlose Gladiatoren. Römische Bürger blieben von ihr verschont, zumindest in den Zeiten der Republik. Erst unter den späteren tyrannischen Kaisern sind auch römische Bürger ans Kreuz gehangen worden. Immer aber blieb der schändliche Charakter dieser Strafe erhalten. Sie schändete selbst den Zuschauer (den Henker und seine Knechte ohnehin), so daß der römische Schriftsteller und Redner Cicero schrieb, es zieme sich nicht für einen römischen Bürger, einer Kreuzigung beizuwohnen."[152]

Genauso zweifelhaft sind die technischen Einzelheiten über die Kreuzung, über die verschiedene neue Auffassungen aufgetaucht sind:

"Das Bild Christi, des Gekreuzigten, zeigt uns stets die Nägelmale; durch die Hände und die Füße waren, um den Körper zu halten, Nägel geschlagen. Diese Art der Kreuzigung wird neuerdings bestritten, man hat einmal eingewendet, daß die Nägel den Körper nicht zu halten vermöchten, andererseits auch gegen das Nageln an sich Einwendungen gemacht: es sollen die Füße einen Halt auf einem angenagelten Holz gehabt haben und die Hände mit Stricken an den Querbalken des Kreuzes befestigt gewesen sein."[153] "Daß Jesu Hände genagelt waren, wird im Johannesevangelium ausdrücklich erwähnt.[154] Von den Füßen aber weiß die älteste

152 Leder, S. 92
153 Wrede, S. 31
154 Johannes 20, 25

Überlieferung nichts. In keinem der vier Evangelien steht mit zweifelsfreien, klaren Worten, daß Jesu Füße angenagelt waren. Eher ist das Gegenteil herauszulesen."[155]

"Wurden die Füße doch angenagelt, dann sicher nicht übereinandergelegt, was praktisch kaum möglich gewesen sein dürfte. Das Lendentuch ist eine spätere Erfindung."[156] Ebenfalls zweifelhaft ist das eigentliche Verfahren der Kreuzigung: "Der Hingerichtete durfte nach dem Verscheiden nicht vom Kreuz genommen werden. Ein ehrliches und ehrendes Begräbnis wurde ihm verweigert. Sein Leichnam mußte am Kreuz hängenbleiben, bis er sich von selbst auflöste und Vögel, Wind und Wetter ihr Zerstörungswerk getan hatten. Ein Gekreuzigter wurde daher ständig bewacht, damit ihn seine Freunde oder Verwandten nicht vorzeitig vom Kreuz nahmen und beerdigten."[157] Leder[158] meint wohl, daß von keiner Hinrichtungsart so viele falsche oder halbrichtige Vorstellungen verbreitet sind, "wie von der Kreuzigung. Das liegt wesentlich an der christlichen Kunst und ihren zahllosen Kreuzigungsdarstellungen. Die christlichen Künstler hatten aber selbst nie eine Kreuzigung miterlebt. Kein einziger von ihnen war je Augenzeuge einer solchen Hinrichtung gewesen. Sie schöpften also nicht aus selbsterfahrener Anschauung, sondern nährten ihre künstlerische Phantasie aus der legendenüberrankten Überlieferung: Diese aber war äußerst lückenhaft, wenn nicht gar - jedenfalls historisch gesehen - falsch. Ein Heiland, der von diesem

155 Leder, S. 109
156 Leder, S. 102
157 Leder, S. 93
158 S. 91 ff.

Schandholz gestiegen war, mußte es schwer haben, bei den breiten Volksmassen Ansehen zu erlangen. Sicher ist diese Tatsache auch der Grund dafür, weshalb es aus jener Zeit, als das Kreuz noch fleißig benutzt wurde, keine künstlerischen Darstellungen eines Kruzifixus gibt. Denen, die sie noch selbst erlebt hatten, war eine Kreuzigung eine viel zu anrüchige Sache - im wahrsten Sinne des Wortes. Sie hätten sich für eine künstlerische Behandlung des Themas bedankt. Erst als die Kreuze schon lange verschwunden waren, wagte man sich an eine verklärende Darstellung." Außer den oben gesagten Zweifelhaftigkeiten, stehen im Kreuzigungskult Widersprüchlichkeiten[159], welche jeglicher Vernunft entbehren. Die vier Evangelien geben beträchtlich unterschiedliche Auskünfte und Darstellungen im Hinblick auf die Kreuzigung, so daß man sie alle - aus Gewissensgründen - außer Acht lassen muß und in keiner Weise zur Bewertung dieses wichtigen Ereignis heranziehen darf. In Markus[160] und Matthäus[161] ist noch zu lesen, daß der "gekreuzigte Gott" oder der "Sohn Gottes" mit lauter Stimme schrie: "»Elohi, Elohi (bzw.: Eli, Eli), lama sabachthani?« (das heisst übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?)."[162] Ist es für derartige "Gottheiten" logisch, hilflose Verzweiflung darzustellen? Darüber

159 "Das Schild der bekannten Aufschrift INRI (Jesus Nazarenus Rex Judaeorum = Jesus von Nazareth, König der Juden) wirkt jedenfalls sehr legendenhaft. Nach den alten Kirchenvätern soll es sogar dreisprachig abgefaßt gewesen sein: lateinisch, griechisch und hebräisch. Gesehen hat es freilich keiner der Chronisten." (Leder, S. 109)

160 15. 34

161 27,45-50

162 Diesen Satz "läßt Markus den sterbenden Jesus ausrufen. Bei Lukas klingt es anders - sanft ergeben: »Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!«" (Afanasjew, S. 182, 198)

"läßt sich erkennen, daß an ihm, durch den so viele Wunder geschehen waren, nicht ein weiteres geschieht."[163]

Pontius Pilatus, Strafverteidiger Jesu

Wenn wir wissen, daß nicht ein Bericht des Neuen Testaments von Augenzeugen der Ereignisse um Jesus geschrieben wurde[164], dann dürfen wir vieles im Neuen Testament in Frage stellen. Die Rolle des Pilatus ist ein typisches Beispiel dafür, weil Pilatus ernsthaft die Rolle eines Anwalts für Jesus spielte, während ihn die Christen für denjenigen halten, unter dem Jesus gelitten hatte. Wir wollen die beschriebenen Ereignisse vor der angeblichen Kreuzigung im einzelnen analysieren, um zu beweisen, daß sich Pilatus ernsthaft für die Rettung Jesu eingesetzt hatte:

In Johannes[165] ist zu lesen, daß die Juden - während der Verhandlung in der Burg - Jesus nicht zu Gesicht bekamen; denn "sie (die Juden) selbst gingen nicht in die Burg hinein" und Pilatus kam zu Ihnen heraus, dann ging er wieder in die Burg hinein, liess Jesus rufen, und nach einem Wortwechsel mit ihm ging er (Pilatus) wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: "Ich finde keine Schuld an Ihm."

Hinzu kommt noch das in Matthäus[166] gemachte Angebot von Pilatus, daß er den Verbrecher Barabas anstelle Jesu für die Hinrichtung liefern wollte. Während er aber auf dem Richterstuhl saß, sandte seine Frau zu ihm und ließ sagen: "Habe du nicht zu

163 Barthel, S. 357
164 vgl. Barthel, S. 261
165 18,28-38
166 27, 17-24

schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute im Traum seinetwegen viel gelitten." Pilatus sagt zu ihnen: "Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Christus nennt? Was hat er denn Böses getan?"[167] Als aber Pilatus sah, dass es nichts nützte, sondern dass vielmehr ein heftiger Tumult entstand, nahm er Wasser, wusch sich vor dem Volk die Hände und sagte: "Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten." Dann ging Pilatus wieder in die Burg hinein.[168] Dies alles geschah immer wieder in der Abwesenheit Jesu, der sich in der Burg aufhielt. "Da redete sie Pilatus wiederum an, weil er Jesus freizulassen wünschte. Sie aber riefen dagegen: Kreuzige, kreuzige ihn! Darauf sagte er zum drittenmal zu ihnen: Was hat denn dieser Böses getan? Ich habe keinen Grund zu einem Todesurteil bei ihm gefunden. Darum will ich ihn freigeben."[169] Für den römischen Statthalter war die Schuldfrage für die Verhängung einer Strafe Voraussetzung. Dies war auch der Anlaß, weshalb Pilatus die ganze Sache mit Jesus auf Herodes schieben wollte. "Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer sei. Und als er vernahm, dass er aus dem Gebiet des Herodes sei, sandte er ihn zu Herodes, der in diesen Tagen ebenfalls in Jerusalem war. Herodes aber freute sich sehr, als er Jesus sah; denn seit geraumer Zeit wünschte er ihn zu sehen, weil er von ihm gehört hatte, und er hoffte, ein Zeichen zu sehen, das von ihm getan würde. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Oberen und das Volk zusammen und sagte zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu

167 In Lukas 23, 4: "Pilatus aber sagte zu den Hohenpriestern und der Volksmenge: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen."
168 Johannes 19,9.
169 Lukas 23, 20-22

mir gebracht als einen, der das Volk abwendig mache. Und siehe, beim Verhör vor euch habe ich an diesem Menschen keinen Grund für eure Anklagen gefunden, aber auch Herodes nicht, denn er hat ihn zu uns zurückgeschickt. Und siehe, es ist nichts von ihm verübt worden, was des Todes würdig wäre. Darum will ich ihn freigeben."[170] "Denn er (Pilatus) erkannte, dass ihn die Hohenpriester aus Neid überliefert hatten."[171] "Die römischen Behörden haben sich - wie man in der Apostelgeschichte wiederholt bestätigt findet - konsequent geweigert, sich am Streit um die Auslegung der Tora zu beteiligen, sich zum Richter über innerjüdische Angelegenheiten zu machen. Eine Beurteilung des Prozesses Jesu führt also zu dem Paradox: Jesus ist - gemessen am römischen Recht - nicht schuldig befundenen[172], als Unschuldiger also unrechtmäßig hingerichtet worden."[173] Von Jean Imbert ist z.B. zu lernen, daß an der Verhaftung Jesu keine römische Kohorte beteiligt gewesen sein muß."[174]

Wir sehen also, daß die beiden römischen Machthaber, Herodes und Pilatus, Jesus nicht hinrichten wollten. Es ist nicht auszuschließen, daß Jesus durch eine Hintertür in der Burg zur Freiheit gelang, und

170 Lukas 23, 6-8 und 13-16
171 Markus 15, 10
172 Über die Arbeit des columbianischen Neutestamentiers Hernand Guevara, La Resistencia Judia contra Roma en la Epoca de Jesus (Meitingen 1981), heißt es: "In dieser Untersuchung wird der Nachweis versucht, daß Jesus von den Römern nicht speziell als "Zelot" = antirömischer Freiheitskämpfer eingeschätzt und verurteilt wurde. Mit dem Begriff "Zelot" wurde erst ab Beginn des Jüdischen Krieges (66 n.Chr.) die gewalttätige Opposition gegen Rom belegt." (Pesch, S. 29)
173 Pesch, S. 60
174 Pesch, S. 28

daß der Verbrecher Barabas, dem Allah eventuell eine Ähnlichkeit mit Jesus gegeben hätte, an seiner Stelle ausgeliefert und anschließend gekreuzigt wurde. Daß Pilatus der Strafverteidiger Jesu war, daran besteht kein Zweifel. Ob er Jesus durch Überlistung der Juden gerettet hat, das muß noch gründlich erforscht werden.[175]

Arabien vor der Offenbarung des Qur'an

Wenn Arabien zuvor abseits von der Geschichte der großen Welt lag, so hängt das mit der geographischen Lage und der Beschaffenheit des Landes zusammen. Die Arabische Halbinsel besteht größtenteils aus Wüstengebieten und ist von den benachbarten Kulturländern Palästinas, Syriens und Mesopotamiens her nur schwer zugänglich.

Das Klima der Halbinsel ist im wesentlichen durch Armut und Unregelmäßigkeit der Niederschläge während der heißen Jahreszeit bestimmt. Nur in den höheren Gebirgen Südarabiens fallen periodische Sommerregen, die durch Stauung des Wassers eine eigenständige Bodenkultur ermöglicht haben. Hier entwickelten sich im ersten vorchristlichen Jahrtausend verschiedene Staaten, deren

175 Die Offenbarung des Qur'an 4:157-158 löst dieses Rätzel auf: "... und

wegen ihrer Rede: »Wir haben den Messias, Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs getötet«; während sie ihn doch weder erschlagen noch gekreuzigt hatten; sondern dies wurde ihnen nur vorgetäuscht; und jene, die in dieser Sache uneins sind, sind wahrlich im Zweifel darüber; sie haben keine Kenntnis davon, sondern folgen nur einer Vermutung; und sie haben ihn nicht mit Gewißheit getötet. Vielmehr hat Allah ihn zu Sich empor gehoben, und Allah ist Allmächtig, Allweise."

Bestand durch eine Mittlerrolle im Handel zwischen dem Mittelmeerraum und dem Indischen Ozean gestützt wurde. Der Verkehr mit dem Mittelmeer erfolgte teils über das Rote Meer, teils zu Lande auf der sogenannten Weihrauchstraße an der Ostküste des Roten Meeres.

Die Bedeutung dieser Staaten, deren Bevölkerung sich auch sprachlich von den übrigen Bewohnern der Halbinsel unterschied, war freilich zur Zeit des Propheten Muhammad (a.s.s.) schon dahingeschwunden. Damals war Südarabien nach vorübergehender äthiopischer Herrschaft persische Provinz geworden. Andere Ansätze zu staatlichen Gebilden hatte es in den Randgebieten zu den Kulturländern gegeben. Dagegen boten die innerarabischen Wüstengebiete nur schlechte Voraussetzungen für Staatengründungen von längerem Bestand. Es gab hier in einzelnen Oasen eine seßhafte Bevölkerung, während die Beduinen als Halb- oder Vollnomaden von der Viehzucht lebten.

Im allgemeinen herrschte sowohl bei der seßhaften Bevölkerung als auch bei den Beduinen die Gliederung in Sippen umd Stämme, die sich jeweils ein Oberhaupt wählten. Die besonderen Bedingungen der kargen beduinischen Lebensweise führten oft zu Streit und Fehde, was jedoch keineswegs das völlige Fehlen gemeinsamen Volkstums zur Folge hatte. Vielmehr hatten sich gemeinsame Kult- und Rechtsbräuche herausgebildet, zu denen insbesondere das Ruhen von Fehden in vier heiligen Monaten[176] des Jahres gehörte. Während dieser Zeit des Friedens konnte man ohne Gefahr die Pilgerfahrt nach verschiedenen Kultstätten antreten und zugleich

176 arab.: "Al-Ashuru-1-hurum"; vgl. Qur'an: 9:5; 9:36

auch ungestört Handel treiben. Um die Kultstätten selbst lag ein geschützter (Hima) oder heiliger Bezirk (Haram), in dem weder Blut vergossen noch Verbrecher verfolgt werden dürften.[177] Nutznießer dieser Kult- und Rechtsbräuche war besonders die Stadt Makka, die an der Weihrauchstraße lag und fast ausschließlich vom Handel lebte. Von hier aus schickten die Bewohner, die dem Stamm der Qurais angehörten, Karawanen in verschiedene Richtungen und kamen so auch in einen losen Kontakt mit den nördlichen Kulturländern.[178]

In seinen Mauern beherbergte Makka mit dem würfelförmigen Bau der Al-Ka'ba, in dem ein schwarzer Stein lag, eine der bedeutsamsten Kukstätten. Daneben befanden sich in der Umgebung von Makka eine Reihe weiterer heidenische Heiligtümer, die alljährlich das Ziel von Prozessionen bildeten. Eine wichtige Grundlage für das Bestehen eines übergreifenden Volkstums war durch die Herausbildung einer gemeinarabischen Dichtersprache gegeben. Mit dieser gehobenen Sprache, die nicht unerhebliche Anforderungen an das sprachliche Differenzierungsvermögen stellte, war das Arabische in ein Stadium der Reife getreten. Von konkreten religiösen Vorstellungen aus der Zeit vor dem Islam. der Zeit der Unwissenheit[179], findet man in den Gedichten so gut wie nichts. Auch die älteren Inschriften, die sich in verschiedenen Gebieten Arabiens erhalten haben, vermitteln kein geschlossenes Bild. Immerhin ist sicher, daß eine Reihe von männlichen und weiblichen Gottheiten verehrt wurden, die teilweise einzelnen

177 vgl. Qur'an 29:67
178 vgl. Sura Qurais Nr. 106, Vers lff.
179 arab.: Gahiliyya

Stämmen zugeordnet waren und an bestimmten Lokalitäten ihren Sitz hatten.
In Makka hat sich bis in die Zeit der Botschaft des Propheten Muhammad (a.s.s.) die Verehrung der drei Göttinnen Al-lat, Al-'Uzza und Manat sowie des Stammesgottes Hubal gehalten.[180]

Der arabische Stamm

Immer und überall sind neben den einzelnen Menschen Menschenverbände als Rechtsträger anerkannt gewesen. Jedoch waren die Denkformen für diese Rechtssubjekte wie auch ihre tatsächliche Verwirklichung nach Zeit und Volk verschieden. Familie und Stamm sind die ältesten Formen der menschlichen Gesellschaft. Im Urzustand lebte wohl jede Familie für sich und bildete ein nach außen abgeschlossenes Gemeinwesen. Indem die Familie sich vermehrte, zerfiel sie wieder in verschiedene Teile, die alle einen Stammvater hatten und die sich von einem gemeinsamen Bande der Zusammengehörigkeit umschlungen fühlten.[181] Daraus folgt, daß die blutmäßige Zugehörigkeit zu einer beduinischen Sippe eine Vorbedingung des rechtlichen Status ist.[182] Ein solcher Verein mehrerer Familien bildete einen Stamm, der bei dem allmählichen Anwachsen seiner Mitglieder wieder in verschiedene kleinere Fraktionen, Unterstämme, Clans zerfiel, deren jeder aus einer größeren oder kleineren Anzahl von einzelnen Familien bestand. Der Ausdruck Familie (Bait), d.h. Haus, Zelt,

180 vgl. Gätje, Helmut: Qur'an und Koranexegese, Zürich-Stuttgart 1971, S. lOff.
181 Caskel, S. 140
182 Graf, Wesen, S. 11

umfasste in seiner weitesten Bedeutung einen ganzen Stamm, der denselben Stammvater hatte, wie im engsten Sinne wieder nur die nächsten Familienmitglieder (Ahl Bait), nämlich Vater, Mutter, Söhne, Töchter, Enkel, also die nächsten Blutsverwandten.[183] "Das Stammeswesen beruht aber in vielen Fällen nicht auf der Blutgemeinschaft, sondern auf der Fiktion derselben. Aber diese Fiktion ist unentbehrlich. Aus ihr allein fließt der Gemeinsinn, ohne den der Stamm nicht existieren kann; denn dieser ist eine Gemeinschaft ohne Obrigkeit, angewiesen auf gegenseitige Hilfe seiner Mitglieder nach innen und außen. Der Zusammenhang der Blutgemeinschaft mit der Blutrache ist ohnehin evident."[184] Die Frage "Was ist ein Stamm?" wird von Caskel[185] wie folgt beantwortet:

"Nach der ungeschriebenen, aber aus den drei Quellen abzulesenden Definition: eine Gemeinschaft, deren Mitglieder von ein und demselben Ahn abstammen, und zwar in männlicher Linie." Dennoch gibt es Stammesgemeinschaften, die nicht von demselben Ahn abstammen, sondern auch in willkürlicher Bindung sich gebildet haben.

Abgrenzung der Stammesform

In diesem Zusammenhang stellt Kremer[186] fest, "daß das alte Stammesverhältnis bei den damaligen Culturverhältnissen Arabiens nach und nach sich nicht mehr als genügend erwies, und daß das

183 vgl. Kremer, Geschichte, S. 347; Caskel, S. 140
184 Caskel, a.a.O.
185 a.a.O.
186 Geschichte, S. 347

Bedürfnis zur Bildung grösserer Vereine sich entschieden fühlbar machte. Es ist eine Erscheinung, die sich oft im Völkerleben wiederholt, daß, sobald ein Volk reif ist für eine große sociale, politische oder religiöse Idee, sich auch die Werkzeuge von selbst finden, um dieselbe zur Durchführung zu bringen. Es scheint dann, als ob das ganze Gerüste, auf dem die frühere Cultur beruhte, plötzlich einbräche und ein ganz neuer Bau aus den Trümmern emporstiege."

"Eine Durchprüfung des Bestandes der Stämme zeigt, daß es keinen gibt, der von An- und Eingliederung frei ist. Die Stämme sind also durchaus nur politische, nicht somatische Einheiten. Sie sind aber auch dann noch Einheiten, wenn wir sie nicht mehr als einen Stamm, sondern als eine Föderation ansehen müssen, und unterscheiden sich in diesem Sinne von bloßen Bündnissen auf außerpolitischer Grundlage."[187]

Die Ausschließlichkeit des Stammeswesens wurde vor dem Islam durch die Einrichtung der Eidgenossenschaft[188] gemildert. Teilstämme traten zugunsten einer solchen Genossenschaft zuweilen aus den Gruppen heraus, denen sie zufolge ihrer genealogischen Tradition zunächst angehörten, um durch ein feierliches Bündnis in eine fremde Gruppe einzutreten. Auch dem Einzelnen war es möglich, auf diese Weise der Eidgenosse[189] eines fremden Stammes zu werden. Diese Bundesgruppen bildeten aber wieder ein neues Moment der Abschließung, in dem durch sie eine Trennwand errichtet wurde zwischen den Eidgenossen und all jenen Stämmen

187 Bräunlich, S. 22
188 arab.: Hilf oder Tahaluf
189 arab.: Halif

oder Stammesgruppen, welche nicht in den Eidesbund mit einbezogen waren. Durch den Islam ergab sich dann etwas Erstaunliches: Aus dem Recht einzelner Stadtstaaten, wie es auf antikem Boden selbstverständlich war, "ist hier in aller Stille das Recht von Glaubensgemeinschaften geworden." Zur Abgrenzung von Stammesform und -große heißt es in der Literatur:
"Der Stamm muß eine gewisse Stärke besitzen - etwa 200 bis 2000 Zelte, ein gemeinsames Wohn- oder Streifgebiet oder beides innehaben, je nachdem er in Städten oder Oasen seßhaft, zum Teil oder zu Zeiten nomadisch oder ganz nomadisch lebt." Hasanain[190] nennt dies "Schutz der gemeinsamen Interessen" und stellt fest, daß die Gültigkeitsdauer der vertraglichen Abmachung zwischen den Stämmen davon abhängig gemacht wird, wie lange der Interessensschutz vorgesehen ist. Zu diesen Interessen werden z.B. die wirtschaftlichen, die parteipolitischen Interessen und die Verteidigung gezählt. Dabei sind die Stämme staatsähnliche Gebilde mit echter Justiz im völkerrechtlichen Sinne; denn diese werden als Rechtspersonen angesehen, die fähig sind, durch ihre Vertreter einen solchen Vertrag abzuschließen. Damit ist ein Stammesverband "nichts anderes als eine politische Einheit, die sich unter territorialen Interessen bildet."[191]

190 S. 173
191 Hasanain, S. 396

Die Zugehörigkeit durch natürliche Bindung

Die Zugehörigkeit zum Stamm war das Band, das die zueinander Haltenden vereinigte, aber auch von anderen Gruppen wieder absonderte. Die wirkliche oder eingebildete Abstammung von einem gemeinsamen Ahn war das Symbol der sozialen Moral, der Maßstab, der an die Wertschätzung des Nächsten angelegt wurde. Im Mittelpunkt der sozialen Anschauung der Araber stand das Bewußtsein der gemeinsamen Abstammung einzelner Gruppen. Es ist nicht schwer zu verstehen, daß der Ruhm des Stammes gegenüber jedem anderen Stamm in dem Ruhm der Ahnen bestand. Auf ihn gründete sich der Anspruch des Stammes und jedes Einzelnen auf Achtung und Ansehen. Das Wort für den letzten Begriff ist "Hasab". Arabische Philologen erklären diesen Ausdruck als die Aufzählung der ruhmreichen Taten der Ahnen, aber ohne Zweifel gehört dazu auch die Aufzählung der ruhmreichen Glieder selbst, mit denen der Stammbaum in väterlicher und mütterlicher Linie prunkt. Je mehr man aufzuzählen hat, desto "dicker" ist der hasab oder der Adel. Die Stammesgemeinschaft gliedert sich in Abteilungen, die den näheren und fernen Graden der Verwandtschaft entsprechen. Der Stamm geht also aus einer Familie durch natürliches Wachstum hervor.

Die willkürliche Bindung

Die Orientalisten, die sich mit der Frage der willkürlichen Bindung beschäftigt haben, haben, sie mit "nein" oder mit einem sehr beschränkten "ja" beantwortet. Merkwürdig ist, daß die arabischen Genealogen derselben Ansicht zuneigen, ohne das auszusprechen. Wir lesen nämlich dauernd, daß einzelne Gemeinschaften von ihrem

Stamm zu einem fremden übergehen, oft formlos ohne den Abschluß eines Schutzvertrages oder einer eidlichen Bindung, und erfahren manchmal, daß große Unterstämme, durch die der Stamm überhaupt erst konstituiert wird, fremder Herkunft sind, "z.B. die 'Aklub bei den Hat'am, einem Stamm zwischen dem südlichen Higäz und dem Yemen. Außerdem ist es so gut wie sicher, daß bei der Verschiebung von Streifgebieten großer Stämme, z.B. der der Tamim von Mittelarabien nach Osten, der der Banü 'Amir von Süden nach Mittelarabien, Teile der früheren Bewohner von jenen einverleibt worden sind."[192]

"Hier wird deutlich, daß der Stamm nicht nur durch natürliche Vermehrung wächst und nicht nur aus der Familienzelle entsteht. Nach allgemeiner Überlieferung haben sich die Qurais, der Stamm des Propheten (a.s.s.), von den Kinäna abgespalten. Das trifft aber nur für die Qurais in der Umgebung von Makka zu, nicht für die Geschlechter in der Stadt selbst. Diese haben sich durch die Aufnahme ausgestoßener oder flüchtiger Übeltäter vermehrt."[193] Während Kremer[194] diese Auffassung unterstützt, fügt er wie folgt hinzu, daß der Sklave nach seiner Freilassung in den Stamm eingegliedert sein konnte: "Es gab verschiedene Arten, auf welche der Sklave frei werden konnte. Durch Freisprechung seines Herrn erlangte er insofern die Freiheit, als er Herr seiner Handlungen ward, Vermögen erwerben und vererben konnte. Ein solcher Sklave hieß "'Atiq", d.i. Freigelassener. Stets scheinen die alten Araber es als großmüthig und preiswürdig betrachtet zu haben, Sklaven auf

192 Caskel, S. 140
193 Caskel, a.a.O.
194 Geschichte, S. 346

diese Art zu freien Männern umzugestalten. Aber wenn auch hiermit der Sklave die Freiheit erlangte, so wurden doch nicht alle Bande zwischen seinem Herrn und ihm gelöst; der erste blieb immer sein Schützer und Beschirmer, sein Patron, und er blieb ihm und seiner Familie gegenüber zum Schütze, zur Hilfeleistung und besonders zur Verteidigung von Gut und Leben verpflichtet und hiess fortan Client des N.N. oder des Stammes N.N. Er gehörte von nun an zum Stamme seines Patrons und trat in alle mit diesem Stammesverhältnis verbundenen Rechten und Pflichten ein. Starb der Client ohne direkte Erben, so beerbte ihn sein Patron. Das Patronat vererbt sich daher in der Nachkommenschaft des Patrons. Das Patronat war aber auch ein unveräusserliches Recht, dessen sich der Patron nicht nach Belieben entledigen konnte, weder durch Schenkung noch durch Verkauf."

"Um die Zeit, als Muhammad (a.s.s.) zur Welt kam, hatte das soziale System eine ausreichende Stufe der Ausbildung. Die Stämme, deren Ursprung auf einzelne Familien zurückging, waren zu zahlreichen Gemeinden angewachsen, die mit ihrem ganzen Tross von Clienten und Leibeigenen oft viele Tausende von Menschen zählten. [...] Es sind schon vor Muhammad (a.s.s.) Fälle nachweisbar, wo einzelne Stämme zum gegenseitigen Schütze oder zu anderen gemeinsamen Zwecken sich verbündeten. Ausserdem sind noch die von anderen Stämmen ausgeschiedenen und dem Stamme aggregierten Individuen zu nennen, welche in den Stammverband aufgenommen worden waren. Man nannte sie Mulsaq oder Läziq, auch Halif, d.h. Beeidete. Die Rechte eines solchen in einem Stamm aufgenommenen Fremden mögen

ursprünglich nicht viel von jenem eines Clienten sich unterschieden haben."
In diesem Zusammenhang ist die Auffassung Reinerts[195] recht interessant. Er schreibt: "Haiy ist die wohl konkreteste Gemeinschaft im Leben der vorislamischen Araber. Im Gegensatz zu den anderen Bezeichnungen ist mit Haiy primär kein Verwandtschaftskreis gemeint, sondern - hier zeigt sich eine Diskrepanz zwischen genealogischer Fiktion und tatsächlichen Gegebenheiten - Leute, die zusammen wohnen und reisen, bzw. das Zeltlager selbst, ohne Rücksicht darauf, ob die Mitglieder Blutverwandtschaft sind oder nicht, obwohl in der Regel das erste der Fall ist."
Damit wird auch verständlich, warum die Eintragung der arabischen Krieger im Islam in das Söldner-Register des Bait Al-Mal nur durch den 'Ärif, d.h. Stammes-Kontrolleur, erfolgte, da er neben der Blutsverwandtschaft des Mannes auch seine Zugehörigkeit zum Stamm aufgrund willkürlicher Bindung kennt. Dies geschah deshalb, weil die Stämme durchaus als politische Einheiten angesehen wurden, die in ihrer Organisation die Souveränität des islamischen Staates auf keinen Fall beeinträchtigen oder gefährden durften.

Die Entstehung des Stammes

Der Tahaluf (Bündnis) kann wohl als die ursprüngliche Form der arabischen Stammesbildung erwähnt werden, insofern ein großer Teil der späteren Stammesnamen im Grunde wohl keine andere

195 S. 8

Bedeutung hatte, als eine gemeinsame Bezeichnung mehr oder weniger disparater Elemente, welche gleiches Interesse oder auch zufälliges Zusammentreffen auf dasselbe Gebiet zusammenführte. An Stelle der lokalen Einheit trat dann später die Fiktion der genealogischen Einheit. So sind denn manche der später sog. Stämme, nicht durch gemeinsame Abstammung, sondern durch gemeinsame Ansiedlung entstanden. Dieser Vorgang ist nicht nur von den arabischen Genealogen so dargestellt worden. Auch in historischer Zeit hatte das Hilf-Bündnis zuweilen die Folge, daß zwei ursprünglich fremde Stämme, zu einem Bündnis vereinigt, auch die Wohnsitze gemeinsam hatten und in die engste Lebensgemeinschaft zu einander traten, so daß jener, sein selbständiges Stammesbewußtsein durchaus verleugnend, sich ganz und gar zum stärkeren Bundesstamm bekannte.[196]

Die Auflösung des Stammes

Mit der Entstehung des islamischen Staates wurde auch das Stammeswesen anerkannt und sogar gefördert; denn die Stämme spielten zur Zeit des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, eine wichtige soziale und politische Rolle bei der Stützung des neuen Staates. Der Islam hatte sich zu Beginn seiner Geschichte nur gegen die Stämme gewandt, die die Verbrüderung und Einheit der neuen Nation[197] gefährdeten. Er verfolgte sogar die Absicht, den Aufstand gegen die neue Nation zu beenden, nicht aber bestimmte Stämme aufzulösen; denn der Gesandte Allahs konnte der

196 Nöldeke, S. 157
197 arab.: Umma

inneren Organisation des Stammeswesens viele Vorteile für die politische Bildung des islamischen Staates entnehmen: Die Steuereinnahmen, der Ausbau des islamischen Heeres, der Austausch von Kriegsgefangenen, die Teilung der Kriegsbeute[198] und die soziale Fürsorge der islamischen Bürger wurden oft durch die Anwendung des islamischen Rechts auf Stammesebene verwaltungstechnisch geregelt. Ibn Gama'a[199] berichtet: "Als die islamischen Truppen und die Finanzen immer mehr zunahmen und sich das Bedürfnis geltend machte, diese Dinge zu registrieren, und die Gefährten diesbezüglich um Rat fragten, legte 'Umar (r) ein Register an. Den Rat dazu erteilten ihm 'Utman Ibn 'Affan, Halid Ibn Al-Walid und andere. Daher beauftragte er 'Aqil Ibn Abi Talib, Al-Mugira Ibn Naufal und Gubair Ibn Mut'im, die zu den Qurais gehörten, die Leute nach ihrem Range aufzuzeichnen und bei Banu Hasim anzufangen. [...] Falls er aber nicht berühmt ist, so soll er seinen Namen, seine Sippe, seinen Stamm, seine Qualifikationen, seine Fähigkeit und das, was ihn vor anderen auszeichnet, bekanntgeben und diese Umstände und seine Person seinem Stammeskontrolleur ('Arif) zur Kenntnis bringen." Außerdem gibt uns die Überlieferung ein Beispiel dafür, daß die Zugehörigkeit zu einem Stamm eine prompte Erledigung beim Austausch von Kriegsgefangenen herbeiführte: 'Umar Ibn Al-Hattäb, Allahs Wohlgefallen auf ihm, der zweite Kalif des islamischen Staates, ließ einige in der vorislamischen Zeit[200] verkaufte Sklaven mit ihren Kindern als freie Menschen zu ihren

198 arab.: Ganima
199 S. 45
200 arab.: Gahiliya

Sippen und Stämmen zurückkehren.[201] Dies zeigt uns, daß die Aufrechterhaltung des Stammeswesens im Interesse des islamischen Staates selbst lag, und das war wieder von Vorteil für die Stammesorganisation.[202]

Trotzdem spielten drei Faktoren eine wichtige Rolle, die die Auflösung des Stammes herbeiführten: Erstens wurde eine kriminelle Handlung wie z.B. Mord und / oder Raub ein Grund dafür, daß der Stamm aufgelöst wurde und die Stammesmitglieder aus natürlicher Bindung bis zum dritten Grad von ihrem Territorium evakuiert und verbannt wurden. Dabei darf der Ausgestossene nicht einmal den Namen seines Stammes führen.[203] Diese Maßnahme wurde nur gegen die Mitglieder männlichen Geschlechts vorgenommen.[204] Daneben wurde das Stammessystem durch die zunehmende Macht des islamischen Staates geschwächt und löste sich im Laufe der Zeit von selbst auf.

Von der "Verschmelzung des Stammes mit dem Staat" spricht Hasanain[205], wobei eine funktionsfähige Exekutive des Stammes ausfällt[206], oder der Stamm in seiner Gesamtheit zu schwach geworden ist und sucht den "Tabanni", eine Art von Adoption sucht, durch welche ein starker Stamm den anderen schwachen und nicht mehr existenzfähigen adoptiert. In dem Falle wird ein "Tabannl-Vertrag" zwischen den beiden Stämmen abgeschlossen, wodurch der volle Verschmelzungsprozeß stattfindet und wobei die

201 Siehe 'Aglänl, S. 67
202 vgl. Reinert, S. 46f.
203 Reinert. S. 245
204 s. Hasanain, S. 213
205 S. 170
206 vgl. Reinert, S. 39

Gemeinschaft des adoptierenen Stammes dem anderen die gleichen Rechte und Pflichten zuerkennt.[207]
Eine willkürliche Beendigung des Stammesverhältnisses durch den sog. "Gemeinschaftswillen" der Mitglieder ist nicht anzutreffen, dennoch kann man behaupten, daß es "für den Gläubigen des Islam nicht mehr den alten Stammesverband, der ihn schützte, gibt, sondern die Gemeinde der Gläubigen wird ihm zum Vaterland."[208]

Führung und Vertretungsorgan des Stammes
"Jeder Stamm, jeder Unterstamm", sagt Ibn Haldun, "bildete für sich eine selbständige Gemeinschaft, weil alle Mitglieder von dem selben Stammvater abstammen. Aber gleichzeitig bestehen innerhalb dieser Gemeinschaft einzelne Gruppen, deren Mitglieder enger zusammenhalten, als jene, deren allgemeine Vereinigung den Stamm ausmacht. Hierher gehören die Blutsverwandten, die einzelnen Familienkreise und die von einem gemeinsamen Vater abstammenden Brüder. Diese Verwandtschaft begründet zwischen ihnen ein stärkeres Band, als das, welches zwischen Geschwisterkindern besteht. Mit dem Stamme im ganzen durch den gemeinsamen Ursprung verbunden, können sie zwar immer auf dessen Schutz und auf die Unterstützung aller Stammesgenossen zählen; aber die Stütze, die sie von diesen erhalten, ist weniger nachdrücklich als die ihrer direkten Familienangehörigen, mit welchen sie in unmittelbarer Blutsverwandtschaft stehen. Die Führerschaft des ganzen Stammes aber kann nur einer einzigen

207 Hasanain, S. 174
208 Bannen, S. 38

Familie zukommen, und, um dieselbe auszuüben, muß diese Familie mächtig sein."[209]

Die Behauptung Ibn Halduns, daß die Führungskraft einer einzigen Familie zukommt, widerspricht freilich seiner Ansicht, alle Stammesmitglieder stammten von demselben Stammesvater ab und daß die Stammesmitgliedschaft auf einer willkürlichen Bindung beruht. Uns interessiert hier, daß die Stammesführung nur einer mächtigen Familie zukommt: Dies bedeutet noch nicht, daß der Stammesrat nur aus den Mitgliedern einer einzigen Familie bestand. Ibn Haldun meinte nur das Stammesoberhaupt, den "Saih", in dessen Person sich Ehre und Würde des ganzen Stammes verkörperten. Sind mehrere Stämme ('Asa'ir) zu einem Stämmebund (Qablla) vereinigt, so steht an der Spitze des Ganzen der Oberscheich. Er ist der Führer des Stammes und auch dessen Vertreter nach außen. "Mit ihm verhandelt eine auswärtige Regierung, ihm werden Titel, Orden oder Ehrengewänder verliehen, Geld oder andere Geschenke gemacht, ihm wird die Besteuerung des Stammes übertragen, mit ihm werden Verträge abgeschlossen."[210]

Auch wenn ein bestimmter Vertrag von einem einzelnen Stammesmitglied abgeschlossen wird, ist dieses Mitglied als "Treuhänder seiner Gemeinschaft"[211] und demzufolge als Vertreter des Saih oder Oberscheichs, der diese Handlung später billigt, anzusehen, da dieser letzten Endes der Repräsentant des ganzen

209 vgl. Kremer, Geschichte, S. 346
210 Bräunlich. S. 82
211 s. Reinert, S. 45

Stammes ist.[212] Die Macht und Herrschaft des Stammesführers soll eigentlich keine Gefahr gegen den islamischen Staat mit sich bringen, da der Stamm, wie oben erwähnt, einige soziale und politische Zwecke des islamischen Staates erfüllt.[213]

Organisierte Funktion der Stammesmitglieder

Die arabischen Stämme wetteiferten fortwährend um ihren guten Ruf, der sich auf das Vorhandensein solcher Eigenschaften wie Tugend, Tapferkeit, Freigebigkeit usw. stützte. Jeder Stamm mußte seine Mitglieder nach diesbezüglichen Vorschriften behandeln und erziehen, sie zugleich aber auch als Repräsentanten des Stammes nach außen ansehen und ihnen die Vertretungsmacht im Namen des Stammes verleihen: Für den Stamm als Rechtsgemeinschaft und für sein Verhältnis zu anderen Stämmen ist es charakteristisch, daß zwar alle Verträge vom Einzelnen abgeschlossen wurden, aber die Gemeinschaft banden. Der Einzelne kann dies freilich mit Zustimmung seines Stammes tun. Neben einer solchen Ermächtigung der Stammesmitglieder setzt das ungeschriebene Stammesrecht voraus, daß das Mitglied der Vertretung würdig sei: Jedes Mitglied muß seine Ehre mit aller Macht verteidigen; denn diese ist auch die Ehre seines Stammes in seiner Gesamtheit. Handelt das Stammesmitglied dem zuwider, ist der Stamm berechtigt, es aus der Gemeinschaft auszustoßen. Die Austoßung eines Mitgliedes kann auch wegen Charakterfehlern erfolgen, so

212 Hasanain, S. 143
213 Hasanain, S. 144

z.B., wenn ein Mitglied als geizig bekannt wird. In diesem Sinne meint Hasanain[214]:

"Die Ehre und der Ruf einer Stammesgemeinschaft sind der Maßstab, mit dem die Deliktsfähigkeit des ganzen Stammes wahrgenommen werden kann; denn alle Stammesmitglieder bilden eine Einheit, die sich bei einem Vergehen eines ihrer Mitglieder für schuldig erklärt. Diese Haltung der Stammesgemeinschaft ist eine Art soziale Solidarität, mit der sich der Einzelne für die Schuld der anderen verantwortlich fühlt."

Das Stammesvermögen

Die Stammeskörperschaft besitzt gemeinsames Eigentum, z.B. die Kamelherden, das gemeinsame Territorium[215], das wesentlich als religiöse, kultische Institution auftritt und nicht unmittelbar der Wirtschaft dient. Ob man das Weidegelände eines Stammes mit dem zivilrechtlichen Begriff des Gruppeneigentums kennzeichnen soll, scheint zumindest fraglich. Vielleicht paßt besser der Staats- und völkerrechtliche Begriff des Territoriums, in dem dem Stammesmitglied Schutz und Sicherheit soweit gewährt werden, daß es sich außerhalb dieses Bereiches im Ausland fühlt.[216] Das Gebiet eines seßhaften Stammes gilt als vollständiges und dauerhaftes Eigentum des Stammes, während das Gebiet der Nomaden als "bewegliches Dorf"[217] bezeichnet werden kann, wobei der Stamm nicht als Eigentümer angesehen ist, sondern als

214 Reinert, S. 25f.
215 arab.: Hima oder Haram
216 vgl. Reinert. S. 49
217 Reinert, S. 8

Besitzer im Sinne des modernen Rechts, der während der Dauer des Besitzes alle Rechte des Eigentümers hinsichtlich des Schutzbereiches des Stammes und dessen Verteidigung und Nutznießung (bei Weidegeländen und Naturquellen) genießt. Dabei soll das Prinzip des islamischen Rechts gelten, daß alle Menschen am Eigentum dreier Dinge beteiligt sind: dem Wasser, der Weide und dem Feuer (Brennholz). Dieses Prinzip beruht auf einem Hadit des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, und veranlaßt eine islamische Regierung, den Stämmen das Eigentum an den Naturquellen zu unterbinden.[218] Im übrigen hat das islamische Recht gegen das Wesen des schon vor dem Islam bestehenden Stammeseigentums an Stammesgebiet nichts einzuwenden, das grundsätzlich der Gesamtheit der Stammesmitglieder zusteht, womit sich eine Beschädigung als solche gegen die Gemeinschaft richtet.[219] Während das Eigentumsrecht am Boden der Gesamtheit der Stammesmitglieder zusteht, genießen die Einzelnen das Eigentumsrecht an landwirtschaftlichen Geräten, Waffen und Kamelherden in beschränktem Maße; denn diese haben zugleich eine große Bedeutung für die Verteidigung und für die wirtschaftlichen Interessen des Stammes, der jede Drohung gegen Haus- und Reittiere, die landwirtschaftlichen und defensiven Einrichtungen der Einzelnen, als unmittelbare Gefahr für die Existenz des ganzen Stammes als Einheit oder Körperschaft im heutigen Sinne des Rechts ansieht.[220]

218 Hasanain, S. 269
219 vgl. Reinert, S. 45
220 s. Hasanain, S. 263, 268

Ausdrücke wie "die Sklaven treiben die Kamele des Lagers[221] zurück", bedeuten "natürlich nicht, daß Kamele nur im Eigentum eines Stammes, und nicht in dem einer Einzelperson stehen können."[222] Dennoch gibt es in Kamelherden keine herrenlosen Tiere. Ein Kamel trägt das Brandzeichen seines Stammes und wird, wenn man es auf fremdem Gebiet aufgreift, zurückgebracht in das Eigentum des Stammes, nicht in das des Einzelnen. Verliert ein Einzelner sein Kamel auf dem Gebiet eines fremden Stammes und dieser verweigert die Herausgabe, ist der Stamm, dem der Kamelseigner zugehört, berechtigt, die Anforderung in seinem Namen zu veranlassen und sogar feindselige Handlungen gegen den anderen Stamm zu unternehmen, wenn dieser sich nicht eines besseren besinnt.[223] Dies zeigt uns, wie groß das Interesse des Stammes an dem Eigentum des Einzelnen sein kann, weil dies dem Wohl der Allgemeinheit dienlich ist.

Der Islam hat erreicht, daß sich Mitglieder verschiedener Stämme verbrüdern, sich als Mitglieder der ganzen Nation des Islam betrachten, alle Streitfälle zwischen den Stämmen friedlich lösen und dem Schiedsrichteramt der Stämme übertragen. Damit ist es im Geltungsbereich des islamischen Rechts so gut wie ausgeschlossen, daß der Streit um ein Stammesgut eine blutige oder feindselige Auseinandersetzung herbeiführt.[224] "Weiden, und ganz besonders Wasserstellen, wurden gegen jeden Außenstehenden zäh verteidigt. In Dürrezeiten jedoch wurde einer Gemeinschaft, deren Weiden

221 arab.: Gimal AI-Hai y
222 vgl. Reinert, S. 96, Nr. 321
223 vgl. Hasanain, S. 143f.
224 vgl. Hasanain, S. 147

ausgetrocknet waren, von anderen, denen es besser ergangen war, als eine Art Nachbarschaftshilfe das Weiderecht eingeräumt, auch wenn die beiden verfeindet waren. Feindseligkeiten wurden für diesen Zeitraum eingestellt."[225]

Die Haftung des Stammes

Die 'Aqila[226] ist die einzige von der Sari'a anerkannte Korporation. Zur Zeit des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, herrschte in Arabien die altererbte Stammesorganisation; allein die Stammeszugehörigkeit verlieh Rechtsschutz für Besitz und Leben; die wichtigste Garantie war die Blutrache unter solidarischer Haftung des Stammes. Mit der Möglichkeit der Ablösung durch das Blutgeld in leichteren Fällen durch die Stammesorganisation war zugleich das Personen-, Familien- und Erbrecht bedingt. Bei den vorislamischen Arabern war ursprünglich der ganze Stamm zur Zahlung des Wergeides verpflichtet, wenn das Opfer ein Stammesfreund war. Es war dabei gleichgültig, ob der Täter vorsätzlich oder nicht vorsätzlich gehandelt hatte. Nach dem islamischen Recht aber haften die Verwandten nur für die Zahlung des Lösegeldes, falls der Täter ohne Absicht gehandelt hat, weil nach der gängigen Auffassung in der Literatur auch jene Hudailitin ihre Gegnerin unabsichtlich tötete. Der Täter selbst ist nach der Mehrheit der Rechtsgelehrten nicht zur Zahlung des Sühnegeldes verpflichtet.

225 Reinert, S. 25f.
226 (0 eine Verwandtschaftsgruppe und rechtmäßige Institution des Stammes
hinsichtlich der Haftung und Schadensregulierung, auch Hamsa (fünf)
genannt

Die Landschaft des Higaz und Makka

Auf halbem Wege der Karawanenstraße, die entlang des Roten Meeres zwischen dem Yemen und Palästina verläuft, erhebt sich etwa 80 Kilometer von der Wüste entfernt eine Anzahl von Bergketten. Sie umschließen ein enges Tal mit nur drei Ausgängen. Dies sind die Verbindungen zur Straße nach dem Yemen, zu der nahe am Roten Meer gelegenen Straße beim Hafen von Gidda und zur Straße nach Palästina.

In diesem, von Bergen umschlossenen Tal liegt Makka. Es ist nicht schwierig, Einblick in die Geschichte seiner Entstehung zu bekommen. Fest steht, daß in seinem Tal schon zuvor eine Raststätte für die Karawanenreisenden errichtet worden war, da es dort eine Wasserquelle gab. Auf dem Weg vom Yemen nach Palästina machten die Reisenden jenen Platz zu ihrem Lager.[227] Historisch ist es sicher, daß Isma'il (a.s.), der Sohn Ibrahims der erste war, der es zum ständigen Aufenthaltsort nahm, nachdem es für die Karawanen lediglich ein Lagerplatz und ein Markt für den Tauschhandel zwischen denen, die aus dem Süden der Halbinsel kamen, und denen, die es von ihrem Norden aus erreichen, gewesen war.[228]

Obwohl der Yemen hinsichtlich der Kultur wegen seiner Fruchtbarkeit und der guten Verteilung der Wasserressourcen das fortgeschrittenste Land der gesamten Halbinsel war, sahen die Bewohner der unermeßlich weiten Wüstengebiete in ihm kein erstrebenswertes Ziel. Auch fanden keine Pilgerfahrten zu den

227 s. unten den Abschnitt: "Die Geschichte Makkas"
228 s. oben den Abschnitt: "Ibrahim, Makka und Al-Ka'ba"

Anbetungsstätten des Yemen statt.[229] Ziel der Pilgerfahrt waren Makka und seine Al-Ka'ba, das Haus Allahs. Dorthin zog es die Männer, und dorthin richtete sich ihr Blick.
Das Einhalten der heiligen Monate wurde dort stärker als sonst irgendwo beachtet.[230] Aus diesem Grund und darüberhinaus wegen seiner ausgezeichneten Lage für den Handel Arabiens insgesamt wurde Makka als Hauptstadt der Halbinsel betrachtet.
Ferner sollte es nach Allahs Willen später der Geburtsort des arabischen Propheten Muhammad werden, und Jahrhunderte hindurch die Blicke der Welt auf sich ziehen.[231]

Das Tier und seine Umwelt in der arabischen Wüste

Wildgetier bildete einst eine bedeutsame Lebensgrundlage der Bevölkerung. Die Jagdleidenschaft spielte eine weit größere Rolle. Eine Überlebenschance besaßen zahlreiche Tiere vor allem durch Rückzug in schwer zugängliche Wüstengebiete. Durch Umstellung des Organismus auf extreme Trockenheit und Bildung von Verdunstungsschutz - hierzu zählen nahtlose Panzer, Urinlosigkeit, Trockenstarre - kann Kleingetier Wochen und Monate mit Spuren von Wasser auskommen.
Arabien ist trotz einiger Vegetationsflächen an seinen Säumen und vereinzelter Inseln im Landesinneren ein weitgehend wüstenhafter Subkontinent. Ausgetrocknete und verbrannte Ebenen, von Trockentälern zerfurchte, kahle Gebirgszüge, Schichtstufen und

229 vgl. unten den Abschnitt: "Der Feldzug Abrahas gegen die Al-Ka'ba"
230 arab.: "Al-Ashuru-1-hurum"; vgl. Qur'an: 9:5; 9:36; vgl. ferner Sura Qurais Nr. 106. Vers 1 ff.
231 vgl. Hkl.

Restberge, an deren Fuß sich der Verwitterungsschutt des geborstenen Gesteins türmt, bizarre, aus dem Stein modellierte Formen, Sandseen, die weite Flächen unter sich begraben, vermitteln das Bild einer nach Wasser lechzenden Natur. Und doch ist dieses Land auch wiederum schön in seiner unendlich erscheinenden Weite und erhabenen Einsamkeit. Wie jede Wüste besitzt auch Arabien eine ungemein starke Ausstrahlungskraft.[232]

Das Kamel

"Schauen sie denn nicht zu den Kamelen, wie sie erschaffen sind?" Mit diesem Qur'an-Vers[233] macht Allah (t) uns Menschen, insbesondere die Araber, auf die wunderbare Schöpfung der Kamele aufmerksam, die ihnen das Überleben auf diesem Gebiet mit seiner harten Natur ermöglicht:

Die Tragezeit einer Kamelstute dauert zwischen 11 und 13 Monaten. Die Nahrung des Tieres besteht aus Dornensträuchern und Steppenpflanzen mit sehr geringem Saftgehalt. Das Kamel ist ein Wiederkäuer, speichert selbst seine Nahrung und sein Wasser, und es besitzt eine große Unempfindlichkeit gegen Wassermangel. Es kann zehn Tage lang ohne einen Tropfen Wasser leben, wenn es aber trinkt, so nimmt es durchschnittlich 135 Liter Wasser in zehn Minuten auf; diese Menge entspricht etwa 13 Eimern Wasser. Bei sehr harten Strapazen, Dürrezeiten und Hungerkatastrophen überlebt das Kamel bei einem Gewichtsverlust von 35 %, und dennoch bleibt sein Blut flüssig (beim Menschen z.B. ist ein

232 Wo, Seite 48
233 88:17

Gewichtsverlust von 10 % tödlich, da bei Wasserverlust das Blut seine flüssige Konsistenz verliert).
All diese Eigenschaften lassen das Kamel als Lastenträger (bis 400 kg) und Reittier in den trockenen Gebieten der Arabischen Halbinsel geeignet sein, und es wird mit Recht "Wüstenschiff" genannt. Es hat große Füße (Fußteller), deren Sohlen dick und elastisch gefedert sind, so daß sie bei Eis, Schnee, Sand und spitzen Steinen ohne Probleme schreiten können.
Gegen Sandstürme besitzt das Tier verschließbare Nasenlöcher. Seine Augen tränen ständig, um den Wüstensand auszuspülen.
Es hat ein sehr gutes Gedächtnis und findet von selbst zum Nomadenlager zurück; es hat durch seine Körpergröße von 2,5 m Höhe und 3 m Länge, sowie durch seine Stärke eine absolute Überlebenschance; denn es wird gewöhnlich nicht von Raubtieren angegriffen.

Die Geschichte Makkas[234]

Zamzam

Um 2500 v.Chr. war Makka ein Tal ohne Ackerbau, eine öde Gegend, trocken und unfruchtbar, auf allen Seiten von Bergen umgeben, und in seiner Mitte lag ein kleiner, niedriger Hügel.[235]

In der Nähe dieses Hügels machte eines Tages ein alter Mann halt, der eine junge Frau mit einem kleinen Kind bei sich hatte. Der alte Mann errichtete für die Frau und das Kind ein Zelt, in dem sie beide Unterkunft fanden, und in dem er für sie zurücklegte, was er an Speise und Trank in seinem Reisesack mit sich trug. Dann wandte er sich der Frau und dem Kind zu, um von ihnen beiden Abschied zu nehmen.

Die Frau war darüber bestürzt und hielt sich an dem Mann fest, und die Tränen liefen ihr über die Wangen als sie sagte:

"Willst du uns etwa an diesem wüsten, verlassenen Ort zurücklassen, Ibrahim?"

Ibrahim sagte:

"Ja, Hagar!"

Hagar begriff, daß Ibrahim dazu nur auf einen Befehl seines Herrn gehandelt hatte, und daß er nur einer Eingebung von Allah (t) folgte. So fragte sie ihn:

234 Der Stoff wurde dem Titel "Zamzam, Geschichte eines Brunnens", "Lexikon der Sira" und "Lexikon der Pilgerfahrt", Islamische Bibliothek, entnommen.

235 vgl. oben den Abschnitt: "Ibrahim, Makka und die Al-Ka'ba" und "Die Landschaft"

"Hat dir der Herr befohlen, uns hier zurückzulassen, Ibrahim?"
Er gab ihr zur Antwort:
"Ja; und mein Herr wird mir befehlen, Ihm hier Sein geheiligtes Haus zu errichten."
Da kam über Hagar Zuversicht, und in ihrer Seele verbreitete sich innere Ruhe; sie sagte:
"So vertraue dann auf Allah; denn du hast ja schon uns Dem anvertraut, bei Dem keine Hoffnung verloren ist."
Ibrahim nahm Abschied von seiner Frau Hagar und küßte seinen kleinen Sohn Isma'il; darauf verließ er sie beide und brach auf. Als er aus ihrem Blickfeld gelangt war, flehte Allah (t) demütig an, indem er sagte:
"Unser Herr, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal nahe bei Deinem heiligen Haus angesiedelt, o unser Herr, auf daß sie das Gebet verrichten mögen. So mache ihnen die Herzen der Menschen zugeneigt und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen."[236]
Und Ibrahim reiste dorthin zurück, woher er mit Hagar und ihrer beider Sohn Isma'il gekommen war, nachdem er seine Frau und seinen Sohn in dem Zelt an besagtem Ort zurückgelassen hatte. Hagar nahm ihr Kind und zog sich in das Zelt zurück, das ihr Gatte für sie errichtet hatte. Sie setzte sich und wartete ab, was ihr die Tage bringen würden. So verging die Zeit, während Hagar mit ihrem Kind allein war. Nur ihr Glaube an ihren Schöpfer und Seinen Diener Ibrahim, gab ihr die Kraft, jene Einsamkeit zu

236 Qur'an 14:37

ertragen und nur die Gewißheit, daß Allah (t) sie nicht vergessen und Seine Gnade nicht von ihr abwenden werde. Hagar schweifte mit ihren Gedanken zurück zu einem fernen Tag, einem Tag, als sie noch eher ein Kind war als eine Frau. Zu einem Tag, als sie mit ihren Altersgenossinnen, von den Sklavinnen aus dem Palast des ägyptischen Pharaos, zusammensaß, und sie sich unterhielten und miteinander plauderten. Und eine jede von ihnen legte ihren kleinen Gefährtinnen dar, was sie an jenem Tage gemacht und erlebt hatte. Dann stellte sie sich die große Dienerin im Palast vor, wie sie zu ihr kam und ihre Hand ergriff, um sie nach draußen zu führen, und als sie sich danach erkundigte, was sie von ihr wünsche, da sagte die Dienerin zu ihr:

"Die Wahl ist auf dich gefallen, daß du zu einem Geschenk gehören sollst, das einer edlen rechtschaffenen Herrin gemacht wird, die sich der Wertschätzung und des Wohlgefallens unseres Herrn Pharao erfreut."

Und in Gedanken ging Hagar auf dem langen Weg durch die Wüste, den sie auf dem Rücken der Kamele zusammen mit ihrer neuen, schönen Herrin zurückgelegt hatte und dem frommen, guten, rechtschaffenen Gatten ihrer Herrin, dessen Zunge nicht aufhörte, Allah zu preisen und nicht müde wurde, jeden auf dem Weg Vorübergehenden zum Essen und zur Einkehr in Gastfreundschaft einzuladen. Dann sah sie sich selbst, mittlerweile zur Jugendlichen herangewachsen, bei ihrer Herrin Sara und deren Gatten Ibrahim. Sie wußte, daß er ein Freund und Prophet Allahs war, der nach Seiner Eingebung handelte und nach Seiner Leitung wandelte, und

der die Menschen zum Ablassen von der Vielgötterei und der Götzenanbeterei aufrief.
Sie wohnte damals mit ihnen zusammen in einem Gebiet in der Steppe von Palästina und gehörte zu denen, die an Ibrahim und seinen Herrn glaubten. Sie befolgte seine Unterweisungen und die seiner Frau und war ihnen beiden in Wort und Tat treu ergeben, so daß sie das Wohlgefallen ihrer Herrin und ihre Liebe und Zuneigung gewann. Jene eröffnete ihr ihr Herz und enthüllte ihr, was in ihrem Innersten verborgen war. Sie teilte ihr sogar mit, daß sie unfruchtbar war und keine Kinder bekommen konnte. Aber sie hätte es gerne gehabt, wenn Ibrahim ein Kind hätte, der sein und Saras Augentrost gewesen wäre. Dann erinnerte sich Hagar, wie ihr ihre Herrin mitteilte, daß sie sie Ibrahim schenken würde, damit er die Frau habe, die ihm das gewünschte Kind geben könne. Die Erinnerungen hörten nicht auf, vor ihren geistigen Augen zu schweben, während sie in ihrem Zelt saß, abgeschnitten von jeglicher Zivilisation. Ihr Kind lag auf ihrem Schöße, und sie streichelte ihm aus Zärtlichkeit den Rücken, damit es einschlafen sollte. Sie sah, wie sie von Saras in Ibrahims Besitz überging, und wie sie dessen Sklavin wurde, und wie dann Sara und Ibrahim mit Heiterkeit und Freude die Kunde von ihrer Schwangerschaft entgegennahmen und die Botschaft von der nahe bevorstehenden Ankunft eines Neugeborenen, das ihrer beider Augentrost sein sollte. So erinnerte sich Hagar in Gedanken zurück. Tränen rollten über ihre Wangen, aber sie nahm sie mit dem Zipfel ihres Gewandes auf, bevor sie auf die Hand des auf ihrem Schoß liegenden Kindes

fallen konnten, dessen Hand mit ihrem Nacken und ihrer Brust herumspielte.

Nun erinnerte sich Hagar, wie sich die Zuneigung Saras zu ihr in Kühle umwandelte, und wie ihre Liebe zu ihr in Gleichgültigkeit umschlug! Und dann, wie freudig Ibrahim die Kunde von der Geburt seines Sohnes Ismai`ll aufnahm, während Sara sie mit Trauer und Niedergeschlagenheit ertrug! Da begriff Hagar, daß im Herzen dieser gütigen Herrin, die sie zuvor geliebt hatte und die ihr zugeneigt gewesen war, schon die Eifersucht Platz gefunden hatte, zu der die Menschen von Natur aus stets neigen. Es ärgerte Sara, wie Hagar und ihr Sohn die Hochschätzung und Zuneigung Ibrahims erlangten. Denn Sara war nun eifersüchtig auf Hagar geworden, als jene ihrem Gatten Ibrahim ein Kind schenkte, wie Allah (t) ihr selbst keines gewährt hatte. Doch konnte sie ihren Ärger nicht verhehlen und ihre Eifersucht nicht verbergen. Und Hagar erinnerte sich, wie sie sich bemühte, mit ihrem Kind, Sara aus den Augen zu gehen, und wie sie hinausgezogen war, um mit ihm weit entfernt vom Lager zwischen Hügeln und Gestrüpp zu leben. Und wie sie dann Gürtel mit langen Enden angelegt hatte, damit sie damit ihre Fußspuren verwischen konnte, so daß Sara nicht wußte, in welche Richtung sie sich gewandt und an welchen Ort sie sich begeben hatte.

Doch dieses Sichentfernen und Zurückziehen genügte Sara nicht und stellte sie nicht zufrieden. Daher verlangte sie von ihrem Gatten, daß Hagar und deren Sohn von ihr getrennt werden sollen. So richtete Ibrahim für Hagar und ihren Sohn einen Wohnsitz weit entfernt von dem Saras ein. Dort besuchte er sie beide von Zeit zu Zeit. Doch Sara konnte auch das nicht aushalten, und da forderte sie von ihrem

Gemahl, daß er Hagar in einem Lande wohnen ließ, das ganz weit von dem ihren entfernt lag.
So zog Ibrahim mit Hagar hinaus zu diesem Ort, fern der Zivilisation. Daraufhin kehrte er zu Sara zurück, die nun Tage- und Nachtreisen von ihr entfernt war; sie beide trennten Wüsten und öde Gegenden. Als Hagar all dieser Ereignisse gedachte, traten Tränen in ihre Augen, und wiederum wischte sie sie auf, bevor sie auf das Gesicht ihres Kindes fielen, das nun im tiefen Schlaf auf ihrer Brust ruhte. Und Hagar wandte sich ihrem Herrn zu, Den sie demütig anflehte:
"Mein Herr, wahrlich Ibrahim hat uns Dir anvertraut, und bei Dir ist keine Hoffnung verloren."
So gingen weitere Tage dahin, in denen das Trinkwasser, das Hagar bei sich hatte, zu Ende ging.
"Mein Herr, was soll ich tun?"
Mit diesen Worten fragte Hagar ihren Schöpfer und verließ ihr Zelt, in dem ihr Kind lag und sich dabei vor brennendem Durst herumwälzte. Sie sah sich um und hielt von den Gipfeln der sie umgebenden Hügel Ausschau, ob sie vielleicht Wasser erblicken oder eines Menschen ansichtig werden könnte. Sie hatte zwar Ibrahim sagen hören: "Hier ist der Treffpunkt der Karawanen aus Syrien mit denen aus dem Yemen", als er sie an diesen Ort brachte, aber wieviel Zeit war schon verstrichen, ohne daß ihr jemand über den Weg gelaufen wäre! Und wieviele Tage waren schon vorübergegangen, ohne daß eine Karawane gekommen wäre! Hagar bestieg den Hügel As-Safa, um Ausschau zu halten und auszuspähen; aber sie erblickte weder Wasser noch einen Menschen.

So stieg sie wieder hinunter und lief, bis sie auf den Hügel Al-Marwa kam. Dort hielt sie erneut Ausschau, fand aber nicht, was sie begehrte. Und wiederum suchte sie Hilfe bei Allah:
"O Allah, mein Herr, was soll ich tun?"
An Hagars Ohr drang so etwas wie eine Stimme, die von hinten herkam. Da sagte sie zu sich selbst: "Pst!" Darauf eilte sie wieder zum Hügel As-Safa zurück, um herauszufinden, was es mit der Stimme auf sich hatte. Aber sie fand niemanden. Die Stimme drang ein zweites Mal an ihr Ohr aus der anderen Richtung. Da kehrte sie zum Hügel Al-Marwa zurück, und so fuhr Hagar fort, sieben Mal zwischen As-Safa und Al-Marwa hin und her zu eilen[237], ohne daß sie die Ursache der Stimme erkennen oder eine Wasserquelle finden konnte.
So kehrte Hagar mit Tränen in den Augen und gebrochenem Herzen zu ihrem Sohn zurück, um nachzuschauen, was mit ihm geschehen sei, da sie dachte, er sei schon gestorben. Hagar blickte auf Isma'il herab und sah ihn forschend an: "Oh, wie wunderbar!", stammelten ihre Lippen, während sie da stand und staunend voller Überraschung auf das blickte, was sich zu Füßen ihres Kindes befand. Und was war das, das Hagar sah und das sie in Erstaunen und Verblüffung versetzte?
Sie erblickte zwischen den Füßen Isma'ils, mit denen er den Boden aufgescharrt hatte, klares Wasser, das hübsch und lieblich

237 Dies gehört zu den Riten der Pilgerfahrt; vgl. Qur'an 2:158: "Wahrlich, As-Safa und Al-Marwa gehören zu den Kultstätten Allahs; und wer zum Hause pilgert oder die 'Umra vollzieht, für den ist es kein Vergehen, wenn er zwischen beiden hin- und herschreitet. Und wenn einer freiwillig Gutes tut, so ist Allah Erkenntlich, Allwissend."

hervorsprudelte. Hagar beugte sich über das Wasser, um ihrem Sohn davon zu trinken zu geben, und ihren Durst zu stillen. Dann, als sie seinen und ihren Durst gelöscht hatte, begann sie, das Wasser mit ihren Händen hier und dort einzudämmen und mit Sand einzuschließen, damit sie es in ihre Wasserschläuche auffüllen und in ihren Töpfen aufbewahren konnte. Sie hatte Furcht davor, daß es im Sande versickern und nutzlos verschwendet werden könnte. Bei dieser Arbeit sagte sie wiederholend: "Zummi! Zummi", was soviel bedeutet wie "Halte dein Wasser vor Verschwendung und dämme es ein!" Davon ist der Name Zamzam entstanden. Unterdessen hörte Hagar wieder die Stimme von vorhin, die ihr zurief:

"Fürchte keinen Durst, denn das hier ist eine Süßwasserquelle zum Trank für die Gäste Allahs. Und fürchte nicht die nutzlose Verschwendung dieses Wassers; denn hier an dieser Stelle werden Ibrahim, der Freund Allahs, und sein Sohn dereinst das Haus Allahs erbauen."

Da begriff Hagar, daß Allah (t) sie nicht vergessen und auch nicht aus Seiner Gnade verstoßen hatte. Und sie wußte nun, daß dieser Rufer nur einer der Engel Allahs gewesen sein konnte. Da warf sie sich vor Allah in Anbetung nieder, um Ihm für Seine Wohltat, die Er ihr und ihrem Kind erwiesen hatte, zu danken und Ihn für Seine Gnade zu preisen.

So wohnte denn Hagar mit ihrem Sohn froh und zuversichtlich in Sicherheit in ihrem Zelt in der Nähe der klaren, sprudelnden Süßwasserquelle. Sie wußte, daß die Quelle einen Engel als

nimmermüden Beschützer hatte, der sie mit Sorgfalt bewachte und behütete.
Von den arabischen Stämmen war ein Stamm Namens Gurhum dem Tal von Makka am nächsten. Er hatte sich am höchsten Punkt des Tales beim Berg Qu'aiqi'än niedergelassen, seit er wie andere Stämme aus dem Yemen gekommen war. Sie waren von dort ausgewandert und hatten sich in die verschiedensten Gegenden der arabischen Halbinsel zerstreut. Die Gurhum wußten, wie die anderen benachbarten Stämme und wie die aus Syrien und dem Yemen kommenden Karawanen, daß es im Innern des Tales von Makka weder Wasser noch Ackerbau und Viehzucht gab.
"Aber was sind denn das für Vögel, die über den Bergen kreisen[9] Und was mag sie veranlaßt haben, hierherzukommen?"
So mochte sich wohl ein Trupp der Gurhum fragen, als er in der Nähe des Tales von Makka vorüberzog. Denn sie beobachteten Vögel, die über dem Berg Abu Qubais kreisten, der das Tal überragte. Darüber waren sie erstaunt und wunderten sich. Denn es war ihnen bekannt, daß Vögel nur über Wasserstellen kreisten. Und sie wußten, daß sie sich nur an Stellen versammelten, wo es Nahrung und Trank gab. Aber wo lag diese Wasserstelle? Und woher hatten die Vögel ihre Nahrung und ihren Trank? Die Neugierde trieb die Gruppe von den Gurhum zur Aussendung von zwei Kundschaftern, die die Frage beantworten und ihnen Nachricht bringen sollten. So gelangten die beiden Kundschafter bis zum Talgrund und in die Nähe des Hügels, der in seiner Mitte lag, als sie ein Zelt erblickten. An dessen Eingang saß eine Frau, die ein Kind in ihren Armen hielt und in deren Nähe eine klare Quelle floß.

Ihr Wasser glitzerte in den Sonnenstrahlen und breitete sich um sie herum aus. So erschienen die Kieselsteine glänzend wie Gold. Die beiden Kundschafter blieben überrascht und verblüfft stehen. Wie oft schon waren sie und ihre Gefährten hier vorbeigekommen, ohne jemanden zu erblicken oder Wasser zu finden. Wer war denn diese Frau? Und wer hatte dieses Wasser ausgegraben?
Die beiden Kundschafter kehrten mit der Nachricht zu ihrem Stamm zurück. Alsbald machte sich ein Trupp von kundigen Männern aus dem Stamm auf den Weg zu Hagar und ihrem Sohn Isma'il. Und Hagar erzählte den Ankömmlingen ihre Geschichte. Nachdem sich ihr Erstaunen und ihre Verwunderung etwas gelegt hatten, fragten sie sie:
"Erlaubst du uns, daß wir uns in deiner Nachbarschaft niederlassen?"
Sie antwortete:
"Ja, aber das Wasser gehört mir und meinem Kind."
Sie erwiderten:
"Das steht dir zu."
Darauf kehrten sie zu ihrem Stamm und ihren Angehörigen zurück, um sie über diese neue Quelle zu unterrichten. Sie erweckten damit bei ihnen den Wunsch, von ihrem jetzigen Lagerplatz fortzuziehen in die Nähe jener neuen Quelle. Später kamen dann Karawanen aus Syrien und aus dem Yemen und andere aus dem Nagd und aus Al-Hira. Sie alle sahen die Wasserstelle an der Wegestation, an der sie sich zu treffen pflegten. Da freuten sie sich und machten in ihrer Nähe halt, um sich mit Wasser zu versorgen und auszuruhen. Sie gönnten sich und ihren Tieren reichlich Ruhe.

So zog dieses Wasser, das Allah (t) für Hagar und ihr Kind hatte hervorsprudeln lassen, die Menschen zu ihnen beiden hin. Es brachte ihnen Karawanen, die die beiden nach und nach bei ihrem Kommen und Gehen mit dem versorgten, was sie an Nahrung und Kleidung benötigten. Und es brachte ihnen Nachbarn, die in immer größerer Zahl vom Stamme Gurhum zu ihnen strömten und das Tal von Makka mit Geselligkeit und Bewegung erfüllten. So wurde Makka bewohnt und besiedelt, in diesem Gebiete zogen nun Reittiere und Vieh umher, Früchte gediehen und Güter wurden herangeschafft. Nach alledem kam schließlich Ibrahim zurück und sah, was Allah (t) mit seiner Frau und seinem Sohn hatte geschehen lassen, und daß Allah (t) seine Bitte erfüllt hatte, die er damals an Ihn gerichtet hatte:

"So mache ihnen (Hagar und Isma'il) die Herzen der Menschen zugeneigt und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen."[238]

Doch Hagar erlebte nicht mehr, wie Ibrahim und Isma'il die Al-Ka'ba, das Haus Allahs erbauten, wie ihr dies der Engel Gabriel verkündet hatte; denn sie starb, als ihr Sohn gerade ins Jugendalter trat. Seine Nachbarn vom Stamme Gurhum gaben ihm eines ihrer Mädchen zur Frau, die das Leben mit ihm teilte. Einmal kam Ibrahim und teilte seinem Sohn mit, daß Allah (t) ihnen beiden befohlen hatte, Sein Haus auf den dort vorhandenen Fundamenten in der Mitte des Tales von Makka zu bauen.[239]

238 vgl. Qur'an 14:37
239 vgl. Qur'an 2:127

Bereitwillig leistete Isma'il der Aufforderung Folge und erbaute zusammen mit seinem Vater die Al-Ka'ba. Und als Ibrahim mit Isma'il die Grundmauern des Hauses errichtete, sagte er:
"Unser Herr, nimm von uns an; denn wahrlich, Du bist der Allhörende, der Allwissende."[240]
Und Ibrahim rief die Menschen zur Religion Allahs und zur Pilgerfahrt zu Seinem geheiligten Hauses auf.[241] Danach vertraute er das Haus seinem Sohn an und erklärte ihm, wie er den Leuten die Riten der Pilgerfahrt und deren pflichtmäßige Handlungen beibringen sollte, so wie Allah (t) es ihn gelehrt hatte. Schließlich kehrte er in die Steppe von Palästina zurück. Isma'il hütete das Haus Allahs, und nach ihm hüteten es seine Kinder und deren Onkel von den Gurhum. Darüber verstrichen lange Zeiträume, und die Generationen folgten aufeinander. Manche von Isma'ils Nachkommen zerstreuten sich unterdessen auf der arabischen Halbinsel, während andere von ihnen in Makka blieben. Währenddessen blieb die Obhut über Makka bei den Gurhum. Aber sie hatten die Religion Allahs, zu der Ibrahim gerufen hatte, bereits vergessen und gaben Allah (t) Gefährten.
Sie machten aus dem Haus Allahs ein Haus für Idole und einen Ort für Götzen. Die Araber aus den verschiedenen Ecken der Halbinsel begannen zu ihnen zu pilgern und ihnen Opfergaben und Schlachtopfer darzubringen. Dabei blieb es in Makka, bis seine Obhut an Mudad Ibn 'Amr Ibn Al-Harit vom Stamme Gurhum ging. Unter seiner Herrschaft nahmen der Wohlstand der Bewohner von

240 vgl. Qur'an 2:127
241 vgl. Qur'an 22:27

Makka, aber auch ihr sittlicher Verfall zu, und die Verderbtheit breitete sich unter ihnen trotz des guten Rates von Mudad Ibn 'Amr aus.
Infolge dieses Verfalls wurde das Haus Allahs vernachlässigt, so daß einige der Makkaner es wagten, die Gaben, die dem Haus dargebracht worden waren und in seinem Innern aufbewahrt wurden, zu stehlen. Und auch die Quelle Zamzam, die Allah (t) für Isma'il und seine Mutter hatte hervorsprudeln lassen, wurde vernachlässigt; in ihr wurde gegraben, sie wurde aufgerissen und eingefaßt. So wurde sie ein gewöhnlicher Brunnen, und da nahm ihr Wasser ab und wurde knapp. Schließlich weckte dieser Zustand auch die Gier einiger Nachbarstämme von Makka, sich des Brunnens zu bemächtigen und seine unachtsamen, nachlässigen Bewohner, was das Wohl der Stadt anging, aus ihr zu vertreiben. Und so stürzten sich die Stämme von Huzä'a auf die Gurhum und führten Krieg mit ihnen, um Makka ihren Händen zu entreißen. Da begriff Mudad, daß die Herrschaft der Gurhum zu Ende und Makka ihren Händen entschlüpft war, und daß es keinen Ausweg gab, als die Stadt zu verlassen. Mudad ging zum Brunnen Ismaills, grub darin und vertiefte ihn. Darauf brachte er die für die Al-Ka'ba gestifteten Gaben und legte sie in den Brunnen. Dann schüttete er Sand darüber und vergrub alles, bis die Merkmale des Brunnens verschwanden. Mudad hoffte überdies, daß er die Herrschaft über Makka wieder gewinnen werde und daß er aus dem Brunnen die vergrabenen Gaben herausholen könne, die er so vor dem Zugriff der Eindringlinge bewahrt hätte. Aber Allah (t) wollte nicht, daß Mudad nach Makka zurückkehrte, noch ein anderer von den

Gurhum. So blieben die Huza'a die Erben der Herrschaft über Makka, bis Qusayy Ibn Kilab, ein Nachkomme Isma'ils, nach dem Jahr 400 n.Chr. die Herrschaft übernahm.

Zur Zeit Qusayys erlangte Makka eine städtische Kultur und erlebte eine viel ruhigere und ausgeglichenere Epoche wie niemals zuvor. Qusayy befahl den Bewohnern von Makka, sich Häuser zu bauen, um darin zu wohnen anstatt in Lauben und Zelten; denn sie hatten bis zu jener Zeit eine Scheu davor, andere Häuser in der Nähe des Hauses Allahs zu errichten. Qusayy selbst machte sich daran, ein Versammlungsgebäude und Rathaus zu bauen, in dem jeder wichtige Beschluß bestätigt werden sollte. Auch vereinigte Qusayy die Ämter der Al-Ka'ba in seiner Hand und verwaltete sie mit Tatkraft und Klugheit. Zu diesen Ämtern gehörte die As-Siqaya, das Tränken der Pilger. Das war die Bereitstellung von Wasser, Dattelwein und anderen Getränken für die Pilger zu den Zeiten der Pilgerfahrten, sowie das Heranschaffen des Wassers zur Al-Ka'ba von den weit entfernten Brunnen, die an einigen Stellen Makkas gegraben worden waren. Außerdem schuf Qusayy das Amt der Ar-Rifada, das er den Qurais als Pflicht auferlegte, nämlich daß sie ihm von ihrem Vermögen etwas abzugeben hatten, damit er davon Speise für die armen Pilger bereitstellen konnte. Danach wurden diese beiden Ämter - die As-Siqaya und die Ar-Rifada - an die Söhne und Nachkommen Qusayys weitergegeben, bis sie eines Tages 'Abdulmuttalib Ibn Hasim Ibn 'Abd Manaf Ibn Qusayy übernahm. 'Abdulmuttalib hatte zu jener Zeit nur einen Sohn namens Al-Harit.

Dieser strengte sich an, um aus den äußeren Bezirken Makkas

Wasser heranzuschaffen, und seine Bemühungen waren sehr groß, das Wasser für die Pilger bereitzustellen und seine Sauberkeit zu überwachen. Da wünschte sich 'Abdulmuttalib, daß doch der Brunnen Isma'ils, dessen sich die Araber noch immer lebhaft erinnerten, nicht zerstört worden wäre. Dann wäre ihm das Amt der Tränkung wahrlich leichter gefallen, und seine Arbeit wäre bequemer gewesen. Dieser Wunsch beschäftigte 'Abdulmuttalibs Geist, und der Gedanke daran ließ ihm keine Ruhe, so daß er tags kaum an etwas anderes dachte und nachts davon träumte.

Und während er so eines Nachts im heiligen Bezirk nahe bei der Al-Ka'ba schlief, rief ihm jemand im Schlaf zu:

"Grabe in Tiba[242] nach!"

Da fragte er den Rufer:

"Und was ist denn Tiba?"

Doch der Rufer verschwand und 'Abdulmuttalib erwachte. In der folgenden Nacht schlief 'Abdulmuttalib an dem gleichen Ort wie in der vorhergehenden, und da rief ihm der Jemand zu:

"Grabe in Barra[243] nach!"

Er fragte:

"Und was ist Barra?"

Doch der Rufer ging wieder weg, und 'Abdulmuttalib erwachte. In der dritten Nacht rief ihm der Jemand zu:

"Grabe in Madnuna[244] nach!"

242 Einer von mehreren Namen Zamzams
243 Einer von mehreren Namen Zamzams
244 Einer von mehreren Namen Zamzams

Doch als sich 'Abdulmuttalib danach erkundigte, was Madnuna sei, wandte sich der Rufer abermals von ihm ab. Als in der vierten Nacht der Jemand wieder zu ihm kam und rief:
"Grabe in Zamzam nach!" und 'Abdulmuttalib fragte: "Und wo ist Zamzam?", erklärte ihm der Rufer, wo Zamzam sei und bezeichnete ihm genau seine Lage.
Als die quraisitischen Bewohner von Makka am nächsten Morgen erwachten, sahen sie 'Abdulmuttalib und seinen Sohn Al-Harit, die sich beide schon an die Arbeit gemacht hatten, zwischen den beiden Götzenbildern 'Isaf und Na'ila graben, die im heiligen Bezirk der Al-Ka'ba aufgestellt waren. Dort pflegten die Qurais ihre Schlachtopfer darzubringen. Sie fragten 'Abdulmuttalib erstaunt:
"Was machst du denn da, o 'Abdulmuttalib?"
Er gab zur Antwort:
"Ich grabe nach dem Brunnen Zamzam, damit die Pilger daraus Wasser schöpfen können."
Aber die Männer von Qurais gaben sich mit diesen Worten nicht zufrieden und wollten 'Abdulmuttalib daran hindern, zwischen ihren beiden Götzenbildern 'Isaf und Na'ila zu graben. Sie sprachen:
"Bei Allah, wir werden es nicht zulassen, daß du zwischen diesen beiden unseren Göttern gräbst, wo wir Schlachtopfer darbringen."
Aber 'Abdulmuttalib ließ sich durch die Drohung der Qurais. durch ihren Widerstand und Zorn nicht von seinem Entschluß abbringen, sondern er fuhr fort zu graben während sein Sohn ihn schützte.
'Abdulmuttalib sagte:
"Bei Allah, ich werde ausführen, was mir befohlen wurde!"

Plötzlich stieß 'Abdulmuttalib Rufe des Jubels und der Freude aus. Da eilten die Männer von Qurais herbei und scharten sich um ihn, um zu sehen, warum er so gejubelt hatte. Und zwischen dem Sand und der Erde, die 'Abdulmuttalib aus dem Boden herausgeholt hatte, erblickten die Qurais einen Ring aus ineinandergefügten, vermauerten Steinen. Sein Aussehen ließ erkennen, daß er zu einem Brunnenschacht gehören mußte. Da riefen die Männer einander zu:
"Das ist der Brunnen unseres Stammvaters Isma'il! Wir haben ein Recht auf diesen Brunnen, 'Abdulmuttalib, so teile ihn mit uns!"
'Abdulmuttalib blickte sie überlegen und triumphierend an und sagte:
"Das werde ich nicht tun; denn der Besitz des Brunnens steht mir allein zu, und er wurde mir als einzigem unter euch zuteil."
Diese Worte erzürnten die Männer von Qurais, so daß sie sich 'Abdulmuttalib zuwandten und ihn schalten und mit ihm um den Besitz des Brunnens stritten. Dabei sagten sie zu ihm:
"Laß uns Gerechtigkeit widerfahren und gestehe uns unser Recht auf den Brunnen zu; denn wir werden dir keine Ruhe lassen, bis wir mit dir einen Prozeß um den Brunnen geführt haben."
Da sagte 'Abdulmuttalib:
"Nehmt wen ihr wollt zum Richter zwischen mir und euch; ich werde euch vor ihm anklagen."
Sie entgegneten ihm:
"Wir werden zum Richter zwischen uns und dir die Wahrsagerin des Stammes Banu Sa'd ernennen."
'Abdulmuttalib sagte:
"Ich nehme die Richterin an, die ihr ausgesucht habt."

Die Wüste des Al-Higaz bekam in jenen Tagen eine Händlerkarawane zu sehen, die in Richtung Norden zog. In ihrer Begleitung befanden sich 'Abdulmuttalib und eine ausgewählte Gruppe von Männern, die die Qurais ausersehen hatten, um ihre Klage gegen 'Abdulmuttalib bei der Wahrsagerin der Banu Sa'd, die auf einem Hügel in Syrien wohnte, vorzubringen. Die Reisenden hatten ein gutes Stück des Weges auf ihrer Reise zurückgelegt, als 'Abdulmuttalib und seine quraisitischen Gefährten entdeckten, daß das Wasser, das sie auf ihre Reise als Proviant mitgenommen hatten, zu Ende war. So baten sie ihre Begleiter, die Kaufleute in der Karawane, ihnen etwas von ihrem Trinkwasser abzugeben. Doch die Kaufleute entschuldigten sich: in ihren Schläuchen befände sich kaum noch Wasser, es reiche gerade noch, bis sie eine Quelle erreichten, aus der sie Wasser aufnehmen könnten. Sie rieten 'Abdulmuttalib und seinen Stammesbrüdern zurückzubleiben und ihre Zuflucht bei einem der nahen Stämme zu suchen, damit er sie mit dem nötigen Wasser versorge. Darauf verließen sie sie und setzten ihren Weg fort.

Der Schar 'Abdulmuttalibs war unklar, welchen Weg sie nehmen sollte; die Pfade schienen alle gleich und zweifelhaft. Da waren sie überzeugt, daß ihr Schicksal der Tod durch Verdursten in dieser endlosen Wüste, auf ihrem heißen Sand und ihren sengenden Steinen sein werde. Schließlich ermattete ihr Geist, vor ihren Augen wurde es finster und leer, und die Verzweiflung bemächtigte sich ihrer, so daß einer von ihnen seinen Gefährten folgendes anriet:

"Grabt euch eure Gräber, Kameraden, solange ihr noch einen Rest an Kraft besitzt, damit die Bestattung der ersten Toten unter euch den Kameraden leichter fällt." Doch 'Abdulmuttalib sagte zu seinen Gefährten: "Bei Allah, daß wir uns selbst mit eigenen Händen so dem Tod ausliefern, das ist wahrhaft Unfähigkeit von uns. Auf denn, laßt uns herumziehen und einen Ausweg aus unserer Notlage suchen!" Dann kümmerte er sich um seine Reitkamelin, die er neben sich niederknien ließ und bestieg sie. Die Kamelin erhob sich mit ihm, und da schoß plötzlich frisches, süßes Wasser unter ihrem Huf hervor, auf das die Gefährten so begierig waren, und um dessentwillen sie fast den Geist aufgegeben hätten. Die Qurais stießen Freudenschreie aus und berauschten sich am Anblick des Wassers, das unter dem Huf von 'Abdulmuttalibs Reittier hervorkam. Sie warfen sich mit ihren Gesichtern auf das kühle, süße Wasser, um es mit ihren Lippen zu schlürfen und mit ihren Händen zu schöpfen. Als sie dann alle ihren Durst gelöscht hatten, blickten sie 'Abdulmuttalib voll Verehrung und Hochachtung an und
sagten zu ihm:
"Bei Allah, Er selbst hat das Urteil zu deinem Gunsten und unserem Ungunsten gefällt, 'Abdulmuttalib. Bei Allah, wir werden gegen dich keinen Prozeß mehr um Zamzam führen. Denn Der, Der dir dieses Wasser in der sonst wasserlosen Wüste zu trinken gegeben hat, ist Der, Der dir auch Zamzam gab. So kehre denn auf dem rechten Weg zu deinem Tränkeramt zurück."
'Abdulmuttalib kehrte nach Makka zurück und zusammen mit ihm die Abordnung von Qurais, versöhnt und einig. Zuvor hatten sie sich für den Rückweg mit Wasser versorgt aus der Quelle, die Allah

(t) für 'Abdulmuttalib hatte zutage treten lassen, mit einer Menge, die ausreichte, ihren Bedarf zu decken.

'Abdulmuttalib bemühte sich weiter um die Ausgrabung von Zamzam. Er und sein Sohn Al-Harit strengten sich bei der Hebung der Steine und des Sandes an, die den Brunnen bedeckten. In ziemlicher Tiefe des Schachtes stieß 'Abdulmuttalib zwischen Sand aufglänzendes Gold. "O Allah!" stieß 'Abdulmuttalib freudig und jubelnd aus. Die Männer von Qurais eilten herbei und scharten sich um Zamzam, um zu sehen, warum 'Abdulmuttalib so gejubelt hatte. Da gewahrten sie ihn, wie er zwischen dem Sand Schwerter, Rüstungen und darunter noch zwei Gazellen aus funkelndem Gold zutage förderte. Nun stießen die Qurais ihrerseits Jubelrufe aus und freuten sich. 'Abdulmuttalib sagte zu ihnen: "Was haltet ihr von diesen Dingen hier, Leute?" Darauf gaben sie ihm zur Antwort:

"Dies sind die Gaben an die Al-Ka'ba, von denen gesagt wurde, daß sie Mudad vom Stamme Gurhum vergraben hatte. Und wir meinen, daß du uns an ihnen teilhaben lassen solltest." 'Abdulmuttalib erwiderte:

"Wir wollen sie mit Lospfeilen verteilen; mir gehören zwei Pfeile, der Al-Ka'ba zwei und euch ebenfalls zwei."

Die Lospfeile stellten die Anteile dar, und die Qurais pflegten mit ihnen bei dem Götzen Hubal, den sie im Innern der Al-Ka'ba aufgestellt hatten, zu losen.[245]

Als nun die Lospfeile geworfen wurden, fielen die beiden Lose der Al-Ka'ba auf die Gazellen und die beiden Lose 'Abdulmuttalibs auf

245 vgl. dazu Qur'an 5:90

die Schwerter und Rüstungen. Was aber die beiden Lose der Qurais anging, so trafen sie nichts; die Qurais gingen leer aus. 'Abdulmuttalib ließ aus den Schwertern eine Tür für die Al-Ka'ba schmieden und die beiden goldenen Gazellen als Schmuck an der Tür anbringen. Auf diese Weise kehrten die Gaben, die einmal im Innern der Al-Ka'ba gewesen waren, und die Mudad vom Stamme Gurhum im Brunnen Zamzam ungefähr dreihundert Jahre zuvor vergraben hatte, zu ihr zurück. Dann führte 'Abdulmuttalib die Ausgrabung des Brunnens Zamzam zu Ende, bis sich ihm sein süßes, köstliches Wasser zeigte. Seine Freude über das Erscheinen des Wassers war so groß, daß er darüber all das Ungemach vergaß, das ihm auf dem Weg zur Ausgrabung an Kummer und Mühsal zugestoßen war, obgleich er in seinem Ärger über die Qurais Allah (t) bereits folgendes gelobt hatte:

"O mein Herr! Wahrlich, wenn Du mir zehn Söhne gewährst, von denen jeder noch zu meinen Lebzeiten die Volljährigkeit erreicht und die mich unterstützen, dann werde ich einen von ihnen für Dich als Schlachtopfer bei der Al-Ka'ba darbringen!" Dank des Wassers von Zamzam, das Allah (t) für 'Abdulmuttalib hatte hervorkommen lassen, wurde ihm die Erfüllung seines Tränkeramtes leichtgemacht. Die Bereitstellung des Wassers für die Pilger und das Füllen ihrer Trinkwassergefäße und Waschwasserbehälter konnte ohne Mühe und Anstrengung erledigt werden.

Zamzams Ruf überstieg den aller anderen Brunnen; die Leute sprachen über die Süße seines Wassers, erzählten Geschichten über seine Vorzüge und überlieferten Erzählungen, die jedoch zu den Legenden gehören. Aber 'Abdulmuttalib erlangte die Ehre, Zamzam

ausgegraben zu haben, nicht allein, sondern diese Tat erhob auch alle anderen Nachkommen 'Abd Manafs über die übrigen Qurais und die Qurais über die restlichen Araber.

Seit jener Zeit, seit der Jahrhunderte vergangen sind, hat Zamzam nicht aufgehört, den Pilgern, die zum Hause Allahs kommen, süßes, kühles und köstliches Wasser zu spenden. Die Pilger eilen zu ihm hin, um davon zu trinken und sich damit zu waschen. Sie wetteifern darin, so viel Wasser wie möglich in Flaschen und KaniStem als Segensbringer mit nach Hause zu nehmen, die sie ihren Lieben als kostbares Geschenk überreichen. Der Glaube mancher Muslime an die Segenswirkung von Zamzam geht so weit, daß er sie dazu bringt, frische Tücher mit seinem Wasser zu besprengen, die sie dann, nachdem sie getrocknet sind, aufbewahren, damit sie den Pilgern nach ihrem Tode als Leichentücher dienen sollen, die sie ins Grab begleiten. Aber die Übertreibung führte manchen Menschen, dessen Liebe zu Zamzam seinen Verstand übermannte, sogar dazu, daß er sich selbst in den Brunnen stürzte, damit er einen guten, gesegneten, ihm genehmen Tod fände. Daher veranlaßten die Gouverneure von Makka die Beseitigung dieser Gefahr, indem sie dicht unter der Wasseroberfläche des Brunnens ein eisernes Gitter anbringen ließen, das alles auffing, was darauf fiel, und verhinderte, daß es bis auf seinen Grund herabsank.

Später wurde Zamzam vertieft und seine obere Einlassung höher gebaut. Der Boden um ihn herum wurde mit Marmor bedeckt und über dem Brunnen ein Dach errichtet. Auf den Seiten wurden

Becken geschaffen, die das Wasser zum Trinken, für die Gebetswaschung[246] und zum Baden enthielten. Für die Aufsicht über ihre Herrichtung, Reinigung und Füllung sorgten Wächter und Diener. Auf der Südseite von Zamzam hatte Al-'Abbas Ibn 'Abdulmuttalib ein großes Becken für den Wudü' errichtet, dessen Wasser er aus Zamzam hineinleitete. Dieses Becken wurde ebenfalls mit Marmor verkleidet und mit einem Dach versehen. Das Wasser, das ihm von Zamzam her zugeleitet wurde, ließ man so einfließen, daß es unmittelbar im Innern des Beckens in Form eines schönen Springbrunnens hervortrat, der den Namen "Tränke des Al-'Abbas" erhielt.

Zwischen den Verzierungen kann der Besucher von Zamzam die vergoldeten Inschriften des Brunnens und eingravierten Weisheiten lesen. Die Inschriften erläutern dem nachdenklichen Betrachter einiges von der Geschichte des Brunnens und machen ihm etwas von seinen Vorzügen klar.

Ibn 'Abbas (r) berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagte:

"Allah möge Sich der Mutter des Isma'il erbarmen! Hätte sie Zamzam frei fließen lassen, wäre diese zu einer strömenden Wasserquelle geworden. Die Leute des Stammes Gurhum kamen zu ihr und sagten: »Erlaubst du, daß wir uns in deinem Revier niederlassen?« Und sie sagte: »Ja! Aber ihr habt kein Eigentumsrecht auf das Wasser!« Die Leute sagten: »Ja!«"[247]

246 arab.: Wudu'
247 Bu

Im Zuge der Erweiterung und Vergrößerung der heiligen Moschee von Makka in den fünfziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wurde auch das Brunnenhaus von Zamzam abgerissen und die Quelle in Röhren gefaßt, aus denen das Wasser in offenen Rinnen fließt, bis es wieder in Röhren verschwindet. Diese Wasserrinnen sind den Pilgern in einem über breite Treppen zu erreichenden schlichten Kellerraum zugänglich.
Die heilige Moschee umfaßt nun außer der Al-Ka'ba und dem Brunnen Zamzam auch die beiden Felshügel As-Safa und Al-Marwa, sowie die dazwischen liegenden Laufstrecken.

Die Qurais

Die Qurais[248] sind ein großer, einflußreicher Stamm in Makka, zu dem die Sippe des Hasim, die Banu Hasim und die Sippe des Umayya, die Banu Umayya, gehören. Zwischen den beiden Sippen, den beiden am meisten angesehensten des Stammes, besteht eine alte Rivalität.
Den Banu Hasim entstammt der Prophet Muhammad (a.s.s.). Da die Sippe ihn während der Verfolgungen in Makka schützt, insbesondere sein Onkel Abu Talib, werden die Anhänger des Islam drei Jahre lang aus Makka vertrieben und verbannt. Die Banu Hasim werden auch "Haschimiten", die Banu Umayya werden auch "Umayyaden" genannt.
Zu den Banu Umayya gehören beispielsweise Abu Sufyan, Mu'awyia und 'Utman. Die Qurais rechneten sich genealogisch zu den Kinana und lebten zunächst wohl in der Umgebung der von den

248 Stamm des Propheten (a.s.s.) (vgl. Sura 106)

Banu Huza'a beherrschten Stadt. Qusayy führte die Qurais nach Makka und siedelte sie um die Al-Ka'ba, und den Zamzam-Brunnen an.[249]

Im Spannungsfeld von Byzanz, Persien und Äthiopien gelang es ihnen, aus Makka ein blühendes Handelszentrum zu machen. Ausgeführt wurden vor allem Leder, Gold und Parfüms; im Transithandel kamen aus dem Yemen Weihrauch und asiatische Stoffe, aus Afrika Elfenbein und Sklaven, aus dem Mittelmeerraum u.a. Waffen und Getreide. Die Karawane, die pro Jahr zweimal nach Syrien zog, soll zuweilen über 2000 Lastkamele gezählt haben. Der Geldverleih, oft zu Wucherzinsen, spielte dabei naturgemäß eine große Rolle, und falsch spekuliert zu haben, konnte Ansehen und Reichtum einer ganzen Sippe kosten. Eine weitere Quelle des Reichtums in dieser klimatisch an sich mörderischen Stadt bildeten die Pilgerfahrten der umliegenden Stämme zur Al-Ka'ba. Zur Zeit des Propheten (a.s.s.) waren die 'Abdsams (unter Führung Abu Sufyans) und die Banu Mahzüm (unter Führung von Abu Gahl) die reichsten und aufgrund der Qualitäten ihrer Führer auch politisch wichtigsten Sippen.

In einer Ratsversammlung aller Sippenhäupter wurde über die Allgemeinheit betreffende Fragen entschieden. Einige Sippen scheinen gewisse Monopole im Handel errichtet zu haben; so sollen etwa die 'Abdsams vor allem den Handel mit Äthiopien in Händen gehabt haben, Hasim mit Syrien, 'Abdulmuttalib und Banu Mahzüm mit Südarabien und Naufal mit dem Irak. Ein Bündnissystem mit den Stämmen, durch deren Gebiete die Handelsstraßen führten.

249 siehe oben den Abschnitt: "Ibrahim, Makka und Al-Ka'ba" und "Zamzam"

sicherte den Weg der Karawanen und sorgte im Kriegsfall für verbündete Truppen.[250]

Der Götzenkult

Was vom Götzentum im Qur'an erwähnt wird und was die Geschichtsschreiber im zweiten Jahrhundert nach der Higra darüber berichteten, zeugte vom hohen Stellenwert, den es vor dem Islam hatte, und von seinen verschiedenen Formen und weist darauf hin, daß die Götzen sich im Grad der Heiligkeit voneinander unterschieden.

Jeder Stamm hatte seinen eigenen Götzen den er anbetete. Die altheidnischen Abgötter unterteilten sich in Götzenbilder aus Metall oder Holz, die menschliche Gestalt hatten, in solche, die ihre Gestalt in Stein zeigten und in Steingötzen, die Felsbrocken ohne bestimmte Gestalt waren. Einige Stämme gaben ihnen einen anbetungswürdigen Rang, da sie ihnen himmlischen Ursprung zuschrieben; denn es handelte sich um vulkanisches Gestein oder desgleichen.

Die am feinsten gearbeiteten Statuen besaßen die Bewohner des Yemen, was nicht verwundert; denn deren kultureller Fortschritt war weder den Bewohnern des Al-Higaz noch denen von Nagd und Kinda bekannt. Dennoch teilen die Werke über Götzen nichts Genaues über die Gestalt jener Abgötter mit. Nur über Hubal wird berichtet, daß er in Menschengestalt und aus Karneol gearbeitet war und daß sein Arm einst zerbrach und die Qurais ihn gegen einen aus Gold auswechselten. Hubal war der Oberste von den Göttern der

250 Ibn lshaq/Rtt

Araber und hatte seinen Standort in der Al-Ka'ba zu Makka; die Menschen pilgerten zu ihm aus allen Richtungen. Die Araber begnügten sich mit diesen großen Götzen, denen sie ihre Gebete und Opfer darbrachten, keineswegs; vielmehr nahmen die meisten von ihnen ein Götzenbild oder einen Steingötzen in ihre Häuser, den sie umschritten, wenn sie zu einer Reise aufbrachen und von ihr zurückkehrten. Und sie führten ihn bei ihren Reisen mit sich, wenn er ihnen diese erlaubt hatte.

All diese Götzen, ob sie sich in der Al-Ka'ba oder um sie herum oder an verschiedenen Orten Arabiens bzw. bei verschiedenen Stämmen befanden, wurden als Mittler zwischen ihren Verehrern und dem obersten Gott betrachtet.[251]

Von den Sitten und Bräuchen der Araber

In der Frage dessen, was Erlaubtes und Verbotenes sein soll, waren die Völker vor dem Auftreten des Islarn weit abgeirrt und gänzlich verwirrt, und man erlaubte viele unreine und schädliche Dinge und verbot vieles, das gut und rein war. Das Abirren war schlimm, entweder zu weit auf die eine oder die andere Seite. Am einen äußersten Ende stand das asketische Brahmanentum Indiens und das selbstverleugnende Mönchstum der Christenheit.[252] Darüberhinaus gab es weitere Religionen auf der Grundlage der Selbstkasteiung,

251 Hkl

252 Im Qur'an 57:27 lesen wir: "Doch das Mönchtum, das sie im Trachten nach Allahs Wohlgefallen erfanden - das schrieben Wir ihnen nicht vor; und doch befolgten sie es nicht auf die richtige Art. Dennoch gaben Wir denen von ihnen, die gläubig waren, ihren Lohn, aber viele von ihnen waren Frevler."

dem Verzicht auf gutes Essen und dem Vermeiden anderer Lebensfreuden, die Allah den Menschen ermöglicht hat. Die Araber der vorislamischen Epoche sind ein gutes Beispiel für die absolute Verwirrung, die hinsichtlich der Kriterien für das Erlauben und Verbieten von Dingen und Handlungen bestand. Sie erlaubten das Alkoholtrinken, Zinsen im Übermaß zu nehmen, Frauen zu mißhandeln und einzusperren und vieles anderes mehr. Durch teuflischen Sinn wurde vielen sogar das Töten der eigenen Kinder schmackhaft gemacht, bis sie die natürlichen elterlichen Gefühle unterdrückten und dem Bösen gehorchten, wie Allah (t) im Qur'an offenbarte:

"Und ebenso haben ihre Teilhaber vielen der Götzenanbeter das Töten ihrer Kinder als wohlgefällig erscheinen lassen, damit sie sie verderben und ihren Glauben verwirren können. Und hätte Allah Seinen Willen erzwungen, hätten sie das nicht getan; so überlasse sie sich selbst mit dem, was sie erdichten."[253] Diese "Gefährten" aus den Reihen der Hüter der Götzen hatten sich vielerlei beeindruckende Argumente dafür ausgedacht, einen Vater zu überreden, seine Kinder zu töten. Dazugehörten die Furcht vor wirklicher oder erwarteter Armut, die mit der Geburt einer Tochter verbundene Schande und die Nähe zu den Göttern durch das Opfer eines Sohnes.[254]

Seltsamerweise hatten diese Leute, die das Töten ihrer Kinder durch Halsabschneiden oder lebendiges Begraben erlaubten, sich selbst das Essen bestimmter Feldfrüchte und bestimmten Viehs verboten.

253 Qur'an 6:137

254 vgl. unten den Abschnitt: "Gelöbnis des 'Abdulmuttalib" und "'Abdullah,
Muhammads Vater"

Noch seltsamer ist, daß sie derartige Verbote als Teil ihrer Religion ansahen und sie auf Allahs Befehl zurückführten. Aber Allah hat ihre falsche Behauptung zurückgewiesen:
"Und sie sagten: »Dieses Vieh und diese Feldfrüchte sind unantastbar; niemand soll davon essen, außer dem, dem wir es erlauben«, wie sie meinten, und es gibt Tiere, deren Rücken (zum Reiten) verboten ist, und Tiere, über die sie nicht den Namen Allahs aussprechen und so eine Lüge gegen Allah erfinden. Bald wird Er ihnen vergelten, was sie erdichteten."[255]
Darüberhinaus hat der Qur'an auch das Irregehen derjenigen offengelegt, die erlaubt machen, was verboten sein sollte und verboten machen, was erlaubt sein sollte:
"Den Schaden tragen wahrlich jene, die ihre Kinder aus törichter Unwissenheit töten und das für verboten erklären, was Allah ihnen gegeben hat und so eine Lüge gegen Allah erfinden. Sie sind wahrlich in die Irre gegangen, und sie sind nicht rechtgeleitet."[256] Als der Islam kam, waren Irrtümer, Verwirrung und Abirrungen hinsichtlich der Fragen nach Erlaubtem und Verbotenem sehr weit verbreitet. Eine der anfänglichen Errungenschaften des Islam bestand deshalb darin, bestimmte rechtliche Grundsätze aufzustellen und Maßnahmen zu treffen, um diese wichtige Angelegenheit richtig zu stellen. Diese Grundsätze wurden dann zu den bestimmenden Kriterien für die Fragen nach Erlaubtem und Verbotenem. So wurde diese lebenswichtige Angelegenheit auf rechte Weise geordnet und Regeln über Erlaubtes und Verbotenes auf der Grundlage der

255 Qur'an 6:138
256 Qur'an 6:140

Gerechtigkeit festgesetzt. Derart wurde auch die Gemeinschaft der Muslime eine "Umma der Mitte" zwischen den abweichenden Extremen.[257]

Und Allah (t) beschreibt sie so:

"Ihr seid die beste Gemeinde, die für die Menschen entstand. Ihr gebietet das, was Rechtens ist, und ihr verbietet das Unrecht, und ihr glaubt an Allah. Und wenn die Leute der Schrift geglaubt hätten, wahrlich, es wäre gut für sie gewesen! Unter ihnen sind Gläubige, aber die Mehrzahl von ihnen sind Frevler."[258]

Der Feldzug Abrahas gegen die AI-Ka'ba[259]

Das sog. "Elefantenjahr" ist das Geburtjahr des Propheten Muhammad (a.s.s.) um 570 n.Chr., in dem Abraha, der abessenische Heeresführer in Makka einmarschierte, um die Al-Ka'ba mit einem Elefanten zu zerstören und die Pilgerreisen der Araber zu ihr zu beenden. Während dies alles in vollem Gang war, während jeder Soldat seine Waffen herrichtete, seinen Panzer anlegte oder seine Pfeile vorbereitete, ging Nufail Ibn Habib, den Abraha gefangengenommen und dann als Führer auf dem Kriegszug eingesetzt hatte, auf den riesigen Elefanten zu, der aus Abessinien für Abraha herbeigeschafft worden war, stellte sich neben ihn, sprach ihn an und flüsterte ihm ins Ohr:

257 Qard
258 Qur'an3:110
259 Der Bericht wurde dem Titel "Leute des Elefanten", Islamische Bibliothek,
entnommen, und erscheint im "Lexikon der Sira" unter dem Begriff
"Elefantenjahr"

"Knie dich nieder, Mahmud, oder gehe schnurstracks dorthin zurück, von wo du gekommen bist; denn du bist in Allahs heiligem Land!"
Dann verließ er den Elefanten, stieg auf einen der Berge und versteckte sich zwischen den Felsen und Schluchten des Gebirges. Als 'Unais, der Elefantenführer, kam, um seinen Elefanten für den Ritt Abrahas vorzubereiten, blieb er überrascht und betroffen vor dem Elefanten stehen; Erstaunen und Verwunderung kennzeichneten sein Gesicht. Was war das, was er da sah? Was war mit dem Elefanten geschehen? Der Elefant kniete tatsächlich, so wie Nufail es ihm eingeflüstert hatte!
Was 'Unais so verblüffte, war, daß er noch keinen Elefanten knien gesehen hatte, so daß er durch diesen Anblick betroffen und niedergeschlagen stehenblieb! Immer wieder murmelte er: "O Wunder, o Wunder!"
In aller Eile brachte er die Nachricht von dem knienden Elefanten zu den Männern, die in seiner Nähe lagerten, und sie kamen sofort herbei, um den Elefanten zu sehen und sein Verhalten zu bestaunen. 'Unais und die übrigen Männer um ihn herum versuchten, den Elefanten zum Aufstehen zu bewegen, aber sie schafften es nicht. Die Nachricht, daß der Elefant in die Knie und zu Boden gegangen sei, verbreitete sich unter den Soldaten wie ein Lauffeuer und erreichte schließlich auch Abraha, der darin ein schlimmes Vorzeichen erblickte und den nun tiefer Pessimismus befiel. Er befahl den Männern sogleich, den Elefanten aufzuscheuchen. Die Soldaten gaben sich auch reihum alle Mühe, den Elefanten aufzurichten, aber ihre Anstrengungen blieben ohne Erfolg: Sie

kamen mit derben Stöcken und schlugen ihn, dann stachen sie ihn mit ihren Lanzen; aber es nützte alles nichts! Sie waren bestürzt und ratlos; was sollten sie nur tun, da doch von Abraha ein Befehl nach dem anderen kam, immer verbunden mit der Frage, wie es um den Elefanten stehe?

Die Soldaten fanden aus ihrer Ratlosigkeit keinen Ausweg; sie tauschten ihre Meinungen aus und zerbrachen sich den Kopf. Schließlich schlug einer vor, eine zu einem Haken gekrümmte Eisenstange in den Schlund des Elefanten zu stecken und daran zu zerren, bis der Elefant vor Schmerz aufspringe. Die anderen fanden diese Idee ausgezeichnet und machten sich sogleich ans Werk. Sie holten lange Eisenstangen mit gebogenen Spitzen, steckten sie in den Elefantenschlund und versuchten, diesen damit blutig zu reißen; vielleicht würden die Schmerzen den Elefanten aufstacheln und zum Aufstehen bringen, wenn sie ihm gar zu groß würden. Ihre Vermutung war zwar richtig: Der Elefant erhob sich, aber er wendete sich in Richtung Yemen und rannte drauf los! Die Leute stürmten hinter ihm her, bis sie ihn eingeholt hatten, sie hielten ihn fest und drehten ihn in Richtung Makka, um ihn zurückzubringen; der Elefant jedoch sträubte sich, auch nur einen Schritt zu tun. Die Männer wendeten ihn nach Osten, und er lief los, sie wendeten ihn nach Westen, und er lief los. Sobald sie ihn aber zurück in Richtung Makka drehten, wurde er wieder störrisch! Dann aber geschah etwas noch Seltsameres: Merkwürdige schreckliche Vögel kamen herbeigeflogen, immer mehr und immer mehr, bis schließlich Scharen über Scharen über dem abessinischen Heer kreisten. Schon das eigenartige Verhalten des Elefanten hatte die Männer beunruhigt und in ihnen dunkle Vorahnungen geweckt,

jetzt aber beschlich diese sonst so unerschrockenen Männer regelrecht Angst, und voller Beklommenheit blickten sie zu den Vögeln empor.

Plötzlich schreit einer der Männer auf und stürzt zu Boden - Blut quillt aus seiner Schulter hervor, und die neben ihm Stehenden sehen, daß irgend etwas tief in seine Schulter eingedrungen ist. Was war das? Vielleicht ein Steinchen, das einer der Vögel hat fallen lassen? Aber so etwas hatten sie noch nie erlebt! Doch da! Ein zweiter Mann greift mit schmerzverzerrtem Gesicht nach seinem Arm, der von irgend etwas durchschlagen ist und dann prasselt auf einmal ein Hagel von Steinen auf das Heer herab - mörderische Höllensteine aus glühend gebranntem Ton, nur linsengroß, aber die Vögel lassen sie offenbar gezielt auf die Männer herabfallen, und wie fürchterliche Geschosse durchbohren sie die Körper der Soldaten. Schon winden sich viele unter qualvollen Schmerzen auf der Erde, voller Entsetzen versuchen diejenigen, die noch nicht getroffen sind, zu fliehen - sie trampeln, stolpern und fallen über ihre gestürzten Kameraden, sie raffen sich wieder auf, fallen erneut, werden selbst durchbohrt - es gibt kein Entkommen vor diesen furchtbaren Steinen!

Nachdem die Vögel ihren göttlichen Auftrag beendet hatten und daraufhin im weiten Reich des Himmels verschwanden und der Himmel anfing, sich langsam zu lichten, und man beinah glaubte, daß der Schrecken vorüber sei, da zogen dunkle Wolken auf. Der Wind wird stärker und immer heftiger. Immer dichter ballen sich die Wolken zusammen und der Himmel bedeckt sich mehr und mehr, der Wind wird zum heftigen Sturm, fegt Sandwolken vor sich her und wirbelt die Kiesel der Wüste empor. Sand hüllt das Heer

Abrahas ein, und nun prasseln die Kiesel auf die Gesichter und Körper der Soldaten.
Voller Entsetzen und mit letzter Kraft versuchen diejenigen, die noch dazu in der Lage sind, sich in Sicherheit zu bringen, aber dann werfen auch sie sich mit den Gesichtern auf die Erde. Und so kam es, daß schließlich das ganze Heer Abrahas wie niedergestreckt am Boden lag bis auf wenige Männer, denen es gelungen war, in die Berge zu fliehen und sich dort in Höhlen, in Schluchten und hinter Felsen niederzukauern. Allah (t) hatte sie verschont, damit sie später vor den Menschen und für die Geschichte als Augenzeugen des schrecklichen Geschehens auftreten konnten. Nach einer Ewigkeit, wie es den Männern schien, ließ der Sturm endlich nach, die Nacht brach herein, und der Tag, an dem das abessinische Heer die Al-Ka'ba hatte zerstören und Makka als stolzer Sieger hatte verlassen wollen, ging mit grenzenlosem Entsetzen und furchtbaren Qualen der Männer zu Ende. Als der nächste Morgen anbrach, klagten die meisten über unerträgliche Schmerzen. Sie hatten das Gefühl, daß heftiges Feuer ihre Glieder durchströme, so daß ihre Körper zitterten und bebten. "O Entsetzen! Was ist über uns hereingebrochen? Was hat die Männer getroffen?", fragte sich Abraha, als er die Männer um sich herum sah, sein am Morgen zuvor noch so stolzes Heer, das nun einen so jämmerlichen Anblick bot. "Wie abgefressene Saat [...]", murmelte er. Befehlend rief Abraha seinen Männern zu: "Zurück in unser Land! Beeilt euch mit dem Satteln!" Aber wo war die Energie der Männer geblieben, die nun aufbrechen sollten? Sie waren schwach und zitterten wie Halme im Sturmwind! Und wo waren die Führer, die mit ihrer Ortskenntnis dem Heer

geholfen hatten, den Weg zu finden? Zum Teil waren sie selbst erkrankt, und zum Teil waren sie in die Berge geflohen. Und wiederum befahl Abraha seinen Leuten in barschem Ton: "Nehmt all euren Mut zusammen und beeilt euch mit den Vorbereitungen; denn morgen früh werden wir aufbrechen!" Der Morgen kam, und die Leute waren noch viel schwächer und viel mutloser geworden. Wer gesund geblieben war, fühlte sich kraftlos und zermürbt, bis auf wenige Männer, die aber kaum imstande waren, ihren so bedrängten Kameraden zu helfen und den Abzug vorzubereiten, obwohl Abraha ihnen mit freundlichen Worten Mut zu machen versuchte. Mit Mühe, Anstrengung und letztem Einsatz schafften es die Gesunden schließlich, die Kranken und Verletzten trotz deren großer Zahl für den Aufbruch bereitzumachen, indem sie sie auf die Kamelsänften luden und auf Tragegestelle, die sie auf den Pferderücken befestigt hatten.

So zog das Heer Abrahas dorthin zurück, von wo es gekommen war, ohne daß seine Soldaten Makka betreten und ohne daß ihre Augen das heilige Haus Allahs gesehen hätten! Gesund und stark, stolz auf ihre Zahl und Ausrüstung waren sie gekommen; krank, schwach und gedemütigt zogen sie ab, ihre Geräte, ihre Waffen, ihren Proviant und ihre Habe zurücklassend. Ohne eigentliche Schlacht und ohne eigentlichen Kampf war es soweit gekommen: Die Schlacht, die Allah (t) ihnen geliefert hatte, übertraf die Schlacht der Menschen, und Sein Kampf jeden anderen Kampf! Die Einwohner Makkas, die in den Bergen Zuflucht gesucht hatten, waren gespannt darauf, was aus Abraha und seinem Heer und aus ihrem Einzug in Makka werden würde, und sie sorgten sich ängstlich um das Schicksal des Hauses Allahs. Wie groß aber war

ihre Verblüffung, als sie die Kunde erreichte, daß Abrahas Soldaten abgezogen waren - ohne einen weiteren Schritt in Richtung Makka getan zu haben und ohne sich ihrer Al-Ka'ba, zu deren Zerstörung sie gekommen waren, genähert zu haben!
Nur 'Abdulmuttalib war darüber weder verblüfft noch verwundert; vielmehr sagte er zu den Leuten seiner Stadt im Tonfall dessen, der sich seiner Sache ganz sicher ist: "Ich habe gespürt, daß Allah Sein Haus nicht den Absichten Abrahas ausliefern würde!" Die Männer begannen nun, sich genauer zu erkundigen, und so erfuhren sie, wie Allah (t) mit dem Heer der Angreifer umgegangen war. Daraufhin kehrten die Leute sicher und unversehrt in ihre Häuser zurück, und allmählich regte sich wieder Leben in den Häusern und Hütten von Makka; Hochzeiten wurden gefeiert, fröhliche Abendgesellschaften gegeben, und bald gab es in Makka keine Wohnung mehr, in der nicht ein heiteres und glanzvolles Freudenfest veranstaltet wurde. Dann gingen die Männer von Makka, allen voran 'Abdulmuttalib, dorthin, wo das Heer der Abessinier gelagert hatte, und nahmen die Beute und die von den Fliehenden zurückgelassenen Waffen und Geräte in Besitz.
Was aber die flüchtenden Abessinier betraf, so zürnte ihnen Allah (t) immer noch, und Sein Zorn verfolgte sie weiterhin. Kaum waren sie in Richtung Süden aufgebrochen, begleitet vom Seufzen der Leidenden und dem Stöhnen der Kranken, da überfiel sie ein sintflutartiger Regen, und mächtige Sturzbäche, die von den Bergeshöhen und Hügelkämmen auf ihren Weg herabflossen, überfluteten sie und brachten Unheil über Unheil, Krankheit über Krankheit. Eine bösartige Seuche wütete bald schrecklich unter ihnen; sie waren zermürbt von den Strapazen des Kriegszuges, der

Körper eiterte. Einer nach dem anderen schied aus dem Leben, und so wurden mit der Zeit alle, die nicht gesund geblieben waren, dahingerafft. Als die kläglichen Reste des einst so stolzen Kriegszuges schließlich den Yemen erreichten, da waren es nur noch wenige, die überlebt hatten.

Abraha, von dessen Körper das Fleisch Stück für Stück abgefallen war, wurde auf eine Tragbahre gelegt und in seine Burg getragen. Seine Kinder Yaqsum, Masruq und Bisbäsa und seine Frau Raihäna nahmen ihn in Empfang; aber kaum hatten sie ihn gesehen, da wurden sie blaß und waren wie vom Blitz getroffen durch die Schrecklichkeit seines Zustandes und die abstoßende Häßlichkeit seines Anblicks. Trotz der verstümmelten Nase, die sein Gesicht kennzeichnete, erkannten sie ihn nicht gleich, und erst nachdem sie sich ihn genau angesehen hatten, kamen sie zu der Gewißheit, daß er es wirklich war. Abraha starb, nachdem er Fürchterliches durchgemacht hatte, und diejenigen, die als kläglicher Rest seines Heeres übriggeblieben waren, folgten ihm in den Tod. Die Kunde vom Schicksal Abrahas und seines Heeres verbreitete sich überall auf der Arabischen Halbinsel - wie er am Einzug in Makka gehindert und wie ihm die Zerstörung der Al-Ka'ba verwehrt worden war. So erlangte Makka in den Augen der Araber hohes Ansehen, und die Al-Ka'ba war ihnen nun noch heiliger als zuvor. Dieses gewaltige Ereignis hatte noch eine weitere große Wirkung auf die Makkaner: Sie verfaßten darüber viele Gedichte und hielten es für so wichtig, daß sie es für ihre Zeitrechnung verwendeten und in ihren Schriften und Erzählungen sagten: "Im soundsovielten Jahr nach dem Jahr des Elefanten! "

Muhammad,
Sohn des 'Abdullah

Stammbaum des Propheten

Muhammad ist der Sohn des 'Abdullah[260], des Sohnes des 'Abdulmuttalib, des Sohnes des Hasim, des Sohnes des 'AbdManaf, des Sohnes des Qusayy, des Sohnes des Kilab, des Sohnes des Murra, des Sohnes des Ka'b, des Sohnes des Lu'ayy. des Sohnes des Gälib, des Sohnes des Fuhr, des Sohnes des Malik. des Sohnes des Nudar, des Sohnes des Kinana, des Sohnes des Huzaima, des Sohnes des Mudrika, des Sohnes des Ilyas, des Sohnes des Mudar, des Sohnes des Nizar, des Sohnes des Ma'd, des Sohnes des 'Adnan, des Sohnes des Add, des Sohnes des Muqawwam, des Sohnes des Nahur, des Sohnes des Tairah, des Sohnes des Ya'rub, des Sohnes des Yasdsüb, des Sohnes des Nabit, des Sohnes des Isma'il, des Sohnes des Ibrahim, des Sohnes des Tarih, des Sohnes des Nahur, des Sohnes des Sarug, des Sohnes des Ra'u, des Sohnes des Falih, des Sohnes des 'Aibar, des Sohnes des Salih, des Sohnes des Arfahsad, des Sohnes des Sam, des Sohnes des Nuh, des Sohnes des Lamk, des Sohnes des Mattusalah, des Sohnes des Propheten Idris (Ahnuh), des Sohnes des Gard, des Sohnes des Mahlil des Sohnes des Qainan, des

260 'Abdullah: Diener Allahs, unter den Muslimen ein beliebter Personenname üblich

Sohnes des Ganis, des Sohnes des Sit, des Sohnes des Adam, Allahs Friede auf ihm.[261]

Das Elternhaus

Gelöbnis des 'Abdulmuttalib

'Abdulmuttalib, der Großvater Muhammads, gelobte einst: »Wenn mir zehn Söhne geboren werden und aufwachsen, bis sie mich schützen können, werde ich einen von ihnen Allah bei der Al-Ka'ba opfern.«

Nachdem er zehn Söhne bekommen hatte und wußte, sie würden ihn schützen können, versammelte er sie und erzählte ihnen von seinem Gelübde. Er bat sie, sein Versprechen gegenüber Allah zu erfüllen. Sie stimmten ihm zu und fragten: »Aber wie sollen wir dies tun?« »Jeder von euch«, erwiderte 'Abdulmuttalib, »nehme einen Pfeil, schreibe seinen Namen darauf und bringe ihn mir!« Dies taten sie, und 'Abdulmuttalib trat mit ihnen vor den Götzen Hubal in der Mitte der Al-Ka'ba, wo dessen Götzenbild an einem Brunnen stand, in welchem man die Geschenke sammelte, die der Al-Ka'ba dargebracht wurden. Bei Hubal lagen sieben Pfeile, die beschriftet waren. So stand auf dem einen das Wort »Blutgeld«, und immer wenn man sich nach einem Mord nicht darüber einig war, wer das Blutgeld zahlen sollte, loste man mit den sieben Pfeilen, und derjenige, der diesen Pfeil zog, mußte das Blutgeld entrichten. Auf einem anderen Pfeil stand "ja" und auf einem dritten "nein"; immer wenn man eine Entscheidung herbeiführen wollte, suchte

261 Ibn lshaq/Rtt

man sie in den Lospfeilen, und je nachdem, ob der Pfeil mit "ja" oder jener mit "nein" gezogen wurde, handelte man. Auf den übrigen Pfeilen standen die Worte "er gehört zu euch", "fremd im Stamm", "er gehört nicht zu euch" und "Wasser". Wollte man nach Wasser graben, loste man mit den Pfeilen, darunter auch dem letztgenannten, und grub an jenem Ort, für den der Pfeil entschied. Wollte man einen Knaben beschneiden, eine Heirat durchführen, einen Toten bestatten, oder hegte man Zweifel über die Abstammung eines Mannes, zog man mit hundert Dirham und einem Schlachtkamel zum Götzen Hubal und gab es dem Priester, dem Herrn der Pfeile.[262]

Sodann brachten sie denjenigen heran, um den es ging, und sprachen:

»O Allah! Dies ist der Soundso, der Sohn des Soundso, mit dem wir dies oder jenes tun wollen. Offenbare uns deshalb die Wahrheit über ihn!«

Dann baten sie den Herrn der Pfeile, das Los zu werfen. Bei "er gehört zu euch" galt er als echtes Mitglied des Stammes, bei "er gehört nicht zu euch" wurde er als Bundesgenosse angesehen, und bei "fremd im Stamm" hatte er keinerlei Bindungen zu ihnen, weder von der Abstammung her noch durch ein Stammesbündnis. Immer wenn das Los in anderen Fällen "ja" erbrachte, handelten sie entsprechend, und bei "nein" schoben sie es um ein Jahr auf und brachten es dann ein zweites Mal vor. In allen ihren Entscheidungen richteten sie sich nach den Lospfeilen. 'Abdulmuttalib nun sprach zum Herrn der Pfeile:

262 vgl. dazu Qur'an 5:90

»Wirf das Los über meine Söhne mit diesen Pfeilen hier!«
Und er erzählte ihm von seinem Gelübde. Dann gab ihm jeder seiner Söhne den Pfeil mit seinem Namen.

'Abdullah, Muhammads Vater

'Abdullah, der Vater Muhammads, war des 'Abdulmuttalib jüngster und liebster Sohn, und 'Abdulmuttalib hoffte, das Los werde nicht auf ihn fallen. Der Priester nahm die Pfeile. 'Abdulmuttalib aber stand beim Götzen Hubal und betete zu Allah. Doch das Los fiel auf 'Abdullah, und 'Abdulmuttalib nahm ihn an der Hand, ergriff das große Messer und brachte ihn zu den Götzenbildern des 'Isaf und der Na'ila, um ihn dort zu opfern.
Da kamen die Qurais aus ihren Versammlungen und fragten ihn:
»Was hast du vor, o 'Abdulmuttalib?«
»Ich will ihn opfern«, erwiderte dieser, doch die Qurais und auch seine eigenen Söhne baten ihn flehend:
»Bei Allah! Opfere nicht deinen Sohn, bevor du nicht ein Sühnegeld angeboten hast. Sonst werden die Männer fortan immer ihre Söhne bringen und schlachten. Was wird dann aus den Menschen werden?«
Und Al-Mugira aus der Sippe Mahzum, dessen Großmutter aus 'Abdulmuttalibs Familie stammte, beschwor ihn:
»Bei Allah! Opfere deinen Sohn nicht, bevor du nicht ein Sühnegeld angeboten hast. Wir würden unser ganzes Vermögen geben, um ihn loszukaufen.«
Und die Qurais und seine Söhne forderten ihn auf:
»Tue es nicht! Sondern ziehe mit ihm nach Yatrib. Dort lebt eine Hellseherin, die einen Ginn besitzt. Frage sie und handle

entsprechend. Befiehlt sie dir, ihn zu opfern, so tue es. Entscheidet sie aber auf einen glücklichen Ausgang für dich und für ihn, so nimm es an.«
Da machten sie sich auf den Weg nach Yatrib, wo man ihnen sagte, die Hellseherin sei in Haibar. Sie ritten weiter, bis sie bei ihr anlangten, und befragten sie. 'Abdulmuttalib erzählte ihr von sich und seinem Sohn, was er mit ihm tun wollte und was er gelobt hatte.
»Laßt mich für heute allein«, bat sie sie, »damit mein Ginn zu mir kommen und ich ihn befragen kann.«
Sie entfernten sich, und 'Abdulmuttalib betete wieder zu Allah. Als sie am nächsten Tag zu ihr zurückkehrten, sprach sie:
»Ich habe die Botschaft empfangen. Wie hoch ist das Blutgeld bei euch?«
»Zehn Kamele«, antworteten sie wahrheitsgemäß, und die Hellseherin fuhr fort:
»So kehrt in euer Land zurück. Nehmt dort euren Gefährten und zehn Kamele und laßt die Lospfeile über sie und ihn entscheiden. Fällt das Los gegen ihn aus, so vermehrt die Zahl der Kamele, bis euer Herr zufrieden ist. Entscheidet das Los gegen die Kamele, so opfert sie an seiner statt. Euer Herr ist dann zufrieden und euer Gefährte gerettet.«
Sie verließen die Hellseherin und kehrten nach Makka zurück. Nachdem sich dort alle darauf geeinigt hatten, brachten sie 'Abdullah und zehn Kamele, während 'Abdulmuttalib beim Bilde Hubais stand und zu Allah betete. Die Pfeile wurden geworfen, und das Los entschied gegen 'Abdullah. Da brachten sie weitere zehn

Kamele, und 'Abdulmuttalib betete wieder zu Allah, doch das Los entschied erneut gegen 'Abdullah. So verfuhren sie weiter, und das Los entschied immer gegen 'Abdullah, bis hundert Kamele erreicht waren.
Erst dann fiel das Los auf die Kamele, und die Qurais und alle anderen riefen:
»Nun ist dein Herr zufrieden, o 'Abdulmuttalib!«
Doch 'Abdulmuttalib, so wird behauptet, entgegnete:
»Nein, bei Allah, erst wenn ich das Los noch dreimal habe entscheiden lassen.«
So warfen sie erneut die Pfeile über 'Abdullah und die Kamele, während 'Abdulmuttalib zu Allah betete. Und dreimal entschied das Los gegen die Kamele. Da wurden diese geschlachtet und niemand daran gehindert, von ihrem Fleisch zu nehmen.[263]

Amena Bint Wahb, Muhammads Mutter

'Abdulmuttalib hatte die siebzig bereits überschritten oder gerade erreicht, als Abraha den Angriff auf Makka und die Zerstörung des alten Hauses versuchte. Sein Sohn 'Abdullah war vierundzwanzig Jahre alt, als er sich entschied, ihn zu verheiraten. Er wählte für ihn Amena aus, die Tochter des Wahb Ibn Manaf Ihn Zuhra, der damals das Oberhaupt und der Angesehenste des Stammes der Banu Zuhra war. Er zog mit ihm zum Lager der Banu Zuhra, trat bei Wahb ein und hielt für 'Abdullah um dessen Tochter an. Einige Historiker behaupten, er sei zu Amenas Onkel Uhaib gegangen, da ihr Vater bereits verstorben war und sie unter der

263 Ibn lshaq/Rtt

Obhut ihres Onkels stand. Am selben Tag, an dem 'Abdullah Amena heiratete, vermählte sich 'Abdulmuttalib mit der Tochter ihres Onkels, Hala, und sie gebar ihm Hamza, des Propheten (a.s.s.) gleichaltrigen Onkel. 'Abdullah blieb dem Brauch der Araber entsprechend mit Amena
drei Tage im Haus ihrer Angehörigen, als die Heirat im Haus der Braut vollzogen wurde. Als er mit ihr ins Lager der Banu 'Abdulmuttalib gezogen war, lebte er noch nicht lange mit ihr zusammen, als er schon eine Handelsreise nach As-Säm[264] antrat und sie schwanger zurückließ. 'Abdullah verweilte auf seiner Reise einige Monate in Gazza.
Auf seinem Rückweg machte er bei seinen Onkeln in Yatrib[265] halt, um sich von den Mühen der Reise auszuruhen und danach mit einer Karawane nach Makka aufzubrechen. Er wurde jedoch bei ihnen krank, und seine Gefährten ließen ihn zurück und unterrichteten nach ihrer Ankunft in Makka seinen Vater über seine Krankheit. Daraufhin entsandte 'Abdulmuttalib sogleich Al-Harit, den ältesten seiner Söhne, nach Yatrib, damit er mit seinem Bruder nach dessen Genesung zurückkehre.
Als AI Harit Yatrib erreichte, erfuhr er, daß 'Abdullah einen Monat nach der Abreise der Karawane nach Makka gestorben und dort begraben war[266], als seine Frau Amena Bint Wahb mit Muhammad zwei Monate schwanger war. Er kehrte um, den Tod seines Bruders seinen Angehörigen zu verkünden. Die Herzen von 'Abdulmuttalib

264 Das Gebiet von Syrien
265 dem späteren Al-Madina
266 Er starb 570 im Alter von 25 Jahren, vier Monate vor dem Ereignis des Elefanten

und Mahzum wurden von Kummer und Traurigkeit bewegt; denn Amena verlor ihren Gatten, von dessen Leben sie sich Glück und Wohlstand erhofft hatte, und 'Abdulmuttalib hatte ihn so sehr geliebt, daß er ihn von seinen Göttern durch eine derartige Auslösung errettet hatte, wie es die Araber zuvor noch nie gehört hatten. 'Abdullah hinterließ fünf Kamele, eine Schafherde und die Sklavin Umm Aiman, die später Muhammad aufzog.

Muhammads Geburt

Kurze Zeit, nachdem Amena Muhammad empfangen hatte, starb - wie oben ertwähnt - 'Abdullah, der Vater Muhammads. Die Menschen erzählten, daß zu Amena, als sie Muhammad unter ihrem Herzen trug, eine Stimme kam, die zu ihr sprach: »Du hast den Herrn dieses Volkes empfangen, und wenn er geboren wird, so sprich: >Ich gebe ihn in die Obhut des Einzigen vor dem Übel eines jeden Neiders!< Und nenne ihn Muhammad, der Gepriesene!«[267]

267 Der Gesandte Allahs hat mehrere Namen, die die gleiche Bedeutung (der Gelobte) beinhalten: Muhammad, Mahmud und Ahmad. Sein Prophetentum unter dem Namen Ahmad wird von Jesus (a.s.) angekündigt: "Und da sagte Jesus, der Sohn der Maria: "»O ihr Kinder Israels, ich bin Allahs Gesandter bei euch, der Bestätiger dessen, was von der Thora vor mir gewesen ist, und Bringer der frohen Botschaft eines Gesandten, der nach mir kommen wird. Sein Name wird Ahmad sein.« Und als er zu ihnen mit den Beweisen kam, sagten sie: »Das ist ein offenkundiger Zauber.«" (Qur'an 61:6) Die Bedingtheit des Glaubens an seine Botschaft ist in "Sura Muhammad" (Nr. 47) angegeben (vgl. 3:144; 33:40; 47:lff.; 48:29). Seine Entsendung gilt als eine Barmherzigkeit Allahs an alle Welten. (Vgl. 21:107). Der Beiname des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, der ausschließlich für ihn verwendet werden darf, lautet "Abu-1-Qasim".

Auch sah sie in der Schwangerschaft, wie ein Licht von ihr ausging, in dem sie die Schlösser von Busrä in Syrien erblickte. Amenas Schwangerschaftszeit und die Geburt Muhammads verliefen normal. Der Prophet (a.s.s.) wurde am Montag, dem 12. des Monats Rabi'u-1-awwal im "Elefantenjahr" (23. April 570 n.Chr.), geboren. Nach der Geburt sandte seine Mutter, Amena Bint Wahb, einen Boten zu seinem Großvater 'Abdulmuttalib und ließ ihm sagen:
»Ein Knabe wurde dir geboren. Komm und sieh ihn dir an!« 'Abdulmuttalib kam und betrachtete ihn. Amena aber erzählte ihm, was sie in der Schwangerschaft gesehen und gehört und welchen Namen ihm zu geben hatte. Da nahm 'Abdulmuttalib den Knaben, brachte ihn in die Al-Ka'ba und betete zu Allah, um Ihm für Seine Gabe zu danken. Und nachdem er Muhammad zu seiner Mutter zurückgebracht hatte, suchte er eine Amme für ihn und wählte schließlich dafür eine Frau vom Stamm Banu Sa'd Ibn Bakr, namens "Hallma As-Sa'idya", Tochter des Abu Du'aib.[268]

Der Bericht Halimas

Hallma As-Sa'idya erzählte, wie sie und andere Frauen des Stammes mit ihrem Mann und einem kleinen Sohn im Säuglingsalter ihre Heimat verließen, um sich als Ammen fremde Säuglinge zu suchen. "Es war damals", so erzählte sie, "ein Jahr der Dürre, das uns nichts mehr zum Leben ließ. Bei uns hatten wir eine alte Kamelin, die keinen Tropfen Milch mehr gab. Nachts konnten wir nicht schlafen, weil unser Kind, das wir dabei hatten, vor Hunger

268 vgl. Ibn Ishaq / Rtt.

weinte. Meine Brust war leer und auch das Euter der Kamelin. Doch wir hofften, daß Regen kommen und unsere Reise ein glückliches Ende nehmen würde.
Ich ritt auf meiner Eselin; sie war aber so schwach und abgemagert, daß ich den Zug der Karawane verzögerte und den anderen zur Last fiel. Endlich erreichten wir Makka und suchten nach Säuglingen. Auch Muhammad wurde einer jeden von uns angeboten, doch lehnten wir alle ab, als wir erfuhren, daß er ein Waisenkind war; wollten wir doch den Lohn vom Vater und sprachen deshalb: »Ein Waise! Was können seine Mutter und sein Großvater uns schon geben!«
Schließlich hatten alle Frauen, die mit mir gekommen waren, einen Säugling, nur ich nicht. Als wir uns zum Aufbruch sammelten, bat ich deshalb meinen Mann:
»Bei Allah, ohne einen Säugling kehre ich mit meinen Gefährtinnen nicht zurück! Laß mich deshalb jenes Waisenkind holen und es mitnehmen!«
»Ich habe nichts einzuwenden«, entgegnete er, »vielleicht wird Allah uns dafür segnen.«
So holte ich Muhammad allein aus dem Grunde, weil ich kein anderes Kind gefunden hatte. Nachdem ich mit ihm zu unserem Gepäck zurückgekehrt war, setzte ich ihn auf meinen Schoß und, siehe da, meine Brüste gaben so viel Milch, wie er nur wollte. Er und auch mein eigener Sohn tranken, bis sie gestillt waren und einschliefen. Dabei hatten wir vorher mit unserem Kind nie Schlaf gefunden. Und als mein Mann zu jener alten Kamelin ging, da war auch sie voll mit Milch. Er molk, soviel wir beide trinken konnten,

bis wir vollständig gesättigt waren und wir eine gute Nacht verbrachten.
Als wir des Morgens erwachten, sagte mein Mann:
»Wisse Hallma! Du hast, bei Allah, einen gesegneten Menschen an dich genommen.«
»Bei Allah, ich hoffe es!«, antwortete ich ihm.
Wir brachen auf. Ich ritt auf meiner Eselstute und trug Muhammad bei mir. Und, bei Allah, mein Reittier lief nun so schnell, daß meine Begleiter mit ihren Eseln nicht mehr mithalten konnten und meine Gefährtinnen mir zuriefen:
»O Tochter des Abu Du'aib, nimm doch Rücksicht auf uns! Ist das denn nicht dieselbe Eselin, mit der du von zu Hause aufgebrochen bist?«
»Doch, bei Allah, sie ist es!«, erwiderte ich.
Sie aber wunderten sich und sprachen über mich:
»Wahrlich, Großes wird mit ihr geschehen.«
Dann erreichten wir unsere Lagerplätze im Gebiet unseres Stammes Banu Sa'd. Ich kenne, bei Allah, kein unfruchtbareres Land als dieses, doch als wir nun mit Muhammad ankamen, kehrten meine Ziegen und Schafe am Abend fett und voll mit Milch von der Weide zurück. Indes, während wir molken und tranken, fanden die anderen in den Eutern ihrer Herden keinen Tropfen. Und auch, als sie ihren Hirten befahlen, dorthin zu ziehen, wo mein Hirte das Vieh weiden ließ, kamen ihre Herden hungrig zurück und gaben keinen Tropfen Milch, während die meinen fett und milchreich waren.
Zwei Jahre lang erfuhren wir Allahs Gnade, bis ich Muhammad entwöhnte. Er wuchs heran wie kein anderer Junge und war bereits

ein kräftiges Kind. Als wir ihn einmal zu seiner Mutter brachten, fürchtete ich nach all dem Segen, den wir durch ihn erfahren hatten, daß sie ihn nicht mehr bei uns lassen würde, und bat sie deshalb: »0 lasse ihn doch bei mir, bis er größer ist; denn ich habe Angst um ihn wegen der Pest in Makka.« Wir drangen so lange in sie, bis sie ihn mir wieder mitgab."[269]

Die Brustweitung

Halima As-Sa'idiya, Stillamme Muhammads berichtete ferner:
"Einige Monate nach unserer Rückkehr von Makka hütete Muhammad eines Tages zusammen mit seinem Milchbruder hinter unseren Zelten die Schafe, als unser Sohn plötzlich herangelaufen kam und rief:
»Zwei Männer in weißen Gewändern haben meinen Bruder vom Stamm Qurais zugepackt, zu Boden geworfen, ihm den Leib geöffnet und sein Herz geschüttelt.«
Sofort liefen mein Mann und ich zu ihm hin und fanden ihn, wie er mit bleichem Gesicht dastand. Wir faßten ihn an und fragten:
»Was ist mit dir geschehen?«
»Zwei Männer in weißen Gewändern«, begann er zu erzählen, »kamen zu mir, warfen mich nieder, öffneten meinen Leib und suchten irgend etwas darin.«
Wir brachten ihn zum Zelt zurück, aber mein Mann sprach zu mir:
»O Halima, ich fürchte, ein Ginn ist in den Knaben gefahren. Gib ihn seiner Familie zurück, bevor es sich offen an ihm zeigt!«
So brachten wir ihn zu seiner Mutter, die erstaunt fragte:

269 Ibn lshaq/Rtt

»Was führt dich mit ihm her, o Halima? Du wolltest doch unbedingt, daß er bei dir bleibt.«
»Allah«, so begann ich, »hat meinen Sohn soweit gedeihen lassen, und ich habe meine Pflicht getan. Nun fürchte ich, es könnte ihm etwas geschehen, und bringe ihn dir deshalb zurück, wie du es wünschtest.«
»Was hast du? Sage mir die Wahrheit! Was ist geschehen?«
Und sie bat mich so lange, bis ich ihr alles erzählte. Dann fragte sie mich:
»Hast du Angst um ihn vor dem Ginn?«
»Ja«, gestand ich, doch sie fuhr fort:
»Nein, bei Allah, der Ginn kann ihm nichts tun. Großes wird mit ihm geschehen. Soll ich dir von ihm erzählen?«
Und als ich sie darum bat, schilderte sie mir, wie sie in der Schwangerschaft ein Licht gesehen hatte, das ihr die Schlösser von Busrä in Syrien erleuchtet hatte, daß sie noch nie eine leichtere Schwangerschaft als die mit ihm gesehen hatte und daß er bei der Geburt die Hände auf den Boden und den Kopf gen Himmel gerichtet habe. Mich aber schickte sie weg, indem sie sprach:
»So lasse ihn denn hier und gehe in Frieden!«
Später erzählte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst:

»Ich bin das Gebet meines Vaters Ibrahim[270] und die frohe Botschaft meines Bruders Jesus.[271] Meine Mutter sah, als sie mit mir schwanger war, ein Licht von sich ausgehen, das ihr die Schlösser Syriens erleuchtete. Gestillt wurde ich im Stamm der Banu Sa'd Ibn Bakr. Und als ich eines Tages mit meinem Milchbruder hinter unseren Zelten die Schafe hütete, kamen zu mir zwei Männer in weißen Gewändern mit einem goldenen Becken, gefüllt mit Schnee. Sie packten mich, öffneten mir den Leib, nahmen mein Herz heraus, spalteten es, entnahmen einen schwarzen Blutklumpen und warfen ihn weg. Dann wuschen sie mein Herz und meinen Leib, bis sie sie gereinigt hatten. Schließlich sprach der eine zum anderen:
»Wiege ihn gegen zehn aus seinem Volke auf!«
Er tat es, und ich wog sie auf. Und weiter sprach er:
»Wiege ihn gegen hundert aus seinem Volke!«
Er tat es, und ich wog sie auf.
»Wiege ihn gegen tausend aus seinem Volke!« fuhr er fort, und wieder wog er mich, und ich wog sie auf. Dann erst sprach er:

270 s. Qur'an 2:129: "Und, unser Herr, erwecke unter ihnen einen Gesandten
aus ihrer Mitte, der ihnen Deine Worte verliest und sie das Buch und die
Weisheit lehrt und sie läutert; denn wahrlich, Du bist der Allmächtige, der
Allweise." (vgl. ferner: 2:151; 3:164; 62:2)

271 s. Qur'an 61:6: "Und da sagte Jesus, der Sohn der Maria: »O ihr Kinder
Israels, ich bin Allahs Gesandter bei euch, der Bestätiger dessen, was von
der Thora vor mir gewesen ist, und Bringer der frohen Botschaft eines
Gesandten, der nach mir kommen wird. Sein Name wird Ahmad sein.«"
(Ahmad ist auch der Name des Propheten mit derselben Bedeutung wie
Muhammad)

»Laß ab von ihm; denn, bei Allah, auch wenn du ihn gegen sein ganzes Volk wiegst, wird er es aufwiegen.«"[272]

Umm Aiman und der Tod Amenas

Amena, die Mutter Muhammads nahm Umm Aiman, die Dienerin, die 'Abdullah, der Vater Muhammads, zurückgelassen hatte, mit sich nach Yatrib.[273] Als sie dort waren, zeigte sie dem Jungen, wo sein Vater gestorben und begraben war. Dies war das erste Gefühl von Verwaistsein, das sich in der Seele des Jungen einprägte. Vielleicht erzählte ihm seine Mutter ausführlich von diesem geliebten Vater, der sie nach wenigen Tagen, die er mit ihr verlebt hatte, verließ und bei seinen Onkeln vom Tod überrascht wurde. Der Prophet (a.s.s.) erzählte nach der Higra seinen Gefährten die Geschichte dieser ersten Reise mit seiner Mutter nach Yatrib und die Geschichte dessen, der Yatrib liebte und um seine Angehörigen, die in den dortigen Gräbern lagen, trauerte.

Als sie sich in Yatrib einen vollen Monat aufgehalten hatten, entschloß sich Amena zur Rückkehr, und sie, Umm Aiman und Muhammad ritten auf ihren beiden Kamelen, auf denen sie von Makka gekommen waren. Auf dem Weg zwischen den beiden Städten wurde Amena bei Al-Abwa' krank; sie starb und wurde dort begraben.

Umm Aiman kehrte mit dem weinenden und alleingelassenen Kind zurück. Er empfand das doppelte Ausmaß seines Verwaistseins, und das Gefühl der Einsamkeit und des Schmerzes nahm zu. Wenige

272 Ibn Ishaq / Rtt
273 dem späteren Al-Madina

Tage zuvor hatte er bei seiner Mutter den Schmerz über den Verlust seines Vaters vor seiner Geburt erfahren. Und nun mußte er mit eigenen Augen den Tod seiner Mutter erleben, und daß sie seinen kleinen Körper zurückließ, der die Last des vollständigen Verwaistseins zu tragen hatte.[274] Dies ließ die Zuneigung des Großvaters für ihn noch mehr wachsen. Dennoch grub sich die Erinnerung an sein Verwaistsein als ein tiefer Schmerz in seine Seele ein.275

Muhammad in der Obhut seines Großvaters

Nachdem Amena, Mutter Muhammads, starb blieb Muhammad bei seinem Großvater 'Abdulmuttalib Ibn Hasim. Diesem hatte man im Schatten der Al-Ka'ba eine Liegestatt aufgestellt, um welche seine Söhne herumsaßen und warteten, bis er jeweils aus der Al-Ka'ba herauskam. Aus Ehrfurcht vor ihm wagte es keiner, sich daraufzusetzen. Nur Muhammad kam oft und nahm Platz darauf, obwohl er noch ein Knabe war.

Stets versuchten zwar seine Onkel, ihn davon fernzuhalten, doch immer, wenn 'Abdulmuttalib dies sah, sprach er: »Laßt meinen Jungen! Bei Allah, Großes wird mit ihm geschehen.« Dann pflegte er ihn zu sich auf das Bett zu setzen und ihm den Rücken zu streicheln. Alles, was er ihn tun sah, freute ihn. Als Muhammad acht Jahre alt war, starb 'Abdulmuttalib Ibn Hasim.[276]

274 Allah (t) hat es so gewollt; vielleicht ist dies ein Trost für alle Waisenkinder.
275 Hkl
276 um 619; vgl. Ibn Ishaq / Rtt

Nach dem Tode seines Großvaters 'Abdulmuttalib lebte Muhammad bei seinem Onkel Abu Talib, dessen Fürsorge ihn 'Abdulmuttalib empfohlen hatte, da 'Abdullah, der Vater des Propheten, und Abu Talib sowohl von ihres Vaters wie von ihrer Mutter Seite Brüder waren.
So sorgte fortan Abu Talib für den jungen Muhammad, der völlig von ihm aufgenommen wurde.

Die erste Reise Muhammads nach As-Sam[277]

Abu Talib zog eines Tages als Händler mit einer Karawane nach Syrien. Nachdem er die Vorbereitungen beendet und sich für die Reise entschieden hatte, wurde er von Muhammad leidenschaftlich für das Mitreisen bedrängt, so daß er Mitleid mit ihm empfand und sagte:
»Bei Allah, ich will ihn mitnehmen, und wir wollen uns niemals trennen.«
So machte er sich mit ihm auf die Reise. In Busrä in Syrien, wo die Karawane anlangte, lebte ein Mönch namens Bahlra[278] in seiner Klause. Er kannte die Bücher der Christen. Schon immer hatten in jener Klause Mönche gelebt, die ihr Wissen aus einem Buch schöpften, das sie, so wird behauptet, einer zum anderen weitervererbten.

277 Das Gebiet von Syrien
278 Ein christlicher Mönch. Für die Muslime eine historische Gestalt, die in
Busrä in Syrien die künftige Prophetenschaft des jungen Muhammad
voraussagte und im Besitz von noch nicht verfälschten heiligen Schriften
der Christen war.

Die Makkaner waren früher schon oft bei diesem Mönch vorbeigekommen, doch hatte er nie mit ihnen gesprochen noch sich irgendwie um sie gekümmert. Als sie aber in diesem Jahr in der Nähe seiner Klause lagerten, bereitete er ihnen ein großes Mahl. Er hatte nämlich in seiner Zelle gesehen, daß eine Wolke den Propheten in der sich nähernden Karawane beschattete. Und nachdem diese dann herangekommen war und sich in der Nähe unter einem Baum gelagert hatte, bemerkte er, wie die Wolke Schatten über den Baum breitete und dessen Zweige sich so über Muhammad bogen, daß er darunter Kühlung fand.
Als Bahira dies sah, kam er aus seiner Klause und ließ ihnen sagen: »Ich habe euch ein Mahl bereitet, Männer von Qurais. Ich möchte, daß ihr alle kommt, jung und alt, Sklave und freier Mann.«
»Bei Allah, Bahira, Bedeutsames ist heute an dir«, erwiderte einer von ihnen und fuhr fort:
»Noch nie hast du dies für uns getan, und wir sind schon oft bei dir vorbeigekommen. Was ist heute mit dir?«
»Du hast recht. Es ist, wie du sagst. Aber ihr seid Gäste, und ich möchte euch mit einem Mahl ehren, an dem ihr alle teilhaben sollt.«
Da kamen sie alle zu ihm. Nur Muhammad blieb wegen seines jungen Alters beim Gepäck unter dem Baum zurück. Als nun Bahira sich unter seinen Gästen umsah, erblickte er nicht das Zeichen, das er aus dem Buche kannte. Deshalb sprach er:
»Nicht ein einziger von euch, Männer von Qurais, soll meinem Mahle fernbleiben!«
»O Bahira«, antworteten sie ihm, »keiner, dem es gebührte, zu dir zu kommen, ist zurückgeblieben. Nur einen Knaben, den jüngsten von uns, haben wir bei unserem Gepäck gelassen.«

»Tut dies nicht!« bat er uns, »ruft ihn, damit er mit euch am Mahl teilnimmt!« Und ein Mann von den Qurais pflichtete ihm bei:
»Bei den Göttinnen Al-lat und Al-'Uzza, wir haben Tadel verdient, daß wir den Sohn 'Abdullahs, des Sohnes des 'Abdulmuttalib, zurückgelassen haben.«
Und er ging zu Muhammad, trug ihn in seinen Armen herbei und ließ ihn unter seinen Gefährten sitzen. Als Bahlra ihn sah, begann er ihn eindringlich zu beobachten und die Merkmale an seinem Körper zu betrachten, von denen er aus seinem Buche wußte, daß sie ihn kennzeichneten.
Nachdem seine Gäste das Mahl beendet hatten und weggingen, trat Bahlra zu Muhammad und flehte ihn an:
»O Knabe, ich bitte dich bei Al-lat und Al-'Uzza, beantworte mir, was ich dich frage.«
Die beiden Göttinnen rief er vor Muhammad nur deswegen an, weil er zuvor seine Begleiter bei ihnen hatte schwören hören. Muhammad erwiderte:
»Bitte mich nicht bei Al-lat und Al-'Uzza; denn nichts hasse ich mehr als diese beiden!«
»So bitte ich dich denn bei Allah«, sprach Bahlra, »mir meine Fragen zu beantworten!«
Muhammad willigte ein, und der Mönch begann, sich nach seinen Träumen, seinem Körper und anderem zu erkundigen. Muhammad erzählte es ihm. Alles stimmte mit den Merkmalen überein, die Bahlra aus seinem Buche kannte. Schließlich betrachtete er auch seinen Rücken und sah an der bestimmten Stelle zwischen seinen Schultern das Siegel des Prophetentums. Nachdem er dies alles

erfahren hatte, brachte er Muhammad zu seinem Onkel Abu Talib zurück und fragte ihn:
»Wie steht dieser Junge zu dir?«
»Er ist mein Sohn.«
»Dies kann nicht sein; denn sein Vater sollte nicht mehr leben.«
»Ja, er ist der Sohn meines Bruders.«
»Und was ist mit deinem Bruder geschehen?«
»Er ist gestorben, als seine Frau mit dem Jungen schwanger war.«
»Nun hast du die Wahrheit gesprochen. Bringe deinen Neffen zurück in seine Heimat und nehme ihn in acht vor den Juden; denn, wenn sie an ihm sehen und erkennen werden, was ich an ihm bemerkt habe, werden sie ihm Schlimmes antun. Überaus Großes wird mit deinem Neffen geschehen. So bringe ihn schnell zurück!«
Nachdem Abu Talib in Syrien seine Handelsgeschäfte beendet hatte, zog er deshalb eilends mit Muhammad zurück nach Makka. Und Muhammad wuchs heran wobei Allah ihn behütete und beschützte und ihn vor der Unreinheit des Heidentums bewahrte, da Er ihn ehren und mit dem Prophetentum auszeichnen wollte, bis er das Mannesalter erreichte und in seinem Volke der Tugendhafteste war, der Beste und Edelste, der Hilfsbereiteste und Sanftmütigste, der Aufrichtigste und Treueste und am weitesten entfernt von Zuchtlosigkeit und schlechtem Charakter.
Bald nannte man ihn wegen all der guten Eigenschaften, die Allah in ihm vereinigt hatte, nur noch "Al-Amin" (den Treuen)«[279]

279 Ibn lshaq/Rtt

Al-Fuggar-Krieg

So wie Muhammad die Karawanenstraßen in der Wüste durch seinen Onkel kennenlernte und so wie er den Dichtern und Rednern auf den Märkten um Makka während der heiligen Monate zusammen mit seinen Angehörigen lauschte, so lernte er auch, Waffen zu tragen, als er im "Al-Fuggar-Krieg" an der Seite seiner Onkel stand. Der Al-Fuggar-Krieg war einer der Kriege, die immer wieder zwischen den Stämmen Arabiens ausbrachen. Er wurde Al-Fuggar (die Unverschämten) genannt, weil er in die heiligen Monate fiel, während derer die arabischen Stämme den Kampf einstellten und in 'Ukaz zwischen At-Ta'if und Nahla sowie in Magnüna und Dulmagäz in der Nähe von 'Arafat, Märkte für ihren Handel abhielten. Dort tauschten sie Waren, Prahlereien und Debatten aus, um anschließend zu ihren Götzen in der Al-Ka'ba zu pilgern. Der Markt von 'Ukaz war der berühmteste in Arabien. Auf ihm trugen die Vertreter der Mu'allaqät-Dichtung ihre Gedichte vor und unterhielten sich die Juden, Christen und Götzendiener allesamt über ihre Ansichten, und zwar in Sicherheit; denn es waren ja die heiligen Monate.

Al-Barrad Ibn Qais Al-Kinanyy achtete diese Heiligkeit jedoch nicht, indem er 'Urwa Al-Hawäzinyy ausnutzte und ihn tötete. Dies hatte seinen Grund darin, daß An-Nu'man Ibn Al-Mundir jedes Jahr eine Karawane mit Moschus von Al-Hira nach 'Ukaz entsandte, die im Austausch dafür mit Fellen, Seilen und Brokatstoffen aus dem Yemen zurückkam. Da bot sich ihm Al-Barrad Al-Kinanyy an, die Karawane im Bereich seines Stammes Kinana zu führen. 'Urwa Al-Hawäzinyy schlug vor, auf der Straße des Nagd zum Al-Higaz

vorzurücken. An-Nu'man entschied sich für 'Urwa, was Al-Barrad so sehr kränkte, daß er ihm folgte, ihn ermordete und seine Karawane übernahm.[280]

Al-Barrad unterrichtete Bisrä Ibn Abi Hazim, auf daß der Stamm der Hawazin nun an den Qurais seine Rache nähme. Die Hawazin holten die Qurais ein, bevor sie den heiligen Bezirk betreten hatten. Sie kämpften miteinander, aber die Qurais wichen zurück und nahmen vor den Siegenden im heiligen Bezirk Zuflucht. Da schworen ihnen die Hawazin den Krieg bei 'Ukaz im kommenden Jahr. Dieser Krieg wütete vier aufeinanderfolgende Jahre zwischen beiden Parteien und endete mit einem der üblichen Friedensschlüsse der Wüste. Das bedeutete: wer weniger Tote zu verzeichnen hatte, mußte Blutgeld zum Ausgleich für das Mehr an Toten der anderen Seite bezahlen. Die Qurais zahlten das Blutgeld für zwanzig Mann der Hawazin, und Al-Barrad galt von da an als Beispiel unlauteren Verhaltens. Die Historiker konnten das Alter Muhammads zur Zeit des Al-Fuggar-Krieges nicht ermitteln. Man sagt, er war fünfzehn bzw. zwanzig. Der Grund für diese Differenz liegt vielleicht darin, daß dieser Krieg vier Jahre dauerte; bei Kriegsbeginn wäre er dann fünfzehn Jahre, bei Kriegsende zwanzig Jahre alt gewesen. Auch nicht einig ist man sich über die Tätigkeit Muhammads in
diesem Krieg. Manche sagen, er sammelte die Pfeile ein, die von den Hawazin abgeschossen worden waren, und händigte sie seinen Onkeln aus, um sie gegen ihre Gegner zurückzuschießen. Andere glauben, daß er aktiv teilnahm und selbst Pfeile abschoß. Da dieser Krieg sich über einen Zeitraum von vier Jahren hinzog, gibt es

280 Hkl

nichts, was die Stimmigkeit beider Behauptungen ausschließen würde: zunächst sammelte er die Pfeile für seine Onkel ein, und spater schoß er selbst.[281]
Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, erwähnte den Al-Fuggar-Krieg Jahre nach seiner Berufung zum Propheten und sagte:
"Ich nahm an ihm mit meinen Onkeln teil und schoß dabei Pfeile ab; wie sehr wünschte ich, ich hätte es nicht getan!"[282]

Al-Fudul-Bündnis

Die Qurais begriffen nach dem Al-Fuggar-Krieg, daß alles, was sie und was Makka insgesamt nach dem Tod von Hasim und von 'Abdulmuttalib heimsuchte, an ihren Wortstreitereien lag und an ihrer Zersplitterung. Einst waren sie ohne Frage die Führenden Arabiens und unangreifbar; jetzt strebte Jede Gruppe danach, Inhaber der Befehlsgewalt zu sein und ihnen ihre Autorität zu entziehen. Da lud Az-Zubair Ibn 'Abdulmuttalib die Banu Hasim, Zuhra und Taim, ins Haus von 'Abdullah Ibn Gud'an ein und bereitete ihnen ein Mahl. Sie einigten sich und schworen bei Allah, daß sie auf der Seite des Unterdrückten stehen wollten, bis ihm sein Recht zurückgegeben werde.
Muhammad war bei diesem Bündnis zugegen, das die Araber "Hilf Al-Fudul" (Bündnis der Gnade) nannten. Er sagte: "Ich würde das Bündnis, bei dem ich im Haus von Ibn Gud'an zugegen war, nicht gegen eine Herde Esel eintauschen wollen, und

281 Hkl
282 Hkl

wenn ich zu ihm gerufen würde, würde ich dem Ruf nachkommen."[283]
Der Al-Fuggar-Krieg dauerte in jedem Jahr nur wenige Tage. In der übrigen Zeit des Jahres kehrten die Araber zu ihrer Arbeit zurück. Sie setzten sie fort, ohne daß der Krieg in ihnen Bitterkeit zurückließ, die sie am Handel, Wucherzins, Trinken, Zeitvertreib und an reichhaltigen und verschiedenartigen Vergnügungen hätte hindern können.
Nach dem, was die Geschichte bezeugt, blieb Muhammad all dem vielmehr fern.[284]

Die Geschäftsreise Muhammads im Auftrag Hadigas

Als Hadiga Bint Huwailid von Muhammads Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und edlem Charakter hörte, schickte sie nach ihm und unterbreitete ihm den Vorschlag, ihre Handelskarawane nach Syrien zu bringen; er war zu dieser Zeit 25 Jahre alt. Sie bot ihm dafür mehr als jedem anderen und stellte ihm noch einen ihrer Sklaven namens Maisara zur Verfügung. Muhammad nahm ihr Angebot an und machte sich auf den Weg zusammen mit Maisara und den Waren nach Syrien.
Als er sich dort im Schatten eines Baumes in der Nähe der Klause eines Mönches niederließ, wandte sich dieser an Maisara und fragte ihn:
»Wer ist dieser Mann, der sich unter jenen Baum gesetzt hat?«
»Er gehört zum Stamm Qurais, zu den Hütern der Al-Ka'ba«, erwiderte Maisara.

283 Hkl
284 Hkl, a.a.O.

»Nur Propheten«, so erklärte darauf der Mönch, »haben unter diesem Baum gesessen.«
Muhammad verkaufte dann die Waren, die er mitgebracht hatte, kaufte selbst wieder, was er wollte, und machte sich schließlich mit Maisara auf den Rückweg nach Makka. Dieser, so erzählt man, sah eines Tages zur Zeit der größten Mittagshitze unterwegs zwei Engel, die Muhammad, während er auf seinem Kamel dahinritt, Schatten spendeten vor der Sonnenglut.
Nachdem Muhammad die Waren zu Hadlga gebracht hatte, verkaufte sie diese und erzielte fast doppelten Gewinn. Maisara aber erzählte ihr auch von den Worten des Mönches und von den beiden Engeln, die er gesehen hatte, wie sie Muhammad Schatten spendeten.

Muhammads Heirat mit Hadlga

Ibn Ishaq berichtet:
Im Alter von fünfundzwanzig Jahren heiratete Muhammad Hadlga, die Tochter des Huwailid Ibn Asad Ibn 'Abdul'uzza. Sie war eine Geschäftsfrau von Adel und Reichtum. Hadlga war eine entschlossene, edle und kluge Frau mit allen Eigenschaften, mit denen Allah sie hatte auszeichnen wollen. Auf Maisaras Worte hin - nach seiner Rückkehr von der Geschäftsreise mit Muhammad - schickte sie nach Muhammad und soll dann zu ihm gesagt haben: »O Sohn meines Oheims, ich liebe dich aufgrund unserer gegenseitigen Verwandtschaft, deines hohen Ansehens in deiner Familie, deiner Redlichkeit, deines guten Charakters und deiner Ehrlichkeit.« Dann bot sie ihm selbst die Ehe an. Sie war damals unter den quraisitischen Frauen die edelste an Abstammung, die vornehmste

und reichste. Muhammad berichtete seinen Onkeln von Hadigas Vorschlag, worauf sich sein Oheim Hamza Ibn 'Abdulmuttalib zu Hadigas Vater, Huwailid Ibn Asad, begab und bei ihm für Muhammad um die Hand Hadigas anhielt. Sie heirateten, und Muhammad gab ihr als Brautgabe zwanzig junge Kamele. Sie war seine erste Frau, und solange sie lebte, heiratete er keine andere. Sie gebar ihm alle seine Kinder (mit Ausnahme Ibrahims), nämlich Al-Qasim (nach dem man den Propheten [a.s.s.] Abu-1-Qasim nannte), At-Tähir, At-Taiyib, Zainab, Ruqayya, Umm Kultum und Fatima. Seine Söhne Al-Qasim, At-Tähir und At-Taiyib starben vor Allahs Botschaft an ihren Vater, während seine Töchter den Islam erlebten, sich zum Glauben bekannten und - wie ihr Vater - die Higra nach Yatrib mitmachten. Hadlga hatte ihrem Vetter Waraqa Ibn Naufal, einem Christen und gelehrten Mann, der die Schriften gelesen hatte, von den Worten des Mönchs erzählt, wie Maisara es ihr berichtet hatte, und auch von den beiden Engeln, die dieser gesehen hatte, wie sie Muhammad Schatten spendeten. Waraqa Ibn Naufal hatte ihr daraufhin geantwortet: »Wenn dies wahr ist, Hadlga, dann ist Muhammad wahrlich der Prophet dieses Volkes. Ich weiß, daß für dieses Volk ein Prophet zu erwarten ist. Seine Zeit ist nun gekommen.« Als die Offenbarung kam, glaubte Hadlga an ihn und an die Offenbarung, die er von Allah brachte, und stand ihm in seinem Bemühen zur Seite. Sie war überhaupt die erste, die sich zu Allah und Seinem Propheten bekannte. Dadurch erleichterte Allah ihm seine Last; denn immer wieder, wenn der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf üble Ablehnung und Verleumdung stieß und darüber traurig war, ließ Allah es ihn bei ihr vergessen,

sobald er zu ihr nach Hause kam, da sie ihn bekräftigte und stärkte, an ihn glaubte und ihn über das Verhalten der Leute beruhigte. Dann trat für eine gewisse Zeit eine Unterbrechung in den Offenbarungen ein, bis der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, darüber bekümmert und traurig wurde. Schließlich aber brachte ihm Gibril[285] die Sura "Ad-Duha"[286]: "Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Beim Vormittag und bei der Nacht, wenn alles still ist! Dein Herr hat dich weder verlassen, noch verabscheut. Wahrlich, das Jenseits ist besser für dich als das Diesseits. Und wahrlich, dein Herr wird dir geben und du wirst wohlzufrieden sein. Hat Er dich nicht als Waise gefunden und aufgenommen, und dich auf dem Irrweg gefunden und richtig geführt, und dich dürftig gefunden und reich gemacht? Was die Waise angehgt, so unterdrücke sie nicht. Und was den Bittenden angeht, so fahre ihn nicht an, und sprich überall von der Gnade deines Herrn." Deshalb begann nun der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, denjenigen in seiner Sippe, zu denen er Vertrauen hatte, im geheimen von seiner Entsendung zu erzählen, mit der Allah ihn und durch ihn die Menschen begnadet hatte.[287] Hadiga Bint Huwailid war die erste Frau des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Zum Zeitpunkt ihrer Heirat 595 war sie 40 Jahre alt, und Muhammad - vor seiner Entsendung - 25. Für sie war es die zweite Ehe nach dem Tod ihres ersten Mannes, und für Muhammad war es die erste.

285 Gabriel
286 Der Vormittag Nr. 93
287 Ibn lshaq/Rtt

619 im Alter von 65 starb Hadiga im 10. Jahr seiner Botschaft. Er liebte sie sehr und heiratete zu ihren Lebzeiten keine andere Frau. Sie war bekannt als "At-Tahira" (die Reine), sogar schon vor dem Islam. Deshalb wurden ihre Kinder "Banu-t-Tahira" (Kinder der Reinen) genannt. Ihre Tugenden und Vorzüge wurden in den Haditen erwähnt. 'Ä'isa (r) berichtete:

"Niemals war ich auf eine der Frauen des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, so eifersüchtig, wie ich auf Hadiga (nach ihrem Tod) eifersüchtig war. Dies war deswegen, weil der Gesandte Allahs sie oft erwähnte und lobte; ferner, weil Allah dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, eingab, daß er ihr die frohe Botschaft von einer Wohnung im Paradies aus Brokat beibringen solle, welche ihr gehöre."

Als Muhammad die Botschaft zum ersten Mal erhielt, trat er bei Hadiga ein und sagte:

"Hüllt mich ein! Hüllt mich ein!"

Sie hüllten ihn ein, bis die Furcht von ihm abließ. Hier dann erzählte er Hadiga und berichtete ihr von dem Ereignis:

"Ich bangte um mein Leben."

Darauf sagte Hadiga:

"Niemals wirst du bei Allah eine Schande erleben; denn du bist wahrlich derjenige, der die Verwandtschaftsbande pflegt, dem Schwachen hilft, dem Mittellosen gibt, den Gast freundlich aufnimmt und dem Notleidenden unter die Arme greift."

Da zeigte Hadiga ihre Wertschätzung für die Person ihres geliebten Mannes und leistete ihm Beistand, bis sie starb, bedeutete diese einen großen Verlust für Muhammad (a.s.s.), da er bei ihr nicht nur

einen materiellen Rückhalt gefunden hatte, sondern auch stets von ihr mit aufrichtigem Zuspruch bedacht worden war. Sie war die erste Frau, die den Islam annahm.

Die Lebensführung Muhammads

Nachdem Muhammad von Allah durch die Heirat mit Hadiga zur erhabenen Abstammung auch noch ein umfangreiches Vermögen bekommen hatte, lebte Muhammad von allen Bewohnern Makkas geliebt und geachtet. Er war mit dem, was Allah ihm aus Seiner Gnade heraus geschenkt hatte und was ihm Hadigas Fruchtbarkeit an rechtschaffenen Nachkommen versprach, zu sehr in Anspruch genommen, um sich mit ihnen zu beschäftigen. Dies hielt ihn jedoch nicht davon ab, sich unter sie zu mischen und am öffentlichen Leben teilzunehmen, soweit er dies zuvor schon getan hatte. Sein Rang und seine Stellung unter ihnen wurden höher und seine schon ausgeprägte Bescheidenheit wurde noch gefestigt. Trotz seiner hohen Intelligenz und deutlichen Überlegenheit folgte er ihren Unterhaltungen aufmerksam und wandte nie sein Gesicht von jemandem ab.

Er begnügte sich nicht damit, jemandem, der mit ihm sprach, zuzuhören, sondern wandte sich ihm in seiner ganzen Person zu. Er sprach wenig, hörte viel zu und neigte zu ernsthafter Rede, wenngleich er sich nicht weigerte, an einem Spaß teilzunehmen oder selbst zu scherzen. Dabei sprach er jedoch immer die Wahrheit. Manchmal lachte er, bis seine Backenzähne sichtbar wurden. Wenn er sich ärgerte, sah man davon keine Spur außer dem Hervortreten einer Ader zwischen seinen Augenbrauen; denn er unterdrückte seinen Ärger und wollte nicht, daß sein Zorn sichtbar wurde. Er

neigte zu Geduld, aufrichtiger Anteilnahme und Gewissenhaftigkeit gegenüber den Menschen sowie zu Güte, Freigebigkeit und Gemeinschaftssinn und zu der ihm eigenen festen Entschlossenheit, Willensstärke, Tapferkeit und Durchsetzungskraft, die keine Unschlüssigkeit kannten.
Diese in ihm vereinten Eigenschaften hinterließen einen tiefen Eindruck bei allen, die mit ihm zusammentrafen; und wer ihn sah, empfand sofort Ehrfurcht, und wer mit ihm zu tun hatte, liebte ihn. Diese Eigenschaften wirkten jedoch am stärksten in der vollkommenen Treue, Wahrhaftigkeit und der Liebe zwischen ihm und seiner Gattin Hadiga.[288]

Wiederaufbau der Al-Ka'ba

Als Muhammad fünfunddreißig Jahre alt war, entschlossen sich die Qurais, die Al-Ka'ba neu zu errichten. Sie planten, sie mit einem Dach zu versehen, fürchteten sich aber davor, sie zu zerstören. Sie war ein ohne Mörtel errichteter Steinbau und etwas mehr als mannshoch. Man wollte sie nun höher bauen und ein Dach darüberbreiten. Aus der Al-Ka'ba war nämlich ein Schatz gestohlen worden, der sich in ihrer Mitte in einem Brunnen befand. Der Schatz wurde später bei einem Freigelassenen aus dem Stamm Banu Huzä'a gefunden, und die Qurais schlugen ihm dafür die Hand ab.289

Nun war bei Gidda das Schiff eines byzantinischen Kaufmannes gestrandet und zerschellt. Sie nahmen das Holz und richteten es zum

288 Hkl
289 Man merkt hier, daß die Anwendung der derartigen Strafe vor der Offenbarung des Qur'an stattfand

Decken der Al-Ka'ba her. In Makka gab es auch einen koptischen Zimmermann, und so war schon einiges, was sie zur Restaurierung brauchten, bereit. Indes da war noch die Schlange, die aus dem Brunnen der Al-Ka'ba, in den man täglich die Opfergaben warf, herauszukriechen pflegte, um sich auf der Mauer des Gebäudes zu sonnen. Sie war eines der Dinge, wovor sie Angst hatten; denn keiner konnte sich ihr nähern, ohne daß sie ihren Kopf hob, zischte und ihr Maul aufsperrte. Als sie sich nun eines Tages auf der Mauer der Al-Ka'ba wie gewöhnlich sonnte, schickte Allah einen Vogel, der sie packte und mit ihr davonflog. Da sprachen die Qurais: »Laßt uns hoffen, daß Allah unser Vorhaben billigt! Wir haben einen befreundeten Handwerker, haben Holz, und Allah hat uns von der Schlange befreit.«

Nachdem man sich nun dazu entschlossen hatte, die Al-Ka'ba abzureißen und neu aufzubauen, erhob sich Abu Wahb von der Sippe Banu Mahzum und entfernte den ersten Stein, doch entfiel dieser seiner Hand und kehrte an seinen Platz zurück. Da sprach er: »Männer der Qurais, bringt in dieses Gebäude nicht unrecht erworbenes Gut, nicht den Lohn der Hure, nicht das Geld des Wucherers und nichts, was ihr erzwungen habt!« Sodann teilte man die Arbeit an der Al-Ka'ba unter die großen Stämme der Qurais auf. Die Seite des Tores erhielten die 'AbdManaf und Zuhra, die Seite zwischen der Ecke des schwarzen Steines und der Südecke die Banu Mahzum und die ihnen angeschlossenen quraisitischen Stämme, die Rückseite die Stämme Banu Gumah und Banu Sahm und die Seite des Hatim die Banu 'Abduddar, Asad und 'Adyy.

Doch dann bekamen sie wieder Angst davor, die Al-Ka'ba zu zerstören. Da sprach Al-Walid Ibn Al-Mugira:
»Ich will als erster mit der Zerstörung beginnen«, und er ergriff seine Spitzhacke, wandte sich der Al-Ka'ba zu und rief: »Bei Allah, erschrecke nicht! Bei Allah, wir wollen nur das Beste!«
Dann zerstörte er einen Teil an der Seite der beiden Ecken. In der Nacht wartete man ängstlich und sprach:
»Wir wollen sehen! Wenn Al-Walid etwas zustößt, reißen wir die Al-Ka'ba nicht weiter ein, sondern legen alles wieder so zurück, wie es war. Geschieht ihm nichts, so billigt Allah unser Tun.«
Am nächsten Morgen machte sich Al-Walid wieder an die Arbeit und mit ihm die anderen, bis sie die Grundmauer des Propheten Ibrahim erreichten und auf eng aneinanderliegende grüne Steine stießen, Kamelhöckern gleich. Dann trugen die quraisitischen Stämme Steine herbei, um die Al-Ka'ba neu zu errichten, jeder Stamm für sich. Sie begannen zu bauen, bis sie auf die Höhe des Schwarzen Steines kamen und in Streit gerieten. Jeder Stamm wollte nämlich, daß nur er den Stein an seinen Platz lege. Schließlich bildeten sie Parteien, schlössen Bündnisse und rüsteten zum Kampf.
Die 'Abduddar brachten eine Schale mit Blut, verbündeten sich auf den Tod mit den ' Adyy und tauchten darauf ihre Hände in das Blut, weshalb man sie fortan die Blutlecker nannte. So blieb es vier oder fünf Tage. Dann versammelten sich die Qurais an der Al-Ka'ba und berieten miteinander, blieben aber in zwei Lager gespalten. Schließlich hat Abu Umayya Ibn Al-Mugira, damals der älteste unter den Qurais, das Wort ergriffen:
»Männer von Qurais! Laßt den ersten, der durch das Tor zu uns hereintritt, in euerem Streit entscheiden.«

Sie waren damit einverstanden. Der erste, der hereinkam, war Muhammad. Als sie ihn sahen, riefen sie:
»Al-Amin (der Treue)! Mit ihm sind wir einverstanden! Dies ist Muhammad!«
Nachdem sie ihm alles erklärt hatten, bat er sie, ihm ein Tuch zu bringen. Mit eigener Hand legte er den Schwarzen Stein in dieses hinein und forderte einen jeden Stamm auf, jeweils an einem Zipfel des Tuches anzufassen und den Stein gemeinsam hochzuheben.[290]
So geschah es, und als sie ihn auf die richtige Höhe gehoben hatten, legte Muhammad selbst den Schwarzen Stein an seinen Platz. Dann bauten sie zufrieden darüber weiter.[291]

Beginn des Prophetentums

Auf dem Gipfel des Berges Hira', zwei Meilen nördlich von Makka, befand sich eine Höhle, die für die Zeit der Trennung und Läuterung am besten geeignet war. Dorthin ging Muhammad und begnügte sich dort mit der kargen Verpflegung, die er mitgenommen hatte. Er gab sich der Betrachtung hin, weitab vom lärmenden Treiben der Menschen und vom lautstarken Leben, auf der Suche nach der Wahrheit. 'Ä'isa, Mutter der Gläubigen[292], berichtete:

290 Ibn lshaq/Rtt
291 Zur Zeit des Propheten war die Al-Ka'ba achtzehn Ellen hoch und zunächst
mit weißem ägyptischem, dann mit yemenitischem Stoff bedeckt. Al-
Haggag Ibn Yusuf ließ sie später als erster mit Seidenbrokat verhüllen.
292 Eine Bezeichnung für jede Frau , die mit dem Propheten (a.s.s.) verheiratet
war. Im Qur'an 33:6 heißt es: "Der Prophet steht den Gläubigen näher als
sie sich selber, und seine Frauen sind ihre Mütter."

"Das erste, mit dem der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Offenbarung begann, war das wahrhaftige Traumgesicht während des Schlafs; er hatte keinen Traum gesehen, der sich nicht wie das Morgenlicht bewahrheitet hat. Danach wurde ihm (von Allah) die Einsamkeit lieb gemacht. Dazu wählte er die Berghöhle von Hira', in die er sich gewöhnlich für mehrere Nächte zurückzog und Allahs Nähe suchte - eine Art Gottesverehrung. Anschließend begab er sich zu seiner Familie und kümmerte sich um die Versorgung der nächsten Runde; er kehrte dann abermals zu Hadiga zurück, um sich für ähnliche Versorgung vorzubereiten. (Und dies geschah so weiter,) bis die Wahrheit zu ihm kam, während er sich in der Berghöhle von Hira' aufhielt: Dort kam der Engel zu ihm und sagte: »Lies«. Darauf sagte er: »Ich kann nicht lesen«. (Der Prophet berichtete davon, indem) er sagte: »Da ergriff er mich und drückte mich bis zu meiner Erschöpfung, ließ mich dann los und sagte erneut: »Lies«. Ich sagte (wieder): »Ich kann nicht lesen«. Da ergriff er mich und drückte mich zum zweiten Male bis zu meiner Erschöpfung, ließ mich dann los und sagte: »Lies«. Ich sagte: »Ich kann nicht lesen«; dann ergriff er mich und drückte mich zum dritten Mal, alsdann ließ er mich los und sagte: >Lies im Namen deines Herrn, Der erschuf; Er erschuf den Menschen aus einem Blutklumpen. Lies; denn dein Herr ist Allgütig.<«[293] Mit diesem (Vers) kehrte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit einem bebenden Herzen zurück. Dann trat er bei seiner Frau Hadiga Bint Huwailid, Allahs Wohlgefallen auf ihr, ein und sagte: »Hüllt mich ein! Hüllt mich ein!« Sie hüllten ihn ein, bis die

293 Qur'an96:lff.

Furcht von ihm abließ. Hier dann erzählte er Hadiga und berichtete ihr von dem Ereignis: »Ich bangte um mein Leben.« Darauf sagte Hadiga: »Niemals wirst du bei Allah eine Schande erleben; denn du bist wahrlich derjenige, der die Verwandtschaftsbande pflegt, dem Schwachen hilft, dem Mittellosen etwas gibt, den Gast freundlich aufnimmt und dem Notleidenden unter die Arme greift.« Hadiga verließ dann mit ihm das Haus und ging zu dem Sohn ihres Onkels, Waraqa Ibn Naufal Ibn Asad Ibn 'Abdu-l-'Uzza, der in der Gahiliyya zum Christentum übergetreten war; er beherrschte die hebräische Sprache und pflegte - solange es Allah wollte, aus dem Evangelium in hebräischer Sprache abzuschreiben; er war ein Greis, der später erblindet ist. Hadiga sagte zu ihm: »O Sohn meines Onkels, höre von dem Sohn deines Bruders, was er sagt!« Waraqa sagte dann zu ihm: »O Sohn meines Bruders, was bringst du mit?« Hier berichtete ihm der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, was er gesehen hatte. Da sagte Waraqa zu ihm: »Das ist die Botschaft, wie sie Allah auch Moses offenbarte. Ich wünsche mir, ich wäre jung genug, um solange am Leben zu bleiben, um es zu erleben, wenn dich deine Leute vertreiben!« Darauf sagte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Werden sie mich wirklich vertreiben?« Waraqa erwiderte: »Ja! Kein Mensch war mit Ähnlichem gekommen, wie du es gebracht hast, ohne daß er angefeindet wurde. Wenn ich an diesem deinem Tag noch am Leben bin, werde ich dich mit aller Kraft unterstützen.« Es dauerte aber nicht mehr lange, da starb Waraqa, und der Empfang von weiteren Offenbarungen erlebte für eine Weile einen Stillstand."[294]

294 Bu

Die ersten Muslime

'Alyy Ibn Abi Talib, Vetter des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war über neun Jahre alt, als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine göttliche Sendung erhielt. Eines Tages sah er seinen Vetter und dessen Frau Hadiga ihre Stirn auf den Boden neigen. Sie priesen Allah den Allmächtigen. 'Alyy war erstaunt; denn nie zuvor hatte er jemanden in dieser Weise beten sehen. Als das Gebet beendet war, fragte 'Alyy seinen Vetter, was dieses fremdartige Verhalten bedeute. Der Prophet sagte:

"Wir beten Allah, den Einzigen, an. Ich rate dir, es ebenso zu machen. Neige niemals dein Haupt vor Al-lat, Al-'Uzza oder anderen Götzen!"

"Von so etwas habe ich noch nie gehört", sagte 'Alyy, "ich will zuerst meinen Vater fragen und es dir dann sagen."

"Du solltest jetzt noch nicht mit jemandem darüber sprechen, sondern selbst darüber nachdenken und dann zu einem Entschluß kommen", riet der Prophet seinem kleinen Vetter.

Am nächsten Morgen nahm 'Alyy den Islam an. Er war der erste Jugendliche, der sich der Gemeinschaft des Islam anschloß. Eine ungewöhnlich selbständige Entscheidung für einen Jungen dieses Alters, besonders in einer Gesellschaft, die dem Götzendienst huldigte! Sie war ein Beweis für seine ihm angeborene Liebe zur Wahrheit.

'Alyy (r) wuchs in der liebenden Fürsorge des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, heran. Er bekam eine tiefe Einsicht in die grundlegende Wirklichkeit des Lebens und des Glaubens.

Auch Abu Bakr nimmt den Islam an; er war dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, immer sehr nahe. Er kannte ihn besser

als jeder andere und wußte, wie ehrlich und aufrecht sein Freund immer gewesen war. Er war der erste Mann, der den Islam annahm. Nach der ersten Offenbarung teilte ihm der Prophet mit, was in der Höhle des Bergs Hira' geschehen war. Er sagte ihm, daß Allah (t) ihn zu Seinem Gesandten gemacht habe. Abu Bakr dachte nicht lange nach und wurde sofort Muslim.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte einmal selbst: "Ich rief die Menschen zum Islam auf. Jeder dachte darüber nach, mindestens eine Weile. Bei Abu Bakr war dies jedoch nicht der Fall. Er nahm den Islam ohne jedes Zögern im gleichen Augenblick an, als ich ihn ihm eröffnete."

Abu Bakr tat noch mehr. Sobald er Muslim geworden war, begann er, anderen den Islam zu predigen. Er hatte viele Freunde. Sie wußten, daß Abu Bakr aufrichtig und wahrheitsliebend war und niemals eine schlechte Sache unterstützen würde. Er rief sie zum Islam auf, und sie wurden Muslime. Unter ihnen waren Männer wie 'Utman, Az-Zubair, Talha, 'Abdurrahrnän Ibn 'Auf und Sa'd Ibn Abi Waqqäs. Diese Männer wurden später bedeutende Kräfte für den Islam. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, suchte Abu Bakrs

Haus täglich auf. Dann saßen die beiden zusammen und besprachen Möglichkeiten, den Islam zu verbreiten. Miteinander gingen sie zu den Treffpunkten der Menschen und verkündeten die Botschaft Allahs. Abu Bakr begleitete den Propheten dabei auf Schritt und Tritt.

Verkündung der Botschaft

In großer Zahl bekehrten sich nun Männer und Frauen zum Islam, bis ganz Makka darüber redete. Darauf befahl Allah (t) Seinem Propheten, sich offen zu Seiner göttlichen Botschaft zu bekennen, mit seinem Auftrag öffentlich vor die Menschen zu treten und sie zum Glauben an Ihn aufzurufen.

Seit seiner Sendung waren inzwischen drei Jahre vergangen, in denen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Auftrag Allahs verheimlicht hatte. Nun aber offenbarte Allah:

"So tue kund, was dir befohlen wurde, und wende dich von den Götzendienern ab."[295]

Ferner offenbarte Er:

"Und warne deine nächsten Verwandten und senke deinen Flügel über die Gläubigen, die dir folgen."[296]

"Und sprich: »Ich bin gewiß der deutliche Warner.«"[297]

Um sich vor den Leuten ihres Stammes zu verbergen, pflegten die Gefährten des Propheten (a.s.s.) zum Gebet in die Schluchten außerhalb Makkas zu ziehen.

Eines Tages befand sich Sa'd Ibn Abi Waqqas mit einer Gruppe Prophetengefährten dort beim Gebet, als eine Schar heidnischer Makkaner bei ihnen erschien, sie grob unterbrach und wegen ihres Gebetes beschimpfte und schließlich handgreiflich wurde. Sa'd schlug dabei mit dem Kieferknochen eines Kamels auf einen der Ungläubigen ein und verwundete ihn am Kopf. Es war dies das erste Blut, das im Islam vergossen wurde.

295 Qur'an 15:94
296 Qur'an 26:214-215
297 Qur'an 15:89

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie Allah es ihm befohlen hatte, den Islam öffentlich zu verkünden begann, wandten sich seine Stammesgenossen zunächst nicht von ihm ab. Sie wiesen ihn erst zurück, als er ihre eigenen Götter schmähte. Mit Ausnahme einer kleinen verachteten Gruppe, die Allah durch den Islam davor bewahrte, erklärten sie ihn alle für untragbar, bekämpften ihn und waren sich in ihrer Ablehnung einig. Unter den Ungläubigen blieb ihm nur sein Onkel Abu Talib
freundlich zugetan. Er gewährte ihm seinen Schutz und stellte sich vor ihn. Der Prophet führte weiter Allahs Befehl aus und verkündete Seinen Auftrag, ohne daß ihn etwas davon abzuhalten vermochte. Als die Qurais sahen, daß er ihnen in keinem Punkt, den sie ihm vorwarfen, nämlich der Absage an sie und der Schmähung ihrer Götter, nachgab und daß sein Onkel Abu Talib weiter zu ihm hielt und ihn nicht an sie auslieferte, gingen einige Männer des quraisitischen Adels zu Abu Talib und sprachen: »Abu Talib! Der Sohn deines Bruders hat unsere Götter beschimpft, unsere Religion geschmäht, unsere Tugenden lächerlich gemacht und unsere Väter des Irrtums bezichtigt. Entweder du sorgst dafür, daß er uns nicht weiter belästigt, oder du läßt uns freie Hand gegen ihn. Du stehst doch ebenso im Gegensatz zu ihm wie wir, und wir werden dich von ihm erlösen.«

Abu Talib antwortete freundlich und in aller Höflichkeit, worauf sie ihn wieder verließen. Der Prophet (a.s.s.) aber fuhr fort, die Religion Allahs zu offenbaren und zum Glauben an Ihn aufzurufen, wodurch sich die Beziehungen zwischen ihm und seinen Gegnern

weiter verschlechterten und sie sich noch mehr miteinander verfeindeten.
Die Qurais sprachen immer häufiger von ihm und hetzten einander gegen ihn auf. Schließlich gingen sie wieder zu Abu Talib und sprachen:
»Abu Talib! Du hast ein ehrwürdiges Alter und besitzst hohes Ansehen unter uns. Wir haben dich gebeten, dem Sohn deines Bruders sein Tun zu verbieten, doch du hast ihn uns nicht vom Leibe geschafft. Wahrlich, wir werden es nicht länger dulden, daß er unsere Väter beschimpft, unsere Tugenden lächerlich macht und unsere Götter verunglimpft. Entweder du bringst ihn dazu, daß er uns nicht mehr behelligt, oder wir werden gegen euch beide kämpfen, bis eine unserer Parteien untergeht.« Darauf verließen sie ihn wieder.
Schwer lasteten auf Abu Talib die Entfremdung und die Feindschaft seines Volkes, doch konnte er Muhammad einfach nicht preisgeben und enttäuschen.
Nachdem die Qurais ihre Forderungen gestellt hatten, ließ Abu Talib Muhammad holen und sprach:
»O Sohn meines Bruders, die Vertreter deines Stammes waren bei mir.« Er erzählte ihm alles und fuhr fort: »Verschone uns und bürde mir nicht etwas auf, was ich nicht tragen kann!«
Da dachte Muhammad (a.s.s.), daß sein Oheim ihn im Stich lassen und preisgeben wolle und daß er seine Hilfe und Unterstützung verlieren werde.
»O mein Oheim«, antwortete Muhammad ihm, »bei Allah, selbst wenn sie mir die Sonne in meine rechte und den Mond in meine

linke Hand legen würden, um mich davon abzubringen bevor Allah dem Islam nicht zum Sieg verholfen hat oder ich für ihn gestorben bin, werde ich nicht davon ablassen.«
Dann brach er in Tränen aus und erhob sich, doch als er davonging, rief Abu Talib ihn zurück und sprach:
»Gehe hin, o Sohn meines Bruders, und verkünde, was du willst. Bei Allah, für nichts werde ich dich jemals preisgeben.«
Als die Qurais erfuhren, daß Abu Talib es ablehnte, Muhammad im Stich zu lassen, und entschlossen war, deshalb mit ihnen zu brechen, gingen sie mit 'Umara Ibn Al-Walid Ibn Al-Mugira erneut zu ihm und schlugen ihm folgendes vor:
»Abu Talib! Dies ist 'Umara, der stärkste und schönste junge Mann im Stamm Qurais. Nimm ihn! Sein Verstand und seine Hilfe werden dir von Nutzen sein. Nimm ihn als deinen Sohn an und liefere uns dafür deinen Brudersohn Muhammad aus, der sich deiner und deiner Väter Religion widersetzt, die Gemeinschaft deines Volkes gespalten und seine Tugenden lächerlich gemacht hat, damit wir ihn töten. So steht es dann Mann gegen Mann.«
»Bei Allah«, erwiderte Abu Talib, »wie übel ist das, was ihr von mir verlangt. Ihr wollt mir euren Sohn geben, damit ich ihn euch ernähre, und ich soll euch den meinen geben, damit ihr ihn umbringt! Bei Allah, dies wird niemals geschehen!«
Mut'im Ibn 'AbdManaf Ibn Qusayy hielt ihm entgegen:
»Wahrlich, Abu Talib, dein Volk hat dich gerecht behandelt und sich bemüht, zu vermeiden, was du verabscheust. Aber ich sehe nicht, daß du auch nur einen Vorschlag von ihm annimmst.«

»Ihr habt mich, bei Allah, nicht gerecht behandelt«, gab Abu Talib zurück, »sondern seid euch schon längst darin einig, mich aufzugeben und die anderen gegen mich zu unterstützen. So macht denn, was ihr wollt!«

Die Lage wurde nun noch gespannter und die Auseinandersetzung immer hitziger, die Spaltung im Volk vertiefte sich, und man zeigte offene Feindschaft gegeneinander. Die Qurais hetzten gegen die Gefährten des Propheten (a.s.s.), die innerhalb ihrer Einzelstämme lebten und sich zum Islam bekehrt hatten. Jeder Stamm fiel über die ihm angehörenden Muslime her, quälte sie und versuchte, sie gewaltsam von ihrem Glauben abzubringen. Den Propheten schützte Allah vor ihnen durch Abu Talib. Als dieser sah, was die Qurais taten, rief er seine Sippen Hasim und 'Abdulmuttalib auf, ihm zu helfen, den Propheten zu schützen. Alle mit Ausnahme des verfluchten feindes Allahs - Abu Lahab - kamen seinem Wunsch nach und stellten sich auf seine Seite.[298]

Über die Verkündung der Botschaft lesen wir folgende Verse im Qur'an:

- "Kehren sie sich jedoch (vom Glauben) ab, so haben Wir dich nicht als deren Wächter entsandt. Deine Pflicht ist nur die Verkündigung. Wenn Wir dem Menschen von Unserer Barmherzigkeit zu kosten geben, so freut er sich über sie. Doch wenn ein Unheil sie um dessentwillen trifft, was ihre Hände vorausgeschickt haben: siehe, dann ist der Mensch undankbar."[299]

- "O du Gesandter! Verkünde, was zu dir von deinem Herrn hinabgesandt wurde; und wenn du es nicht tust, so hast du Seine

298 Ibn lshaq/Rtt
299 Qur'an 42:48

Botschaft nicht verkündigt. Und Allah wird dich vor den Menschen schützen. Wahrlich, Allah weist den ungläubigen Leuten nicht den Weg."[300]

- "Schon vor dir wurden Gesandte verspottet, doch das, worüber sie spotteten, erfaßte die Spötter unter ihnen."[301]

- "Und sprich: »Gekommen ist die Wahrheit und dahingeschwunden ist die Falschheit; wahrlich, das Falsche verschwindet bestimmt.«"[302]

- "Und verkünde den Gläubigen die frohe Botschaft, daß ihnen von Allah große Huld zuteil werde."[303]

'Abdullah Ibn Umm Maktum

Eines Tages war der Prophet (a.s.s.) mit Al-Walid Ibn Al-Mugira zusammen und hoffte auf dessen Annahme des Islam. Al-Walid war einer der Führer der Qurais. Da kam 'Abdullah Ibn Umm Maktum, der Blinde, an ihm vorbei und bat ihn, ihm den Qur'an vorzutragen. Er bestand darauf, bis Muhammad seine Beharrlichkeit lästig wurde, da es ihn von dem ablenkte, worüber er mit Al-Walid sprach. Da wandte er sich von ihm ab und ging stirnrunzelnd fort. Als er dann mit sich alleine war, machte er sich Vorwürfe ob seines Handelns und fragte sich, ob er einen Fehler gemacht habe, bis daß die Offenbarung mit folgenden Versen auf ihn herabgesandt wurde: "Er runzelte die Stirn und wandte sich ab, als der blinde Mann zu ihm kam. Was läßt dich aber wissen, daß er sich nicht reinigen wollte oder daß er Ermahnung suchte und ihm somit die Lehre

300 Qur'an 5:67
301 Qur'an 6:10
302 Qur'an 17:81
303 Qur'an 33:47

nützlich würde? Wer aber es nicht für nötig hält, dem kommst du bereitwillig entgegen, ohne dir etwas daraus zu machen, daß er sich nicht reinigen will. Was aber den anbelangt, der in Eifer zu dir kommt und gottesfürchtig ist, um den kümmerst du dich nicht. Nicht so. Wahrlich, dies ist eine Ermahnung; so möge, wer da will, diesem eingedenk sein. (Es ist eine Ermahnung) auf geehrten Seiten; sie sind emporgehoben, rein in den Händen rechtschaffener Sendboten, die edel und tugendhaft sind."[304]

Angebot der Qurais

Bei Ibn Ishaq wird folgendes berichtet:

Der Islam begann sich in Makka unter den Männern und Frauen der Quraisitischen Stämme auszubreiten, obwohl die Qurais, soweit es in ihrer Macht stand, die Muslime einsperrten und vom Glauben abzubringen suchten. Eines Tages bei Sonnenuntergang versammelten sich die führenden Männer der Qurais an der Rückseite der Al-Ka'ba und sprachen zueinander:

»Lassen wir doch Muhammad holen und unterhalten wir uns mit ihm, damit man uns später keine Vorwürfe machen kann!«

»Die Edlen deines Volkes«, so ließen sie ihm ausrichten, »haben sich deinetwegen versammelt, um mit dir zu sprechen. So komme zu ihnen!«

Schnell eilte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, herbei, da er glaubte, sie hätten ihre Meinung über seine Worte geändert. Er

304 80:1-16. Diese Offenbarung ist ein Zeugnis für die Wahrhaftigkeit des Prophetentums Muhammads.

wollte ja nichts lieber, als sie auf den rechten Weg bringen, da ihr sündhaftes Verhalten ihn schmerzte. Nachdem er sich zu ihnen gesetzt hatte, sagten sie: »Muhammad! Wir haben dich holen lassen, um mit dir zu reden; denn wir kennen wahrlich keinen anderen Mann unter den Arabern, der soviel Unheil über sein Volk gebracht hat wie du. Du hast unsere Väter beschimpft, unsere Religion geschmäht, unsere Götter beleidigt, unsere Tugenden lächerlich gemacht und unsere Gemeinschaft gespalten. Es gibt keine Gemeinheit, die du uns nicht angetan hast. Wenn du dies tust, weil du Geld willst, so sind wir bereit, dir von unserem Vermögen soviel zu geben, daß du der Reichste unter uns wirst. Ist es Ehre, nach der du verlangst, so machen wir dich zu unserem Führer. Ist es ein Königreich, das du möchtest, machen wir dich auch zum König über uns. Wenn du glaubst, daß du von einem Geist besessen bist, der immer zu dir kommt, so werden wir unser ganzes Vermögen für dich aufwenden, um dir eine Arznei zu suchen, die dich von ihm befreit.« »Nichts von alledem möchte ich«, erwiderte der Prophet, Allahs
Segen und Friede auf ihm, und fuhr fort:
»Was ich euch bringe, bringe ich nicht des Geldes, der Ehre oder gar der Herrschaft wegen, sondern Allah hat mich als Propheten zu euch gesandt und mir eine Schrift offenbart. Er hat mir befohlen, Freudenbote und Warner für euch zu sein. Ich habe euch die Botschaft meines Herrn gebracht und guten Rat erteilt. Nehmt ihr meine Worte an, so wird es euer Glück im Diesseits und im Jenseits sein. Lehnt ihr sie ab, so will ich geduldig Allahs Ratschluß erwarten, bis Er zwischen uns richtet.«

»O Muhammad«, antworteten sie, »du weißt, daß kein anderes Volk ärmer an Land und Wasser ist und ein härteres Leben führt als wir. Wenn du schon keines unserer Angebote annimmst, dann bitte doch für uns deinen Herrn, der dich mit deiner Sendung beauftragt hat, Er möge uns diese Berge wegbewegen, die uns einschließen, möge unser Land eben machen, möge darin Flüsse wie im Irak und in Syrien entspringen lassen und möge unsere verstorbenen Ahnen erwecken, damit wir sie befragen können, ob du die Wahrheit sprichst oder nicht. Bestätigen sie deine Worte und kannst du bewirken, worum wir dich gebeten haben, so glauben wir dir, kennen deinen Rang bei Allah und wissen, daß Er dich, wie du sagst, als Propheten gesandt hat.«

»Dies ist nicht der Inhalt meiner Sendung«, entgegnete Muhammad, »sondern mit meiner Offenbarung wurde ich zu euch gesandt. Nehmt ihr sie an, so wird es euer Glück im Diesseits und im Jenseits sein. Weist ihr sie zurück, so will ich geduldig Allahs Entscheidung abwarten.«

»Wenn du dies nicht für uns tun willst«, bedrängten sie ihn weiter, »so tue etwas für dich! Bitte deinen Herrn, dir einen Engel an die Seite z,u stellen, der deine Worte bestätigt und uns widerlegt. Bitte Ihn auch, Er möge dir Gärten und Schlösser, goldene und silberne Schätze schaffen, um dir zu geben, was du offensichtlich brauchst. Denn du gehst auf dem Markt deinen Geschäften nach wie wir und mußt dir deinen Lebensunterhalt suchen, wie wir es tun. Dann würden wir erkennen, welchen Vorrang und welche Stellung du bei deinem Herrn genießt, wenn du wirklich ein Prophet bist, wie du behauptest.«

Als ihnen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, darauf die gleiche Antwort gab wie zuvor, fuhren sie fort:
»So lasse den Himmel in Stücken auf uns herabfallen[305], wie es nach deiner Behauptung dein Herr tun kann, wenn Er es will. Nur wenn du dies vermagst, werden wir an dich glauben.«
»Dies liegt bei Allah!«, gab der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zurück, »wenn Er es mit euch tun will, wird Er es tun.«
Da wandten sie ein:
»Wußte dein Herr denn nicht, daß wir uns mit dir zusammensetzen, dir diese Fragen stellen und unsere Forderungen an dich richten würden? Er wäre doch sonst zu dir gekommen und hätte dir erklärt, was du uns hättest erwidern können, wenn wir deine Worte nicht annehmen. Wir sind dir gegenüber ohne Schuld, Muhammad. Wir werden dich nicht in Ruhe lassen, und du wirst mit uns nicht fertig werden, bevor nicht du oder wir vernichtet sind.«
Und einer von ihnen fügte hinzu:
»Wir beten die Engel, die Töchter Allahs an.«
Und ein anderer sprach:
»Wir werden so lange nicht an dich glauben, als du uns nicht Allah und die Engel als Bürgen gebracht hast.«[306]
Nach diesen Worten erhob sich der Prophet, um zu gehen. Da stand auch 'Abdullah Ibn Abi Umayya auf, der Sohn einer Tante Muhammads, und wandte sich zu ihm:
»Dein Volk hat dir Vorschläge gemacht, aber du hast keinen angenommen. Sie haben dich gebeten, etwas für sie zu tun, damit

305 vgl. Qur'an 17:92
306 vgl. Qur'an a.a.O.

sie erkennen, welchen Rang du bei Allah innehast, um an dich glauben und dir folgen zu können, aber du hast nichts getan. Dann haben sie dich gebeten, etwas für dich selbst zu tun, wodurch sie hätten erkennen können, welchen Vorzug vor ihnen du bei Allah genießt, aber du hast nichts getan. Schließlich haben sie dich gebeten, ihnen schon jetzt einen Teil der Strafe zukommen zu lassen, mit der du ihnen in deiner Offenbarung Angst machst, aber du hast nichts getan. Wahrlich, ich werde nicht an dich glauben, bevor ich nicht gesehen habe, wie du auf einer Leiter zum Himmel emporsteigst und mit vier Engeln zurückkommst, die bezeugen, was du sagst. Ja, wahrscheinlich werde ich nicht einmal dann an dich glauben.«

Mit diesen Worten verließ er den Propheten.

Muhammad (a.s.s.) kehrte zu seiner Familie zurück, traurig und bekümmert, weil seine Hoffnungen, die er in ihre Einladung gesetzt hatte, vergebens gewesen waren, und weil er hatte erfahren müssen, daß sie sich nur noch mehr entfremdet hatten. Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus der Versammlung weggegangen war, sprach dort Abu Gahl:

»Männer von Qurais! Ihr habt gesehen, daß Muhammad nicht damit aufhören will, unsere Religion, unsere Väter, unsere Tugenden und unsere Götter zu verunglimpfen. Ich schwöre, ich werde ihn morgen mit einem Stein so groß, daß ich ihn kaum heben kann, erwarten. Und wenn er sich beim Gebet niederbeugt, werde ich ihm damit den Schädel einschlagen. Es ist mir gleich, ob ihr mich dann ausliefert oder beschützt. Die 'AbdManaf sollen dann tun, was sie wollen.«

Sie versprachen ihm, man werde ihn nicht ausliefern, und bestärkten ihn noch in seinem Vorhaben. Am nächsten Morgen nahm Abu Gahl einen Stein, wie er ihn beschrieben hatte, setzte sich nieder und wartete auf den Propheten. Dieser kam und betete, während die Qurais in ihrer Versammlung saßen und warteten, was Abu Gahl tun würde.

Als Muhammad (a.s.s.) sich im Gebet niederbeugte, nahm Abu Gahl den Stein und ging auf den Propheten zu. Als er aber in seine Nähe kam, machte er fluchtartig kehrt. Sein Gesicht hatte die Farbe verloren und war erfüllt von Entsetzen. Seine Hände hatten sich verkrampft, und der Stein war ihm entfallen.

»Abu Gahl, was hast du?« riefen die Qurais.

»Ich ging auf ihn zu, doch als ich in seine Nähe kam«, so erwiderte Abu Gahl, »trat mir ein Kamelhengst entgegen mit einem Kopf, einem Nacken und Zähnen, wie ich sie noch nie an einem Hengst gesehen habe. Er wollte mich fressen.«

Später hat der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, erklärt, es sei dies Gibril[307] gewesen und er hätte Abu Gahl gepackt, wenn er noch näher gekommen wäre. Darauf erhob sich Nadr Ibn Al-Harit und sprach:

»Männer von Qurais! Es ist etwas über euch gekommen, woraus ihr keinen Ausweg wißt. Muhammad war ein junger Mann, den ihr alle sehr gern hattet, dessen Worten ihr völlig vertraut habt und der unter euch als der Zuverlässigste galt. Als ihr dann seine Schläfen ergrauen saht und er mit seiner Verkündigung kam, nanntet ihr ihn zuerst einen Zauberer; doch ein Zauberer ist er nicht; denn wir

307 Gabriel

kennen die Zauberer und haben gesehen, wie sie auf ihre Knoten spucken. Dann nanntet ihr ihn einen Hellseher[308]; doch auch ein Hellseher ist er nicht; denn wir kennen die Hellseher, ihr Verhalten und ihre gereimte Sprache. Dann nanntet ihr ihn einen Dichter, doch auch ein Dichter ist er nicht; denn wir kennen die Dichtung und ihre Meister. Dann nanntet ihr ihn einen Besessenen, doch auch ein Besessener ist er nicht; denn wir kennen die Besessenheit, und er zeigt weder das bezeichnende Ersticken noch das EinflüStem, noch die geistige Verwirrung. Männer von Qurais! Achtet auf euch. Schlimmes ist über euch gekommen.«

Nadr, der dies sagte, war einer jener Teufel unter den Qurais, die den Propheten beleidigten und angriffen. Er war in Al-Hira im Irak gewesen und hatte dort die Geschichten über die persischen Könige, über Rostam und Isfandiyar kennengelernt. Und als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einmal in einer seiner Versammlungen an Allah erinnert und sein Volk vor der göttlichen Heimsuchung gewarnt hatte, die die Alten Völker vor ihnen traf, war Nadr, nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, geendet hatte, mit den Worten aufgestanden:

»Wahrhaftig, ihr Männer von Qurais, ich kenne bessere Geschichten als er. Kommt her zu mir! Ich erzähle euch eine schönere Geschichte.«

Und nachdem er ihnen von den persischen Königen, von Rostam und Isfandiyar erzählt hatte, hatte er sie gefragt:

»Inwiefern ist nun Muhammad ein besserer Geschichtenerzähler als ich?«

308 arab.: Kahin

Diesen Nadr schickten nun die Qurais zusammen mit 'Uqba Ibn Abi Mu'ait, zu den jüdischen Rabbinern nach Yatrib, um sich bei ihnen nach Muhammad zu erkundigen, ihnen den Propheten zu beschreiben und ihnen von seinen Worten zu berichten. »Denn«, so sprachen sie, »sie sind das erste Volk mit einer heiligen Schrift, und sie verstehen von Propheten mehr als wir.«

Die beiden taten, wie ihnen geheißen, und baten schließlich die Rabbiner in Yatrib:

»Ihr seid die Leute der Thora, und wir sind zu euch gekommen, damit ihr uns sagt, was wir mit diesem Mann tun sollen.« »Fragt ihn«, so begannen die Rabbiner, »nach drei Dingen, die wir euch auftragen! Kann er euch darüber berichten, ist er ein Prophet. Kann er es nicht, ist er ein Lügner. So macht euch eure eigene Meinung über ihn. Als erstes fragt ihn nach jungen Männern, die in alter Zeit verschwanden; denn es gibt von ihnen eine wundersame Geschichte. Dann fragt ihn nach dem Wanderer, der das Ende der Erde gen Sonnenaufgang und gen Sonnenuntergang erreichte. Und schließlich fragt ihn nach dem Wesen der Seele. Gibt er euch Antwort darüber, so folgt ihm; denn dann ist er ein Prophet. Anderenfalls ist er ein Lügner. Macht dann mit ihm, was ihr für richtig haltet.«

Die beiden Männer kehrten nach Makka zurück und berichteten den Qurais, was die Rabbiner gesagt hatten. Darauf begaben sie sich zu Muhammad (a.s.s.) und stellten ihm die drei Fragen. Er versprach, ihnen am nächsten Tag zu antworten, vergaß jedoch "insa'a-llah" (wenn Allah will) hinzuzufügen. Zwei Wochen vergingen, ohne daß

Allah ihm über die Fragen eine Antwort eingab. Schließlich streuten die Makkaner Verleumdungen aus und sprachen:
»Muhammad hatte uns auf den folgenden Tag vertröstet. Nun aber sind fünfzehn Nächte verstrichen, ohne daß er uns auch nur eine Frage beantwortet hat.«
Den Propheten (a.s.s.) ergriff große Trauer darüber, daß die Offenbarung ausgeblieben war, und auch die Reden der Makkaner bekümmerten ihn sehr. Doch dann kam Gibril und überbrachte ihm die Sura "Al-Kahf"[309], in der Allah ihn wegen seiner Trauer tadelte und ihm die Antworten auf ihre Fragen über die jungen Männer, den Wanderer und den Geist gab. Die Makkaner erkannten es als die Wahrheit. Sie merkten, daß seine Worte richtig waren und daß er den Rang eines Propheten besaß, da er ihnen auf ihre Fragen verborgenes Wissen offenbart hatte. Aber ihr Neid hinderte sie daran, ihm zu folgen und an ihn zu glauben. Sie blieben anmaßend gegen Allah, übergingen ganz offensichtlich Seinen Befehl und beharrten weiter auf ihrem Unglauben. Einer von ihnen sprach: »Hört nicht auf diesen Qur'an! Betrachtet ihn als törichtes Gerede, vielleicht bleibt ihr dann siegreich. Wenn ihr aber mit Muhammad nur einen Tag lang disputiert und streitet, wird er euch besiegen.«310

309 Die Höhle, Nr. 18. "Die Leute der Berghöhle". Unter dieser Bezeichnung werden im Qur'an die Jünglinge aufgeführt, welche im Okzident gewöhnlich die Siebenschläfer von Ephesus genannt werden, (vgl. Qur'an 18:911)

310 Ihn Ishaq/Rtt

Die Verfolgungskampagne

Die Qurais gingen dann gegen alle jene feindselig vor, die sich zum Islam bekehrt hatten und dem Propheten folgten. Besonders aber stürzten sich die Stämme auf die Schwachen unter ihnen, die nicht den Schutz einer Sippe genossen. Sie sperrten sie ein, folterten sie mit Schlägen, Hunger und Durst und setzten sie in Makka der Sonnenhitze aus, wenn diese am stärksten war, um sie vom Islam abzubringen. Einige wurden so schwer heimgesucht, daß sie ihren Glauben aufgaben; andere blieben ihnen gegenüber standhaft und wurden von Allah davor bewahrt.

Bilal Ibn Rabäh war als Sklave geboren worden und gehörte jemandem von der Sippe Banu Gumah. Sein Vater hieß Rabäh, seine Mutter Hamama. Er war aufrichtig im Glauben und rein im Herzen. Umayya Ibn Halaf, einer der führenden Männer der Banu Gumah, brachte Bilal oft in der größten Mittagshitze hinaus in das breite Tal von Makka, warf ihn auf den Rücken, ließ ihm einen großen Stein auf die Brust legen und sprach: »Du bleibst so liegen, bis du stirbst, wenn du nicht Muhammad abschwörst und nicht zu den Göttinnen Al-lat und Al-'Uzza betest.«

"Ahadun Ahad" (Einer! Einer!), rief Bilal und bekannte sich trotz seiner Bedrängnis zu Allah, dem Einzigen Gott. Als Bilal so gequält wurde und "Ahadun! Ahad" rief, kam einmal Waraqa Ibn Naufal vorüber, bestärkte Bilal in seinem Glauben und trat dann auf Umayya und die anderen vom Stamm Gumah zu, die sich an der Folterung Bilals beteiligten.

»Ich schwöre bei Allah«, sprach er zu ihnen, »wenn ihr ihn auf diese Weise umbringt, werde ich sein Grab zu einer Pilgerfahrtstätte machen.«
Auch Abu Bakr kam eines Tages dazu, als die Banu Gumah, in deren Viertel sein Haus stand, Bilal peinigten. Er fragte Umayya: »Fürchtest du nicht Allah, daß Er dich bestrafen wird für das, was du mit diesem Armen tust? Wie lange soll das noch gehen?« »Du warst es doch, der ihn verdorben hat«, erwiderte Umayya, »nun befreie du ihn auch aus der Lage, in der du ihn jetzt siehst!« »Ja, ich werde es tun«, entgegnete Abu Bakr, »ich habe einen schwarzen Sklaven, der kräftiger und stärker ist als Bilal und deinem Glauben angehört. Den gebe ich dir für Bilal Ibn Rabah.« Umayya war damit einverstanden. Abu Bakr aber nahm Bilal und entließ ihn aus dem Sklavenstand, so wie er schon vor ihm sechs anderen Sklaven die Freiheit geschenkt hatte. Es war vor allem der Frevler Abu Gahl, der die Qurais gegen die Muslime aufhetzte. Sobald er davon hörte, daß ein Mann zum Islam übergetreten war, der dem Adel angehörte und den Schutz seiner Sippe genoß, tadelte und schmähte er ihn mit den Worten: »Du hast den Glauben deines Vaters, der besser war als du, verlassen. Wir werden dich für blöde und schwachsinnig erklären und dir dein Ansehen zugrunde richten.« Wenn es ein Händler war, der den Islam angenommen hatte, sprach er zu ihm: »Wahrlich, wir werden deine Geschäfte boykottieren und dir dein Vermögen vernichten.« Und wenn es jemand aus unterstem Stand war, schlug er ihn und hetzte die anderen gegen ihn auf.[311]

311 Ibn Ishaq / Rtt, a.a.O.

Sumaiyya Bint Haiyyat war die Mutter von 'Ammar (r). Genau wie ihr Sohn ' Ammar und ihr Ehemann Yäsir (r) ertrug sie geduldig die verschiedensten Formen der Not auf dem Wege des Islam. Eines Tages kam der Feind Allahs, Abu Gahl, an ihr vorbei und bewarf sie mit allen Arten von Schimpfwörtern und stach dann seinen Speer in ihre Scheide. Sie starb an diesen Verletzungen. Sie erlitt als erste den Märtyrertod für die Sache Allahs. Geduld, Ausdauer und Opfer dieser Frau sind wahrhaftig bewunderswert.[312]

Die Auswanderung nach Abessinien

Um den Verfolgungen durch die Makkaner zu entgehen, wandern auf Anraten des Propheten Muhammad (a.s.s.) im Jahre 615 die ersten Muslime nach Abessinien aus; eine größere Gruppe folgt ihnen bald. In Abessinien regiert zu dieser Zeit der Negus, ein christlicher Herrscher. In seinem Land werden die Muslime herzlich aufgenommen und können in Freiheit leben und ihre Religion ausüben.

Als die Makkaner eine Abordnung, zu der auch 'Amr Ibn Al-'As gehört, nach Abessinien schicken, um die Auslieferung der Muslime zu verlangen, weist der Negus dies zurück; denn tief beeindruckt von den Lehren des Islam betrachtet er den Qur'an und das Evangelium Jesu als "Strahlen desselben Lichts". Nach der Higra verlassen die Muslime Abessinien, um ebenfalls in Al-Madina zu leben.

In der Prophetenbiographie von Ibn Ishaq wird folgendes berichtet:

312 Der Name "Sumayya" gehört zu den beliebtesten Namen unter den muslimischen Frauen, insbesondere in Deutschland.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, all das Unglück sah, das bei der Verkündung der Botschaft seine Gefährten traf, und erkannte, daß er sie nicht davor schützen konnte, obwohl er selbst dank der Hilfe Allahs und seines Onkels Abu Talib verschont blieb, riet er ihnen, nach Abessinien auszuwandern. »Denn dort«, so sprach er, »herrscht ein König, bei dem niemandem Unrecht geschieht. Es ist ein freundliches Land. Bleibt dort, bis Allah eure Not zum Besseren wendet!« Darauf zogen die Gefährten des Propheten (a.s.s.) nach Abessinien, da sie die Versuchung fürchteten, vom Islam abzufallen, und sich mit ihrem Glauben zu Allah flüchten wollten. Es war dies die erste Auswanderung[313] aus Makka. Die Zahl der Auswanderer ohne die Kinder, die sie bei sich hatten oder die dort geboren wurden, betrug dreiundachtzig. Als die Qurais sahen, daß die Gefährten des Propheten sicher und geborgen in Abessinien lebten und dort ein schützendes Obdach gefunden hatten, beschlossen sie, zwei standhafte Männer aus ihren Reihen zum Negus zu schicken, um die Auswanderer von ihrem Glauben abzubringen und sie aus dem Land ihrer Zuflucht wieder zurückzuholen. Sie sandten 'Abdullah Ibn Abi Rabi'a, und 'Amr Ibn Al-'As. Für den Negus und seine Heerführer gaben sie ihnen Geschenke mit.

Umm Salama (r), später eine der Frauen des Propheten (a.s.s.), berichtete:

"Als wir in Abessinien ankamen, wurden wir vom Negus aufs beste aufgenommen. Wir konnten in Sicherheit unseren Glauben ausüben und Allah dienen, ohne daß wir mißhandelt wurden oder etwas

313 arab.:Higra

Unziemliches zu hören bekamen. Als die Qurais in Makka dies erfuhren, beschlossen sie, wegen uns zwei standhafte Männer aus ihren Reihen zum christlichen Negus zu schicken und ihnen vom besten, was Makka an Waren zu bieten hatte, Geschenke für ihn mitzugeben. Das, was man am meisten unter den aus Makka nach Abessinien eingeführten Waren schätzte, war Leder. Man brachte nun für den Negus eine große Menge davon zusammen und bereitete auch für jeden Bischof seiner Kirchen ein Geschenk vor. Dann schickten sie damit 'Abdullah und 'Amr nach Abessinien und gaben ihnen die Weisung mit, sie sollten zuerst den Bischöfen und dann dem Negus die Geschenke übergeben und diesen darauf bitten, ihnen die Auswanderer auszuliefern, bevor er selbst mit ihnen gesprochen habe.

Die beiden machten sich auf den Weg und kamen zum Negus, bei dem wir uns in bester Obhut befanden. Sie übergaben zunächst den Bischöfen ihre Geschenke und erklärten jedem von Ihnen: »In das Land eures Königs sind einige törichte Burschen von uns geflohen, die sich vom Glauben ihres Volkes getrennt haben, aber auch nicht eurer Religion beigetreten sind. Sie haben eine neue Religion erfunden, die uns ebensowenig bekannt ist wie euch. Die Führer unseres Volkes haben uns deshalb zu eurem König gesandt, damit er sie zu uns zurückschickt. Wenn wir nun mit dem König darüber sprechen werden, so ratet ihm, er solle sie uns ausliefern, ohne daß er erst mit ihnen redet; denn wir wissen am besten über sie und ihre Schandtaten Bescheid.«

Die Bischöfe versprachen es ihnen. Dann übergaben die beiden auch dem Negus seine Geschenke, und dieser nahm sie an. Sie erhoben vor ihm die gleichen Anschuldigungen gegen die Auswanderer wie

vor den Bischöfen, und diese rieten dem Negus zu, der Bitte der Makkaner nachzukommen. Doch da erzürnte der Negus und sprach: »Nein, bei Allah, ich werde sie den beiden nicht ausliefern. Keinen, der schutzsuchend in mein Land kam und mich anderen vorzog, werde ich preisgeben, bevor ich sie nicht gerufen und darüber befragt habe, was die beiden von ihnen behaupten. Ist es so, wie sie sagen, werde ich sie ihnen ausliefern und zu ihrem Volk zurückschicken. Ist es aber nicht so, werde ich sie vor den beiden in Schutz nehmen und ihnen meine Gastfreundschaft gewähren, solange sie mich darum bitten.«

Sodann schickte er einen Boten zu den Gefährten des Propheten, um sie zu holen. Als dieser zu ihnen kam, versammelten sie sich und berieten darüber, was sie dem Negus sagen sollten, wenn sie zu ihm kämen.

»Was auch immer geschehen wird«, so sprachen sie, »wir werden ihm sagen, was wir wissen und was unser Prophet uns befahl.« Als die Muslime ankamen, fragte der Negus: »Was ist das für eine Religion, deretwegen ihr euch von eurem Volk getrennt habt, ohne daß ihr meiner oder einer anderen bekannten Religion beigetreten seid?«

»O König«, begann Ga'far Ibn Abi Talib, der Führer[314] der ausgewanderten Muslime, seine Antwort, »wir waren ein unwissendes Volk, verehrten Götzen, aßen unreines Fleisch, gingen zu den Huren, verletzten die Verwandtschaftsbande, mißachteten die Gastfreundschaft, und die Mächtigen unter uns Bereicherten sich an den Schwachen. So lebten wir, bis Allah uns aus unserer Mitte

314 arab.: Amir

einen Propheten sandte, dessen Abstammung, Wahrhaftigkeit, Redlichkeit und Anstand wir kennen. Er rief uns auf, die Einheit Allahs zu bekennen und Ihm zu dienen, die Steine und Götzen aber, die wir und unsere Väter verehrten, aufzugeben. Er befahl uns, stets die Wahrheit zu sprechen, Treue zu wahren, Blutsbande zu achten, dem Gast Schutz zu gewähren und Verbrechen und Blutvergießen zu meiden. Er verbot uns zu huren und zu lügen, den Waisen den Besitz zu nehmen und unbescholtene Frauen zu verleumden. Er befahl uns, Allah allein zu verehren und Ihm nichts beizugesellen, zu beten, Almosen zu geben und zu fasten. Wir glaubten ihm, folgten ihm in seiner Offenbarung, dienten Allah allein, ohne Ihm etwas anderes beizugesellen, erachteten für verboten, was er uns für verboten erklärte, und sahen als erlaubt an, was er uns erlaubte. Unser Volk aber stürzte sich auf uns, peinigte uns und versuchte, uns von unserem Glauben abzubringen, damit wir die Verehrung Allahs aufgeben, zum Götzendienst zurückkehren und wieder wie zuvor die üblen Dinge für erlaubt halten sollten. Als sie dann mit Gewalt gegen uns vorgingen, uns unterdrückten, uns Beschränkungen auferlegten und uns an der Ausübung unseres Glaubens hinderten, begaben wir uns in dein Land und wollten lieber bei dir als bei jemand anderem sein. Wir schätzen deinen gastlichen Schutz und hoffen, daß uns bei dir, o König, kein Unrecht geschieht.«

»Hast du etwas von der Offenbarung dabei, die euer Prophet euch brachte?« fragte der Negus. »Ja.« »Lies es mir vor!«

Ga'far rezitierte einen Abschnitt aus der Sura "Maryam"[315], und, wahrlich, der Negus weinte, bis sein Bart feucht war. Und auch seine Bischöfe weinten, bis Tränen ihre heiligen Schriften benetzten. Dann wandte sich der Negus an die beiden Abgesandten der Makkaner und sprach:

»Diese Offenbarung und die Offenbarung Jesu kommen aus derselben Nische. Geht! Bei Allah, ich werde sie euch nicht ausliefern und sie nicht hintergehen!«

Als die beiden den Negus verließen, sagte 'Amr zu 'Abdullah:

»Morgen werde ich ihm etwas erzählen, womit ich sie an der Wurzel vernichte!«

'Abdullah, der gottesfürchtigere der beiden, wandte ein:

»Tue es nicht! Auch wenn sie sich uns widersetzt haben, bleiben sie doch unsere Stammesgenossen.«

'Amr aber beharrte darauf und sprach:

»Ich werde ihm von ihrer Behauptung berichten, Jesus, der Sohn Mariens, sei nur ein Mensch gewesen.«

Am nächsten Morgen ging 'Amr zum Negus und sagte:

»O König, sie behaupten Ungeheuerliches von Jesus. Laß sie holen und frage sie danach!«

Der Negus folgte seinen Worten. Noch nie war uns dergleichen geschehen. Die Auswanderer versammelten sich wieder und berieten, was sie über Jesus antworten sollten, wenn man sie danach fragte. Dann beschlossen sie:

»Wir werden sagen, was Allah sagt und was uns unser Prophet belehrt hat, mag kommen was will.«

315 Maria, Nr. 19

Als sie zum Negus kamen und er sie nach ihrer Meinung über Jesus fragte, antwortete ihm Ga'far.
»Wir sagen über ihn, was unser Prophet uns belehrt hat, nämlich daß er der Diener Allahs, Sein Prophet, Sein Geist und Sein Wort ist, das Er der Jungfrau Maria eingegeben hatte.« Der Negus nahm einen Stock vom Boden auf und sprach: »Wahrlich, Jesus ist nicht um die Länge dieses Stockes mehr als das, was du sagst.«
Ein Raunen ging durch die ihn umgebenden Bischöfe, doch er fuhr fort: »Wenn ihr auch raunt« und an die Muslime gewandt, »geht, ihr seid sicher in meinem Land. Wer euch beschimpft, wird bestraft; wer euch beschimpft, wird bestraft; wer euch beschimpft, wird bestraft! Nicht für einen Berg Gold würde ich einem von euch Unrecht tun. Gebt den beiden ihre Geschenke zurück. Ich brauche sie nicht. Allah hat kein Bestechungsgeld angenommen, als Er mir meine Herrschaft zurückgab; warum sollte ich nun gegen Ihn Bestechungsgeld annehmen! Er ist damals nicht den Leuten gegen mich gefolgt, weshalb sollte ich nun ihnen gegen Ihn folgen.« Da verließen die beiden den Negus, schmachvoll und mit den Geschenken, die sie mitgebracht hatten. Wir aber blieben bei ihm in sicherer Obhut."
Die ausgewanderten Prophetengefährten hatten in Abessinien eine sichere Zuflucht gefunden; der Negus schützte jeden, der sich zu ihm flüchtete. Die Gefährten des Propheten (a.s.s.), die nach Abessinien ausgewandert waren, hörten dort, die Makkaner seien alle zum Islam übergetreten, und zogen deshalb nach Makka zurück. Als sie jedoch in der Nähe der Stadt anlangten, erfuhren sie, daß die Nachricht von der Bekehrung der Makkaner falsch war, weshalb sie

nur unter dem Schutz einer Sippe oder heimlich in die Stadt zurückkehren konnten. Einige von ihnen blieben dann in Makka, bis sie mit dem Propheten nach Yatrib auswanderten und auf seiner Seite bei Badr und Uhud kämpften, andere wurden bis nach der Schlacht von Badr durch ihre heidnischen Verwandten vom Propheten ferngehalten, und wieder andere starben noch vorher in Makka. Insgesamt kehrten dreiunddreißig Männer aus Abessinien zum Propheten (a.s.s.) nach Makka zurück.[316]

'Umar nimmt den Islam an

Als dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Sendung offenbart wurde, war 'Umar 27 Jahre alt. Der junge 'Umar kümmerte sich nicht um die Botschaft des Islam; denn er war für die gewohnte Lebensweise. Im Laufe der Jahre machte der Islam langsam Fortschritte. Das ärgerte 'Umar. Die Leute, die den Islam angenommen hatten, kehrten nie zu ihrem alten Glauben zurück, was die Oberen von Makka auch immer dagegen tun mochten. Als eine von 'Umars Dienerinnen Muslime geworden war, schlug er sie heftig. Aber sie wollte nicht von ihrem neuen Glauben ablassen. Als im sechsten Jahr der Sendung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, eine Anzahl von Muslimen nach Abessinien aufbrach, kochte 'Umar vor Wut.

"Da ist ein Mann", dachte er, "der das Volk gespalten hat. Es lebte friedlich dahin. Dann erschien er und riß den Sohn vom Vater und den Bruder vom Bruder. Nun rennen seine Anhänger in ein anderes

316 Rtt

Land. Nur Muhammad ist die Ursache all dieser Unruhe. Ich muß ihn töten, um dem Verdruß ein Ende zu machen."
Mit diesem Entschluß nahm 'Umar sein Schwert und zog aus, um den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu töten. Unterwegs traf er einen Freund, der ihn fragte, warum er so verwirrt dreinschaue. 'Umar sagte ihm, was er zu tun gedenke.
"Du solltest erst einmal auf deine eigene Verwandtschaft achten", sagte der Freund. "Deine Schwester und ihr Mann haben den Islam angenommen!"
Durch diese Worte wurde 'Umars Zorn in eine andere Richtung gelenkt. Er ging geradewegs zum Haus seiner Schwester Fatima Bint Al-Hattab und klopfte an die Tür. Drinnen rezitierte jemand den Qur'an. Fatima erschrak, als sie 'Umars Stimme hörte. Sie versteckte die Qur'an-Blätter, in denen sie gerade gelesen hatte, und öffnete die Tür.
"Was hast du gerade aufgesagt?" fragte 'Umar.
"O, nichts", sagte die Schwester.
"Wieso nichts?" rief er zornig aus, "ich habe alles genau gehört. Ich weiß, daß ihr beide Muhammads Glauben angenommen habt."
Während er dies sagte, begann er seinen Schwager Sa'id zu schlagen. Fatima kam diesem zu Hilfe und bekam einen Schlag auf den Kopf, so daß er zu bluten anfing. Dies machte das Paar erst recht mutig:
"Ja, wir sind Muslime geworden", schrien sie 'Umar an, "mach, was du willst!"
Der Anblick der blutenden Schwester berührte 'Umar sehr. Fatima war eine so liebe Schwester! Sicher mußte im Qur'an etwas Wahres enthalten sein, das ihr unschuldiges Herz gewonnen hatte.

"Würdest du mich einen Blick in den Qur'an werfen lassen?" fragte 'Umar.

Nach langem Zögern händigte ihm Fatima die wenigen Blätter des Qur'an aus, die sie besaß und die die ersten acht Verse aus der 57. Sura enthielten.

'Umar setzte sich, um diese Seiten zu studieren. Sein Gesichtsausdruck änderte sich bald, und sein Zorn kühlte sich ab, als er die ersten acht Verse las, welche lauten: "Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Es preist Allah, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und Er ist der Erhabene, der Allweise. Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde. Er macht lebendig und läßt sterben, und Er hat Macht über alle Dinge. Er ist der Erste und der Letzte, der Sichtbare und der Verborgene, und Er ist der Kenner aller Dinge. Er ist es, Der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf, dann wandte Er Sich majestätisch Seinem Reich zu. Er weiß, was in die Erde eingeht und was aus ihr hervorkommt, was vom Himmel herniederkommt und was zu ihm aufsteigt. Und Er ist mit euch, wo immer ihr (auch) sein möget. Und Allah sieht alles, was ihr tut. Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde; und zu Allah werden alle Dinge zurückgebracht. Er läßt die Nacht in den Tag und den Tag in die Nacht eintreten; und Er ist der Kenner all dessen, was (ihr) in den Herzen hegt. Glaubt an Allah und Seinen Gesandten und spendet von dem, zu dessen Erben Er euch gemacht hat. Und jenen von euch, die glauben und spenden, wird ein großer Lohn zuteil sein. Was ist euch, daß ihr nicht an Allah glaubt, obwohl der Gesandte euch aufruft, an euren Herrn zu glauben; und Er hat von euch bereits ein Versprechen abgenommen, wenn ihr Gläubige seid."

Die Furcht vor Allah (t) ergriff 'Umars Herz. Er weinte und erklärte: "Sicher, dies ist das Wort Allahs. Ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist!"
'Umar setzte seinen Weg zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, weiter fort, aber jetzt war er ein verwandelter Mann.
Jetzt ging er nicht zu ihm, um ihn zu töten, sondern um vor ihm seinen Glauben kundzutun.
Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, saß mit einigen Männern zusammen. Als er 'Umar kommen sah, fragte er ihn:
"'Umar, was führt dich zu mir?"
'Umar antwortete:
"O Prophet Allahs, ich komme, um den Islam anzunehmen."
Die Freude des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seiner Anhänger war groß. Laute Rufe "Allahu akbar!" schallten durch Makka. Bald wußte jeder, daß 'Umar kein Feind des Islam mehr war. Es war ein großer Tag für den Islam, weil einer seiner ärgsten Feinde sein fester Anhänger geworden war.
Der Übertritt 'Umars brachte für den Islam eine Wende. Vorher mußten die Muslime in ständiger Furcht vor den Ungläubigen leben. Einige hatten ihren Glauben sogar vor den Makkanern verheimlicht. Sie konnten ihre Gebete nicht in der Öffentlichkeit verrichten. Dies alles änderte sich, nachdem 'Umar Muslim geworden war.
Als erstes rief 'Umar die Oberen von Makka zusammen, und vor dieser Versammlung erklärte er, ein Anhänger des Islam zu sein. Man starrte ihn schweigend an, niemand konnte ein Wort der Entgegnung herausbringen.
Dann bat 'Umar den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. in der Al-Ka'ba beten zu dürfen. Er selbst führte einen Teil der

Muslime dorthin. Eine zweite Gruppe wurde von Hamza (r)[317] geführt. Als alle beisammen waren, wurden die Gebete unter der Leitung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gemeinsam verrichtet. Dies war das erste Gebet dieser Art in der Al-Ka'ba.
Vor der Auswanderung nach Yatrib[318] ereignete sich das gleiche. Die meisten Muslime verließen Makka still und heimlich mit Ausnahme von 'Umar (r). Er legte seine Waffen an, ging zur Al-Ka'ba und betete dort. Die Oberen von Makka schauten ihm schweigend zu. Nach dem Gebet rief er ihnen laut zu:
"Jetzt ziehe ich nach Yatrib. Wer mich daran hindern will, soll mich jenseits des Tals treffen. Seine Mutter wird ihn gewiß trauernd beweinen."
Trotz dieser Herausforderung wagte es kein Makkaner, 'Umar aufzuhalten. Dies brachte 'Umar den Beinamen "Al-Faruq"[319] ein. Durch 'Umars Übertritt zum Islam erfuhren dieser und seine Anhänger einen großen Wandel.

Die Boykotturkunde

'Umar war zum Islam übergetreten und stand nunmehr zusammen mit Hamza auf seiten des Propheten (a.s.s.) und seiner Gefährten; unter den Stämmen begann sich der Islam weiter auszubreiten. Als die Qurais dies alles sahen, berieten sie darüber, eine Urkunde zu

317 Ein Onkel des Propheten väterlicherseits
318 dem späteren Al-Madina
319 "Al-Faruq" heißt einer, der zwischen Wahrheit und Lüge unterscheidet bzw.
eine Änderung herbei führt.

verfassen, in der gegen die Banu Hasim und Banu 'Abdulmuttalib die folgenden Boykottmaßnahmen festgelegt werden sollten:
"Es dürfen keine Ehen mehr mit Angehörigen dieser beiden Sippen geschlossen werden, und es darf nichts mehr an sie verkauft und nichts mehr von ihnen gekauft werden."
Nachdem sie sich darauf geeinigt hatten, schrieben sie die Bedingungen auf ein Blatt und gaben sich das Versprechen, diese einzuhalten. Das Blatt hängten sie in der Mitte der Al-Ka'ba auf, damit es sie immer wieder an ihre Verpflichtung ermahne. Der Schreiber der Urkunde war Mansur Ibn 'Ikrima. Der Prophet (a.s.s.) verwünschte ihn bei Allah, worauf einige seiner Finger gelähmt wurden.
Als die Qurais diesen Boykott verhängten, gingen die Banu Hasim und die Banu 'Abdulmuttalib alle zu Abu Talib, schlössen sich seiner Gruppe an und sammelten sich um ihn. Nur Abu Lahab aus der Sippe Banu Hasim trennte sich von ihnen und half den Qurais. Die Banu Hasim und die Banu 'Abdulmuttalib lebten in jenem schluchtartigen Viertel von Makka, das die Qurais ihnen in der Boykotturkunde zugewiesen hatten. Schließlich betrieben aber doch einige der Qurais die Aufhebung der Boykotturkunde, die sie gegen die beiden Sippen verfaßt hatten. Keiner erwies sich dabei so entschlossen wie Hisam Ibn 'Amr, der durch seine Mutter mit den Banu Hasim verwandt war und ein enges Verhältnis zu ihnen hatte. Er genoß hohes Ansehen in seinem Volk und pflegte des Nachts, wenn sich die Banu Hasim und Banu 'Abdulmuttalib in ihrem Viertel befanden, mit seinem Kamel, das er einmal mit Nahrungsmitteln, ein anderes Mal mit Kleidung beladen hatte, bis zum Eingang der Schlucht zu ziehen. Dort nahm er dem Tier das

Halfter vom Kopf und versetzte ihm einen Hieb in die Seite, so daß es in die Schlucht lief. Schließlich begab er sich zu Zuhair Ibn Abi Umayya, aus der Sippe Banu Mahzum, dessen Mutter 'Atlqa eine Tante des Propheten (a.s.s.) war, und sprach zu ihm:
»Zuhair, wie kannst du noch zufrieden essen, dich kleiden und heiraten, während man den Verwandten deiner Mutter weder etwas verkauft noch etwas von ihnen kauft und ihre Männer keine Frauen und ihre Frauen keine Männer mehr zur Ehe bekommen. Ich schwöre dir bei Allah, wenn es um die Verwandten des Abul-Hakam ginge und du ihn um einen solchen Boykott gebeten hättest, hätte er deiner Bitte niemals entsprochen.«
»Weh dir, Hisam«, entgegnete ihm Zuhair, »was kann ich schon tun. Ich bin allein. Wenn ich noch jemanden zur Seite hätte, würde ich mich so lange für die Aufhebung des Boykotts einsetzen, bis er aufgehoben wird.«
»Du hast doch schon einen zweiten Mann gefunden!«
»Wen denn?«
»Mich!«
»So suche einen dritten!«
Da ging Hisam zu Mut'im Ibn 'Adyy, und sprach:
»Mut'im! Kannst du, nur um den Qurais zuzustimmen, zufrieden mitansehen, wie zwei Sippen aus der Nachkommenschaft des 'AbdManaf zugrunde gehen! Wenn ihr sie mit diesen beiden Familien so etwas tun laßt, wirst du wahrlich bald erleben, wie sie mit euch das gleiche machen.«
»Was kann ich allein schon tun!«, antwortete ihm auch Mut'im, und Hisam entgegnete:

»Ich habe schon einen zweiten!«
»Wen?«
»Mich selbst.«
»So suche einen dritten!«
»Das habe ich schon getan.«
»Wer ist es?«
»Zuhair Ibn Abi Umayya.«
»So suche einen vierten!«
Darauf begab sich Hisam noch zu Abul-Bahtariyy und zu Zuma'a Ibn Aswad, wobei ähnliche Worte gewechselt wurden. Diese fünf Männer verabredeten dann ein nächtliches Treffen auf der Höhe von Hagün oberhalb Makkas. Sie kamen dort zusammen und beschlossen, gemeinsam die Aufhebung des Boykotts zu betreiben und durchzusetzen. Zuhair verlangte noch, als erster sprechen zu dürfen.
Am nächsten Morgen, als die Qurais zu ihren Versammlungen gingen, kam er in einem feierlichen Gewand, umschritt siebenmal die Al-Ka'ba, trat dann zu den Versammelten und sprach:
»Ihr Leute von Makka! Können wir noch essen und uns kleiden, während die Banu Hasim dem Untergang geweiht sind, da sie nichts verkaufen und nichts kaufen können. Wahrlich, ich werde mich nicht setzen, solange diese ungerechte Boykotturkunde nicht zerrissen worden ist!«
»Lügner!« rief Abu Gahl, der an der Seite der Al-Ka'ba saß, »sie wird nicht zerrissen!«
»Du bist ein noch größerer Lügner«, griff Zuma'a in den Streit ein, »wir waren damals nicht damit einverstanden, daß die Urkunde geschrieben wurde.«

Und Abul-Bahtariyy unterstützte ihn mit den Worten:
»Zuma'a hat Recht, wir waren damals nicht damit einverstanden!«
Und Mut'im fügte hinzu:
»Ihr beiden habt die Wahrheit gesagt, und jeder, der etwas anderes behauptet, ist ein Lügner. Wir sind vor Allah unschuldig an der Urkunde und ihrem Inhalt!«
Nachdem schließlich auch Hisam noch entsprechende Worte geäußert hatte, sprach Abu Gahl:
»Das ist des Nachts irgendwo ausgeheckt und nicht hier beraten worden!«
Abu Talib saß währenddessen neben der Al-Ka'ba. Mut'im aber ging zu dem Dokument, um es zu zerreißen, doch die Würmer hatten es schon fast völlig aufgefressen, und nur noch die Worte: "In deinem Namen, o Allah!" waren erhalten geblieben.[320]

Die christliche Delegation aus Nagran

Eines Tages kamen aus Nagran zum Propheten nach Makka etwa zwanzig Christen, die von ihm gehört hatten. Sie fanden ihn bei der Al-Ka'ba, setzten sich zu ihm, sprachen mit ihm und stellten ihm Fragen, während sich die Qurais in ihren Versammlungen rund um die Al-Ka'ba befanden.
Nachdem sie den Propheten alles gefragt hatten, was sie wollten, rief er sie zu Allah auf und trug ihnen den Qur'an vor. Als sie diesen hörten, liefen ihnen die Augen vor Tränen über. Sie folgten seiner Aufforderung, glaubten an ihn und erkannten an ihm die Merkmale, die in ihrer heiligen Schrift über ihn geschrieben waren. Als sie den

320 Ibn lshaq/Rtt

Propheten verließen, stellte sich ihnen Abu Gahl mit einigen anderen Quraisiten in den Weg.

»Ihr elenden Kerle«, schimpften die Quraisiten, »eure Glaubensgenossen zu Hause haben euch geschickt, damit ihr diesen Mann hier aufsucht und ihnen dann einen Bericht über ihn bringt. Nun habt ihr euch kaum zu ihm gesetzt, da gebt ihr schon euere Religion auf und glaubt ihm sein Gerede. Wir haben noch nie etwas Dümmeres als euch gesehen.«

»Frieden sei mit euch!« erhielten sie zur Antwort, »wir wollen uns mit euch nicht in dummes Gerede einlassen. Wir haben unsere Religion und ihr die eure. Wir haben uns eifrig um das Beste bemüht.«

Auf sie beziehen sich die folgenden Qur'an-Verse: "Diejenigen, denen Wir die Schrift zuvor gegeben haben, glauben an ihn (den Qur'an). Und wenn er ihnen verlesen wird, dann sagen sie: »Wir glauben daran. Wahrlich, es ist die Wahrheit von unserem Herrn; wir hatten uns (Ihm) schon vordem ergeben.« Diese werden ihren Lohn zweimal erhalten, weil sie geduldig waren und das Böse durch das Gute abwehrten und von dem spendeten, was Wir ihnen gegeben hatten. Und wenn sie leeres Gerede hören, so wenden sie sich davon ab und sagen: »Für uns (seien) unsere Taten und für euch (seien) eure Taten. Friede sei auf euch! Wir suchen keine Unwissenden."[321]

Sehr häufig saß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf der Höhe von Al-Marwa am Verkaufsstand eines jungen christlichen

321 28:52-55

Sklaven namens Gabr. Die Gegner des Propheten behaupteten deshalb:
»Das meiste, was Muhammad verkündet, bringt ihm dieser christliche Sklave Gabr bei.«[322]
Über diese Behauptung offenbarte Allah den Qur'an-Vers herab:
"Und Wir wissen wahrlich, daß sie sagen, wer ihn lehrt, sei nur ein Mensch. Die Sprache dessen jedoch, auf den sie hinweisen, ist eine fremde, während dies hier eine deutliche arabische Sprache ist."[323]
Christen und Juden werden im Qur'an verschiedentlich erwähnt, und deren Unzufriedenheit mit dem Propheten (a.s.s.) wird in aller Ewigkeit dokumentiert, daß man dies nach dem göttlichen Urteil für eine endgültige Tatsache hält:
"Mit dir werden weder die Juden noch die Christen zufrieden sein, bis du ihrem Bekenntnis gefolgt bist. Sprich: »Die Rechtleitung Allahs ist doch die wahre Rechtleitung.« Und wenn du ihrem Ansinnen folgst, nachdem zu dir das Wissen gekommen ist, so wirst du vor Allah weder Freund noch Helfer haben."[324] Dennoch gewinnen die Christen im Qur'an eine positivere Beurteilung als die Juden, indem Allah über ihre Aufrichtigkeit im Glauben sagt:
"Und du wirst zweifellos finden, daß die, welche sagen: »Wir sind Christen« den Gläubigen am freundlichsten gegenüberstehen. Dies (ist so), weil es unter ihnen Priester und Mönche gibt und weil sie nicht hochmütig sind. Und wenn sie hören, was zu dem Gesandten

322 Solche und ähnliche Behauptungen verbreiten die Orientalisten bis heute noch weiter
323 16:103
324 Qur'an 2:120

herabgesandt worden ist, siehst du ihre Augen von Tränen überfließen ob der Wahrheit, die sie erkannt haben. Sie sagen: »Unser Herr, wir glauben, so schreibe uns unter die Bezeugenden.« Und weshalb sollten wir nicht an Allah glauben und an die Wahrheit, die zu uns gekommen ist, wo wir innig wünschen, daß unser Herr uns zu den Rechtschaffenen zählen möge? Und um dessentwillen, was sie da gesagt haben, wird Allah sie mit Gärten belohnen, durch die Bäche fließen. Darin sollen sie ewig verweilen; und das ist der Lohn derer, die Gutes tun."[325] Ermahnend richtet der Qur'an die Rede an alle Schriftbesitzer, darunter Juden und Christen, und sagt:

"O Leute der Schrift, Unser Gesandter ist nunmehr zu euch gekommen, um euch vieles zu enthüllen, was ihr von der Schrift geheim gehalten habt, und (er ist zu euch gekommen,) um gegen vieles Nachsicht zu üben. Wahrlich, zu euch sind ein Licht von Allah und ein klares Buch gekommen."[326]

Tod des Abu Talib Ibn 'Abdulmuttalib

Als Abu Talib erkrankte und die Qurais erfuhren, wie schlecht es um ihn stand, sprachen sie untereinander:

»Hamza und 'Umar haben sich zum Islam bekehrt, und die Sache Muhammads hat sich unter allen Quraisitischen Stämmen verbreitetet. Laßt uns deshalb zu Abu Talib gehen und ihn bitten, daß er bei seinem Neffen einige Zugeständnisse für uns erreicht und von uns für ihn einige Zugeständnisse annimmt. Wir sind sonst

325 Qur'an 5:82-85
326 Qur'an 5:15

nicht davor sicher, daß man uns unseres ganzen Einflusses beraubt.«
Die führenden Männer der Qurais: 'Utba, Saiba, Abu Gahl, Umayya und Abu Sufyan, kamen zusammen mit anderen Adligen zu Abu Talib und sprachen:
»Abu Talib! Du weißt, welchen Rang du bei uns hast, und du siehst, daß dein Ende naht. Wir sind sehr besorgt um dich. Du weißt ja, was zwischen uns und deinem Neffen steht. So rufe ihn und vermittle einen Kompromiß zwischen uns, damit wir uns in Ruhe lassen und er uns unseren Glauben läßt, wie wir ihm den seinen lassen!«
Abu Talib ließ Muhammad (a.s.s.) holen und sagte zu ihm:
»Sohn meines Bruders! Diese Edlen deines Volkes sind gemeinsam zu dir gekommen und sind bereit, dir Zugeständnisse zu machen, wenn du ihnen auch welche machst.«
»Gut«, entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, »ein Wort nur gebt mir, durch das ihr die Araber beherrschen und die Perser euch Untertan machen könnt!«
»Gern, bei deinem Vater, auch zehn Worte, wenn du willst!« antwortete Abu Gahl, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, fuhr fort:
»So sprecht: "Kein Gott ist da außer Allah" und sagt euch los von allem, was ihr neben Ihm anbetet!«
Erstaunt klatschten sie in die Hände und riefen:
»Willst du denn alle Götter zu einem Gott machen, Muhammad? Du hast wahrlich einen seltsamen Glauben!«
Und zueinander gewandt sprachen sie:

»Von diesem Mann bekommen wir wahrlich keines der Zugeständnisse, die wir wollen. Gehen wir und bleiben wir bei der Religion unserer Väter, bis Allah zwischen uns und ihm richtet!«
Mit diesen Worten zerstreuten sie sich. Abu Talib aber sprach zum Propheten:
»Ich habe nicht bemerkt, daß du zuviel von ihnen verlangt hättest.«
Als Muhammad (a.s.s.) dies von Abu Talib hörte, glaubte er, er könne ihn nun zum Islam bekehren, und flehte ihn an:
»So sprich du die Worte, mein Oheim! Wenn du es tust, kann ich am Tag der Auferstehung Fürbitte für dich einlegen.«
Abu Talib aber, als er sah, wie Muhammad sich um ihn bemühte, erwiderte:
»O du Sohn meines Bruders! Müßte ich nicht fürchten, daß die Qurais dich und die Söhne deines Vaters nach meinem Tod beschimpfen und glauben werden, ich hätte jene Worte nur aus Angst vor dem Tod gesprochen, würde ich sie sagen aber doch nur, um dir eine Freude zu machen.«
Als Abu Talib dann im Sterben lag, sah sein Bruder Al-'Abbas, wie er die Lippen bewegte. Er legte sein Ohr an dessen Mund und rief aus: »O Sohn meines Bruders! Mein Bruder hat das Wort gesprochen, das zu sprechen du ihn gebeten hast.«
Muhammad (a.s.s.) jedoch sagte:
»Ich habe es nicht gehört.«
Über die Gruppe der Männer, die gemeinsam zu Muhammad (a.s.s.) gekommen waren und seinen Vorschlag zurückgewiesen hatten, offenbart Allah:
"Beim Qur'an mit der Ermahnung! Die, die aber ungläubig sind, verharren in falschem Stolz und Feindseligkeit. Wie oft ließen Wir

so manches Geschlecht schon vor ihnen zugrunde gehen! Sie schrien, als keine Zeit mehr zum Entrinnen war. Und sie wundern sich, daß ein Warner aus ihrer Mitte zu ihnen gekommen ist; und die Ungläubigen sagen: »Das ist ein Zauberer, ein Lügner. Macht er die Götter zu einem einzigen Gott? Dies ist wahrlich ein wunderbares Ding.« Und die Vornehmen unter ihnen liefen davon (und sagten): »Geht und haltet an euren Göttern fest. Das ist es, was man beabsichtigt. Wir haben hiervon nie etwas in der früheren Religion gehört. Dies ist nichts als eine Dichtung.«"[327]

Das Trauerjahr[328]

Die Männer, die den Propheten in seinem eigenen Hause schmähten, waren Abu Lahab, Al-Hakam und 'Uqba Ibn Abi Mu'ait. Sie waren seine Nachbarn, und nur Al-Hakam nahm später den Islam an. Einer von ihnen pflegte mit der Plazenta eines Schafes nach ihm zu werfen, wenn er betete. Ein anderer warf sie in seinen Kochtopf, wenn dieser für den Propheten bereitgestellt wurde. Schließlich mußte er sich, wenn er beten wollte, hinter einer Mauer vor ihnen verstecken.

Drei Jahre vor der Higra starben dann Hadiga und Abu Talib. Hadiga war ihm eine aufrichtige Stütze gewesen, sooft er mit seinen Sorgen zu ihr kam, und Abu Talib hatte ihm stets Unterstützung und Zuflucht gewährt und gegenüber seinem Volk Schutz und Beistand angedeihen lassen.

327 38:1-7
328 arab.: 'Amu-1-Huzn

Mit ihrem Tod folgte nun ein Unglück nach dem anderen. Nachdem Abu Talib verschieden war, gingen die Qurais in ihren Kränkungen gegenüber dem Propheten (a.s.s.) so weit, wie sie es zu seinen Lebzeiten niemals zu tun gewagt hatten. Ein unverschämter Bursche aus der Reihe der Qurais streute dem Propheten sogar einmal Staub auf den Kopf. Als dies geschah, ging der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Staub noch auf dem Haupt, nach Hause, wo ihm eine seiner Töchter weinend den Staub abzuwaschen begann. Da sprach er: »Weine nicht, mein Töchterchen! Allah wird deinen Vater
verteidigen!«
Und er sagte auch:
»Bevor Abu Talib starb, haben mir die Qurais derart Abscheuliches nicht angetan.«[329]

Die Nachtreise und die Himmelreise

Im zehnten Jahr seiner Botschaft erlebte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, das wunderbare Ereignis des "Al-Isra'[330] und AI-Mi'rag".[331] Der Engel Gabriel (a.s.) kam eines Nachts mit der Aufforderung Allahs, des Allmächtigen, der Prophet solle in den Himmel auffahren. Der Prophet unternahm zunächst die Reise von Makka nach Jerusalem in einer einzigen Nacht; dann stieg er von dort mit Gabriel in den Himmel empor.[332]

329 Ibn lshaq/Rtt
330 Die Nachtreise
331 Die Himmelreise
332 vgl. Qur'an 17:lff. und 53:lff.

Am nächsten Morgen berichtete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dem Volk nur über seinen Besuch in Jerusalem. Das zog ihm den Hohn seiner Feinde zu.
"Hört nur", schrien sie, "was für einen Unsinn er schwätzt! Jetzt werden wohl auch seine Anhänger über ihn lachen. Wer glaubt schon an einen solchen Mittsommernachtsträum?"
Das Gerede hielt noch an, als Abu Bakr (r) erschien.
"Weißt du auch, Abu Bakr, welche Neuigkeiten dein Freund heute morgen für dich hat?", fragte einer der Männer. "Er sagte, er sei letzte Nacht in Jerusalem gewesen. Glaubst du das?"
"Ich glaube alles, was der Gesandte Allahs sagt", entgegnete Abu Bakr.
Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dies erfuhr, sagte er gleich: "Abu Bakr ist ein Siddiq."[333]
Abu Bakr (r) bekam diesen Titel, weil sein Glaube zu fest war, um durch irgend etwas erschüttert zu werden.
Ibn Ishaq berichtet:
"In der Nachtreise des Propheten (a.s.s.) finden die Muslime einen Ausdruck für die Macht und die Herrschaft Allahs. Es war Allahs Wille, daß Er Muhammad die Nachtreise durchführen ließ, um ihm von Seinen Wundern zu zeigen, damit der Prophet mit eigenen Augen die gewaltige Macht Allahs sehe."
'Abdullah Ibn Mas'üd berichtete:
"Dem Propheten wurde der "Buräq" gebracht. Dies ist das Reittier, auf dem auch die Propheten vor ihm geritten waren und das seinen

333 Ein "Siddiq" ist ein Mann so aufrichtigen Herzens, der die Wahrheit so bezeugt, daß niemals ein Zweifel seine Liebe beeinträchtigen kann.

Huf bei jedem Schritt so weit setzt, wie sein Blick reicht. Er wurde auf das Reittier gehoben, und Gibril[334] begleitete ihn, wobei er die Wunder zwischen Himmel und Erde sah, bis er nach Jerusalem gelangte."

AI-Hasan berichtete:

"Der Prophet ritt zusammen mit Gibril bis nach Jerusalem. Dort fand er Abraham, Moses und Jesus inmitten anderer Propheten. Muhammad (a.s.s.) trat als Vorbeter vor sie hin und betete mit ihnen. Sodann wurden ihm zwei Gefäße gebracht, das eine mit Wein gefüllt, das andere mit Milch. Der Prophet nahm das Gefäß mit der Milch und trank davon. Das Gefäß mit dem Wein aber ließ er stehen. Da sprach Gibril zu ihm:

»Rechtgeleitet wurdest du für die Schöpfung und rechtgeleitet wurde dein Volk, o Muhammad! Der Wein ist euch verboten.«

Darauf begab sich der Prophet nach Makka zurück und erzählte am Morgen den Qurais, was geschehen war. Die meisten Leute sprachen:

»Dies ist nun wirklich unmöglich! Die Karawane braucht einen Monat von Makka nach Syrien und wieder einen Monat für den Rückweg. Wie will Muhammad beides in einer Nacht tun!«

Viele von denen, die sich bereits bekehrt hatten, fielen wieder ab vom Glauben, und die Leute kamen zu Abu Bakr und fragten ihn:

»Was hältst du nun von deinem Freund? Er behauptet, er sei vergangene Nacht in Jerusalem gewesen, habe dort gebetet und sei wieder nach Makka zurückgekehrt.«

334 Gabriel

»Ihr lügt!«, entgegnete Abu Bakr, doch sie blieben bei ihren Worten und fuhren fort: »Dort in der Al-Ka'ba ist er und erzählt den Leuten davon.«
»Bei Allah«, sprach darauf Abu Bakr, »wenn er es sagt, ist es auch wahr. Was verwundert euch so daran? Er berichtet mir ja auch, daß ihn Offenbarungen von Allah, vom Himmel zur Erde, in einer Stunde der Nacht oder des Tages erreichen, und ich glaube es ihm. Dabei ist es viel erstaunlicher als das, worüber ihr euch jetzt wundert.«
Dann ging er zum Propheten (a.s.s.) und fragte ihn:
»O Prophet Allahs, hast du jenen Leuten erzählt, du seist heute nacht in Jerusalem gewesen?«, und als Muhammad seine Frage bejahte, fuhr er fort: »So beschreibe es mir; denn ich bin schon dort gewesen!«
Der Prophet begann, Abu Bakr Jerusalem zu beschreiben, und immer, wenn er etwas geschildert hatte, rief Abu Bakr aus:
»Du hast die Wahrheit gesprochen! Ich bezeuge, daß du der Gesandte Allahs bist!«
Am Ende sagte deshalb der Prophet zu Abu Bakr:
»Du, Abu Bakr, bist der As-Siddiq.«
Damals gab der Prophet Abu Bakr diesen Beinamen "As-Siddiq".
Über diejenigen, die wegen Muhammads Bericht über die Nachtreise wieder vom Islam abfielen, offenbarte Allah den Qur'an-Vers:
»Und Wir haben die Besichtigung, die Wir dir ermöglicht haben, nur als eine Prüfung für die Menschen gemacht und ebenso den

verfluchten Baum im Qur'an. Und Wir warnen sie, jedoch es bestärkt sie nur noch in ihrer großen Ruchlosigkeit.«[335]

Der Prophet (a.s.s.) beschrieb die Propheten Ibrahim, Moses und Jesus, wie er sie in jener Nacht sah, folgendermaßen:

»Ich habe noch nie einen Mann gesehen, der mir ähnlicher war, als Ibrahim. Moses war von rotbrauner Hautfarbe, hochgewachsen, dürr, mit gekräuselten Haaren und einer Hakennase, als gehöre er zum Stamm der Sanu'a. Jesus war von heller Hautfarbe, weder klein noch groß, mit glattem Haar und vielen Flecken im Gesicht, als sei er gerade aus dem Bad gekommen. Man dachte, sein Haar tropfe vor Wasser, ohne daß jedoch welches daran war. Der, der ihm von euch am meisten ähnlich sieht, ist 'Urwa Ibn Mas'ud, vom Stamm Taqif.«"

Umm Hani', die Tochter Abu Talibs berichtete über die Nachtreise des Propheten (a.s.s.):

"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, schlief in jener Nacht bei uns. Er hatte das Nachtgebet verrichtet und war mit uns zur Bettruhe gegangen. Kurz vor Anbruch des Frühlichts weckte er uns, und nachdem wir zusammen das Morgengebet verrichtet hatten, sagte er:

»O Umm Hani', ich habe geStem das Nachtgebet, wie du gesehen hast, mit euch hier in diesem Tal verrichtet. Dann kam ich nach Jerusalem und betete dort. Und nun habe ich das Morgengebet, wie du siehst, hier mit euch verrichtet.«

335 17:60

Mit diesen Worten erhob er sich, um wegzugehen. Ich ergriff den Saum seines Gewandes, wodurch sich sein Leib entblößte, als wäre es ein koptisches Faltengewand, und bat ihn:
»O Prophet Allahs, erzähle den Leuten nichts davon; denn sie werden dich einen Lügner nennen und beschimpfen.«
»Bei Allah, ich werde es ihnen erzählen!« antwortete er jedoch.
Nun hatte ich eine abessinische Sklavin, und dieser befahl ich, dem Propheten zu folgen, um zu hören, was er den Leuten erzählte und was diese zu ihm sagten. Der Prophet ging zu den Leuten und berichtete ihnen von seinem Erlebnis. Diese aber wunderten sich und sprachen:
»Was für einen Beweis hast du dafür, Muhammad? Wir haben noch nie so etwas gehört.«
»Der Beweis dafür«, erwiderte er, »ist, daß ich in dem und dem Wädi (Tal) an der Karawane der Banu Soundso vorüberkam, die vor dem Geräusch meines Reittieres erschraken und denen ein Kamel davonlief, das ich ihnen aber wieder zu finden half. Dies geschah auf meinem Weg nach Syrien. Ich reiste weiter, bis ich beim Berge Dagnan an der Karawane des Stammes Soundso vorüberkam. Die Leute schliefen gerade. Bei sich hatten sie einen Wasserbehälter, den sie mit irgend etwas zugedeckt hatten. Ich nahm die Decke ab, trank den ganzen Inhalt und deckte das Gefäß wieder zu, wie es war. Als Beweis dafür sage ich euch, daß ihre Karawane gegenwärtig von der Höhe Baida zum Paß von Tan'im herunterzieht, angeführt von einem staubfarbenen Kamel mit zwei Säcken, von denen der eine schwarz ist und der andere verschiedene Farben aufweist.«

Da eilten die Menschen zu jenem Paß, und das erste Kamel, das ihnen begegnete, war, wie er es beschrieben hatte. Sie fragten die Reisenden auch nach dem Wasserbehälter, und diese erzählten, daß sie ihn mit Wasser gefüllt und zugedeckt hätten; als sie erwachten, hätten sie ihn zwar bedeckt gefunden wie zuvor, aber ohne Wasser. Später fragte man in Makka auch die Leute von der anderen Karawane, und diese antworteten:
»Er sagt die Wahrheit! Wir erschraken in jenem Wädi, das er genannt hat, und ein Kamel lief uns weg. Darauf hörten wir die Stimme eines Mannes, die uns den Weg wies, bis wir das Tier wiederfanden.«"[336]
Über die Himmelsreise berichtete der Prophet Muhammad (a.s.s.) seinen Gefährten:
"Nachdem ich während der Nachtreise in Jerusalem gebetet hatte, wurde mir eine Leiter gebracht, so schön, wie ich noch nie etwas gesehen hatte. Es war die Leiter, auf die die Todgeweihten ihre Augen richten, wenn das Ende naht.
Gabriel ließ mich auf ihr hinaufsteigen, bis er mich zu einem der Himmelstore brachte, das man das Hütertor nennt. Es wird bewacht von einem Engel namens Isma'il, dem zwölftausend Engel unterstehen, von denen einem jeden wiederum zwölftausend Engel gehorchen."
An dieser Stelle zitierte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in seinem Bericht die Worte Allahs im Qur'an: "Und keiner

336 Ibn lshaq/Rtt

kennt die Heerscharen deines Herrn als Er allein. Dies ist nur eine Ermahnung für die Menschen."[337]

Dann fuhr er fort:

"Als ich durch das Tor geführt wurde, fragte der Engel:

»Wer ist dies, Gabriel?«

»Dies ist Muhammad«, erwiderte Gabriel.

»Ist er gesandt worden?«

»Ja«, antwortete Gabriel.

Darauf erflehte er Allahs Güte für mich. Ich aber trat in den untersten Himmel ein und sah dort einen Mann sitzen, an dem die Seelen der verstorbenen Menschen vorüberzogen. Über die einen sprach er Gutes und freute sich, wobei er sagte:

»Eine gute Seele aus einem guten Körper!«

Zu den anderen aber sprach er mit finsterem Gesicht:

»Wie abscheulich! Eine schlechte Seele aus einem schlechten Körper!«

»Wer ist dies?«, fragte ich Gabriel, und er erklärte mir:

»Dies ist dein Vater Adam, an dem die Seelen seiner Nachkommen vorüberziehen. Die Seelen der Gläubigen darunter erfreuen ihn, worauf er spricht: "Eine gute Seele aus einem guten Körper", während die Seelen der Ungläubigen seinen Abscheu und seinen Widerwillen erregen, worauf er spricht: "Eine schlechte Seele aus einem schlechten Körper."«

Dann erblickte ich Männer mit Lippen wie von Kamelen. In ihren Händen hatten sie faustgroße glühende Steine, die sie sich in den

337 74:31

Mund warfen und die an ihrem Gesäß wieder herauskamen. »Wer sind sie?«, fragte ich Gabriel, und er antwortete: »Dies sind jene, die den Besitz der Waisen ohne Recht aufgezehrt haben.«
Sodann erblickte ich Männer in der Art der Familie des Pharao mit Bäuchen, wie ich sie noch nie gesehen habe. Über sie zogen Wesen hin wie vor Durst schmachtende Kamele, wenn sie dem Feuer ausgesetzt werden. Sie traten auf die Männer, ohne daß sich diese von ihrer Stelle bewegen konnten. Wieder fragte ich Gibril: »Wer sind diese Männer?«, und er erwiderte mir: »Dies sind jene, die sich vom Wucher genährt haben!«
Und dann sah ich Männer, vor denen neben stinkendem, erbärmlichem Fleisch auch gutes fettes lag, doch nur von dem stinkenden konnten sie essen. »Wer sind sie?«, fragte ich Gabriel, und er erklärte mir: »Das sind jene Männer, die sich nicht die Frauen nahmen, die Allah ihnen erlaubte, sondern zu jenen gingen, die Allah ihnen verbot.« Dann erblickte ich Frauen, die an ihren Brüsten aufgehängt waren, und ich fragte Gabriel: »Wer sind sie?« »Dies sind jene Frauen«, antwortete er, »die ihren Männern Kinder unterschoben, die diese nicht gezeugt haben.« Dann brachte er mich hinauf in den zweiten Himmel, und dort waren die beiden Vettern Jesus, der Sohn der Maryarn[338], und Yahya Ibn Zakariya.[339] Und er brachte mich hinauf in den dritten Himmel. Dort gab es einen Mann mit einem Gesicht so schön wie der

338 Maria
339 Johannes, der Sohn Zacharias

Vollmond. Ich fragte Gabriel, wer dies sei, und er sprach: »Dies ist dein Bruder Yusuf Ibn Ya'qub.«[340]

Danach brachte er mich hinauf in den vierten Himmel, wo ein Mann war, von dem Gabriel mir sagte, es sei Idris. Dann brachte er mich in den fünften Himmel. Dort war ein Mann in reifem Alter mit weißem Haar und einem mächtigen weißen Bart. Nie habe ich einen so schöneren Mann gesehen. »Wer ist dies?«, fragte ich wieder Gabriel, und er gab mir zur Antwort: »Dies ist der Vielgeliebte in seinem Volk, Harun Ibn 'Imran.«[341]

Und er brachte mich in den sechsten Himmel. Dort war ein Mann von dunkler Farbe, großem Wuchs und mit einer gekrümmten Nase, als gehöre er zum Stamm der Sanu'a. Als ich Gabriel nach ihm fragte, erklärte er mir, daß dieser Musa Ibn 'Imran[342] war. Und er brachte mich in den siebenten Himmel. Dort sah ich einen Mann in reifem Alter auf einem Stuhl am Tore zum Paradiese sitzen, durch das an jedem Tag siebzigtausend Engel eintraten, die erst am Tage der Auferstehung wieder zurückkehren. Nie habe ich einen Mann gesehen, der mir ähnlicher war, und Gabriel sprach: »Dies ist dein Vater Ibrahim!«

Schließlich betrat er mit mir das Paradies. Dort erblickte ich ein Mädchen mit dunkelroten Lippen, und da sie mir gefiel, fragte ich sie: »Wem gehörtest du?« »Dem Zaid Ibn Harita«, erwiderte sie mir. Immer wenn mich Gabriel von einem Himmel zum nächsten brachte, fragte man ihn, als er um Einlaß bat, wer ich sei. Er nannte

340 Joseph, der Sohn Jakobs
341 Aaron, der Sohn Imrans
342 Moses, der Sohn Imrans

ihnen meinen Namen, und sie fragten ihn weiter, ob ich gesandt worden sei. Als er es bejahte, riefen sie aus:
»Allah schenke ihm Leben, Bruder und Freund!«
So geschah es, bis wir zum siebenten Himmel gelangten und er mich schließlich zu meinem Herrn brachte, der mir für jeden Tag fünfzig Gebete zur Pflicht machte. Als ich dann auf dem Rückweg wieder bei Moses vorbeikam - welch vortrefflicher Freund ist er euch!, fragte er mich:
»Wie viele Gebete sind dir auferlegt worden?«
»Fünfzig jeden Tag«, erwiderte ich, worauf er sprach:
»Das Gebet ist eine schwere Last, und dein Volk ist schwach. Gehe zurück zu deinem Herrn und bitte Ihn, Er möge dir und deinem Volke diese Last erleichtern!«
Ich tat, wie er mir geheißen hatte, und mein Herr erließ mir zehn Gebete, doch als ich wieder bei Moses vorüberkam, sagte er mir nochmals das gleiche, und Allah erließ mir weitere zehn Gebete. So ging es fort, bis nur noch fünf Gebete übrig waren. Als ich dann wieder zu Moses kam und er mir erneut riet, Allah um Erleichterung zu bitten, sprach ich zu ihm:
»Ich bin nun so oft zu meinem Herrn zurückgekehrt und habe Ihm diese Bitte vorgetragen, daß ich mich jetzt schäme und es nicht nochmals tun werde.«"
Seiner Umma versprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:
»Jedem von euch, der diese fünf Gebete gläubig und ergeben verrichtet, werden sie wie fünfzig Gebete vergolten werden.«"[343]

343 Ibn lshaq/Rtt

Die erste Huldigung von Al-'Aqaba[344]

Als Allah (t) Seine Religion weiter verbreiten, Seinen Propheten stärken und Sein Versprechen ihm gegenüber einlösen wollte, machte sich der Prophet (a.s.s.) während der Pilgerfahrtszeit auf, um sich wie jedes Jahr bei dieser Gelegenheit den arabischen Stämmen anzubieten. Bei Al-'Aqaba traf er damals eine Gruppe aus Yatrib[345] vom Stamm Al-Hazrag, der Allah Gutes angedeihen lassen wollte. 'Asim Ibn 'Umar berichtete:

"Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, diese Männer traf, fragte er sie: »Wer seid ihr?«

»Männer vom Stamm Al-Hazrag«, antworteten sie.

»Also Genossen der Juden?«, entgegnete der Prophet.

»Ja.«, sagten sie.

»Wollt ihr euch nicht setzen, damit ich mit euch sprechen kann?«, fragte der Prophet. Da setzten sie sich zu ihm, und er rief sie zum Glauben an Allah, den Einen Gott, auf, legte ihnen den Islam dar und trug ihnen den Qur'an vor. Allah hatte bei ihnen den Weg zum Islam in der Weise vorbereitet, daß sie in ihrer Heimat Yatrib mit Juden zusammenlebten, die ein Schriftvolk sind, während sie selbst der Vielgötterei und dem Götzendienst anhingen.

Oft hatten sie die Juden überfallen, und immer wenn es Streit zwischen beiden Gruppen gab, drohten ihnen die Juden mit den Worten:

344 arab. genannt: "Bai'atu-l-'Aqaba al-ula". Wadi Al-'Aqaba ist ein enges, einsames Tal bei Makka

345 dem späteren Al-Madina

»Bald wird ein Prophet gesandt werden. Seine Zeit ist angebrochen. Wir werden ihm folgen und euch mit seiner Hilfe töten, wie 'Äd und Iram getötet wurden.«[346]

Nachdem nun der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit ihnen gesprochen und sie zum Glauben an Allah aufgerufen hatte, sprachen sie zueinander:

»Leute, wisset, dies ist wahrlich der Prophet, mit dem die Juden uns gedroht haben! Laßt uns achtgeben, daß sie nicht vor uns bei ihm sind!«

Sie kamen deshalb seiner Aufforderung nach, indem sie an ihn glaubten und den Islam von ihm annahmen. Dabei sagten sie:

»Wir haben unser Volk verlassen; denn kein anderes ist so sehr durch Feindschaft und Streit gespalten. Vielleicht kann Allah es durch dich wieder einen. Wir werden zu unserem Volk zurückkehren, für deine Sache bei ihm werben und ihm diesen Glauben vorlegen, in dem wir dir nun gefolgt sind. Wenn Allah es in dieser Religion einigt, wird es keinen mächtigeren Mann geben als dich.«

Mit diesen Worten verließen sie den Propheten und kehrten als Gläubige in ihre Heimat zurück.

In Yatrib angekommen, erzählten sie ihren Stammesgefährten von Muhammad (a.s.s.) und warben sie für den Islam, bis sich dieser bei ihnen ausbreitete und es bei den Leuten von Yatrib kein Haus mehr gab, in dem man nicht vom Propheten (a.s.s.) sprach.[347]

346 vgl. Qur'an: 7:65, 74; 9:70; 11:50, 59f.; 14:9; 22:42; 25:38; 26:123; 29:38; 38:12; 40:31; 41:13, 15; 46:21; 50:13; 51:41; 53:50; 54:18; 69:4, 6; 89:6

347 Ibn lshaq/Rtt

Die zweite und dritte Huldigung von Al-'Aqaba[348]

Im folgenden Jahr nach der ersten Huldigung von Al-'Aqaba kamen zwölf Personen aus Yatrib zur Pilgerfahrt nach Makka und trafen sich bei Al-'Aqaba mit dem Propheten (a.s.s.). 'Ubada Ibn As-Samit berichtete:

"Ich war in der ersten Al-'Aqaba dabei. Wir waren zwölf Männer und huldigten dem Propheten "nach Art der Frauen", d.h. noch ohne Verpflichtung zum Kampf, die wir erst später erhielten. Bei der Huldigung verpflichteten wir uns, Allah nichts zu Seite zu stellen, nicht zu stehlen, nicht Unzucht zu treiben, unsere Kinder nicht zu töten, unsere Nachbarn nicht zu verleumden und ihm in allem, was rechtens ist, zu gehorchen. »Wenn ihr dies erfüllt«, so sprach der Prophet zu uns, »werdet ihr ins Paradies eingehen. Wenn ihr einem der Verbote zuwiderhandelt, liegt es bei Allah, ob Er euch strafen oder euch verzeihen will.«

Als die Männer ihn wieder verließen, schickte der Prophet den Mus'ab Ibn 'Umair mit ihnen und trug ihm auf, ihnen den Qur'an vorzutragen, sie den Islam zu lehren und sie in der Religion zu unterweisen. Mus'ab wurde dann in Yatrib "der Leser" genannt. Er wohnte dort bei As'ad Ibn Zurära.

'Asim erzählte, daß Mus'ab den Muslimen in Yatrib vorbetete, da die beiden verfeindeten Stämme AI-Aus und Al-Hazrag es ablehnten, daß einer aus ihrer Mitte diese Aufgabe wahrnahm. Mus'ab blieb bei As'ad in Yatrib und rief die Einwohner zum Islam auf, bis es kein Haus der Yatribiten mehr gab, in dem nicht

348 arab. genannt: "Bai'atu-l-'Aqaba at-taniya" (Die zweite Huldigung von Al-'Aqaba); "Bai'atu-l-'Aqaba at-talita" (Die dritte Huldigung von Al-'Aqaba).

muslimische Männer und Frauen lebten. Dann kehrte Mus'ab nach Makka zurück, und im folgenden Jahr zogen die Muslime aus Yatrib zusammen mit ihren Stammesgenossen, die noch der Vielgötterei anhingen, zur Pilgerfahrtzeit nach Makka und verabredeten erneut mit dem Propheten ein Treffen bei Al-'Aqaba." Ka'b Ibn Malik berichtete:

"Im nächsten Jahr machten wir uns zusammen mit unseren Stammesgenossen auf den Weg zur Pilgerfahrt nach Makka. Nachdem wir die Pilgerfahrt durchgeführt hatten und die mit dem Propheten vereinbarte Nacht kam, nahmen wir Abu Gabir zur Seite, einen unserer Führer und Edlen und damals noch Heide; denn vor unseren ungläubigen Stammesgefährten hatten wir unser Vorhaben verheimlicht, und redeten auf ihn ein:

»Abu Gabir, du bist einer unserer Führer und unserer Edlen, und wir möchten dich von deinem Unglauben, in dem du lebst, befreien, damit du nicht morgen Brennholz für das Höllenfeuer bist.« Wir riefen ihn zum Islam auf und erzählten ihm von unserer Verabredung mit dem Propheten. So wurde er Muslim, nahm mit uns an Al-'Aqaba teil und wurde einer der beauftragten Vertreter[349] für sein Volk.

Das erste Drittel der Nacht verbrachten wir schlafend an unserem Lagerplatz zusammen mit unseren Gefährten. Dann machten wir uns heimlich und so leise wie Flughühner auf den Weg zu unserem Treffpunkt, bis wir alle in dem Graben bei Al-'Aqaba versammelt waren, insgesamt dreiundsiebzig Männer und zwei Frauen. Wir warteten, bis der Prophet zusammen mit seinem Onkel Al-'Abbas zu

349 arab.: Nuqaba' (sing.: 'Naqib)

uns kam. Al-'Abbas war damals noch Heide, doch wollte er bei dieser Angelegenheit seines Neffen gern dabei sein und darauf achten, daß man ihm eine ausreichende Sicherheit gewährte. Er war auch der erste, der das Wort ergriff:

»Leute von Al-Hazrag, ihr wißt, welche Stellung Muhammad bei uns innehat. Wir haben ihn vor unseren eigenen Stammesgefährten geschützt, die über ihn genauso denken wie wir. Er lebt in Ansehen bei seinem Volk und in Sicherheit in seiner Heimat. Nun will er sich aber unbedingt euch anschließen. Wenn ihr meint, ihr könnt ihm gegenüber eure Versprechen einhalten und ihn vor seinen Gegnern schützen, dann übernehmt, was ihr euch aufgeladen habt. Wenn ihr aber glaubt, ihr werdet ihn, nachdem er zu euch gezogen ist, fallen lassen und verraten, dann laßt ihn lieber gleich in Ruhe; denn hier bei seinem Volk in Makka lebt er in Ansehen und Sicherheit.« »Wir haben deine Worte gehört«, antworteten wir und baten den Propheten: »O Gesandter Allahs, sprich du selbst und entscheide nach deinem Willen für dich und deinen Herrn!« Der Prophet (a.s.s.) ergriff das Wort, trug den Qur'an vor, rief zum Glauben an Allah auf und stärkte unser Verlangen nach dem Islam. Dann sprach er:

»Ich nehme euere Huldigung auf der Grundlage an, daß ihr mich schützt wie eure Familienmitglieder.« Da ergriff Al-Bara' seine Hand und sagte:

»Ja, bei Dem, Der dich als Propheten mit der Wahrheit gesandt hat, wir werden dich schützen, wie wir unsere Familienmitglieder schützen. Laß uns dir huldigen, o Gesandter Allahs! Wir sind, bei Allah, Männer des Krieges und besitzen Waffen, die wir von Geschlecht zu Geschlecht vererbt haben.«

Während Al-Bara' noch zum Propheten sprach, unterbrach ihn Abu Haitam und fragte den Propheten:
»Wir haben Bindungen zu jenen Männern«, er meinte die Juden in Yatrib, »und wenn wir diese nun brechen, wirst du dann vielleicht, nachdem Allah dir den Sieg geschenkt hat, zu deinem Volk zurückkehren und uns allein lassen?«
Da lächelte der Prophet und erwiderte:
»Nein, Blut ist Blut und nicht zu bezahlendes Blut ist nicht zu bezahlendes Blut. Ich gehöre zu euch und ihr gehört zu mir. Ich bekämpfe den, den ihr bekämpft, und bin in Frieden mit dem, mit dem ihr in Frieden seid. Wählt zwölf Vertreter unter euch aus, damit sie ihrem Volk in seinen Angelegenheiten voranstehen.«
Sie taten dies und wählten neun Männer vom Stamm Al-Hazrag und drei vom Stamm AI-Aus. Zu diesen Vertreter sprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:
»Ihr seid die Bürgen für euer Volk, wie es die Jünger Jesu, des Sohnes der Maria, waren. Und ich bin der Bürge für mein Volk«, womit er die Muslime meinte.
Die Vertreter stimmten dem zu. Als sich dann alle versammelten, um dem Propheten zu huldigen, sprach Al-'Abbas Ibn 'Ubada:
»Männer von Al-Hazrag, seid ihr euch bewußt, was es für euch bedeutet, diesem Mann zu huldigen?«
»Ja.«, antworteten sie.
»Ihr huldigt ihm auf den Krieg gegen alle Menschen, die hellhäutigen wie die dunklhäutigen. Wenn ihr meint, ihr werdet ihn aufgeben, wenn euer Eigentum verloren ist und eure Edlen gefallen sind, so tut es lieber gleich; denn bei Allah, es wird euch sonst zur

Schande im Diesseits und im Jenseits gereichen. Wenn ihr aber glaubt, ihr werdet euer Versprechen ihm gegenüber halten trotz des Verlustes eures Vermögens und des Todes eurer Edlen, dann nehmt ihn; denn, bei Allah, es wird euch im Diesseits und im Jenseits zum Wohle gereichen.«

»Wir nehmen das alles in Kauf«, erwiderten sie und fragten den Propheten:

»Und was erhalten wir, o Gesandter Allahs, wenn wir dies erfüllen?«

»Das Paradies!« antwortete der Prophet, worauf sie riefen:

»So strecke deine Hand aus!«

Er tat es, und sie schlugen in seine Hand ein. Insgesamt nahmen dreiundsiebzig Männer und zwei Frauen von den Stämmen AI-Aus und Al-Hazrag am Zweiten Al-'Aqaba teil."[350]

Die Schlacht von Bu'at

Die Schlacht von Bu'at fand kurz nach der Rückkehr von Abu AI-Haisar und denen, die mit ihm waren, nach Yatrib statt. AI-Aus und Al-Hazrag stritten darin in einem heftigen Kampf, den tief verwurzelte Feindschaft bestimmte; so daß sich sogar jeder Stamm fragte, ob sie im Falle eines Sieges ihre Gefährten schonen oder ausrotten sollten.

Abu Usaid Al-Hudair war der Anführer der Reiterabteilungen von AI-Aus, und er war mit äußerst heftigem Haß gegen Al-Hazrag

350 vgl. Rtt. In der Biographie des Propheten (a.s.s.) von Ibn Ishaq wird berichtet, daß auch die beiden Frauen huldigten, doch pflegte der Prophet, Frauen nicht die Hand zu geben, sondern trug ihnen nur die Bedingungen vor und sprach, wenn sie zustimmten: »Geht! Ich habe eure Huldigung angenommen.«

erfüllt. Als der Kampf begann, wandte sich das Geschick gegen AI-Aus, und sie wandten sich fluchtartig nach Nagd, woraufhin Al-Hazrag sie als Feiglinge hinstellten. Als Al-Hudair ihre Äußerungen hörte, stach er mit der Spitze seines Speeres in seinen Oberschenkel, fiel vom Reittier und schrie:

"Wehe mir! Bei Allah, ich rühre mich nicht von dieser Stelle, bis ich getötet werde! Wenn ihr mich im Stich lassen wollt, o ihr von AI Aus, dann tut es!"

Da nahmen die AI-Aus den Kampf wieder auf, und der Schmerz über das, was sie getroffen hatte, ließ sie furchtlos der Todesgefahr trotzen und Al-Hazrag eine üble Niederlage zufügen. AI-Aus verwüsteten die Häuser und Palmenplantagen der Al-Hazrag\ bis Sa'd Ibn Mu’ad ihnen beistand.

Al-Hudair wollte bei den Al-Hazrag Palast um Palast sowie Haus um Haus zerstören und sie töten und vernichten, bis nichts mehr von ihnen übrig bliebe. Wenn ihn nicht Abu Qais Ibn Al-Aslat im Dienste der Aufrechterhaltung ihrer Religion gehindert hätte: "Ihre Nachbarschaft ist besser als die der Füchse." Die Juden erlangten nach diesem Tag ihre Stellung in Yatrib wieder. Die Sieger von AI-Aus wie die Besiegten Al-Hazrag sahen, was sie Schlechtes angerichtet hatten. Sie dachten über die Folgen dieser ihrer Lage nach und strebten nach der Ernennung eines Königs über sie.

Aufgrund seiner Stellung und seiner vorzüglichen Ansichten wählten sie deshalb 'Abdullah Ibn Muhammad von den besiegten Al-Hazrag. Jedoch entwickelte sich die Lage schnell anders, als sie wollten, da eine Gruppe der Al-Hazrag zur Pilgerfahrtszeit nach

Makka zog und der Prophet (a.s.s.) diese traf und sie über ihre Angelegenheiten befragte, wohl wissend, daß sie mit den Juden in Verbindung standen.[351]

Abschaffung der Götzenbilder in Yatrib

Nachdem die Muslime aus Yatrib nach der Huldigung bei Al-'Aqaba nach Yatrib zurückgekehrt waren, bekannten sie sich dort öffentlich zum Islam. In ihrem Volk gab es noch einige Alte, die an ihrer Vielgötterei festhielten, darunter 'Amr Ibn Al-Gamüh, einer der Führer und Edlen der Banu Sallma. Sein Sohn Mu'ad war bei Al-'Aqaba dabei gewesen und hatte dem Propheten gehuldigt. Nach Brauch der Edlen hatte 'Amr in seinem Haus ein hölzernes Götzenbild namens Manäh, das sie als Gott verehrten und ständig sauberhielten. Nachdem die jungen Männer der Banu Sallma den Islam angenommen hatten, pflegten sie sich des Nachts zu jenem Götzenbild des 'Amr zu stehlen, es fortzutragen und kopfüber in eine der Senkgruben des Stammes zu werfen. Am folgenden Morgen rief dann 'Amr:

"Wehe euch! Wer hat sich vergangene Nacht an unseren Göttern vergangen?"

Dann machte er sich auf die Suche nach dem Götzen, und wenn er ihn gefunden hatte, wusch, reinigte und parfümierte er ihn. "Bei Allah", drohte er, "wenn ich erfahre, wer dies getan hat! Schimpf und Schande werde ich auf ihn häufen!" Sobald er aber des Nachts schlief, machten sie sich wieder über den Götzen her, und am Morgen mußte ihn 'Amr, nachdem er ihn in der

351 Hkl

gleichen schmachvollen Lage gefunden hatte, wieder säubern und von seinem Gestank befreien. Als es ihm schließlich zuviel wurde und er den Götzen wieder einmal aus seiner Lage befreit und ihn wie üblich gereinigt hatte, band er ihm sein Schwert um und sprach: "Wahrlich, ich weiß nicht, wer dir dies antut. Wenn etwas an dir ist, so verteidige dich. Du hast jetzt das Schwert." Nachdem er abends eingeschlafen war, kamen sie wieder, nahmen dem Götzen das Schwert vom Hals, banden ihm mit einem Strick einen toten Hund um und warfen ihn in eine der Senkgruben des Stammes. Am Morgen sah ihn 'Amr wieder nicht an seinem Platz und machte sich auf die Suche nach ihm, bis er ihn in jener Grube mit dem Kopf nach unten und mit einem toten Hund zusammengebunden fand. Als er ihn in diesem Zustand erblickte und die Muslime in seinem Stamm mit ihm redeten, nahm er durch Allahs Gnade den Islam an und wurde selbst ein guter Muslim.[352]

Die Auswanderung[353] nach Yatrib

Vor der Huldigung von Al-'Aqaba war es dem Propheten nicht erlaubt gewesen, Krieg zu führen. Es war ihm nur aufgetragen worden, die Botschaft zu verkünden, das Übel der Makkaner zu ertragen und dem Unwissenden zu vergeben. Die Qurais hatten seine Anhänger verfolgt, bis sie einige von ihnen von ihrem Glauben wieder abbrachten oder aus ihrer Heimat vertrieben. Diese hatten nur die Wahl gehabt, ihren Glauben aufzugeben, gefoltert zu

352 Ibn lshaq/Rtt
353 arab.: Higra, um 622 n.Chr.

werden oder aus Makka nach Abessinien, Yatrib oder sonstwohin zu fliehen.

Als die Qurais weiter die Botschaft des Islam zurückwiesen, dem Propheten der Lüge ziehen und alle diejenigen folterten oder vertrieben, die Ihm gefolgt waren, gab Allah Seinem Propheten die Erlaubnis zu kämpfen und an jenen Vergeltung zu nehmen, die ihn und seine Gefährten Unrecht getan hatten. Der erste Qur'an-Vers, der darüber offenbart wurde, lautet:

"Die Erlaubnis, (sich zu verteidigen,) ist denen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen Unrecht geschah - und Allah hat wahrlich die Macht, ihnen zu helfen, jenen, die schuldlos aus ihren Häusern vertrieben wurden, nur weil sie sagten: »Unser Herr ist Allah.« Und wenn Allah nicht die einen Menschen durch die anderen zurückgehalten hätte, so wären gewiß Klausen, Kirchen, Synagogen und Moscheen, in denen der Name Allahs desöfteren genannt wird, niedergerissen worden. Und Allah wird gewiß dem zum Sieg verhelfen, der für Seinen Sieg eintritt. Allah ist wahrlich Allmächtig, Erhaben. Jenen, die, wenn Wir ihnen auf Erden die Oberhand gegeben haben, das Gebet verrichten und die Zakah entrichten und Gutes gebieten und Böses verbieten, (steht Allah bei). Und Allah bestimmt den Ausgang aller Dinge."[354] Und danach offenbarte Allah (t) auch:

"Und kämpft gegen sie, bis es keine Verwirrung (mehr) gibt und die Religion Allah gehört. Wenn sie aber aufhören, so soll es keine Gewalttätigkeit geben außer gegen diejenigen, die Unrecht tun."[355]

354 22:39-41
355 2:193

Nachdem ihm Allah die Erlaubnis Zum Krieg erteilt hatte und ihm jene Helfer aus Yatrib den Treueschwur auf den Islam und auf ihre Hilfe für ihn, seine Anhänger und die Flüchtlinge geleistet hatten, befahl der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Gefährten aus seinem Stamm und auch den anderen Muslimen, die bei ihm in Makka lebten, nach Yatrib auszuwandern und sich ihren Brüdern unter den Helfern[356] anzuschließen. Er sprach: "Allah möge euch Brüder und eine Wohnstatt geben, in der ihr sicher seid!"[357] Darauf Zog eine Gruppe nach der anderen weg. Zum Schluß waren nur noch der Prophet, sein Vetter 'Alyy und Abu Bakr, der engste Vertraute des Propheten, in Makka. Als die Makkaner nun hörten, daß die Muslime in Yatrib Anhänger und Freunde gefunden hatten und dort in Sicherheit leben konnten, bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie befürchteten nämlich, die Muslime könnten an ihnen Rache nehmen. Nach einer längeren Beratung beschlossen sie, Muhammad zu töten. Sie wollten ihn nachts, wenn er schlief, mit ihren Schwertern erschlagen. Aber Allah, der Allmächtige, stand Seinem Propheten gegen den Mordplan zur Seite. Er sandte den Engel Gabriel herab, um den Propheten zu warnen. Daraufhin hatte der Prophet die Eingebung, diese Nacht nicht wie üblich an seiner Schlafstelle zu verbringen. Er bat seinen Vetter 'Alyy, in seinem Bett zu schlafen und versicherte ihm, daß Allah ihm nichts Übles geschehen lassen würde. Und so kam es auch.

356 arab.: Al-Ansar
357 vgl. ferner: Qur'an 8:65-66, 70; 9:73-96; 60:1; 66:10.

Als die Makkaner nachts in das Haus des Propheten schlichen, sahen sie eine Gestalt, die in eine Decke gehüllt war, an Muhammads Schlafstelle liegen. Sie dachten natürlich, es sei der Prophet selbst. Wie groß war aber ihre Enttäuschung, als sie feststellten, daß es 'Alyy war. Niedergeschlagen und verbissen kehrten sie zurück. Zur selben Zeit erteilte Allah Seinem Propheten die Erlaubnis, nach Yatrib auszuwandern.

Abu Musa berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

"Ich sah eines Tages im Traum, daß ich von Makka in ein anderes Land auswanderte, in dem es Palmen gab. Ich und die Leute in meinem Haushalt gingen davon aus, daß es sich dabei um Al-Yamäma oder Al-Hagar handelte. Es war aber Al-Madina, Yatrib. Dort habe ich im Traum Kühe gesehen, die, bei Allah, etwas Gutes bedeuten; diese wurden als die Gläubigen am Tage der Schlacht von Uhud gedeutet. Es war wirklich das Gute, was Allah uns an Segen und als Belohnung für die Wahrhaftigkeit beschert hat, das Allah uns auch nach dem Tag der Schlacht von Badr zuteil werden ließ."

Der Prophet und Abu Bakr machten sich gemeinsam auf den weiten, beschwerlichen Weg nach Yatrib und ritten auf zwei Kamelstuten los. Außer ihrer Familie wußte niemand etwas von ihrem Aufbruch. Doch die Makkaner merkten bald, daß der Prophet die Stadt Makka verlassen hatte. Sie wurden sehr zornig und setzten für jeden, der Muhammad zurückbrächte, eine hohe Belohnung aus. Der Prophet und sein treuer Freund Abu Bakr versteckten sich zunächst drei Tage lang in einer Berghöhle.[358]

358 von Gabal Taur

Allah, der Allmächtige, ließ vor dem Eingang der Berghöhle eine Spinne ihr Netz spinnen und eine Taube ihr Nest bauen, so daß kein Verfolger Verdacht schöpfte. Trotzdem war Abu Bakr in Sorge, sie könnten entdeckt werden; er sagte zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm:
"Wenn einer der Verfolger unter seine Füße blicken würde, würde er uns sehen!"
Der Prophet erwiderte:
"Was hältst du, Abu Bakr, von zwei Menschen, bei denen Allah der Dritte ist?"
Suräqa berichtete:
"Die Boten der Ungläubigen aus dem Stamm Qurais kamen zu uns und gaben das Blutgeld bekannt, das jedem bezahlt werden solle, der den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Abu Bakr tötet oder gefangennimmt. Während ich mich in einer der Versammlungen meines Stammes der Banu Mudlag befand, kam ein Mann von ihnen zu uns und berichtete stehend folgendes, während wir da saßen:
»O Suräqa, ich habe vor kurzem Personen wahrgenommen, die an der Küste vorbeizogen. Ich halte sie für Muhammad und seine Gefährten!«
Ich wußte, daß sie es waren, dennoch sagte ich zu ihm:
»Sie sind es nicht gewesen; denn du sahst nur den Soundso und den Soundso, die von hier vor unseren Augen aufbrachen.«
Ich blieb noch für eine Weile in der Versammlung, stand dann auf und ging anschließend in meine Wohnung. Ich befahl meiner Sklavin, meine Pferdestute hinter einen Hügel zu führen und dort

auf mich zu warten. Ich nahm mein Schwert und ging vom Hinterhaus hinaus, lief dann den Hügel hinauf, das Tal hinunter und ritt anschließend auf meiner Stute. Ich ritt sehr schnell, bis ich ihnen nahe war. Da strauchelte die Stute, und ich fiel von ihr herab. Ich stand wieder auf und zog aus meinen Satteltaschen die Götzenfiguren heraus, die ich auslegte, um die Weisung von ihnen zu erhalten, ob ich dem Propheten und seinem Begleiter Schaden zufügen sollte oder nicht. Das Vorzeichen kam mit einem Ergebnis, das entgegen meinem eigenen Wunsch war. Daraufhin handelte ich dennoch entgegen dem Vorzeichen der Götzen und zog ihnen weiter nach, bis ich die Qur'an-Rezitation des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ins Ohr bekam, wobei er sich nicht einmal umschaute, während Abu Bakr sich häufig umsah. Da sanken die Beine meiner Stute im Sand bis zu den Knien ein. Ich stieg sodann ab und wurde heftig zu dem Tier, das sich schließlich doch aus dem Sand befreien konnte, und als es da stand, sah ich aus den Steckspuren seiner Vorderbeine eine Staubwolke kommen, die wie eine Rauchsäule bis zum Himmel hinaufreichte. Ich nahm die Götzen wieder zu Hilfe, und das Vorzeichen kam mit dem Ergebnis, das ich mir nicht gewünscht hatte. So rief ich den von mir Verfolgten zu und gab ihnen das Wort der Sicherheit. Sie blieben stehen, und ich ritt wieder auf meiner Stute, bis ich sie erreichte. Auf Grund der Hindernisse, die zwischen mir und ihnen überwunden worden waren, hegte ich in meiner Seele die Vermutung, daß sich doch die Botschaft des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, durchsetzen würde. Ich sagte zu ihm: »Deine Leute haben ein Blutgeld für dich ausgesetzt!«

Ich teilte ihnen mit, was die Leute mit ihnen vorhatten. Ich bot ihnen Reiseproviant und andere Gegenstände an, die sie von mir weder angenommen noch um einen Teil davon gebeten hatten. Sie sagten nur:
»Halte nur unsere Sache geheim!«
Ich bat den Propheten, mir ein Schriftstück mit der Zusage über meine Sicherheit schreiben zu lassen, und er wies 'Amir Ibn Fuhaira an, der dies auf einem Stück Leder niederschrieb. Danach zog der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, weiter.
Und 'Urwa Ibn Az-Zubair berichtete:
"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, traf auf dem Weg Az-Zubair, der mit einer Karawane von muslimischen Geschäftsleuten zusammen war, die sich auf der Rückreise aus Syrien befanden. Da bekleidete Az-Zubair den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Abu Bakr mit weißen Kleidungsstücken.
Als die Muslime in Al-Madina davon hörten, daß der Gesandte Allahs von Makka aufgebrochen war, pflegten sie täglich vormittags ins Freie hinauszugehen und auf ihn zu warten. Sie blieben solange, bis die Mittagshitze sie zwang, in ihre Häuser zurückzukehren. Dies geschah tagtäglich, und die Wartezeit wurde immer länger.
Als sie sich einmal in ihren Häusern aufhielten, stieg ein Jude aufs Dach eines hohen Gebäudes hinauf, um aus irgendeinem Grund Ausschau zu halten; da erblickte er in der Ferne den Gesandten Allahs und seinen Gefährten, deren Gestalten ab und zu in der Luftspiegelung verschwanden. Der Jude konnte dies nicht für sich behalten und rief mit aller Stärke seiner Stimme aus:
»Ihr Araber! Da kommt euer Oberhaupt, auf das ihr wartet!«

Die Muslime machten mobil, trugen ihre Waffen und empfingen den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, als er noch weit entfernt im Freien war. Er führte sie dann in eine Richtung nach rechts, bis er sich mit ihnen beim Stamm von Banu 'Amr Ibn 'Auf niederließ.

Dies geschah an einem Montag im Monat Rabi'u-1-Awwal.[359] Da stand Abu Bakr auf, und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, schwieg. Diejenigen Muslime, die aus Al-Madina kamen, und den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nie zuvor gesehen hatten, grüßten zuerst Abu Bakr. Als aber die Sonne für den Gesandten Allahs zu heiß wurde, begab sich Abu Bakr zu ihm, um ihn mit seinem Gewand gegen die Sonne zu schützen. So erkannten die Menschen die Person des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Der Gesandte Allahs blieb dann beim Stamm von Banu 'Amr Ibn 'Auf etwas länger als zehn Nächte und baute anschließend die Moschee, die auf der Grundlage der Gottesfurcht errichtet wurde. Dort verrichtete der Gesandte Allahs das Gebet. Danach ritt er auf seiner Kamelstute und zog zusammen mit den Menschen weiter, bis diese an der Stelle der jetzigen Moschee des Gesandten Allahs an der bereits einige der Muslime ihre Gebete zu verrichten pflegten, anhielt und niederkniete.

Seinerzeit wurde diese Stelle als Dattellager benutzt und gehörte Suhail und Sahl, zwei verwaisten Jungen in der Obhut von Sa'd Ibn Zurära. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte, als sein Reittier dort niederkniete:

359 24. September 622

»Hier - so Allah will - ist die Niederlassung.«
Der Gesandte Allahs rief dann die beiden verwaisten Jungen zu sich und bot ihnen den Kauf des Dattellagers an, um es als Moschee zu benutzen. Diese sagten:
»Nein, wir schenken es dir, o Gesandter Allahs!«
Der Gesandte Allahs lehnte aber die Schenkung ab und erklärte sich nur für den Kauf bereit. Anschließend kaufte er es und baute dort eine Moschee. Während der Bauarbeiten fing der Gesandte Allahs an, selbst mit den Leuten die Ziegel zu tragen und sprach währenddessen:
»Diese Last ist nicht wie die Last eines Dattellagers! Denn diese ist bei unserem Herrn segensreicher und reiner. O Allah! Der wahre Lohn ist doch der Lohn des Jenseits, so sei gnädig mit den muslimischen Helfern[360] von Al-Madina und den muslimischen Auswanderern[361] aus Makka.«"

AI-Madina, die Stadt des Propheten

Viele Bewohner Yatribs waren nun Muslime, und allmählich lebten sich auch die Zuwanderer aus Makka gut ein. Die Muslime aus Yatrib halfen ihren Brüdern und SchweStem aus Makka so gut sie konnten. Sie nahmen sie in ihren Häusern auf, und alles, was sie besaßen, teilten sie miteinander, da die Zuwanderer ja all ihre Habe in Makka hatten zurücklassen müssen. Endlich gab es eine Stadt, in der die Muslime ihren Glauben frei ausüben konnten. Sie richteten

360 arab.: Al-Ansar
361 arab.: Al-Muhagirun

ihr tägliches Leben und alle gemeinsamen Angelegenheiten nach den Lehren des Islam ein.
Das Gebet war festgesetzt, die Zakah und das Fasten zur Pflicht gemacht, die gesetzlichen Strafen festgelegt und das Erlaubte und Verbotene vorgeschrieben. In jener Zeit ertönte laut der Gebetsruf aus der ersten Hauptstadt des islamischen Reiches, so wie wir ihn heute noch kennen.
Jeden Morgen rief von nun an Bilal die Gläubigen mit diesen Worten zum Gebet auf. Weil die Higra für die Muslime ein so wichtiges Ereignis war, benutzten sie sie einige Jahre später nach dem Tod des Propheten für den Beginn der islamischen Zeitrechnung.

Die politische Lage in Al-Madina

Ibn Ishaq berichtet:
Aus Haß und Neid darüber, daß Allah die Araber dadurch ausgezeichnet hatte, daß Er aus ihrer Mitte einen Propheten erwählte, zeigten die jüdischen Rabbiner dem Propheten in jener Zeit ihre verbitterte Feindschaft.
Aus den beiden Hauptstämmen in Al-Madina, AI-Aus und Al-Hazrag, schlössen sich ihnen auch noch diejenigen Männer an, die in ihrer Religion der Zeit der Unwissenheit[362] verharrten. Es waren dies die Heuchler, die an der Religion ihrer Väter festhielten und die Auferstehung leugneten und die, als sie das Erscheinen des Islam dazu zwang und sich ihre Stämme um ihn scharten, sich nach außen hin zum Islam bekannten und ihn annahmen.

362 arab.: Al-Gahiliyya

Insgeheim waren sie jedoch Heuchler, und ihre Zuneigung galt den Juden, da diese den Propheten als Lügner bezeichneten. Die jüdischen Rabbiner waren es, die den Propheten durch ihre Fragen in Bedrängnis zu bringen suchten und unter den Gläubigen Verwirrung stiften wollten, um die Wahrheit durch Falsches zu entstellen. Über ihre Fragen wurden Qur'anische Verse offenbart. Einige Fragen über das, was erlaubt und was verboten ist, kamen aber auch von den Muslimen selbst.

Zu den Heuchlern aus den Stämmen AI-Aus und Al-Hazrag gehörte Guläs Ibn Suwaid; er war es, der einmal über den Propheten sagte:

"Wenn dieser Mann die Wahrheit spricht und wir ihm alles glauben, sind wir schlimmer als die Esel."

'Umair Ibn Sa'd war entschlossen, den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, über diese Äußerung zu benachrichtigen, ohwohl er selbst zu dem Guläs gehörte. Bevor er Zum Propheten ging, hatte er Guläs erklärt:

"Von allen Menschen bist du mir der liebste, du hast dich mir gegenüber am großzügigsten gezeigt, und dir wünschte ich es am allerwenigsten, daß dich etwas Unangenehmes trifft. Wenn ich aber nun erzähle, was du gesagt hast, werde ich Schande über dich bringen. Schweige ich davon, wird mir mein Glaube verlorengehen. Da fällt mir ersteres noch leichter als letzteres." Mit diesen Worten ging 'Umair zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und erzählte ihm, was Guläs gesagt hatte. Dieser schwor dann dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei Allah, daß 'Umair ihn verleumdet und er dergleichen nie geäußert habe. Darauf offenbarte Allah den Qur'an-Vers:

"Sie schwören bei Allah, daß sie nichts gesagt hätten, doch sie führten unzweifelhaft lästerliche Rede, und sie fielen in den Unglauben zurück, nachdem sie den Islam angenommen hatten. Sie begehrten das, was sie nicht erreichen konnten. Und sie nährten nur darum Haß, weil Allah und Sein Gesandter sie in Seiner Huld reich gemacht hatten. Wenn sie nun bereuen, so wird es besser für sie sein; wenden sie sich jedoch (vom Glauben) ab, so wird Allah sie in dieser Welt und im Jenseits mit schmerzlicher Strafe bestrafen, und sie haben auf Erden weder Freund noch Helfer."[363]

Man behauptet, Guläs habe später aufrichtig bereut und sei als guter Muslim bekannt geworden.

Zu den Heuchlern gehörte auch Nabtal Ibn Al-Harit. Über ihn soll der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gesagt haben:

"Wer den Teufel sehen möchte, der schaue sich Nabtal an!"

Nabtal war von kräftiger Statur und tiefschwarzer Hautfarbe, hatte langes wehendes Haar, rotunterlaufene Augen und dunkelrote Wangen. Er pflegte zum Propheten zu kommen, mit ihm zu reden und ihm zuzuhören und nachher seine Worte den Heuchlern weiterzuerzählen. Er war es, der sagte:

"Muhammad hört auf alles. Jedem, der ihm etwas erzählt, glaubt er."

Über ihn offenbarte Allah den Qur'an-Vers:

"Und unter ihnen sind jene, die den Propheten kränken und sagen: »Er hört (auf alles).« Sprich: »Er hört für euch nur auf das Gute: Er glaubt an Allah und vertraut den Gläubigen und erweist denen unter euch Barmherzigkeit, die gläubig sind.« Und denen, die den

363 9:74

Gesandten Allahs kränken, wird eine schmerzliche Strafe zuteil sein."[364]

Unter den jüdischen Rabbiner, die sich in heuchlerischer Weise mit den Muslimen zum Islam bekannten, war auch Zaid Ibn Lusait. Er war es, der, als sich das Kamel des Propheten einmal verirrte, sprach:

"Muhammad behauptet, er erhielte himmlische Botschaft. Dabei weiß er nicht einmal, wo sein Kamel ist!"

Der Prophet (a.s.s.) erfuhr von diesen Worten und sprach, nachdem Allah ihm gezeigt hatte, wo sein Kamel war:

"Ich weiß nur, was Allah mich wissen läßt. Er hat mir gezeigt, wo es ist, nämlich in dem und dem Tal, und es hat sich mit seinem Halfter an einem Baum verfangen."

Sogleich machten sich einige Muslime auf den Weg und fanden das Kamel so, wie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, es heschrieben hatte.

Die Heuchler pflegten auch zur Moschee zu kommen, den Erzählungen der Muslime zuzuhören und sich über ihren Glauben lustig zu machen. Eines Tages hatten sich dort wieder einige von ihnen versammelt, als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sah, wie sie die Köpfe zusammensteckten und miteinander flüsterten. Da befahl er, sie mit Gewalt aus der Moschee zu treiben. Einer von ihnen war 'Amr Ibn Qais vom Stamm Banu An-Naggär, der in der Al-Gahiliyya[365] die Götzen des Stammes bewacht hatte.

364 9:61
365 Zeit der "Unwissenheit" vor dem Islam

Abu Ayyub ging auf ihn zu, packte ihn am Fuß und zog ihn über den Boden von der Moschee hinaus, wobei jener rief:
"Wie kommst du dazu, mich aus dem Dattelspeicher der Ta'laba hinauszuwerfen?"
Dann trat Abu Ayyub auch zu Rafi’ Ibn Wadl'a, einem anderen Heuchler des Stammes Banu An-Naggär, griff ihn sich fest am Gewand, versetzte ihm eine Ohrfeige und warf ihn mit den Worten von der Moschee hinaus:
"Pfui, du dreckiger Heuchler. Laß dich in der Moschee des Gesandten Allahs nicht mehr sehen!"
Eines Tages kam eine Gruppe jüdischer Rabbiner zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sprach:
"Wenn du uns vier Fragen, die wir dir stellen, beantwortest, folgen wir dir und glauben an dich."
"Gebt mir darauf euer Versprechen bei Allah, so fragt, was ihr wollt!", erwiderte der Prophet (a.s.s.).
Die Rabbiner erklärten sich damit einverstanden und sprachen:
"Sage uns, wie es kommt, daß ein Kind seiner Mutter ähnlich sehen kann, wo der Same doch vom Mann stammt?"
Der Prophet sprach:
"Ich beschwöre euch bei Allah und Seinen Zeichen für die Kinder Israels! Wißt ihr nicht, daß der Same des Mannes weiß und dick und der der Frau gelb und dünn ist und daß die Ähnlichkeit sich danach richtet, welcher der beiden Samen zuoberst kommt." "Bei Allah, richtig!", sagten die Rabbiner, "nun berichte uns über deinen Schlaf!"

"Wißt ihr nicht", entgegnete der Prophet, "daß die Augen dessen, der diesen Schlaf hat - wobei ihr behauptet, ich sei kein solcher, schlafen, während sein Herz wacht?"
"Bei Allah, richtig!", sagten sie und fuhren fort:
"Jetzt sage uns, was Israel sich selbst verboten hat!"
"Wißt ihr nicht, daß Israel am liebsten Kamelmilch trank und Kamelfleisch aß, daß er sich dies aber selbst für verboten erklärte, um Allah dafür zu danken, daß Er ihn einmal von einer Krankheit genesen ließ?", antwortete der Prophet.
"Richtig, bei Allah!", sagten die Rabbiner, "nun erzähle uns noch über den Heiligen Geist."
Darauf sagte der Prophet:
"Wißt ihr nicht, daß Gabriel der Heilige Geist ist und daß er zu mir kommt?"
Da entgegneten die Rabbiner:
"Bei Allah, richtig! Aber, o Muhammad, er ist uns ein Feind. Er ist ein Engel, der Ungemach und Blutvergießen bringt. Wäre es nicht so, würden wir dir folgen."
Darauf offenbarte Allah die Qur'an-Verse:
"Wer auch immer zum Feind wurde gegen Allah und Seine Engel und Seine Gesandten und Gabriel und Michael, so ist wahrlich Allah den Ungläubigen ein Feind. Und Wir haben dir gewiß klare Zeichen herabgesandt und niemand leugnet sie außer den Frevlern. Ist es denn nicht immer so, daß jedesmal, wenn sie ein Bündnis eingegangen sind, ein Teil von ihnen es verwirft? Die meisten von ihnen glauben es doch nicht. Und als nunmehr zu ihnen ein Gesandter von Allah kam, das bestätigend, was in ihrem Besitz ist, da hat ein Teil von ihnen, denen das Buch gegeben wurde, das Buch

Allahs hinter ihren Rücken geworfen, als ob sie nichts wüßten. Und sie folgten dem, was die Satane während der Herrschaft Salomos vortrugen; doch nicht Salomo war ungläubig, sondern die Satane waren ungläubig; sie brachten den Menschen die Zauberei bei sowie das, was den beiden Engeln in Babel, Härüt und Märüt, herabgesandt wurde [,..]"[366]

Eines Tages betrat der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, eine jüdische Schule und rief die dort versammelten Juden zum Glauben an Allah auf. An-Nu'man Ibn 'Amr und Harit Ibn Zaid fragten ihn:

"Was ist das für eine Religion, die du vertrittst, Muhammad?"

"Die Religion Ibrahims!", sagte der Prophet.

"Ibrahim war aber Jude!", erwiderten sie.

"So laßt die Thora zwischen uns entscheiden!", sagte der Prophet.

Dies lehnten sie jedoch ab, und Allah offenbarte die Qur' an-Verse:

"Hast du nicht jene gesehen, denen ein Teil von der Schrift gegeben wurde? Sie wurden zum Buch Allahs aufgefordert, daß es richte zwischen ihnen. Alsdann kehrte ein Teil von ihnen den Rücken und wandte sich ab, indem sie sagten: »Nimmer wird uns das Feuer berühren, es sei denn für abgezählte Tage.« Und es betrog sie in ihrem Glauben, was sie selber erdachten."[367]

Als sich die jüdischen Rabbiner und die Christen aus Nagran beim Propheten versammelten, begannen sie zu disputieren, und die Rabbiner sprachen:

"Ibrahim war in jedem Fall ein Jude."

366 2:98-102
367 3:23-24

"Ibrahim war ein Christ", behaupteten dagegen die Christen. Da offenbarte Allah die Qur'an-Verse:

"0 Volk der Schrift, warum streitet ihr über Abraham, wo die Thora und das Evangelium doch erst (später) nach ihm herabgesandt worden sind? Habt ihr denn keinen Verstand? Ihr habt da über etwas gestritten, wovon ihr Wissen habt; weshalb aber streitet ihr über das, wovon ihr kein Wissen habt? Allah weiß, ihr aber wisset nicht. Abraham war weder Jude noch Christ; vielmehr war er lauteren Glaubens, ein Muslim, und keiner von denen, die (Allah) Gefährten beigesellen. Wahrlich, die Menschen, die Abraham am nächsten stehen, sind jene, die ihm folgen, und dieser Prophet (Muhammad) und die Gläubigen. Und Allah ist der Beschützer der Gläubigen."[368]

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die jüdischen Rabbiner und die Christen aus Nagran, die sich bei ihm versammelt hatten, zum Glauben an den Islam aufrief, fragte ihn Abu Rafi' AI-Qurazyy:

"Möchtest du, o Muhammad, daß wir dich anbeten, wie die Christen Jesus, den Sohn der Maria, anbeten?"

Und einer von den Christen namens Ribbis fragte ihn ebenfalls:

"Ist es das, was du von uns willst, Muhammad, und wozu du uns aufrufst?"

"Allah bewahre mich davor", entgegnete der Prophet. Allahs Segen und Friede auf ihm, "daß ich einen anderen als Ihn anbete oder dazu auffordere, einen anderen als Ihn anzubeten. Dafür hat Allah mich nicht gesandt, und das hat Er mir nicht aufgetragen."

Und Allah offenbarte darüber die Qur'an-Verse:

368 3:65-68

"Es darf nicht sein, daß ein Mensch, dem Allah die Schrift und die Weisheit und das Prophetentum gegeben hat, alsdann zu den Leuten spräche: »Seid meine Diener neben Allah.« Vielmehr (soll er sagen): »Seid Gottesgelehrte mit dem, was ihr gelehrt habt und mit dem, was ihr studiert habt.« Und Er gebietet euch nicht, euch die Engel oder die Propheten zu Herren zu nehmen. Sollte Er euch den Unglauben gebieten, nachdem ihr (Ihm) ergeben geworden seid?"[369]
Eines Tages kamen An-Nu'man Ibn 'Ada', Al-Bahryy und Sa's zum Propheten und sprachen mit ihm. Er rief sie zum Glauben an Allah auf und warnte sie vor Seiner Vergeltung. Darauf entgegneten sie:
"Du kannst uns keine Angst machen, Muhammad!" und fuhren in der Art der Christen fort: "Wir sind die Kinder und Geliebten Allahs!"
Darüber offenbarte Allah die Qur'an-Verse:
"Und es sagten die Juden und die Christen: »Wir sind die Söhne Allahs und Seine Lieblinge.« Sprich: »Warum bestraft Er euch dann für eure Sünden? Nein, ihr seid Menschen von denen, die Er schuf.« Er vergibt, wem Er will, und Er bestraft, wen Er will. Und Allahs ist das Königreich der Himmel und der Erde und dessen, was zwischen beiden ist, und zu Ihm ist die Heimkehr."[370]
Der Prophet (a.s.s.) forderte die Juden auf, den Islam anzunehmen, versuchte, sie dafür zu begeiStem, und warnte sie vor der Eifersucht und der Strafe Allahs. Sie aber wiesen ihn zurück und glaubten nicht

369 3:79-80
370 5:18

an seine Botschaft. Da wandten sich die Gefährten des Propheten Mu'ad, Sa'd Ibn 'Ubada und 'Uqba Ibn Wahb mit folgenden Worten an die Juden:
"O Volk der Juden! Fürchtet Allah! Ihr wißt sehr wohl, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist; denn ihr habt uns von Ihm erzählt und ihn uns beschrieben, als er noch gar nicht gesandt war."
"Dies haben wir nie gesagt!" erwiderten sie und behaupteten: "Seit Moses hat Allah keine Schrift mehr offenbart und keinen Verkünder froher Botschaft und keinen Warner mehr gesandt." Darüber sandte Allah den Qur'an-Vers herab: "O Leute der Schrift, zu euch ist nunmehr Unser Gesandter nach einer Zeitspanne zwischen den Gesandten gekommen, um euch aufzuklären, damit ihr nicht sagen könnt: »Kein Bringer froher Botschaft und kein Warner ist zu uns gekommen.« So ist nun in Wahrheit ein Bringer froher Botschaft und ein Warner zu euch gekommen. Und Allah hat Macht über alle Dinge."[371] Auch einige Juden kamen einmal zum Propheten (a.s.s.) und fragten ihn, an welche Propheten er glaube. Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, antwortete ihnen mit dem Qur'an-Vers: "Sprich: »Wir glauben an Allah und an das, was auf uns herabgesandt worden ist, und was herabgesandt worden ist auf Abraham und Ismael und Isaak und Jakob und die Stämme (Israels), und was gegeben worden ist Moses und Jesus und den Propheten von ihrem Herrn; wir machen keinen Unterschied zwischen ihnen, und Ihm sind wir ergeben.«"[372]

371 5:19
372 3:84

Bei der Erwähnung Jesu leugneten sie seine Prophetenschaft und sprachen:
»Wir glauben nicht an Jesus, den Sohn der Maria, und an niemanden, der an diesen glaubt.« Darüber offenbarte Allah (t):
"Sprich: »O Leute der Schrift, ihr grollt uns nur deswegen, weil wir an Allah und an das glauben, was zu uns herabgesandt und was schon vorher herabgesandt wurde, und weil die meisten von euch Frevler sind.«"[373]
Eine Gruppe Juden kam einmal zum Propheten (a.s.s.) und fragte ihn:
»Allah hat alles geschaffen, aber wer hat Allah geschaffen?«
Da erzürnte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dermaßen, daß sich seine Farbe änderte und er wütend auf sie losging. Doch Gabriel kam, beruhigte ihn und brachte ihm von Allah die Antwort auf ihre Frage, nämlich die Sura Al-Ihläs[374]:
"Er ist Allah, ein Einziger, Allah, der Absolute, (Ewige, Unabhängige, von Dem alles abhängt). Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, und Ihm ebenbürtig ist keiner."
Nachdem er ihnen dies vorgetragen hatte, fragten sie ihn weiter:
»Dann beschreibe uns, wie Er aussieht, Seinen Unter- und Seinen Oberarm!«
Da erzürnte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, noch mehr als das erste Mal und stürzte sich erneut auf sie, doch Gabriel beruhigte ihn wieder und brachte ihm von Allah die Antwort:

373 5:59
374 Die Aufrichtige Ergebenheit, Nr. 112

"Und sie haben Allah nicht richtig nach Seinem Wert eingeschätzt. Und am Tage der Auferstehung wird die ganze Erde in Seinem Griff sein, und die Himmel werden in Seiner Rechten zusammengerollt sein. Preis (sei) Ihm! Hoch Erhaben ist Er über das, was sie anbeten."[375]

Die Geschichte von Salman Al-Farisyy[376]

Salman (r) war der erste Nichtaraber, der sich zum Islam bekehrte, und einer der frühesten und zutiefst ergebenen Gefährten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm. Salman (r) erzählt selbst seine eigene Geschichte, die wie folgt zusammengefaßt ist:

"Ich bin ein Mann aus Persien. Mein Vater war ein Groß-grundbesitzer und zählte zu den reichsten und vornehmsten Leuten des Dorfes. Seit meiner Geburt war ich der, den er am meisten liebte, und seine Liebe zu mir ging soweit, daß er mich im Hause wie ein Mädchen einsperrte. In der zoroastrischen Religion war ich so stark engagiert, daß ich mich ständig beim heiligen Feuer aufhielt, damit es nicht an Kraft nachgibt.

Eines Tages beauftragte mich mein Vater mit einigen Arbeiten auf unserem Land. Auf meinem Weg dorthin kam ich an einer christlichen Kirche vorbei. Als ich die Stimmen der Betenden hörte, traf es meine besondere Aufmerksamkeit; denn bis zu jenem Zeitpunkt war ich ahnungslos über diese Religion. Ich trat zu ihnen hinein, um mich umzuschauen. Ihr Gebet hat mir so gefallen, daß

375 39:67
376 Salman der Perser

ich mich für diese Religion entschlossen habe. Ich wartete bis zum Sonnenuntergang, bis ich erfuhr, daß der Ursprung der Religion in Syrien ist. Danach kehrte ich zu meinem Vater zurück, der mich fragte, wo ich mich solange aufgehalten habe. Als ich ihm meine Erlebnisse geschildert hatte, war er sehr besorgt. Er sperrte mich wieder daheim ein und legte meine Füße in eine Eisenkette. Als ich erfuhr, daß eine Handelskarawane aus Syrien angekommen war und sich die Leute bald auf die Rückreise machen wollten, befreite ich mich von meinen Fesseln und verließ das Elternhaus. Zusammen mit der Karawane brach ich nach Syrien auf. Als ich dort ankam, fragte ich nach dem Bischof, dem ich meine Geschichte erzählte und meinen Wunsch darüber äußerte, daß ich gern bei ihm bleiben wolle. Der Bischof nahm mich auf und stellte mich in seinen Dienst ein. Nach kurzer Zeit entdeckte ich, daß der Bischof ein übler Mensch war: Er nahm Spendengelder ein und hortete sie für sich selbst, bis er sieben Krüge voll mit Gold besaß. Dann starb der Bischof, und die Leute versammelten sich, um ihm die letzte Ehre beim Beerdigungszug zu erweisen. Ich sagte zu ihnen: »Wißt ihr überhaupt, was euer Bischof für ein Mensch war?« Ich lüftete das Geheimnis um die Goldkrüge. Sie ließen sich überzeugen und waren sehr zornig darüber. Daraufhin kreuzigten sie den toten Bischof, hingen ihn an einen Pfahl und bewarfen ihn mit Steinen. Sie ernannten danach einen neuen Bischof. Ich hatte bis dahin keinen Menschen gesehen, der besser war als er. Er trachtete nach dem Leben im Jenseits. Er betete eifrig und verrichtete gute Taten. Ich habe ihn deshalb sehr geliebt. Als dann seine Stunde kam, und er im Sterben lag, fragte ich ihn, wen er mir nach seinem Abschied empfehlen würde. Er sagte:

»Mein Sohn, ich kenne keinen Menschen, der solch eine Lebensweise führt wie ich, außer einem Mann in Mausil.«[377] Als der Bischof dann starb, begab ich mich zu diesem Mann, erzählte ihm meine Geschichte und blieb für einige Zeit bei ihm. Als seine Todesstunde nahte, empfahl er mir einen anderen, und jener wiederum einen anderen und so weiter, bis ich vom letzten erfuhr, daß ein Prophet im Land der Araber mit der wahren Religion Abrahams entsandt worden sei. Er beschrieb mir den neuen Propheten als den Mann, der seine Heimat verläßt und sich an einen anderen Ort begibt, wo reichlich Dattelpalmen wachsen. Er sagte: »Wenn es dir möglich ist, zu ihm zu gehen, dann tue es. Er nimmt keine Almosen, jedoch Geschenke an, und zwischen seinen Schultern gibt es das Siegel des Prophetentums.« Als dieser Mann starb, kam bei mir eine Karawane aus dem Land des Propheten vorbei, und ich bot ihnen meine Kühe und meine Ziegen an, damit sie mich in ihre Heimat mitnehmen sollen. Sie waren damit einverstanden und nahmen mich mit. Auf dem Weg verkauften sie mich als Sklaven an einen jüdischen Mann, in dessen Landbesitz ich die Dattelpalmen sah. Da wünschte ich mir, es handele sich um jenen Ort des Propheten, wie er mir beschrieben worden war. Meine diesbezüglichen Erwartungen wurden enttäuscht, und ich wurde einige Zeit später an einen anderen Juden verkauft, mit dem ich nach Al-Madina zog.

Bei Allah! Ich brauchte nur umherzuschauen, da erkannte ich, daß es sich um die mir beschriebenen Dattelpalmen handelte. Eines Tages versammelten sich die Stadtbewohner um einen Mann, über

377 Eine Stadt im Irak

den die Nachricht herumging, er sei ein Prophet. Kaum hörte ich diese Meldung, da überkam mich ein Schüttelfrost, und die Palme, auf deren Spitze ich saß, begann unter mir zu wanken. Daraufhin konnte ich mich fassen und endlich hinabsteigen. Ich befragte meinen Herrn, der gerade da saß, über diese Nachricht; da versetzte er mir einen heftigen Hieb mit der Faust und forderte mich auf, an die Arbeit zu gehen.

Am Abend nahm ich einige Datteln, die ich zuvor gesammelt hatte und ging hinaus, bis ich zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, kam, als er sich noch in Quba' aufhielt. Ich trat zu ihm ein, wo einige seiner Gefährten bei ihm waren. Ich sagte zu ihm:

»Mir wurde gesagt, daß du nichts besitzt, Gefährten bei dir hast, und daß ihr alle Leute seid, die unter einer Not leiden. Ich habe etwas für Almosen beiseite gelegt, das ich euch zur Verfügung stellen will.«

Darauf legte ich es vor ihn hin, und er sagte zu den anderen:

»Eßt!«

Er selbst aber aß nichts davon. Ich dachte: Bei Allah, das ist wahrlich eines der Zeichen! Anschließend kehrte ich um, und der Prophet zog weiter nach Al-Madina. Ich stellte einige Sachen zusammen und brachte sie zu ihm. Ich sagte zu ihm:

»Ich habe etwas, das ich dir schenken möchte.«

Da aß er davon und gab seinen Gefährten davon. Ich dachte: Das ist noch ein weiteres Zeichen! Ein weiteres Mal sah ich ihn auf dem Friedhof von Al-Madina bei einer Beerdigung. Ich grüßte ihn und beugte mich dann, um auf seinen Rücken zu sehen. Als er dies

bemerkte, ergriff er sein Schultertuch und warf es von seinem Rücken herunter. So konnte ich das Siegel des Prophetentums sehen, das mir einst mein Gefährte beschrieben hatte. Ich konnte mich nicht beherrschen, da beugte ich mich über den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, küßte das Siegel auf seinem Rücken und weinte. Ich erzählte ihm dann meine Geschichte und trat daraufhin zum Islam über, blieb aber weiterhin in meinem Status als Sklave. Schließlich teilte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, mir mit, daß ich mit meinem Herrn einen Freilassungsvertrag abschließen solle! So forderte ich dies so oft von meinem Herrn, bis er einwilligte und mit mir unter der Bedingung einen Vertrag auf Freilassung abschloß, daß ich ihm als Gegenleistung dreihundert junge Dattelpalmen einpflanze und vierzig Unzen Silber zahle.

Als der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, von diesen Bedingungen erfuhr, sagte er zu seinen Gefährten:

»Helft eurem Bruder bei der Einpflanzung der jungen Palmen!«

So half jeder nach seinen Kräften mit. Darauf sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:

»Salman, gehe hin und grabe Becken für die Palmen aus! Und wenn du fertig bist, dann benachrichtige mich, so werde ich sie dann mit meinen eigenen Händen setzen.«

Da machte ich mich also an die Arbeit, wobei mir einige Gefährten des Propheten mithalfen, bis wir dreihundert Becken bereit hatten. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, begann dann, die Palmen mit seiner Hand zu setzen, die Erde über den Wurzeln einzuebnen und über ihnen den Segenswunsch auszusprechen, bis er mit allem fertig war. Bei Allah, in Dessen

Hand die Seele Salmans ist, es ging von ihnen kein Sprößling ein! Und danach blieben nur noch die vierzig Unzen Silber zu zahlen. Während der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, eines Tages mit seinen Gefährten zusammen war, brachte ihm jemand ein Goldstück in der Größe eines Hühnereis, das er dem Propheten als Almosen gab. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

»Was macht eigentlich der arme Perser mit seinem Freilassungsvertrag? Er soll zu mir kommen!« Als ich mich bei ihm einfand, sagte er zu mir: »Gehe mit diesem Goldstück und bezahle damit, was du an Schulden noch zu entrichten hast!«"

Somit wurde Salman schließlich frei und konnte an der Grabenschlacht teilnehmen. Am Tage dieser Schlacht standen die Al-Ansar und sagten: "Salman ist einer von uns", während die makkanischen Auswanderer sagten: "Nein! Salman ist einer von uns!" Da rief der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihnen zu: "Salman gehört zur Familie des Propheten!"[378] Vor dem Anrücken der Makkaner vor Al-Madina erhielten die Muslime Nachricht vom bevorstehenden Angriff. Salman war derjenige, der dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Rat gab, einen großen Graben um die muslimischen Stellungen zu schaufeln. Dies war ein Kniff in der Kriegskunst, der den Arabern noch unbekannt war.

Salman nahm an mehreren Schlachten teil, und jedes Mal zeigte er kämpferische Fähigkeiten und kriegerische Kunststücke. Salman

378 arab.: Ahl Al-Bait

stand treu und standhaft im Dienst des Islam, bis er im Jahre 35 n.H. starb.

Die große Schlacht bei Badr[379]

Der Prophet (a.s.s.) erfuhr, daß Abu Sufyan mit einer großen Karawane der Qurais von Syrien auf dem Weg zurück nach Makka war. Die Karawane trug Güter und Handelswaren der Qurais mit sich und wurde von dreißig oder vierzig Mann begleitet. Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehört hatte, daß Abu Sufyan mit seiner Karawane aus Syrien anrückte, rief er die Muslime zusammen und sprach:

"Dies ist die Karawane der Qurais mit ihren Gütern. Zieht aus gegen sie, vielleicht wird Allah sie euch zur Beute machen!" Die Männer kamen seiner Aufforderung nach, die einen schnell, die anderen zögernd, da sie nicht glaubten, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, werde sich auf einen Krieg einlassen. In der Zwischenzeit versuchte Abu Sufyan, als er sich dem Al-Higaz näherte, die letzten Neuigkeiten zu erfahren, und befragte besorgt jeden Reiter, den er unterwegs traf, bis ihm schließlich einer erzählte, daß Muhammad (a.s.s.) seine Gefährten zum Kampf gegen ihn und seine Karawane aufgerufen hatte. Er blieb von da an auf der Hut und heuerte den Damdam Ibn 'Amr an, den er mit der Weisung nach Makka schickte, die Qurais zur Verteidigung ihrer Waren aufzufordern und sie davon zu unterrichten, daß Muhammad die Karawane abfangen wolle.

379 Um 2 n.H. / 624 n.Chr.

Damdam ritt eilends nach Makka und meldete dies den Qurais, die sich sogleich zum Aufbruch rüsteten, wobei sie sprachen:
»Muhammad und seine Leute glauben wohl, sie hätten es wieder mit einer Karawane wie der des Ibn Al-Hadramyy zu tun. Sie werden bald etwas anderes erleben!«
Jeder von ihnen machte sich bereit oder sandte einen anderen an seiner statt. Alle zogen aus, und keiner der Edlen blieb zurück außer Abu Lahab, der an seiner Stelle den Al-'As Ibn Hisam schickte.
Dieser schuldete ihm viertausend Dirham, die er nicht bezahlen konnte. Für diesen Betrag nun zog er an Abu Lahabs Stelle mit. Nachdem die Qurais ihre Vorbereitungen beendet und sich zum Aufbruch entschlossen hatten, erinnerten sie sich plötzlich an ihren Zwist mit den Banu Bakr vom Stamm Kinana und fürchteten, diese könnten ihnen in den Rücken fallen. Da erschien ihnen der Teufel in Gestalt des Suräqa Ibn Malik, eines der Edlen der Kinana, und erklärte ihnen:
»Ich bin euer Pfand, daß die Kinana nichts Böses hinter eurem Rücken unternehmen.«
Eiligst brachen sodann die Qurais auf. Auch der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, machte sich in den ersten Tagen des Monats Ramadan auf den Weg. Zwei schwarze Fahnen zogen ihm voran; die eine, "Adler" genannt, trug 'Alyy, die andere befand sich bei den Al-Ansar.

Der Prophet und seine Gefährten hatten damals siebzig Kamele, auf denen sie abwechselnd ritten. Sie nahmen zunächst den gewöhnlichen Weg von Al-Madina nach Makka und lagerten zum ersten Mal bei dem Brunnen Ar-Rauhä'. Von dort zogen sie bis

Munsaraf, wo sie den Weg nach Makka verließen und sich nach rechts über Näziya in Richtung Badr wandten. Sie durchquerten das Tal "Wädi Ruhqän" zwischen Näziya und dem Paß von As-Safrä'. Als sie nach dem Abstieg vom Paß in der Nähe von As-Safrä' anlangten, schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Basbas und 'Adyy nach Badr voraus, um Erkundigungen über Abu Sufyan und seine Karawane einzuholen. Er selbst zog weiter in Richtung auf das Dorf As-Safrä' zu, das zwischen zwei Bergen liegt. Bevor er das Dorf erreichte, erkundigte er sich nach dem Namen der beiden Berge und erfuhr, daß der eine Muslih und der andere Muhri' genannt wurden. Auch nach den Bewohnern fragte er, und man unterrichtete ihn, daß zwei Untergruppen des Stammes Gifär, die Banu-n-När (die Söhne des Feuers) und die Banu Huräq (die Söhne des Brandes) dort lebten. Er erblickte in diesen Namen ein schlechtes Vorzeichen und wollte deshalb den Weg zwischen den beiden Höhen hindurch vermeiden.

So zog er rechts an As-Safrä' vorbei zu einem Tal namens Dafrän. Dahinter lagerten sie. Dort erfuhr er, daß die Qurais aus Makka heranrückten, um ihre Karawane zu verteidigen. Er beriet sich darüber mit seinen Gefährten, und nachdem ihm Abu Bakr und 'Umar bereits zugesprochen hatten, erhob sich auch Al-Miqdäd und sagte:

"O Gesandter Allahs! Gehe dorthin, wohin dir Allah den Weg weist; denn wir sind bei dir und wir werden wahrlich niemals zu dir sagen, was die Kinder Israels zu Moses sagten: »Gehe denn du mit deinem Herrn und kämpft; wir bleiben hier sitzen«[380]; sondern wir sagen

380 Qur'an5:24

dir: »Gehe du mit deinem Herrn und kämpft! Wir werden zusammen mit euch kämpfen!« Bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat, auch wenn du mit uns bis nach Barlqi-l-Gimäd[381] zögest, würden wir mit dir gegen die Verteidiger kämpfen, bis du es eroberst."

Der Prophet dankte ihm und segnete ihn. Dann bat er auch die Al-Ansar um ihren Rat; denn sie bildeten die Mehrheit und hatten ihm bei der Huldigung von Al-'Aqaba[382] erklärt, sie könnten ihn nur in Al-Madina schützen und wie ihre eigene Familie verteidigen. Er fürchtete deshalb, Al-Ansar würden sich nur verpflichtet fühlen, ihm gegen einen Angreifer in Al-Madina zu helfen, aber es vielleicht nicht als ihre Aufgabe ansehen, mit ihm außerhalb der Stadt gegen einen Feind zu ziehen. Nachdem er diese Zweifel geäußert hatte, fragte ihn Sa'd Ibn Mu'ad:

"Bei Allah, meinst du damit etwa uns, Gesandter Allahs?" Und als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dies bejahte, erklärte er:

"Wir glauben an dich und bezeugen, daß deine Botschaft die Wahrheit ist. Wir haben mit dir darauf einen Bund geschlossen und dir versprochen, daß wir dir folgen und gehorchen werden. So gehe, wohin du willst, und wir sind mit dir. Bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat, selbst wenn du uns auffordern würdest, das Meer zu durchqueren, und würdest dich hineinstürzen, wir alle würden dir folgen, und keiner von uns würde zurückbleiben. Wir haben nichts dagegen, daß du uns morgen gegen unsere Feinde

381 Ein entfernster Ort bei dem Yemen
382 s. oben, a.a.O.

führst; denn wir sind standhaft im Krieg, getreu im Kampf. Vielleicht wird Allah dir an uns zeigen, was dir Freude bringt. So laß uns mit Allahs Segen mit dir ziehen!"

Sa'ds Worte stimmten den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, glücklich und gaben ihm Mut. »Zieht los und seid frohen Mutes«, rief er seinen Gefährten zu, »denn Allah hat mir versprochen, daß wir eines von beiden, die Karawane oder das Heer der Qurais, besiegen werden, und, bei Allah, mir ist jetzt, als sähe ich schon die geschlagenen Feinde.« Sie brachen von Dafrän auf, überquerten die 'Asafir-Pässe, kamen zu einem Ort namens Dabba, ließen Hannän, eine berghohe Sanddüne, zur Rechten liegen und lagerten schließlich in der Nähe von Badr. Am Abend schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Az-Zubair und Sa'd Ibn Abi Waqqas mit einigen anderen Männern als Kundschafter zum Brunnen von Badr. Sie trafen dort an der Tränke eine Kamelherde der Qurais und zwei ihrer Sklaven. Sie nahmen diese beiden mit zurück zum Lager und fragten sie aus, während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sein Gebet verrichtete. Zuerst behaupteten die beiden, die Qurais hätten sie zum Brunnen geschickt, um Wasser für sie zu holen. Den Muslimen mißfiel diese Auskunft jedoch, da sie wünschten, die beiden möchten zur Karawane des Abu Sufyan gehören. Sie prügelten sie deshalb heftig, bis sie sich dazu bekannten. Dann erst ließ man von ihnen ab. Der Prophet aber sprach, nachdem er sich im Gebet gebeugt und zweimal niedergeworfen hatte:

"Als die beiden euch die Wahrheit sagten, habt ihr sie geschlagen, und als sie logen, habt ihr von ihnen abgelassen. Sie haben die Wahrheit gesagt und gehören wirklich zum Heer der Qurais."

Dann bat er selbst die beiden, ihm zu erzählen, wo sich die Qurais befänden. »Sie sind hinter der Sanddüne, die du dort am äußersten Rand des Tals siehst«, erhielt er zur Antwort. Die Sanddüne hieß 'Aqanqal. Dann fragte er sie weiter: »Wie viele sind sie?« »Viele.« »Was ist ihre Zahl?« »Wir wissen es nicht.« »Wie viele Tiere schlachten sie täglich?« »Manchmal neun, manchmal zehn«, antworteten sie. »Dann sind es zwischen neunhundert und tausend. Welche Edlen sind unter ihnen?«, fragte der Prophet (a.s.s.). Die beiden zählten sie auf. Da wandte sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seinen Gefährten zu und sprach: »Dieses Makka hat seine Herzstücke gegen euch gesandt!« Vorher hatten schon die beiden Kundschafter des Propheten, Basbas und 'Alyy, Badr erreicht und ihre Kamele bei einem Hügel in der Nähe des Brunnens niederknien lassen. Mit einem alten Wasserschlauch waren sie hingegangen, um Wasser zu holen, und hatten dort Magdl Ibn 'Amr angetroffen, der aber nicht wußte, wer sie waren. Die beiden hörten auch am Brunnen, wie sich zwei Mädchen des dort ansässigen Stammes über irgendeine zu begleichende Schuld unterhielten und die eine der anderen versprach:
»Morgen oder übermorgen kommt die Karawane. Ich werde für sie arbeiten und dir dann zurückzahlen, was ich dir schulde.« Magdl bestätigte dem Mädchen, was sie über die Karawane gesagt hatte, und bereinigte den Streit zwischen den beiden. 'Alyy und Basbas aber bestiegen ihre Kamele, ritten zum Propheten und erzählten ihm, was sie gehört hatten. Inzwischen war Abu Sufyan vorsichtshalber seiner Karawane vorausgeritten. Er kam zu

demselben Brunnen und fragte dort Magdi, ob er jemanden bemerkt hätte. Dieser antwortete:
»Ich habe niemanden gesehen, den ich nicht kannte, außer zwei Reitern, die dort am Hügel ihre Kamele niederknien ließen, ihren Wasserschlauch füllten und wieder davonritten.«
Abu Sufyan ging darauf zu der Stelle, nahm etwas vom Dung der Kamele der beiden und zerkrümelte ihn. Als er darin Dattelkerne fand, sprach er:
»Das ist das Viehfutter in Al-Madina!«
Auf schnellstem Wege kehrte er zu seiner Karawane zurück und änderte deren Richtung, indem er den gewöhnlichen Weg verließ, so schnell er konnte zur Küste abbog und Badr zur Linken liegen ließ. Dann, als er sah, daß er seine Karawane gerettet hatte, schickte er einen Boten zu den Qurais und ließ ihnen sagen:
»Ihr seid ausgezogen, um eure Karawane, euere Männer und euere Güter zu schützen. Nun, da sie gerettet ist, könnt ihr wieder umkehren.«
Abu Gahl aber sprach:
»Nein! Wir werden nicht umkehren, bevor wir Badr nicht erreicht haben![383] Wir wollen drei Tage dort bleiben, Kamele schlachten, einen Festschmaus halten, Wein trinken, und die Sklavinnen sollen uns aufspielen. Die Araber werden hören, daß wir gekommen sind und uns versammelt haben, und sie werden uns für immer achten. Zieht weiter!«

383 Badr war einer der Märkte der Araber, wo sie alljährlich einen Jahrmarkt abhielten.

Das Heer der Qurais setzte sich wieder in Bewegung, bis es am äußersten Rand des Tals, hinter der Düne 'Aqanqal, haltmachte. Galgal, das Tal, lag zwischen Badr und 'Aqanqal, und die Brunnen von Badr waren auf der Al-Madina zugewandten Seite des Tales. Allah (t) sandte Regen herab, und der Boden wurde weich. Während sich für die Muslime die Erde zusammenklebte und sie nicht am Vorrücken hinderte, konnten die Qurais kaum mehr weiterziehen. Der Prophet (a.s.s.) ritt mit seinen Männern eilends bis zum ersten Brunnen von Badr und hielt an. Dort an jenem Brunnen fragte Al-Habbab Ibn Mundir den Propheten, Allahs Segen
und Friede auf ihm:
»Dieser Platz hier, von dem es kein Vor und kein Zurück mehr gibt hat Allah ihn dir gewiesen, oder hast du ihn nach deiner Meinung und aus deiner Berechnung heraus gewählt?«
»Letzteres ist richtig«, erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm. Da sprach Al-Habbab:
»O Gesandter Allahs! Dies ist kein geeigneter Platz. Mach dich mit den Leuten auf und laß uns zu den Brunnen ziehen, die den Feinden am nächsten liegen. Die anderen Brunnen dahinter wollen wir verstopfen. Bei unserem Brunnen aber legen wir ein Becken an und füllen es mit Wasser. Kämpfen wir dann mit ihnen, haben wir zu trinken, sie aber nicht.«
»Einen guten Rat hast du mir da gegeben«, dankte ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und machte sich mit seinen Männern wieder auf den Weg. An dem den Qurais am nächsten liegenden Brunnen lagerten sie. Die anderen Brunnen ließ er

verstopfen, während sie bei dem ihrigen ein Becken anlegten, es mit Wasser füllten und alle mit ihren Gefäßen daraus schöpften.
Sa'd Ibn Mu’ad wandte sich an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sprach:
»0 Gesandter Allahs! Sollen wir dir nicht eine Hütte bauen, in der du dich aufhalten kannst, und dir daneben deine Reitkamele bereithalten? Wenn wir dann auf unseren Feind treffen und wenn Allah uns stärkt und uns den Sieg verleiht, ist es das, was wir wollten. Geht es anders aus, besteigst du dein Reittier und begibst dich zu unseren Leuten, die zurückgeblieben sind. O Gesandter Allahs! Wir sind dir nicht mehr in Liebe zugetan als sie. Hätten sie gewußt, daß es zu einem Kampf kommen würde, wären sie nicht zurückgeblieben. Allah wird dich durch sie schützen, und sie werden dir mit Rat und Tat zur Seite stehen.«
Der Prophet dankte ihm und segnete ihn. Sodann errichtete man für ihn eine Hütte, in der er sich aufhielt. Am Morgen setzten sich die Qurais in Bewegung und rückten heran. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sie von 'Aqanqal herunterkommen sah, rief er:
»O Allah! Da kommen die Qurais in ihrer Eitelkeit und ihrem Stolz. Sie befehden Dich und zeihen Deinen Gesandten der Lüge. O Allah! Gib mir die Hilfe, die Du mir versprochen hast! O Allah! Vernichte sie an diesem Morgen!«
Nachdem die Qurais ihr Lager bezogen hatten, schickten sie den 'Umair Ibn Wahb los, um herauszufinden, wie viele Prophetengefährten es seien. Er ritt um das Lager der Muslime, kehrte zu seinen Leuten zurück und sprach:

»Dreihundert, vielleicht auch etwas mehr oder weniger. Aber wartet noch, ich will sehen, ob sie einen Hinterhalt gelegt oder noch irgendwelche Hilfstruppen versteckt halten.«
Er zog weit in das Tal hinein, konnte aber nichts entdecken. Bei seiner Rückkehr sagte er:
»Ich habe nichts gefunden, aber ich habe, o ihr Männer von Qurais, ich habe Kamele den Tod tragen sehen, Kamele aus Yatrib[384], die den Tod auf dem Rücken haben. Es sind Leute, deren einziger Schutz und deren alleinige Zuflucht ihre Schwerter sind. Keiner von ihnen wird getötet werden, bevor er nicht einen von uns getötet hat. Und wenn sie dann so viele von uns getötet haben, wie sie selbst sind, was ist dann noch Gutes am Leben? Überdenkt nochmals euer Tun!«
Nachdem Haklm Ibn Hizäm diese Worte 'Umairs gehört hatte, kam er zu 'Utba Ibn Rabi'a, und sprach:
»Du bist der Führer und der Herr der Qurais, dem sie gehorchen. Möchtest du, daß man dich bei ihnen für alle Zeit in bestem Andenken bewahrt?«
»Wie denn, o Haklm?«
»Indem du mit den Leuten umkehrst und die Blutschuld für deinen Bundesgenossen Ibn Al-Hadramyy, die wir von Muhammad fordern, selbst übernimmst.«
»Ich werde es tun, und du sollst Zeuge sein. Ibn Al-Hadramyy war mein Bundesgenosse, und ich bezahle seinen Leuten die Blutschuld und die verlorenen Güter. Aber gehe zu Abu Gahl; denn ich fürchte, er wird sich dagegen auflehnen!«

384 d.h. Al-Madina

Während sich Hakim zu Abu Gahl begab, erhob sich 'Utba und hielt eine Ansprache an die Qurais:
»Männer von Quraiss! Wahrlich, ihr werdet durch einen Kampf gegen Muhammad und seine Gefährten nichts gewinnen. Wahrlich, wenn ihr ihn besiegt, werden wir uns nicht mehr ins Antlitz sehen können, weil wir uns gegenseitig unsere Vettern oder andere Verwandte umgebracht haben. Kehrt um und überlaßt Muhammad den anderen Arabern. Wenn sie ihn töten, geschieht genau das, was ihr wollt, und wenn nicht, kann er euch nicht vorwerfen, ihr hättet ihm angetan, was ihr wolltet!«
Hakim war inzwischen zu Abu Gahl gekommen, der gerade seinen Panzer aus der Hülle genommen hatte und ihn einölte. Hakim erzählte ihm von 'Utbas Vorschlag, doch Abu Gahl wies ihn mit den Worten zurück:
»Seine Lungen haben sich vor Angst gefüllt, als er Muhammad und seine Gefährten sah. Nein! Wir werden nicht umkehren, bis nicht Allah zwischen uns und Muhammad entschieden hat. 'Utba glaubt doch selbst nicht, was er sagt. Er hat vielmehr nur gesehen, daß Muhammad und seine Gefährten nicht mehr Männer sind als die Esser eines Schlachtkamels und daß sein eigener Sohn unter ihnen ist. Nun hat er Angst, wir könnten seinem Sohn etwas tun.«
Dann sandte Abu Gahl einen Boten zum Bruder des Ibn Al-Hadramyy, 'Amir, und ließ ihm sagen:
»Dieser 'Utba, dein Bundesgenosse, will mit den Leuten umkehren, wo du deine Rache vor Augen hast. Auf! Fordere die Einhaltung des Bundes und die Rache für die Ermordung deines Bruders!«
Da erhob sich 'Amir, zog blank und schrie:

»Rache für meinen Bruder 'Amr, Rache für 'Amr!«
Und es entbrannte der Kampf. Die Qurais verharrten in ihrem Übel, und 'Utbas Vorschlag wurde verworfen. Al-Aswad aus der Sippe Banu Mahzum trat als erster von den Qurais vor und rief:
»Ich schwöre, ich werde aus ihrem Wasserbecken trinken oder es zerstören oder, noch bevor ich es erreiche, sterben.«
Er kam heran, doch Hamza, der Oheim des Propheten, trat ihm entgegen und versetzte ihm noch vor dem Becken einen Hieb, daß ihm ein Fuß und die Hälfte des Beines davonflogen. Er fiel auf den Rücken, und rauschend floß das Blut von seinem Bein zu seinen Gefährten. Trotzdem kroch er noch zum Becken und stürzte sich hinein, um seinen Schwur zu erfüllen. Hamza aber folgte ihm und erschlug ihn im Becken. Dann trat 'Utba zusammen mit seinem Bruder Saiba und seinem Sohn Al-Walid aus der Reihe der Qurais hervor und rief die Muslime zum Einzelkampf auf. Drei junge Burschen von den Al-Ansar boten sich ihnen zum Kampf an, doch die Qurais fragten sie:
»Wer seid ihr?«
»Wir gehören zu den Al-Ansar des Propheten.«
»Von euch wollen wir nichts!«
Und einer der Qurais rief:
»Muhammad! Schicke unseresgleichen und Männer unseres Stammes gegen uns!«
Da forderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Abu 'Ubaida, Hamza und 'Alyy auf, sich im Einzelkampf mit ihnen zu messen. Die Qurais fragten auch sie, wer sie seien, erkannten sie aber als ebenbürtige Edle an.

'Ubaida, der älteste, kämpfte gegen 'Utba, Hamza gegen Saiba und 'Alyy gegen Al-Walid. Es dauerte nicht lange, da hatten Hamza und 'Alyy ihre Gegner getötet. 'Ubaida und 'Utba tauschten zwei Schläge, worauf beide verwundet niederstürzten. Sogleich fielen Hamza und 'Alyy mit ihren Schwertern über 'Utba her und erledigten ihn. 'Ubaida aber trugen sie zurück zu ihren Gefährten. Dann drängten beide Seiten vor und gingen aufeinander los.

Der Prophet (a.s.s.) hatte seinen Gefährten befohlen, nicht anzugreifen, bevor er es anordne.

»Wenn sie euch umzingeln«, sprach er, »überschüttet sie mit euren Pfeilen!«

Er selbst blieb zusammen mit Abu Bakr in der Hütte, bat Allah um die versprochene Hilfe und sagte unter anderem:

»O Allah, wenn diese meine Schar heute untergeht, wird Dich niemand mehr anbeten.«

»Deine dauernden Bitten«, wandte Abu Bakr ein, »werden Deinem Herrn lästig fallen. Allah erfüllt dir, was Er dir versprochen hat.«

Dann schlief der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in der Hütte ein, und als er aus seinem kurzen Schlummer erwachte, sagte er:

»Freue dich, Abu Bakr! Allahs Hilfe ist zu dir gekommen. Hier ist Gabriel und führt sein Pferd am Zügel, dessen Vorderzähne Staub bedeckt.«

Als erster Muslim wurde Mihga', ein Freigelassener 'Umars, durch einen Pfeil getötet, und ein weiterer Pfeil traf den Harita, einen vom Stamm Banu An-Naggär, tödlich am Hals, als er gerade aus dem

Becken trank. Darauf trat Muhammad (a.s.s.) zu seinen Leuten hinaus und spornte sie an mit den Worten:
»Bei Dem, in Dessen Hand Muhammads Seele ist, jeder, der heute standhaft und Allahs Lohn erhoffend gegen den Feind kämpft, nur vorwärts strebt und nicht zurückweicht und dann den Tod findet, den wird Allah ins Paradies eingehen lassen.«
'Umair Ibn Al-Hamäm, der gerade einige Datteln in der Hand hielt und davon aß, hörte diese Worte und rief:
»Herrlich! Herrlich! Trennt mich vom Paradies nur der Tod aus ihrer Hand?«
Und sogleich warf er die Datteln weg, ergriff sein Schwert und kämpfte, bis er fiel. Dann nahm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, eine Handvoll Steinchen, wandte sich zu den Qurais und rief:
»Häßlich sollen diese Gesichter werden!«
Mit diesen Worten warf er mit den Steinen nach ihnen und befahl seinen Gefährten, loszustürmen. Dies war das Ende für die Qurais. Allah tötete viele ihrer Führer und ließ viele ihrer Edlen in Gefangenschaft geraten.
Nach Beendigung des Kampfes ordnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, an, daß alles, was die Männer an Beute angesammelt hatten, im Lager zusammengetragen werde, doch die Muslime begannen sich zu streiten. Diejenigen, die die Beute gesammelt hatten, sagten:
»Dies gehört uns!«
Und diejenigen, die gegen den Feind gekämpft und ihn verfolgt hatten, riefen:

»Bei Allah, wären wir nicht gewesen, hättet ihr jetzt nichts. Hätten wir den Feind nicht von euch abgehalten, hättet ihr nichts bekommen.«
Und diejenigen, die den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bewacht hatten, aus Sorge, der Feind könnte sich gegen ihn wenden, behaupteten:
»Ihr habt nicht mehr Recht darauf als wir! Wir hätten auch gern gegen den Feind gekämpft, als er durch Allahs Hilfe davonlief, und hätten auch gern die Beute aufgesammelt, als sie niemand mehr verteidigte, doch waren wir besorgt, der Feind könne nochmals zurückkehren. Deshalb blieben wir zum Schütze des Propheten. Ihr habt nicht mehr Recht auf die Beute als wir.«
Abu Umama vom Stamm Bähila fragte später einmal den 'Ubada Ibn As-Samit nach der Offenbarung der Sura Al-Anfäl.[385] Da erzählte ihm dieser:
»Sie wurde wegen uns, den Badr-Kämpfern, offenbart, als wir uns um die Beute stritten und unser ganzer schlechter Charakter sich zeigte. Aber Allah entriß durch diese Sura die Beute unseren Händen und übergab sie dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Dieser teilte sie zu gleichen Teilen unter den Muslimen auf.«
Sodann schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den 'Abdullah Ibn Rawäha mit der Siegesbotschaft zu den Bewohnern der Oberstadt von Al-Madina und den Zaid Ibn Harita in die Unterstadt. Usäma Ibn Zaid berichtete:
»Wir schlössen gerade das Grab der Ruqayya, der Tochter des Propheten (a.s.s.) und Frau 'Utmans, bei dem mich der Prophet,

385 Die Beute, Sura 8

Allahs Segen und Friede auf ihm, zurückgelassen hatte, um nach ihr zu sehen, da traf mein Vater Zaid in Al-Madina ein. Ich kam zu ihm, als er von Menschen umringt auf dem Betplatz stand und rief: »Die Edlen der Qurais, 'Utba, Saiba, Abu Gahl, Zam'a, Abu-1-Bahtän, Umayya Ibn Halaf und die beiden Söhne des Al-Huyaiyy, Nabih und Munabbih sind tot!« »Ist das wahr?«, fragte ich meinen Vater, und er erwiderte: »Ja, bei Allah, mein Sohn, es ist wahr.« Der Prophet selbst erreichte Al-Madina einen Tag, bevor man die Gefangenen brachte. 'Abdullah Ibn Abi Bakr berichtete mir von Yahya Ibn 'Abdullah: »Als die Gefangenen ankamen, befand sich Sauda, die Frau des Propheten (a.s.s.), gerade bei der Familie des 'Afrä', wo man den Tod seiner beiden Söhne beweinte. Die Frauen mußten damals noch keinen Schleier tragen, und Sauda erzählte später: »Ich war gerade bei 'Afrä's Familie, als der Ruf ertönte: "Man bringt die Gefangenen!" Sogleich ging ich nach Hause zum Propheten. Plötzlich erblickte ich in einer Ecke des Zimmers den Abu Yazld, die Hände mit einem Strick an seinen Hals gefesselt. Als ich ihn so sah, konnte ich nicht an mich halten und rief: "Ihr habt euch ergeben, anstatt wie edle Männer zu sterben." Da schreckte mich die Stimme des Propheten (a.s.s.) auf, der rief: "Hetzt du gegen Allah und Seinen Propheten?" "O Gesandter Allahs", erwiderte ich, "bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat, ich konnte mich einfach nicht beherrschen, als ich ihn in seinem Zustand sah."<«

Dann verteilte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Gefangenen an seine Gefährten und trug ihnen auf, sie gut zu behandeln. Unter den Gefangenen befand sich auch Abu-l-'As, der Schwiegersohn des Propheten (a.s.s.) und Gatte seiner Tochter

Zainab. Aufgrund seines Reichtums, seiner Redlichkeit und seines Handels war er einer der geachtetsten Männer in Makka. Mütterlicherseits war er ein Neffe der Hadiga, die ihn wie ihren eigenen Sohn behandelt hatte. Als sie eines Tages den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, noch bevor er seine Offenbarungen empfing, bat, für ihren Neffen eine Frau zu suchen, gab er ihm seine Tochter Zainab in die Ehe. Nachdem Allah dann Muhammad (a.s.s.) mit dem Prophetentum ausgezeichnet hatte, glaubten Hadiga und seine Töchter an ihn, bezeugten die Wahrheit seiner Offenbarung und bekannten sich zu seiner Religion. Abu-1-'As aber verharrte in seiner Vielgötterei. Nun hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auch seine Tochter Ruqayya verheiratet, und zwar mit 'Utba Ibn Abi Lahab. Als er dann öffentlich Allahs Auftrag verkündete und sich offen gegen die Qurais wandte, sprachen diese untereinander: »Wir haben Muhammad von der Fürsorge für seine Töchter befreit. Geben wir sie ihm doch zurück! Er soll sich selbst um sie kümmern!«

Sie gingen zuerst zu Abu-l-'As und sagten:

»Trenne dich von deiner Frau! Wir verheiraten dich dafür mit jeder anderen Quraisitin, die du möchtest.«

»Niemals werde ich dies tun, und ich will an ihrer Stelle auch keine andere Frau von Qurais«, entgegnete er ihnen, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, so habe ich gehört, war voll des Lobes für diese Haltung seines Schwiegersohnes. Dann kamen die Qurais auch zu 'Utba und machten ihm den gleichen Vorschlag. Er willigte ein und erhielt dafür die Tochter des Sa'id Ibn Al-'As. Die

Tochter des Propheten (a.s.s.), Ruqayya, aber verstieß er, noch bevor er ihr beigewohnt hatte. So befreite Allah sie aus seiner Hand, ihr zur Ehre und ihm zur Schande, und 'Utman Ibn 'Affan heiratete sie.

Der Prophet (a.s.s.) war damals in seiner Entscheidungsfreiheit zu sehr eingeengt, um etwas erlauben oder verbieten zu können. Obwohl der Islam seine Tochter Zainab von ihrem Gatten Abu 1-As schied, konnte der Prophet die beiden bis zur Higra nicht voneinander trennen, und Zainab blieb bei Abu 1-As, sie eine Muslime, er ein Heide.

Als die Qurais dann nach Badr zogen, kam auch Abu-l-'As mit ihnen und geriet in Gefangenschaft zum Propheten nach Al-Madina. Schließlich schickten die Makkaner die Auslösesumme für die Gefangenen, und auch Zainab ließ den entsprechenden Betrag zur Auslösung von Abu-l-'As nach Al-Madina bringen, darunter eine Halskette, die ihr einst ihre Mutter Hadiga zur Hochzeit geschenkt hatte. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Kette erblickte, ergriff ihn großes Mitleid mit seiner Tochter. Er bat seine Gefährten, ihr sowohl ihren Mann als auch das Geld zurückzuschicken, und sie erfüllten ihm seine Bitte. Die Gesamtzahl der Muslime, die an der Schlacht von Badr teilnahmen, betrug 314; davon waren 83 Makkanische Auswanderer 231 von Al-Ansar, 61 vom Stamm AI-Aus und 170 vom Stamm Al-Hazrag.

Von den Auswanderern fielen sechs, von den Al-Ansar 8. Die Qurais dagegen verloren 50 Mann, und 43 wurden gefangengenommen.[386]

Die Schlacht von Badr wird in der Offenbarung wie folgt geschildert:

"Und damals verließest du deine Familie in der Frühe, um die Gläubigen in die Stellungen des Kampfes einzuweisen; und Allah ist Allhörend, Allwissend. Da verloren zwei Gruppen von euch beinahe den Mut, und Allah war beider Beschützer. Und auf Allah sollen sich die Gläubigen verlassen. Und da verhalf Allah euch bei Badr zum Sieg, während ihr (zahlenmäßig) verächtlich erschient; darum fürchtet Allah; vielleicht werdet ihr dankbar sein. Als du zu den Gläubigen sagtest: »Genügt es euch denn nicht, daß euer Herr euch mit dreitausend herniedergesandten Engeln hilft? Ja, wenn ihr geduldig und gottesfürchtig seid und sie sofort über euch kommen, wird euer Herr euch mit fünftausend Engeln in Kampfbereitschaft helfen.« Und dies machte Allah allein als frohe Botschaft für euch, und auf daß eure Herzen ruhig wären - denn der Sieg kommt nur von Allah, dem Allmächtigen, dem Allweisen, auf daß Er den Ungläubigen einen Teil (ihrer Macht) abschneide oder sie niederwerfe, so daß sie enttäuscht heimkehren. Von dir ist es gar nicht abhängig, ob Er Sich ihnen wieder verzeihend zuwendet oder ob Er sie straft; denn sie sind ja Frevler."[387]

386 Ibn lshaq/Rtt
387 Qur'an 3:121-128

Die Schlacht bei Uhud

In der Schlacht bei Uhud wollen die Makkaner Rache für ihre Niederlage bei Badr nehmen. Im Jahre 625 n.Chr. (3 n.H.) ziehen 3000 Makkaner bis zum Berg Uhud vor Al-Madina. Als sie damit beginnen, Felder und Plantagen der Muslime zu zerstören, zieht ihnen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit 700 Mann entgegen. Schon scheint sich in der Schlacht ein Sieg der Muslime abzuzeichnen, da verlassen die muslimischen Bogenschützen, die den Paß im Rücken der Muslime schützen sollen, trotz des ausdrücklichen Befehls des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihre Stellung; denn sie denken, die Schlacht sei bereits vorüber.

In diesem Moment sieht Halid Ibn Al-Walid, der Anführer der makkanischen Reiterei, den ungeschützten Paß und nützt die Gelegenheit, die Muslime von hinten anzugreifen. Trotz dieses unerwarteten Angriffs gelingt es den Muslimen nach großer Verwirrung noch einmal, den Makkanern erhebliche Verluste zuzufügen; doch auch ihre eigenen Verluste sind sehr groß. Beim Anblick der vielen toten Muslime haben die Makkaner am Ende das Gefühl, ihre Niederlage bei Badr gerächt zu haben, und ziehen sich am nächsten Tag benfalls erschöpft zurück. In der Prophetenbiographie von Ibn Ishaq lesen wir: Nach der Niederlage der Qurais bei Badr, der Rückkehr des geschlagenen Heeres nach Makka und der Ankunft Abu Sufyans mit seiner Karawane, gingen 'Abdullah Ibn Abi RabT'a, 'Ikrima Ibn Abi Gahl und Safwän Ibn Umayya zusammen mit anderen Stammesgenossen der Qurais, die bei Badr ihre Väter, Söhne und

Brüder verloren hatten, zu Abu Sufyan und den anderen Männern, die in dessen Karawane Waren hatten, und sprachen zu ihnen:
»Männer von Qurais! Muhammad hat euch großen Schaden zugefügt und eure Besten getötet. Helft uns deshalb mit dem Erlös aus euren Waren, damit wir gegen ihn Krieg führen und vielleicht unsere Toten rächen können.«
Sie waren damit einverstanden. Allah (t) aber offenbarte über sie den folgenden Qur'an-Vers:
"Die Ungläubigen geben wahrlich ihr Vermögen (dafür) aus, um von Allahs Weg abzuhalten. Sie werden es ausgeben; dann aber werden sie darüber jammern, und dann werden sie besiegt werden. Und die Ungläubigen werden in Gahannam[388] versammelt werden."[389]
Nachdem sich Abu Sufyan und die anderen Teilhaber der Karawane zur Aufwendung ihres Geldes bereit erklärt hatten, sammelten sich die Qurais mit ihren Verbündeten zum Krieg. Gubair Ibn Mut'im sprach zu seinem abessinischen Sklaven Wahsi, der wie alle Abessinier mit seiner Lanze nur selten das Ziel verfehlte:
»Ziehe auch du mit den Männern! Wenn du meinen Onkel Tu'aima rächst, indem du Hamza, den Oheim Muhammads, tötest, lasse ich dich frei!«
Die Qurais zogen mit allen verfügbaren Männern, den Gefolgsleuten vom Stamm Kinana und den Bewohnern des Tieflandes los. Sogar die Frauen begleiteten sie in ihren Kamelsänften, um ihre Kampfeswut zu schüren und sie von der Flucht zurückzuhalten. So

388 Einer von mehreren Namen des Höllenfeuers im Qur'an
389 8:36

wurde Abu Sufyan, der das Heer anführte, von Hind, der Tochter des 'Utba, begleitet, und immer wenn sie während des Zuges den Sklaven Wahsi sah, rief sie ihm zu: »Auf, Abu Dasma![390] Befriedige deinen Rachedurst!« Schließlich langten sie bei 'Ainän, einer Anhöhe im Salzsumpf am Rande des Tals Wadi Qanat gegenüber von Al-Madina, an. Sobald der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, davon gehört hatte, wandte er sich mit folgenden Worten an die Muslime in Al-Madina: »Ich hatte einen guten Traum. Ich habe zwei Kühe und an der Spitze meines Schwertes eine Scharte gesehen. Meine Hand, so träumte ich, steckte ich in einen starken Panzer, und ich glaube, dieser Panzer soll Al-Madina bedeuten. Ich meine deshalb, wir sollten in Al-Madina bleiben und die Qurais lassen, wo sie sind. Bleiben sie dort, befinden sie sich in einer schlechten Ausgangslage. Dringen sie aber in die Stadt ein, werden wir hier gegen sie kämpfen.« 'Abdullah Ibn Ubaiyy stimmte dem Vorschlag des Propheten (a.s.s.) zu, die Stadt nicht zu verlassen. Andere Muslime aber, die später bei Uhud für den Glauben starben und zuvor bei Badr nicht dabeigewesen waren, bestürmten den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm: »O Gesandter Allahs, führe uns hinaus gegen den Feind! Er wird sonst glauben, wir seien zu feige und zu schwach, um gegen ihn zu kämpfen.«

»O Gesandter Allahs«, versuchte 'Abdullah Ibn Ubaiyy den Propheten zurückzuhalten, »bleibe in Al-Madina und ziehe nicht hinaus gegen sie! Bei Allah, noch nie haben wir die Stadt verlassen,

390 Vater der Schwärze

um einen Feind zu bekämpfen, ohne daß wir schwere Verluste erlitten; und noch nie ist jemand in die Stadt eingedrungen, ohne daß wir ihm Verluste zufügten. So lasse sie, wo sie sind. Wenn sie dort bleiben, sind sie in einer sehr schlechten Lage. Kommen sie in die Stadt, werden unsere Männer ihnen kämpfend entgegentreten, während die Frauen und die Kinder von den Häusern Steine auf sie herabwerfen. Und wenn sie sich zurückziehen, werden sie es mit der gleichen Enttäuschung tun, mit der sie gekommen sind.« Diejenigen, die dem Feind entgegenziehen wollten, drangen so lange in den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bis er in sein Haus trat und seinen Panzer anlegte.

Es war ein Freitag zur Zeit nach dem Gebet. Ein Mann vom Stamm Banu An-Naggär war gestorben, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte das Totengebet über ihn verrichtet. Ais er nun aufbrach, hatten die Männer es aber schon wieder bereut, daß sie ihn gegen seinen Willen dazu überredet hatten, und sprachen: »O Gesandter Allahs! Wir haben dich dazu überredet, obwohl du es nicht wolltest und wir kein Recht dazu hatten. So bleibe hier, wenn du möchtest!«

»Es ziemt sich nicht für einen Propheten«, erwiderte er, »wenn er seine Rüstung einmal angelegt hat, diese wieder auszuziehen, noch bevor er gekämpft hat.«

Mit tausend Gefährten machte er sich auf den Weg. Bei Saut, zwischen Al-Madina und Uhud, trennte sich 'Abdullah Ibn Ubaiyy vom Propheten und kehrte mit einem Drittel der Männer wieder um, wobei er sprach:

»Er hat sich ihnen gebeugt und nicht auf mich gehört. Ich weiß nicht, warum wir uns hier umbringen lassen sollen.«
Als er mit den Heuchlern und Zweiflern, die ihm folgten, zurückzog, ritt 'Abdullah Ibn 'Amr hinter ihnen her und rief:
»Ihr Männer, ich beschwöre euch bei Allah, laßt euer Volk und euren Propheten nicht im Stich, jetzt, da der Feind nahe ist.«
»Wüßten wir«, gaben sie zurück, »daß ihr wirklich kämpfen werdet, würden wir euch nicht verlassen. Wir glauben aber nicht, daß es überhaupt zu einem Kampf kommen wird.«
Sie blieben bei ihrer ablehnenden Haltung und zogen weiter zurück. Da verfluchte sie 'Abdullah Ibn 'Amr:
»Ihr Feinde Allahs, macht, daß ihr verschwindet. Allah wird dafür sorgen, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auch ohne euch auskommt.«
Der Prophet rückte vor, bis er die Schlucht von Uhud an der dem Berg zugewandten Seite erreichte. Er richtete Kamele und Kämpfer nach Uhud aus und erteilte die Weisung, daß keiner kämpfen solle, bevor er es befehle.
Die Qurais hatten ihre Kamele und Pferde zur Weide auf die den Muslimen gehörenden Felder von Samga im Tal Wadi Qanat geschickt, und einer von Al-Ansar rief, als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zunächst zu kämpfen verbot:
»Sollen wir ihr Vieh die Felder der Banu Qaila abweiden lassen, ohne daß wir zuschlagen?«
Der Prophet (a.s.s.) bereitete sich mit seinen siebenhundert Männern zum Kampf vor. Die Bogenschützen, fünfzig an der Zahl, unterstellte er dem 'Abdullah Ibn öubair, der an jenem Tage durch seine weißen Gewänder besonders auffiel, und befahl ihm:

»Halte uns die Reiterei der Qurais mit den Pfeilen deiner Bogenschützen vom Leibe, so daß sie uns nicht in den Rücken fallen, ob die Schlacht nun zu unseren Gunsten verläuft oder nicht. Halte in jedem Fall deine Stellung, damit sie uns nicht aus deiner Richtung angreifen können!«

Dann legte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen zweiten Panzer an und übergab das Banner an Mus'ab Ibn 'Umair, einen Bruder des Stammes 'Abduddar.

Auch die Qurais trafen ihre Vorbereitungen zum Kampf. Sie waren dreitausend Mann und hatten zweihundert Pferde, die sie auf dem Zug neben ihren Kamelen hergeführt hatten. Der rechte Flügel ihrer Reiterei unterstand dem Halid Ibn Al-Walid und der linke dem 'Ikrima Ibn Abi Gahl. Der Prophet ergriff sein Schwert und rief:

»Wer kann dieses Schwert so gebrauchen, wie es ihm gebührt?«

Einige Männer boten sich ihm an, doch er enthielt es ihnen. Schließlich trat Abu Dugäna, ein Bruder des Stammes Banu Sä'ida, auf ihn zu und fragte ihn:

»Was gebührt denn deinem Schwert, o Gesandter Allahs?«

»Es gebührt ihm, daß du mit ihm so lange auf den Feind einschlägst, bis es sich verbiegt«, antwortete ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Abu Dugäna sprach:

»Genauso werde ich es gebrauchen, o Gesandter Allahs.«

Da gab ihm der Prophet das Schwert.

Abu Dugäna war ein tapferer Mann und sich seiner Kampfeskraft wohl bewußt. Immer wenn er seinen roten Turban anlegte, wußten die andern, daß er kämpfen werde. Auch damals, nachdem er das Schwert aus der Hand des Propheten (a.s.s.) entgegengenommen

hatte, holte er jenen Turban hervor, band ihn sich um den Kopf und stolzierte zwischen den Linien auf und ab. 'Asim Ibn 'Umar berichtete folgendes:
»Abu 'Amir hatte sich mit fünfzig jungen Männern des Stammes AI-Aus einige Zeit zuvor vom Propheten getrennt und war nach Makka gegangen. Dort hatte er den Qurais versprochen, daß im Falle eines Krieges keine zwei Männer gegen ihn kämpfen würden. Nun, als die Qurais und die Muslime aufeinandertrafen, stieß Abu 'Amir mit den Al-Ahäbis und den Sklaven der Makkaner als erster auf die Muslime und rief: »Männer vom Stamm AI-Aus! Ich bin Abu 'Amir!< »Blind sollst du werden, du gottloser Frevler!< schrien sie zurück, und er sprach: »Schlimmes hat meinen Stamm befallen, seit ich ihn verlassen habe.< Dann kämpfte er verbissen und schleuderte Steine nach ihnen. Abu Sufyan, der Führer der Qurais, hatte die Bannerträger der Banu 'Abduddar mit folgenden Worten zum Kampf angespornt: »O Söhne des 'Abduddar, ihr habt am Tag von Badr unsere Fahne getragen. Was geschah, habt ihr gesehen. Die Männer erleiden immer das Schicksal ihrer Fahne. Geht sie verloren, sind sie es auch. Entweder ihr schützt also unsere Fahne, oder ihr übergebt sie uns, damit wir sie für euch schützen.< Sie waren über diese Worte sehr bekümmert, drohten ihm und sprachen: »Wir sollen dir unsere Fahne übergeben? Wenn wir morgen auf den Feind treffen, wirst du erleben, was wir tun.< Dies aber war es, was Abu Sufyan wollte. Als sie aufeinander trafen und gegen einander vorrückten, schlugen die Frauen der Qurais hinter ihren Männern die Tamburine und spornten sie an. Die Männer kämpften, bis ein heißes Gefecht entbrannte. Abu Dugäna drang tief in die

Schar der Feinde ein und tötete jeden, auf den er stieß. Auch unter den Ungläubigen war ein Mann, der es nicht bei Verwundungen bewenden ließ, sondern jeden ganz erledigte. Die beiden kämpften sich aufeinander zu, bis sie sich trafen und zwei Schläge tauschten. Der Ungläubige hieb auf Abu Dugäna ein, doch dieser parierte mit dem Schild, und das Schwert des Gegners blieb darin stecken. Da schlug Abu Dugäna zu und traf ihn tödlich. Dann, wie er das Schwert über den Scheitel der Hind hob, es jedoch wieder von ihr wandte.« Abu Dugäna erzählte später selbst:

»Ich erblickte eine Person, die die Feinde aufs heftigste zum Kampf anspornte, und wandte mich ihr zu. Als ich jedoch das Schwert gegen sie erhob, brach sie in Wehklagen aus, und ich merkte, daß es eine Frau war. Ich hatte zu große Ehrfurcht vor dem Schwert des Propheten, als daß ich damit auf eine Frau hätte schlagen können.«

Hamza, der Onkel des Propheten, kämpfte, bis er Artät Ibn Surahbll, einen der Fahnenträger der Qurais, getötet hatte. Dann lief ihm Sibä' Ibn 'Abdul'Uzza über den Weg, und Hamza rief ihm zu: »Her zu mir, du Sohn der Mädchenbeschneiderin!« Sie stießen aufeinander; Hamza hieb auf ihn ein und tötete ihn. Wahsi, der abessinische Sklave des Quraisiten Gubair, erzählte später:

»Ich sah, wie Hamza mit seinem Schwerte die Kämpfer niederstreckte, ohne auch nur einen auszulassen, alle wie ein dunkelfarbiges Kamel überragend. Noch bevor ich ihn erreichte, trat Sibä' ihm entgegen, doch Hamza rief ihm zu: »Nur her zu mir, du Sohn der Mädchenbeschneiderin !< und versetzte ihm einen

tödlichen Hieb, so schnell, daß man glauben konnte, er hätte seinen Kopf gar nicht berührt. Dann schwang ich meine Lanze, zielte genau und warf sie auf Hamza. Sie traf ihn in den Unterleib und trat ihm zwischen den Beinen wieder hervor. Er versuchte noch, auf mich zuzulaufen, brach jedoch zusammen. Ich ließ mir Zeit, bis er gestorben war; dann trat ich zu ihm hin, nahm meine Lanze wieder an mich und begab mich zurück zu unserem Lager, da mich außer ihm kein anderer unter den Gegnern interessierte.« Danach sandte Allah den Muslimen Seine Hilfe und erfüllte Sein Versprechen. Sie hieben die Feinde nieder, bis diese von ihrem Lager abgeschnitten waren und sich eine sichere Niederlage für sie anbahnte.

Yahya Ibn 'Abbäd Ibn 'Abdullah Ibn Az-Zubair erzählte folgende Schilderung:

»Ich sah, wie die Dienerschaft und die Begleiterinnen der Hind ihre Gewänder schürzten und flohen. Nichts hinderte uns mehr daran sie zu ergreifen, als sich unsere Bogenschützen plötzlich dem feindlichen Lager zuwandten, von dem wir den Gegner getrennt hatten. Dadurch entblößten sie unsere rückwärtige Deckung, und die feindliche Reiterei fiel von hinten über uns her. Einer rief: »Muhammad ist tot!< Sogleich zogen wir uns zurück, und der Feind kehrte wieder um, nachdem wir seine Fahnenträger bereits getötet hatten, so daß keiner sich mehr dem Banner nähern konnte. Die Fahne lag am Boden, bis 'Amra, die Tochter des 'Alqama, sie für die Qurais wieder aufhob und diese sich um sie scharten. Der letzte, der sie davor gehalten hatte, war Su'äb, ein abessinischer Sklave. Er kämpfte, bis ihm die Hände abgeschlagen wurden. Er beugte sich

über der Fahne nieder und hielt sie zwischen Brust und Hals, bis er, Allah um Vergebung bittend, getötet wurde. Nachdem die Muslime von ihrer Deckung entblößt waren, fügte ihnen der Feind große Verluste zu. Es war ein Tag der Heimsuchung und Prüfung, an dem Allah viele Muslime mit dem Märtyrertod ehrte. Schließlich drangen die Feinde bis in die Nähe des Propheten vor. Er wurde von einem Stein getroffen und fiel auf die Seite. Dabei verlor er einen seiner Schneidezähne und wurde im Gesicht und an der Lippe verletzt.«
Anas Ibn Malik berichtete:
»In der Schlacht von Uhud verlor der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen Schneidezahn und wurde im Gesicht verwundet. Als ihm das Blut über das Antlitz rann und er es abwischte, sprach er: »Wie kann ein Volk gedeihen, das seinem Propheten das Gesicht mit Blut färbt, während er es zum Glauben an seinen Herrn aufruft !< Und Allah offenbarte darüber den Qur'an-Vers: »Von dir ist es gar nicht abhängig, ob Er Sich ihnen wieder verzeihend zuwendet oder ob Er sie straft; denn sie sind ja Frevlerx«[391]
Der erste, der nach der Niederlage und dem Gerücht, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sei gefallen, diesen erkannte, war Ka'b Ibn Malik. »Ich erkannte ihn«, so erzählte er später, »an seinen Augen, die unter dem Helm hervorleuchteten. Ich rief so laut ich konnte: »O ihr Muslime, seid frohen Mutes! Dies ist der Gesandte Allahs!< Der Prophet gab mir ein Zeichen, still zu sein.«
Nachdem die Muslime alle den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, erkannt hatten, trugen sie ihn hinauf zur Schlucht. Bei ihm

391 3:128

waren Abu Bakr, 'Umar, 'Alyy, Talha, Az-Zubair und einige andere Muslime. Am Eingang der Schlucht entfernte sich 'Alyy, füllte am Brunnen sein Schild mit Wasser und brachte es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu trinken. Dieser fand es jedoch zu übelriechend, so daß er nicht davon trank und sich nur das Blut vom Gesicht wusch. Er goß sich das Wasser über den Kopf und sprach dabei:

»Gewaltig ist Allahs Zorn gegen den, der das Gesicht des Propheten bluten ließ!«

Während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit seinen Gefährten in der Schlucht war, kam plötzlich eine Gruppe Quraisiten den Berg herauf, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, warnte:

»O Allah! Sie dürfen nicht höher kommen als wir!«

Sogleich stellte sich 'Umar mit einigen anderen Auswanderern den Qurais kämpfend entgegen und trieb sie wieder den Berg hinab. Der Prophet selbst versuchte, am Berg auf einen Felsen zu steigen, doch hatte ihn sein Alter korpulent werden lassen, so daß er mit seinen beiden Panzern nicht hinaufkam. Da kauerte sich Talha nieder und hob den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, hoch, bis er bequem oben saß.

»Talha hat sich damit das Paradies verdient«, sprach darauf der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Hind, die Tochter des bei Badr gefallenen 'Utba, und die sie begleitenden Frauen, verstümmelten die Leichen der gefallenen Prophetengefährten und schnitten ihnen Ohren und Nasen ab. Hind machte Fußreifen und Armbänder daraus und schenkte sie Wahsi,

dem Sklaven des Gubair. Hamza, dem Oheim des Propheten, den Wahsi getötet hatte, schnitt sie die Leber heraus, kaute sie, konnte sie aber nicht hinunterschlingen, und warf sie weg. Bevor Abu Sufyan mit den Qurais das Schlachtfeld verließ, stieg er auf den Berg und rief mit lauter Stimme:

»Ihr habt vorzüglich gekämpft! Im Krieg wird eine Schlacht durch die nächste vergolten. Zeige deine Überlegenheit, Hubal!«

Der Prophet ließ 'Umar darauf mit den Worten erwidern:

»Allah ist erhabener und mächtiger als der Götze Hubal. Wir sind nicht gleich. Unsere Toten sind im Paradies, die euren in der Hölle!«

Auf diese Antwort hin bat Abu Sufyan den 'Umar, zu ihm herüberzukommen. Der Prophet riet 'Umar, zu ihm zu gehen. Bei ihm angekommen, fragte ihn Abu Sufyan:

»Haben wir Muhammad getötet?«

»Bei Allah, nein! Er kann sogar hören, was du gerade sagst«, entgegnete ihm 'Umar, und Abu Sufyan fuhr fort:

»Ich glaube dir mehr als Ibn Qami'a.«[392]

Dann rief Abu Sufyan zu den Muslimen hinüber:

»Es gab Verstümmelungen an euren Gefallenen. Wahrlich, mir ist das weder recht noch unrecht, und ich habe es weder verboten noch befohlen.«

Und als er mit seinen Leuten abzog, rief er den Muslimen noch zu:

»Nächstes Jahr treffen wir uns wieder bei Badr!«

392 Ibn Qami'a hatte gegenüber den Qurais behauptet, er habe Muhammad (a.s.s.) getötet.

Der Prophet (a.s.s.) ließ durch einen seiner Gefährten seine Zustimmung dazu bekunden. Dann schickte er 'Alyy hinter den Makkanern her und trug ihm auf:
»Folge ihnen und achte darauf, was sie tun und was sie vorhaben! Wenn sie auf ihren Kamelen reiten und die Pferde seitlich mitführen, wollen sie nach Makka zurückkehren. Reiten sie aber auf den Pferden und führen die Kamele, wollen sie nach Al-Madina. Bei Dem, in dessen Hand meine Seele liegt, wenn sie letzteres beabsichtigen, werde ich gegen sie ziehen und mit ihnen kämpfen!«
Als 'Alyy zurückkehrte, berichtete er, daß sie die Pferde führten und auf den Kamelen ritten und in Richtung Makka zögen.
Der Prophet (a.s.s.) machte sich danach auf die Suche nach Hamza und fand ihn am Grunde des Tals, die Leber aus dem Körper gerissen, verstümmelt und ohne Nase und Ohren. Als er dies sah, sprach er:
»Wäre es nicht wegen der Trauer seiner Schwester Safyya und weil es nach meinem Tode Sitte werden könnte, ich würde ihn so liegen lassen als Nahrung für die wilden Tiere und die Vögel. Wahrlich, wenn Allah mir eines Tages den Sieg über die Qurais schenkt, werde ich dreißig Männer von ihnen verstümmeln!«
Und die Muslime schworen, als sie die Trauer und den Zorn des Propheten (a.s.s.) auf die Mörder seines Oheims bemerkten:
»Bei Allah, wenn Allah uns eines Tages über sie siegen läßt, werden wir sie verstümmeln, wie noch nie ein Araber jemanden verstümmelt.
Buraida Ibn Sufyan berichtete:
»Über die Drohungen des Propheten (a.s.s.) und seiner Gefährten offenbarte Allah folgende Qur' an-Verse:

"Und wenn ihr bestraft, dann bestraft in dem Maße, wie euch Unrecht zugefügt wurde; wollt ihr es aber geduldig ertragen, dann ist das wahrlich das Beste für die Geduldigen; und harre in Geduld aus; deine Geduld aber kommt nur von Allah. Und sei weder traurig über sie, noch beunruhigt wegen ihrer Ränke. Wahrlich, Allah ist mit denen, die gottesfürchtig sind und Gutes tun."[393] Da verzieh ihnen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war geduldig und verbot das Verstümmeln. Sodann wollten die Leute ihre Gefallenen nach Al-Madina bringen, um sie dort zu bestatten, doch der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, verwehrte es ihnen und befahl, sie dort zu begraben, wo sie gefallen waren. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, über die Gefallenen von Uhud blickte, sprach er:
»Ich bezeuge für sie, daß jeder, der um Allahs willen verwundet wurde, am Tag der Auferstehung auferweckt wird mit rot blutenden und nach Moschus duftenden Wunden. Seht, wer von ihnen am meisten aus dem Qur'an beherrschte, und legt ihn im Grab jeweils vor die anderen.«
Sie bestatteten jeweils zwei und drei Männer zusammen. Die Schlacht von Uhud fand am Samstag in der Mitte des Monats Sawwal , im Jahre drei der Higra, statt. Es war ein Tag der Heimsuchung, des Unglücks und der Prüfung, mit dem Allah die Gläubigen auf die Probe stellte und die Heuchler in Versuchung führte, die ihren Glauben nur mit der Zunge bekannten, ihren Unglauben aber im Herzen verbargen.

393 16:126-128

Und es war ein Tag, an dem Allah diejenigen mit dem Märtyrertod auszeichnete, die Er damit ehren wollte. Insgesamt wurden in der Schlacht von Uhud iunfundsechzig Muslime getötet, sowohl Auswanderer[394] wie Helfer[395]. Von den Ungläubigen fielen zweiundzwanzig Männer.[396]

Der Zwischenfall von "Bi'r Ma'una"

Vier Monate nach der Niederlage von Uhud schickte der Prophet (a.s.s.) dann im Monat Safar des Jahres 4 n.H. jene Gruppe von Gefährten auf den Weg, die am Brunnen (Bi'r) von Ma'una niedergemetzelt wurden.

Abu Bara', genannt "der Speerspieler", kam eines Tages zum Propheten nach Al-Madina, der ihm den Islam erklärte und ihn einlud, Muslim zu werden. Abu Bara' nahm den Islam zwar nicht an, war in seiner Einstellung jedoch nicht mehr weit davon entfernt und sprach:

"Muhammad, wenn du einige deiner Gefährten zu den Bewohnern des Nagd schickst und diese zum Islam aufforderst, werden sie, so glaube ich, den Islam annehmen."

"Ich fürchte, sie werden meine Männer töten", entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm; doch Abu Bara' fuhr fort:

"Ich garantiere für ihre Sicherheit. Schicke sie nur los und lasse sie bei den Bewohnern dort für deine Sache werben!"

394 arab.: Al-Muhagirun
395 arab.: Al-Ansar
396 Ibn lshaq/Rtt

Da sandte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Al-Mundir Ibn 'Amr, genannt "Der-schnell-den-Tod-sucht", einen Bruder des Stammes Sa'ida, zusammen mit siebzig Gefährten aus der Reihe der besten Muslime.

Sie zogen los, bis sie den Brunnen von Ma'una in der Gegend zwischen dem Gebiet des Stammes 'Amir und der Lavawüste des Stammes Sulaim erreichten und haltmachten. Von dort schickten sie den Haram Ibn Milhän mit einem Schreiben des Propheten (a.s.s.) zu 'Amir Ibn Tufail, dem "Feind Allahs". Dieser sah sich den Brief jedoch nicht einmal an, sondern stürzte sich sogleich auf Haram und tötete ihn. Dann rief er die Banu 'Amir gegen die Prophetengefährten zu Hilfe, doch weigerten sich diese mit dem Argument, sie wollten das Schutzversprechen, das ihnen Abu Bara' abgenommen hatte, nicht verletzen.

Darauf wandte er sich um Unterstützung an die 'Usaiyya, Ri'l und Dakwan, Untergruppen des Stammes Sulaim, und diese kamen seinem Wunsch nach.

Sie zogen zu den Muslimen und umringten sie an ihrem Lagerplatz. Als diese die Angreifer bemerkten, ergriffen sie ihre Schwerter und kämpften, bis sie alle den Tod gefunden hatten, außer Ka'b Ibn Zaid. Diesen ließen sie mit einem letzten Funken Leben im Körper liegen. Schwer verwundet fand man ihn dann später mitten unter den toten Muslimen. Er lebte noch bis zur Grabenschlacht, in der er als Märtyrer fiel.

'Amr Ibn Umayya und ein Helfer vom Stamme 'Amr waren während des Kampfes mit den Kamelen der Muslime auf der Weide,

und erst die über dem Lager kreisenden Vögel kündeten ihnen von dem Unheil, das ihre Gefährten getroffen hatte.
"Bei Allah, diese Vögel bedeuten Schlimmes!" sagten sie und begaben sich zurück, um nachzusehen. Da lagen ihre Gefährten im Blut, und die Reiterschar, die sie getötet hatte, hielt noch daneben.
"Was meinst du, sollen wir tun?" fragte der Helfer den 'Amr Ibn Umayya, und dieser erwiderte:
"Ich glaube, wir sollten zum Propheten zurückkehren und ihm erzählen, was geschehen ist."
"Ich kann mich nicht von einem Ort entfernen, an dem Al-Mundir getötet wurde, und möchte nicht, daß man so etwas von mir erzählt."
Mit diesen Worten begann der Helfer zu kämpfen, bis er fiel. Den 'Amr Ibn Umayya nahmen sie gefangen, doch ließ ihn 'Amir Ibn Tufail wieder frei, als er ihm erzählte, daß er zum Stammesverband der Mudar gehörte. Er schnitt ihm nur die Stirnlocke ab und entließ ihn aufgrund eines Gelübdes seiner Mutter - so behauptete er, die sich zur Freilassung eines Gefangenen verpflichtet hatte.
'Amr Ibn Umayya machte sich auf den Rückweg. Bei Qarqara, am Anfang des Wadi Qanat, tauchten zwei Männer vom Stamme 'Amir auf und lagerten mit Ibn Umayya im Schatten. Die beiden 'Amiriten waren mit dem Propheten (a.s.s.) durch ein Schutzversprechen verbunden, wovon Ibn Umayya aber nichts wußte. Er hatte sie nach ihrer Stammeszugehörigkeit gefragt und erfahren, daß sie zu den 'Amir gehörten. Er wartete, bis sie schliefen; dann stürzte er sich auf sie und brachte sie um, im Glauben, er hätte damit die Ermordung der Prophetengefährten gerächt.

Zurück in Al-Madina, erzählte er dem Propheten (a.s.s.), was geschehen war, doch dieser rief aus:
"Du hast zwei Männer getötet, für die ich nun die Blutschuld zahlen muß."
Und er fuhr fort:
"An diesem ganzen Unternehmen ist Abu Bara' schuld. Ich selbst wollte es nicht und habe einen solchen Ausgang befürchtet."
Als Abu Bara' davon erfuhr, daß 'Amir Ibn Tufail sein Versprechen ihm gegenüber nicht gehalten hatte und daß nun seinetwegen so viele Gefährten des Propheten (a.s.s.) den Tod gefunden hatten, bedrückte ihn dies sehr.[397]

Die Vertreibung der Banu An-Nadlr[398]

Wie ihre Glaubensgenossen, die Banu Quraiza, besaßen die Banu An-Nadlr die landwirtschaftlich ergiebigsten Teile der Oase mit Dattelpalmen, und waren wohlhabend. Innerhalb der politischen Auseinandersetzungen in Al-Madina vor der Higra erscheinen sie als Verbündete der AI-Aus. Als sie dem Propheten (a.s.s.) Widerstand geleistet hatten, wurden sie vertrieben und ihnen nur erlaubt, ihre Tiere zu beladen.
Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, begab sich zu dem jüdischen Stamm der Banu An-Nadir, damit sie ihm bei der Bezahlung der Blutschuld für jene beiden Männer helfen, die ' Amr Ibn Umayya zuvor umgebracht hatte.[399] Der Prophet (a.s.s.) war

397 Ibn Ishaq / Rtt, a.a.O.
398 Einer der drei großen jüdischen Stämme in Al-Madina (Banu Quraiza und
Banu Qainuqa')-
399 s. oben den Abschnitt: Der Zwischenfall von "Bi'r Ma'una"

dazu verpflichtet, da ihn mit den beiden Ermordeten ein Schutzversprechen verbunden hatte. Andererseits waren die beiden Stämme Banu An-Nadlr und Banu 'Amir Bundesgenossen. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nun mit seiner Bitte zu den Banu An-Nadir kam, erklärten sie sich bereit, ihm zu helfen. Dann zogen sie sich zur Beratung zurück und sprachen zueinander:

»In eine so günstige Lage bekommen wir diesen Mann nie wieder[400], wer steigt also auf das Haus, wirft einen Stein auf ihn und befreit uns so von ihm?«

Einer von ihnen, 'Amr Ibn Gihas, erklärte sich dazu bereit und stieg auf das Haus, um einen Stein auf den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu werfen. Dieser saß dort mit einigen seiner Gefährten, darunter Abu Bakr, 'Umar und 'Alyy, als ihn eine Botschaft vom Himmel erreichte, in der ihm das Vorhaben jener Leute offenbart wurde. Er machte sich deshalb sogleich auf den Rückweg nach Al-Madina, ohne aber seinen Gefährten etwas davon gesagt zu haben.

Diese warteten bei den Banu An-Nadlr auf ihn, und als es ihnen zu lange wurde, suchten sie ihn. Ein Mann, der gerade aus Al-Madina kam, erzählte ihnen schließlich, er habe den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in die Stadt kommen sehen. Sie folgten ihm dorthin, und als sie ihn erreichten, berichtete er ihnen von dem Verrat, den die Juden gegen ihn geplant hatten. Dann ließ er zum Krieg gegen sie rüsten, zog mit den Männern los und fiel über die

400 Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, saß nämlich neben der Wand eines ihrer Häuser.

Banu An-Nadir her. Es war dies im Monat Rabl'u-l-awwal. Er belagerte sie sechs Tage.[401]
Die Juden hatten sich in ihren Burgen vor ihm verschanzt. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, darauf befahl, ihre Palmen abzuschlagen und Feuer daran zu legen, riefen sie ihm zu:
»O Muhammad! Du hast bisher mutwillige Zerstörungen verboten und alle die getadelt, die sie durchführten. Wie kommt es dann, daß du unsere Palmen abschlägst und verbrennst?«
Unter den Banu 'Auf, einer Untergruppe der Al-Hazrag von Al-Madina, gab es einige Männer, darunter der Feind Allahs 'Abdullah Ibn Ubaiyy, Wadl'a, Malik Ibn Abi Qauqal, Suwaid und Dä'is, die den Banu An-Nadir hatten folgendes ausrichten lassen:
»Haltet stand und verteidigt euch. Wir werden euch nicht aufgeben. Kämpft man gegen euch, werden wir auf eurer Seite kämpfen, vertreibt man euch, ziehen wir mit euch weg.«
Die Banu An-Nadir erwarteten nun diese versprochene Hilfe, doch jene taten nichts. Da erfüllte Allah ihre Herzen mit Schrecken, und sie baten den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, er möge sie vertreiben, ihnen aber ihr Leben lassen und ihnen erlauben, so viel von ihrem Besitz mitzunehmen, wie die Kamele tragen konnten, außer ihren Waffen.
Der Prophet war damit einverstanden.
Sie schleppten alles fort, was die Kamele zu tragen imstande waren. Es gab sogar einige, die ihre Häuser bis zum Oberbalken der Tür zerstörten, diesen auf den Rücken eines Kameles luden und damit wegzogen. Sie begaben sich nach Haibar, einige auch nach Syrien.

401 Danach erfolgte die Offenbarung des Weinverbots.

Unter ihren Adligen, die nach Haibar gingen, waren Sallam, Kinana und Huyaiyy. Nachdem sie sich in Haibar angesiedelt hatten, unterwarf sich ihnen die dortige Bevölkerung. Mit Kind und Kegel zogen sie davon. Pfeifen und Tamburine hatten sie bei sich, und Sängerinnen zogen spielend hinter ihnen drein. Mit einem solchen Prunk und einem solchen Stolz machten sie sich auf den Weg, wie man es damals noch bei keinem Stamm je gesehen hatte. Den übrigen Besitz ließen sie dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zurück. Es wurde ein Gut, über das er verfügen konnte, wie er wollte. Er verteilte es unter die ersten Auswanderer. Von den Al-Ansar erhielten lediglich Sahl Ibn Hunaif und Abu Dugana etwas, die über Armut klagten. Nur zwei Männer des Stammes Banu An-Nadir wurden Muslime, jedoch allein, um ihren Besitz zu retten.
Die gesamte Sura Al-Hasr[402] wurde über die Banu An-Nadir offenbart. Darin wird geschildert, mit welcher Strafe sie Allah heimsuchte, wie Er Seinem Propheten die Oberhand über sie gab und was Er mit ihnen tat.[403]

Der Feldzug von Datu-r-Riqa'

Nach dem Zug gegen die Banu An-Nadir blieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Monat Rabl'u-t-täniy und einen Teil vom Gumada, im Jahre 4 der Higra, in Al-Madina. Dann begab er sich auf den Feldzug nach Nagd gegen die Banu Muhärib und die

402 Die Versammlung, Nr. 59
403 Ibn Ishaq / Rtt, a.a.O.

Banu Ta'laba, zwei Unterstämme des Großverbandes der Banu Gatafan.

Er rückte bis Nahl vor, wo er auf eine große Menge der Banu Gatafän stieß. Beide Seiten näherten sich einander, es kam jedoch nicht zum Kampf, da jeder den Gegner fürchtete.

Schließlich verrichtete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Salatu-1-Hauf[404] und zog mit seinen Leuten wieder ab.

Der Feldzug wurde Datu-r-Riqa' genannt, weil sie während des Zuges ihre Fahnen mit Flicken (Riqa') ausbesserten. Ein Mann vom Stamm Banu Muharib, namens Gaurat, fragte seine Stammesgefährten von Banu Gatafan und Muharib:

»Soll ich euch nicht Muhammad töten?«

»Doch, aber wie willst du das anstellen?«, entgegneten sie ihm.

»Indem ich ihn heimtükisch ermorde.«

Gaurat begab sich zum Propheten, der am Boden saß und sein Schwert auf dem Schoß liegen hatte, und fragte ihn:

»Muhammad, darf ich mir einmal dein Schwert betrachten?«

Der Prophet bejahte.

Gaurat nahm das Schwert, zog es aus der Scheide und begann, es zu schwingen, um ihn zu erschlagen, doch Allah hielt ihn davor zurück.

Dann fragte Gaurat:

»Muhammad, hast du denn keine Angst vor mir?«

»Nein!«, antwortete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, »weshalb sollte ich denn vor dir Angst haben?«

404 das Gebet bei Furcht. Für die Beschreibung dieses Gebets siehe den Titel: "As-Salah, das Gebet im Islam", Islamische Bibliothek

»Fürchtest du mich denn nicht, wenn ich das Schwert in der Hand halte?«
»Nein, Allah wird mich vor dir schützen!«
Da gab Gaurat dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, das Schwert zurück. Darauf offenbarte Allah (t):
"O ihr, die ihr glaubt! Gedenkt der Gnade Allahs über euch, als eine Gruppe die Hände nach euch auszustrecken trachtete. Er aber hielt ihre Hände von euch zurück. Und fürchtet Allah; auf Allah sollen die Gläubigen vertrauen."[405]

Die letzte Schlacht bei Badr

Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vom Feldzug Datu-r-Riqa' nach Al-Madina zurückgekehrt war, verbrachte er dort den Rest des Monats Gumada-1-ula sowie die Monate Gumada-t-täniya und Ragab.
Im Monat Sa'bän zog er dann nach Badr, um sich, wie verabredet, mit Abu Sufyan erneut zur Schlacht zu treffen.
Er wartete dort acht Nächte auf ihn. Abu Sufyan aber war mit seinen Makkanern nur bis Magna im Gebiet von Marr Az-Zahran gekommen und entschied sich dann zur Rückkehr. Seinen Makkanern erklärte er dies mit den Worten:
»Männer von Qurais! Für uns ist nur ein fruchtbares Jahr günstig, wenn wir unser Vieh die Sträucher abweiden lassen und selbst genügend Milch trinken können. Dieses Jahr aber ist zu trocken. Ich kehre deshalb um und bitte euch, mir zu folgen.«
So kehrten die Qurais wieder zurück.

405 5:11

Der Feldzug nach Daumatu-l-Gandal

Nach der letzten Schlacht bei Badr begab sich der Prophet (a.s.s.) wieder nach Al-Madina und blieb dort, bis der Monat Du-1-Higga im Jahre 4 der Higra vorüber war. Dann unternahm er einen Feldzug nach Daumatu-l-Gandal, kehrte jedoch um, ohne den Ort erreicht und ohne einen Kampf geführt zu haben, und blieb den Rest des Jahres 5 der Higra in Al-Madina.[406]

Der Feldzug gegen Banu Al-Mustaliq[407]

Im Monat Sa'ban des Jahres 6 der Higra unternahm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Zug gegen den Stamm der Banu Al-Mustaliq aus dem Großverband der Banu Huzä'a. Der Prophet erfuhr nämlich, daß sich die Banu Al-Mustaliq unter ihrem Anführer Al-Harit Ibn Abi Dirär gegen ihn sammelten. Da zog er gegen sie aus und traf sie an einer Wasserstelle namens Al-Muraisi' in der Gegend von Qudaid in Richtung Küste. Sie gingen aufeinander los und kämpften, bis Allah die Banu Al-Mustaliq in die Flucht schlug, einige von ihnen tötete und den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihre Kinder, ihre Frauen und ihren Besitz zur Beute machen ließ.

Die vielen Gefangenen wurden unter die Muslime verteilt, darunter auch Guwairiya Bint Al-Harit. Als der Prophet, Allahs Segen und

406 Ibn lshaq/Rtt

407 Banu Al-Mustaliq ist ein Unterstamm der Banu Huzä'a im Südwesten von Al-Madina. Die einzige Gruppe der Banu Huzä'a, die sich eindeutig gegen den Propheten (a.s.s.) gestellt hatten und damit einen Feldzug gegen sich hervorriefen, in dessen Verlauf sie geschlagen wurden und die Tochter ihres Führers, Guwairiya gefangengenommen wurde.

Friede auf ihm, die Gefangenen aus dem Stamm der Banu Al-Mustaliq als Beute verteilte, geriet Guwairiya in den Anteil des Tabit Ibn Qais oder dessen Vetter und wollte sich selbst von ihm freikaufen. Sie war eine reizende, anmutige Frau, und jeder, der sie sah, war sogleich von ihr gefangengenommen. Sie kam zum Propheten, um ihn zu bitten, ihr beim Freikauf zu helfen. "Sobald ich sie an der Tür meines Zimmers sah", so erzählte 'Ä'isa (r) später, "empfand ich einen Widerwillen gegen sie, da ich wußte, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sie so sehen werde, wie ich sie sah. Sie trat bei ihm ein und sprach: »Ich bin Guwairiya, die Tochter des Al-Harit Ibn Abi Dirar, des Führers seines Stammes. Mir ist, wie du weißt, Unheil widerfahren. Ich bin in den Beuteanteil des Tabit Ibn Qais geraten, möchte mich aber von ihm freikaufen und bin deshalb mit der Bitte zu dir gekommen, mir dabei zu helfen.«

»Vielleicht möchtest du noch etwas Besseres?« fragte sie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und als sie wissen wollte, was er meinte, fuhr er fort: »Ich werde die Summe für deinen Freikauf bezahlen und dich heiraten!« Sie war damit einverstanden, und er heiratete sie. Die Nachricht davon verbreitete sich schnell unter den Muslimen, worauf sie alle ihre Gefangenen, die sie vom Stamm der Banu Al-Mustaliq hatten, freiließen, da diese ja nun mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, verschwägert waren.

Durch seine Heirat mit ihr kamen hundert Familien dieses Stammes wieder frei, und ich kenne keine andere Frau, die für ihren Stamm ein größerer Segen gewesen wäre."[408]

Die Lügengeschichte[409] gegen 'A'isa (r)

'A'isa (r) erzählte selbst, was ihr seinerzeit widerfuhr:
"Immer, wenn der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, beabsichtigte, Al-Madina zu verlassen, ließ er durch das Los entscheiden, welche seiner Frauen ihn begleiten durfte. So tat er es auch vor dem Feldzug gegen die Banu Al-Mustaliq. Das Los fiel auf mich, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm mich mit.
Die Frauen pflegten damals nur Kleinigkeiten zu essen, damit sie unterwegs nicht zu schwer waren. Wenn mein Kamel gesattelt wurde, saß ich gewöhnlich schon in der Kamelsänfte[410]; dann kamen die Männer, faßten den Haudag unten an, hoben ihn hoch, legten ihn dem Kamel auf den Rücken, banden ihn mit Stricken fest und zogen, das Kamel am Kopfe führend, los. Nach dem Unternehmen gegen die Banu Al-Mustaliq machte sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wieder auf den Rückweg. In der Nähe von Al-Madina ließ er eine Rast einlegen, und wir verbrachten dort einen Teil der Nacht. Als er wieder zum Aufbruch rufen ließ, begannen die Leute sich fertigzumachen, und ich ging etwas abseits, um meine Notdurft zu verrichten. Am Hals

408 Ibn lshaq/Rtt
409 arab.: Haditu-l-Ifk. Es handelt sich um die unverschämte Lüge, die über die
Mutter der Gläubigen, 'A'isa (r), verbreitet wurde.
410 arab.: Haudag

trug ich eine meiner Onyxketten. Ohne daß ich es merkte, glitt diese, als ich mein Bedürfnis verrichtet hatte, mir vom Hals, und erst bei meiner Rückkehr zum Lagerplatz griff ich suchend nach ihr und vermißte sie.

Obwohl man bereits mit dem Aufbruch begonnen hatte, kehrte ich nochmals an jene Stelle zurück und suchte die Kette, bis ich sie fand. Die Männer, die mir das Kamel sattelten, waren inzwischen nach Beendigung ihrer Arbeit zu meiner Lagerstelle gekommen, die ich gerade wieder verlassen hatte, und dachten, ich sei wie gewöhnlich bereits im Haudag. In der festen Annahme, daß ich mich darin befände, hoben sie ihn auf das Kamel und zogen weiter. Ich aber fand bei meiner Rückkehr ins Lager keine Menschenseele mehr vor. Sie waren alle weg. Da wickelte ich mich in mein Gewand und legte mich hin; denn ich wußte ja, daß man gewiß zu mir zurückkehren werde, sobald man mich vermißte. Und, bei Allah, kaum hatte ich mich niedergelegt, da kam Safwan Ibn Mu'attal vom Stamm Sulaim vorbei. Aus irgendeinem Grunde war er hinter dem Heer zurückgeblieben und hatte die Nacht nicht zusammen mit den anderen verbracht. Als er meine Gestalt erblickte, kam er heran und blieb bei mir stehen. Er hatte mich schon früher einmal gesehen als wir noch nicht den Schleier tragen mußten. Als er mich erkannte, rief er aus: »Wir gehören Allah und kehren zu Ihm zurück! Die Frau des

Propheten!«

Und während ich in meinem Gewand eingehüllt blieb, fuhr er fort:

»Weshalb bist du zurückgeblieben? Allah erbarme Sich deiner!«

Ich antwortete nicht. Er holte sein Kamel, bat mich aufzusteigen und hielt sich dabei von mir fern. So stieg ich auf; er zog das Kamel am Kopf und machte sich eilends auf den Weg, um unsere Leute einzuholen. Aber, bei Allah, wir erreichten sie nicht, und ich wurde auch nicht vermißt, bis es Morgen wurde und sie haltmachten. Nachdem sie sich ausgeruht hatten, tauchte Safwan mit mir bei ihnen auf. Sogleich verbreiteten die Verleumder ihre Lügen über mich, und das ganze Heer geriet in Aufregung. Ich aber wußte, bei Allah, von alledem nichts.
Wir gelangten nach Al-Madina, und alsbald wurde ich sehr krank, so daß ich immer noch nichts von den Gerüchten erfuhr. Diese aber waren bis zum Propheten und zu meinen Eltern gedrungen, die mir nicht das geringste erzählten. Ich vermißte nur die gewohnte Freundlichkeit des Propheten; denn immer, wenn ich sonst krank gewesen war, verhielt er sich mir gegenüber besonders nett und fürsorglich. Diesmal kümmerte er sich aber nicht um mich, und mir fehlte seine Aufmerksamkeit. Immer, wenn er zu mir kam, fragte er lediglich meine Mutter, die mich pflegte: »Wie geht es ihr?«, und sonst nichts. Es tat mir im Herzen weh, und als ich bemerkte, wie er sich mir entfremdet hatte, bat ich ihn, mir zu erlauben, daß man mich zur Pflege ins Haus meiner Mutter brächte. Er hatte nichts dagegen.
So brachte man mich zu meiner Mutter, wobei ich aber immer noch nicht wußte, was eigentlich geschehen war, bis ich nach über zwanzig Tagen von meiner Krankheit wieder genas. Wir waren Araber und hatten nicht diese gewissen Örtchen in unseren Häusern, wie die Fremden sie haben. Wir ekeln uns davor und verabscheuen sie. Um ein Bedürfnis zu verrichten, pflegten wir ins Freie,

außerhalb der Stadt zu gehen. Die Frauen taten dies stets des Nachts.

Eines Abends ging ich also zusammen mit Umm Mistah, die zum Geschlecht der 'AbdManaf gehörte und eine Tante meines Vaters Abu Bakr war, hinaus, um meine Notdurft zu verrichten. Wie sie so mit mir dahinschritt, stolperte sie über ihr Kleid und schimpfte:

»Soll doch Mistah fallen!«

»Bei Allah, Dem Ewigen«, entfuhr es mir, »so spricht man nicht über einen Auswanderer, der bei Badr gekämpft hat!«

Doch sie entgegnete: »Hast du, Tochter des Abu Bakr denn nicht das Gerücht gehört?«

»Was für ein Gerücht?« erwiderte ich und, nachdem sie mir erzählt hatte, was die Verleumder redeten, fragte ich sie:

»Ist das wirklich wahr?«

»Ja, bei Allah, so ist es!« gab sie zurück. Ich konnte nicht einmal mehr meine Notdurft verrichten, sondern lief sofort zurück und, bei Allah, ich weinte so sehr, daß ich dachte, es würde mir das Herz zerreißen.

Zu Hause schalt ich meine Mutter:

»Allah möge dir vergeben! Die Leute reden über mich, und du sagst mir kein Wort davon!«

»O meine liebe Tochter«, versuchte sie mich zu trösten, »nimm es nicht so schwer! Es gibt kaum eine schöne Frau, die mit einem Mann verheiratet ist, der sie liebt, ohne daß die Nebenfrauen und auch die anderen Leute über sie reden.«

Der Prophet aber erhob sich unter den Muslimen und predigte ihnen, ohne daß ich davon wußte. Er lobte und pries Allah und sprach:

»O ihr Menschen! Wie kommt es, daß einige Männer mich wegen meiner Familie kränken und unwahr von ihr sprechen! Bei Allah, ich weiß nur Gutes von ihr. Wie kommt es, daß sie dies von einem Mann behaupten, von dem ich auch nur Gutes weiß und der keines meiner Zimmer ohne meine Begleitung betritt!« Die Hauptschuld an den Gerüchten trugen 'Abdullah Ibn Ubaiyy unter den Männern des Stammes Al-Hazrag, sowie Mistah und Hamna, die Tochter des Gahs. Hamnas Schwester, Zainab, war nämlich eine der Frauen des Propheten, und diese war die einzige unter seinen Frauen, die sich mit mir in seiner Wertschätzung messen konnte. Während Allah aber Zainab in ihrem Glauben beschützte, so daß sie nur Gutes sprach, verbreitete Hamna das Gerücht überall. Sie tat dies gegen mich und zugunsten ihrer Schwester, die darunter sehr litt.

Auf die oben genannten Worte des Propheten erwiderte Usaid Ibn Hudair:

»Wenn die Verleumder zum Stamm AI-Aus gehören, werden wir dich vor ihnen schützen; gehören sie aber zu unseren Brüdern vom Stamm Al-Hazrag, so gib uns deine Befehle; denn bei Allah, dies wären wahrlich Menschen, denen man den Kopf abschlagen sollte.« Darauf erhob sich Sa'd Ibn 'Ubada, den man bislang für einen frommen Mann gehalten hatte, und sprach:

»Bei Allah! Du lügst! Wir werden sie nicht enthaupten! Du hättest dies nie gesagt, wenn du nicht wüßtest, daß sie zu den Al-Hazrag gehören. Wären sie aus deinem Stamm, hättest du dies nicht gesagt.«

»Du lügst!«, gab Usaid zurück, »du bist ein Heuchler, der für die Heuchler streitet!«

Die Männer gingen aufeinander los, und beinahe wäre es zwischen den beiden Stämmen zu einem Kampf gekommen. Danach kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu mir und rief 'Alyy und Usama Ibn Zaid, um sich mit ihnen zu beraten. Usama lobte mich sehr und fuhr fort:
»O Prophet Allahs! Es ist deine Familie, und wir wissen nur das Beste über sie. All das, was behauptet wird, ist erlogen und falsch!«
'Alyy dagegen sprach:
»0 Prophet Allahs! Frauen gibt es wahrlich genug, und du kannst sie leicht ersetzen. Frage doch die Sklavin, sie wird dir die Wahrheit sagen!«
Der Prophet rief Buraira. 'Alyy trat auf sie zu, versetzte ihr einen heftigen Schlag und fuhr sie an:
»Sage dem Propheten die Wahrheit!«
»Bei Allah«, begann sie, »ich weiß nur Gutes über 'A'isa. Das einzige, was ich an ihr auszusetzen habe, ist, daß sie, wenn ich meinen Teig geknetet habe und sie bitte, darauf achtzugeben, dabei einschläft; dann kommt das Schaf und frißt den Teig.«
Dann kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu mir ins Zimmer - bei mir waren meine Eltern und eine Frau von den Al-Ansar, die mit mir weinte, setzte sich, pries und lobte Allah und sprach:
»'A'isa! Du weißt, was die Leute über dich reden! So fürchte Allah, und wenn du etwas von dem getan hast, was die Leute behaupten, bereue es vor Allah; denn Er nimmt die Reue Seiner Diener an.«
Kaum hatte er dies gesagt, schwanden meine Tränen, so daß ich sie nicht mehr spürte. Ich erwartete, daß meine Eltern für mich antworten würden, aber sie sagten nichts. Bei Allah, ich kam mir

selbst zu armselig und klein vor, als daß ich erwartet hätte, daß Allah wegen mir Qur'an-Verse herabsenden könnte, die man in den Moscheen rezitieren und beim Gebet sprechen würde, aber ich hoffte doch, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Traum etwas sehen oder Allah ihm etwas mitteilen möge, um die Verleumdung von mir abzuwenden; denn Er kannte meine Unschuld. Für eine Qur'anische Offenbarung kam ich mir fürwahr zu unbedeutend vor.
Als ich bemerkte, daß meine Eltern nichts sagten, fragte ich sie:
»Antwortet ihr dem Propheten denn nicht?«
»Bei Allah, wir wissen nicht, was wir ihm erwidern sollen«, gaben sie zurück. Ich kenne keine Familie, die so viel gelitten hat wie die Familie meines Vaters Abu Bakr in jenen Tagen. Als sie weiterhin schwiegen, brach ich erneut in Tränen aus und sagte:
»Bei Allah, ich werde niemals etwas derartiges vor Allah bereuen! Ich weiß, daß ich, wenn ich bestätigen würde, was die Leute behaupten und Allah weiß, daß ich unschuldig bin, etwas gestehen würde, was nicht geschehen ist. Streite ich aber ihre Verleumdungen ab, wirst du mir nicht glauben.«
Dann versuchte ich, mich an den Namen Jakob zu erinnern, kam jedoch nicht darauf. Deshalb sagte ich:
»Ich werde dir wie Josephs Vater antworten: >Und sie hatten falsches Blut auf sein Hemd gebracht. Er sagte: »Nein, ihr habt das geplant. Doch schön geduldig sein. Und Allah sei um Hilfe wider das gebeten, was ihr beschreibt.««[411]

411 Qur'an 12:18

Und, bei Allah, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte sich von seinem Platz noch nicht erhoben, als in der gewohnten Weise eine Offenbarung Allahs über ihn kam. Man bedeckte ihn mit seinem Gewand und legte ihm ein Lederkissen unter sein Haupt. Ich aber fürchtete und sorgte mich nicht, als ich dies sah; ich wußte ja, daß ich unschuldig war und daß Allah mich nicht ungerecht behandeln würde. Nicht so meine Eltern. Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele liegt! Kaum kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wieder zu sich, als ich dachte, meine Eltern würden sterben aus Angst, Allah könnte die Behauptung der Leute bestätigt haben. Der Prophet kam zu sich und setzte sich auf. Der Schweiß rann ihm vom Gesicht wie Perlen an einem Wintertag. Während er ihn sich von der Stirn wischte, sprach er:
»Freue dich über die Botschaft, 'A'isa! Allah hat deine Unschuld offenbart.«
Ich aber lobte Allah.
Sodann trat der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hinaus vor die Leute, und trug ihnen vor, was Allah offenbart hatte. Dem Mistah Ibn Utäta, dem Hassan Ibn Tabit und der Hamna Bint Gahs aber, die vor allem jene Ungeheuerlichkeit verbreitet hatten, ließ er die vorgeschriebene Anzahl an Peitschenhieben verabreichen.
Die Offenbarung, die Allah über die Schamlosen, die die Worte der Verleumder verbreitet hatten, herabsandte, lautet:
»Diejenigen, welche die große Lüge vorbrachten, bilden eine Gruppe von euch. Glaubt nicht, dies sei übel für euch; im Gegenteil, es gereicht euch zum Guten. Jedem von ihnen soll die Sünde, die er begangen hat, (vergolten werden); und der von ihnen, der den

Hauptanteil daran verschuldete, soll eine schwere Strafe erleiden. Warum dachten die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, als ihr es hörtet, nichts Gutes von ihren eigenen Leuten und sagten: »Das ist eine offenkundige Lüge?« Warum brachten sie dafür nicht vier Zeugen bei? Da sie keine Zeugen beigebracht haben, sind sie es also, die vor Allah die Lügner sind. Wäre nicht Allahs Huld und Seine Barmherzigkeit im Diesseits und im Jenseits über euch, hätte euch für das, worauf ihr euch einließt eine schwere Strafe getroffen. Als ihr es mit euren Zungen übernahmt und ihr mit eurem Mund das ausspracht, wovon ihr keine Kenntnis hattet, da hieltet ihr es für eine geringe Sache, während es vor Allah eine große war.«"[412]

Nachdem dies über 'A'isa und ihre Verleumder offenbart worden war, sprach ihr Vater Abu Bakr, der den Mistah finanziell unterstützte, weil dieser mit ihm verwandt war und Not litt: »Bei Allah, ich werde dem Mistah nichts mehr geben und werde ihm nicht mehr im geringsten helfen, nach alledem, was er über 'A'isa gesagt und was er über uns gebracht hat.« Daraufhin sandte Allah die folgende Offenbarung herab: "Und die unter euch, die Reichtum im Überfluß besitzen, sollen nicht schwören, den Anverwandten und den Bedürftigen und den auf Allahs Weg Ausgewanderten nichts zu geben. Sie sollen (vielmehr) vergeben und verzeihen. Wünscht ihr nicht, daß Allah euch vergebe? Und Allah ist Allvergebend, Barmherzig."[413]

412 24:11-15
413 24:22

"Wahrlich, ich möchte, daß Allah mir vergibt!", sprach Abu Bakr und zahlte an Mistah wie bisher und schwor, daß er ihm die Unterstützung nie entziehen werde.[414]

Die Grabenschlacht[415]

Eine Gruppe von Juden, darunter Sallam Ibn Al-Huqaiq, Huyaiyy Ibn Ahtab und Kinana Ibn Ar-Rubai', sowie Hauda Ibn Qais und Abu 'Imara Al-Wa'ilyy, zogen zusammen mit anderen Angehörigen der Stämme Banu An-Nadir und Banu Wa'il, die sich auf die Gegenseite des Propheten (a.s.s.) gestellt hatten, zu den Qurais nach Makka kamen, riefen sie zum Krieg gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf, und sprachen: »Wir werden euch im Kampf gegen ihn beistehen, bis wir ihn völlig vernichtet haben.«
»O ihr Juden!«, erwiderten die Qurais, »ihr seid das Volk mit der ersten Schrift und wißt, worüber wir uns mit Muhammad Zerstritten haben. Welche Religion ist nun besser, die unsere oder die seine?«
»Eure Religion ist besser als die seine und ihr seid im Recht, nicht er.«, gaben ihnen die Juden zur Antwort. Über sie hat Allah die Qur' an-Verse offenbart: "Hast du nicht jene gesehen, denen ein Teil der Schrift gegeben wurde? Sie glauben an Zauberei und Götzen, und sie sagen von den Ungläubigen: »Sie sind in der Lehre besser geleitet als die Gläubigen.« Diese sind es, die Allah verflucht hat; und für den, den Allah verflucht, wirst du keinen Helfer finden. Oder haben sie

414 Ibn lshaq
415 arab.: Gazwatu-1-Handaq; sie fand im Monat Sawwal des Jahres 5 der Higra
statt.

(etwa) Anteil an der Herrschaft? Dann würden sie den Menschen nicht einmal so viel wie die Rille eines Dattelkerns abgeben. Oder beneiden sie die Menschen um das, was Allah ihnen aus Seiner Huld gegeben hat? Nun, Wir gaben wohl dem Haus Abrahams das Buch und die Weisheit, und Wir gaben ihnen ein mächtiges Reich. Und einige unter ihnen glaubten an ihn, während andere unter ihnen sich davon abwandten. Und die Gahannam[416] ist schlimm genug als ein Flammenfeuer."[417]

Die Qurais freuten sich über die Worte der Juden, nahmen eilfertig den Gedanken vom Krieg gegen Muhammad (a.s.s.), wozu die Juden sie aufgefordert hatten, an, sammelten sich und trafen ihre Absprachen. Dann begaben sich die Juden auch zu den Banu Gatafan, forderten sie ebenfalls zum Kampf gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf, bekundeten ihnen ihre Unterstützung und berichteten ihnen, daß die Qurais ihrer Aufforderung bereits nachgekommen seien. So schlössen sich ihnen auch die Banu Gatafan an. Die Qurais wurden angeführt von Abu Sufyan und die Banu Gatafan von 'Uyaina Ibn Hisn mit den Banu Fazara. Al-Harit Ibn Naufal führte die Banu Murra, und Mis'ar Ibn Ruhaila diejenigen Asga', die ihm folgten.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von ihrer Absicht erfuhr, ließ er - nach dem Anraten von Salman Al-Farisyy (r) - vor Al-Madina einen Graben ausheben.[418] Er selbst beteiligte sich auch an den Arbeiten, um bei den Muslimen das Verlangen nach Allahs Lohn zu erwecken. Sie arbeiteten unermüdlich.

416 Einer von mehreren Namen des Höllenfeuers
417 4:51-55
418 vgl. oben die Geschichte von Salman Al-Farisyy, a.a.O.

Einige Heuchler aber versuchten, den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und die Muslime bei ihrer Arbeit aufzuhalten, schützten Schwäche vor und stahlen sich nach Hause fort, ohne daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, es wußte oder erlaubt hätte.
Hatte ein Muslim etwas Dringendes zu erledigen, trug er dies dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, vor und fragte ihn um Erlaubnis, seiner Angelegenheit nachgehen zu dürfen; der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, erlaubte es ihm dann, und der Muslim kehrte nach Erledigung seiner Sache in der Hoffnung auf Vergeltung nach dem Tod an seine frühere Arbeit zurück. Über diese Gläubigen offenbarte Allah:
"Nur diejenigen sind Gläubige, die an Allah und an Seinen Gesandten glauben, und diejenigen, die, wenn sie in einer für alle wichtigen Angelegenheit bei ihm sind, nicht eher fortgehen, als sie ihn um Erlaubnis (dazu) gebeten haben. Die, die dich um Erlaubnis bitten, sind diejenigen, die (wirklich) an Allah und Seinen Gesandten glauben. Wenn sie dich also um Erlaubnis für irgendeine eigene Angelegenheit bitten, so erteile dem von ihnen die Erlaubnis, dem du willst, und bitte Allah für sie um Verzeihung. Wahrlich, Allah ist Allverzeihend, Barmherzig."[419]
Dieser Vers wurde über diejenigen Muslime herabgesandt, die das Gute beachteten und wünschten und die Allah und Seinem Propheten gehorchten. Über die Heuchler aber, die sich ohne Erlaubnis des Propheten von ihrer Arbeit davonstahlen, offenbarte Allah:

419 24:62

"Erachtet nicht den Ruf des Gesandten unter euch als dem Ruf des einen oder anderen von euch gleichrangig. Allah kennt diejenigen unter euch, die sich hinwegstehlen, indem sie sich verstecken. So mögen sich die, die sich seinem Befehl widersetzen, (davor) hüten, daß sie nicht Drangsal befalle oder eine schmerzliche Strafe treffe. Ist es nicht so, daß Allahs ist, was in den Himmeln und auf der Erde ist? Er kennt euren Zustand wohl. Und an dem Tage, wo sie zu Ihm zurückgebracht werden, da wird Er ihnen verkünden, was sie getan haben! Und Allah weiß alle Dinge wohl."[420] An einer Stelle des Grabens bereitete ihnen einmal ein gewaltiger Felsbrocken große Mühe, und sie klagten es dem Propheten, Allahs
Segen und Friede auf ihm. Da ließ er sich einen Behälter voll Wasser bringen, spie hinein, sprach Bittgebet sodann, wie Allah es von ihm wünschte, und besprengte den Felsen mit dem Wasser. Die Anwesenden berichteten später:
»Bei Dem, Der ihn als Propheten mit der Wahrheit gesandt hat, der Fels zerfiel wie zu Sand und leistete Hacken und Schaufeln keinen Widerstand mehr.«
Bint Basir Ibn Sa'd berichtete:
»Meine Mutter ' Amra Bint Rawäha rief mich zu sich, legte mir eine Handvoll Datteln in mein Gewand und sprach: >Bringe deinem Vater und deinem Onkel das Essen!< Ich nahm die Datteln und ging. Als ich auf der Suche nach den beiden beim Propheten vorbeikam, sagte er: >Komm her, Mädchen! Was hast du da?< >O Gesandter Allahs, dies sind Datteln, mit denen mich meine Mutter zu meinem Vater und meinem Oheim schickt, damit sie sie essen.< >Gib sie

420 24:63-64

mir!<, forderte mich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf. Ich schüttete sie ihm in die Hände, doch waren es so wenige, daß sie sie nicht einmal ausfüllten. Dann ließ er ein Gewand ausbreiten, schüttete die Datteln darauf, so daß sie sich auf dem Gewand verteilten, und befahl einem seiner Begleiter, unter den Leuten am Graben auszurufen, sie sollten zum Essen kommen. Alle liefen herbei und begannen die Früchte zu verzehren. Die Datteln vermehrten sich aber immer weiter, so daß sie, als die Männer wieder weggingen, immer noch vom Rande des Gewandes fielen.«
Salman Al-Farisyy berichtete folgendes:

»Ich arbeitete an einer Stelle des Grabens, wo mir ein Felsen sehr zu schaffen machte. Der Prophet war in meiner Nähe, und als er sah, wie schwer ich mir tat, stieg er zu mir herab, nahm mir die Hacke aus der Hand und hieb damit dreimal auf den Felsen, wobei jedesmal ein Lichtstrahl aufleuchtete. Ich fragte ihn: >O Gesandter Allahs, der du mir teurer bist als Vater und Mutter, was ist das, was ich unter der Hacke aufleuchten sehe, wenn du damit zuschlägst?< >Hast du dies denn wirklich gesehen, Salman?< fragte er mich zurück, und als ich bejahte, sprach er: >Das erste Aufleuchten bedeutet, daß Allah mir den Yemen geöffnet hat, das zweite, Syrien und den Westen und das dritte den Osten.< Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Graben fertiggestellt hatte, rückten die Qurais heran und lagerten mit zehntausend Ahabis, den Kinana und den Bewohnern des Tieflandes, die ihnen folgten, am Zusammenfluß der Sturzbäche von Ruma zwischen Gurüf und Zugäba. Auch die Gatafan kamen mit den anderen Bewohnern des

Nagd, die ihnen folgten, heran und lagerten bei Danab Naqma in Richtung Uhud.

Der Prophet zog mit dreitausend Muslimen vor die Stadt, bis er den Berg Sal' im Rücken hatte, und ließ das Lager errichten. Der Graben lag zwischen ihm und dem Feind. Die Kinder und Frauen ließ er in die Burgen bringen. Der Feind Allahs, Al-Huyaiyy Ibn Ahtab vom jüdischen Banu An-Nadlr kam zu Ka'b Ibn Asad von den jüdischen Banu Quraiza, der für seinen Stamm die Verträge schloß und mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein Abkommen vereinbart hatte.

Als Ka'b die Stimme des Al-Huyaiyy vor der Burg hörte, schloß er vor ihm das Tor. Al-Huyaiyy bat um die Erlaubnis, eintreten zu dürfen, doch weigerte sich Ka'b, ihm zu öffnen. Al-Huyaiyy rief:

>Wehe dir, Ka'b! Mach mir auf!<

>Weh dir, Al-Huyaiyy!<, erwiderte Ka'b, >du bist ein Mann von schlechten Vorzeichen. Ich habe mit Muhammad einen Vertrag geschlossen und werde diesen nicht brechen; denn ich habe nur Treue und Aufrichtigkeit an ihm gesehen.<

>Öffne mir, damit ich mit dir reden kann!<

>Nein, ich werde es nicht tun!<

>Du sperrst mich doch nur aus, weil du Angst hast, ich könnte dir etwas von deinem Weizenbrei wegessen.<

Dies machte Ka'b wütend, und er öffnete dem Al-Huyaiyy das Tor. Dann sprach dieser:

>Wehe dir, Ka'b! Ich habe direwigen Ruhm und ein Meer von Kriegern gebracht. Mit den Qurais, ihren Führern und Herren bin ich gekommen und habe sie am Zusammenfluß der Bäche von Ruma lagern lassen, und ebenso mit den Banu Gatafan, ihren Führern und

Herren, die ich bei Danab Naqma in Richtung Uhud habe haltmachen lassen. Sie haben mit mir ein Bündnis geschlossen und mir fest versprochen, daß sie so lange kämpfen werden, bis wir Muhammad und seine Anhänger völlig vernichtet habenx >Nein, Al-Huyaiyy! Du hast mir vielmehr ewige Schmach gebracht und eine leere Wolke, die ihr Wasser vergossen hat und die trotz Blitz und Donner nichts enthält. Laß mich in Frieden und versuche nicht, mich von meinem Versprechen abzubringen; denn ich habe an Muhammad immer nur Ehrlichkeit und Treue gesehen.< Al-Huyaiyy bedrängte Ka'b so lange, bis er ihm das Versprechen abnahm, er werde, wenn die Qurais und Banu Gatafan, ohne Muhammad getötet zu haben, zurückkehren müßten, ihn mit in seine Burg nehmen und mit ihm zusammen sein Schicksal erwarten. Damit hatte aber Ka'b seine Abmachung mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gebrochen und das Versprechen, das sie verband, gelöst.

Als Muhammad (a.s.s.) und die Muslime von dieser Entwicklung erfuhren, schickte er den damaligen Führer des Stammes AI-Aus, Sa'd Ibn Mu'ad, und den Führer der Al-Hazrag, Sa'd Ibn 'Ubada, zusammen mit zwei anderen Gefährten los und trug ihnen auf: >Geht und seht nach, ob es wahr ist, was wir erfahren haben. Wenn es richtig ist, gebt mir in rätselhafter Form Bescheid, so daß ich es verstehe, aber entmutigt nicht die Leute. Halten sie dagegen treu zu unserer Vereinbarung, so macht es öffentlich bekannt !< Sie gingen zu den Juden, fanden diese aber in einer noch übleren Einstellung gegenüber dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, als sie zuvor erfahren hatten.

>Wer ist der Gesandte Allahs?< sprachen sie, >wir haben keine Abmachung mit ihm.<

Sa'd Ibn Mu'ad in seinem leidenschaftlichen Ungestüm beschimpfte sich mit ihnen, doch Sa'd Ibn 'Ubada hielt ihn mit den Worten zurück:

>Hör auf, sie zu beschimpfen. Das, was uns von ihnen trennt, läßt sich nicht durch Schmähungen bereinigend

Die beiden Sa'ds kehrten mit ihren Begleitern zum Propheten zurück, grüßten ihn und sprachen:

>'Adal und Qarak, womit sie auf den Verrat von 'Adal und Qara anspielten, den diese einst an den Männern von Ragi, Hubaib und seinen Freunden begangen hatten.

Der Prophet aber rief:

>Allahu akbar! Seid frohen Mutes, ihr Muslime !<

Die Lage wurde für die Muslime immer ernster, und sie hatten große Angst. Die Feinde bedrängten sie von oben und unten, bis die Gläubigen zu zweifeln begannen und bei einigen Heuchlern der Unglaube offen zutage trat.

So sprach etwa Mu'attib Ibn Qusair, ein Bruder des Stammes Banu 'Amr Ibn 'Auf:

>Muhammad versprach uns, daß wir die Schätze Chosroes und Caesars aufzehren werden; dabei kann heute keiner von uns sicher auf den Abtritt gehen.<

Und AI-Aus Ibn Qaizi, einer vom Stamm Banu Harita, wandte sich vor einer großen Menge von Männern seines Stammes an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit den Worten:

>O Gesandter Allahs, unsere Häuser sind vor dem Feinde entblößt. Erlaube uns deshalb, daß wir zu unseren Gehöften zurückkehren; denn diese liegen außerhalb Al-Madinas.<

Der prophet und seine Gefährten verharrten über zwanzig Tage lang, fast einen Monat, in ihren Stellungen, ohne daß es, von einigen Pfeilschüssen und der Tatsache der Belagerung abgesehen, zu einem Kampf kam.

Als die Lage für die Muslime sich weiter verschlimmerte, schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu 'Uyaina Ibn Hisn und Al-Harit Ibn 'Auf, den beiden Führern der Banu Gatafan, und bot ihnen ein Drittel des Ernteertrages von Al-Madina, wenn sie sich mit ihren Leuten zurückzögen. Es kam zu Friedensverhandlungen, und man schrieb auch ein entsprechendes Dokument, doch war es noch nicht unterzeichnet und der Friede noch nicht beschlossen, sondern lediglich die gegenseitige Absicht dazu war bekundet worden. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dann das Abkommen unterzeichnen wollte, ließ er Sa'd Ibn Mu'ad und Sa'd Ibn 'Ubada holen, erzählte ihnen davon und fragte sie um ihren Rat. Die beiden erkundigten sich zunächst: >O Gesandter Allahs, ist dies eine Sache, von der du möchtest, daß wir sie tun, oder ist es ein Befehl Allahs an dich, den wir ausführen müssen, oder tust du es nur uns zuliebe?< >Ich tue es nur euch zuliebe<, entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, >und ich würde es wahrlich nicht tun, wenn ich nicht gesehen hätte, wie die Araber wie mit einem Bogen auf euch schössen und euch von allen Seiten bedrängten. Ich möchte für euch etwas von ihrer Angriffswucht zerbrechenx Ihm hielt Sa'd Ibn Mu'ad entgegen: >O Gesandter

Allahs, solange wir mit jenen Leuten zusammen der Vielgötterei und dem Götzendienst anhingen und wir Allah weder verehrten noch kannten, hat es sie nicht danach gelüstet, eine einzige Dattel aus Al-Madina zu verzehren, es sei denn, wir hätten sie ihnen aus Gastfreundschaft gegeben oder sie ihnen verkauft. Sollen wir ihnen jetzt unseren Besitz schenken, nachdem uns Allah mit dem Islam ausgezeichnet, uns auf den rechten Weg geführt und uns durch dich berühmt gemacht hat? Bei Allah, wir haben dies nicht nötig und werden ihnen lediglich unser Schwert darreichen, bis Allah zwischen uns richtet.< >Du sollst es haben<, erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Sa'd Ibn Mu'ad ergriff die Urkunde, tilgte die Schrift und sprach: >Nun laßt sie sich gegen uns mühen !<

Die Belagerung dauerte an, ohne daß es zu einem regelrechten Kampf kam. Einmal legten jedoch einige Ritter der Qurais ihre Rüstungen an, machten sich mit ihren Pferden auf den Weg zum Lager der verbündeten Kinana und riefen: >Auf zum Krieg, ihr Banu Kinana! Heute sollt ihr sehen, wer die wahren Ritter sind!< Schnell ritten sie heran, bis sie am Graben haltmachten. Bei seinem Anblick sprachen sie: >Dies ist wahrlich eine Kriegslist, auf die die Araber bisher noch nicht gekommen sind.< Sodann wandten sie sich einer engen Stelle des Grabens zu und hieben auf die Pferde ein, so daß sie ihn überwanden und in das sumpfige Gebiet zwischen dem Graben und dem Berg Sal' eindrangen. Sogleich machte sich 'Alyy mit einigen Muslimen auf, um die Lücke, durch die die Feinde ihre Pferde getrieben hatten, zu sichern. Unverzüglich stürzten die Ritter der Qurais auf sie zu. 'Amr Ibn 'Abdwudd, der in der Schlacht von Badr verwundet worden war und deshalb nicht an

der Schlacht von Uhud teilgenommen hatte, befand sich unter den Qurais und hatte sich besonders kenntlich gemacht, damit jeder seinen Rang sehen konnte. Als er mit seinen Reitern vor den Muslimen anhielt, rief er:
>Wer ist zum Zweikampf bereit?<
'Alyy meldete sich und antwortete ihm:
>'Amr, du hast einmal geschworen, du würdest, wenn dich ein Quraisit vor die Wahl zwischen zwei Dingen stellt, eines davon annehmen?<
>Richtig!<, erwiderte er. >So fordere ich dich denn auf, an Allah, an Seinen Propheten und an den Islam zu glaubenx, rief 'Alyy.
>Das brauche ich nicht<, entgegnete 'Amr, >so fordere ich dich auf, abzusteigen und zu kämpfen.<
>Weshalb, Sohn meines Bruders? Wahrlich, ich möchte dich nicht töten.<, rief ihm 'Amr zu.
>Aber ich will dich töten !<
Bei diesen Worten 'Alyys wurde 'Amr so wütend, daß er sich von seinem Pferde stürzte, diesem die Beine zerhieb und es auf den Kopf schlug. Dann trat er auf 'Alyy zu, und die beiden umkreisten sich kämpfend, bis 'Alyy ihn tötete und die anderen Ritter Hals über Kopf über den Graben zurückflohen.«
Wie Allah es im Qur'an[421] beschrieben hat, verharrten der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seine Gefährten in Angst und Not, weil die Feinde sich gemeinsam gegen sie wandten und sie von oben und unten bedrängten. Da kam An-Nu'aim Ibn Mas'ud vom Stamm Banu Gatafan zum Propheten und sprach:

421 Sura 33:10-11

»O Gesandter Allahs, ich habe den Islam angenommen, doch wissen meine Leute nichts davon. Befehle mir nun, was du willst!« »Du bist nur ein einzelner Mann unter uns«, erwiderte ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, »so gehe und versuche Zwietracht unter unsere Gegner zu säen, so gut du kannst. Krieg ist nun einmal Kniffe.«

An-Nu'aim begab sich darauf hin zu den Banu Quraiza, mit denen er in der Gahiliya oft zusammen gezecht hatte, und sprach: »Ihr Banu Quraiza! Ihr kennt meine Zuneigung zu euch und unsere besondere Freundschaft.«

»Ja, wir mißtrauen dir nicht«, gaben sie zurück, und er fuhr fort: »Die Qurais und die Banu Gatafan sind nicht in derselben Lage wie wir. Euere Heimat ist Al-Madina. Hier habt ihr eueren Besitz, euere Kinder und euere Frauen. Ihr könnt Al-Madina nicht irgendwohin verlassen. Die Qurais und Banu Gatafan sind gekommen, um Muhammad und seine Gefährten zu bekämpfen, und ihr habt ihnen gegen Muhammad geholfen. Dies ist nicht ihr Land, sie haben ihren Besitz und ihre Frauen nicht hier und sind deshalb nicht in der gleichen Lage wie ihr. Sobald sie eine Gelegenheit sehen, werden sie sie nutzen. Kommt es aber nicht dazu, werden sie in ihre Heimat zurückkehren und euch mit Muhammad allein lassen, gegen den ihr dann aber machtlos seid. Kämpft deshalb nicht auf ihrer Seite, solange ihr nicht einige Adelige von ihnen als Geiseln habt, die in eueren Händen als Sicherheit dafür bleiben, daß sie zusammen mit euch gegen Muhammad kämpfen werden, bis ihr ihn vernichtet habt.«

»Du hast uns einen vorzüglichen Rat erteilt«, stimmten ihm die Banu Quraiza zu. Dann ging er zu den Qurais und sprach zu Abu Sufyan und seinen Leuten:

»Ihr wißt, wie sehr ich euch zugetan bin und was mich von Muhammad trennt. Nun habe ich etwas erfahren, das ich glaube euch mitteilen zu müssen, um euch zu warnen. Behaltet es aber für euch.«

Die Qurais sicherten ihm das zu, und er fuhr fort:

»Wißt, daß die Juden inzwischen ihre Gegnerschaft zu Muhammad bereut und ihm die folgende Botschaft haben zukommen lassen: >Wir bereuen, was wir getan haben. Möchtest du, daß wir für dich aus den beiden Stämmen Qurais und Banu Gatafan einige vornehme Männer ergreifen und sie dir übergeben, damit du ihnen die Köpfe abschlagen kannst und wir dann gemeinsam gegen die übrigen ziehen, bis wir sie vernichtet haben?< Muhammad hatte ihnen darauf eine zustimmende Antwort erteilt. Wenn euch die Juden nun um die Stellung von Bürgen bitten, übergebt ihnen nicht einen einzigen Mann!«

Schließlich ging er auch noch zu seinem eigenen Stamm, den Banu Gatafan, und sprach:

»Männer von Banu Gatafan! Ihr seid mein Ursprung und meine Sippe, und ihr seid mir von allen am liebsten. Ich glaube nicht, daß ihr mir mißtraut.«

Sie stimmten ihm zu und versprachen ihm auch, seinen Rat vertraulich zu behandeln, worauf er ihnen das gleiche erzählte wie den Qurais und sie ebenso warnte.

In der Nacht zum Samstag im Monat Sawwal des Jahres 5 der Higra bewirkte Allah es dann für seinen Propheten, daß Abu Sufyan und die Häupter der Banu Gatafan einige Männer aus ihren beiden Stämmen zu den Banu Quraiza schickten und diesen folgendes mitteilen ließen:

»Wir haben hier keine feste Wohnstatt, und es verenden uns hier Kamele und Pferde. Macht euch deshalb bereit zum Kampf, damit wir Muhammad ein für allemal erledigen.«

Die Banu Quraiza gaben ihnen zur Antwort:

»Heute ist Samstag, der Tag, an dem wir nichts tun, und es ist euch wohlbekannt, was einst mit denen geschehen ist, die ihn verletzten. Außerdem kämpfen wir nicht mit euch gegen Muhammad, solange ihr uns keine Bürgen stellt, die als Sicherheit so lange in unseren Händen bleiben, bis wir Muhammad vernichtet haben. Wir fürchten nämlich, daß ihr, wenn der Krieg zu eueren Ungunsten verläuft und ihr im Kampf in Bedrängnis kommt, schnellstens nach Hause zurückkehrt und uns hier mit Muhammad allein laßt, gegen den wir dann nichts mehr ausrichten können.«

Als die Boten mit dieser Erklärung der Banu Quraiza zurückkamen, sprachen die Qurais und Banu Gatafan:

»An-Nu'aim Ibn Mas'ud hatte wahrlich recht. Laßt uns die Banu Quraiza benachrichtigen, daß wir ihnen keinen einzigen Mann als Geisel übergeben werden und daß sie, wenn sie kämpfen wollen, dies tun sollen.«

Auf diese Antwort der beiden Stämme hin sprachen nun auch die Banu Quraiza:

»An-Nu'aim Ibn Mas'ud hat die Wahrheit gesprochen. Sie wollen nichts als kämpfen, und wenn sie eine Gelegenheit sehen, werden sie sie ergreifen. Geht es aber anders aus, machen sie sich sofort auf den Heimweg und lassen uns hier mit Muhammad allein.« Erneut ließen sie den Qurais und Banu Gatafan ausrichten, sie würden erst kämpfen, wenn sie ihnen Geiseln als Bürgen stellten. Jene lehnten abermals ab, und Allah säte Zwietracht unter sie. Auch schickte Er in den Winternächten einen eiskalten Wind gegen sie, der ihnen die Kessel umwarf und ihre Zelte wegfliegen ließ. Da wandte sich Abu Sufyan an die Qurais und sprach:

»Männer von Qurais! Wir sind hier nicht an einer festen Wohnstätte. Pferde und Kamele gehen uns ein, und die Banu Quraiza haben ihr Wort gebrochen. Schlimmes haben wir von ihnen erfahren. Auch seht ihr den heftigen Sturm, der uns keinen Kochkessel, kein Feuer und kein Zelt mehr läßt. Macht euch auf, ich ziehe Abi«

Die Banu Gatafan hörten vom Aufbruch der Qurais und machten sich auch eilends auf den Rückweg in ihre Heimat.

Am nächsten Morgen verließen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und die Muslime den Graben, kehrten in die Stadt zurück und legten ihre Waffen ab.

Im Grabenkrieg fanden nur sechs Muslime den Tod; von den Ungläubigen fielen drei Männer.[422]

422 Ibn Ishaq / Rtt

Der Feldzug gegen Banu Quraiza

Banu Quraiza ist einer der drei jüdischen Stämme in Al-Madina. Die Banu Quraiza besaßen wie die Banu An-Nadir große Palmgärten und waren wie sie mit den arabischen AI-Aus verbündet. Der endgültige Bruch mit Muhammad (a.s.s.) erfolgte, als sie sich im Grabenkrieg überreden ließen, die Partei der Qurais zu ergreifen und damit gegen die Gemeinde Verfassung von Al-Madina verstießen.

Bei der anschließenden Belagerung durch den Propheten (a.s.s.) versuchten sie, Al-Madina unter den gleichen Bedingungen wie die Banu An-Nadir verlassen zu dürfen. Als sie sich aber schließlich bedingungslos ergaben und wohl auf die Vermittlung ihrer alten Verbündeten, der AI-Aus, hofften, war es ausgerechnet deren Führer Sa'd Ibn Mu'ad, der das Todesurteil über die Männer des Stammes sprach.

Nachdem der Prophet (a.s.s.) von der Grabenschlacht nach Al-Madina zurückkam und die Waffen ablegte, kam Gabriel zu ihm und fragte ihn:

»Hast du die Waffen bereits abgelegt?«

»Ja«, antwortete der Prophet, und Gabriel fuhr fort:

»Die Engel haben dies noch nicht getan, und ich komme gerade von der Verfolgung der Feinde zurück. Allah befiehlt dir, o Muhammad, gegen die Banu Quraiza zu ziehen. Ich begebe mich jetzt zu ihnen und werde sie erbeben lassen.«

Sogleich ordnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, an, unter den Muslimen auszurufen:

»Alle diejenigen, die hören und gehorchen, sollen ihr Nachmittagsgebet nicht verrichten, bevor sie sich nicht bei den Banu Quraiza eingefunden haben.«

Er schickte 'Alyy mit der Fahne voraus, und die Muslime folgten ihm eilends nach. Als sich 'Alyy den befestigten Häusern der Banu Quraiza näherte, vernahm er häßliche Worte über den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er kehrte um und sprach zum Propheten, als er ihn unterwegs traf:

»Gesandter Allahs! Du solltest dich diesen schändlichen Menschen nicht nähern.«

»Weshalb? Du hast wohl Schmähungen gegen mich gehört?«

»So ist es.«, antwortete 'Alyy. »Wenn sie mich sähen, würden sie nicht so über mich reden.«, fuhr der Prophet (a.s.s.) fort.

Und als er ihren Häusern näher kam, rief er:

»O ihr Brüder der Affen! Hat Allah euch jemals erniedrigt und Seine Rache über euch gesandt?«

»Du bist nicht so töricht, uns dies anzutun, o Abu-1-Qasim!«[423], antworteten ihm die Banu Quraiza.

Der Prophet belagerte sie fünfundzwanzig Tage, bis sie erschöpft waren und Allah ihre Herzen mit Angst erfüllte.

Huyaiyy Ibn Al-Ahtab war nach dem Abzug der Qurais und Banu Gatafan und entsprechend seiner Abmachung mit Ka'b Ibn Asad in die Schutzfestung der Banu Quraiza geflüchet. Als sie sich bewußt wurden, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die

423 Beiname des Propheten (a.s.s.), der ausschließlich für ihn verwendet werden darf.

Belagerung nicht aufheben würde, bevor er sie vernichtet habe, sprach Ka'b:
»Volk der Juden! Ihr seht, was über euch gekommen ist. Ich mache euch drei Vorschläge. Entscheidet euch für einen. Entweder wir folgen und glauben diesem Mann. Es ist wahrlich deutlich geworden, daß er ein gesandter Prophet ist und daß er es ist, den ihr in euerer Schrift vorausgesagt findet. Dann werden euer Leben, euer Besitz, euere Kinder und euere Frauen sicher sein.«
»Niemals werden wir das Gesetz der Thora aufgeben und es gegen etwas anderes eintauschen!«, reagierten die Leute.
»Wenn ihr diesen Vorschlag nicht annehmt, so mache ich euch einen zweiten, nämlich, daß wir unsere Frauen und Kinder töten und dann unbelastet mit gezücktem Schwert gegen Muhammad und seine Gefährten ziehen. Gehen wir zugrunde, so lassen wir keine Nachkommenschaft zurück, um die wir uns sorgen müßten. Siegen wir aber, werden wir andere Frauen und Kinder haben.«, fuhr er fort.
»Wir sollen diese Armen töten? Was wäre dann noch Schönes am Leben?«, sagten sie.
»Wenn ihr auch dies ablehnt, so schlage ich euch als letztes folgendes vor: Heute nacht ist die Nacht zum Samstag, und Muhammad und seine Gefährten werden sich wahrscheinlich vor uns sicher fühlen. Steigt deshalb hinunter; vielleicht können wir ihn und seine Leute überraschen.«
»Wir sollen unseren "Sabbat" schänden und tun, was keiner vor uns getan hat.«, erwiderten die Leute.

»Ihr habt euch, seit euch euere Mutter gebar, noch nie zu etwas entschließen können!«, entgegnete er.
Daraufhin ließen sie dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, durch einen Boten die Bitte überbringen, er möge ihnen den Abu Lubaba, einen Bruder des Stammes Banu 'Auf, schicken, damit sie sich mit ihm über ihre Lage beraten könnten.
Der Prophet (a.s.s.) sandte Abu Lubaba zu ihnen, und als sie ihn sahen, kamen die Männer herbei, und ihre Frauen und Kinder weinten so sehr, daß er Mitleid für sie empfand.
»Glaubst du«, fragten sie ihn, »wir sollten uns Muhammads Urteil unterwerfen?«
»Ja!« antwortete er und deutete auf seine Kehle, womit er ihnen andeutete, daß sie niedergemetzelt würden.
Abu Lubaba erzählte später, er habe den Ort noch nicht verlassen gehabt, als er bereits erkannte, daß er Allah und seinem Gesandten gegenüber treulos gehandelt hatte. Er kehrte deshalb nicht zum Propheten zurück, sondern band sich in der Moschee an eine Säule und schwor, er werde dort so lange verweilen, bis Allah ihm sein Tun verziehen habe, und er werde nie mehr die Banu Quraiza und jene Stelle aufsuchen, wo er sich Allah und seinem Gesandten gegenüber ungetreu verhalten habe.
Der Prophet hatte lange auf Abu Lubabas Rückkehr gewartet. Als er dann erfuhr, was mit ihm geschehen war, sprach er:
»Wäre er zu mir gekommen, hätte ich für ihn um Vergebung gebetet. Jetzt aber werde ich ihn nicht aus seiner Lage befreien, bevor ihm Allah nicht verziehen hat.«

Die Vergebung für Abu Lubaba wurde dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur Zeit der Morgendämmerung offenbart, als er sich im Zimmer seiner Frau Umm Salama aufhielt. Diese erzählte später: »Als es dämmerte, hörte ich den Propheten, Allahs Segen und
Friede auf ihm, lachen und fragte ihn nach dem Grund dafür. Er erklärte mir, daß dem Abu Lubaba verziehen worden sei. Ich bat ihn, diesem die frohe Nachricht bringen zu dürfen, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, willigte ein. Von der Tür meines Zimmers aus rief ich zur Moschee hinüber: >Freue dich, Abu Lubaba, Allah hat dir vergeben!< Da eilten die Leute herbei, um ihn zu befreien, doch er sprach: >Nein, bei Allah, erst, wenn mich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst losbindet !< Auf dem Wege zum Morgengebet befreite ihn dann der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.«
An diesem Morgen unterwarfen sich die Banu Quraiza dem Urteil des Propheten (a.s.s.).
Da wandten sich die AI-Aus an Muhammad (a.s.s.) und sprachen: »O Gesandter Allahs! Die Banu Quraiza sind unsere Verbündeten und nicht die der Al-Hazrag. Du weißt, wie du vor einiger Zeit mit ihren Verbündeten verfahren bist.«
Damals hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die jüdischen Banu Qainuqa', Verbündete der Al-Hazrag, belagert. Diese hatten sich seinem Urteil unterworfen, doch war 'Abdullah Ibn Ubaiyy von Al-Hazrag für sie eingetreten, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte sie ihm überlassen.

Als nun die AI-Aus um das gleiche Recht hinsichtlich der mit ihnen verbündeten Banu Quraiza baten, fragte sie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:
»Seid ihr damit zufrieden, wenn einer von euch das Urteil über sie fällt?«
»Ja!«, sagten sie.
»So laßt Sa'd Ibn Mu'ad entscheiden!«
Der Prophet hatte Sa'd, der am Graben von einem Pfeil getroffen worden war, auf den Gebetsplatz in das Zelt einer Frau vom Stamm Aslam, namens Rufaida, bringen lassen, die sich um die Verwundeten kümmerte und die verletzten Muslime versorgte.
Nachdem ihn der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nun zum Richter über die Banu Quraiza ernannt hatte, kamen seine Stammesgenossen zu ihm und hoben ihn auf einen Esel. Da Sa'd recht beliebt war, legten sie ihm ein Lederkissen unter. Auf dem Weg zum Propheten baten ihn seine Stammesgenossen:
»Abu 'Amr, laß Milde mit deinen Verbündeten walten; denn eben deswegen hat dich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit dieser Entscheidung beauftRagi.«
Als sie ihn immer mehr bedrängten, sagte er:
»Für mich ist die Zeit gekommen, da es mich nicht mehr rührt, wenn ihr mich wegen einer Entscheidung tadelt, die ich im Sinne Allahs fälle.«
Beim Propheten und den Muslimen angelangt, fragte sie Sa'd:
»Verpflichtet ihr euch bei Allah, die Entscheidung, die ich über die Banu Quraiza fällen werde, anzunehmen?«
Und nachdem sie ihm dies versprochen hatten, fuhr er fort:

»So entscheide ich, daß die Männer getötet und die Kinder und Frauen gefangengenommen werden und ihr Besitz aufgeteilt wird.« Schließlich mußten sich die Banu Quraiza ergeben, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ließ sie im Gehöft der Bint Al-Harit, einer Frau vom Stamm Banu An-Naggär, einsperren. Sodann begab er sich zum Markt von Al-Madina[424] und befahl, einige Gräben auszuheben. Als dies geschehen war, wurden die Banu Quraiza geholt und Gruppe um Gruppe in den Gräben enthauptet. Darunter befanden sich auch der Feind Allahs Huyaiyy Ibn Al-Ahtab und das Stammesoberhaupt Ka'b Ibn Asad. Insgesamt waren es sechs- oder siebenhundert Männer; einige behaupten sogar, es seien zwischen acht- und neunhundert gewesen.

Als sie damals in Gruppen zum Propheten geführt wurden, fragten sie Ka'b:

»Was glaubst du, wird man mit uns tun?«

»Werdet ihr es denn nie begreifen?«, rief Ka'b, »seht ihr denn nicht, daß der Rufer niemals aufhört zu rufen und daß diejenigen, die hinweggebracht werden, nie mehr zurückkehren. Es ist der Tod, bei Allah!«

Als der Feind Allahs, Huyaiyy Ibn Al-Ahtab, herangebracht wurde, war er mit einem bestickten, rötlichen Gewand bekleidet, in das er überall fingerkuppengroße Löcher geschnitten hatte, damit man es nach der Hinrichtung nicht von seiner Leiche rauben würde. Die Hände waren ihm mit einem Strick an den Hals gebunden. Als er den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sah, sprach er:

424 Wo heute noch der Markt ist

»Ich tadle mich nicht dafür, daß ich dir meine Feindschaft gezeigt habe, aber der, der Allah verläßt, wird verlassen.« Und an die Leute gewandt, fuhr er fort:
»O ihr Menschen! Gegen diesen Befehl Allahs ist nichts einzuwenden. Er hat den Kindern Israels eine Schrift, ein Verhängnis und ein Gemetzel offenbart.«
Nach diesen Worten setzte er sich und wurde enthauptet. Der Prophet verteilte den Besitz, die Frauen und die Kinder der Banu Quraiza unter den Muslimen. Er legte fest, welche Anteile an der Beute jeweils den Reitern und den Unberittenen zustanden und behielt selbst ein Fünftel ein. Jeder Reiter erhielt drei Teile, nämlich zwei Teile für das Pferd und einen Teil für sich selbst. Jeder Unberittene bekam einen Teil.
Am Tag des Sieges über die Banu Quraiza gab es sechsunddreißig Pferde. Es war dies die erste Beute, die auf diese Weise aufgeteilt und aus der ein Fünftel einbehalten wurde.[425] Die gefangenen Frauen und Kinder aus dem Fünftel schickte er mit Sa'd Ibn Zaid von den Al-Ansar in den Nagd und tauschte sie gegen Pferde und Waffen ein.
Eine der gefangenen Frauen, Raihäna Bint 'Amr, behielt der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, für sich selbst. Sie blieb in seinem Besitz, bis er starb. Als er ihr vorschlug, sie zu heiraten und sie aufforderte, den Schleier zu tragen, bat sie ihn, er möge sie lieber als Sklavin in seinem Besitz behalten, da dies für beide einfacher sei. Der Prophet kam ihrem Wunsche nach. Bei ihrer

425 Diese Regelung des Propheten (a.s.s.) wurde auch in den folgenden
Feldzügen bei der Aufteilung der Beute angewandt; vgl. "Lexikon der Zakah und der islamischen Wirtschaftslehre, Islamische Bibliothek

Gefangennahme zeigte sie ihre Abneigung gegenüber dem Islam und hielt am Judentum fest. Der Prophet beachtete sie deshalb eine Zeitlang nicht und war darüber sehr enttäuscht. Eines Tages aber, als er mit seinen Gefährten zusammensaß, hörte er hinter sich das Geräusch zweier Sandalen und sprach:
»Dies ist Ta'laba, der mir die frohe Kunde bringt, daß Raihäna den Islam angenommen hat.«
So war es in der Tat, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, freute sich darüber.[426]

Der Friedensvertrag von Al-Hudaibiyya

Nachdem dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Pflicht zum Hagg, der Pilgerfahrt zur Al-Ka'ba, offenbart worden ist, zieht er zur Zeit der alljährlichen Pilgerfahrt im Jahre 628 / 6 n.H. mit 1400 Muslimen von Al-Madina aus nach Makka.
Die Makkaner, die nicht von den friedlichen Absichten der Muslime überzeugt sind, schicken ihnen eine bewaffnete Truppe entgegen, die bei Al-Hudaibiyya, einem Ort in der Nähe von Makka, auf die Muslime trifft.
Die Makkaner weigern sich, die Muslime Makka betreten zu lassen, aber sie erklären sich schließlich bereit, im darauffolgenden Jahr den Muslimen den Hagg zu gestatten, und sie schließen mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen zehnjährigen Friedensvertrag ab.
Zwei Jahre später wird dieser Friedensvertrag jedoch von den Makkanern gebrochen und für ungültig erklärt.

426 Ibn lshaq/Rtt

Die Berichterstattung von Ibn Ishaq lautet:
In diesem sogenannten "'Am Al-Hudaibiya"[427] zog der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus, um die Al-Ka'ba aufzusuchen, hatte aber keine kriegerischen Absichten. Siebzig Kamele führte er als Opfertiere mit. Da es siebenhundert Männer waren, entfiel auf jeweils zehn Männer ein solches Kamel. Unterwegs, bei 'ASafan, begegnete Bisr Ibn Sufyan dem Propheten und sprach:
»O Gesandter Allahs! Die Qurais haben von deinem Aufbruch gehört. Mit Leopardenfellen bekleidet haben sie mit ihren Frauen und Kindern Makka verlassen und sich in Du-Tuwä niedergelassen. Sie haben geschworen, daß du Makka niemals gegen ihren Willen betreten wirst. Halid Ibn Al-Walid führt ihre Reiterei, die sie nach Kira'u-l-Gamlm vorausgeschickt haben.«
»Wehe den Qurais!« erwiderte darauf der Prophet »der Gedanke an den Krieg hat sie verschlungen. Was würde es ihnen schaden, wenn sie sich nicht in meine Angelegenheiten mit den übrigen Arabern einmischten. Wenn diese mich töten, ist dies doch genau das, was sie wollen. Wenn Allah mir aber den Sieg über sie verleiht, werden sie in Scharen zum Islam übertreten oder mit mir kämpfen, solange sie dazu die Kraft haben. Was denken sich eigentlich die Qurais? Wahrlich, ich werde so lange für meine göttliche Botschaft kämpfen, bis Allah ihr zum Sieg verhilft oder ich zugrunde gehe.«
Darauf erkundigte er sich nach einem Mann, der sie auf einem Weg nach Makka führen könnte, ohne daß sie den Qurais begegnen würden. Dann befahl er seinen Leuten, zur rechten Hand durch das

427 Jahr der Al-Hudaibiya

Salzgebiet zu ziehen, auf einem Weg, der sie über den Paß von Murar in die Niederung von Al-Hudaibiya unterhalb Makkas bringen würde.

Das Heer schlug diesen Weg ein, und als die Quraisitische Reiterei die Staubwolken sah, die die Muslime aufwirbelten, merkten sie, daß diese einen anderen Weg nahmen, und kehrten deshalb im Galopp zu den Qurais zurück. Auf dem Paß von Murar kniete das Kamel des Propheten (a.s.s.) nieder, und seine Leute sprachen: »Dein Kamel will nicht weiter!«

»Es ist nicht die Art meines Kamels, so etwas zu tun, sondern Der, Der den Elefanten[428] von Makka zurückhielt, versperrt ihm den Weg. Wenn mir die Qurais heute einen Vorschlag machen und mich bitten, erneut eine verwandtschaftliche Beziehung zu ihnen zu knüpfen, werde ich in jedem Falle darauf eingehen.« Er ließ die Muslime absteigen, und als sie ihn darauf aufmerksam machten, daß es im Tal dort kein Wasser gebe, wo sie sich lagern könnten, zog er aus seinem Köcher einen Pfeil und gab diesen einem seiner Gefährten. Jener stieg damit in eines der ausgetrockneten Wasserlöcher und stieß den Pfeil mitten hinein, worauf das Wasser reichlich floß. Nachdem Mensch und Tier getrunken hatten, ließen sie sich dort nieder. Als sich der Prophet ausgeruht hatte, kam Budail Ibn Warqa' mit einigen anderen Männern vom Stamm Banu Huzä'a zu ihm; und sie fragten ihn, was er vorhabe. Er antwortete, er wolle keinen Krieg und sei lediglich gekommen, um die Al-Ka'ba zu besuchen. Dann sagte er ihnen das gleiche, wie vorher schon dem Bisr Ibn Sufyan.

428 vgl. oben den Abschnitt: "Der Feldzug Abrahas gegen die Al-Ka'ba"

Die Banu Huza'a kehrten zu den Qurais zurück und sprachen:
»Männer von Qurais! Ihr handelt zu voreilig gegen Muhammad. Er ist wirklich nicht gekommen, um zu kämpfen, sondern will lediglich die Al-Ka'ba besuchen.«
Die Qurais mißtrauten dem Budail jedoch und wiesen ihn barsch ab, indem sie sagten:
»Auch wenn Muhammad nicht vorhat, zu kämpfen, wird er Makka gegen unseren Willen nicht betreten, und die Araber werden nicht darüber reden, daß wir es ihm erlaubt hätten.«
Sowohl die Muslime als auch die Heiden unter den Banu Huzä'a waren für Muhammad (a.s.s.) Männer des Vertrauens und verschwiegen ihm nichts, was in Makka geschah.
Die Qurais schickten sodann den Hulais Ibn 'Alqama zum Propheten. Hulais gehörte zu den Banu Al-Harit aus dem Großverband der Kinana und war damals der Führer der Al-Ahabis.
Sobald der Prophet ihn kommen sah, wandte er sich an die Muslime und sprach:
»Dieser Mann gehört zu denen, die den Gott der Al-Ka'ba verehren. Schickt ihm die Opfertiere entgegen, damit er sie sieht.«
Als Hulais die Kamele erblickte, wie sie von der Seite des Tals auf ihn zuströmten, und bemerkte, daß sie alle zum Zeichen der Opferung mit Halsbändern geschmückt waren und ihr Fell, da sie schon so lange auf ihrem Weg nach Makka aufgehalten worden waren, bereits ganz zerfressen war, zog er aus Ehrfurcht vor diesem Anblick nicht weiter, sondern kehrte sogleich zu den Qurais zurück und erzählte ihnen davon. Diese aber sagten nur:

»Setz dich hin! Du bist doch nur ein Beduine und hast keine Ahnung!«
Zornig antwortete ihnen Hulais:
»Ihr Qurais! Auf dieser Grundlage haben wir das Bündnis nicht mit euch geschlossen! Wollt ihr denn jemandem den Zutritt zum Hause Allahs verwehren, der gekommen ist, um es zu verehren? Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele ist, entweder laßt ihr Muhammad das tun, wozu er gekommen ist, oder ich werde die Al-Ahabis bis auf den letzten Mann abziehen.«
»Langsam, Hulais!« erwiderten sie ihm, »lasse uns gewähren, bis wir zufriedenstellende Bedingungen erreicht haben!«
Als nächsten schickten die Qurais den 'Urwa Ibn Mas'ud vom Stamm Banu Taqif zum Propheten (a.s.s.). Dieser hatte ihnen erklärt:
»Ihr Männer von Qurais! Ich habe gehört, mit welch tadelnden und bösen Worten ihr eueren Boten bedacht habt, als er von Muhammad zurückkehrte. Ihr wißt, ihr seid für mich der Gebärer und ich bin für euch wie ein Sohn.[429] Nachdem ich gehört hatte, was euch geschehen ist, habe ich diejenigen Männer meines Stammes versammelt, die mir gehorchen, und bin zu euch gekommen, um euch zu helfen.«
Die Qurais bestätigten ihm ihr Vertrauen. 'Urwa kam daraufhin zum Propheten, setzte sich vor ihm nieder und sprach:
»Muhammad! Hast du diesen bunten Haufen zusammengebracht und bist mit ihm zu deinem eigenen Stamm gezogen, um diesen zu vernichten? Die Qurais sind mit ihren Frauen und Kindern

429 'Urwa stammte nämlich mütterlicherseits von den Qurais

aufgebrochen, haben Leopardenfelle angelegt und geschworen, daß du gegen ihren Willen Makka niemals betreten wirst. Ich bin sicher, deine Leute hier werden dich schon morgen im Stich lassen.«
Da rief Abu Bakr, der hinter ihm saß:
»Wir und den Propheten im Stich lassen? Säuge dich lieber am Kitzler deiner Göttin Al-lat!«
»Wer ist dieser Mann, Muhammad?« fragte 'Urwa, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte es ihm, worauf 'Urwa an Abu Bakr gewandt sprach:
»Hättest du bei mir nicht etwas gut, ich würde es dir heimzahlen. Aber jetzt sind wir quitt!«
Dann ergriff er, während er mit dem Propheten sprach, dessen Bart, doch Al-Mugira Ibn Su'ba, der in seiner Eisenrüstung neben dem Propheten stand, holte zum Schlag auf seine Hand aus und drohte ihm:
»Nimm deine Hand vom Gesicht des Propheten, solange du es noch kannst!«
»Wehe dir, du grober Flegel!« entgegnete ihm 'Urwa und fragte den Propheten, der darüber lachen mußte, nach dem Namen des Mannes.
»Es ist Al-Mugira Ibn Su'ba, der Sohn deines Bruders!« antwortete ihm der Prophet, worauf 'Urwa jenen beschimpfte:
»Welche Treulosigkeit! War es nicht erst geStem, daß ich für dich die Blutschuld bezahlt habe!«
Darauf erklärte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dem 'Urwa das gleiche, was er schon vorher den anderen gesagt hatte,

und deutete abermals darauf hin, daß er ohne kriegerische Absichten gekommen sei.
Während seines Aufenthaltes beim Propheten sah 'Urwa, wie sich die Prophetengefährten Muhammad (a.s.s.) gegenüber verhielten: Immer wenn er seine Waschungen vollzog, eilten sie herbei, um sein Wasser zu bekommen; immer wenn er spuckte, rannten sie hinzu; und jedes Haar, das ihm ausfiel, hoben sie auf. Als 'Urwa dann zu den Qurais zurückkehrte, sprach er:
»Männer von Qurais! Ich war schon bei Chosro in seinem Reich, beim Kaiser in seinem Reich und beim Negus in seinem Reich, aber ich habe nie einen König in seinem Volk gesehen wie Muhammad unter seinen Gefährten. Ich habe Männer gesehen, die ihn für nichts in der Welt jemals aufgeben werden. So macht euch nun euere eigenen Gedanken!«
Dann schickten die Qurais den Suhail, einen Bruder der Banu ' Amir Ibn Lu'ayy, zum Propheten mit dem Auftrag:
»Gehe zu Muhammad und schließe mit ihm Frieden unter der Bedingung, daß er in diesem Jahr wieder nach Al-Madina umkehrt, damit die Araber nicht sagen können, er habe Makka jemals gegen unseren Willen betreten.«
Der Prophet sah ihn kommen und sagte:
»Nachdem sie diesen Mann geschickt haben, glaube ich, daß sie Frieden schließen wollen.«
Sie unterhielten sich lange miteinander, bis sie sich auf eine Friedensvereinbarung einigten und nur noch die entsprechende Urkunde zu schreiben war. Da sprang 'Umar auf, lief zu Abu Bakr und sprach:

»Abu Bakr! Ist er denn nicht der Prophet Allahs?«
»Doch!« erwiderte er, und 'Umar fragte weiter:
»Und sind wir denn keine Muslime?«
»Doch!«, sagteer.
»Aber weshalb müssen wir dann durch diesen Vertrag mit den Heiden unseren Glauben so herabsetzen?«
»O 'Umar! Halte zu ihm! Ich bezeuge, daß er der Prophet Allahs ist.«, sagte Abu Bakr.
»Auch ich bekenne, daß er Allahs Prophet ist.«, antwortete ihm 'Umar, ging zum Propheten (a.s.s.) und fragte auch ihn:
»Bist du der Gesandte Allahs?«
»Ja.«, sagte der Prophet.
»Sind wir Muslime?«
»Ja.«, sagte der Prophet,
»Sind sie Ungläubige?«
»Ja.«, sagte der Prophet.
»Aber weshalb müssen wir dann durch diesen Vertrag mit den Heiden unseren Glauben so herabsetzen?«, fragte 'Umar.
»Ich bin der Diener und der Prophet Allahs. Niemals werde ich Seinem Auftrag zuwiderhandeln, und niemals wird Er mich zu Schaden kommen lassen.«, entgegnete der Prophet (a.s.s.).[430]
Sodann rief der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, 'Alyy herbei und befahl ihm zu schreiben:

430 Später pflegte 'Umar darüber zu sagen: »Wegen meines damaligen Verhaltens dem Propheten gegenüber hörte ich nicht auf, Almosen zu geben, zu fasten, zu beten und Sklaven freizulassen. Ich fürchtete nämlich, Allah werde mich für meine Worte bestrafen, die ich damals in der Hoffnung äußerte, meine Meinung sei die bessere.«

»Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen«, doch Suhail wandte ein:
»Den kenne ich nicht! Schreibe nur: »In Deinem Namen, o Allah!«
Der Prophet war damit einverstanden, und 'Alyy schrieb es. Dann befahl er ihm fortzufahren: »Dies ist das Friedensabkommen, auf das sich Muhammad, der Gesandte Allahs, mit Suhail Ibn 'Amr geeinigt hat.«
Suhail aber sprach:
»Würde ich bekennen, daß du der Gesandte Allahs bist, hätte ich nicht gegen dich gekämpft! Nenne lediglich deinen und deines Vaters Namen!«
So ließ der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgendes schreiben:
»Dies ist das Friedensabkommen, auf das sich Muhammad Ibn 'Abdullah, mit Suhail Ibn 'Amr geeinigt hat. Sie sind übereingekommen, zehn Jahre auf den Krieg zu verzichten. In dieser Zeit sollen sich die Menschen sicher fühlen und voneinander fernhalten. Muhammad verpflichtet sich, jeden an die Qurais auszuliefern, der sich ohne die Erlaubnis seines Schutzherren zu ihm begibt, während die Qurais ihrerseits nicht verpflichtet sind, Überläufer von Muhammad zurückzuschicken. Es soll keine Feindschaft, keinen heimlichen Diebstahl und keinen Betrug zwischen uns geben. Es steht jedem frei, sich für ein Bündnis mit Muhammad oder den Qurais zu entscheiden.«
Da sprangen die Huzä'a auf und erklärten, daß sie in ein Bündnis mit Muhammad (a.s.s.) treten würden. Die Banu Bakr sprachen sich

dagegen für eine Verbindung mit den Qurais aus und sagten zum Propheten:
»Du kehrst in diesem Jahr um, ohne Makka betreten zu haben. Im nächsten Jahr werden wir dir den Weg freigeben, so daß du mit deinen Gefährten nach Makka ziehen und drei Nächte dort bleiben kannst. Du darfst so bewaffnet sein wie ein Reiter und die Schwerter in der Scheide mitführen. Sonst darfst du nichts in die Stadt mitbringen.«
Während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Suhail die Urkunde verfaßten, kam Suhails eigener Sohn, Abu Gandal, in Fesseln daher, nachdem er den Qurais hatte entfliehen können. Die Gefährten des Propheten (a.s.s.) waren wegen eines Traumes, den Muhammad (a.s.s.) gehabt hatte, in der Gewißheit ausgezogen, daß sie Makka erobern würden. Als sie nun die Friedensverhandlungen sahen, die Verpflichtung zur Umkehr und alle anderen Abmachungen, die Muhammad (a.s.s.) einging, verzweifelten sie beinahe zu Tode. Kaum hatte Suhail nun seinen Sohn erblickt, stand er auf, schlug ihm ins Gesicht, packte ihn am Kragen und sprach:
»Muhammad, wir haben unsere Abmachung getroffen, bevor mein Sohn zu dir kam.«
Der Prophet mußte ihm recht geben, und Suhail zog Abu Gandal heftig am Kragen, um ihn zu den Qurais zurückzuschleppen. Abu Gandal aber schrie so laut er konnte:
»O ihr Muslime! Soll man mich denn zu den Ungläubigen zurückbringen, damit sie mich in meinem Glauben wankend machen?«

Dies ließ die Muslime noch mehr verzweifeln, doch der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, antwortete: »Habe Geduld, Abu Gandal, und rechne auf Allahs Vergeltung; denn Er wird dir und den anderen Unterdrückten, die mit dir sind, einen Ausweg und einen glücklichen Ausgang bereiten. Wir haben mit ihnen Frieden geschlossen und uns bei Allah verpflichtet, diesen einzuhalten. Wir können deshalb keinen Verrat an ihnen begehen.«
'Umar sprang auf, ging neben Abu Gandal her und sprach: »Geduld, Abu Gandal! Es sind nur Ungläubige, und das Blut eines jeden von ihnen ist nicht mehr wert als das Blut eines Hundes!«
In der Hoffnung, Abu Gandal würde seinen Vater erschlagen, hielt 'Umar ihm den Griff seines Schwertes so nahe hin, daß er es hätte ergreifen können. Abu Gandal verzichtete jedoch darauf, seinen eigenen Vater zu töten.
Der Prophet lagerte außerhalb des Heiligen Bezirks, verrichtete seine Gebete aber innerhalb desselben.
Nach Abschluß des Friedensahkommens schlachtete er seine Opfertiere. Dann setzte er sich nieder und schor sich den Kopf. Als seine Leute dies sahen, sprangen sie auf und taten es ihm gleich.
Auf dem Rückzug wurde dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zwischen Makka und Al-Madina die Sura Al-Fath[431] offenbart:
"[...] Und wenn die Ungläubigen euch bekämpft hätten, hätten sie (euch) gewiß den Rücken gekehrt; dann hätten sie weder Beschützer noch Helfer finden können. Derart ist Allahs Vorgehen, wie es zuvor gewesen ist; und nie wirst du in Allahs Vorgehen einen

431 Der Sieg, Nr. 48

Wandel finden. Und Er ist es, Der ihre Hände von euch abhielt und eure Hände von ihnen in dem Tal von Makka, nachdem Er euch den Sieg über sie gegeben hatte. Und Allah sieht alles, was ihr tut. Sie sind es, die ungläubig waren und euch von der heiligen Moschee fernhielten und die Opfertiere daran hinderten, ihren Bestimmungsort zu erreichen. Und wäre es nicht wegen der gläubigen Männer und der gläubigen Frauen gewesen, die ihr nicht kanntet und die ihr vielleicht unwissentlich niedergetreten hättet, so daß ihr euch an ihnen versündigt hättet, (hättet ihr kämpfen können). Damit Allah in Seine Gnade führe, wen Er will. Wären sie getrennt gewesen, hätten Wir sicher jene unter ihnen, die ungläubig waren, mit schmerzlicher Strafe bestraft. Als die Ungläubigen in ihren Herzen Parteilichkeit hegten - die Parteilichkeit der Gahiliya, sandte Allah auf Seinen Gesandten und auf die Gläubigen Seine Ruhe hinab und ließ sie an dem Wort der Gottesfurcht festhalten, und sie hatten wohl Anspruch auf dieses (Wort) und waren seiner würdig. Und Allah weiß über alle Dinge Bescheid. Wahrlich, Allah hat Seinem Gesandten das Traumgesicht zu Wirklichkeit gemacht. Ihr werdet gewiß - denn Allah wollte (es so) - in Sicherheit in die heilige Moschee mit geschorenem Haupt oder kurzgeschnittenem Haar eintreten; ihr werdet keine Furcht haben. Und Er wußte, was ihr nicht wußtet, und Er hat (euch) außer diesem (Sieg) einen nahen Sieg bestimmt.[432] Er ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und der wahren Religion geschickt hat, auf daß Er sie über jede andere Religion siegen lasse. Und Allah genügt als Zeuge.

432 Dieser Teil gehört zu den Wundern des Qur'an, indem er auf die künftige "Eroberung Makks" (s. unten, a.a.O.) hinweist

Muhammad ist der Gesandte Allahs. Und die, die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, doch barmherzig zueinander. Du siehst sie sich (im Gebet) beugen, niederwerfen (und) Allahs Huld und Wohlgefallen erstreben. Ihre Merkmale befinden sich auf ihren Gesichtern: die Spuren der Niederwerfungen. Das ist ihre Beschreibung in der Thora. Und ihre Beschreibung im Evangelium lautet: (Sie sind) gleich dem ausgesäten Samenkorn, das seinen Schößling treibt, ihn dann stark werden läßt, dann wird er dick und steht fest auf seinem Halm, zur Freude derer, die die Saat ausgestreut haben - auf daß Er die Ungläubigen bei ihrem (Anblick) in Wut entbrennen lasse. Allah hat denjenigen, die glauben und gute Werke tun, Vergebung und einen gewaltigen Lohn verheißen."[433]
Kein früherer Sieg im Islam war größer gewesen als dieser. Zuvor wurde immer nur gekämpft, wenn sich die Menschen trafen. Nun aber, nachdem der Waffenstillstand erreicht und der Krieg aufgehoben war, die Menschen sich voreinander sicher fühlten und sich trafen, um miteinander zu reden, sprach kein vernünftiger Mensch mehr über den Islam, ohne ihm beizutreten. In den folgenden zwei Jahren bekehrten sich ebenso viele neu zum Islam wie vorher schon an ihn geglaubt hatten, oder sogar mehr.[434]

Aufbruch des Islam

Als die Makkaner hörten, daß es den Muslimen in Al-Madina gut ging, wurden sie neidisch. Immer größer wurde der Haß in ihren Herzen; immer noch bestanden sie darauf, den Propheten und die

433 48:22-29
434 Rtt

Muslime zu töten. So kam es des öfteren zu Kampfhandlungen zwischen den Bewohnern der beiden Städte, bei denen zahlreiche Männer von den Ungläubigen umkamen.
Im sechsten Jahr nach der Higra beschlossen die Muslime in Al-Madina, nach Makka zu pilgern; denn die Pilgerfahrt war inzwischen für sie zur Pflicht gemacht worden.[435] Viele Gläubige sehnten sich auch danach, ihre alte Heimatstadt und die dort lebenden Verwandten wiederzusehen. Doch die Muslime wurden bitter enttäuscht. Die Makkaner weigerten sich nämlich, die Muslime in die Stadt Makka einzulassen. Alle Beteuerungen der Gläubigen, daß sie nur zur Al-Ka'ba pilgern wollten, blieben erfolglos. Da der Prophet (a.s.s.) keine Kämpfe mit den Makkanern wollte, begann er, mit ihnen zu verhandeln. Unter Allahs gütiger Leitung schlössen die Muslime nach langem Ringen mit den Makkanern den bekannten Friedensvertrag von Al-Hudaibiya.[436] Dann kehrten die Muslime zurück nach Al-Madina. Ein Jahr später, im siebten Jahr nach der Higra, konnten die Muslime endlich zum Hagg nach Makka aufbrechen. Für die Dauer jener Zeit, die im Friedensvertrag ausgehandelt war, verbreitete sich der Islam immer mehr. Ganze Stämme und Dörfer nahmen den Islam an.

435 Daß Allah (t) die Pilgerfahrt zu einer Zeit zur Pflicht machte, in der die Muslime sie nicht erfüllen können, zeigt, daß Allah die Kenntnis des Verborgenen kennt, indem die Muslime einige Zeit später doch nach Makka pilgern konnten.

436 siehe oben, a.a.O.

Schreiben des Propheten an die Weltmächte

Im Zuge der neuen Entwicklung schrieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, an Kaiser, Könige und Machthaber und forderte sie auf, sich zum Islam zu bekennen. Er schrieb u.a. an den Muqauqis, Oberhaupt Ägyptens, an Khusru, Kaiser von Persien, an den Negus, König von Abessinien[437], an Al-Mundir Ibn Säwi, Oberhaupt von AI-Bahrain, an Hauda, Statthalter von Al-Yamäma und an Al-Harit Ibn Abi Samar Al-Gassänyy, Statthalter des römischen Kaisers in Syrien.

Abu Sufyan, der einst einer der größten Gegner des Propheten in Makka war, berichtete:

Ich befand mich auf einer Reise zu jener Zeit, als es zwischen mir und dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, eine gewisse Spannung gab. Während ich mich im Gebiet von Syrien aufhielt, kam ein Bote mit einem Schreiben vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, das an Heraklios, den römischen Kaiser, gerichtet war. Heraklios fragte:

"Gibt es in dieser Gegend jemanden, der zu den Leuten dieses Mannes Muhammad gehört, der behauptet, er sei ein Prophet?"

Die Leute sagten: "Ja."

Daraufhin wurde ich mit einigen Leuten aus dem Stamm Qurais gerufen; anschließend traten wir bei Heraklios ein. Er ließ uns vor sich sitzen und sagte zu uns:

"Wer von euch steht in der verwandtschaftlichen Linie diesem Mann am nächsten, der behauptet, er sei ein Prophet?"

437 Über das Verhalten des Negus (Arab.: An-Nagasyy), König von Abessinien gegenüber den muslimischen Auswanderern, vgl. oben den Abschnitt über die Auswanderung nach Abessinien.

Ich sagte: "Ich."
Da ließen sie mich vor ihm sitzen und meine Begleiter hinter mir. Er ließ seinen Dolmetscher zu sich kommen und sagte zu ihm:
"Sage ihnen, daß ich ihm Fragen über diesen Mann stellen will, der behauptet, er sei ein Prophet! Wenn die Antworten nicht richtig sind, handelt es sich bei dieser Behauptung um eine Lüge."
Heraklios sagte zu seinem Dolmetscher:
"Frage ihn: >Wie ist seine Abstammung unter euch?<"
Ich sagte:
"Muhammad ist unter uns von edler Abstammung."
Heraklios fragte:
"War einer seiner Vorväter ein König?"
Ich sagte: "Nein."
Er fragte weiter:
"Habt ihr ihn der Lüge bezichtigt, bevor er das sagte, was er verkündet hat?"
Ich sagte: "Nein."
Heraklios sagte:
"Folgt ihm die Elite der Menschen oder folgen ihm die Schwachen?"
Ich sagte: "Ihm folgen die Schwachen!"
Er sagte:
"Nimmt deren Zahl zu oder ab?"
Ich sagte: "Sie nimmt ständig zu."
Er sagte:
"Trat einer von ihnen von seinem Glauben zurück, nachdem er diesen angenommen hatte, weil er mit ihm unzufrieden war?"
Ich sagte: "Nein."
Heraklios sagte:

"Habt ihr ihn bekämpft?"
Ich sagte: "Ja."
Er sagte:
"Wie war euer Kampf gegen ihn?"
Ich sagte:
"Der Kampferfolg war wechselhaft: Wir gewannen eine Runde, und die andere gewann er."
Er fragte:
"Brach er je seine Abmachung mit euch?"
Ich sagte: "Nein! Wir wissen aber nicht, was er zur Zeit macht."
Heraklios sagte:
"Hat jemand vor ihm die Behauptung gemacht, ein Prophet zu sein?"
Ich sagte: "Nein".
Danach wandte sich Heraklios seinem Dolmetscher zu und sagte:
"Sage ihm:
»Ich habe dich über seine Abstammung unter euch gefragt, und du gabst an, daß er unter euch von edler Abstammung ist. Genauso sind die Propheten: Diese werden gewöhnlich aus den Edlen ihrer Völker auserwählt. Ich fragte dich auch, ob es unter seinen Vorvätern einen König gab, und du hast dies verneint. Wäre unter seinen Vorvätern ein König gewesen, so würde ich annehmen, daß er ein Mann sei, der für die Rückgewinnung des Königreiches seiner Vorväter kämpfen wolle. Ich fragte dich nach seinen Anhängern, ob sie die Elite oder die Schwachen sind, und du sagtest, daß ihm die Schwachen folgen. Diese sind doch stets die Anhänger der Propheten. Ich fragte dich, ob ihr ihn der Lüge bezichtigt habt, bevor er sagte, was er behauptete, und du hast dies

verneint. Ich hielt es nicht für möglich, daß er die Lüge vor den Menschen unterläßt, um eine Lüge gegen Allah zu erdichten. Ich fragte dich, ob jemand von seinen Anhängern von seinem Glauben zurücktrat, nachdem er diesen angenommen hatte, weil er mit ihm nicht zufrieden war, und du hast auch dies verneint. Dies ist doch üblich für den Glauben, wenn er sich im Herzen eines Menschen einnistet. Ich fragte dich, ob die Zahl seiner Anhänger zunimmt oder abnimmt, und du gabst an, daß diese zunehme. Dies ist doch der Fall mit dem Glauben; denn dieser nimmt ständig zu, bis er sein Ziel erreicht! Ich fragte dich ferner, ob ihr ihn bekämpft habt, und du gabst an, daß der Kampf zwischen euch wechselhaft war, und daß ihr eine Runde gewonnen habt und die andere gewann er. Dies ist genau der Fall mit den Propheten: Sie werden zunächst geprüft; das Endziel aber ist auf ihrer Seite. Ich fragte dich, ob er seine Abmachung mit euch bricht und du gabst an, daß er dies nicht tue. Es ist genauso mit den Propheten: Sie brechen ihre Abmachung nicht. Ich fragte dich, ob jemand vor ihm die Behauptung gemacht hätte, ein Prophet zu sein, und du hast dies verneint. Ich sagte zu mir: >Hätte es vor ihm einen gegeben, der so etwas behauptet hätte, so hätte ich angenommen, daß er es ihm nachmacht!<«" Heraklios fuhr fort: "Was befiehlt er euch?" Ich sagte zu ihm:

"Er befiehlt uns, daß wir das Gebet verrichten, die Zakah entrichten, die Verwandschaftsbande pflegen und uns keusch verhalten."

Heraklios sagte:

"Wenn das, was du über ihn sagtest, die Wahrheit ist, so ist er ein Prophet. Ich wußte schon zuvor, daß noch ein Prophet kommen

werde, nahm aber nicht an, daß er aus eurer Seite hervorgehe. Wenn ich wüßte, daß ich ihm Folge leisten könnte, so würde ich mich gern auf den langen Weg zu ihm machen. Wenn ich mich bei ihm befände, so würde ich seine Füße waschen. Wahrlich, sein Machtbereich wird den Boden erreichen, den ich hier unter meinen Füßen habe."

Danach ließ er das Schreiben des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, vorbringen und verlesen. Da stand folgendes:

"Im Namen Allahs, des
Allerbarmers, des Barmherzigen!

Dieses Schreiben ist von Muhammad, dem Gesandten Allahs, an Heraklios, Herrscher des römischen Reiches! Friede sei auf demjenigen, der der Rechtleitung folgt. Sodann:

Ich rufe dich auf, den Weg des Islam zu befolgen. Werde Muslim, so rettest du dich, und wenn du Muslim geworden bist, so wird Allah deinen Lohn verdoppeln. Wendest du dich aber davon ab, so trägst du die Sünde doppelt, sowohl wegen deiner Führerschaft als auch wegen deiner Untergebenen."

Es folgten dann im Schreiben folgende Worte aus dem Qur'an:

"O Volk der Schrift, kommt herbei zu einem gleichen Wort zwischen uns und euch, daß wir nämlich Allah allein dienen und nichts neben Ihn stellen, und daß nicht die einen von uns die anderen zu Herren annehmen außer Allah. [...]"[438]

Als die Verlesung des Schreibens beendet war, wurden Stimmen laut, und es gab viel Palaver. Da wurde der Befehl erteilt, daß wir

438 3:64

hinausgehen sollten. Als wir draußen waren, sagte ich zu meinen Gefährten:
"Es scheint mir, daß die Sache soweit geht, daß der König der Byzantiner Furcht davor empfindet."
Ich war davon überzeugt, daß die Angelegenheit des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, doch eines Tages siegreich sein werde, so daß Allah mir den Islam in mein Herz eingab.

Der Partisanenkrieg von Abu Busair

Abu Busair kam als Muslim von Makka nach Al-Madina, jedoch machte das Abkommen seine Rückkehr zu den Qurais erforderlich, da er ohne Einwilligung seines Herrn weggegangen war. Da schrieben Azhar Ibn 'Auf und Al-Ahnas Ibn Sank an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, er solle ihn zurückschicken. Sie schickten ihren Brief mit einem Mann von den Banu 'Amir zusammen mit einem ihrer Diener.
Der Prophet sagte:
"O Abu Busair, wir haben mit diesen Leuten das dir bekannte Abkommen geschlossen, und Betrug ist uns in unserer Religion nicht erlaubt. Allah wird dir und den mit dir Unterdrückten Erleichterung und einen Ausweg verschaffen, so kehre zu deinen Leuten zurück."
Abu Busair entgegnete:
"O Gesandter Allahs, willst du mich zu den Ungläubigen zurückschicken, die mich von meiner Religion abbringen wollen?"
Da wiederholte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Worte, und er ging mit den beiden Männern fort.

Bei Dulhahfa bat Abu Busair den Mann von den Banu 'Amir, ihm sein Schwert zu zeigen. Kaum hielt er es in der Hand, überwältigte er ihn damit und tötete ihn. Da rannte der Diener in Richtung Al-Madina davon, bis er zum Propheten kam. Als er ihn sah, sagte er:
"Dieser Mann hat etwas Schreckliches gesehen."
Dann fragte er den Mann:
"Was ist denn mit dir los?"
Er sagte:
"Dein Gefährte hat meinen Gefährten ermordet."
Kurz darauf erschien Abu Busair mit dem Schwert umgürtet und rief Muhammad (a.s.s.) zu:
"O Gesandter Allahs, du hast dein Versprechen gehalten, und Allah hat dich entlastet. Du hast mich den Leuten ausgeliefert, und ich habe mich dagegen gewehrt, von meiner Religion abgebracht oder verspottet zu werden."
Später zog Abu Busair aus, bis er bei der Meeresküste auf dem Weg der Qurais nach Syrien lagerte. Das Abkommen zwischen dem Propheten (a.s.s.) und den Qurais hatte bestimmt, daß dieser Weg für den Handel freigelassen werde und ihn weder Muhammad noch die Qurais sperrten. Als Abu Busair dorthin ging und die in Makka lebenden Muslime sowohl davon als auch von der Bewunderung des Gesandten für ihn erfuhren, flohen zu ihm etwa siebzig Mann von ihnen, machten ihn zu ihrem Anführer und begannen, den Qurais den Weg zu versperren. Jeden von ihnen, den sie überwältigten töteten sie, und jede Karawane, die bei ihnen vorbeikam brachten sie an sich.

Da erkannten die Qurais, daß sie umso größeren Schaden erlitten, je mehr sie darauf beharrten, daß die Muslime in Makka blieben. Sie stellten fest, daß es schlimmer war, einen Mann von aufrichtigem Glauben festzuhalten, als ihn freizulassen. Denn ohne Zweifel würde er die Gelegenheit zur Flucht ergreifen und sie bekämpfen, so daß sie die Verlierer wären. Es war als erinnerten sich die Qurais an die Zeit, als der Prophet (a.s.s.) nach Al-Mad!na auswanderte und ihnen die Karawanenstraße versperrte. Sie befürchteten, Abu Busair werde ebenso handeln. Sie übermittelten deshalb dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Bitte, diese Muslime aufzunehmen, auf daß sie den Weg frei lassen würden. Damit verzichteten die Qurais auf das, worauf Suhail Ibn 'Amr bestanden hatte: auf das Zurückschicken der Muslime unter den Qurais nach Makka, wenn diese ohne Einwilligung ihres Herrn zum Propheten (a.s.s.) überliefen.[439]

Der Feldzug gegen Haibar

Haibar ist eine nördlich von Al-Madina gelegene Oase östlich der Karawanenstraße von Makka nach Syrien. Je stärker der Einfluß des Islam wird, desto mehr fürchten die Juden in und um Al-Madina um ihre Vormachtstellung in diesem Gebiet. Bald versuchen sie, den Muslimen zu schaden, wo sie nur können; sie brechen mehrmals mit den Muslimen abgeschlossene Verträge und unternehmen sogar einen Mordanschlag auf den Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei dem mehrere Muslime ums Leben kommen.

439 vgl. Hkl

Der Prophet (a.s.s.) sieht sich deshalb schließlich gezwungen, die in Al-Madina lebenden Juden aus der Stadt auszuweisen.[440] Diese schließen sich den jüdischen Stämmen an, die im Gebiet von Haibar leben, und gemeinsam rüsten sie im Jahre 628 (7 n.H.) zu einem Angriff auf die Muslime.
Der Prophet (a.s.s.) kommt diesem Angriff jedoch zuvor und zieht mit einer Armee von 1.500 Muslimen zu den Festungen der Juden in Haibar. Nach harten Kämpfen gelingt es den Muslimen schließlich, die Festungen einzunehmen, und das Gebiet von Haibar wird unter muslimische Schutzherrschaft gestellt. Ibn Ishaq berichtet:
Nach seiner Rückkehr von Al-Hudaibiya blieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, während des Monats Du-l-Higga, im Jahre 6 der Higra, und eines Teiles des Monats Al-Muharram, im Jahre 7 der Higra, in Al-Madina. Dann brach er nach Haibar auf. Er wählte den Weg über den Berg 'Isr, dort errichtete man eine Moschee für ihn, und am Ort Sahba vorbei. Zu einem Tal namens Rägi zwischen Haibar und dem Stammesgebiet der Gatafan. Dort lagerte er, um zu verhindern, daß die Banu Gatafan, die auf Seiten der Bewohner von Haibar standen, diesen zur Hilfe kommen konnten. Sobald die Banu Gatafan hörten, daß sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Gebiet von Haibar aufhielt, sammelten sie sich und brachen auf, um den Juden gegen den Propheten zu helfen. Sie waren erst einen Tag unterwegs, als ihnen das Gerücht zu Ohren kam, daß mit ihren Herden und Familien etwas geschehen sei. Sie befürchteten, daß die Feinde sie in ihrer

440 siehe oben den Abschnitt: Die Vertreibung der Banu An-Nadir

Abwesenheit angegriffen hätten, und kehrten deshalb nach Hause zurück. Somit gaben sie dem Propheten den Weg nach Haibar frei. Er rückte immer weiter in das Gebiet vor und nahm dabei Herde um Herde und eroberte Festung um Festung. Als erste fiel die Festung Nä'im. Dort starb Mahmud Ibn Maslama, als ein Mühlstein auf ihn herabgeschleudert wurde und ihn tötete.
Die nächste Eestung war Qamis und gehörte dem Stamm Abu-1-Huqaiq. Von ihnen nahm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einige Frauen gefangen, darunter Safiyya, die mit Kinana Ibn Rabi' verheiratet war, und Zwei ihrer Cusinen. Safiyya nahm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, für sich selbst. Dihyya vom Stamm Kalb hatte den Propheten gebeten, Safiyya ihm zu überlassen. Als der Prophet (a.s.s.) diese dann aber für sich selbst aussuchte, schenkte er dem Dihyya die beiden Cusinen. Alle Gefangenen von Haibar wurden unter die Muslime verteilt. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, eines Tages sah, wie die Muslime das Fleisch von zahmen Eseln verzehrten, nannte er ihnen mehrere Dinge, die er ihnen fortan verbot. Der Prophet verbot ihnen damals vier Dinge: den Geschlechtsverkehr mit den Schwangeren unter den gefangenen Frauen, den Genuß des Fleisches der zahmen Esel, den Genuß fleischfressender Tiere und den Verkauf von noch nicht aufgeteilter Beute. Der Prophet (a.s.s.) eroberte weiter Festung um Festung und nahm Herde um Herde, bis sie zu den beiden Burgen Watlh und Sulälim gelangten. Es waren dies die letzten beiden Festungen der Bewohner von Haibar, die eingenommen wurden. Der Prophet belagerte sie

etwa zehn Tage. Der Jude Marhab kam mit allen seinen Waffen aus der Festung seines Stammes und rief:
»Wer stellt sich ihm zum Kampf?«
Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, fragte nach einem Kämpfer und Muhammad Ibn Maslama rief:
»Ich, o Gesandter Allahs! Ich bin zur Rache verpflichtet, nachdem geStem mein Bruder getötet wurde.«
»So trete gegen ihn an!« antwortete ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und betete zu Allah, ihm zu helfen.
Die beiden gingen aufeinander los. Ein alter Baum stand zwischen ihnen, hinter dem sie jeweils vor ihrem Gegner Schutz suchten. Sobald sich der eine dahinter versteckte, schlug der andere die Äste vor ihm ab, bis sie sich schließlich ungeschützt gegenüberstanden und der astlose Baum sie nur noch wie ein aufrecht stehender Mann voneinander trennte. Marhab stürzte sich auf Ibn Maslama und schlug auf ihn ein. Dieser parierte den Hieb mit dem Schild, und Marhabs Schwert blieb darin stecken. Da schlug Ibn Maslama zu und tötete ihn.
Der Prophet belagerte die Bewohner von Haibar in ihren beiden Festungen Al-Watih und Sulälim, bis sie keinen Ausweg mehr sahen und ihn baten, er möge sie ziehen lassen und ihr Leben verschonen. Der Prophet (a.s.s.) erfüllte ihnen ihre Bitte. Er hatte alle ihre Ländereien, Saqq, An-Nutäh und KaTiba, und alle ihre Festungen mit Ausnahme der beiden Burgen erobert. Als die Bewohner des Gebietes von Fadak erfuhren, was in Haibar geschehen war, schickten sie eine Gesandtschaft mit der Bitte zum Propheten, er möge sie ebenfalls ziehen lassen und ihr Leben

verschonen; sie würden ihm dafür ihre Besitzungen überlassen. Auch ihrer Bitte entsprach er.
Nachdem sich die Bewohner von Haibar auf dieser Grundlage ergeben hatten, baten sie den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, er möge sie auf ihren ehemaligen Besitzungen beschäftigen und ihnen die Hälfte der Erträge überlassen. Sie verwiesen darauf, daß sie mehr von der Bestellung des Landes verstünden als die Muslime. Der Prophet ging auf ihre Bedingungen ein, fügte jedoch hinzu, daß er sie jederzeit vertreiben könne, wenn er dies wolle. Die gleiche Vereinbarung traf er mit den Bewohnern von Fadak. Während Haibar aber als Kriegsbeute unter die Muslime aufgeteilt wurde, ging Fadak der freien Verfügung des Propheten (a.s.s.) über, da die Muslime weder Pferde noch Kamele hatten einsetzen müssen, um es zu erobern.

Der Vergiftungsanschlag der Juden

Eines Tages, nachdem die Eroberungen Haibars beendet waren und der Prophet sich sicher wähnte, schenkte ihm Zainab Bint Al-Harit, eine der gefangenen Frauen, ein gebratenes Schaf. Sie hatte sich vorher erkundigt, welches Stück vom Schaf ihm am liebsten sei, und man hatte ihr die Schulter genannt. Darauf vergiftete sie das ganze Schaf, tat auf die Schulter aber besonders viel Gift. Dann brachte sie es herbei und legte es vor dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, nieder. Er nahm sich das Schulterstück und kaute einen Bissen davon, schluckte ihn aber nicht hinunter. Der Prophet spuckte ihn aus und sprach: »Dieser Knochen sagt mir, daß er vergiftet ist.«

Er ließ die Frau holen, und sie gestand. Als er sie fragte, weshalb sie dies getan habe, antwortete sie ihm:
»Du weißt, was du meinem Volke angetan hast. Ich dachte mir: Wenn du nur ein König bist, werde ich damit von dir erlöst sein; bist du aber ein Prophet, wirst du gewarnt werden.«
Da ließ sie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ungestraft ziehen.
Bisr aber, der davon aß, starb an dem, was er gegessen hatte. Als die Eroberung von Haibar beendet war, zog der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, noch in das Gebiet von Wadi-1-Qura und belagerte es einige Tage. Dann kehrte er nach Al-Madina zurück.[441]

'Umratu-1-Qadä'[442]

Nach dem Feldzug von Haibar, und während der Monate von Rabl'u-l-awwal bis Sawwal im Jahre 7 der Higra, blieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Al-Madina und ließ von seinen Anhängern mehrere Feldzüge durchführen.
Im Monat Du-1-Qa'da, jenem Monat, in dem die Ungläubigen ihm im Jahr zuvor das Betreten von Makka verwehrt hatten, unternahm er die 'Umratu-1-Qada' anstelle der 'Umra, an der man ihn gehindert hatte.[443] Es waren dieselben Muslime, die ihn bereits im Vorjahr begleitet hatten, und die sich wiederholt mit ihm auf den Weg machten. Sobald die Makkaner davon hörten, verließen sie die Stadt, um ihm den Einzug nach Makka zu ermöglichen. Die Qurais redeten sich ein, Muhammad und seine Gefährten litten unter Armut

441 vgl. Rtt/Ibn lshaq
442 d.h.: Die nachgeholte kleine Pilgerfahrt
443 siehe oben den Abschnit: "Der Friedensvertrag von Al-Hudaibiyya"

und Not. Reihenweise standen die Makkaner an der Dar An-Nadwa (das Rathaus), um den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seine Gefährten zu sehen. Als er den heiligen Bezirk der Al-Ka'ba betrat, legte er sein Gewand über die linke Schulter und ließ seine rechte Schulter unbedeckt. Er sprach:
»Allah erbarme Sich eines Mannes, der ihnen heute etwas von Seiner Macht gezeigt hat.«
Er küßte den Schwarzen Stein und lief mit seinen Gefährten langsam um die Al-Ka'ba. Sobald ihn das Gebäude vor den Blicken der Zuschauer verbarg und er auch die südliche Ecke der Al-Ka'ba geküßt hatte, ging er einfachen Schrittes wieder zum Schwarzen Stein und küßte ihn abermals. Sodann umkreiste er noch sechsmal die Al-Ka'ba, dreimal im Laufschritt und dreimal einfachen Schrittes.
Die Muslime glaubten damals, daß dieses Ritual für sie nicht verbindlich sei und daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dies nur wegen der Qurais und dem, was er von ihnen gehört hatte, so getan habe. Erst als er später während der Abschiedspilgerfahrt, bei diesem Ritual blieb, wurde es zur Regel.
Während jener Reise heiratete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Zustand des Ihram Maimuna Bint Al-Harit. Derjenige, der für ihn diese Heirat vermittelte, war Al-'Abbas Ibn 'Abdulmuttalib.[444]
Der Prophet blieb drei Tage in Makka. Am letzten Tag kam Huwaitib Ibn 'Abdul'Uzza, den die Qurais beauftRagi hatten,
dafür
zu sorgen, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm,

444 Onkel des Propheten väterlicherseits

Makka wieder verließ, mit einigen anderen Quraisiten zu ihm. Sie sagten:
»Deine Frist ist abgelaufen. Verlasse uns!«
»Was würde es euch schaden«, entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, »wenn ihr mich hierbleiben ließet, so daß ich bei euch die Hochzeit feiern und ein Festmahl veranstalten kann, an dem auch ihr teilnehmt?«
»Wir brauchen dein Essen nicht!« gaben sie zurück, »mach, daß du wegkommst!«
Der Prophet verließ Makka und gab Maimuna in die Obhut seines Freigelassenen Abu Rafi', der sie ihm dann nach Sirf[445] nachbrachte. Dort vollzog er mit ihr die Ehe und kehrte im Monat Du-1-Higga nach Al-Madina zurück.[446]

Die Schlacht bei Mu'ta

Muslime, die in Syrien den Islam verkünden sollen, werden ermordet. Nachdem Heraklios, der Kaiser von Byzanz, alle von Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, gemachten Vorschläge zur Wiedergutmachung zurückgewiesen hat, zieht eine Armee von 3000 Muslimen nach Syrien.[447] Bei Mu'ta an der syrischen Grenze kommt es zum Kampf gegen eine etwa fünfzigfache Übermacht der Byzantiner. Über diese Schlacht wird folgendes von den Historikern berichtet:

445 10 Meilen nördlich von Makka
446 Rtt
447 Syrien gehört zum Byzantinischen Reich

Im Monat Gumada-1-Ula des Jahres 8 n.H.[448] schickte der Prophet (a.s.s.) ein Heer nach Mu'ta. Er unterstellte es dem Befehl des Zaid Ibn Harita und sprach:
"Wenn Zaid fällt, erhält Ga'far Ibn Abi Talib[449] die Führung. Stirbt auch er, übernimmt 'Abdullah Ibn Rawäha den Befehl über das Heer!"
Die Muslime, dreitausend an der Zahl, rüsteten sich zum Aufbruch, und als es soweit war, nahmen die muslimischen Feldherren von den Zurückbleibenden Abschied. Das Heer brach auf, und der Prophet (a.s.s.) begleitete es ein Stück des Wegs. Der Prophet hatte den Teilnehmern an dem Feldzug noch die Anweisung gegeben, keine Häuser und Einsiedlerzellen zu zerstören, keine Bäume umzuhauen, keine Frauen, Kinder, Greise und Asketen zu töten. Grund für den Feldzug war folgende Begebenheit: Der Prophet (a.s.s.) hatte einen Boten an den König der im Gebiet des heutigen Syrien und Jordanien lebenden Araber geschickt. Diese Araber waren bereits christianisiert, den Byzantinern tributpflichtig und standen politisch unter deren Einfluß. Der Bote des Propheten hatte den Auftrag, jenem König ein Schreiben zu überbringen, in welchem der Prophet (a.s.s.) ihn zum Übertritt zum Islam einlud. So wie diesen Brief sandte der Prophet (a.s.s.) Schreiben gleichen Inhalts auch an die Herrscher der beiden damaligen Großmächte Persien und Byzanz als auch an Al-Muqauqis, das Oberhaupt der Kopten in Ägypten, damals byzantinische Provinz, um sie einzuladen, den Islam anzunehmen, damit sie und ihre Völker nicht

448 629 n.Chr.
449 Cousin des Propheten Muhammad

als Ungläubige sterben und die Qualen der Hölle zu ertragen hätten.[450]

Diese Schreiben mit der Einladung zum Islam, die der Prophet (a.s.s.), der ja das Oberhaupt des Islamischen Staates in Al-Madina und später der ganzen Arabischen Halbinsel war, an andere Staatsoberhäupter schickte, machen deutlich, daß es die Pflicht einer jeden islamischen Regierung ist, durch derartige Aufrufe an Staatsoberhäupter und Völker jenen die Möglichkeit zu gehen, zwischen Islam und dem Verbleiben auf dem falschen Weg, dem Weg des Unglaubens, zu wählen.

Offensichtlich wird dabei auch, daß diese Art von "Mission" ohne jeglichen Druck und Zwang ausgeübt wird und nichts weiter ist als eine schöne Einladung, getreu dem Worte Allahs im Qur'an[451]: "Es gibt keinen Zwang im Glauben. Der richtige Weg ist nun klar erkennbar geworden gegenüber dem unrichtigen. Wer nun an die Götzen nicht glaubt, an Allah aber glaubt, der hat gewiß den sichersten Halt ergriffen, bei dem es kein Zerreißen gibt. Und Allah ist Allhörend, Allwissend."

Der Bote des Propheten wurde auf dem Weg zu jenem König auf dessen Geheiß ermordet.

Als der Prophet (a.s.s.) von seiner Ermordung erfuhr, stellte er das Heer bereit und sandte es in dieselbe Gegend, in der sein Bote ermordet worden war. Er gab ihnen den Auftrag, gegen die Mörder des Boten und damit die Feinde des Islam zu kämpfen, fänden sie sie in jener Gegend ebenfalls kampfbereit. Stände dort aber kein

450 vgl. oben den Abschnitt: "Schreiben des Propheten an die Weltmächte"
451 2:256

feindliches Heer, so hätten sie lediglich den Islam zu verkünden ohne irgendwelche Feindseligkeiten von sich aus erkennen zu lassen.

An diesem Befehl des Propheten läßt sich sehen, daß der Islam nicht Unschuldige bekämpfen will und die friedliche Lösung von Problemen vorzieht, wo diese vom islamischen Standpunkt aus noch zu vertreten sind. Abermals ist er auch ein Beweis, daß die Verkündung der islamischen Botschaft ohne Zwang und Gewaltanwendung ausgeübt werden soll. Im Falle, daß kein feindliches Heer bereitgestanden hätte, wäre es zu keinem Vergeltungszug für den ermordeten Boten gekommen, und der Mord an ihm wäre zumindest im Diesseits ohne Strafe geblieben. Andererseits zeigt die Ermordung des Boten klar und deutlich, daß nicht die Muslime mit der Aggression gegen die sie umgebenden Völker begannen, sondern jene selbst. Dies ist eine wichtige Tatsache, wenn man bedenkt, wie oft dem Islam zu Unrecht der Vorwurf gemacht wurde und noch immer gemacht wird, er sei eine Religion der Gewalt und des Blutvergießens. Gewiß haben die Muslime gegen andere Völker gekämpft, doch nicht, wie behauptet wird, um jenen ihre Religion aufzuzwingen, sondern weil jene den Islam zu vernichten suchten, und der Islam sich dagegen zur Wehr setzte und seine Gegner unschädlich machen mußte. Das Heer zog bis nach Ma'än im heutigen Jordanien. Dort erfuhren die Muslime, daß Heraklios mit hunderttausend Byzantinern, denen sich weitere hunderttausend Mann aus den Stämmen Lahm, Gudhäm, Yaqain, Bahra und Bali angeschlossen hatten nach Ma'ab in der Landschaft Balqa' gekommen war. Auf diese Nachricht hin

blieben die Muslime zwei Nächte in Ma'än und überlegten, was sie angesichts dieser Lage tun sollten. Einige schlugen vor: "Wir schreiben an den Propheten und unterrichten ihn von der Anzahl der Feinde. Entweder schickt er uns weitere Männer zur Hilfe, oder er erteilt uns einen anderen Befehl, nach dem wir uns richten können."
'Abdullah Ibn Rawaha aber spornte sie an und sprach: "Bei Allah, ihr Männer, das, wovor ihr jetzt zurückschreckt, ist doch eben das, weshalb ihr ausgezogen seid: der Märtyrertod! Wir kämpfen doch nicht gegen den Feind mit Zahlen, Kraft und Heeresgröße, sondern allein mit dem Glauben, mit dem Allah uns ausgezeichnet hat. So macht euch auf! Eines von zwei schönen Dingen erwartet uns: der Sieg oder der Märtyrertod!" "Bei Allah, Ibn Rawaha hat recht!" riefen die Muslime und zogen weiter. An der Grenze der Landschaft Balqa' trafen sie bei dem Dorf Masärif auf die byzantinischen und arabischen Heerscharen und zogen sich beim Anrücken des Gegners nach Mu'ta zurück. Dort kam es zum Kampf. Zaid Ibn Harita kämpfte mit der Fahne des Propheten in der Hand, bis er so viel Blut verloren hatte, daß er mitten unter den feindlichen Lanzen fiel. Darauf ergriff Ga'far die Fahne und stürzte sich in den Kampf. Als ihm jeder Fluchtweg abgeschnitten war, sprang er von seinem Rotschimmel, durchschlug dessen Beine und kämpfte, bis er starb. Bevor er fiel, trug er die Fahne solange er konnte. Als ihm die rechte Hand abgehauen wurde, ergriff er sie mit der linken. Und als er auch noch die Linke verlor, packte er die Fahne mit den verbliebenen Stümpfen seiner beiden Arme, bis er schließlich fiel.

Der Prophet (a.s.s.) sagte dann später, Ga'far habe im Paradies anstelle seiner beiden Hände Flügel erhalten. Und nachdem Ga'far gefallen war, ergriff 'Abdullah Ibn Rawaha die Fahne und stürmte auf seinem Pferd voran. Auch er kämpfte bis er fiel. Sodann übernahm Tabit Ibn Al-Aqram Al-'Aglanyy die
Fahne und rief:
"Ihr Muslime, einigt euch auf einen Mann aus euren Reihen, der die Führung übernehmen soll."
Sie schlugen ihn selbst vor, doch er lennte ab. So einigten sie sich auf Halid Ibn Al-Walid. Nachdem dieser die Fahne übernomnen hatte, versuchte er sich vom Feinde fernzuhalten und weitere Kämpfe zu vemeiden. Durch ein taktisches Manöver gelang es Halid, während eine Anzahl von Muslimen in den vorderen Reihen noch kämpfte, die übrigen zum geordneten Rückzug zu sammeln, denen sich dann auch die noch bis zuletzt Kämpfenden anschlössen. Beide Seiten trennten sich voneinander, und Halid brachte die Muslime nach Al-Madina zurück.
Als sich das Heer Al-Madina näherte, ritt ihnen der Prophet (a.s.s.) mit den zurückgebliebenen Muslimen entgegen. Die Kinder rannten nebenher. Die Leute begannen, Staub auf die Heimkehrenden zu werfen und riefen:
"Ihr Feiglinge! Ihr seid auf dem Wege Allahs geflohen!"
"Wenn Allah, der Erhabene, es will", unterbrach der Prophet (a.s.s.) das Treiben, "sind es keine Fliehenden, sondern Männer, die sich zurückgeogen haben, um sich zum nächsten Kampf zu rüsten!"[452]

452 vgl. Qur'an 8:16

Das Schlachtfeld von Mu'ta liegt in einem leicht hügeligen Gelände des Hochlandes im heutigen Jordanien, südlich von Kerak, westlich der Südspitze des Toten Meeres. Die Gräber der drei gefallenen Feldherren Zaid, Ga'far und 'Abdullah Ibn Rawaha liegen ein paar Kilometer südlich des Schlachtfeldes. Es war dies für die Muslime die erste Schlacht außerhalb der Arabischen Halbinsel.[453] Das Beispiel der Schlacht von Mu'ta wie auch andere Schlachten zur Zeit des Propheten (a.s.s.), und der rechtgeleiteten Kalifen nach ihm, macht vielmehr deutlich, daß die ersten Muslime kämpften, um ihre Religion und ihren Staat zu verteidigen. Im Falle von Mu'ta war der Gegner zahlenmäßig so hoch überlegen[454], daß selbst der Kampfgeist und die Opferungsbereitschaft der Muslime keinen Sieg bringen konnten.

Halid erkannte das dann ganz richtig und führte das muslimische Heer im geordneten Rückzug nach Al-Madina heim. Und der Prophet (a.s.s.) gab ihm in dieser Entscheidung recht und wies die Tadler unter den Zurückgebliebenen zurecht. In diesem Falle war es keine Feigheit und keine Schande, sondern Vernunft, die vor dem sinnlosen Untergang bewahrte.

453 Erwähnenswert scheint hier die Bemerkung, daß viele für die islamische
Geschichte entscheidende Schlachten im syrisch-palästinensischen Raum,
stattfinden: die Schlacht von Mu'ta, die Schlacht am Yarmük, in der die
Muslime das byzantinische Heer besiegten, die Schlacht von Hittin, in der
die Kreuzfahrer entscheidend geschlagen wurden, die Schlacht bei 'Ain
Gälüt, in der der Mongolensturm aufgehalten wurde.

454 3000 Muslime gegen 200.000 Byzantiner mit ihren arabischen Verbündeten

Die Schlacht bei Datu-s-Salasil

Der Prophet (a.s.s.) entsandte 'Amr Ibn Al-'As, die Araber zum Kampf gegen die Byzantiner aufzurufen. Dessen Mutter gehörte nämlich einem der Stämme dieser Gegenden an, und so fiel es ihm leicht, sie zu gewinnen.

Als er in der Nähe eines Brunnens namens Datu-s-Salasil im Gebiet von Gudam war, schickte er zum Propheten mit der Bitte um Verstärkung. Dieser sandte ihm Abu 'Ubaida Ibn Al-Garrah mit den ersten der Al-Muhagirun, unter ihnen Abu Bakr und 'Umar. Der Prophet (a.s.s.) sagte zu Abu 'Ubaida, als er ihn entsandte:

"Werdet euch nicht uneinig."

'Amr sagte zu Abu 'Ubaida:

"Du bist als Stärkung zu mir gekommen, also bin ich der Führer des Heeres."

Abu 'Ubaida war ein sanftmütiger und entgegenkommender Mensch, dem die Dinge der Welt nicht so wichtig waren. Er sagte zu 'Amr:

"Der Gesandte Allahs hat bereits gesagt: »Werdet euch nicht uneinig.« Wenn du mir nicht folgen willst, so werde ich doch dir gehorchen."

'Amr leitete die Gebete für die Leute und rückte mit dem Heer vor. Er zersprengte die Truppen des Gegners, die gegen ihn kämpfen wollten, und gewann die Achtung vor den Muslimen in dieser Gegend zurück.[455]

455 Hkl

Die Eroberung Makkas[456]

Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, das Heer nach Mu'ta geschickt hatte, verbrachte er selbst die Monate Gumada-t-täniya und Ragab im Jahre 8 n.H. in Al-Madina. In dieser Zeit kam es zu dem Überfall des Stammes Banu Bakr aus dem Großverband der Kinana gegen die Banu Huza'a an einer Wasserstelle namens Watir, im Unterland von Makka. Im Vertrag von Al-Hudaibiya zwischen dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und den Qurais war nun festgelegt worden, daß jeder, der sich mit dem Propheten oder den Qurais verbünden wollte, dies tun konnte. Die Banu Bakr entschieden sich daraufhin für die Qurais, während sich die Banu Huza'a auf die Seite des Propheten stellten. Der Clan der Banu du vom Stamm Banu Bakr versuchte nun aber den Waffenstillstand dazu zu nutzen, um an den Banu Huza'a diejenigen zu rächen, die jene vormals umgebracht hatten. Naufal, der damalige Führer der Banu du, dem allerdings nicht alle Banu Bakr folgten, überfiel mit seinen Leuten die Banu Huza'a an deren Brunnen Watir und tötete einen von ihnen. Beide Seiten trennten sich wieder, doch die Kämpfe begannen erneut.

Die Qurais unterstützten die Banu Bakr mit Waffen, und einige von ihnen kämpften im Schütze der Nacht sogar selbst auf ihrer Seite. Schließlich trieben sie die Banu Huza'a in den Heiligen Bezirk. Budail Ibn Warqa' begab sich daraufhin mit einem seiner Stammesgenossen von den Banu Huza'a zum Propheten nach AI-Madina und berichtete ihm, was ihnen widerfahren war und daß die

456 um 8 n.H. / 630 n. Chr.

Qurais den Banu Bakr geholfen hatten. Dann machte er sich wieder auf den Rückweg nach Makka. Der Prophet aber sprach zu den Muslimen:
»Ich glaube, Abu Sufyan wird zu euch kommen, um den Vertrag zu bekräftigen und die Vertragsfrist zu verlängern.«
Tatsächlich trafen Budail und seine Gefährten auf ihrem Rückweg in 'Usfän auf Abu Sufyan. Die Qurais hatten ihn aus Furcht über ihr Verhalten zum Propheten geschickt, damit er das Abkommen festige und eine Verlängerung der Vertragsdauer erwirke. Als Abu Sufyan unterwegs Budail traf, vermutete er, daß dieser beim Propheten war, und fragte ihn:
»Woher kommst du, Budail?«
»Ich bin mit den Banu Huza'a an der Küste entlang und durch dieses Tal gezogen.«
»Bei Muhammad warst du nicht?«
Budail verneinte und zog weiter in Richtung Makka.
Abu Sufyan aber sprach:
»Wenn Budail in Al-Madina war, hat er dort seinen Tieren Datteln zu fressen gegeben.«
Und er ging zu der Stelle, wo Budails Kamel niedergekniet war, nahm etwas vom dung, zerbröckelte ihn und fand Dattelkerne.
»Ich schwöre«, rief er aus, »Budail ist bei Muhammad gewesen!«
Abu Sufyan zog weiter. In Al-Madina angekommen, begab er sich zunächst zu seiner Tochter Umm Habiba, die mit dem Propheten (a.s.s.) verheiratet war, und wollte sich dort auf die Schlafmatte des Propheten setzen. Seine Tochter faltete die Schlafmatte zusammen, und Abu Sufyan fragte sie:

»Mein liebes Töchterchen! Ich weiß nicht, bin ich dir zu schade für die Schlafmatte, oder ist dir die Schlafmatte zu schade für mich?«
»Das ist die Schlafmatte des Gesandten Allahs, und du bist ein unreiner Heide. Ich möchte nicht, daß du auf der Schlafmatte des Propheten sitzt.«
»Wahrlich, seit du nicht mehr bei mir bist, ist es schlecht um dich bestellt.«
Darauf begab er sich zum Propheten selbst und redete auf ihn ein, doch erhielt er keine Antwort. Dann bat er Abu Bakr, er möge sich für ihn beim Propheten verwenden, daß dieser mit ihm spreche, doch wies er sein Ansinnen zurück. Und als er sich mit der gleichen Bitte an 'Umar wandte, sagte dieser:
»Ich soll für dich beim Propheten vermitteln? Bei Allah, und hätte ich nur eine Ameise, ich würde mit ihr gegen dich kämpfen!«
Schließlich ging Abu Sufyan zu 'Alyy, bei dem sich Fatima, die Tochter des Propheten befand. AI-Hasan, der Sohn der beiden, krabbelte vor ihr auf dem Boden herum. Abu Sufyan sprach:
»O 'Alyy! du bist mir von allen Leuten hier am engsten verwandt. Ich flehe dich an, vermittle für mich beim Propheten und laß mich bitte nicht erfolglos zurückkehren!«
»Wehe dir, Abu Sufyan!« antwortete 'Alyy, »bei Allah, wenn der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einmal etwas beschlossen hat, läßt er nicht mehr mit sich darüber reden.«
Da wandte sich Abu Sufyan an Fatima und bat sie:
»O Tochter Muhammads! Möchtest du nicht deinen kleinen Sohn hier beauftragen, daß er zwischen den Menschen ein Schutzverhältnis vermittelt, auf daß er bis zum Ende der Zeiten zum Herrn aller Araber wird?«

»Bei Allah, mein Sohn ist dafür nicht alt genug!« erwiderte sie ihm und fuhr fort: »Außerdem kann niemand einem anderen gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, Schutz bieten.«
Da wandte sich Abu Sufyan nochmals an 'Alyy und sagte:
»O Abu-1-Hasan![457] Ich sehe, es steht schlecht für mich. Gib mir einen Rat!« "
»Bei Allah, ich weiß wirklich nicht, was dir helfen könnte. Aber du bist doch der Herr der Kinana; so biete ein Schutzverhältnis unter den Leuten an und kehre nach Makka zurück!«
»Meinst du, das nützt mir etwas?«, fragte er.
»Ich glaube nicht, aber sonst fällt mir auch nichts ein.«, erwiderte 'Alyy.
Abu Sufyan begab sich in die Moschee und erklärte:
»Ich gewähre Schutz unter den Menschen.«
Darauf bestieg er sein Kamel und verließ Al-Madina.
In Makka fragten ihn die Qurais, was er habe ausrichten können, und er sprach:
»Ich ging zu Muhammad, redete auf ihn ein, doch er antwortete mir nicht. Dann war ich bei Abu Bakr, doch fand ich nichts Gutes an ihm. Darauf begab ich mich zu 'Umar und erkannte in ihm einen der schlimmsten Feinde. Schließlich ging ich zu 'Alyy und merkte, daß er der Sanftmütigste unter jenen Leuten ist. Ich habe einen Rat von ihm befolgt, weiß aber nicht, ob er etwas nützt. Er hat mir geraten, ich solle eine Schutzerklärung unter den Leuten abgeben, und ich habe dies getan.«
»Hat Muhammad das bestätigt?«, fragten die Leute.

457 d.h.: Vater des AI-Hasan

»Nein!«, sagte Abu Sufyan.
»Wehe dir! Er hat sich auch noch ein Spiel mit dir erlaubt. Was du gesagt hast, nützt gar nichts.«, tadelten ihn die Leute.
»Sonst weiß ich auch nichts.«, entgegnete Abu Sufyan.
Inzwischen befahl der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Muslimen, sich zu rüsten. Abu Bakr traf bei seiner Tochter 'A'isa ein, als diese gerade etwas von der Ausrüstung des Propheten (a.s.s.) zusammentrug, und fragte sie:
»Hat der Prophet dich gebeten, seine Ausrüstung zurechtzulegen?«
»Ja! Auch du sollst dich fertigmachen.«, sagte 'A'isa.
»Und wohin, glaubst du, will er ziehen?«, fragte ihr Vater.
»Bei Allah, ich weiß es nicht.«, antwortete sie.
Später gab der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Muslimen bekannt, daß er nach Makka aufbreche. Er befahl ihnen, sich gründlich vorzubereiten und den Qurais gegenüber ihr Vorhaben geheimzuhalten, damit er sie in Makka überraschen könne.
Am zehnten Ramadan brach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf. Er und die Muslime fasteten, bis sie Kudaid zwischen 'Usfan und Amag erreichten. Mit zehntausend Muslimen zog er von dort weiter nach Marri-z-Zahran. Allein vom Stamm Sulaim waren tausend Männer dabei und vom Stamm Muzaina ebenfalls tausend Mann. Alle vertretenen Stämme folgten ihm in großer Zahl und viele hatten sich zum Islam bekehrt.

Die Al-Muhagirun[458] und die Al-Ansar[459] begleiteten geschlossen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und keiner blieb zurück. Während der Prophet in Marri-z-Zahran lagerte, wußten die Qurais immer noch nicht, was er vorhatte. Abu Sufyan, Hakim Ibn Hizam und Budail Ibn Warqa' verließen deshalb in jenen Nächten Makka, um Erkundigungen einzuziehen und Näheres in Erfahrung zu bringen. Zuvor hatte Al-'Abbas bereits den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, getroffen und sich ihm angeschlossen. In Marri-z-Zahran, so erzählte Al-'Abbas, der Oheim des Propheten (a.s.s.):

"Ich bestieg das weiße Maultier des Propheten, um nach 'Arak zu reiten. Dort, so dachte ich mir, müßte ich einen Holzsammler, einen Melker oder sonst jemanden finden, der nach Makka gehen und den Makkanern berichten könnte, wo der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, lagerte, damit sie zu ihm kämen und ihn um seinen Schutz bäten, bevor er mit Gewalt bei ihnen eindringe. Und bei Allah, während ich so dahinritt, hörte ich plötzlich die Stimmen Abu Sufyans und Budails, die sich miteinander unterhielten. Abu Sufyan sagte gerade:

»Ich habe noch nie solche Feuer und ein solches Lager gesehen wie heute nacht.«

»Dies, bei Allah, sind Feuer der Banu Huza'a, die der Krieg entzündet hat«, antwortete Budail, doch Abu Sufyan wandte ein:

»Die Banu Huza'a sind zu schwach und zu gering an Zahl, als daß dies ihre Feuer und ihr Lager wären.«

458 die Auswanderer
459 die Helfer aus Al-Madina

Ich hatte Abu Sufyans Stimme erkannt, und als ich ihn anrief, erkannte er auch die meine und fragte überrascht, was ich wollte.
»Wehe dir, Abu Sufyan«, erwiderte ich ihm, »dies ist der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit seinen Leuten, und ich habe Angst um die Qurais.«
»Ich bitte dich inständig, was soll ich tun?« fragte er mich, und ich antwortete:
»Wenn du ihm in die Hände fällst, wird er dir den Kopf abschlagen lassen. Besteige daher dieses Maultier, damit ich dich zum Propheten bringe und ihn um Schutz für dich bitte!«
Er setzte sich hinter mir auf das Reittier, und seine beiden Begleiter kehrten nach Makka zurück. Immer, wenn ich mit Abu Sufyan an einem Lagerfeuer der Muslime vorbeiritt, fragten sie, wer wir seien, erkannten dann aber das Maultier des Propheten und merkten, daß ich es war. Schließlich kamen wir auch an der Feuerstelle 'Umars vorbei. Auch er erkundigte sich, wer wir seien, und trat auf uns zu. Da erblickte er Abu Sufyan hinter mir auf dem Maultier und rief:
»Abu Sufyan, der Feind Allahs! Gepriesen sei Allah, der dich uns vertragslos ausgeliefert hat!«
Eiligst rannte er zum Propheten. Ich aber ließ das Maultier galoppieren und kam etwas früher dort an. Kaum war ich vom Maultier gesprungen und beim Propheten eingetreten, eilte auch 'Umar herein und sprach zu ihm:
»Diesen Abu Sufyan hat uns Allah vertragslos ausgeliefert! Laß mich ihm den Kopf abschlagen!«
Ich machte sogleich geltend, daß sich Abu Sufyan unter meinen Schutz gestellt hatte. Sodann setzte ich mich zum Propheten, ergriff

sein Haupt und schwor, daß sich in dieser Nacht ohne mein Beisein niemand mit ihm vertraulich werde unterhalten können. Und als 'Umar weiter drängte, sprach ich:
»Langsam, 'Umar! Wäre Abu Sufyan ein Mitglied der Sippe 'Adyy Ibn Ka'b, würdest du nicht so reden. du weißt aber, daß er zu den 'AbdManaf gehört.«
»Langsam, Al-'Abbas!« widersprach er mir, »deine Bekehrung zum Islam am Tage, als du ihn annahmst, bedeutete mir wahrlich mehr, als wenn mein eigener Vater sich dazu bekehrt hätte. Und ich weiß auch, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, der gleichen Meinung ist.«
Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, bat mich, Abu Sufyan mit zu meinem Lagerplatz zu nehmen und ihn am folgenden Morgen wieder zu ihm zu bringen. So verbrachte Abu Sufyan die Nacht bei mir, und schon am frühen Morgen ging ich mit ihm wieder zum Propheten, der ihn mit den Worten empfing:
»Wehe dir, Abu Sufyan! Ist es nicht an der Zeit zu erkennen, daß Kein Gott da ist außer Allah?«
»du bist mir teuerer als Vater und Mutter!« erwiderte Abu Sufyan, »wie milde, edel und freundlich bist du doch! Wäre ein anderer Gott außer Allah da, hätte er mir, so glaube ich, weitergeholfen.«
»Wehe dir, Abu Sufyan! Glaubst du nicht, daß es dann auch an der Zeit ist, zu erkennen, daß ich der Gesandte Allahs bin?« fragte ihn der Prophet weiter, und er antwortete:
»du bist mir teuerer als Vater und Mutter, und wie groß sind doch deine Milde, dein Edelmut und deine Freundlichkeit. Daran, daß du Allahs Gesandter seist, habe ich jedoch immer noch einige Zweifel.«

Nun wandte ich mich an Abu Sufyan und bat ihn inständig: »Nimm den Islam an und bekenne, daß kein Gott da ist außer Allah und daß Muhammad der Gesandte Allahs ist, bevor man dir den Kopf abschlägt!«
Da sprach Abu Sufyan das Glaubensbekenntnis und wurde somit Muslim. Ich aber bat den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, etwas für Abu Sufyans Ansehen zu tun, worauf er erklärte: »Jeder, der sich in das Haus Abu Sufyans begibt, soll sicher sein! Und jeder, der sich in seinem eigenen Haus einschließt, soll sicher sein! Und jeder, der sich bei der Al-Ka'ba aufhält, soll sicher sein!«
Als Abu Sufyan sich daraufhin entfernen wollte, bat mich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, diesen an jener engen Stelle des Tals, wo der Berg hineinRagie, zurückzuhalten, damit er die Heere Allahs an sich vorüberziehen sehe. Ich tat, wie mir der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, geheißen. Die Stämme zogen mit ihren Fahnen an uns vorbei, und Abu Sufyan fragte mich jedesmal nach dem Namen des Stammes. Antwortete ich ihm: »Sulaim«, erwiderte er: »Was habe ich mit den Sulaim zu tun!«, und kamen dann die Muzaina, sagte er: »Was habe ich mit den Muzaina zu tun!« usw., bis alle Stämme vorübergezogen waren. Schließlich kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit seiner "dunkelgrünen Schar" vorbei; "dunkelgrün" genannt wegen der großen Menge Eisen, in der sich die Al-Muhagirun und Al-Ansar befanden, von denen man nur die Augen aus den Eisenrüstungen hervorleuchten sah. Und wieder fragte mich Abu Sufyan »Großer Gott, o Al-'Abbas, wer sind jene?«

»Dies ist der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit den Al-Muhagirun und Al-Ansar.«, erwiderte ich ihm, worauf er ausrief:
»Keiner kann sie überwältigen! Bei Allah, Al-'Abbas, die Macht deines Neffen ist gewaltig geworden.«
»Es ist seine Prophetenschaft, die dies bewirkt hat«, antwortete ich ihm, und er gestand es ein. Ich riet ihm, eilends zu den Qurais zu gehen. Dort angekommen, rief er, so laut er konnte:
»Ihr Qurais! Muhammad ist mit einer Heerschar gegen euch gezogen, der ihr nichts entgegenzusetzen habt. Wer in mein Haus kommt, ist sicher!«
Da stürzte Hind, die Tochter des 'Utba, auf ihn zu, packte ihn am Schnurrbart und schrie:
»Tötet ihn, diesen dicken Fettsack! Was für ein schändlicher Beschützer seines Volkes!«
»Weh euch!«, warnte er die Qurais, »laßt euch von dieser Frau nicht verleiten; denn gegen Muhammads Heerschar könnt ihr nichts ausrichten. Wer aber in mein Haus kommt, ist sicher!«
»Allah soll dich töten!« antworteten sie ihm, »was wird dein Haus uns helfen?«
»Auch jeder, der sich in seinem eigenen Haus einschließt«, so fuhr er fort, »ist sicher, und auch der, der sich zur Al-Ka'ba begibt.«
Darauf zerstreuten sich die Leute und gingen in ihre Häuser oder zur Al-Ka'ba.
Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, du Tuwä erreichte, hielt er auf seinem Reittier an. Er trug einen Turban aus einem Stück roten yemenitischen Stoffes und beugte angesichts des Sieges, mit dem Allah ihn ausgezeichnet hatte, sein Haupt in Demut

vor Ihm nieder, so daß sein Bart beinahe die Mitte seines Sattels berührte.
In du Tuwä teilte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sein Heer: Den Az-Zubair, der den linken Flügel befehligte, ließ er mit einem Teil des Heeres von Kadä' her in die Stadteindringen, während er Sa'd Ibn 'Ubada beauftRagie, über den Paß von Kadä' in die Stadt vorzurücken. Dem Halid, der dem rechten Flügel mit den Stämmen Aslam, Sulaim, Gifär, Muzaina, Guhaina u.a. voranstand, befahl er, von LIt aus an die Stadt heranzugehen. Die Hauptreihe der Muslime ergoß sich unter Führung des Abu 'Ubaida nach Makka hinein, vor dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, herziehend, der von Adähir kommend in das Stadtgebiet eindrang. Oberhalb Makkas angelangt, wurde ihm dort sein Zelt errichtet. Bei Handama scharten inzwischen Safwan, 'Ikrima und Suhail eine Gruppe von Männern zum Kampf um sich. Auch Himas Ibn Qais, ein Bruder des Stammes Bakr, machte seine Waffen zurecht und besserte sie aus, als seine Frau ihn fragte:
»Wozu tust du das?«
»Zum Kampf gegen Muhammad und seine Gefährten!« antwortete er; doch sie entgegnete ihm:
»Ich glaube nicht, daß du damit Muhammad und seine Gefährten auch nur im geringsten wirst aufhalten können.«
»Ich hoffe, ich werde dir einen von ihnen als Diener schenken.«, gab er zurück und fuhr fort:
»Es gibt nun, wenn sie kommen, keine Ausflucht mehr; denn hier der fehlerlose langgespitzte Speer und dieses doppeltscharfe Schwert sind meine Wehr!«

Sodann kämpfte er zusammen mit Safwan, 'Ikrima und Suhail bei Handama gegen die von Halid geführten Muslime. Nachdem drei Muslime und dreizehn Heiden gefallen waren, flohen die Ungläubigen. Auch Himas flüchtete nach Hause und ließ seine Frau das Tor verriegeln.

Der Prophet hatte seine Heerführer verpflichtet, beim Eindringen nach Makka nur gegen jene zu kämpfen, die Widerstand leisteten. Lediglich eine kleine Anzahl von Ungläubigen, die er ihnen namentlich nannte, sollten sie töten, selbst wenn sie sie unter den Vorhängen der Al-Ka'ba versteckt fänden. Zu diesen gehörte 'AbDullah Ibn Sa'd, ein Bruder der Banu 'Amir Ibn Lu'ayy. Dieser war zum Islam übergetreten und hatte für den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, Offenbarungen aufgeschrieben, war dann aber wieder vom Glauben abgefallen und zu den Qurais zurückgekehrt. Nun floh er zu 'Utman, der ihm durch Milchbruderschaft verbunden war, und dieser versteckte ihn. Nachdem sich die Leute beruhigt hatten, brachte er 'AbDullah zum Propheten und bat um Straflösigkeit für ihn. Man behauptet, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, habe lange geschwiegen, bevor er seine Zustimmung gab, und habe dann, nachdem sich 'Utman wieder entfernt hatte, zu seinen Gefährten, die um ihn geschart waren, gesagt:

»Ich habe geschwiegen, damit einer von euch aufsteht und ihm den Kopf abschlägt«, worauf ihn einer von Al-Ansar fragte, weshalb er ihm kein Zeichen gegeben habe. Da erklärte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Der Prophet tötet nicht durch Zeichen!«

Zu denen, die der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu töten befahl, gehörte auch 'AbDullah Ibn Hatal, ein Mann von den Banu Taim Ibn Galib. Auch dieser war Muslim gewesen, und der Prophet hatte ihn eines Tages zusammen mit einem Mann von Al-Ansar ausgesandt, um die Armensteuer einzuziehen. Bei sich hatte er auch einen freigelassenen muslimischen Sklaven. Als sie einmal lagerten, befahl er diesem, einen Ziegenbock zu schlachten und ein Mahl zu richten. Er selbst legte sich schlafen. Als er erwachte und der Freigelassene nichts vorbereitet hatte, ging er auf ihn los und tötete ihn. Danach fiel er wieder vom Islam ab und bekannte sich zur Vielgötterei. Er besaß auch zwei Singsklavinnen, Fartana und ihre Freundin, die über den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, Spottlieder sangen. Der Prophet ordnete deshalb an, diese beiden zusammen mit Ibn Hatal zu töten.

Weiter gehörten dazu Huwairit Ibn Nuqaid, einer von denen, die der Prophet (a.s.s.) in Makka geschmäht hatten, und Miqyäs Ibn Hubäba. Letzterer hatte einen Mann von Al-Ansar ermordet, der aus Versehen seinen Bruder umgebracht hatte, und war ebenfalls als Heide zu den Qurais zurückgekehrt.

Unter den zu Tötenden waren noch Sara, die Freigelassene eines Angehörigen der Banu 'Abdulmuttalib, und 'Ikrima Ibn Abi Gahl. Sara war eine von denen gewesen, die den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Makka beschimpft hatten. 'Ikrima floh in den Yemen; seine Frau, Umm Hakim, nahm den Islam an und bat beim Propheten um Gnade für ihn. Der Peophet (a.s.s.) sicherte ihm Straflösigkeit zu, und Umm Hakim zog in den Yemen, um ihren Mann zu suchen. Dann brachte sie ihn zum Propheten, und 'Ikrima

nahm den Islam an. Ibn Hatal und Miqyäs dagegen wurden getötet. Auch eine der beiden Singsklavinnen des Ibn Hatal wurde umgebracht, während die andere floh, bis ihr der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf entsprechende Bitten hin Gnade erwies. Dasselbe geschah mit Sara. Den Huwairit aber tötete 'Alyy. Nachdem der Prophet in Makka angekommen war und die Leute sich beruhigt hatten, begab er sich zur Al-Ka'ba und ritt siebenmal um sie herum, wobei er jedesmal mit einem Stock, den er in der Hand hielt, den Schwarzen Stein berührte. Dann rief er 'Utman Ibn Talha und ließ sich von ihm den Schlüssel zur Al-Ka'ba geben. Man öffnete ihm das Heiligtum, und er trat ein. Er fand darin eine Holztaube, zerbrach sie mit eigener Hand und warf sie weg. Daraufhin stellte er sich an das Tor der Al-Ka'ba, während sich die Menschen im Hof um ihn scharten, und sprach: »Kein Gott ist da außer Allah allein. Er hat keinen Gefährten. Er hat Sein Versprechen erfüllt und Seinem Diener zum Sieg verholfen. Er allein hat die verbündeten Gegner in die Flucht geschlagen. Jede Blut- und Geldschuld sowie jedes Vorrecht - mit Ausnahme des Rechtes zur Bewachung der Al-Ka'ba und zur Tränkung der Pilger -werden von mir aufgehoben. Die Blutschuld für einen versehentlich, doch halb absichtlich, mit Peitsche oder Stock Getöteten ist schwer: einhundert Kamele, davon vierzig trächtig. O ihr Qurais, Allah hat von euch genommen den Hochmut der Al-Gahiliyya[460] und den Stolz auf die Vorfahren. Alle Menschen stammen von Adam, und Adam wurde aus Staub erschaffen.« Dann trug er den Qur'an-Vers:

460 Terminus technicus für die heidnische Zeit der Unwissenheit

"O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf daß ihr einander erkennen möget. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist. Wahrlich, Allah ist Allwissend, Allkundig."[461]

Und er fügte hinzu:

»Ihr Qurais! Was glaubt ihr, werde ich mit euch tun?«

»Gutes! du bist uns ein edler Bruder, der Sohn eines edlen Bruders.«, erwiderten sie, und er sprach:

»Geht eueres Wegs! Ihr seid frei!«

Dann setzte er sich in der Moschee nieder.

'Alyy kam mit dem Schlüssel der Al-Ka'ba zu ihm und bat ihn:

»Übertrage unserer Familie den Dienst an der Al-Ka'ba und das Tränken der Pilger!«

Der Prophet aber ließ 'Utman Ibn Talha holen und sprach:

»Hier ist dein Schlüssel, 'Utman. Heute ist ein Tag der Güte und Treue.«

An der Eroberung Makkas nahmen insgesamt zehntausend Muslime teil: von den Banu Sulaim siebenhundert, von den Banu Gifär vierhundert, von den Aslam vierhundert und von den Muzaina eintausendunddrei; die übrigen waren Qurais, Al-Ansar und ihre Bundesgenossen sowie einige Beduinengruppen aus den Stämmen Tamlm, Qais und Asad.

Nach der Eroberung blieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, fünfzehn Nächte in Makka und verkürzte in dieser Zeit die Gebete.

461 49:13

Die Eroberung fand statt am 20. Ramadan des Jahres 8 n.H.[462]

Der Feldzug gegen Hawazin

Hawazin ist ein bedeutender Stamm in Zentralarabien, in enger Beziehung zu den Taqif und in Fehde mit den Qurais und Banu Gatafan, wofür offensichtlich handelspolitische Gesichtspunkte ausschlaggebend waren.

In einer der Untergruppen (Sa'd Ibn Bakr)[463] wurde Muhammad (a.s.s.) als Kind zeitweilig aufgezogen, doch gab es dann bis zur Eroberung Makkas keine engere Berührung mit dem Stamm. Erst bei Hunain kommt es dann zu der großen Schlacht zwischen Muslimen und Makkanern auf der einen und den Hawazin und Taqif auf der anderen Seite, wobei der Prophet (a.s.s.) siegreich bleibt. Von At-Ta'if zog der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit den Muslimen und vielen Gefangenen der Hawazin über Dahna nach Gu'räna. Beim Verlassen der Stadt At-Ta'if hatte einer seiner Gefährten ihm geraten, er solle die Taqif verfluchen; doch er erwiderte:

»O Allah, leite die Taqif auf den rechten Weg und bringe sie zum Islam!«

In Gu'rana suchten ihn dann Abgesandte der Hawazin auf; denn er hielt dort sechstausend Kinder und Frauen ihres Stammes als Gefangene und unzählige Kamele und Schafe als Beute fest. 'Amr Ibn Su'aib berichtete:

462 Ibn lshaq/Rtt
463 s. oben den Abschnitt: "Der Bericht Halimas"

»Die Abgesandten, die inzwischen den Islam angenommen hatten, kamen zum Propheten und sprachen:
>O Gesandter Allahs! Wir sind ein Stamm und eine Sippe! Es ist dir nicht verborgen geblieben, welch Unglück uns getroffen hat. So sei uns gnädig, wie Allah dir gnädig ist!<
Und einer von ihnen aus dem Stamme Sa'd Ibn Bakr erhob sich und sagte:
>O Gesandter Allahs! Dort in den Pferchen sind deine Tanten von Vaters und Mutters Seite und deine Ammen, die dich nährten.[464] Hätten wir den Al-Harit Ibn Abi Simr oder den An-Nu'man Ibn Al-Mundir bei uns gesäugt, und es wäre uns dann dies widerfahren, hätten wir auf ihr Mitgefühl und ihre Gunst hoffen können. du aber bist der beste, den ein Stamm je genährt hat!<
>Sind euch euere Frauen und Kinder oder euere Herden lieber?< fragte sie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sie antworteten:
>Wenn du uns zwischen unseren Herden und unserem Stolz wählen läßt, gib uns unsere Frauen und Kinder zurück; sie sind uns lieber !<
>Die Gefangenen, die mir und der Sippe 'Abdulmuttalib zustehen< so erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, >gebe ich euch zurück. Und wenn ich mit den Muslimen das Mittagsgebet verrichtet habe, erhebt euch und sagt: »Wir bitten den Propheten um Fürsprache für unsere Kinder und Frauen bei den Muslimen und die Muslime um Fürsprache beim Propheten!« Ich werde euch dann meine Gefangenen geben und mich bei meinen Gefährten für euch einsetzend

464 s. oben den Abschnitt: "Der Bericht Halimas"

Die Abgesandten taten, was ihnen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, empfohlen hatte, und als er ihnen daraufhin die Gefangenen, die er und die Familie 'Abdulmuttalib besaßen, zurückgab, erklärten auch die Al-Muhagirun und Al-Ansar, daß sie ihre Gefangenen dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur Verfügung stellten. Al-Aqra', 'Uyaina und Al-'Abbas Ibn Mirdäs lehnten es dagegen für ihre Person und für ihre Stämme Banu Tamim, Fazara und Banu Sulaim ab, die Gefangenen herauszugeben. Die Banu Sulaim allerdings wandten sich gegen ihren eigenen Führer Ibn Mirdäs und verzichteten auf die Gefangenen, worauf dieser ihnen vorwarf, sie hätten ihn lächerlich gemacht. Den anderen erklärte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:

>Jeder von euch, der an seinem Recht auf die Gefangenen festhält, bekommt aus der ersten Beute, die ich machen werde, für jede Gefangene sechs Kamele. Gebt ihnen also ihre Kinder und Frauen zurück !<

Bei den Abgesandten der Hawazin erkundigte sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dann nach ihrem Führer Malik Ibn 'Auf, und sie erzählten ihm, daß er sich bei den Taqif in At-Ta'if aufhalte. Da bat er sie: >Sagt dem Malik, daß ich, wenn er als Muslim zu mir kommt, ihm seine Familie und seine Herden zurückgebe und ihm noch hundert Kamele dazu schenke !<

Auf diese Nachricht hin verließ Malik At-Ta'if. Da er fürchtete, die Banu Taqif könnten erfahren, was ihm Muhammad (a.s.s.) hatte bestellen lassen, ließ er ein Kamel bereithalten und ein Pferd nach

At-Ta'if bringen. In der Nacht verließ er die Stadt, bestieg sein Pferd und ritt im Galopp zu der Stelle, wo er das Kamel hatte festbinden lassen. Auf diesem erreichte er in Gu'räna oder Makka den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, der ihm seine Familie und seine Herden zurückgab und ihm noch hundert Kamele schenkte. Malik nahm daraufhin den Islam an und wurde ein guter Muslim.

Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Gefangenen von Hunain ihrem Stamm zurückgegeben hatte, ritt er weg, doch seine Leute folgten ihm mit den Worten:

>O Gesandter Allahs! Verteile nun unter uns, was wir an Kamelen, Ziegen und Schafen erbeutet haben !<

Sie bedrängten ihn derart, daß er sich zu einem Baum flüchten mußte und ihm sein Gewand heruntergerissen wurde. Da rief er:

>Gebt mir meinen Gewand zurück! Ihr Männer, hätte ich so viele Schafe, wie Bäume in der Tihama stehen, ich würde sie unter euch verteilen. Ihr habt mich niemals geizig, feige oder lügend gesehen !<

Dann trat er zu seinem Kamel, nahm diesem ein Haar vom Höcker, hielt es mit zwei Fingern hoch und fuhr fort:

>O ihr Männer! Ich habe, bei Allah, von euerer Beute nur ein Fünftel und nicht um dieses Haar mehr; und das Fünftel erhaltet ihr wieder. Gebt jeden Faden und jede Nadel zurück, die euch nicht zustehen. Denn der Betrug, den einer begeht, wird am Tage der Auferstehung als Schande, Feuer und Schmach auf ihn zurückfallen<

Einigen führenden Männern gab der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Geschenke, um sie und ihre Leute für sich zu

gewinnen. So schenkte er dem Abu Sufyan dessen Sohn Mu'awiya, dem Hakim Ibn Hizam u.a. jeweils hundert Kamele. Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Geschenke unter den Qurais und den Beduinenstämmen verteilt hatte und Al-Ansar leer ausgingen, waren diese schmerzlich berührt. Es gab viel Gerede unter ihnen und schließlich sogar den Vorwurf, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, habe nur an seinen eigenen Stamm gedacht. Sa'd Ibn 'Ubada kam zu ihm und sprach:
>O Gesandter Allahs! Al-Ansar sind von dir schmerzlich berührt, weil du die Beute unter deinem Stamm verteilt und den Beduinenstämmen gewaltige Geschenke gemacht hast, wir aber nichts bekommen haben.<
>Wo stehst du in dieser Angelegenheit?< fragte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Sa'd erwiderte:
>Nur bei meinem Volk<, antwortete er.
>So lasse deine Leute hier in diesem Pferch zusammenkommen !<
Sa'd tat, wie ihm geheißen, und nachdem sich Al-Ansar versammelt hatten, trat der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vor sie hin, lobte und pries Allah und sprach:
>O ihr Volk von Al-Ansar! Was ist das für ein Gerede, das ich von euch höre, und was für ein Groll, den ihr gegen mich hegt? Kam ich nicht zu euch nach Al-Madina, als ihr in die Irre gingt, worauf Allah euch den richtigen Weg wies; als ihr arm wart, worauf Allah euch reich machte; als ihr untereinander verfeindet wart, worauf Allah euere Herzen versöhnte ?<
>Ja! Allah und sein Prophet sind überaus gnädig und gut!<, erwiderten sie.

>Warum antwortet ihr mir nicht weiter, ihr Al-Ansar ?<
>Was sollen wir dir antworten. Bei Allah und seinem Propheten sind Gnade und Güte.<, sprachen sie.
>Ihr könntet mir antworten und ihr würdet die Wahrheit sagen und man würde euch glauben.<
>du kamst zu uns, als Lügner beschimpft, und wir haben dir geglaubt; verlassen, und wir haben dir geholfen; vertrieben, und wir haben dir Zuflucht gewährt; arm, und wir haben mit dir geteilt.<, sagten sie.
Der Prophet (a.s.s.) sprach:
>Zürnt ihr mir im Herzen wegen weltlicher Güter, mit denen ich Menschen gewinne, damit sie Muslime werden, während ich euch dem Islam anvertraue? Seid ihr nicht zufrieden, daß jene mit Schafen und Kamelen davongehen, während ihr mit dem Propheten nach Hause zurückkehrt? Bei Dem, in dessen Hand meine Seele ist, wäre nicht die Higra gewesen, wäre ich einer von euch; und würden alle Menschen einen Weg gehen und Al-Ansar einen anderen, ich würde mit euch ziehen. O Allah, sei gnädig den Al-Ansar, ihren Kindern und Kindeskindern !<
Da weinten sie, bis ihnen die Tränen über die Barte rannen, und sie sprachen:
>Wir sind mit dem Gesandten Allahs als Anteil zufrieden !<
Und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ging weg, und sie zerstreuten sich.«
Von Gu'räna begab sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nach Makka zur 'Umra und kehrte dann Ende des Monats du-1-Qa'da oder im Monat du-1-Higga nach Al-Madina zurück. Zu

seinem Vertreter in Makka ernannte er den 'Attab Ibn Usaid. Bei ihm ließ er den Mu'ad Ibn Gabal, damit er die Makkaner im Glauben unterweise und sie den Qur'an lehre.
Die Einwohner von At-Ta'if verharrten in ihrer Vielgötterei und ihrer ablehnenden Haltung bis zum Monat Ramadan im folgenden Jahr, dem Jahre 9 n.H.[465]

Die Schlacht bei Hunain[466]

durch die Eroberung Makkas werden viele Stämme, die in der Umgebung Makkas leben, sehr beunruhigt. Einige dieser Stämme beschließen deshalb im Jahre 630 (8 n.H.), gemeinsam gegen die Muslime vorzugehen. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von den Kriegsvorbereitungen erfährt, stellt auch er eine Armee auf: dieses Mal zählt sie 12000 Mann. 2000 davon sind Makkaner, die erst nach der Einnahme Makkas Muslime geworden sind.
Auf dem Weg zum Lager der Feinde muß die islamische Armee durch einen Paß ziehen und wird hier ganz unerwartet von den Feinden angegriffen. Schon beginnen in dem heillosen durcheinander einige Muslime zu fliehen - da sehen sie, wie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst dem Feind entgegenreitet, und nun greifen sie die Feinde mit all ihrer Kraft an. Diese ergreifen die Flucht und ziehen sich in die Festung von At-Ta'if zurück. Dort geht der Kampf weiter, doch trotz hoher Verluste

465 Rtt
466 Eine Ortschaft, etwa 30 km südöstlich von Makka. Dort findet im 8. Jahre
der Higra eine wichtige Schlacht zwischen den Muslimen und den
heidnischen Arabern statt.

will sich das feindliche Heer nicht ergeben. Die Muslime belagern die Festung zwanzig Tage, dann ziehen sie sich zurück, da sie die Festung nicht einnehmen können. Ibn Ishaq berichtet:

Als der Stammesverband der Hawazin hörte, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Eroberung Makkas erfolgreich vollzogen hat, rief Malik Ibn 'Auf im Jahre 8 der Higra einige Stämme zusammen. Außer den Hawazin kamen auch die Banu Taqif, Banu Nasr und Banu Gusam sowie, aus dem Stammesverband der Banu Qais 'Ailän, einige wenige von den Banu Hilal. Aus dem Verband der Hawazin hielten sich die Stämme Banu Ka'b und Banu Kilab abseits; keiner von ihnen, der einen Namen hatte, war anwesend. Unter den Banu Gusam befand sich duraid, ein sehr alter Mann, an dem man nur noch seinen Rat und seine Kenntnisse in der Kriegsführung schätzte, da er einst ein erfahrener Führer gewesen war. Die Banu Taqif hatten zwei Häuptlinge: Qarlb führte die Bündnistruppen, während du-1-Himar zusammen mit seinem Bruder Al-Ahmar die Banu Malik leitete. Die oberste Führung lag bei Malik Ibn 'Auf. Nachdem sich dieser zum Zug gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, entschlossen hatte, ließ er die Männer von ihren Herden, Frauen und Kindern begleiten. Als er im Tal Wadi Autas haltmachte, sammelten sich die Kämpfer um ihn, und der alte duraid, den man in einer Art Kamelsänfte trug, erkundigte sich nach dem Namen des Tals. Sie nannten es ihm, und er sprach:

»Welch trefflicher Platz für die Reiter! Nicht hügliges felsiges Land, nicht weicher Boden, voll mit Sand! Aber höre ich nicht der Kamele

Brüllen dabei und der Esel Geschrei und der Kinder Quängelei und das Blöken der Schafe?«
Sie erklärten ihm, daß Malik zusammen mit den Männern auch die Herden, Frauen und Kinder hergebracht habe. Da ließ er Malik rufen und sprach:
»O Malik! du bist der Führer deines Volkes geworden. Auf diesen Tag werden schwere Tage folgen. Höre ich nicht der Kamele Brüllen dabei und der Esel Geschrei und der Kinder Quängelei und das Blöken der Schafe?«
»Ich habe die Männer von ihren Herden, Kindern und Frauen begleiten lassen.«, sagte Malik.
»Und weshalb?«, fragte der alte duraid.
»Ich will hinter jeden Mann seine Familie und seine Herden stellen, damit er um sie kämpft.«, antwortete Malik.
Da schnalzte duraid und schimpfte:
»Schafhirt, du dummer! Kann denn einen Flüchtenden etwas aufhalten? Wenn es zu deinen Gunsten verläuft, hilft dir nur ein Mann mit Schwert und Lanze; und wenn es zu deinen Ungunsten ausgeht, wirst du mit Familie und Herde entehrt. Was taten die Stämme Ka'b und Kilab?«
»Kein einziger ist von ihnen gekommen.«, sagte Malik.
»So fehlen Kraft und Leidenschaft. Wäre es ein Tag erhabener Taten, würden Ka'b und Kilab nicht abseits stehen. Ich wünschte mir, ihr hättet es ihnen gleichgetan. Welche von eueren Stämmen sind da?«, fragte er.
»'Amr Ibn 'Amir und 'Auf Ibn 'Amir.«, sagte er.
»Diese beiden Sprosse 'Amirs nutzen nichts und schaden nichts. O Malik, du hast nicht gut daran getan, den Hauptteil der Hawazin

gegen die Brust der feindlichen Pferde zu stellen. Schicke sie hinauf in das unangreifbare und hohe Gebiet ihres Landes und begegne diesen Abtrünnigen vom alten Glauben auf dem Pferderücken. Geht es dann zu deinen Gunsten aus, können sich jene, die hinter dir stehen, wieder mit dir vereinen; verläuft es zu deinen Ungunsten, hast du deine Familie und deine Herden gerettet.« »Nein, dies werde ich nicht tun! du bist alt, und dein Verstand ist alt. Entweder, ihr Hawazin, ihr gehorcht mir, oder ich werde mich auf dieses Schwert stützen, bis es mir am Rücken wieder herauskommt.«, erwidert Malik, der es nicht ertragen konnte, daß duraid irgend etwas zu sagen oder zu entscheiden haben sollte. Als die Hawazin darauf dem Malik ihren Gehorsam erklärten, befahl Malik den Männern:

»Sobald ihr die Feinde erblickt, zerbrecht die Scheiden eurer Schwerter und stürzt euch auf sie wie ein Mann!« Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von ihnen hörte, schickte er den Ibn Abi Hadrad zu ihnen, damit er sich unter sie mische und so lange bei ihnen bleibe, bis er erfahre, was sie vorhätten.

Ibn Abi Hadrad tat, wie ihm geheißen. Er bekam Kenntnis von ihrem Kriegsvorhaben gegen den Propheten und den Plänen Maliks und der Hawazin. Zum Propheten zurückgekehrt, berichtete er ihm alles. Als Muhammad (a.s.s.) daraufhin beschloß, gegen die Hawazin zu ziehen, teilte man ihm mit, daß Safwan Ibn Umayya, der damals noch Heide war, Panzer und Waffen besitze. Der Prophet ließ ihn holen und bat ihn:

»Leihe uns deine Waffen, damit wir morgen mit ihnen gegen unseren Feind antreten können.«
»Willst du dir die Waffen mit Gewalt nehmen?« fragte Safwan, und Muhammad (a.s.s.) erklärte ihm:
»Nein! Nur geliehen und verbürgt! Wir geben sie dir dann wieder zurück.«
Safwan hatte nichts dagegen einzuwenden und gab dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, hundert Panzer mit den entsprechenden Waffen. Sodann machte sich der Prophet mit zweitausend Makkanern und jenen zehntausend Gefährten[467], durch die Allah hatte Makka erobern lassen, auf, um gegen die Hawazin zu ziehen. Gabir berichtete:
»Als wir uns dem Tal von Hunain näherten, stiegen wir ein anderes weites und abschüssiges Tal in der Tihama hinunter. Es war kurz vor dem Morgengrauen. Die Feinde waren schon vor ihnen in das Tal gekommen und hatten sich in den Seitenwegen, an Biegungen und engen Stellen versteckt. Sie waren entschlossen und gerüstet, und als uns ihre einzelnen Abteilungen während des Abstiegs plötzlich wie ein Mann überfielen, versetzten sie uns in tödliche Angst. Die Muslime flohen, ohne daß einer auf den anderen achtete. Der Prophet zog sich nach rechts zurück und rief:
»Wohin ihr Männer? Her zu mir! Ich bin der Gesandte Allahs! Ich bin Muhammad Ibn 'AbDullah.« Doch es half nichts.
Die Kamele fielen übereinander und die Männer rannten davon. Beim Propheten blieben nur einige wenige von Al-Muhagirun[468],

467 arab.: Sahaba
468 Auswanderer

Al-Ansar[469] und Verwandte, darunter Abu Bakr, 'Umar, 'Alyy und Al-'Abbas. Einer von den Hawazin, auf einem roten Kamel, in der Hand eine schwarze Fahne, die an der Spitze einer langen Lanze hing, zog den Hawazin voran. Sobald er einen Muslim erreichte, stieß er mit der Lanze zu. Entwischten ihm die Flüchtenden, hob er die Lanze hoch, worauf die Nachkommenden ihm folgten. Als die Muslime flohen und die groben Kerle unter den Makkanern, die mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gekommen waren, die Niederlage sahen, äußerten einige von ihnen offen ihre Feindschaft gegenüber dem Propheten, von der sie immer noch beseelt waren.

So rief Abu Sufyan, der die Lospfeile noch in seinem Köcher trug: »Erst das Meer wird ihre Flucht beenden!« Und Gabal a Ibn Hambal schrie: »Vergeblich ist heute die Zauberei!«

Doch sein Bruder, obwohl wie er noch Heide, wies ihn zurecht: »Halt den Mund! Es ist mir immer noch lieber, von einem Quraisiten als von einem Stammesgenossen der Hawazin beherrscht zu werden!«

Kafir Ibn Al-'Abbas berichtete:

"Ich war beim Propheten und hatte meine Hand am Gebißteil des Halfters, das ich seinem weißen Maultier zwischen die Kiefer geschoben hatte. Ich war ein kräftiger Mann mit einer gewaltigen Stimme. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Männer fliehen sah, rief er:

»Wohin ihr Männer?«

469 Helfer aus Al-Madina

Sie scherten sich aber nicht darum. Da forderte er mich auf zu schreien:
»Ihr Al-Ansar!« Und sogleich kam ihre Antwort: »Hier! Hier!« Und jeder von ihnen, der sein Reittier nicht zur Umkehr bewegen konnte, warf ihm seinen Panzer auf den Nacken, ergriff Schwert und Schild, sprang herab und ließ es laufen, während er meiner Stimme folgte, bis er beim Propheten anlangte. Schließlich hatten sich hundert von ihnen bei ihm versammelt, traten dem Feind entgegen und kämpften. Ihr Schlachtruf lautete zuerst:
»Herbei, ihr Al-Ansar!« und später: »Herbei, ihr Al-Hazrag!«
Sie kämpften standhaft. Der Prophet, von oben auf das Kampfgetümmel blickend, sprach:
»Nun ist der Ofen heiß!«
Während jener Mann von den Hawazin auf seinem Kamel und mit der Fahne in der Hand sein Unwesen trieb, machte sich 'Alyy zusammen mit einem von Al-Ansar an diesen heran. 'Alyy kam von hinten und zerschlug seinem Kamel die Hinterbeine, worauf es rückwärts zu Boden sank. Der Mann von Al-Ansar stürzte sich auf den Mann und versetzte ihm einen Hieb, der ihm den Fuß und das halbe Bein davonfliegen ließ, worauf er tot vom Sattel fiel. Der Kampf tobte weiter, und als die Flüchtenden zurückkehrten, fanden sie beim Propheten nur noch Gefangene, die Hände auf den Rücken gefesselt."
'AbDullah Ibn Abi Bakr berichtete vom folgenden Erlebnis des Abu Qatada (r):
"In der Schlacht von Hunain sah ich zwei Männer miteinander kämpfen: einen Muslim und einen Ungläubigen. Plötzlich bemerkte ich, wie ein anderer Ungläubiger seinem Gefährten gegen den

Muslim zu Hilfe kommen wollte. Ich ging auf ihn zu und schlug ihm eine Hand ab. Mit der anderen packte er mich jedoch am Halse und ließ mich wahrhaftig nicht los, bis ich den Geruch des Blutes verspürte. Er hatte mich schon fast erwürgt, und hätte ihn der Blutverlust nicht geschwächt, wäre es ihm auch gelungen. So stürzte er aber endlich nieder, und ich erschlug ihn. Der weiter andauernde Kampf lenkte dann meine Aufmerksamkeit von ihm ab, und ein Makkaner kam an ihm vorbei und plünderte ihn aus. Als der Kampf zu Ende war und wir die Feinde besiegt hatten, sprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:

»Jedem, der einen Feind getötet hat, gehören dessen Waffen und Kleider.«

»O Gesandter Allahs!« wandte ich mich an ihn, »ich habe einen Feind getötet, von dem ich hätte reichlich Beute nehmen können, doch lenkte mich die Schlacht zu sehr von ihm ab, und ich weiß nun nicht, wer sich die Beute geholt hat.«

Ein Makkaner bestätigte meine Worte und gab zu, daß er die Beute besaß. Er bat den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, mich mit einem Teil aus jener Beute zufriedenzustellen. Abu Bakr aber wandte sich dagegen und sprach:

»Willst du etwa mit einem Löwen Allahs, der für Seine Religion kämpft, das von ihm erbeutete Gut teilen? Gib ihm die Beute ganz zurück!«

Der Prophet stimmte dem zu. Ich aber nahm die Beute, verkaufte sie und erwarb für den Erlös einen kleinen Palmengarten. Es war dies mein erster Besitz."

Gubair Ibn Mut'im berichtete:

"Noch bevor die Feinde flohen, sah ich, wie sich während des Kampfes etwas wie ein schwarzes Tuch vom Himmel herabsenkte und zwischen uns und den Feinden niederfiel. Als ich näher hinblickte, da waren es lauter schwarze Ameisen, die das ganze Tal erfüllten. Ich zweifelte nicht daran, daß es die Engel waren, und sogleich flohen die Feinde. Die geschlagenen Ungläubigen kamen nach At-Ta'if. Einige unter ihnen bezogen ein Lager bei Autas, und andere begaben sich nach Nahla. Die Reiterei des Propheten (a.s.s.) verfolgte diejenigen, die den Weg in Richtung Nahla einschlugen, jedoch nicht jene, die sich den Pässen zuwandtem. Die Gefangenen aus der Schlacht von Hunain wurden mit ihrer Habe beim Propheten versammelt, der sie nach Gi'räna bringen und dort festhalten ließ."[470]

Über Hunain lautet es im Qur'an:[471]

"Wahrlich, Allah half euch schon an vielen Orten zum Sieg, und am Tage von Hunain, als eure große Zahl euch stolz machte - doch sie nutzte euch nichts, und die Erde wurde euch in ihrer Weite eng - da wandtet ihr euch zur Flucht. Dann sandte Allah Seinen Frieden auf Seinen Gesandten und auf die Gläubigen herab und sandte Heerscharen hernieder, die ihr nicht saht, und strafte jene, die ungläubig waren. Das ist der Lohn der Ungläubigen. Doch hernach kehrt Sich Allah gnädig dem zu, dem Er will; und Allah ist Allvergebend, Barmherzig."

470 Rtt
471 9:25-27

Die Schlacht bei At-Ta'if

Nachdem die bei Hunain geschlagenen Truppen des Stammes Taqif ihre Stadt At-Ta'if erreicht hatten, verschlossen sie die Tore und bereiteten sich auf die Verteidigung vor. 'Urwa Ibn Mas'ud und Gailän Ibn Salama nahmen weder an der Schlacht von Hunain noch an der nun folgenden Verteidigung der Stadt At-Ta'if teil, da sie sich in Guräs befanden, um die Benutzung von Testuden, Katapulten und anderen Belagerungsmaschinen zu erlernen. Von Hunain zog der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Jahr 8 der Higra nach At-Ta'if und lagerte in der Nähe der Stadt. Einige seiner Gefährten wurden durch Pfeile getötet, da das Lager zu nahe an der Stadtmauer gelegen war und die Pfeile sie erreichen konnten. Es gelang den Muslimen nicht, durch die Mauer in die verschlossene Stadt einzudringen; und nachdem jene Muslime durch Pfeilschüsse ums Leben gekommen waren, verlegte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, das Lager an die Stelle, wo heute die Moschee von At-Ta'if steht.

Der Prophet (a.s.s.) belagerte die Stadt zwanzig Tage. Er kämpfte erbittert gegen sie, und die Pfeilschützen beider Seiten schössen aufeinander. Dann, am Tage des Sturms auf die Mauer, verbargen sich einige Prophetengefährten unter einer Testudo und rückten an die Mauer heran, um sie zu durchbrechen. Als die Taqif aber glühende Eisenstücke auf sie herabschleuderten, mußten sie die Testudo verlassen, und die Taqif beschossen sie mit Pfeilen und tötete einige von ihnen. Daraufhin befahl der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Rebstöcke des Stammes abzuschlagen, und

die Muslime folgten seiner Aufforderung. Während der Belagerung von At-Ta'if sprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:
»Ich sah im Traum, wie mir ein mit Butter gefüllter Napf geschenkt wurde. Aber ein Hahn hackte daran und vergoß den Inhalt.«
»So glaube ich nicht, daß du bei ihnen dein Ziel erreichen wirst«, erwiderte ihm Abu Bakr, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, stimmte ihm zu. Dann kam Huwaila Bint Hakim, die Frau 'Utmans, zum Propheten und bat ihn, er möge ihr, wenn Allah ihm den Sieg über At-Ta'if verliehen habe, den Schmuck der Tochter Gailäns oder der Tochter 'Aqils schenken; die beiden waren unter den Frauen der Banu Taqif wegen ihres Schmuckes berühmt. Der Prophet aber antwortete:
»Und wenn mir Allah nicht erlaubt, die Taqif zu besiegen?«
Da verließ ihn Huwaila und erzählte dies 'Umar, der daraufhin zum Propheten ging und ihn fragte, ob er dies wirklich gesagt habe. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, bejahte, erkundigte sich 'Umar weiter:
»Und Allah hat dir den Sieg über die Banu Taqif nicht erlaubt?«
»Nein!«, erwiderte der Prophet.
»Soll ich also das Zeichen zum Abzug geben?«, fragte 'Umar.
Der Prophet stimmte zu, und 'Umar ließ die Muslime abrücken. Insgesamt waren bei At-Ta'if zwölf Gefährten des Propheten (a.s.s.) gefallen: sieben von den Qurais, vier von den Al-Ansar und einer von den Banu Lait.[472]

472 Rtt

Die Schlacht bei Tabuk

Von du-1-Higga im Jahre 8 bis Ragab im Jahre 9 der Higra blieb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Al-Madina. Dann befahl er, Vorbereitungen für den Zug gegen die Byzantiner zu treffen. Als der Prophet seinen Gefährten befahl, sich zum Zug gegen die die Byzantiner zu rüsten, befanden sich die Menschen gerade in großer Not. Die Hitze lastete schwer auf dem Land, und es herrschte eine Dürre. Die Früchte waren reif, und die Männer wollten lieber im Schatten bei ihren Früchten bleiben und ihr Land in dieser Zeit nicht verlassen.

Früher hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, fast immer nur in Andeutungen von dem Ziel seiner Feldzüge gesprochen und meist ein anderes als das wirkliche Ziel genannt. Dieses Mal aber sagte er es ihnen offen; denn der Weg war weit, die zeitlichen Umstände schwierig und die Zahl der Feinde, gegen die sie ziehen wollten, groß. So befahl er ihnen, sich entsprechend zu rüsten, und erklärte ihnen, daß er gegen die Byzantiner zu ziehen gedenke. Während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Vorbereitungen traf, sagte er eines Tages zu Gadd Ibn Qais: »Gadd! Möchtest du dieses Jahr denn nicht gegen die Blonden[473] kämpfen?«

»O Gesandter Allahs! Würdest du mir gestatten, zurückzubleiben, und mich nicht in Versuchung führen? Wahrlich, meine Leute wissen, daß es keinen Mann gibt, der so wie ich den Reizen der Frauen verfallen ist, und ich habe Angst, daß ich mich nicht beherrschen kann, wenn ich die blonden Frauen sehe.«

473 arab.: Banu-1-asfar

Der Prophet erlaubte ihm zurückzubleiben, und wandte sich von ihm ab. Über Gadd aber wurde der Qur'an-Vers offenbart:
"Und unter ihnen ist so mancher, der sagt: »Erlaube mir (zurückzubleiben), und stelle mich nicht auf die Probe.« Hört! Ihre Probe hat sie ja schon ereilt. Und wahrlich, Gahannam wird die Ungläubigen einschließen."[474]
Einige Heuchler, die sich diesem Kampf entziehen wollten, an der Wahrheit zweifelten und Verleumdungen über den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, verbreiteten, forderten sich gegenseitig auf, in dieser Hitze nicht fortzuziehen. Über sie offenbarte Allah den Qur'an-Vers:
"Sie sagten: »Zieht doch nicht in der Hitze aus!« Sprich: »Das Feuer der Gahannam[475] ist von stärkerer Hitze.« Wenn sie doch nur begreifen könnten!"[476]
Der Prophet machte eifrig seine Reisevorbereitungen und befahl den Muslimen, sich eilends zu rüsten. Die Reichen trieb er an, für die Sache Allahs Geld und Reittiere bereitzustellen. Einige brachten Reittiere und sicherten sich so ihren Lohn im Jenseits. Die größte Geldsumme von allen spendete 'Utman Ibn 'Affan (r). Als aber einige arme Muslime, die als "die Weiner"[477] bekannt wurden, zum Propheten kamen und ihn um Reittiere baten, konnte er ihnen keine geben. Da verließen sie ihn wieder, und ihre Augen flössen vor Tränen über, aus Trauer darüber, daß sie die notwendigen Mittel nicht aufbringen konnten. Als der Prophet (a.s.s.) durch das Gebiet

474 9:49
475 Einer von mehreren Namen des Höllenfeuers im Qur'an
476 9:81
477 arab.: Al-Bakkä'ün; vgl. unten den Abschnitt "Tapferkeit"

von Al-Higr kam, ließ er lagern, und die Männer holten sich Wasser aus dem Brunnen. Beim Weggehen aber warnte er sie: »Trinkt keinen Tropfen von diesem Wasser und verwendet es nicht für die Waschungen vor dem Gebet! Habt ihr Brotteig damit gemacht, verfüttert diesen an die Kamele und eßt nicht davon! Und keiner soll sich in dieser Nacht allein und ohne Begleiter entfernen!« Die Muslime gehorchten seinem Befehl mit Ausnahme zweier Männer von den Banu Sa'ida. Der eine der beiden ging, um sein Bedürfnis zu verrichten, der andere, um sein Kamel zu suchen. Der erste erkrankte auf seinem Weg an Diphtherie, und den zweiten packte der Wind und schleuderte ihn auf einen der beiden Berge des Stammes Tay'. Als man dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, davon erzählte, sprach er:
»Habe ich euch nicht verboten, euch ohne Begleiter zu entfernen!« Dann betete er für den einen, worauf dieser gesund wurde. Den anderen brachten ihm später die Tay' nach Al-Madina. Am nächsten Morgen hatten die Muslime kein Wasser und klagten dies dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Da sprach er ein Bittgebet, worauf Allah eine Wolke sandte und es regnete, so daß die Muslime ihren durst stillen konnten und so viel Wasser mitnahmen, wie sie brauchten.
Nach der Ankunft des Propheten (a.s.s.) in Tabuk kam der Statthalter von Aila, Yuhanna Ibn Ru'ba, schloß mit ihm einen Friedensvertrag und zahlte die Kopfsteuer.[478] Auch die Bewohner von Garba' und Adruh fanden sich ein und entrichteten ihre Abgaben. Der Prophet (a.s.s.) schrieb eine Urkunde für sie, die sie

478 arab.: Gizya

noch heute besitzen. Für Yuhanna ließ er folgendes Dokument aufsetzen:

»Im Namen Allahs, des
Allerbarmers, des Barmherzigen!

Dies ist ein Sicherheitsschreiben von Allah und von Muhammad, dem Propheten und Gesandten Allahs, für Yuhanna Ibn Ru'ba und die Bewohner von Aila, ihre Schiffe und Karawanen zu Wasser und zu Land. Sie, so wie alle Syrer, Yemeniten und Seeleute, die sich bei ihnen aufhalten, stehen unter dem Schütze Allahs und Seinem Propheten Muhammad. Wer den Vertrag bricht, indem er etwas Neues hinzufügt, den schützt sein Besitz nicht. Er gehört dem, der ihn sich nimmt. Sie dürfen nicht am Zugang zu einem Brunnen und weder zu Wasser noch zu Lande an der Benutzung eines Weges gehindert werden.«

Danach schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Hä'lid Ibn Al-Walid zu 'Ukaidir nach duma. 'Ukaidir gehörte zum Stamm der Kinda, herrschte als König über duma und war Christ. Der Prophet sagte Halid voraus, er werde 'Ukaidir auf der Jagd nach wilden Kühen treffen. Halid machte sich auf den Weg, bis er in Sichtweite der Festung kam. Es war eine mondhelle Sommernacht, und 'Ukaidir hielt sich mit seiner Frau auf dem Dach auf. Die ganze Nacht über schabten die Kühe mit ihren Hörnern am Tor der Festung, und seine Frau fragte ihn: »Hast du jemals schon so etwas gesehen?« »Nein, bei Allah!«, sagte er.

»Wer läßt sie dies tun?«, fragte sie.

»Niemand!«, antwortete er und stieg vom Dach ab, ließ sein Pferd satteln und ritt mit einigen seiner Familienangehörigen, die ihre Wurfspeere dabeihatten, hinaus. Außerhalb der Festung stieß die muslimische Reiterschar auf sie, nahm sie gefangen und tötete

'Ukaidirs Bruder. 'Ukaidir trug ein mit Gold bedecktes Brokatgewand. Halid nahm es ihm weg und schickte es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bevor er selbst mit 'Ukaidir bei ihm ankam.
Anas Ibn Malik berichtete:
"Ich sah das Gewand des 'Ukaidir, als es zum Propheten gebracht wurde. Die Muslime betasteten und bestaunten es. Der Prophet aber sprach:
»Darüber staunt ihr! Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele ist, die Mundtücher des Sa'd Ibn Mu'ad im Paradies sind wahrlich schöner!«
Dann brachte Halid den 'Ukaidir selbst. Der Prophet schenkte ihm das Leben, schloß einen Vertrag mit ihm auf Zahlung der Gizya und ließ ihn in seinen Ort zurückkehren.
Der Prophet (a.s.s.) blieb nur etwas über zehn Tage in Tabuk und zog dann nach Al-Madina zurück.[479]

Die Geschichte von Ka'b Ibn Malik

Abu 'AbDullah Ka'b Ibn Malik ist aus dem hazragitischen Geschlecht Sallma von Al-Madina. Neben Hassan Ibn Tabit einer der bedeutendsten Dichter in der Umgebung des Propheten (a.s.s.). Er nahm an mehreren Kämpfen teil und wurde bei Uhud verwundet. Im Gegensatz zu Hassans Versen zeigen seine Gedichte eine tiefere und echtere Religiosität. Nachdem er dort an den blutigen Kämpfen der Stämme teilgenommen hatte, trat er - schon vor der Higra des Propheten, Allahs Segen und Heil auf ihm, zum Islam über. Er

479 Ibn lshaq/Rtt

gehörte zu den Menschen, die über eine ungewöhnliche literarische Begabung und Macht des Wortes verfügten.

Im besonderen war Ka'b durch seine scharfen Antworten auf satirische Angriffe der Gegner des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, bekannt. Aber als ein hartgeprüfter Mensch machte er - durch die Kraft seines Glaubens und seiner Wahrhaftigkeit - von einer derartigen Begabung keinen Gebrauch, und daher konnte er nichts über sich selbst sagen. Bemerkenswert bei dieser Geschichte ist die Tatsache, daß er - trotz seiner Verwandtschaft mit dem König von Gassän - sich weder aus der Nähe des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, entfernte, noch Al-Madina, die Stadt des Propheten, verließ. Der Gemeinschaft der Muslime, die ihn gemieden hatte, wollte er auf keinen Fall eine Absage erteilen.

Während er bei der Schlacht von Badr nicht teilgenommen hatte, beteiligte er sich sonst bei den meisten anderen Kämpfen. Bei der Schlacht von Uhud, bei der er selbst verwundet wurde, leistete er selbstlos dem ebenfalls verwundeten Propheten Beistand. Nach dem Tod des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, bewahrte Ka'b weiterhin seine Treue zum Islam und zum islamischen Staat, sowohl während der Amtszeit des ersten Kalifen Abu Bakr As-Siddiq[480], als auch während der Amtszeit des zweiten Kalifen 'Umar Ibn Al-Hattab[481], aber auch des dritten Kalifen 'Utman Ibn 'Affan[482], für den er sich, zusammen mit Hassan und Zaid Ibn Tabit, energisch eingesetzt hatte.

480 632-634
481 634-644
482 644-656

Nach einem sehr bewegten Leben und den historischen Ereignissen starb Ka'b im Jahre 53 n.H.[483], nachdem er erblindete, um endlich seine ewige Ruhe bei Allah zu finden.
Sein Leben und vor allem seine Prüfung bedeuten für uns Muslime eine Schulung im ehrlichen und liebevollen Verhalten gegenüber unserem Schöpfer und Seinem Gesandten. Seine Gedichte haben bis heute noch einen sehr hohen Wert; von ihrem sehr edlen Klang in bezug auf die Begeisterung für den Islam haben sie nicht im geringsten etwas verloren.
Ka'b Ibn Malik[484] erzählte seine eigene Geschichte so: "Ich war in keiner Schlacht abwesend, an der der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, teilnahm, außer in der Schlacht von Tabuk. Ich hatte zwar an der Schlacht von Badr nicht teilgenommen, damals aber wurde keinem, der nicht teilnahm, ein Vorwurf gemacht. Es ging damals darum, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, auszog, um die Kamelkarawane der Qurais anzugreifen. Doch Allah bestimmte den Zusammenstoß mit dem Feind, ohne einen vorherigen Termin. Mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, war ich auch in der Nacht von Al-'Aqaba[485] dabei, als wir den Treueschwur für den Islam geleistet hatten. Dies war ein genauso beliebtes Ereignis wie Badr. Nur Badr blieb im Gedächtnis der Menschen haften. Zuletzt ging es bei mir darum, daß ich niemals so stark und wohlhabend war, wie damals, als ich mich von der Kampftruppe zurückzog und daheimblieb. Ich schwöre bei Allah, daß sich bei mir

483 673 n.Chr.
484 vgl. gleichnamigen Titel, Islamische Bibliothek
485 s. oben, a.a.O.

niemals vordem zwei Reittiere befanden, es sei denn, ich diese für den Kampf zur Verfügung gestellt hatte. Gewöhnlich verfuhr der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, so, daß, wenn er ein bestimmtes Kampfziel hatte, er dieses immer mit einem anderen Ziel tarnte. Nur für diese letzte Schlacht zog der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei einer starken Hitzewelle aus und unternahm eine weite Reise, um ein ruhmreiches Ziel zu erreichen und gegen einen Feind zu kämpfen, der über eine große Zahl von Kriegern verfügte. Deshalb offenbarte der Prophet den Muslimen die Sache, damit sie sich für den Kampf gut vorbereiten konnten. Er teilte ihnen sein Ziel genau mit. Und es waren viele Muslime bei ihm, die ihm Beistand leisteten, ohne daß es unter ihnen Leute gab, die sich um den Verwaltungsapparat kümmerten.

Jeder Mann, der vorhatte, sich von der Truppe nach Tabuk zu entfernen, dachte, daß er nicht auffallen würde, es sei denn, eine Nachricht könne von Allah seinetwegen offenbart werden. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, rückte für diese Schlacht, gerade in einer Zeit aus, in der die Ernte und die schattenspendenden Bäume sehr gediehen. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und mit ihm die Muslime, rüsteten sich aus, und ich nahm mir vor, mich auch auszurüsten, um mit ihnen auszuziehen. Ich kehrte aber jedes Mal um, ohne etwas unternommen zu haben. Dabei sagte ich zu mir: »Ich weiß, daß ich dazu fähig bin!«

Ich hörte nicht auf, mit mir in meiner Entscheidung unschlüssig zu sein, bis die Sache mit den Menschen ernst wurde. Eines Morgens standen der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und

die Menschen mit ihm für den Aufbruch bereit, während ich gar nichts für meinen Aufbruch unternommen hatte. Ich sagte zu mir: »Ich rüste mich aus nach einem Tag oder zwei Tagen und ziehe ihnen nach«.

Als sie auszogen, ging ich, um mich auszurüsten. Ich kehrte abermals zurück, ohne daß ich etwas unternommen habe; und auch am darauffolgenden Tag geschah dasselbe, nämlich, daß ich gar nichts unternahm.

So verging die Zeit mit mir, bis die Truppe weit entfernt war, und trotzdem lag es mir noch immer sehr am Herzen, mich aufzumachen und ihnen nachzueilen. Hätte ich dies bloß getan! Für mich aber war ein solches Geschick nicht vorherbestimmt!

Als ich zu den Menschen auf die Straße ging und die Runde machte - nachdem der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, weggegangen war, betrübte mich die Tatsache sehr, daß ich nur Leute sah, die wegen Heuchelei verachtet wurden, oder solche, die schwach waren, und denen Allah deshalb vergeben hat.

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, erwähnte meinen Namen solange nicht, bis er Tabuk erreichte. Er fragte erst, als er mit den Leuten da saß:

»Was machte Ka'b?«

Da sagte ein Mann aus dem Stamme der Banu Salama:

»O Gesandter Allahs, ihn haben seine Schönheit und seine schöne Kleidung zurückgehalten!«

Da sagte aber Mu'ad Ibn Gabal:

»Schlimm ist das, was du sagst! Bei Allah, o Gesandter Allahs, wir können nur Gutes über ihn berichten!«

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, schwieg.

Als ich von seiner Heimkehr erfuhr, war ich voller Sorgen und fing an, mich an alle Lügensarten zu erinnern. Ich sagte zu mir: »Wie kann ich später sein Mißfallen über mich vermeiden?« Dann ließ ich mir von jedem aus meiner Familie, der dazu fähig war, einen Rat geben. Als die Nachricht kam, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, bald ankommen würde, wurde jede Lüge von mir verworfen, da ich wußte, daß ich mit Lügen nicht zum Heil kommen kann.

Da entschloß ich mich dann für die Wahrheit. Bald war es soweit, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nun wieder da war. Er pflegte, wenn er von einer Reise zurückkam, zunächst in die Moschee zu gehen, um dort ein Gebet mit zwei Rak'a zu verrichten und anschließend mit den Menschen für eine Weile zusammen zu sitzen. Als er dies tat, kamen diejenigen zu ihm, die daheimgeblieben waren, und fingen an, sich bei ihm zu entschuldigen und vor ihm zu schwören. Diese waren etwa mehr als achtzig Männer, und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm sowohl ihre Entschuldigung als auch ihre Huldigung an - dem Äußeren nach - und bat Allah für sie um Vergebung, wobei er Allah ihre geheimsten Gedanken überließ. Nun kam ich zu ihm, und als ich ihn grüßte, lächelte er wie ein Mensch, der nicht zufrieden war, dann sagte er zu mir: »Komm zu mir!«

Ich begab mich zu ihm mit langsamen Schritten und setzte mich vor ihn hin. Er sagte zu mir:

»Was hielt dich zurück? Hast du nicht einmal ein Gelöbnis dazu abgegeben?« Ich sagte zu ihm:

»Gewiß, ich schwöre bei Allah, daß ich, wenn ich vor einem anderen Menschen von den Leuten dieser Welt gesessen hätte, mich vor seinem Zorn mit irgendeiner Entschuldigung hätte retten können. Ich bin auch ein Mann, dem die Kunst der Sprache und des Diskutierens gegeben wurde. Bei Allah, ich bin sicher, daß, wenn ich dir heute eine lügenhafte Erzählung machen würde, mit der du bestimmt hinsichtlich mir zufrieden wärst, würde Allah dich bestimmt gegen mich zornig machen. Wenn ich dir aber die Wahrheit sage, die dich auch gegen mich aufbringt, so rechne ich dabei mit der Vergebung von Allah. Nein! Bei Allah, ich hatte keine Entschuldigung dafür vorzubringen. Bei Allah, ich war nie so gesund und so reich, wie bei diesem Mal, als ich daheimblieb.« Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: »Was diesen Mann angeht, so hat er die Wahrheit gesagt. Steh also auf und geh, bis Allah über dich eine Entscheidung spricht.« Ich stand dann auf und ging. Einige Männer aus dem Stamm Banu Salama kamen mir erregt nach und sagten zu mir: »Bei Allah, wir wissen, daß du dir niemals zuvor etwas hast zuschulden kommen lassen. Bist du unfähig, dich beim Gesandten Allahs so zu entschuldigen, wie sich die anderen Daheimgebliebenen entschuldigt haben? Das Bittgebet des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hätte genügt, um deine Sünden zu vergeben!«

Sie hörten nicht damit auf, mich dafür zu tadeln, bis ich nahe daran war, zurückzukehren und meine Aussage mit einer Lüge zu widerrufen. Dann fragte ich sie aber: »Gibt es noch jemanden, dem dasselbe passiert ist wie mir?« Sie sagten:

»Ja! Es sind noch zwei Männer, die dieselbe Aussage machten wie du, und ihnen wurde dasselbe gesagt, wie dir.« Ich fragte:
»Wer sind diese zwei?«
Die Leute nannten mir Murara Ibn Ar-Rabl' Al-'Amryy und Hilal Ibn Umayya Al-Waqifyy. Sie nannten mir also zwei Männer, die sich an der Schlacht von Badr beteiligt hatten, und als Vorbilder in der Gemeinde galten. Als ich dies hörte, verließ ich die Leute; und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, verbot allen Muslimen, mit uns Dreien von denen, die daheimgeblieben waren, zu reden.
Die Menschen vermieden also uns und änderten ihre Beziehung uns gegenüber grundlegend, so als ob mich die ganze Erde verleugnet hätte. Das war nicht dieselbe Erde, die ich kannte. Nach diesem Ereignis vergingen fünfzig Nächte. Was meine beiden Gefährten anging, so blieben sie still in ihren Wohnungen und weinten. Was mich anging, so war ich unter den dreien der jüngste und der standhafteste. Ich pflegte hinauszugehen und mit den Muslimen wie üblich zu beten. Ich lief auf den Märkten herum, ohne daß jemand mit mir ein einziges Wort gewechselt hätte. Ich kam aber auch zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, als er nach dem Gebet mit den Leuten dasaß, und grüßte ihn. Ich fragte mich selbst, ob er seine Lippen zur Erwiderung des Grußes überhaupt bewegt hatte oder nicht! Dann suchte ich manchmal einen Gebetsplatz in seiner Nähe und wechselte mit ihm die Blicke: Wenn ich mich zum Gebet begab, blickte er in meine Richtung. Und wenn ich in seine Richtung blickte, wandte er sein Gesicht ab.

Diese ablehnende Haltung der Menschen mir gegenüber trieb mich dazu, daß ich umherlief, bis ich an die Mauer des Obstgartens von Abu Qatada kam. Da kletterte ich auf die Mauer hinauf. Abu Qatada ist übrigens mein Neffe und der liebste Mensch mir gegenüber. Ich grüßte ihn und bei Allah, er erwiderte den Gruß nicht. Ich sagte zu ihm:

»du, Abu Qatada! Ich flehe dich an bei Allah! Willst du mir nicht sagen, wie ich Allah und Seinen Gesandten lieben soll?«

Er aber schwieg.

Ich kam abermals zu ihm und wiederholte meine Bitte, aber er schwieg. Ich kam nochmals zu ihm und wiederholte meine Bitte, und er erwiderte:

»Allah und Sein Gesandter wissen es am besten!«

Da liefen mir die Tränen aus meinen Augen. Ich wandte mich ab und kletterte wieder die Mauer hinab.

Während eines Spaziergangs auf dem Markt, sah ich einen nabatäischen Händler aus Syrien, der mit Lebensmitteln kam, um diese in Al-Madina zu verkaufen. Dieser Mann stellte den Leuten die Frage, ob ihn jemand zu (mir) Ka'b Ibn Malik führen könnte. Die Leute zeigten mich ihm. Als er zu mir kam, gab er mir einen Brief des Königs von Gassän, der folgendes enthielt:

»Sodann, mir wurde berichtet, daß sich dein Gefährte (der Prophet) von dir abwandte. Allah hat dich nicht unbedingt darauf angewiesen gemacht, in einem Gebiet zu leben, in dem du dich gedemütigt fühlst oder als wertloser Mensch lebst. So komm zu uns; denn wir sind imstande, dich zu trösten!«

Ich sagte zu mir, als ich diesen Brief las: »Das ist noch eine weitere Prüfung!« Ich ging mit dem Brief zum Ofen und verbrannte ihn

darin. Als vierzig Nächte von den insgesamt fünfzig Nächten vergangen waren, kam ein Bote des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu mir und sagte:
»Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, befiehlt dir, daß du dich deiner Frau nicht näherst.«
Ich fragte:
»Soll ich sie vertoßen, oder wie soll ich mich verhalten?«
Der Bote sagte:
»Nein! Nur bleib von ihr fern und berühre sie nicht!«
Meinen anderen Gefährten wurde der gleiche Befehl erteilt. Ich wies meine Frau an:
»Geh zu deiner Familie und bleib solange dort, bis Allah eine Entscheidung über diese meine Sache gibt.«
Die Frau von Hilal Ibn Umayya kam aber zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagte:
»O Gesandter Allahs, Hilal Ibn Umayya ist doch ein alter und schwächlicher Mann, der keinen Pfleger hat. Wärst du nicht damit einverstanden, daß ich ihn weiterpflege?«
Der Prophet sagte:
»Nein! Nur unter der Bedingung, daß er dich nicht berührt.«
Sie entgegnete:
»Er hat bei Allah zu nichts ein Verlangen. Bei Allah, bis heute hörte er nicht auf zu weinen, seit dem Vorfall, der mit ihm damals geschah.«
Darauf sagten einige Leute aus meiner Familie zu mir:
»Wenn du den Gesandten Allahs wegen deiner Frau um Erlaubnis bitten würdest, würde er ihr vielleicht auch erlauben, dich zu

pflegen, so wie er der Frau von Hilal Ibn Umayya erlaubt hat, ihn zu pflegen?« Ich sagte zu den Leuten:
»Bei Allah, ich werde den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nicht um eine solche Erlaubnis bitten. Und wie kann ich im voraus wissen, was der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, dazu sagen wird, wenn ich ihn um eine Erlaubnis wegen meiner Frau bitte, wo ich doch ein junger Mann bin!«
Danach vergingen noch zehn Nächte, bis die Gesamtzahl der fünfzig Nächte erreicht war, seit dem Tag, an dem der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Leuten verbot, sich mit uns zu unterhalten.
Als ich gerade das Morgengebet der fünfzigsten Nacht beendet hatte, und zu diesem Zeitpunkt auf dem Dach meines Hauses saß, befand ich mich in einem Zustand, wie ihn Allah erwähnte: meine Seele war wie zugeschnürt, und die Erde wurde mir trotz ihrer Weite zu eng; da hörte ich plötzlich die Stimme eines Rufers, der zu der Anhöhe des Berges von Sal' gelangt war, und mit seiner lautesten Stimme rief:
»du, Ka'b Ibn Malik. Freue dich über eine gute Botschaft für dich!«
Ich warf mich sofort nieder und wußte, daß für mich eine Erlösung kam. Diese Nachricht kam, als der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, während des Morgengebets, bekannt gab, daß Allah unsere Reue annahm. Da gingen die Leute hinaus, um uns zu beglückwünschen. Auch zu meinen beiden Gefährten gingen einige mit der freudigen Nachricht, und zu mir kam ein Mann geritten, während ein anderer Bote sich bemühte, zur Berghöhe zu gelangen, um die Nachricht zu verkünden. Die Stimme des Mannes war

schneller als das Reittier. Als derjenige zu mir kam, dessen Stimme mit der frohen Botschaft ich hörte, zog ich für ihn mein Kleid aus und kleidete ihn damit aus Dankbarkeit für seine gute Nachricht. Bei Allah, ich hatte an jenem Tag kein anderes Kleidungsstück gehabt als dieses. Anschließend lieh ich mir zwei Kleidungsstücke, zog sie an und ging in aller Eile zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm.
Unterwegs empfingen mich die Leute scharenweise. Einer nach dem anderen beglückwünschten sie mich für die Annahme meiner Reue, indem sie sagten:
»Wir gratulieren, daß Allah deine Reue annahm!«
Nun ging ich in die Moschee und sah, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, dort saß, und um ihn herum saßen die Leute. In diesem Augenblick stand Talha Ibn 'Ubaid auf und eilte zu mir, schüttelte mir die Hand und gratulierte mir. Bei Allah, es stand kein anderer unter den Männern der Al-Muhagirun außer ihm auf; und ich werde Talha dies nie vergessen!
Als ich den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, grüßte, sagte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit einem vor Freude strahlenden Gesicht zu mir:
»Freue dich über das Gute eines Tages, der dir widerfährt, seit dich deine Mutter zur Welt brachte!«
Ich fragte ihn:
»Ist es von dir, o Gesandter Allahs, oder ist es von Allah?«
Er sagte:
»Es ist doch von Allah!«
Das Gesicht des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, strahlte gewöhnlich wie das Licht eines Mondes, wenn er über

etwas erfreut war, und dies war uns bekannt. Als ich vor ihm saß, sagte ich zu ihm:
»Aus Reue will ich mein ganzes Vermögen als Spende an Allah und Seinen Gesandten abgeben!«
Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
»Behalte etwas von deinem Vermögen zurück; denn dies ist besser für dich.«
Ich sagte:
»In diesem Fall behalte ich nur meinen Vermögensanteil von Haibar. O Gesandter Allahs! Wenn Allah mich gerettet hat, so hat Er dies wegen der Wahrhaftigkeit getan. Zu meiner Reumütigkeit gehört wahrlich, daß ich mein Leben lang nichts anderes sagen werde als die Wahrheit.«
Bei Allah! Ich kenne keinen unter den Muslimen, der - seitdem ich meine Aussage vor dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, gemacht habe - bezüglich der Wahrhaftigkeit in seiner Aussage besser geprüft worden wäre als ich. Ich habe - seitdem ich meine Aussage vor dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, gemacht habe - nie zu lügen beabsichtigt; und ich hoffe, daß Allah mich vor dem Lügen bewahrt, solange ich lebe.
Zur Annahme meiner Reue offenbarte Allah Seinem Gesandten, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgende Qur'an-Verse aus der Sura At-Tauba[486]:
»Allah hat Sich wahrlich gnadenvoll dem Propheten zugewandt und den Auswanderern und den Helfern, die ihm in der Stunde der Not gefolgt sind, nachdem die Herzen einiger von ihnen fast gewankt

486 9:117ff.

hätten. Er aber wandte Sich ihnen abermals mit Erbarmen zu. Wahrlich, Er ist zu ihnen Gütig, Barmherzig. Und auch den Dreien (wandte Er Sich wieder gnädig zu), die zurückgeblieben waren, bis die Erde ihnen in ihrer Weite zu eng wurde und ihre Seelen ihnen zugeschnürt wurden, und sie wußten, daß es keine Zuflucht vor Allah gibt, es sei denn (die Zuflucht) zu ihm. Da kehrte Er Sich ihnen mit Erbarmen zu, auf daß sie sich bekehren würden. Wahrlich, Allah ist der Gnädige, der Barmherzige. O die ihr glaubt, fürchtet Allah und seid mit den Wahrhaftigen.« Bei Allah! Allah hat mir zu keiner Zeit eine Gnade erwiesen -nachdem Er mich zum Islam rechtgeleitet hatte, die in meiner Seele größer sein könnte, als meine Wahrhaftigkeit gegenüber dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nämlich, daß ich ihn nicht belogen hatte, wodurch ich zugrunde gegangen wäre, wie diejenigen zugrunde gingen, die ihn belogen hatten; denn Allah hat zu denjenigen, die zur Zeit der Herabsendung der Offenbarung gelogen hatten, das Schlimmste gesagt, was Er je einem sagte. Er, Segensreich und Erhaben ist Er, sagt in der Sura At-Tauba[487]: »Sie werden vor euch bei Allah schwören, wenn ihr zu ihnen zurückkehrt, daß ihr sie sich überlassen solltet. Überlaßt sie also sich selbst. Sie sind eine Plage, und ihr Aufenthalt ist die Hölle, als Entgelt für das, was sie sich selbst erwarben. Sie werden euch schwören, daß ihr mit ihnen wohl zufrieden sein könntet. Doch wäret ihr auch mit ihnen zufrieden, Allah würde doch nicht mit einem Volk von Frevlern zufrieden sein.«

487 9:95f.

Dann geschah es, daß wir drei uns von denjenigen abgesondert hatten, deren Entschuldigung der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, annahm, als sie vor ihm schworen, ihm huldigten, und er für sie ein Bittgebet um Vergebung ihrer Sünden sprach. Die Entscheidung aber über unsere Angelegenheit, wurde vom Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, solange verschoben, bis Allah Selbst darüber etwas bestimmte, wie Er dazu in Sura At-Tauba sagt:
»Und auch den Dreien (wandte Er Sich wieder gnädig zu), die zurückgeblieben waren.«[488]
Bei dem, was Allah hier erwähnt, handelt es sich nicht um diejenigen, die überhaupt vom Feldzug daheimblieben, sondern um die Aufschiebung der Entscheidung über das Schicksal derer, die sich von den anderen, welche ihm schworen und sich bei ihm entschuldigten, absonderten, und sich darauf seinem Gebot unterwarfen."[489]
Hier endet der Bericht von Ka'b Ibn Malik, dem Schüler des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, über dessen Lehre folgende Hadite Aufschlüsse geben.[490] 'AbDullah, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Wahrlich, die Wahrhaftigkeit führt zur Rechtschaffenheit, und die Rechtschaffenheit führt wahrlich zum Paradies. Der Mensch pflegt beharrlich die Wahrheit zu sprechen, bis er zu einem "Wahrhaftigen" wird. Und wahrlich, die Lüge führt zur Unverschämtheit, und die

488 9:118
489 überliefert bei Al-Buharyy
490 ebenfalls bei Al-Buharyy überliefert

Unverschämtheit führt zum Höllenfeuer. Der Mensch pflegt so lange zu lügen, bis er bei Allah als "Lügner" eingeschrieben wird."
Auch Abu Huraira berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Die Kennzeichen eines Heuchlers sind drei: Wenn er spricht, lügt er; und wenn er etwas verspricht, erfüllt er sein Versprechen nicht; und wenn ihm etwas anvertraut wird, handelt er untreu."
Allah möge uns vor allem Übel behüten und unseren Glauben bewahren und uns am Tage des Jüngsten Gerichts unter den Wahrhaftigen versammeln.[491]

Die Bekehrung der Banu Taqif

Der Stamm der Banu Taqif bildet die Bewohner der Stadt At-Ta'if und des Gebietes östlich davon. In einem früheren Krieg hatten sich die Qurais des Handels der Stadt bemächtigt, worauf ein Teil der Taqif in enge Beziehungen zu den Qurais trat, während ein anderer eng mit den Hawazin verbunden blieb. Nachdem sich sowohl die Qurais als auch die Hawazin dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gebeugt hatten, blieb den Banu Taqif nichts anderes übrig, als sich im Jahr 630 ebenfalls zu unterwerfen.
Von Ibn Ishaq wird folgendes berichtet:
Nach Tabuk kam der Prophet (a.s.s.) im Ramadan wieder in Al-Madina an. Im selben Monat fand sich die Gesandtschaft der Taqif bei ihm ein. Mit den Taqif war inzwischen folgendes geschehen:
Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihre Stadt At-Ta'if verlassen hatte, war ihm 'Urwa Ibn Mas'ud gefolgt, holte

491 DM; vgl. ferner den Titel: "Ka'b Ibn Malik", Islamische Bibliothek.

ihn noch vor Al-Madina ein, nahm den Islam an und bat ihn, er möge ihn mit dem Islam zu seinem Volk zurückkehren lassen. Der Prophet, der ihre stolze und ablehnende Haltung kannte, warnte ihn damals:
»Sie werden dich töten!«
»O Gesandter Allahs!« antwortete ihm 'Urwa, »ich bin ihnen lieber als ihre Erstgeborenen.«
Er war in der Tat bei seinen Stammesgenossen beliebt, und sie hörten auf ihn. Er bat sie, den Islam anzunehmen, und hoffte, sie würden ihm wegen seines Ansehens bei ihnen nicht widersprechen. Nachdem er sie jedoch dazu aufgerufen und sich selbst offen zu seinem Glauben bekannt hatte, schössen sie von allen Seiten mit Pfeilen auf ihn, als er sich ihnen von einem Zimmer aus zeigte. Einer der Pfeile verletzte ihn tödlich.
»Was denkst du über deinen Tod?« fragte man ihn, noch bevor er starb, und er erwiderte:
»Er ist eine Ehre, mit der Allah mich auszeichnet, und ein Martyrium, zu dem Er mich führt. Ich bin jenen Märtyrern gleich, die im Kampf auf Seiten des Propheten fielen, bevor er unsere Stadt verließ. Begrabt mich neben ihnen!«
Sie bestatteten ihn an deren Seite, und man berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, über ihn sagte:
»Er ist in seinem Volke, was der Mann in der Sura "Ya Sin" für sein Volk war.«
Nach 'Urwas Tod ließen die Taqif einige Monate verstreichen, bevor sie sich untereinander berieten und bemerkten, daß sie nicht gegen alle sie umgebenden Stämme, die inzwischen dem Propheten,

Allahs Segen und Friede auf ihm, gehuldigt und den Islam angenommen hatten, Krieg führen konnten. Sie beschlossen deshalb, einen Mann zum Propheten zu schicken, wie sie vorher auch den 'Urwa gesandt hatten. Sie sprachen mit 'Abdyalll, einem Altersgenossen des 'Urwa, und unterbreiteten ihm den Vorschlag. Er aber lehnte ab, da er fürchtete, man werde bei seiner Rückkehr mit ihm ebenso wie mit 'Urwa verfahren, und sprach: »Ich tue es nur, wenn ihr noch einige andere Männer mit mir schickt.«
So kamen sie überein, ihn von fünf Männern begleiten zu lassen. Er nahm sie nur mit, weil er fürchtete, er werde sonst das gleiche Schicksal wie 'Urwa erleiden, und damit sie bei der Rückkehr nach At-Ta'if ihre jeweiligen Stammesgruppen von ihm ablenkten. Als sie in der Nähe von Al-Madina bei Qanat haltmachten, trafen sie dort Al-Mugira Ibn Su'ba, der gerade die Kamele der Prophetengefährten weidete, eine Aufgabe, die die Gefährten abwechselnd übernahmen. Sobald er die Leute von Taqif erblickte, ließ er die Kamele bei ihnen und rannte eilends zum Propheten, um ihm die frohe Botschaft von ihrer Ankunft zu verkünden. Unterwegs begegnete ihm Abu Bakr, und er erzählte ihm, daß die Reiter der Taqif gekommen seien, um dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu huldigen und den Islam anzunehmen; sie verlangten nur, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihnen einige Bedingungen einräume und sie von ihm eine Urkunde erhielten, in der ihr Stamm, ihr Land und ihr Besitz gesichert würden. Da bat ihn Abu Bakr, er möge ihn zuerst zum Propheten gehen und mit ihm sprechen lassen. Während Abu Bakr dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, die

Nachricht brachte, kehrte Al-Mugira zu den Taqifs zurück. Er lehrte sie, wie sie den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu grüßen hätten; denn sie pflegten noch die heidnische Begrüßungsform.

Bei ihrer Ankunft in Al-Madina wurde ihnen dann neben der Moschee ein Zelt errichtet. Halid Ibn Sa'id vermittelte zwischen ihnen und dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bis sie ihre Urkunde erhielten, und Halid war es auch, der das Dokument schrieb. Die Taqifs weigerten sich, etwas von dem Essen zu verzehren, das man ihnen vom Propheten brachte, bevor nicht Halid davon gekostet hatte, bis sie den Islam annahmen und die Urkunde ausgestellt war.

Eine der Bitten, die sie an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, richteten, war, er möge ihnen die Statue der Göttin Al-lat noch drei Jahre unzerstört lassen. Der Prophet wies ihr Ansinnen zurück, und auch, als sie ihn wenigstens um ein oder zwei Jahre Aufschub und schließlich sogar nur um einen Monat baten, lehnte er es ab, eine bestimmte Frist zu gewähren. Sie wollten mit der Verschonung der Göttin, wie sie offen zugaben, nur erreichen, daß sie vor ihren törichten Stammesgenossen, ihren Frauen und Kindern sicher wären; auch wollten sie ihr Volk durch die Zerstörung des Götzen nicht in Angst versetzen, bevor es sich zum Islam bekehrt habe. Der Prophet aber gestand ihnen lediglich zu, Abu Sufyan und Al-Mugira mit ihnen nach At-Ta'if zu schicken, damit diese das Götzenbild zerstörten. Weiterhin baten sie den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, er möge sie von der Pflicht zum Gebet befreien und nicht von ihnen verlangen, daß sie ihre Götzenbilder mit eigenen Händen zerstören müßten. Letzteres gestand ihnen der

Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu; über das Gebet aber sprach er:
»Es ist nichts Gutes an einer Religion, in der es kein Gebet gibt!«
»O Muhammad!« antworteten sie, »so werden wir die Gebete denn verrichten, auch wenn es eine Erniedrigung für uns ist.«
Als sie sich dann auf den Rückweg nach At-Ta'if machten, schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Abu Sufyan und den Al-Mugira mit ihnen, damit sie den Götzen vernichteten.
In der Nähe der Stadt wollte Al-Mugira den Abu Sufyan vorausgehen lassen, doch lehnte dieser ab und sprach:
»Geh du zu deinem Volk!«
Abu Sufyan blieb auf seinem Landgut in du-1-Hadm.
Al-Mugira aber ging in die Stadt, begab sich hinauf zu der Göttin und schlug mit einer Spitzhacke auf das Götzenbild ein. Seine Sippe, die Banu Mu'attib, stand schützend vor ihm, da sie fürchtete, man werde auf ihn schießen oder ihn wie 'Urwa töten.[492]

Das Jahr der Gesandtschaften

Das Jahr 9 der Higra wird "das Jahr der Gesandtschaften"[493] genannt. Nach der Eroberung Makkas, dem Zug nach Tabuk und der Bekehrung und Huldigung der Taqif, kamen von überall her die Gesandtschaften der arabischen Stämme zum Propheten (a.s.s.). Die Araber hatten mit ihrer Entscheidung für oder gegen den Islam gewartet, bis sie sahen, was mit den Qurais und dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, geschehen würde. Die Qurais

492 Rtt
493 arab.: 'AmAl-Wufud

waren nämlich ihrer aller Führer und Leiter, die Hüter der Al-Ka'ba und die reinen Nachkommen von Ibrahims Sohn Isma'il; und die Stammesführer der Araber bestritten dies nicht. Es waren nun die Qurais gewesen, die dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Krieg erklärt und sich ihm widersetzt hatten. Nachdem aber Makka erobert worden war, die Qurais sich dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und dem Islam unterworfen hatten und die anderen Araber erkannten, daß sie nicht die Macht besaßen, den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu bekriegen und zu befeinden, kamen sie von überall her zu ihm und nahmen in Scharen den Islam an.[494] Zu Seinem Propheten offenbarte Allah (t):
"Wenn die Hilfe Allahs kommt und der Sieg und du die Menschen zur Religion Allahs in Scharen übertreten siehst, dann lobpreise deinen Herrn und bitte Ihn um Vergebung! Er ist wahrlich Der, Der die Reue annimmt."[495]

Die Banu Al-Harit nehmen den Islam an

Im Monat Rabl'u-t-täniyy des Jahres 10 der Higra schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Halid Ibn Al-Walid zu den Banu Al-Harit in Nagran[496] und befahl ihm, ihnen drei Tage Zeit zu lassen, um den Islam anzunehmen. Wenn sie seiner Aufforderung nachkämen, sollte er ihre Unterwerfung billigen, und wenn nicht, nach drei Tagen gegen sie kämpfen.

494 Rtt
495 110:1-3
496 Banu Al-Harit, ein Stamm im Gebiet von Nagran im Nordyemen (unter dem gleichen Namen ein Unterstamm der Al-Hazrag in Al-Madina).

Sobald er bei ihnen ankam, sandte Halid seine Reiter in alle Richtungen, und diese riefen mit den Worten zum Islam auf: »O ihr Menschen! Aslimü taslamü!«[497]

Die Menschen bekehrten sich darauf zum Islam und folgten dem Aufruf. Halid blieb bei ihnen, wie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, es ihm aufgetragen hatte, um sie im Islam, dem Buche Allahs und der Sunna des Propheten zu unterweisen. Dann schrieb er an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen Brief, in dem er ihm alles mitteilte und ihm erklärte, er werde dort bleiben, bis er ihm antworte. Der Gesandte Allahs schrieb ihm zurück:

»Im Namen Allahs, des
Allerbarmers, des Barmherzigen.

Von Muhammad, dem Gesandten Allahs, an Halid Ibn Al-Walid. Friede sei über dir. Ich preise Allah, außer Dem kein Gott da ist. Dein Bote hat mir deinen Brief gebracht, in welchem du mir mitteilst, daß die Banu Al-Harit kampflos den Islam angenommen haben, deiner Aufforderung zur Annahme des Islam nachgekommen sind, bezeugen, daß kein Gott da ist außer Allah, und daß Muhammad der Diener und Gesandte Allahs ist, und Allah sie rechtgeleitet hat. Gebe ihnen frohe Botschaft und warne sie. Dann kehre zurück und bringe von ihnen eine Gesandtschaft mit. Friede, Allahs Barmherzigkeit und Sein Segen seien über dir.«

Als Halid mit der Gesandtschaft beim Propheten ankam und dieser sie erblickte, fragte er:

»Wer sind diese Leute, die wie Inder aussehen?«

»Es sind Männer von den Banu Al-Harit«, erklärte man ihm.

497 D.h.: "Nehmt den Islam an, und ihr werdet sicher sein.

Sie blieben vor dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, stehen und sprachen:
»Wir bezeugen, daß du der Gesandte Allahs bist und daß kein Gott da ist außer Allah.«
»Und ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah und daß ich der Gesandte Allahs bin.« entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und fuhr fort:
»Wenn Halid mir nicht geschrieben hätte, daß ihr den Islam kampflos angenommen habt, würde ich euch euere Köpfe vor die Füße werfen.«
»Wir loben weder dich noch Halid.«, erwiderten sie.
»Wen lobt ihr denn.«, sprach der Prophet.
»Wir loben Allah, Der uns durch dich rechtgeleitet hat, o Prophet.«
»Ihr habt recht.«, sprach der Prophet und ernannte dann den Qais Ibn Husain zum Führer der Banu Al-Harit, und die Gesandtschaft kehrte Ende Sawwal zu ihrem Stamm zurück.

Nachdem sie in ihrer Heimat angelangt waren, schickte ihnen der Prophet (a.s.s.) den 'Amr Ibn Hazm, damit er sie in der Religion unterweise, sie die Sunna und die Regeln des Islam lehre und die Zakah von ihnen einziehe. Im folgenden Schreiben erteilte er ihm seinen Auftrag:

»Im Namen Allahs, des
Allerbarmers, des Barmherzigen!

Dies ist eine Kundgebung von Allah und Seinem Gesandten. O ihr, die ihr glaubt, erfüllt euere Pflichten. Dies ist der Auftrag des Gesandten Allahs an 'Amr Ibn Hazm, mit dem er ihn in den Yemen schickte. Er befiehlt: Fürchte Allah in allen deinen Taten; denn Allah ist mit denen, die gottesfürchtig sind und recht handeln. Halte dich an die Wahrheit, wie Allah es dir aufgetragen hat. Verkündige den Menschen die Frohe Botschaft und ermahne sie, danach zu handeln.

Lehre sie den Qur'an und unterweise sie darin. Verbiete, daß keiner im Zustand der Unreinheit den Qur'an berühren darf. Teile ihnen ihre Rechte und Pflichten mit. Laß Milde walten gegen den Rechthandelnden und Strenge gegen den Unrechthandelnden; denn Allah haßt und verbietet das Unrecht durch sein Wort: »Wahrlich, der Fluch Allahs lastet auf den Frevlern.«[498] Bringe ihnen frohe Kunde vom Paradies und erkläre ihnen, wie man es erreicht. Warne sie vor dem Höllenfeuer und dem dorthin führenden Weg. Befreunde dich mit den Menschen, damit sie im Glauben unterwiesen werden. Lehre sie die Regeln der Pilgerfahrt, ihre durchführung, die Verpflichtung zu ihr und Allahs Befehl dazu: Die Große Pilgerfahrt ist die Große Pilgerfahrt und die Kleine Pilgerfahrt ist die 'Umra. Verbiete den Menschen, in einem einfachen kleinen Gewand zu beten, es sei denn, seine beiden Enden liegen doppelt über den Schultern. Verbiete ihnen, sich in ein Gewand zu kleiden, das die Scham sichtbar werden läßt. Verbiete ihnen, die Haare im Nacken zu flechten. Verbiete ihnen, ihre Stämme und Sippen anzurufen, wenn es unter ihnen Zwietracht gibt; denn sie sollen Allah, den Einzigen, Der keinen Gefährten hat, anrufen; und diejenigen, die dies nicht tun, sollen mit dem Schwert geschlagen werden, bis sie es tun. Befehle ihnen, die rituellen Reinigungen durchzuführen, indem sie das Gesicht, die Hände bis zum Ellenbogen und die Füße bis zu den Knöcheln waschen und den Kopf abwischen, wie Allah es angeordnet hat.[499] Befehle ihnen, zur vorgeschriebenen Zeit[500] die Gebete mit dem Beugen und Niederwerfen des Körpers und in Demut zu verrichten: Bei Tagesanbruch das Morgengebet; wenn die Sonne sinkt das Nachmittagsgebet; wenn die Nacht herannaht, aber noch bevor die Steme am Himmel erscheinen, das Abendgebet; und zu Beginn der Nacht das Nachtgebet. Befehle ihnen, zur Moschee zu gehen, wenn sie gerufen werden, und sich zu waschen, wenn sie hingehen. Befehle ihnen, von der Beute das Fünftel Allahs einzuziehen sowie vom Landbesitz die Zakah, die den Gläubigen vorgeschrieben ist, zu zahlen: Ein Zehntel von dem, was durch Quellen oder Regen bewässert wird, ein Zwanzigstel von dem, was mit Eimern

498 11:18
499 vgl. Qur'an 5:6
500 vgl. Qur'an 4:103

bewässert wird, zwei Schafe für jeweils zehn Kamele, vier Schafe für jeweils zwanzig Kamele; eine Kuh für jeweils vierzig Kühe, ein Kalb für jeweils dreißig Kühe, ein Schaf für jeweils vierzig freiweidende Schafe oder Ziegen. Dies ist die Abgabe, die Allah den Menschen zur Pflicht gemacht hat; und dem, der darüber hinaus etwas gibt, gereicht es zum Lohn. Diejenigen Juden und Christen, die aus eigenem Antrieb aufrichtige Muslime werden und der islamischen Religion folgen, gelten als Gläubige und haben dieselben Rechte und Pflichten wie diese. Wer in seinem Christentum oder Judentum verharrt, darf nicht davon abgebracht werden; jeder Erwachsene unter ihnen, sowohl Mann wie Frau, Freier wie Sklave muß einen ganzen Dinar oder den Gegenwert in Kleidern bezahlen. Alle, die dies tun, stehen unter dem Schütze Allahs und Seines Gesandten; wer sich aber weigert, der ist der Feind Allahs, Seines Gesandten und aller Gläubigen.«[501]

Die Lügenpropheten

Noch zu Lebzeiten des Propheten (a.s.s.) traten zwei Lügenpropheten auf: Musailima Ibn Habib unter den Banu Hanifa im Gebiet der Al-Yamäma und Aswad Ibn Ka'b in San'a' im Yemen.

Abu Huraira berichtete:

"Ich habe den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagen hören:

»Die Stunde der Auferstehung wird nicht kommen, bevor nicht dreißig Lügner aufgetreten sind, da alle behaupten, sie seien Propheten.«

Musailama hatte folgenden Brief an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, geschrieben:

501 Ibn Ishaq / Rtt

»Von Musailama, dem Gesandten Allahs, an Muhammad, den Gesandten Allahs! Friede sei über dir! Ich wurde dir zum Teilhaber in der Herrschaft gemacht. Die eine Hälfte des Landes gehört uns, die andere den Qurais. Die Qurais aber sind ein feindseliges Volk.«
Zwei Boten brachten diesen Brief zum Propheten. Ein Scheich aus dem Stamm Asga' überlieferte mir von seinem Stammesgenossen Salama die folgenden Worte seines Vaters Nu'aim: Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Brief las, hörte ich ihn zu den beiden Boten sagen:
»Und was sagt ihr dazu?«
»Wir sind der gleichen Meinung wie er!«, antworteten sie, worauf er ausrief:
»Bei Allah, wäre es nicht untersagt, Boten zu töten, ich würde euch beide enthaupten!«
Dann schrieb er an Musailima:
»Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Von Muhammad, dem Gesandten Allahs, an Musailima, den Lügner. Friede über dem, der der rechtleitung folgt! Die erde gehört Allah. Er gibt sie, wem von seinen dienern er will, zum erbe. Das ende gehört denen, die gottesfürchtig sind.«
Dies war gegen Ende des Jahres 10 der Higra.[502]

502 Rtt

Die Abschiedspilgerfahrt[503]

Im Jahre zehn der Higra, also 23 Jahre nach der ersten Offenbarung, zog der Prophet noch einmal mit vielen anderen Muslimen gemeinsam nach Makka, um die Pilgerfahrt zu vollziehen. Er war jetzt schon über sechzig Jahre alt, und die Zahl seiner Anhänger war nicht mehr gering.

In diesem Jahr pilgerten weit über hunderttausend Muslime aus allen Teilen Arabiens nach Makka. Sie alle kamen, um Allah, dem einzigen Gott zu dienen und Ihn allein anzubeten. Welch eine Veränderung hatte Allah, der Allmächtige, in diesem Land geschehen lassen!

Wo früher Götzen angebetet wurden, wo die Menschen einander betrogen und sich gegenseitig umbrachten, herrschte jetzt Frieden; Frieden durch die Ergebung in den Willen Allahs und in Seine Gesetze.

Nach der Pilgerfahrt kehrte der Prophet nach Al-Madina, der "Stadt des Propheten", zurück. Schon kurze Zeit später, im Alter von 63 Jahren, erkrankte er schwer. Er litt unter starken Kopfschmerzen und wurde bald so schwach, daß er nicht mehr ohne Hilfe gehen konnte.[504]

In dieser Abschiedspilgerfahrt hielt der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgende Predigt:

503 arab.: Haggatu-1-wada'. Diese ist die letzte Pilgerfahrt des Propheten
Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, (632) während derer er eine
eindrucksvolle Predigt hielt und die Männer zur guten Behandlung der
Frauen ermahnte.

504 DM

"Alles Lob gebührt Allah! So loben wir Ihn, bitten Ihn um Hilfe, flehen Ihn um Vergebung an und wenden uns zu Ihm. Und wir suchen Zuflucht bei Allah vor den Übeln unserer selbst und unserer schlechten Taten. Wen Allah rechtleitet, den kann niemand irreleiten, und wen Allah irregehen läßt, für den gibt es keinen, der ihn rechtleitet.

Ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah allein, Der keinen Partner hat. Sein ist das Reich, und Ihm gebührt alles Lob, und Er hat Macht über alle Dinge; Er gibt das Leben und Er gibt den Tod, und Er ist aller Dinge Mächtig. Kein Gott ist da außer Allah allein; Er hat Sein Versprechen erfüllt und Seinem Diener Sieg verliehen und die verbündeten Gegner vernichtet.

O ihr Menschen, hört auf meine Worte; denn ich weiß nicht, ob ich mir euch jemals wieder nach diesem Jahr, in einer solchen Versammlung, begegnen werde. O ihr Menschen, Allah sagt: »O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf daß ihr einander erkennen möget. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist. Wahrlich, Allah ist Allwissend, Allkundig.«[505]

Ein Araber ist nicht vorzüglicher als ein Nichtaraber, noch ein Nichtaraber vorzüglicher als ein Araber; ein Schwarzer ist nicht vorzüglicher als ein Weißer, noch ein Weißer vorzüglicher als ein Schwarzer, außer durch Frömmigkeit. Die Menschen stammen von Adam, und Adam ist aus Erde. Wahrlich, jedes Privileg, sei es auf Grund von Blut oder Besitz, ist unter diesen meinen Füßen

505 Sura 49:13

ausgelöscht, außer der Aufsicht über die Al-Ka'ba und dem Tränken der Pilger. O ihr Leute der Qurais, bringt nicht weltliche Güter, für die ihr Verantwortung tRagi, während andere Werke für das Jenseit bringen; denn ich kann nichts bei Allah für euch tun. Wahrlich, alle Dinge aus der Al-Gahiliyya sind nun unter meinen Füßen ausgelöscht. Die Blutrache der Al-Gahiliyya ist aufgehoben, und die erste Blutrache, die ich aufhebe, ist das Blut des Rabi'a Ibn Al-Harit, der bei den Banu Sa'd aufgezogen und von den Hudail getötet worden war.

Die Zinsen aus der Al-Gahiliyya sind aufgehoben, und der erste Zins, den ich aufhebe, ist der des Al-'Abbas Ibn 'Abdulmuttalib.[506] All das ist aufgehoben.

O ihr Leute, wahrlich euer Blut, euer Gut und eure Ehre sind unantastbar, bis ihr eurem Herrn gegenübersteht, ebenso wie der heutige Tag und der jetzige Monat und diese eure Stadt heilig sind. Und ihr werdet euch eurem Herrn begegnen und Er wird euch über eure Taten befragen. Dies habe ich euch wahrlich gesagt. O ihr Leute, ihr habt ein gewisses Recht über eure Frauen, und sie haben ein gewisses Recht über euch. Sie haben euch gegenüber die Pflicht, nicht euer Bett entehren zu lassen und keine offenkundige Schändlichkeit zu begehen. Wenn sie das tun, so hat Allah euch erlaubt, sich von ihrem Lager zu trennen und sie zu schlagen, aber nicht heftig; doch wenn sie aufhören, erhalten sie ihren Unterhalt und ihre Kleidung wie üblich.

Wahrlich, der Frau ist es nicht erlaubt, etwas vom Besitz ihres Mannes wegzugeben außer wenn er es gestattet. Behandelt die

506 Onkel des Propheten väterlicherseits

Frauen gütig; denn sie sind eure Schützlinge und können nicht für sich selbst einstehen. Fürchtet Allah hinsichtlich der Frauen; denn ihr habt sie genommen im Schutz Allahs und habt durch Allahs Wort legalen Verkehr mit ihnen.
O ihr Menschen, Allah der Erhabene hat jedem, dem es zukommt, seinen Anteil am Erbe angeordnet, und es braucht kein Testament für einen Erben gemacht zu werden.
Das Kind bringt ihr ins Bett, und der Ehebrecherin gehört der Stein. Und die Abrechnung dafür liegt bei Allah. Wer eine andere Abstammung als seinen Vater angibt oder sich als Klienten eines anderen als seines Schutzherrn ausgibt, auf dem lastet der Fluch Allahs.
Schulden müssen bezahlt werden, Geliehenes ist zurückzugeben, Geschenke sind zu erwidern, und der Bürge hat fällige Schulden zu zahlen. Wahrlich, ein Verbrecher ist nur für sich verantwortlich. Ein Mensch kann nicht für das Verbrechen seines Vaters verantwortlich gemacht werden, noch der Vater für das seines Kindes. Nichts, was dem (Glaubens-)Bruder gehört, ist einem erlaubt, es sei denn, er gäbe es gern und freiwillig. Tut euch nicht selbst Unrecht.
O ihr Menschen, jeder Muslim ist der Bruder des anderen, und wahrlich, die Muslime sind Brüder. Und was eure Sklaven angeht, so gebt ihnen zu essen, von dem, was ihr eßt, und kleidet sie, wie ihr euch kleidet. Kehrt nach mir nicht zum Unglauben zurück, so daß ihr euch die Köpfe abschlagt.
Wer ein Pfand hat, soll es dem zurückgeben, der es ihm anvertraut hat. Wenn euch ein schwarzer Sklave mit abgeschlagener Nase befiehlt und euch durch das Buch Allahs leitet, so hört auf ihn und gehorcht ihm!

0 ihr Menschen, es gibt keinen Propheten nach mir und keine neue Offenbarungsgemeinschaft nach euch. Und ich habe euch etwas hinterlassen, wodurch ihr nach mir nie mehr irregehen werdet, wenn ihr euch daran haltet: das Buch Allahs und die Sunna Seines Propheten.
Und hütet euch davor, in religiösen Dingen die Grenzen zu überschreiten; denn diejenigen, die vor euch waren, sind durch Überschreiten der Grenzen in Glaubensfragen ins Verderben gestürzt worden.
Wahrlich, Satan hat die Hoffnung aufgegeben, jemals in diesem euren Lande verehrt zu werden, aber es wird eine Art von Gehorsam ihm gegenüber geben in Dingen, die ihr für gering haltet in euren Werken, und das wird ihn befriedigen, so hütet euch vor ihm in eurer Religion.
Wahrlich, dient eurem Herrn, verrichtet das Gebet und fastet im Ramadan, zahlt die Zakah für eure Güter mit gutem Willen, und vollzieht die Pilgerfahrt zum Hause Allahs und gehorcht den Herrschenden; so werdet ihr ins Paradies eingehen.
Wer anwesend ist, künde dies dem Abwesenden; denn gar viele, denen es mitgeteilt wird, sind aufmerksamer als die, die zuhören.
Und wenn ihr über mich befragt würdet, was würdet ihr sagen?"
Sie antworteten:
"Wir bezeugen, daß du die dir anvertraute Aufgabe recht erfüllt hast und die Botschaft mitgeteilt hast und uns guten Rat gegeben hast."
Da sprach der Gesandte Allahs, seinen Zeigefinger gen Himmel hebend, und dann auf die Leute deutend:

"0 Allah, bezeuge es, o Allah, bezeuge es!"[507]

Die Krankheit des Propheten (a.s.s.)

Ibn 'Abbas, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ging aus seiner Wohnung hinaus, als er an einer Krankheit klagte, an der er auch später starb. Er hüllte sich in eine warme Decke und band seinen Kopf mit einem dicken Stoff. Er setzte sich auf das Podest, sprach dann das Lob und die Preisung Allahs und sagte: »Sodann, die Menschen werden immer mehr, und die Helfer unter den Bewohnern von Al-Madina[508] werden immer weniger, bis sie das Verhältnis des Salzes zur Nahrung erreichen. Wer von euch eine gewisse Macht besitzt, mit der er eine Gruppe von Menschen benachteiligen und eine andere bevorteilen kann, der soll dann den guten Menschen entgegenkommen und den Übeltätern verzeihen.« Dies war das letzte Mal, wo der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit den Menschen zusammenkam!"[509] Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, leitete gewöhnlich selbst die gemeinsamen Gebete in seiner Moschee in Al-Madina. Es waren ungewöhnlich schöne Gebete. Während seiner letzten Krankheit konnte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, aber die Gebete nicht mehr selbst leiten. Er war zu schwach geworden, um in die Moschee zu gehen. Er mußte jemanden

507 Schi
508 arab.: Al-Ansar
509 Bu

ernennen, der seinen Platz einnahm. Diese Ehre fiel Abu Bakr ZU.510

Als Abu Bakr eines Tages geschäftlich unterwegs war, leitete 'Umar (r) in seiner Abwesenheit das gemeinsame Gebet.

"Das ist nicht Abu Bakrs Stimme", sagte der leidende Gesandte Allahs. "Niemand außer ihm sollte die Gebete vorsprechen."

Denn Abu Bakr war die am meisten geeignete Person für dieses hohe Amt.

Am letzten Tage seines Lebens besserte sich der Zustand des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, für kurze Zeit. Es war früh am Morgen. Abu Bakr leitete das Gebet in der Moschee. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hob den Vorhang vor seiner Tür und richtete den Blick auf die Betenden. Sie waren unter Abu Bakrs Leitung im Gebet vertieft. Ein Lächeln erleuchtete das blasse Gesicht des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er ließ den Vorhang fallen, als seine schwache Hand ihn nicht mehr halten konnte. Aber er war glücklich bei dem Gedanken, daß er den besten Mann zu seinem Stellvertreter bestimmt hatte.[511]

In der Prophetenbiographie von Ibn Ishaq befindet sich folgende Überlieferung:

510 'A'isa (r), die Tochter Abu Bakrs und eine Frau des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, meinte, daß diese Bürde für ihren weichherzigen Vater zu schwer sei (s. unten die wörtliche Erzählung). Sie bat den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihren Vater von dieser Pflicht zu entbinden. Aber der Prophet blieb bei seiner Entscheidung. So kam Abu Bakr (r) zu Lebzeiten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur höchsten Würde des Islam.

511 DM

Die Erkrankung des Propheten (a.s.s.), an der Allah ihn sterben lassen und zu Seiner Ehre und Gnade erheben wollte, begann in den letzten Tagen des Monat Safar
oder zu Beginn des Monats Rabi'u-1-awwal.
Es fing damit an, daß er mitten in der Nacht zum Friedhof" Al-Baqi' Al-Garqad"[512] hinaus ging, dort um Vergebung für die Toten bat und dann zu seiner Familie zurückkehrte; am Morgen begann dann sein Leiden.
Abu Muwaihiba berichtete[513]:
"Mitten in der Nacht ließ der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mich zu sich kommen und sagte:
»Mir wurde befohlen, für die Toten auf dem "Al-Baqi'"-Friedhof um Vergebung zu beten. So komme mit mir!«
Ich ging mit ihm, und als er mitten zwischen den Gräbern stand, sprach er:
»Friede sei über euch, o ihr Bewohner der Gräber! Freut euch, daß ihr nicht mehr seid, wo die Lebenden sind! Wie Fetzen der finsteren Nacht nahen die Versuchungen, eine nach der anderen, die letzte schlimmer als die erste.«
Und zu mir gewandt fuhr er fort:
»Mir wurden die Schlüssel zu den Schätzen dieser Welt und der Aufstieg ins Paradies nach einem langen Leben hier angeboten, und ich wurde vor die Wahl gestellt, mich dafür oder für die Begegnung mit meinem Herrn und den Eintritt ins Paradies schon jetzt zu entscheiden.«

512 Bekannt als der Märtyrer-Friedhof von Al-Baqi' Al-Garqad
513 s. Bas

»Ich flehe dich an, nimm die Schlüssel für die Schätze dieser Welt, ein langes Leben darin und den Eintritt ins Paradies!« bat ich ihn, doch er sprach:
»Nein, bei Allah, o Abu Muwaihiba! Ich habe mich entschieden, schon jetzt meinem Herrn zu begegnen und ins Paradies einzugehen.«
Dann bat er für die Toten um Vergebung, und nachdem er den Friedhof verlassen hatte, begann sein Leiden, durch das Allah ihn zu Sich nahm."
'A'isa (r) berichtete:
"Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vom Friedhof zurückkehrte, fand er mich, wie ich über Kopfschmerzen klagte.
»Nein, bei Allah, 'A'isa, mein Kopf schmerzt!« sagte daraufhin der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, und fuhr fort: »Würde es dich nicht schmerzen, wenn du vor mir sterben würdest und ich dich in das Leichentuch hülle, das Totengebet über dich spreche und dich begrabe?«
»Wahrlich, mir ist, als sähe ich dich vor mir, wie du nach meinem Begräbnis nach Hause zurückkehrst und hier mit einer deiner Frauen die Hochzeitsnacht verbringst!«
Der Prophet lächelte.
Als er dann seine Frauen aufsuchte, wurden die Schmerzen immer schlimmer, bis sie ihn im Hause Maimunas übermannten. Er rief seine Frauen zusammen und bat sie um ihr Einverständnis, daß er in meinem Hause gepflegt werde, und sie stimmten zu.
Mit verbundenem Kopf und gestützt auf zwei Männer seiner Familie, kam er schleppenden Schrittes zu mir.

Als die Krankheit und die Schmerzen immer schlimmer wurden, sprach er:
»Schüttet sieben Schläuche mit Wasser aus verschiedenen Brunnen über mich, auf daß ich zu den Menschen hinausgehen kann und ihnen meinen Auftrag gebe!«
Wir ließen ihn sich in einen Holzbottich der Tochter 'Umars, Hafsa, setzen und gössen das Wasser über ihn, bis er zu rufen begann: »Genug! Genug!«"
Ayyub Ibn Basir berichtete:
"Der Prophet kam mit verbundenem Kopf und bestieg das Podest. Zuerst sprach er lange Bittgebete für die bei Uhud Gefallenen und bat um Vergebung für sie. Dann sprach er:
»Allah hat einen Seiner Diener vor die Wahl zwischen dieser Welt und einem Leben bei Ihm gestellt, und der Diener wählte letzteres.«
Abu Bakr verstand die Worte und erkannte, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sich selbst meinte. Er weinte und rief: »Nein! Wir flehen dich an!«
»Langsam, Abu Bakr!« erwiderte der Prophet (a.s.s.) und fuhr fort: »Seht diese Türen, die zur Moschee hin offenstehen. Nur die Tür des Hauses von Abu Bakr laßt geöffnet; denn ich kenne keinen unter meinen Gefährten, der mir ein besserer Beistand wäre!«" 'A'isa erzählte:
"Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, schwer erkrankte, sprach er: »Laßt Abu Bakr die Gebete leiten!«
»O Gesandter Allahs!« wandte ich ein, »mein Vater Abu Bakr ist ein zarter Mann mit einer schwachen Stimme, und wenn er den Qur'an liest, weint er oft.«

»Laßt Abu Bakr die Gebete leiten!«, befahl er nochmals, und als ich denselben Einwand erhob, sprach er:
»Ihr seid wie die Gefährtinnen Josefs![514] Sagt Abu Bakr, er soll die Muslime beim Gebet leiten!«
Ich hatte diese Bedenken nur geäußert, weil ich wollte, daß mein Vater von dieser Aufgabe verschont bliebe, und weil ich wußte, daß die Menschen nie einen Mann lieben werden, der den Platz des Propheten einnimmt, und daß sie ihn für alles Unheil, das geschieht, verantwortlich machen werden."
'AbdurRahman berichtete:
"Während ich mich einmal mit einigen anderen Muslimen beim Propheten befand in den Tagen, als es ihm immer schlechter ging. rief gerade Bilal Ibn Rabah zum Gebet. Da sprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:
»Laßt jemanden den Muslimen vorbeten!«
Ich trat hinaus und fand 'Umar bei den Leuten. Abu Bakr war nicht anwesend. Da forderte ich 'Umar auf, das Gebet zu leiten, und er tat es. Sobald aber der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, 'Umars kräftige Stimme beim Takbir hörte, sagte er:
»Wo ist Abu Bakr? Dies wollen Allah und die Muslime nicht! Dies wollen Allah und die Muslime nicht!«
Daraufhin wurde Abu Bakr gerufen, und er leitete das Gebet weiter, nachdem 'Umar sein Gebet beendet hatte. Mir aber hielt 'Umar vor:
»Wehe dir! Was hast du mir angetan, o Ibn Zam'a? Bei Allah, als du mich auffordertest, das Gebet zu leiten, dachte ich, der Prophet,

514 vgl. die Geschichte in Sura 12 und im Titel: "Yusuf, der Prophet Allahs", Islamische Bibliothek

Allahs Segen und Friede auf ihm, hätte dich mit diesem Befehl geschickt. Ich hätte sonst nicht vorgebetet.«
»Nein, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte mir dies nicht aufgetragen«, antwortete ich, »aber als ich Abu Bakr nicht sah, dachte ich, daß du unter den Anwesenden am meisten Anrecht darauf hast, das Gebet zu leiten.«"
Al-Qasim Ibn Muhammad berichtete:
"Der Prophet sprach, als er 'Umar beim Takblr hörte:
»Wo ist Abu Bakr? Jenen wollen Allah und die Muslime nicht!«
Die Muslime hätten nie daran gezweifelt, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit diesen Worten Abu Bakr zu seinem Nachfolger ernannt hat, wenn nicht 'Umar später bei seinem eigenen Tod gesagt hätte:
»Wenn ich einen Nachfolger ernenne, so hat dies vor mir schon jemand getan, der besser war als ich; und wenn ich es ihnen überlasse, einen Nachfolger für mich zu wählen, so hat dies auch schon jemand getan, der besser war als ich.«
An diesen Worten erkannten die Muslime, daß der Gesandte Allahs keinen Nachfolger bestimmt hatte."
Am Montag verließ der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit verbundenem Kopf sein Gemach und begab sich zum Morgengebet. Abu Bakr leitete bereits das Gebet. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, erschien, wurden sie unruhig, und Abu Bakr merkte daran, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gekommen war. Daraufhin trat er von seinem Platz zurück, doch der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, stieß ihn in den Rücken und forderte ihn auf, weiter vorzubeten. Er selbst

ließ sich rechts neben Abu Bakr nieder und verrichtete das Gebet im Sitzen.

Nach dem Gebet wandte er sich den Muslimen zu und sprach zu ihnen mit so lauter Stimme, daß sie durch die Tür der Moschee nach draußen drang:

"O ihr Menschen! Das Feuer ist entfacht, und die Versuchungen nahen wie Fetzen dunkler Nacht. Bei Allah, ihr könnt mir nichts zur Last legen. Ich habe euch nur erlaubt, was der Qur'an erlaubt, und ich habe euch nur verboten, was der Qur'an verbietet."

'A'isa (r) berichtete:

"An jenem Tag kam der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von der Moschee zurück und legte sein Haupt in meinen Schoß. Da trat ein Mann aus der Familie Abu Bakrs ein. In der Hand trug er einen grünen Miswak[515], und als ich den Blicken des Propheten entnahm, daß er das Holz gerne gehabt hätte, fragte ich ihn:

»Möchtest du den Miswak?«

Er bejahte. Ich nahm das Hölzchen, kaute es für ihn weich und gab es ihm. Er rieb sich damit so gründlich die Zähne, wie ich es noch nie an ihm gesehen hatte, und legte es beiseite. Dann bemerkte ich, wie mir sein Kopf auf meinem Schöße schwer wurde, und als ich ihm ins Antlitz sah, waren seine Augen starr. Er sprach: »Doch! Beim Allerhöchsten Gefährten im Paradies!«

515 Die erste Zahnbürste in der Menschengeschichte ist der Siwak bzw.
Miswak, ein weichfasriges Ästlein, das der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, wegen seiner reinigenden Wirkung und seinem wohlriechenden duft zum Zähneputzen benutzte. Bis heute wird diese Sunna unter Muslimen praktiziert; ein Siwäk ist mit wenig Geld auf den Märkten der Muslime zu erwerben (vgl. untern den Abschnitt über Mundhygiene).

»Bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat! du wurdest vor die Wahl gestellt und hast gewählt!« antwortete ich, und der Gesandte Allahs verschied. Der Prophet hatte den Kopf an meiner Brust liegen, als er starb. Es war zu einer Zeit, als ich an der Reihe war, und ich war seinetwegen zu niemandem ungerecht. Es geschah durch meine Unerfahrenheit und mein jugendliches Alter, daß er in meinen Armen verschied. Ich legte dann sein Haupt auf ein Kissen."

Tod des Propheten (a.s.s.)

Abu Sa'id berichtete:
"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hielt eine Rede, in der er sagte:
»Wahrlich, Allah hat einem Seiner Diener die Wahl zwischen der Welt und dem, was sich bei Ihm befindet, gestellt, und dieser Diener entschied sich für das, was sich bei Allah befindet.«
Da weinte Abu Bakr, und wir staunten über sein Weinen, das deswegen ausgelöst wurde, weil der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nur von einem Diener sprach, dem etwas zur Wahl gestellt wurde! Siehe, der Gesandte Allahs war es, dem die Wahl gestellt wurde, und siehe, Abu Bakr war derjenige unter uns, der es am meisten ahnte.[516]
'Aischa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete:
"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte, als er noch gesund war:
»Kein Prophet stirbt, ehe er seinen Platz im Paradies sieht, und ihm alsdann die Wahl zwischen Leben und Tod gegeben wird.«

516 Bu

Als er erkrankt war, und sein Kopf auf meinem Oberschenkel lag, war er für einige Zeit bewußtlos. Als er wieder zu sich kam, fixierte er die Zimmerdecke und sagte:
»O Allah, ich habe mich für die Nähe des Allerhöchsten entschieden!«
Dann starb der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.[517]
Als Abu Bakr die Todesnachricht hörte, kam er von seiner Wohnung auf seiner Pferdestute geritten. Er stieg ab, betrat die Wohnung des Propheten und ging weiter in die Richtung, wo er leblos in einem schönen Obergewand lag. Abu Bakr machte das Gesicht des Propheten frei, bückte sich und küßte ihn. Er weinte und sagte:
"Mein Vater und meine Mutter mögen als Opfer für dich sein, o Prophet Allahs! Allah wird dich nicht zweimal sterben lassen. Was das Sterben angeht, das Allah für dich vorbestimmt hat, das hast du jetzt erlebt."
Abu Bakr ging dann hinaus und fand dort 'Umar, zu den Menschen sprechend, vor. Abu Bakr forderte ihn auf, sich hinzusetzen. Er lehnte es aber ab und blieb bei seiner Ablehnung, als er von ihm zum zweiten Mal zum Hinsetzen aufgefordert wurde. Da sprach Abu Bakr das Glaubensbekenntnis[518], und die Menschen begaben sich zu ihm, indem sie 'Umar verließen. Abu Bakr sagte:

517 Dies war am Montag, den 12. Rabi'u-1-awwal im 11. Jahr n.H. / 8. Juni 632 n.Chr.

518 arab.: Sahäda, diese lautet: "AShaDu alla Ilaha illa-llah. Wa ashaDu inna Muhammad Rasulu-llah!" (Ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah! Und ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist!)

»Wer von euch Muhammad anbetet, der soll wissen, daß Muhammad tot ist. Wer aber von euch Allah anbetet, der tut Recht; denn Allah ist Ewiglebend und unsterblich. Allah, Erhaben ist Er, sagt:
>Und Muhammad ist nur ein Gesandter; schon vor ihm gingen die Gesandten dahin. Und wenn er stirbt oder getötet wird, werdet ihr auf euren Fersen umkehren? Und wer auf seinen Fersen umkehrt - nimmer schadet er Allah etwas; aber Allah wird wahrlich die Dankbaren belohnen.<«[519]
Es sah so aus, als ob die Menschen sich nicht bewußt wären, daß Allah diesen Vers im Qur'an offenbart hatte, bis ihn Abu Bakr rezitierte. Die Menschen nahmen das von ihm auf, und im nachhinein gab es niemanden, der nicht diesen Vers rezitieren konnte."[520]
Der Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war ohne Zweifel der größte Verlust aller Zeiten für die islamische Nation. Wir sehen aber, wie sich die Menschen kraft ihres Glaubens und der göttlichen Lehre im Qur'an würdig und diszipliniert verhielten.[521] In der Prophetenbiographie von Ibn Ishaq befindet sich folgende Überlieferung nach Abu Huraira:
"Nachdem der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, verstorben war, erhob sich 'Umar und sprach zu den Muslimen:
»Einige Heuchler werden behaupten, der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sei gestorben. Nein! Der Gesandte Allahs ist nicht gestorben, sondern er ist zu seinem Herrn gegangen,

519 Qur'an 3:144
520 Bu
521 DM

so wie Moses, der vierzig Nächte von seinem Volk fernblieb und dann zu ihm zurückkehrte, nachdem behauptet worden war, er sei gestorben. Bei Allah, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wird zurückkehren, wie Moses zurückgekehrt ist, und wird denjenigen Hände und Füße abschlagen, die behauptet haben, er sei gestorben.«

Als Abu Bakr davon hörte, begab er sich zum Tor der Moschee, während 'Umar zu den Leuten sprach. Er achtete auf nichts, sondern ging in das Zimmer der 'A'isa, wo der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit einem Mantel aus yemenitischem Stoff bedeckt lag. Er trat hinzu, deckte das Gesicht des Propheten auf, küßte es und sprach:

»du, der du mir teurer bist als Vater und Mutter, hast den Tod gekostet, den Allah dir beschieden hat, und ein zweiter Tod wird dich nicht mehr treffen.«

Er legte ihm den Mantel wieder über das Gesicht, trat hinaus, wo 'Umar zu den Menschen sprach, und forderte ihn auf zu schweigen. Dieser weigerte sich aber und redete weiter. Da wandte Abu Bakr sich selbst an die Muslime, und als sie seine Worte vernahmen, ließen sie 'Umar stehen und kamen zu ihm. Abu Bakr lobte und pries Allah und sprach:

»O ihr Menschen! Wenn jemand Muhammad anbetet, der wisse, daß Muhammad tot ist! Wenn jemand Allah anbetet, der wisse, daß Allah Ewiglebend und unsterblich ist!«

Dann trug er den Qur'an-Vers vor:

»Und Muhammad ist nur ein Gesandter; schon vor ihm gingen die Gesandten dahin. Und ob er stirbt oder getötet wird - werdet ihr auf

euren Fersen umkehren? Und wer auf seinen Fersen umkehrt - nimmer schadet er Allah etwas; aber Allah wird wahrlich die Dankbaren belohnen.«[522]

Bei Allah, es war, als hätten die Muslime nichts von der Offenbarung dieses Verses gewußt, bevor ihn Abu Bakr damals vortrug. Sie übernahmen ihn und führten ihn ständig im Munde. 'Umar aber erzählte später:

»Bei Allah, kaum hatte ich Abu Bakr den Vers vortragen hören, war ich so erschüttert, daß mich meine Füße nicht mehr trugen und ich zu Boden stürzte: Ich wußte jetzt, der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war wirklich gestorben!«

Nachdem Abu Bakr gehuldigt worden war, kamen die Männer, um die Beisetzung des Propheten am Dienstag vorzubereiten. 'Alyy, Al-'Abbas Ibn ' Abdulmuttalib, dessen beide Söhne Al-Fadl und Qutam sowie Usama Ibn Zaid und Suqran, der Freigelassene des Propheten, übernahmen es, den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu waschen.

Aus Ibn Hauliyy, einer aus dem Stamm Banu 'Auf, der zu den Gefährten des Propheten (a.s.s.) gehörte und bei Badr gekämpft hatte, beschwor 'Alyy, ihn auch an der Waschung teilnehmen zu lassen, und er erlaubte es ihm. Dann stützte 'Alyy den Kopf des Propheten (a.s.s.) mit der Brust und drehte zusammen mit Al-Fadl und Qutam den Leichnam herum. Usama und Suqran gössen Wasser über ihn, und 'Alyy wusch ihn, wobei er ihn mit der Brust abstützte. Der Prophet trug noch sein Hemd, und 'Alyy rieb den

522 3:144

Körper damit von außen ab, ohne daß er ihn mit der Hand unmittelbar berührte. Dabei sprach er:
»du, der du mir teurer als Vater und Mutter bist, wie wunderbar bist du doch als Lebender und als Toter!«
Am Leichnam des Propheten (a.s.s.) sah man nicht die Merkmale, wie sie an gewöhnlichen Toten erscheinen.
Als am Dienstag die Vorbereitungen beendet waren, legten sie ihn auf das Bett in seinem Zimmer. Die Muslime hatten sich gestritten wo sie ihn bestatten sollten. Die einen wollten ihn in der Moschee, die anderen an der Seite seiner verstorbenen Gefährten beisetzen. Abu Bakr aber sprach:
»Ich habe den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagen hören:
»Alle Propheten wurden dort beerdigt, wo sie gestorben sind.«
Da hoben sie das Bett beiseite, auf dem er gestorben war, und gruben ihm darunter sein Grab. Und die Muslime kamen in Gruppen, um das Totengebet für ihn zu verrichten: Zuerst die Männer, dann die Frauen und schließlich die Kinder. Dabei gab es keinen, der das Gebet leitete.
Mitten in der Nacht zum Mittwoch wurde der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, dann bestattet.
Die Muslime waren vom Tod des Propheten (a.s.s.) schwer getroffen. Und 'A'isa - so habe ich gehört - pflegte zu sagen: »Nach des Propheten Tod wurden die Araber abtrünnig, Christen und Juden erhoben ihr Haupt, die Heuchelei wurde offenkundig, und die Muslime glichen, da sie den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, verloren hatten, einer im Regen einer kalten Win-

ternacht herumirrenden Schafherde, bis Allah sie unter Abu Bakr wieder sammelte.«"[523]

Die Hinterlassenschaft des Propheten

Die Hinterlassenschaft des Propheten Muhammad (a.s.s.) für seine Nation[524] ist der Qur'an und seine Sunna.[525]

Hinterlassenschaft im materiellen Sinne kann aus folgenden Überlieferungen so verstanden werden:

Abu Huraira berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

"Meine Erben sollen keinen einzigen Dinar unter sich teilen. Was ich nach dem Lebensunterhalt meiner Frauen und für die Versorgung meines Dieners hinterlassen habe, ist ein Almosen[526]."

Abu Huraira berichtete ferner, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

"Mir wurden die Schlüssel (für die Macht) des Wortes gegeben, und mir wurde (von Allah) der Sieg durch den Schrecken des Feindes gewährleistet; und es geschah in der vergangenen Nacht während ich schlief, daß mir die Schlüssel aller Schätze der Erde gebracht und in meine Hand gelegt worden sind."

Abu Huraira fügte hinzu:

"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ist dann dahingegangen, und ihr schöpft aus diesen (Schätzen) aus!"[527]

523 Rtt/Bu
524 arab.: Umma
525 vgl. z.B. oben die Predigt des Propheten (a.s.s.) im Abschnitt über die Abschiedspilgerfahrt
526 arab.: Sadaqa; überliefert bei Al-Buharyy
527 Bu

Auch 'Amr Ibn Al-Harit, Schwager des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Bruder der Guwairyya Bint Al-Harit berichtete:

"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hinterließ nach seinem Tod weder einen Dirham noch einen Dinar noch einen Sklaven noch eine Sklavin noch sonst etwas anderes, außer seiner weißen Pferdestute, seiner Waffe und einem Land, das er vorher zur wohltätigen Stiftung gemacht hatte."

Auch Talha berichtete:

"Ich stellte 'AbDullah Ibn Abi Aufä folgende Frage:

»Hat der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein Testament hinterlassen?«

Er antwortete:

»Nein!«

Ich sagte zu ihm:

»Wie kommt es zustande, daß er den Menschen die Erstellung eines Testaments zur Pflicht machte? Er befahl es ihnen, ohne daß er selbst ein solches hinterließ?«

Er erwiderte:

»Sein Testament ist gemäß dem Buche Allahs«"[528]

528 Bu

Zur Lage der islamischen Nation[529] nach dem Tod des Propheten

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm einen einmaligen Platz in den Herzen der Menschen ein. Er bedeutete ihnen alles. Aus sich bekämpfenden, unwissenden Heiden hatte er ein friedvolles, gottesfürchtiges Volk gemacht. Sie waren "tot", wie es im Qur'an[530] heißt, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte sie "zum Leben erweckt."[531]

So sahen sie mit Recht in diesem Sinne auf ihn als den Spender des Lebens. Das Leben ohne ihn erschien ihnen leer. Die Nachricht vom Tode des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war ein niederschmetternder Schock für jeden. Wie konnte das sein?

Alle wußten, daß er einige Tage krank gewesen war. Aber sein Tod war unvorstellbar. Das durfte einfach nicht wahr sein! Eine riesige Menge versammelte sich in der Moschee. Niemand wußte, was man tun sollte. Es herrschte äußerste Verwirrung.

'Umar (r) war so übermannt von seinem Schmerz, daß er sein Schwert zog und erklärte:

"Wenn jemand sagt, der Gesandte Allahs sei tot, werde ich ihm den Kopf abschlagen!"

In diesem Augenblick betrat Abu Bakr (r) die Moschee. Am frühen Morgen hatte er sich einige Meilen von Al-Madina entfernt, weil es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, besser gegangen war. Aber als er zurückkam, hörte er die traurige Nachricht. Er stellte sich in einer Ecke des Hofes auf und rief die Menschen zu

529 arab.: Umma
530 2:28
531 vgl. Qur'an 8:24

sich. Alle Augen waren auf ihn gerichtet. Da begann er seine oben erwähnte, berühmte Ansprache:
Diese Worte Abu Bakrs wirkten Wunder. Im Nu war die Verwirrung verschwunden. Die Worte des Qur'an fegten alle Zweifel aus den Gedanken der Menschen hinweg. Sie waren bereit, den Tatsachen ins Auge zu sehen.
Die erste Aufgabe war die Wahl eines neuen Führers. Der Staat mußte ein Oberhaupt haben, sonst konnte es nicht weitergehen. Die Sache war zu dringend, um aufgeschoben zu werden. Ein Aufschub hätte Unordnung bedeutet und alles zunichte gemacht, was der Gesandte Allahs geschaffen hatte.
Allahs Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war gestorben, aber der Islam und sein Staat mußten weiterleben. Die beiden großen Gruppen der Muslime waren die Al-Muhagirun und die Al-Ansar. Die Al-Ansar sammelten sich in Taqifat Bani Sa'ida, ihrem Treffpunkt nahe beim Hause des Sa'd Ibn 'Ubada. Das Gespräch drehte sich natürlich um die Wahl des Kalifen. Sa'd, der Führer der Al-Ansar[532], stand auf und sagte, daß der Kalif aus ihren Reihen stammen müsse. Viele Stimmen pflichteten ihm bei. Ein Mann jedoch stand auf und fragte:
"Aber was ist mit den Al-Muhagirun?[533] Sie haben vielleicht einen größeren Anspruch."
"Dann sollen es eben zwei Kalifen sein", schlug einer vor, "einer von den Al-Ansar und einer von den Al-Muhagirun."

532 Helfer aus Al-Madina
533 Auswanderer aus Makka

Jemand erzählte Abu Bakr (r), was bei dieser Zusammenkunft gesprochen worden war. Er erkannte die Notwendigkeit, schnell zu handeln, um eine neue Verwirrung zu verhindern. Daher ging er mit einer Gruppe von Muslimen nach Taqifat BanI Sa'ida. Er wandte sich mit folgenden Worten an die Versammelten:
"Beide, Al-Muhagirun und Al-Ansar, haben große Verdienste um den Islam erworben. Aber die Al-Muhagirun waren als erste zum Islam gekommen. Sie waren immer sehr eng mit dem Gesandten Allahs verbunden. Daher, Leute der Al-Ansar, laßt den Kalifen aus ihrer Reihe sein!"
Darauf erwiderte ein Mann aus dem Stamm Al-Hazrag:
"Wenn du keinen Kalifen aus unserer Mitte willst, dann laß es doch zwei Kalifen geben, einen Ansaryy, und einen Muhägir."
"So geht es nicht", sagte Abu 'Ubaida Ibn Al-Garrah, "Al-Ansar, ihr seid diejenigen, die den Islam stark gemacht haben. Jetzt tut nichts, was eure Arbeit zunichte machen könnte!"
Als er das hörte, stand ein anderer Mann aus dem Stamm Al-Hazrag auf und sagte:
"O Al-Ansar! Was wir auch für den Islam getan haben, geschah zu Ehren Allahs und Seines Gesandten. Wir taten es nicht, um damit irgend jemand zu verpflichten. Es sollte kein Vorwand sein, um ein Amt zu erlangen. Hört, der Prophet gehörte zum Stamm der Qurais". Die Qurais haben ein größeres Recht, seinen Platz einzunehmen. Bei Allah, ich halte es nicht für richtig, mit ihnen darüber zu streiten. Fürchtet Allah und widersprecht ihnen nicht!"

Diese Rede eines Mannes aus ihrer Mitte brachte die Al-Ansar zum Schweigen. Sie stimmten zu, daß ein Muhägir[534] Kalif werden sollte.

Abu Bakr sagte:

"Freunde, ich denke, entweder 'Umar oder Abu 'Ubaida sollte Kalif werden. Wählt einen von den beiden!"

Als sie das hörten, sprangen 'Umar und Abu 'Ubaida auf und riefen:

"O Siddiq[535], wie kann das sein? Wie kann ein anderer dieses Amt ausüben, solange du unter uns bist? du bist der erste Anwärter unter den Al-Muhagirun. du warst der Gefährte des Propheten in der Höhle des Berges Taur.[536] du leitetest die gemeinsamen Gebete an seiner Stelle während seiner letzten Krankheit. Das Gebet steht an erster Stelle im Islam. Mit all diesen hervorragenden Voraussetzungen bist du die am besten geeignete Person als Nachfolger des Propheten. Strecke deine Hand aus, daß wir dir die Huldigung[537] geloben können."

Aber Abu Bakr streckte seine Hand nicht aus. 'Umar sah, daß dieses Zögern alle Fragen erneut aufrollen würde. Das hätte leicht neue Schwierigkeiten schaffen können. So ergriff er selbst Abu Bakrs Hand und gelobte ihm seine Bai'a. Andere folgten seinem Beispiel, und dann strömten von allen Seiten die Männer herbei, um dem Nachfolger des Propheten ihre Bai'a zu bekunden. So wurde

534 Auswanderer (sing.)
535 "Wahrhaftiger" (Beiname Abu Bakrs)
536 D.h. während der Auswanderung von Makka nach Al-Madina
537 arab.: Bai'a

Abu Bakr (r) Kalif mit allgemeiner Zustimmung der islamischen Gemeinde.
Am folgenden Tag ging Abu Bakr (r) in die Propheten-Moschee. Hier legte das Volk die Bai'a ab. Danach bestieg Abu Bakr das Podest als Kalif des Islam und sprach zur versammelten Menge: "O ihr Menschen! Ich bin zu eurem Führer gewählt worden, obgleich ich nicht besser bin als irgendeiner von euch. Wenn ich etwas Gutes tue, gebt mir eure Unterstützung! Tue ich etwas Falsches, dann macht mich darauf aufmerksam! Hört, Wahrheit ist Ehrlichkeit, und Unwahrheit ist Unehrlichkeit. Die Schwachen unter euch sind in meinen Augen so lange mächtig, bis ich ihnen das gegeben habe, was ihnen zusteht, wie Allah es will. Die Mächtigen unter euch dagegen sind so lange schwach in meinen Augen, bis ich ihnen das genommen habe, was den anderen zusteht, wie Allah es will. Ich sage euch, wenn die Menschen aufhören, den Willen Allahs zu erfüllen, läßt Allah sie in Ungnade fallen. Wenn die Menschen zu Übeltätern werden, schickt Allah Unglück über sie. Merkt euch, ihr müßt mir so lange gehorchen, wie ich Allah und Seinem Gesandten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehorche. Wenn ich Allah und Seinem Gesandten nicht gehorche, braucht ihr mir auch nicht zu gehorchen!"
'Alyy und einige seiner Verwandten hatten wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Kalifen die Bai'a sechs Monate hinausgezögert.
Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte nämlich einige Ländereien in Al-Madina und Haibar, worauf seine Tochter Fatima und sein Onkel Al-'Abbas Anspruch erhoben. Aber Abu Bakr wies

diesen Anspruch zurück im Hinblick darauf, was der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst gesagt hatte:
"Wir Propheten können nicht beerbt werden. Alles, was wir hinterlassen, ist öffentliches Eigentum."
Fatima (r) wußte nichts von diesem Ausspruch ihres Vaters. Sie war der Meinung, daß ihr Anspruch völlig zu Recht bestand. Sie und ihr Gatte 'Alyy waren deshalb etwas verbittert. Heuchler waren schnell bereit, das Mißverständnis aufzubauschen. Abu Bakr und 'Alyy waren beide uneigennützig. Fatima war krank, und Abu Bakr ging zu ihr und klärte das Mißverständnis persönlich auf.
Nachdem Fatima kurz darauf gestorben war, suchte 'Alyy Abu Bakr auf und sagte:
"O Siddiq, wir erkennen deine Überlegenheit an. Wir neiden dir nicht die Stellung, die dir Allah gegeben hat. Aber als Verwandte des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, waren wir doch der Meinung, daß das Kalifat uns zustehe. Wir glaubten, du hättest uns dieses Recht genommen."
Diese Worte rührten Abu Bakr zu Tränen und er sagte:
"Bei Allah! Die Verwandten des Propheten sind mir teurer als meine eigenen Verwandten."
'Alyy war mit dieser Versicherung zufrieden. Er ging in die Moschee und legte öffentlich den Treueschwur ab.
Abu Bakr (r) war nur zwei Jahre, drei Monate und zehn Tage Kalif. Das ist ein verhältnismäßig kurzer Zeitabschnitt im Leben eines Volkes.
Aber in dieser kurzen Zeit erreichte er Großes für den Islam. Seine Leistungen haben seinen Namen unsterblich gemacht und ihn unter die größten Männer aller Zeiten eingereiht.

Als Abu Bakr das Kalifat übernahm, war der Islam nur auf Arabien beschränkt, und auch hier hatte er keinen festen Stand. In vielen Teilen des Landes bestand der Islam nur dem Namen nach. Er war für die meisten Leute keine Lebensauffassung. Eine gewisse Anzahl von Stämmen hielt den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, nur für einen König. Sie versuchten, sein "Joch" abzuschütteln, sobald er nicht mehr lebte. Abu Bakr erteilte diesen Leuten eine dauernde Lektion. Er lehrte sie, daß der Islam das ganze Leben durchdringt. Sein unerschütterlicher Glaube gab ihm die Kraft dazu. Keine Schwierigkeiten konnten ihn vom Weg des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, abbringen. Um es kurz zu sagen:

Abu Bakr (r) führte das große Werk des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, fort. Dafür hatte er hart zu kämpfen. Er setzte jedermann durch den Einsatz seines starken Willens und Glaubens in Erstaunen.[538]

Die Schule des Propheten

Abu Bakr ist beispielhaft für jeden Muslim: er nahm an allen Kämpfen teil, die der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu bestehen hatte. Sein Leben lang schlug er sich tapfer unter dem Banner des Islam.

Bei Uhud und Hunain zeigten einige Männer Schwäche. Sie vergaßen, ihre Pflicht zu tun. Aber Abu Bakrs Glauben schwankte niemals. Er stand immer wie ein Fels an der Seite des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.

538 vgl. den Titel: "Die Rechtgeleiteten Kalifen", Islamische Bibliothek

In Badr kämpfte einer von Abu Bakrs Söhnen, der den Islam noch nicht angenommen hatte, auf der Seite der Makkaner. Als er später Muslim geworden war, sagte er eines Tages:
"Vater, bei Badr war dein Leben zweimal in meiner Hand. Aber meine Liebe zu dir hielt mein Schwert zurück."
"Mein Sohn", bemerkte Abu Bakr, "wenn ich eine solche Gelegenheit auch nur einmal gehabt hätte, wärst du nicht mehr."
Bei den Friedensgesprächen in Al-Hudaibiyya saß Abu Bakr an der Seite des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Während der Verhandlung zupfte der Sprecher der Qurais - wie es in Arabien üblich war, wenn man jemanden ärgern wollte - immer wieder den Bart des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Das war für Abu Bakr schließlich zuviel. Er zog sein Schwert und sah den Mann zornig an.
"Wenn diese Hand den Bart des Propheten noch einmal berührt", warnte er, "werde ich verhindern, daß du sie zurückziehst!"
Dies setzte die Unterhändler von Makka in Erstaunen.
"Was für ein Wandel in Abu Bakr!" flüsterten sie sich zu. "Er ist als weichherzig bekannt. Wie hart und fest ist er jetzt geworden! Er ist nicht mehr derselbe Abu Bakr."
Der Feldzug nach Tabuk war die letzte Unternehmung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sie sollte ein großer Erfolg werden. Er bat die Leute, dabei zu helfen, so gut sie konnten. Diesmal übertraf Abu Bakr (r) alles bisher Geleistete: Er nahm all sein Hab und Gut und häufte es vor die Füße des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.
"Hast du auch etwas für deine Frau und deine Kinder zurückbehalten?" fragte der Prophet.

"Allah und Sein Gesandter genügen ihnen", entgegnete Abu Bakr ruhig.
Die Umstehenden waren verblüfft. Es war unmöglich, Abu Bakr im Dienst für den Islam zu übertreffen. Dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gefiel diese Antwort, und er machte Abu Bakr zum Bannerträger des Feldzuges.
Abu Bakrs Anhänglichkeit an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seine grenzenlose Ergebenheit in den Willen Allahs verschafften ihm allgemeine Achtung.
Er war nicht nur der erste Mann, der den Islam angenommen hatte, sondern auch die beste Stütze des Islam unter den Muslimen; sein Einsatz für den Islam wurde für die Muslime vorbildlich.[539]

Personenbeschreibung des Propheten

Namensgebungen

Alle Namensgebungen des Propheten (a.s.s.) und der ihm Nahestehenden sind keinem Zufall überlassen; denn in der Glaubenslehre gibt es keinen Zufall. Die Namen des Propheten Muhammad (a.s.s.) - zu ihnen gehören u.a. Ahmad und Mahmud - sind von Allah (t) für ihn vorherbestimmt gewesen und aus derselben Wurzel mit derselben Bedeutung entstanden. Sein Großvater väterlicherseits gab ihm den seiner Mutter eingegebenen Namen "Muhammad" und sagte dabei:

539 DM

"Ich wollte damit, daß Allah ihn im Himmel lobt und Seine Geschöpfe ihn auf Erden loben[540]."
Allah (t) benennt nach ihm im Qur'an die Sura Muhammad Nr. 47, und nennt ihn "Ahmad" im Vers 6 der Sura 61.
Im Arabischen ist das Wort "Muhammad" das Partizip Passiv des zweiten Stammes von "hamada" (loben, preisen) und heißt "der des Lobes Würdige, der Vielgepriesene", während "Mahmud" das Partizip Passiv der ersten Form des gleichen Verbs ist: "derjenige, dem das Lob zukommt"; denn die erste Sura des Qur'an beginnt mit den Worten "Al-Hamdu lillah" (Alles Lob gebührt Allah).
Dem Propheten (a.s.s.) selbst werden folgende Worte zugeschrieben:
"Wundert ihr euch denn nicht, wie Allah von mir die Schmähungen und den Fluch der Qurais abwendet? Sie schmähen mich und nennen mich einen "Tadelnswerten"; ich aber bin ein Muhammad.[541]
Der Vater Muhammads hieß 'AbDullah (Diener Allahs), seine Mutter hieß Amena Bint Wahb (die Friedfertige, Tochter des himmlischen Geschenks); sie war mit dem Beinamen "Amena Az-Zuhriyya" (die Friedfertige, die Reine wie eine Blume) bekannt.
Die Großmutter des Propheten (a.s.s.) mütterlicherseits hieß "Hala" (Lichthof).
Die Hebamme, die bei der Geburt Muhammads im Monat "Rabl'u-l-awwal" (der erste Frühling) geholfen hatte, hieß "As-Sifä' Bint 'Auf (die Heilskraft, Tochter des Wohlbefindens).

540 arab.: Mahmudan fi-s-Sama'i wal-Ard
541 vgl. Schi

Die erste Frau, die dem Kind Muhammad außer seiner Mutter die Brust gegeben hatte, hieß "Tuwaiba" (die kleine Bescherung), und die erste Frau, die für Muhammad nach dem Tod seiner Mutter gesorgt hatte, hieß "Baraka" (Segen), mit dem Beinamen "Umm Aiman" (Mutter des Glücksbringenden).

Das Jahr, in dem die Mutter Muhammads mit ihm schwanger wurde, hieß bei den Arabern '"Ämu-1-Fath" (das Jahr des Sieges bzw. der Eröffnung), weil in diesem Jahr die Felder grün wurden und die Pflanzen sehr gediehen, womit die lange Dürrezeit und damit das Hungern zu Ende gingen.

Das Geburtsjahr Muhammads hieß bei den Arabern 'Amu-1-Fil" (das Elefantenjahr), in dem Allah das Heer des Abraha, der mit einem Elefanten nach Makka zog, um die Al-Ka'ba zu zerstören, gnadenlos vernichtete.[542]

Die Stillamme Muhammads hieß "Halima As-Sä'idiyya" von den Banu Sa'd (die Sanftmütige aus dem Stamm "Söhne der Glückseligkeit").

Die Milchschwester Muhammads trug denselben Namen wie die Hebamme As-Sifä' (die Heilskraft).

Die Geschichtsschreiber berichten, daß die ersten vollständigen Sätze, die das Kind Muhammad sprach, lauten:

"Allahu Akbaru kabira, wal-Hamdu lillahi Katira, wa-subhana-llahi bukratan wa-asila" (Allah ist größer, ohne Gleiches, und Alles Lob gebührt Allah, mehrmals, und gepriesen sei Allah, Tag und Nacht).

Muhammad (a.s.s.) wurde am Montag, den 12. Rabi'u-l-awwal im "Elefantenjahr" (23. April 571 n.Chr.) geboren und starb ebenfalls

542 vgl. oben den Abschnitt "Der Feldzug Abrahas gegen die Al-Ka'ba"

am Montag, den 12. Rabl'u-l-awwal im Jahr 11 der Higra (8. Juni 632 n.Chr.).
Außer Muhammad (a.s.s.) gibt es keinen Menschen, dessen Dasein Allah (t) durch so viele glückliche Zusammenhänge ausgezeichnet hat.543

Körperliche Beschreibung

In ihrem Buch "Und Muhammad ist sein Prophet"[544] schreibt Annemarie Schimmel folgende Passagen:
"Die Beschreibungen der körperlichen Schönheit des Propheten finden sich verstreut in frühen Traditionen, bei denen die Geschichte der Umm Ma'bad eine besondere Rolle spielt und als Beweis für die eindrucksvolle Präsenz des Propheten gelten kann. Denn wie der Prophet der Schönste an Charakter war, so auch an Aussehen. Die kürzesten alten Berichte schildern ihn so: Nicht übermäßig groß und nicht klein, von leuchtender Gesichtsfarbe (sein Gesicht wird oft dem milde leuchtenden Mond verglichen), nicht zu weiß, nicht mit kurzem Kraushaar und nicht mit langsträhnig herabhängendem Haar, mit breiter offener Stirn und langen Wimpern, mit vollem Haupt und gewaltigem Barte. [...] Es wird übereinstimmend beschrieben als eine fleischige Geschwulst oder ein Muttermal von der Größe eines Taubeneis, das zwischen seinen Schulterblättern saß: an diesem Zeichen soll der Mönch Bahlra den Knaben Muhammad als den verheißenen Propheten erkannt haben.[545]

543 vgl. Lexikon der Sira, Islamische Bibliothek
544 München 1981
545 vgl. oben den Abschnitt: "Die erste Reise Muhammads nach As-Sam"

Die Hände des Propheten werden als kühl und wohlduftend gepriesen, »kühler als Eis und weicher als Seide«, und in allen Berichten wird der duft, der von ihm ausströmte, hervorgehoben."
Die Gefährten des Propheten (a.s.s.) beschrieben ihn so: Al-Bara' berichtete:
"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte sowohl das schönste Gesicht unter allen Menschen als auch die schönste Gestalt. Er hatte weder eine außergewöhnliche Körpergröße noch war er klein."[546]
Und Anas Ibn Malik (r) beschrieb den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie folgt:
"Er hatte unter den Leuten eine durchschnittliche Körpergröße; er war weder groß noch klein, hatte eine gesunde, schöne und durchblutete Hautfarbe, die weder auffallend hellweiß noch dunkel war. Sein Haar war weder kurz und krausig noch glattfallend noch sehr lang. Auf ihn wurde die Botschaft herabgesandt, als er vierzig Jahre alt wurde. Er verbrachte in Makka zehn Jahre, in deren Verlauf die Offenbarung zu ihm kam. In Al-Madina verbrachte er noch zehn Jahre; und als er starb, waren auf seinem Kopf und in seinem Bart zusammen nicht einmal zwanzig weiße Haare." Rabi'a sagte dazu:
"Ich habe einige seiner Haare gesehen, und sie waren rötlich. Als ich nach dem Grund fragte, wurde mir gesagt, daß diese rötliche Farbe auf Grund der Benutzung von wohlriechenden Düften entstand."[547]

546 Bu
547 Bu

In seiner Prophetenbiographie schreibt Haikai: "Muhammad war von anmutigem Aussehen, von mittlerer Gestalt und hatte einen schönen Kopf mit tiefschwarzem herabhängendem Haar, einer breiten Stirn über zwei dichten, gebogenen, durchgehenden Augenbrauen und große schwarze Augen, deren Weiß an den Seiten leicht gerötet war und die durch lange, tiefschwarze Wimpern an Anziehungskraft und Klugheit in ihren Blicken noch zunahmen. Er hatte eine gleichmäßige, feine Nase, wohlgeordnete Zähne, einen dichten Vollbart, einen langen, schönen Hals, eine breite Brust und breite Schultern, helle Hautfarbe und kräftige Hände und Füße. Er ging, den Körper leicht vorgebeugt, mit schnellen und sicheren Schritten. Seine Gesichtszüge trugen die Zeichen des Nachdenkens und der Betrachtung, und in seinem Blick lag die Stärke eines Befehlshabers, dem die Menschen gehorchen. Bei dieser seiner Art wundert es nicht, daß Hadiga ihre Liebe für ihn mit dem Gehorsam ihm gegenüber verband, und es erstaunt nicht, daß sie ihm die Verwaltung ihres Vermögens überließ und sich darum selbst kümmerte, wie sie es vor ihrer Heirat zu tun pflegte. Sie ließ ihm so viel Zeit zum Nachdenken und zur Betrachtung, wie er es wollte."

Sprachstil und Gleichnisse des Propheten[548]

'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, machte seine Sprüche gewöhnlich in einer Form, die jeder Mensch, der sie auswendig lernen wollte, wörtlich befolgen konnte."

548 Aus den Überlieferungen bei Al-Buharyy

Der Prophet (a.s.s.) pflegte seine Belehrung an die Gemeinde durch Gleichnissen pregnant zu machen. Über sein Prophetentum berichtete Gabir Ibn 'AbDullah, Allahs Wohlgefallen auf ihm, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Mein Gleichnis mit den Propheten vor mir, ist das eines Mannes, der ein Haus gut und schön gebaut und dabei eine Stelle in einer Ecke ausgelassen hatte, in der ein Ziegel fehlte. Die Leute, die um das Haus herumgingen und es zu bewundern anfingen, sagten:
»Es wäre doch schöner gewesen, wenn der Ziegel an dieser Stelle angebracht worden wäre!«
Ich bin dieser Ziegel, und ich bin der letzte aller Propheten."
Und Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Mein Gleichnis und das Gleichnis der Menschen ist wie ein Mann, der ein Feuer angezündet hat; und als dieses seiner Umgebung Licht spendete, fingen die Motten und die Tierchen, die normalerweise hineinfallen, an, sich hinein zu stürzen. Da fing dieser Mann an, diese vom Feuer zurückzuweisen, während sie ihn überkamen und sich doch anschließend hineinstürzten. Ich bin also der, der euch vom Feuer zurückhält, und ihr besteht darauf, euch hinein zu stürzen!"
Zu anderen Angelegenheiten finden wir in der Sunna folgende Überlieferungen:
'AbDullah Ibn Ka'b berichtete von seinem Vater, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Das Gleichnis eines Gläubigen ist wie eine geschmeidige Pflanze, die sich mit dem Wind neigt, alsdann von diesem wieder aufrecht steht. Und das Gleichnis eines Heuchlers ist wie eine steife Pflanze,

die solange gerade steht, bis sie auf einmal, aber für immer geknickt wird."

Auch Abu Musa Al-As'aryy berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

"Das Gleichnis desjenigen (Gläubigen), der den Qur'an rezitiert, ist das einer Zitrusfrucht, welche wohlriecht und gut schmeckt. Und das Gleichnis desjenigen (Gläubigen), der den Qur'an nicht rezitiert, ist das einer Dattel, die gut schmeckt, aber keinen duft hat. Und das Gleichnis eines Brechers des Gebotes (Allahs), der den Qur'an rezitiert, ist das einer Zitronenmelisse[549], die wohlriecht, aber bitter schmeckt. Und das Gleichnis eines Brechers des Gebotes (Allahs), der den Qur'an nicht rezitiert, ist das einer Koloquinte[550], die bitter schmeckt und gar keinen duft hat."

An-Nu'man Ibn Basir, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete auch, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Das Gleichnis eines Menschen, der die Gebote Allahs einhält und desjenigen, der diese mißachtet, ist denjenigen gleich, die ihre Plätze auf einem Schiff durch das Los teilten: Einige von ihnen erhielten die oberen Plätze und die anderen die unteren. Es geschah dann, daß diejenigen, die sich unten aufhielten, immer an den Leuten vorbeigehen mußten, die sich oben befanden, um Trinkwasser zu holen. Da sagten diese:

»Was haltet ihr davon, wenn wir ein Loch in unser Abteil bohrten und die Leute über uns nicht mehr belästigen?«

549 arab.: Raihana

550 arab.: Hanzala

Wenn die Leute (oben) dies zulassen würden, was die anderen zu tun beabsichtigen, so würden alle zusammen zugrunde gehen; und wenn sie sie mit der Tatkraft davon abhalten würden, so retteten sie sich selbst und alle anderen mit."
Ferner berichtete Abu Musa, Allahs Wohlgefallen auf ihm, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Das Gleichnis dessen, der seines Herrn gedenkt, und dessen, der seines Herrn nicht gedenkt, ist wie solches eines Lebenden und eines Toten."

Schulbildung

Es ist bekannt daß der Prophet (a.s.s.) des Lesens und Schreibens unkundig war. Diese Tatsache, die in den folgenden Qur'an-Versen betont wird, gehört zu den Wundern des Propheten (a.s.s.):
In Sura 7, Vers 157, lesen wir folgenden Wortlaut:
"Dies sind jene, die dem Gesandten, dem Propheten folgen, der des Lesens und Schreibens unkundig ist; dort in der Thora und im Evangelium werden sie über ihn (geschrieben) finden: er gebietet ihnen das Gute und verbietet ihnen das Böse, und er erlaubt ihnen die guten Dinge und verwehrt ihnen die schlechten, und er nimmt ihnen ihre Last hinweg und die Fesseln, die auf ihnen lagen; die also an ihn glauben und ihn stärken und ihm helfen und dem Licht folgen, das mit ihm hinabgesandt wurde, die sollen erfolgreich sein."
Das Fehlen einer schulischen Bildung wird ebenfalls mit erwähnt:

"Und nie zuvor hast du in einem Buch gelesen, noch konntest du eines mit deiner Rechten schreiben; sonst hätten die Verleugner daran gezweifelt."[551]
Auch seinem eigenen Volk wurde das Analphabetentum eigenschaftlich bestätigt, daß jeglicher Zweifel an der Richtigkeit seiner Botschaft ausgeräumt wird:
"Er (Allah) ist es, Der unter den Analphabeten einen Gesandten aus ihrer Mitte erweckt hat, um ihnen Seine Verse zu verlesen und sie zu reinigen und sie die Schrift und die Weisheit zu lehren, obwohl sie sich zuvor in einem offenkundigen Irrtum befanden, und anderen von ihnen, die sie noch nicht eingeholt haben. Und Er ist der Erhabene, der Allweise. Das ist Allahs Huld; Er gewährt sie, wem Er will; und Allah ist der Herr der großen Huld."[552] Trotzdem, daß diese Fähigkeit des Propheten (a.s.s.) nicht vorhanden war, bedeutete auf keinen Fall, daß er den Qur'an nicht in seinem Herzen tragen könnte - im Gegenteil; denn Allah hat ihm die Gewährleistung dafür gegeben, indem Er sagt: "Wir werden dir (den Qur'an) verlesen lassen, und du sollst (ihn) nicht vergessen, es sei denn, was Allah will; denn Er kennt das Offenkundige und das Verborgene. Und Wir werden es dir zum Heil leicht machen. So ermahne, wo die Ermahnung nützt! Mahnen lassen wird sich derjenige, der gottesfürchtig ist; Ermahnung meiden wird der Unselige, der im größten Feuer brennt, und in ihm wird er weder sterben noch leben."[553]

551 Qur'an 29:48
552 Qur'an 62:2-4
553 Qur'an 87:6-13

Beruf

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

"Allah entsandte keinen Propheten, der nicht Schafe gehütet hätte.

Die Gefährten des Propheten fragten:

"du auch?"

Und er antwortete:

"Ja! Ich hütete sie gewöhnlich gegen Lohn für die Leute von Makka"[554]

Aus diesem Hadit erkennen wir folgende Anhaltspunkte:

1. Der globale Beruf und die Gemeinsamkeiten unter allen Propheten war das Hüten der Schafe.

2. Derartige Tätigkeit war eine naturverbundene Ausbildung für jeden Propheten, der bei der Ausübung seiner Tätigkeit Gelegenheit hatte, Himmel und Erde sowie die übrige Schöpfung zu betrachten und über Allahs Allmacht nachzudenken.

3. Im Hüten der Schafe stekt die Fähigkeit zur Führung eines Volkes, die Wachsamkeit über die Begrenzung der Herde gegen die Gefahr eines Feindes (hier der Wolf), die Pflege eines kranken und gebrechlichen Tieres und die Ernährung der Herde durch ständiges Suchen nach Gras und Wasserquellen usw.[555]

Die Beschäftigung Muhammads mit dem Hüten der Schafe in jenen Jahren seiner Kindheit ließ seine Hinwendung zum Nachdenken und Betrachten stärker werden. Er hütete die Schafe seiner

554 Bu

555 vgl. dazu "Auszüge aus dem Sahlh Al-Buharyy", Islamische Bibliothek,
Köln, Hadit Nr. 0893, 5453 und 7138 mit dem Tenor: "Ihr seid alle Hirten,
und jeder von euch ist verantwortlich für seine Herde...", wobei die Herde
hier als "Treuhandgut" zu verstehen ist.

Verwandtschaft und die der Makkaner. Seiner Hirtenzeit gedachte er stets voller Freude. Ferner sagte er:
"Moses wurde entsandt, und er hütete Schafe; und David wurde entsandt, und er hütete Schafe; und ich bin entsandt, und ich hütete die Schafe meiner Verwandtschaft bei Agyad." Haikai schreibt:
"Der Schafhirt findet in der Weite des offenen Himmels während des Tages, und im Funkeln der Steme während der Nacht, Gelegenheit zum Nachdenken und Betrachten. Er ergründet das Weltall, indem er danach trachtet, das Dahinterliegende zu erkennen, und in den verschiedenartigen Erscheinungen der Natur eine Erklärung für dieses Sein und seine Erschaffung sucht. Er sieht sich selbst als einen Teil dieses Kosmos und keineswegs von ihm losgelöst. Atmet er nicht seine Luft und hört auf zu leben, wenn er sie nicht atmet! Beleben ihn nicht die Strahlen der Sonne und bettet ihn nicht das Licht des Mondes ein! Ist nicht seine Existenz mit den Gestirnen und dem Universum, das er in der Weite des Kosmos vor sich sieht, eins mit dem anderen in vollendeter Ordnung verbunden? Wenn die Ordnung dieser Schafherde von Muhammad seine ganze Wachsamkeit erforderte, damit der Wolf nicht ein Schaf überfalle oder nicht eines von ihnen sich in der Wüste umherirrend verlaufe, welche Aufmerksamkeit und welche Gewalt wacht dann über die Ordnung der Welt mit höchster Perfektion!"[556]

556 Hkl, a.a.O.

Charakterzüge

Für sein Prophetentum ist der schöne Charakter und die Vorbildlichkeit des Propheten (a.s.s.) eine "Begleiterscheinung", und zwar seit seiner Jugend. Allah (t) sagt im Qur'an[557]:

"Wahrlich, ihr habt an dem Gesandten Allahs ein schönes Vorbild für jeden, der auf Allah und den Letzten Tag hofft und Allahs häufig gedenkt."

Die guten Eigenschaften des Propheten (a.s.s.) spielen mit ihrer "Anziehungskraft" eine große Rolle, durch die die Herzen der Menschen stets ihm Zulauf fanden. Über dies sagt Allah im Qur'an:

"Und in Anbetracht der Barmherzigkeit Allahs warst du mild zu ihnen; wärst du aber rauh und harten Herzens gewesen, so wären sie dir davongelaufen. Darum vergib ihnen und bitte für sie um Verzeihung und ziehe sie in der Sache zu Rate; und wenn du entschlossen bist, dann vertrau auf Allah; denn wahrlich, Allah liebt diejenigen, die auf Ihn vertrauen."[558]

'AbDullah Ibn 'Amr, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete:

"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war nicht unzüchtig und sprach keine schlechten Worte. Er pflegte zu sagen:

»Die besten von euch sind diejenigen, die den besten Charakter haben.«"[559]

Die Rücksichtnahme des Propheten (a.s.s.) auf Schwache und seine Liebenswürdigkeit werden gepriesen:

»Er schlug keinen Diener und keine Sklavin und keine seiner Frauen«, berichtet At-Tirmidyy und schildert ihn so:

557 33:21
558 3:159
559 Bu

"Er war mit der Sorge vertraut, viel in Gedanken versunken, ruhte sich wenig aus, schwieg lange und redete nicht ohne Anlaß, begann und endete seine Rede mit der Form "Im Namen Allahs". Seine Rede war kernig, weder weitschweifig noch zu kurz, nicht ungeschlacht, aber auch nicht tändelnd oder verächtlich. Er ehrte jede Gnadenerweisung Allahs, auch wenn sie gering war; niemals tadelte er etwas daran."

Der Prophet (a.s.s.) wies auch seine Gefährten an, die Welt nicht zu schmähen, da sie von Allah geschaffen ist und dem Menschen die Möglichkeit gibt, im Einklang mit Allahs Geboten zu legen. In einem Spruch sagte er:

»Schmäht den Dahr[560] nicht; denn der Dahr ist Allah«, wobei das Wort Dahr etwa den Sinn von "Geschick" hat, wie es in der Al-Gahiliyya verwendet wurde. Aber auch sehr praktische Ratschläge stammen von ihm, wie sein Rat an den Beduinen, der ihn fragte, ob er sein Kamel frei laufen lassen könne, da er ja auf Allahs Schutz vertraue.

»Erst binde dein Kamel an und dann vertrau auf Allah«, erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.

Und die Wichtigkeit irdischen Handelns im Gegensatz zu einem ungesunden Fatalismus kommt in seinem oft wiederholten Wort zum Ausdruck:

»Diese Welt ist ein Saatfeld für das Jenseits.«

Jede Tat, die der Mensch hier tut, wird in der nächsten Welt ihre Früchte tragen.

560 die Zeit bzw. die Ewigkeit

Und jedem Gläubigen war zu empfehlen, das Bittgebet des Propheten (a.s.s.) sich zu eigen zu machen:
»O Herr, gib mir mehr Wissen!«.
Gleichermaßen sollte sein Verhalten seinen Mitmenschen gegenüber nachgeahmt werden. Muhammads liebevolle Zuneigung erstreckte sich auf alle Wesen.
Kinderliebe[561] war ein Ausdruck davon; er grüßte Kinder auf der Straße und zog seine Hand nicht von ihre Hand zurück, wenn sie sie festhielten. Die Überlieferungen erzählen in rührender Weise, wie seine beiden Enkel AI-Hasan und Al-Husain beim Gebet dem "Großvater Prophet" auf den Rücken geklettert seien, ohne daß er sich durch die Jungen habe stören lassen.[562]
Die Gefährten des Propheten (a.s.s.) berichteten oft von seinen edlen Charakterzügen und persönlichen Eigenschaften. Über seine Freigebigkeit zum Beispiel berichtete Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm:
"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war der beste unter allen Menschen, und der tapferste unter allen Menschen, und der freigebigste unter allen Menschen. Es geschah, daß die Leute von Al-Madina durch einen Angriff des Feindes in Schrecken versetzt wurden, und sie erlebten, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, der erste war, der ihnen zur Abwehr auf einer Pferdestute geritten, zuvorkam. Wir haben ihn so großartig wie ein Meer gefunden."[563]
Sah! Ibn Sa'd sagte:

561 vgl. unten den Abschnitt "Kinder im Leben des Propheten"
562 Schi, vgl. ferner unten den Abschnitt "Kinder im Leben des Propheten
563 Bu

"Eine Frau kam mit einer Burda. Wisset ihr, was eine Burda ist? Sie ist ein Gewand, das an seinem Stoffrand eine gewebte Borte hat. Die Frau sagte:
»0 Gesandter Allahs, ich habe diese selbst mit meiner Hand gewebt und möchte dich damit bekleiden.«
Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm ihr Geschenk an, da er die Burda benötigte. Der Gesandte Allahs kam dann etwas später mit diesem Gewand angezogen heraus. Ein Mann unter den Anwesenden befühlte es und sagte:
»O Gesandter Allahs, bekleidest du mich damit?«
Der Prophet sagte zu ihm:
»Ja!«
Und saß dann in der Versammlung, so lange es Allah wollte. Anschließend verließ der Prophet den Platz und ließ ihm diese zusammengelegt zuschicken.
Die Leute sagten zu dem Mann:
»du hast damit keine gute Sache getan; denn du fragtest ihn, ob er sie dir gibt, während du wußtest, daß er niemals die Bitte eines Menschen ablehnt!«
Der Mann erwiderte:
»Ich schwöre bei Allah, daß ich ihn danach gefragt habe, damit ich diese als Leichentuch für mich verwenden kann, wenn ich sterbe.«
Und sie ist doch später sein Leichentuch geworden."[564]
Und Gabir, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:

564 Bu

"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde niemals um etwas gebeten, und er sagte >nein<!"[565]
Auch Masruq berichtete:
"Wir traten bei 'AbDullah Ibn 'Amr ein, als er mit Mu'äwya nach Kufa kam. Er erwähnte den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, indem er sagte:
»Er (der Prophet) übte weder schamlose Rede noch verhielt sich schamlos.«
Er fügte hinzu:
»Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: >Zu den besten von euch gehören wahrlich diejenigen, die den besten Charakter haben !<«"[566]
Über die Frömmigkeit[567] des Propheten (a.s.s.) berichtete Al-Mugira, Allahs Wohlgefallen auf ihm:
"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, pflegte so lange zu beten, bis seine Füße oder Beine anschwollen. Als jemand dies bei ihm zur Sprache brachte, sagte er:
»Soll ich (Allah gegenüber) kein dankbarer Diener sein?«"[568]

Güte

Zu den edlen Eigenschaften des Propheten (a.s.s.) gehört auch seine unermäßliche Güte zu den Menschen und seine Bereitschaft zu vergeben und zu verzeihen, so daß Allah im Qur'an sagt:

565 Bu
566 Bu
567 vgl. unten, a.a.O.
568 Bu

"Allah verzeihet dir! Warum erlaubtest du ihnen (zurückzubleiben), bis die, welche die Wahrheit sagten, dir bekannt wurden und du die Lügner erkanntest?"[569]

In den verschiedenen Überlieferungen sind oft Beispiele zu finden, die Güte und Milde des Propheten (a.s.s.) bestätigen. 'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, Gattin des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

"Ich sagte zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm:

»Hast du einen schwereren Tag erlebt, als den Tag der Schlacht von Uhud?«

Er sagte:

»Ich habe von deinen Leuten viel Schweres erlebt, und was ich davon am schwersten erlebt habe, geschah am Tag von Al-'Aqaba, als ich mit meinem Anliegen an Ibn 'Abd Yalail Ibn 'Abd Kulal herantrat, und er mir für das, was ich wollte, nicht entgegenkam. Ich ging dann ziellos fort und war sehr bekümmert. Ich kam erst dann zu mir, als ich die Gegend von Qarn At-Ta'älib erreicht hatte. Ich hob mein Haupt und sah, daß mir eine Wolke den Schatten spendete. Ich blickte und habe darin Gabriel gesehen. Er rief mir zu, indem er sagte:

»Wahrlich, Allah hat die Worte deiner Leute gehört, welche sie an dich gerichtet und über dein Anliegen geantwortet haben. Er entsendet dir nun den Engel der Berge, damit du ihm den Befehl erteilst, wie du gegen diese Leute verfahren willstx Darauf rief der Engel der Berge mir zu, grüßte mich mit dem Friedensgruß[570] und

569 9:43
570 arab.: Salam

sagte: >O Muhammad, befehle was du willst! Wenn du willst, lasse ich die zwei Berge über sie stürzen !< Ich (der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm), sagte aber: >Nein! Vielmehr hoffe ich, daß Allah aus ihren Lenden solche entstehen läßt, die Allah Allein dienen und Ihm nichts beigesellen.<«"[571]

Auch 'AbDullah berichtete:

"Ich erinnere mich, als ob ich den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, noch heute vor mir sähe, als er von einem Propheten berichtete, der von seinen eigenen Leuten so geschlagen wurde, daß er blutete, alsdann sich das Blut von seinem Gesicht wischte und sagte: »O Allah mein Gott, vergib es meinen Leuten; denn sie sind unwissend!«"[572]

Und Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:

"Tufail Ibn 'Amr Ad-Dausyy und seine Leute kamen zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagten:

»O Gesandter Allahs, der Stamm Daus ist wahrlich in Ungehorsam verfallen und verhält sich nur ablehnend, so richte zu Allah ein Bittgebet gegen ihn!«

Jemand sagte:

»Nieder mit den Daus!« und der Prophet sagte dagegen:

»O Allah, führe die Daus zum rechten Weg und bringe sie zu uns zurück.«"[573]

Ebenfalls von Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm:

"Ein Mann kam zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und forderte von ihm in grober Art und Weise die Rückzahlung

571 Bu
572 Bu
573 Bu

seiner Schulden. Die Gefährten des Propheten wollten sich an den Mann heranmachen, und der Prophet sagte zu ihnen:
»Lasst ihn; denn wer Anspruch auf etwas hat, dem steht auch das Wort zu!«"[574]
Aber auch Anas Ibn Malik berichtete, daß ein Wüstenaraber in der Moschee urinierte und die Leute aufstehen wollten, um ihn daran zu hindern. Da sagte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm:
"Unterbrechet ihn nicht in seiner Not!"
Anschließend ließ er einen Eimer Wasser holen und über die Stelle gießen.[575]
Anas Ibn Malik berichtete ferner in folgenden Haditen, die bei bei Al-Buharyy überliefert sind:

1. "Ich lief neben dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, während er ein Gewand aus Nagran trug, dessen Verzierborte ziemlich grob war. Da kam ein Wüstenaraber an ihn heran und zog ihn so heftig am Gewand, daß ich die Schulterplatte des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sehen konnte, welche Reibspuren der Verzierborte auf Grund des heftigen Ziehens des Gewandes, aufwies. Der Mann sagte: »du Muhammad, laß mir etwas von dem Geld Allahs geben, das sich bei dir befindet!« Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, wandte sich ihm zu und lachte und ließ ihm dann eine Gabe aushändigen."

2.: "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war weder der Mensch, der herumschimpfte noch der Mensch, der unzüchtige Redensarten verwendete noch der Mensch, der herumfluchte.

574 Bu
575 Bu

Wenn er aber einem von uns etwas vorhalten wollte, sagte er: »Was ist los mit ihm? Taribat Gabinuh[576]!«"

3.: "Ich befand mich beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, als ein Mann zu ihm kam und sagte: »O Gesandter Allahs, ich habe eine Straftat begangen, so vollziehe die Strafe für mich!« Der Prophet fragte ihn aber nicht über diese Tat; und als die Gebetszeit fällig wurde, betete der Mann mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Als der Prophet das Gebet beendet hatte, begab sich der Mann zu ihm und sagte: »O Gesandter Allahs, ich habe eine Straftat begangen, so vollziehe die Bestimmung des Buches Allahs für mich!« Der Prophet sagte: »Hast du nicht mit uns gebetet?« Der Mann sagte: »Doch.« Der Prophet sagte: »Allah hat dir doch deine Sünde vergeben.«" Die Straftat blieb also dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, unbekannt; daher konnte er kein Strafmaß verhängen. Er half vielmehr dem Mann, von der Barmherzigkeit Allahs Gebrauch zu machen. Nach diesem Hadit ist es dem Machthaber nicht erlaubt, nach den Sünden der Menschen zu suchen. Ist eine Straftat öffentlich bekannt und der Täter geständig, so hat weder der Herrscher noch der Richter die Macht, von der Strafe abzusehen; denn es handelt sich um das Recht Allahs.

4.: "Ich stand im Dienst des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zehn Jahre lang, während derer er zu mir weder >pfui< noch >warum hast das gemacht?< noch >hättest du es lieber so gemacht!< gesagt hat."

Gabir seinerseits berichtete:

"An einem Festtag, änderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seinen Weg."[577]

576 d.h.: "Seine Stirn wird staubig sein." Mit diesem Ausdruck ist der Ausgang eines unglücklichen Verhaltens eines Menschen gemeint, der sich verbissen im Staub wälzt und seine Stirn Spuren davon trägt.

577 Bu. Mit der Änderung des Weges ist gemeint, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seinen gewöhnlichen Weg zur Moschee änderte und einen anderen Weg nahm, um mehr Menschen zu begrüßen und ihnen Segenswüsche zum Fest zu sprechen.

Bescheidenheit

Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:
"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ging an einer Dattel vorbei, die auf dem Weg lag, und sagte:
»Wenn ich keine Bedenken hätte, daß diese Dattel zum Almosen gehört, hätte ich sie gegessen!«"[578]
Hier sind zwei Aspekte der Bescheidenheit enthalten:
Zum einen gehört, daß das Sichhinbücken, um eine reine Gabe Allahs vom Boden zu heben und zu verzehren, ein Gebot - und auf keinen Fall eine unwürdige Haltung eines Gläubigen - ist.
Anderen Haditen zur Folge ist dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seiner Familie die Annahme von Almosen und der Verzehr davon von Allah untersagt. Die Bescheidenheit und die Entsagung der Überheblichkeit und des Materiellen ging so weit, daß das Lager des Propheten (a.s.s.), auf dem er schlief, aus einer mit Palmfasern gefüllten Lederhaut bestand; daß er sich niemals satt aß; daß er Gerstenbrot nicht an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zu sich nahm; und daß Brei seine Hauptmahlzeit und Datteln seine Speise für den Rest des Tages zu sein pflegten.
Er litt einmal unter starkem Hunger, daß er einen Stein auf seinen Bauch drückte, um sein Magenknurren zu unterdrücken. Für diese Enthaltsamkeit bei seinem Essen war er bekannt; sie hinderte ihn jedoch nicht, manchen Leckerbissen zu genießen. Man wußte um seine Vorliebe für Lammkeule, Kürbis, Honig und Süßigkeiten.
Eines Tages gab ihm eine Frau ein Gewand, das er benötigte und einer von ihnen bat ihn um etwas, das er als Leichentuch für einen

578 Bu

Toten nehmen könnte. Da gab er ihm das Gewand. Seine übliche Kleidung waren ein langes Hemd und ein Gewand aus Wolle, Baumwolle oder Leinen.
Er trug einfaches Schuhwerk. Diese Enthaltsamkeit und dieses Verschmähen der diesseitigen Welt waren weder Askese um ihrer selbst willen noch gehörten sie zu den Pflichten der Religion.

Schamhaftigkeit, Tapferkeit und Staatsführung

Schamhaftigkeit ist eine der Tugenden und Eigenschaften des Propheten (a.s.s.), die von seinen Gefährten bestätigt wurde. Die Schamhaftigkeit des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehört, anderen Haditen zufolge, zum Glauben und steht keinesfalls im Widerspruch zu seiner Eigenschaft als großartiger Krieger und Feldherr.
Abu Sa'id Al-Hudryy, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:
"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, besaß mehr Schamhaftigkeit als eine Jungfrau, die sich in ihrem vertrauten Heim aufhält."[579]
Dennoch war er, Allahs Segen und Friede auf ihm, der tapferste aller Krieger und der kühnste aller Männer. Demnach verstehen wir Muslime, daß schamhaft zu sein, keinesfalls unmännlich ist.
Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete ferner:
"Ich hörte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, folgendes sagen:
»Ich schwöre bei Dem, in Dessen Hand mein Leben ist, daß ich - wenn keine gläubigen Menschen da wären, die sich nicht

579 Bu

wohlfühlten, wenn sie (für den Kampf) hinter mir zurückbleiben müssten. weil ich nichts (an Reittier) fände, auf dem ich sie tragen könnte - nie bei einer Kampftruppe fehlen würde, die auf dem Weg Allahs aufbricht. Ich schwöre bei Dem, in Dessen Hand mein Leben ist, daß ich mir so sehr wünsche, daß ich auf dem Weg Allahs umkomme, alsdann wieder lebendig gemacht werde, alsdann auf dem Weg Allahs umkomme und wieder lebendig gemacht werde, alsdann auf dem Weg Allahs umkomme und wieder lebendig gemacht werde, dann wieder auf dem Weg Allahs umkomme.«"[580]
Beim unterstrichenen Zwischensatz versteht sich, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus Rücksicht auf diejenigen Muslime, die nicht in den Kampf mitziehen durften, nicht restlos an allen Schlachten teilnahm, wobei er sich dies doch sehr wünschte. Und öundab Ibn Sufiyan berichtete:
"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, beteiligte sich an einer Schlacht, in der sein Finger verletzt wurde und blutete. Er sagte daraufhin:
»du bist nichts anderes als ein Finger, der blutet, und das, was mich (an Leid) traf, ist Allah gewidmet.«"[581] Das normale Schema, unter dem der Nicht-Muslim Muhammad (a.s.s.) als Prophet und Staatsmann sieht, ist das eines ursprünglich aufrichtigen religiösen Menschen, der sich nach der Übersiedlung nach Al-Madina zum Staatsführer wandelt. Die Eigenschaft Muhammads als Prophet und Staatsmann ist gerade ein Zeichen für die allumfassende Leistung des Propheten, der Beweis für die

580 Bu, vgl. ferner oben den Abschnitt: "Die Schlacht bei Tabuk"
581 Bu

Größe und Wahrheit seiner Botschaft. Wie könnte es sein, daß Allah nicht dem von Ihm gesandten Propheten am Ende Erfolg in dieser Welt gibt?

"Die Schlacht von Badr, in der »nicht du warfest, als du warfst sondern Allah warf«[582] hatte den nach Al-Madina ausgewanderten Muslimen erstmals das Gefühl gegeben, daß die himmlischen Heerscharen ihnen zur Seite standen, und auch die Scharmützel der späteren Jahre, die Kämpfe und die Verhandlungen, die nach verhältnismäßig kurzer Zeit zur Rückgewinnung von Makka führten, wurden von ihnen als Zeichen göttlichen Beistandes gewertet.[583]

Die rasche Ausbreitung des Islam über die arabische Halbinsel noch zu Lebzeiten des Propheten, aber noch mehr die unvorstellbar rasche Ausdehnung des islamischen Reiches in den ersten hundert Jahren nach Muhammads Tode ließ keinen Zweifel zu, daß diese siegreiche Religion die wahre Religion war, und derjenige, der sie gepredigt hatte, der wahre, die endgültige Offenbarung bringende Prophet Allahs, der »zu den Roten und Schwarzen«, d.h. zu aller Welt gesandt war. Der Beweis für die Wahrheit von Muhammads Botschaft aus dem Erfolg seiner Religion ist schon in früher Zeit verwendet worden, wird aber besonders in der Neuzeit immer wieder geführt, und demjenigen, der Religion und Politik (im weitesten Sinne) im Stile der Nach-Aufklärungstheologie säuberlich voneinander zu trennen sucht und Religion als eine persönliche, verinnerlichte und letztlich private Angelegenheit ansieht, wird

582 Sura8:17
583 Schi

erklärt, daß Religion und Staat wie die beiden Seiten einer Münze zusammengehören.
Wenn Muhammad, wie es später ausgedrückt wurde, die Achse ist, um die sich die Heilsgeschichte der Menschheit dreht, so gehört in dieses Bild der Heilsgeschichte natürlich auch das Politische und Soziale. Für einen dualismus zwischen »guter geistiger« und »böser irdischer« Sphäre gibt es im ursprünglichen Islam keinen Raum; denn auch die Welt ist von Allah geschaffen und von Ihm dem Menschen Untertan gemacht worden. Das ist der Grund, weshalb die Orthodoxie sich oft gegen mystische Strömungen[584] gewandt hat, die das Diesseits auf Kosten des Jenseits, das Wirken in der Welt zugunsten der Hoffnung auf jenseitige Seligkeit verherrlicht haben."[585]

Aufrichtigkeit

Der Prophet (a.s.s.) war immer - sowohl vor seiner Berufung als auch während der Verkündigung der Botschaft - geradelinig und aufrichtig. Es gibt darüber zahlreiche Beispiele, die dies dokumentieren und der berühmteste Fall war die Geschichte mit der Mahzumitin. 'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: "Die Leute des Stammes Qurais waren wegen einer Frau aus dem Stamm Mahzum besorgt, die einen Diebstahl begangen hatte. Sie fragten:

584 vgl. unten den Abschnitt: "Das Prophetentum Muhammads" und die Anmerkung dazu; ferner den Titel: "Der deutsche Mufti", Islamische Bibliothek, s.u. "Sufismus"
585 Schi

»Wer kann mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, wegen ihr sprechen?«
Einige sagten:
»Und wer sonst kann an ihn herantreten außer Usama Ibn Zaid, dem Liebling des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm?«
Da sprach Usama mit ihm, und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
»Legst du Fürsprache ein im Hinblick auf ein Recht, das nur Allah zusteht?«
Der Prophet erhob sich dann und hielt eine Predigt, in der er folgendes sagte:
»Wahrlich, diejenigen vor euch gingen deshalb zugrunde, weil sie, wenn einer der Vornehmen unter ihnen einen Diebstahl begangen hatte, ihn unbestraft laufen ließen, und wenn einer der Schwachen unter ihnen einen Diebstahl beging, gegen ihn die Strafe vollzogen. Ich schwöre bei Allah! Wenn Fatima, die Tochter Muhammads, gestohlen hätte, würde ich ihre Hand abschneiden«."[586]
'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete ferner:
"Es geschah niemals, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten hatte, ohne daß er sich für die leichtere Seite entschied, solange sie nicht sündhaft war. Handelte es sich um eine sündhafte Angelegenheit, so war er unter allen Menschen der entfernteste davon. Und der

586 Überliefert bei Al-Buharyy. In den Medien der sog. zivilisierten Welt herrscht mit Vorliebe große Aufregung wegen derartiger Strafe: Man habe bei der Anwendung der Sari'a Angst davor, daß "das ganze Volk ohne Hände herumlaufen würde!" Eine solche Sorge ist deshalb unbegründet, weil es dafür einen Weg gibt, mit dem man sich vor einer solchen harten Strafe schützen kann: Das Rezept lautet: "Nicht stehlen!"

Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat niemals eine Rache aus persönlichen Motiven vorgenommen, es sei denn, es handelte sich um die Rechte Allahs, für die er die Abrechnung für Allahs Sache vornahm."[587]

Auch Al-'Abbas Ibn 'Abdulmuttalib berichtete:

"Ich sagte:

»O Gesandter Allahs, ob du etwas Nützliches für Abu Talib machen könntest? Denn er umgab dich mit seinem Schutz und reagierte zornig mit den anderen wegen dir!«[588]

Der Prophet sagte:

»Ja! Er ist in einer flachen Stelle im Höllenfeuer. Wäre es nicht wegen mir, so wäre er in der tiefsten Tiefe im Höllenfeuer.«"[589]

Denn als Abu Talib im Sterben lag, glaubte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, er könne ihn vom Islam überzeugen und flehte ihn an:

»Mein Oheim, sprich doch die Worte[590]; denn, wenn du es tust, kann ich am Tage der Auferstehung Fürsprache für dich einlegen!«

Darauf erwiderte Abu Talib:

»O du Sohn meines Bruders! Müßte ich nicht fürchten, daß die Qurais dich und die Söhne deines Vaters nach meinem Tod beschimpfen und glauben würden, ich hätte jene Worte nur aus Angst vor dem Tod gesprochen, würde ich sie aussprechen - aber doch nur, um dir Freude zu machen.«"

587 Bu
588 vgl. oben den Abschnitt "Tod des Abu Talib Ibn 'Abdulmuttalib"
589 Bu. Diese Äußerung zeigt deutlich, wie der Prophet (a.s.s.) in Bezug auf die Verkündigung des jenseitigen Wissens ehrlich ist, gerade wenn es um seinen geliebten Onkel geht.
590 d.h.: das Glaubensbekenntnis

Abu Talib starb also als Ungläubiger[591].

Die Bezeugung seiner Gegner bestätigte diese Eigenschaft des Propheten (a.s.s.).

'AbDullah Ibn 'Abbas berichtete:

"Abu Sufyan sagte zu mir, daß Heraklius zu ihm einen Boten schickte, der ihn fragte, was er von den Menschen verlangte. Damit meinte er den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er sagte zu ihm: »Er verlangt von uns, daß wir das Gebet verrichten, die milde Gabe an die Armen leisten, keusch sein und die Bindung zu den Verwandten aufrechterhalten.«"[592]

Und 'Ubada Ibn As-Samit, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete aus seiner eigenen Erfahrung mit dem Propheten (a.s.s.):

"Ich leistete dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Treueschwur, während eine Schar zugegen war, und er sagte:

»Ich nehme euren Treueschwur mit der Bedingung an, daß ihr Allah weder etwas zur Seite stellt noch stehlt noch eure Kinder tötet noch Schändlichkeiten durch eure Hände und Beine begeht, und daß ihr euch mir gegenüber im guten Sinne nicht ungehorsam verhaltet. Wer von euch dies erfüllt, der hat seinen Lohn von Allah zu erwarten, und wer immer etwas davon begeht und dafür eine Strafe in dieser Welt erleidet, so gilt diese für ihn als Sühne und Reinigung. Begeht jemand aber eine Tat davon und wird von Allah vor der Öffentlichkeit geschützt, so ist das Urteil bei Allah: Wenn Er will, bestraft Er ihn, und wenn Er will, vergibt Er ihm.«[593]

591 arab.: Kafir
592 Bu
593 Bu

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Keiner von euch wird durch seine Taten gerettet!"
Die Leute fragten:
"du auch nicht, o Gesandter Allahs?"
Er erwiderte:
"Ich auch nicht, es sei denn, Allah nähme mich in Seine Barmherzigkeit auf. Also versucht, das Richtige zu verrichten, ohne daß ihr euch übergebt, und trachtet nach dem Wohlgefallen Allahs am Tagesbeginn und am Tagesende und in einem Teil der Nacht. Maßgebend ist der Vorsatz, nach dem ihr die Auswertung eurer Taten zu erwarten habt."[594]
Ebenfalls von Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Wenn ich soviel Gold wie der Berg von Uhud besäße, würde es für mich überhaupt keine Freude sein, wenn bei mir davon nach Ablauf von drei Tagen noch etwas übrig bliebe, mit Ausnahme dessen, was ich zur Rückzahlung einer Schuld vorbehalten hätte."[595]
Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete ferner, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Ich trage für die Gläubigen mehr Fürsorge, als sie selbst unter sich tragen. Wer (von ihnen) stirbt und mit Schulden belastet ist und dafür keine Deckung hinterläßt, so obliegt uns (Muslimen) deren

594 Bu
595 Bu

Begleichung. Wer aber Vermögen hinterläßt, so gehört dieses seinen Erben."[596]

Dies hat die rechtliche Folge, daß der islamische Staat die Ansprüche der Gläubiger nach dem Ableben eines verschuldeten armen Erblassers befriedigen muß, und damit den Verstorbenen von seiner Schuldenlast im Jenseits erlöst.

Al-Miqdäd Ibn 'Amr Al-Kindyy, Verbündeter des Stammes Banu Zuhra, der mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in der Schlacht von Badr gekämpft hatte, berichtete:

"Ich sagte:

»O Gesandter Allahs, ich war in einen Kampf gegen einen Ungläubigen verwickelt, als er mit dem Schwert auf meine Hand haute und sie abtrennte; anschließend suchte er Schutz vor mir auf einem Baum und rief: >Ich bin ein Allah ergebener (Muslim) !< Soll ich ihn nun umbringen, nachdem er diese Worte gesprochen hat?«

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

»Bringe ihn nicht um!«

Ich erwiderte:

»O Gesandter Allahs, er hat doch eine meiner beiden Hände von meinem Leib abgetrennt und anschließend seine Worte gesprochen, nachdem er meine Hand abgetrennt hatte. Soll ich ihn nun umbringen?«

Der Prophet sagte:

596 Bu

»Nein! Wenn du ihn umbringst, ist er (als Muslim) an deiner Stelle bevor du ihn umbrachtest, und du bist (als Nicht-Muslim) an seiner Stelle bevor er sein Wort sprach, das er von sich gab.«"[597]
Ibn 'Abbas fügte hinzu:
"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu Al-Miqdäd:
»Wenn es sich um einen Mann handelt, der unter den Ungläubigen lebte und seinen Glauben verborgen hielt, so ist dies genau der Fall mit dir gewesen, als du zuvor in Makka warst und deinen Glauben verborgen hieltest!«"[598]
Al-Mugira Ibn Su'ba berichtete:
Usama Ibn Zaid Ibn Harita, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete:
"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, entsandte uns zu einem Feldzug zum Ort Al-Hurqa in der Gegend von Guhaina. Dort überfielen wir die Leute gegen Morgen und besiegten sie. Ich verfolgte anschließend mit Hilfe eines Mannes von den Al-Ansar einen Mann von den Gegnern, und als wir ihn stellten, sagte er: "la ilaha illa-llah."[599] Während sich der Mann von den Al-Ansar zurückhielt und von ihm abließ, erstach ich ihn mit meinem Schwert, so daß er starb. Als wir beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ankamen, wurde er davon unterrichtet, worauf er zu mir sagte:
»du Usama! Hast du ihn umgebracht, nachdem er "la ilaha illa-llah" gesagt hatte?«

597 Bu
598 Bu
599 Kein Gott ist da außer Allah

Ich entgegnete:
»O Gesandter Allahs, er wollte nur Zuflucht suchen!«
Der Prophet sagte abermals:
»Hast du ihn umgebracht, nachdem er >la ilaha illa-llah< gesagt hatte?«
Er wiederholte diesen Satz mehrmals, bis ich mir wünschte, ich wäre vor diesem Tag noch nicht zum Islam gekommen."[600]

Höflichkeit

Anstand und Feinfühligkeit gehören zu den vielen Tugenden und Charakteren des Propheten (a.s.s.).
Abu Mas'ud Al-Ansaryy berichtete z.B.:
"Ein Mann von den Al-Ansar namens Abu Su'aib, der einen Diener, von Beruf Fleischer, hatte, kam zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, als er sich unter seinen Gefährten befand, und merkte am Gesicht des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, daß er hungrig war. Er begab sich zu seinem Diener, dem Fleischer, und sagte zu ihm:
»Bereite für mich ein Essen zu, das für fünf Personen ausreicht, damit ich den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, als einen von den fünf, dazu einladen kann.«
Der Diener bereitete für ihn das Essen zu, ging dann zum Propheten (a.s.s.) und lud ihn dazu ein. Es geschah aber, daß ein Mann ihnen nachging und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

600 Bu

»O Abu Su'aib, ein Mann geht uns nach. Wenn du willst, erlaubst du es ihm (mit uns zu kommen) und wenn du willst, läßt du ihn gehen.«
Abu Su'aib sagte:
»Nein! Ich erlaube es ihm.«"[601]
Demnach soll der eingeladene Gast nicht ohne Erlaubnis des Gastgebers weitere uneingeladene Personen mitbringen, was leider in unserer Lebenspraxis manchmal vorkommt.
Auch Sahl Ibn Sa'd, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:
"Dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde ein Trinkgefäß gebracht, aus dem er trank, während auf seiner rechten Seite ein Jüngling stand, der unter den Anwesenden der jüngste war; und auf seiner linken Seite standen ältere Menschen. Der Prophet sagte:
»du Jüngling, erlaubst du mir, daß ich das Gefäß den Älteren gebe?«
Und der Jüngling sagte:
»Ich würde niemals wollen, daß für den mir zustehenden (segensbringenden) Rest von dir ein anderer Mensch mir vorgezogen wird, o Gesandter Allahs.«
Der Prophet gab es ihm dann."[602]
Der Anlaß zu dieser Frage war die in der Sunna verankerte Regel, welche besagt, daß der Muslim in allen Dingen soweit wie möglich von rechts beginnen solle. Hier also soll mit dem an der rechten Seite stehenden Menschen angefangen werden.

601 Bu
602 Bu

Und Samura Ibn Gundub sagte:
"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, pflegte - wenn er ein Gebet beendet hatte - auf uns zuzukommen und uns sein Gesicht zuzuwenden."[603]

Frömmigkeit

Nach den im Qur'an erwähnten Bittgebeten gibt es keine schönere und herzergreifende als die des Propheten (a.s.s.), welche an Perfektion, tiefsinnigkeit und Frömmigkeit nicht übertroffen werden können. Hier sind nur einige Beispiele davon[604]:

- Ich nehme meine Zuflucht bei Deiner Erhabenheit, bei Dir, außer Dem kein Gott da ist, bei Dem, Der nicht stirbt, und die Ginn und die Menschen sterben.

- In Deinem Namen, o mein Herr, lege ich meine Körperseite, und durch Dich hebe ich sie wieder hoch. Wenn du meine Seele zurückbehältst, so erbarme Dich ihrer, und wenn du sie wieder schickst, so bewahre sie (vor jedem Übel), wie du Deine rechtschaffenen Diener davor bewahrst.

- Mein Herr, vergib mir meine Fehltritte und meine Unwissenheit, meine Überschreitungen in all meinen Angelegenheiten und auch das, was du besser kennst als ich. O Allah, vergib mir meine Sünden und all meine (Missetaten, die) ich vorsätzlich, unwissentlich und ernstlich beging; und ich gebe zu, daß diese alle bei mir sind. O Allah, vergib mir all meine (Missetaten, die) ich einst beging und künftig begehen werde, und was ich von diesen heimlich und offenkundig tue. du bist mit Deiner Gnade zuvorkommend und gewährst Aufschub für alles, und du bist über alle Dinge Mächtig.

603 Bu
604 Überliefert bei: Bai, Bu, Ha, Ma, Ti (vgl. dazu den Titel "Bittet Mich.
Islamische Bibliothek)

O Allah! Wahrlich, ich habe mir selbst viel Unrecht zugefügt, und keiner ist da, der die Sünden vergibt, außer Dir; so vergib mir und mache dies als eine bescherte Vergebung von Dir, und erbarme Dich meiner; denn du bist wahrlich Der Allvergebende, Der Allbarmherzige.

O Allah, Dir ergebe ich mich mit meinem Antlitz, und in Deine Hand lege ich alle meine Angelegenheiten. Bei Dir suche ich meinen Schutz im Verlangen nach Dir und in Furcht vor Dir; denn es gibt keine Geborgenheit und keine Rettung vor Dir außer bei Dir. Ich glaube an Dein Buch, das du offenbart hast, und an Deinen Propheten, den du entsandt hast.[605]

■O Allah, Dir gebührt alles Lob. du bist das Licht der Himmel und der Erde und dessen, was sich in ihnen befindet. Und alles Lob gebührt ja Dir, da du der Erhalter der Himmel und der Erde und dessen, was sich in ihnen befindet, bist. Und alles Lob gebührt ja Dir; denn du bist Die Wahrheit, Deine Verheißung ist die Wahrheit, Dein Wort ist wahr, die Begegnung mit Dir ist wahr, das Paradies ist wahr, das Höllenfeuer ist wahr, die Stunde ist wahr, die Propheten sind wahr, und Muhammad ist wahr.[606]

■O Allah, Dir ergebe ich mich, auf Dich vertraue ich, an Dich glaube ich, zu Dir kehre ich bußfertig zurück, wegen Dir streite ich mit anderen, und Dich nehme ich zum Richter aller Dinge. So vergib mir alles, was ich begangen habe, und was ich noch begehen werde sowie was ich im Geheimen verberge, und was ich offenkundig tue. du bist wahrlich Der, Der mit allem Guten zuvorkommt, und du bist wahrlich Der, Der die Macht zum Aufschieben aller Dinge besitzt. Kein Gott ist da außer Dir.

- O Allah, gib mir Licht in mein Herz, Licht in meine Augen, Licht in meine Ohren , Licht auf meine rechte Seite, Licht auf meine linke Seite, Licht über mir, Licht unter mir, Licht hinter mir und schenke mir Licht.

605 Hier meint der Prophet (a.s.s.) sich selbst; denn dies stimmt auch mit dem
Ende des darauffolgenden Abschnitts überein.
606 vgl. das Ende des vorangegangenen Abschnitts

O Allah, ich nehme meine Zuflucht bei Dir vor der Unfähigkeit und der Trägheit, vor der Feigheit und der Altersschwäche; und ich nehme meine Zuflucht bei Dir vor der Pein im Grab; und ich nehme meine Zuflucht bei Dir vor der Versuchung zu Lebzeiten und beim Sterben.

O Allah, du bist mein Gott. Kein Gott ist da außer Dir. du erschufst mich und ich bin Dein Diener. Ich halte fest an meinem Bund mit Dir und an meinem Versprechen an Dich, solange ich dies einzuhalten vermag. Ich nehme meine Zuflucht bei Dir vor dem Übel, das ich begangen habe, und gebe in aller Dankbarkeit Deine Huld an mich zu sowie ich meine Schuld zugebe. Vergib mir; denn keiner ist da außer Dir, der die Sünden vergibt.

- O Allah, Herr der Menschen, Vertilger aller Schmerzen! Heile; denn du bist Der, Der wirklich heilt. Es ist keiner da, der heilt außer Dir! Denn da kann nichts vom Leid bleiben.

- O Allah, ich suche wahrhaftig Zuflucht bei Dir vor der Pein im
Grab; und ich suche Zuflucht bei Dir vor den Wirren des falschen Messias; und ich suche Zuflucht bei Dir vor der Versuchung zu Lebzeiten und vor der Versuchung im Sterben.

- O Allah, ich suche wahrhaftig Zuflucht bei Dir vor Sündhaftigkeit und Überschuldung.

- O Allah, laß mich sowohl zu jenen gehörend sein, die voller
Freude sind, wenn sie Gutes schaffen, als auch zu jenen gehörend sein, die um Vergebung bitten, wenn sie Übeltaten begangen haben.

- O Allah, mache zwischen mir und meinen Sünden eine Entfernung wie solche, die du zwischen dem Osten und dem Westen gemacht hast; o Allah, mache mich von allen Sünden frei, wie ein weißes Kleid, das vom Schmutz gereinigt wird; o Allah, wasche meine Sünden ab mit Wasser, Schnee und Hagel.

- O Allah! Wahrlich du bist Der All vergebende, und Du liebst die Vergebung, so vergib mir!

Humor

Alle Berichte betonen, daß der Prophet (a.s.s.) nicht viel gelacht hat. Er habe jedoch ein gewinnendes Lächeln gehabt, das seine Mitmenschen immer wieder faszinierte. Sein leiser Humor war beispielshaft. Es ist auch bekannt, daß er nur wenig gescherzt hat, und wenn er dies tat, nur ernsthaft meinte. Die folgenden Beispiele zeigen, wie er dies in der Art und Weise machte:

Einmal kam eine alte Frau zu ihm und sagte:

"O Gesandter Allahs, bitte Allah für mich, daß ich ins Paradies komme."

Der Prophet (a.s.s.) sagte zu ihr:

"Ins Paradies kommen keine Alten!"

Da wandte sie sich weinend ab. Nun sagte der Prophet zu den um ihn Stehenden:

"Sagt ihr, daß sie das Paradies nicht als alte Frau, sondern als junge Frau betreten wird."

Es wird ferner berichtet, daß der Prophet (a.s.s.) zu einer Frau von Al-Ansar sagte:

"Geh zu deinem Mann; denn in seinem Auge ist etwas Weißes." Da eilte sie erschreckt zu ihrem Mann, der sie fragte, was mit ihr los war. Sie berichtete ihm von dem, was ihr der Prophet (a.s.s.) gesagt hat, und er antwortete:

"Jawohl, in meinem Auge und im Auge eines jeden Menschen ist etwas Weißes."[607]

607 Bu

Familie und Haushalt

Wohnung

Über die Wohnverhältnisse des Propheten (a.s.s.) berichtete 'A'isa, Gattin des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm[608]:

- "Als ich schlief, lag ich vor dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, wobei meine Beine quer in seiner Gebetsrichtung[609] waren. Wenn er sich niederwarf, tippte er mich an, und ich zog daraufhin meine Beine zusammen. Stand er wieder auf, streckte ich meine Beine wieder aus. Dies geschah zu jener Zeit, als die Häuser gewöhnlich keine (Öl-) Lampen hatten!"

- "Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, starb, gab es bei mir auf dem Regal nichts, das je ein Lebewesen hätte verzehren können, außer einer kleinen Menge Gerstenkorn, die ich auf meinem persönlichen Regal aufbewahrt hatte. Davon aß ich sehr lange, bis sie zu Ende ging."

- "Die Schlafmatte des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, war aus Tierfell, das mit Palmfasern ausgestopft war."

Speisegewohnheiten

In ihrem Buch "Und Muhammad ist sein Prophet"[610] schreibt Annemarie Schimmel folgende Passagen:

Noch wichtiger ist, daß der Prophet alles mit der rechten Hand tat und auf der rechten Seite begann. Er aß mit drei Fingern der rechten Hand; denn die Linke sollte nur für die Reinigung nach Verrichtung

608 Überliefert bei Al-Buharyy
609 arab.:Qibla
610 München 1981

der Notdurft verwendet werden. Noch heute würde ein frommer Muslim nie Speise mit der Linken berühren.
Die Speisen, die der Prophet aß, werden sorgsam verzeichnet. Selbst wenn die Quellen in der Regel seine außerordentliche Bescheidenheit, ja sein Darben und zeitweiliges Hungern hervorheben, stellen sie doch fest, daß er sehr gern das Vorderbein des Lamms aß, und daß er Milch und Datteln liebte. Süßigkeiten, vor allem Honig, schmeckten ihm besonders.
Er liebte sehr Sahne und Datteln. Das er gerne aß, waren Melonen und Gurken. So berichtet Anas Ibn Malik, der ihm lange Jahre treulich diente:
»Ich sah einmal den Gesandten Allahs Kürbisstückchen aus dem Kessel haschen, und seit diesem Tage habe ich immer Kürbis geliebt.«
Dagegen mochte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, weder Zwiebeln noch Knoblauch, weil er den Geruch als unangenehm empfand und wollte, Gabriel, den Erzengel, nicht damit belästigen, wenn er kam, Offenbarungen zu bringen; anderen Gläubigen dagegen waren diese Speisen erlaubt. Über Eßgewohnheiten und Speisen des Propheten (a.s.s.) gab 'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, verschiedentlich folgende Berichte, die bei Al-Buharyy überliefert sind:

1. "Die Familienangehörigen Muhammads haben sich niemals - seitdem sie nach Al-Madina kamen - drei Tage hintereinander von einer Mahlzeit mit Weizenbrot sattgegessen, bis er (der Prophet) starb."
2. "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat in der Regel die Süßigkeiten und den Bienenhonig gern gegessen."

3. "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, starb zu einer Zeit, in der wir (seine Familienangehörigen) uns zum ersten Male von den beiden ortsüblichen Nahrungsmitteln sattgegessen haben: Datteln und Wasser."

4. "Die Familienangehörigen Muhammads, Allahs Segen und Friede auf ihm, haben niemals zwei Mahlzeiten an einem Tag zu sich genommen , ohne daß eine davon aus Datteln bestand."

5. "Manchmal verging bei uns der ganze Monat, ohne daß wir während dessen ein Feuer (zum Kochen) angezündet hatten; denn (unsere Nahrung bestand aus) Datteln und Wasser, es sei denn, daß jemand uns Fleisch (als Geschenk) brachte."

Und 'AbDullah Ibn Ga'far Ibn Abi Talib, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete:

"Ich sah, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, die ' Agwa[61]' zusammen mit den grünen Gurken aß."

Von 'Urwa wurde berichtet:

"'Ä'isa sagte zu mir:

»du Sohn meiner Schwester, wir haben wahrlich einen Neumond nach dem anderen beobachtet; es waren drei Neumonde in zwei Monaten, während derer in den Wohnungen des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, kein Feuer (zum Kochen) angezündet wurde!«

Ich sagte zu ihr:

»Wovon habt ihr denn gelebt?«

Sie erwiderte:

»Von den beiden meist vorhandenen Dingen: Den Datteln und dem Wasser. Es gab aber in der Nachbarschaft des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, einige von den Al-Ansar, die

611 Eine Dattelsorte in Al-Madina (Bu)

Milch spendende Tiere besaßen, und dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus ihren Häusern etwas zu trinken schickten.«"[612]

Und Abu Hazim berichtete:

"Ich fragte Sahl:

»Habt ihr zu Lebzeiten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, weißes Mehl gesehen?«

Er entgegnete:

»Nein!«

Ich fragte weiter:

»Habt ihr das Gerstenmehl durchgesiebt?«

Er antwortete:

»Nein! Wir pflegten die Kleie wegzupusten.«"[613]

In folgenden drei Haditen sagte Abu Huraira[614]:

1. "Die Familie Muhammads, Allahs Segen und Friede auf ihm, konnte sich nicht von einer Nahrung über drei Tage hinweg sattessen, solange bis er starb!"

2. "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: »O Allah mein Gott, beschere der Familie Muhammads Nahrung.«"

3. "Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat niemals ein Essen bemängelt. Wenn er es mochte, aß er davon, anderenfalls ließ er es stehen."

Abu Musa Al-As'aryy, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:

"Ich sah den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, Hühnerfleisch essen."

612 Bu
613 Bu
614 Überliefert bei Al-Buharyy

Und Qatada berichtete, daß Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm, folgendes sagte:
"Niemals habe ich davon Kenntnis genommen, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Speise allein in einem Eßteller zu sich nahm, feines (dünnes) Brot aß oder an einem Eßtisch saß."
Daraufhin wurde Qatada gefragt:
"Worauf haben die Leute das Essen dann serviert?"
Und er erwiderte:
"Auf einem ausgebreiteten Tuch auf dem Boden."
Ferner sagte Qatada:
"Wir gingen gewöhnlich zu Anas Ibn Malik, wenn sein Backdiener noch bei der Arbeit war, und er (Anas) sagte zu uns:
»Esset! Ich habe nie davon Kenntnis genommen, daß jemals der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein dünnes Fladenbrot aß, bis er zu Allah ging; und niemals hatte er ein gegrilltes Schaf mit seinen Augen gesehen.«"
Und Gabir Ibn 'AbDullah seinerseits berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Wer Knoblauch oder Zwiebeln gegessen hat, der soll sich von uns (Muslimen) fernhalten."
Oder er sagte:
"[...] der soll sich von unserer Moschee fernhalten und zu Hause bleiben!"
Ferner sagte er, daß dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein Topf mit grünen Bohnen vorgebracht worden war, und als er merkte, daß diese stark rochen, fragte er (nach dem Inhalt). Als ihm gesagt wurde, daß darin Bohnen seien, sagte er, daß diese

einem seiner Gefährten gegeben werden sollen, der gerade bei ihm war. Als dieser aber sah, daß der Prophet nicht davon essen wollte, lehnte er auch die Speise ab, und der Prophet sagte zu ihm: "Iß davon; denn ich führe vertrauliche Gespräche mit dem, mit dem du keine führst."[615]

Tischgebet

Abu Umama berichtete:
"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte gewöhnlich, wenn er seine Mahlzeit beendet und seine Nahrung weggeräumt hatte:
»Alles Lob gebührt Allah, Der uns genug gegeben und damit versorgt hat. Ich beende zwar meine Mahlzeit, weise sie aber weder zurück noch bin ich dieser gegenüber undankbar.«
Ein anderes Mal sagte er:
»Dir gebührt alles Lob, unserem Herrn! Ich beende zwar meine Mahlzeit, weise sie aber weder zurück noch nehme ich Abschied von ihr noch erkläre ich sie für unnötig für mich, o unser Herr!«"[616]
Der Prophet (a.s.s.) sagte auch:
"O Allah, segne das, was du uns beschert hast und hüte uns vor der Strafe des Hölleneuers."[617]
Nach Beendigung der Mahlzeit soll man lt. Sunna des Propheten (a.s.s.) folgendes Bittgebet sprechen:

615 Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, meinte damit das Gespräch,
das er bei der Verkündung der Offenbarung mit Gabriel, Allahs Friede auf
ihm, führte. Die oben erwähnten Hadite wurden bei Al-Buharyy übeliefeit.
616 Bu
617 Da,Ti

"Alles Lob gebührt Allah, Der uns gespeist und getränkt und zu Muslimen gemacht hat."[618]
Und wenn man zu Gast ist, so soll man für den Gastgeber diesem Bittgebet noch einen weiteren Satz hinzufügen:
"O Allah beschere den Leuten dieses Hauses eine gute erlaubte Gabe und segne das, was du ihnen beschert hast."[619]

Mundhygiene

Die erste Zahnbürste in der Menschengeschichte ist der Siwäk bzw. Miswak, ein weichfasriges Ästlein, das der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, wegen seiner reinigenden Wirkung und seinem wohlriechenden duft zum Zähneputzen benutzte. Bis heute wird diese Sunna unter Muslimen praktiziert; ein Siwäk ist mit wenig Geld auf den Märkten der Muslime zu erwerben. Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Wäre es keine Härte von mir für meine Umma - oder für die Menschen - gewesen, hätte ich ihnen zur Pflicht gemacht, daß sie den Siwäk vor jedem Gebet benutzen."[620]

Frauen im Leben des Propheten

Im Leben unseres Propheten (a.s.s.) spielte die Frau eine ehrwürdige Rolle. Nach dem Tod seiner Mutter betreute ihn im Kindesalter von 6 Jahren Umm Aiman, eine schwarze Frau aus Abessinien, die er "meine Mutter nach meiner Mutter" nannte. Seine

618 Da, Ma, Mu, Ti
619 Bu
620 vgl. oben den Abschnitt "Die Krankheit des Propheten"

Stillamme hieß Halima As-Sa'idya aus dem Stamm Banu Sa'd. Für seine erste Frau Hadiga (die junge Pflanze) war er auch nach ihrem Tod voll des Lobes.
Die Frauen leisteten einen enormen Beitrag für die Anfänge des Islam durch den Beistand zum Propheten (a.s.s.). Sie pflegten die Verwundeten auf dem Schlachtfeld und Sumaiyya Bint Haiyyät war die erste Märtyrerin des Islam.[621]

Mehrehe des Propheten

"Daß Muhammad einige seiner Ehen schloß, um den Witwen im Kampfe gefallener Muslime eine neue Heimat zu geben, wird von der islamischen Apologie immer wieder hervorgehoben. Man muß auch bedenken, daß die zahlreichen Ehen der im Alten Testament erwähnten Könige Saul und David, die im Qur'an als Propheten erscheinen, die Anzahl von Muhammads Ehen noch als gering erscheinen lassen; außerdem war er den größeren Teil seines Lebens nur mit einer Frau, der treuen Gefährtin Hadiga, verheiratet, und vermählte sich erst in den letzten dreizehn Jahren seines Lebens mehrfach.
Man darf bei der Beurteilung von Muhammads zahlreichen Ehen auch nicht außer acht lassen, daß Manneskraft ein Zeichen des von Allah begnadeten Menschen ist.
Die islamischen Exegeten haben sich selbstverständlich mit dem Problem der Ehen des Propheten befaßt, und während sie zugeben, daß Frauen im allgemeinen den Mann von Allah ablenken können, ist dem nicht so im Falle des Propheten: Seine Frauen haben ihn

621 vgl. oben den Abschnitt über "Die Verfolgungskampagne"

niemals von Allah abgelenkt; vielmehr bedeutet es ein Mehr seiner Frömmigkeit, daß er sie keusch erhielt und sie seines Verdienstes und seiner Leitung teilhaftig werden ließ. Ist also für andere die Ehe eine Angelegenheit dieser Welt, so hat er mit seinen Ehen vielmehr die künftige Welt gesucht.
Die Liebe des Propheten zu seinen Frauen und zu seiner Tochter Fatima schloß ein völlig negatives Urteil aus. Vor allem aber stand vor den Gläubigen der berühmte Ausspruch des Propheten: »Allah hat mir lieb gemacht von eurer Welt die Frauen und den Wohlgeruch, und mein Augentrost ist im Gebet.«"[622]

622 Schi

Mütter der Gläubigen

Dieser Begriff "Mutter der Gläubigen" wurde im Qur'an offenbart. So wird jede der elf Frauen des Propheten Muhammad (a.s.s.) genannt, deren Zahl der Einschränkung der Mehrehe des Propheten aus bestimmten Gründen nicht unterworfen wurde. Namentlich in der Reihenfolge waren sie:

1. Hadiga Bint Huwailid
2. Sauda Bint Zum'a
3. 'A'isa Bint Abi Bakr
4. Hafsa Bint 'Umar Ibn Al-Hattab
5. Zainab Bint Huza'a
6. Umm Salama Bint Abi Umayya
7. Zainab Bint Gahs
8. Guwairiyya Bint Al-Harit
9. Safiyya Bint Huaiyy Ibn Ahtab.
10. Umm Habiba Bint Abi Sufyan
11. Maimuna Bint Al-Harit

Im Qur'an gibt es zahlreiche Verse, die die oben genannte Bezeichnung bestätigen und so erklären:

- "Der Prophet steht den Gläubigen näher als sie sich selber, und seine Frauen sind ihre Mütter."[623]

- "O Prophet! Sprich zu deinen Frauen: »Wenn ihr das Leben in dieser Welt und seinen Schmuck begehrt, so kommt, ich will euch eine Gabe reichen und euch dann auf schöne Art entlassen.« Doch wenn ihr Allah und Seinen Gesandten und die Wohnstatt des Jenseits begehrt, dann wahrlich, hat Allah für die unter euch, die Gutes tun, einen herrlichen Lohn bereitet. O Frauen des Propheten! Wenn eine von euch eine offenkundige

623 33:6

Schändlichkeit begeht, so wird ihr die Strafe verdoppelt. Und das ist für Allah ein leichtes. Doch welche von euch Allah und Seinem Gesandten gehorsam ist und Gutes tut - ihr werden Wir ihren Lohn zweimal geben; und Wir haben für sie eine ehrenvolle Versorgung bereitet. O Frauen des Propheten, ihr seid nicht wie andere Frauen! Wenn ihr gottesfürchtig sein wollt, dann seid nicht unterwürfig im Reden, damit nicht der, in dessen Herzen Krankheit ist, Erwartungen hege, sondern redet in geziemenden Worten. Und bleibt in euren Häusern und prunkt nicht wie in den Zeiten der Gahiliya und verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakah und gehorcht Allah und Seinem Gesandten. Allah will nur jegliches Übel von euch verschwinden lassen, ihr Leute des Hauses[624], und euch stets in vollkommener Weise rein halten. Und gedenkt der Verse Allahs und der Weisheiten, die in euren Häusern verlesen werden; denn Allah ist Gütig, Allkundig."[625]

Die Personenbeschreibung der "Mütter der Gläubigen"[626] wird wie folgt umrissen:

1. **Hadiga Bint Huwailid** war die erste Frau des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Zum Zeitpunkt ihrer Heirat 595 war sie 40 Jahre alt, und Muhammad - vor seiner Entsendung - 25. Für sie war es die zweite Ehe nach dem Tod ihres ersten Mannes, und für Muhammad war es die erste.[627]

2. **Sauda Bint Zum'a** war die zweite Frau des Propheten (a.s.s.); sie war die Tochter des Zum'a Ibn Qais; sie lebte in Makka und war zuvor verheiratet mit ihrem Cousin, As-Sakrän Ibn 'Amr. Sauda und ihr Mann, zählten zu den ersten Muslimen. Zusammen mit den anderen Anhängern des Islam wurde sie in Makka um ihres Glaubens willen verfolgt und geschlagen. Wegen der unerträglichen Verfolgung der Muslime kam es zur ersten Auswanderung nach Abessinien, an der auch

624 arab.: Ahl Al-Bait
625 33:28-34. In der Regel heißt es so: Was für die Frauen des Propheten
(a.s.s.) bestimmt ist, gilt in den meisten Fällen für die übrigen
muslimischen Frauen als nachahmenswertes Vorbild.
626 vgl. Personenregister, s. unter "Maria"; vgl. ferner DM, HmF.
627 Für den ausführlichen Bericht siehe oben: "Die Heirat mit Hadiga"

Sauda und ihr Mann teilnahmen. Während dieser Auswanderung verstarb Saudas Mann. Nachdem sich der Islam in Makka einigermaßen gefestigt hatte, sind einige der Auswanderer nach Makka zurückgekehrt. Mit ihnen kehrte auch Sauda. Der Verlust Hadigas hinterließ bei Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, großen Kummer und tiefe Trauer. Bis zum Ablauf der üblichen Trauerzeit versuchten seine Gefährten jedoch nicht, ihm eine Heirat vorzuschlagen, um ihm Hadiga zu ersetzen. In der islamischen Gemeinde befand sich eine Frau namens Haula Bint Hakim. Diese bemühte sich, den Propheten (a.s.s.) von der Notwendigkeit einer neuen Ehe zu überzeugen. Haula kam als Vermittlerin zum Hause Saudas. Die zweite Heirat des Propheten (a.s.s.) wurde vollzogen. Sauda war dem Propheten (a.s.s.) eine freundliche, gütige, bescheidene und zugleich fröhliche Ehefrau. Oft erzählte sie ihm unterhaltsame Geschichten, durch die sie ihn zum Lachen brachte. Sie war eine sehr liebevolle und freigebige Frau.[628]

3. **'A'isa Bint Abi Bakr,** Tochter des 1. Kalifen Abu Bakr, Lieblingsfrau des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Die in der Sura 24 / An-Nur offenbarten Verse 1 lff. beweisen ihre Unschuld[629], nach einem von einigen bösen Zungen ausgelösten Gerücht. 'A'isa wurde im vierten Jahr der Offenbarung geboren. Mit sechs Jahren erfolgte ihre Eheschließung mit dem Propheten, sie blieb aber weiterhin bei ihren Eltern. Sie wurde im Alter von neun Jahren zum Propheten nach Al-Madina geschickt, um dort mit ihm nach seiner Auswanderung zu leben. Als der Prophet starb, war sie 18 Jahre alt. Sie starb in der Nacht zum Dienstag, dem 17. Ramadan, 57 n.H., im Alter von 66 Jahren. Als sie im Sterben lag, entschied sie sich, neben den anderen Frauen des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in öffentlichen Gräbern beerdigt zu werden, obwohl sie an der Seite des Propheten, der in ihrem Haus beerdigt war, hätte ruhen können. 'Umar Ibn Al-Hattab (r) hatte bereits mit ihrer

628 vgl. Zay

629 vgl. oben den Abschnitt "Die Lügengeschichte gegen 'A'isa (r)"

Einwilligung diesen Platz eingenommen. Sie war die einzige Frau des Propheten, die vorher nicht verheiratet gewesen war. Alle anderen Frauen waren entweder verwitwet oder geschieden. Einmal erhielt 'A'isa (r) ein Geschenk von zwei Säcken mit insgesamt 100000 Dirham. Sie begann, diese unter den Armen zu verteilen, und bis zum Abend hatte sie nicht einen einzigen Dirham übrigbehalten. Sie fastete an diesem Tag. Ihre Magd brachte ihr einen Laib Brot und etwas Olivenöl zum Fastenbrechen und bemerkte: "Ich wünschte, wir hätten einen Dirham für uns behalten, um etwas Fleisch zu kaufen." 'A'isa sagte: "Sei jetzt nicht besorgt. Hättest du es mir vorher gesagt, hätte ich dir vielleicht einen Dirham gegeben." 'A'isa (r) erhielt oftmals Geschenke dieser Art. Dies war eine Zeit voll Behagen und Überfluß für die Muslime, da ein Gebiet nach dem anderen in ihre Hände fiel. Trotz dieses Überflusses lebte 'A'isa (r) ein enthaltsames Leben. Einmal fastete sie und hatte außer einem Stück Brot nichts für ihr Fastenbrechen, als ein armer Mann vorbeikam und um etwas zu essen bettelte. Sie wies ihre Magd an, ihm das Brot zu geben. Die Magd sagte: "Wenn ich ihm dieses Stück Brot gebe, bleibt nichts für dein Fastenbrechen." Sie sagte: "Das macht nichts, gib ihm das Stück Brot." 'Urwa Ibn Az-Zubair (r) sagte: "Ich sah 'A'isa einmal 70000 Dirham als Almosen spenden, während sie selbst ein Hemd mit Flicken trug." 'AbDullah Ibn Az-Zubair, 'A'isas Neffe, war ihr sehr zugetan, da sie ihn aufgezogen hatte. Er mochte es nicht, daß sie soviel Almosen gab, während sie selbst in Not und Armut lebte. Wegen ihrer Intelligenz und ihres scharfen Sinns, spielte sie trotz ihrer Jugend sowohl im religiösen als auch im politischen Leben der jungen islamischen Gemeinde eine große Rolle. Auf 'A'isa werden 2210 Überlieferungen von Aussprüchen und Handlungen des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, zurückgeführt. Masruq (r) sagte: "Ich sah viele bekannte Prophetengefährten zu 'A'isa (r) kommen, um Wissen in islamischen Fragen zu erlangen." Und 'Ata' (r) sagte: "'Ä'isa war besser unterrichtet als irgend ein Mann ihrer Zeit."

4. **Hafsa Bint 'Umar Ibn Al-Hattab** war die Tochter des zweiten Kalifen 'Umar Ibn Al-Hattab (r); sie wurde fünf Jahre vor der Botschaft in Makka geboren. Als sie im Jahre 625 Muhammad (a.s.s.) heiratete, war sie etwa achtzehn Jahre alt. Sie gehörte zu den Lieblingsfrauen des Propheten (a.s.s.), auch wenn sie den Rang der 'A'isa, mit der sie eng befreundet war, nicht erreichte. Sie starb nach 660. Zuerst heiratete Hafsa Hunaif Ibn Hudäfa (r). Er war einer der allerersten Muslime. Er wanderte zuerst nach Abessinien und dann nach Al-Madina aus. Er nahm an der Schlacht von Badr teil, wurde dann in der Schlacht von Uhud stark verwundet und starb daran im Jahre 2 n.H. Nach dem Tode ihres Mannes ging 'Umar zu Abu Bakr und sagte: "Ich möchte dir Hafsa zur Frau geben." Abu Bakr blieb ruhig und sagte nichts. In der Zwischenzeit war Ruqayya (r), die Tochter des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und Frau von 'Utman Ibn 'Affan (r) gestorben. 'Umar ging zu Utman und bot ihm Hafsas Hand an. Er lehnte ab, indem er sagte, daß er im Moment nicht heiraten wolle. 'Umar beschwerte sich darüber beim Propheten. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Ich nenne dir einen besseren Ehemann als 'Utman für Hafsa, und eine bessere Frau für 'Utman als Hafsa." Dann nahm er Hafsa als Frau und gab seine Tochter Umm Kultum (r) 'Utman zur Frau. Abu Bakr sagte später zu 'Umar: "Als du mir Hafsas Hand angeboten hattest, blieb ich ruhig, da mir der Prophet seine Absicht kundgetan hatte, sie zu heiraten. Ich konnte weder dein Angebot annehmen, noch konnte ich dir des Propheten Geheimnis preisgeben. Deshalb blieb ich ruhig. Hätte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Meinung geändert, wäre ich glücklich gewesen, sie zu heiraten." Hafsa (r) war eine sehr fromme Frau und voller Hingabe im Gebet. Oft fastete sie tagsüber und verbrachte meist die Nacht im Gedenken an Allah. Sie starb 45 n.H. im Alter von 63 Jahren. Hafsa war mit 'A'isa, der Lieblingsfrau des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, eng befreundet

und stand ihr oft treu zur Seite. Ihr wurde die Obhut über die Qur'an-Sammlung anvertraut.

5. **Zainab Bint Huzaima** war vor ihrer Ehe mit dem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, zweimal verheiratet: von ihrem ersten Mann war sie geschieden, der zweite, ein Vetter des Propheten, hatte sein Leben in der Schlacht von Badr verloren. Weil sie gegenüber den Armen sehr gütig und barmherzig war und sie mit Gaben reichlich bedachte, trug ihr den ehrenden Beinamen "Umm Al-Masäkln"[630] bei.

6. **Umm Salama Bint Abi Umayya** aus der Sippe Banu Mahzum von Qurais. Sie wurde im 9. Jahr der Offenbarung in Makka geboren. Umm Salama war zuerst mit Abu Salama verheiratet. Sie und ihr Ehemann waren einander sehr zugetan. Einmal sagte Umm Salama zu ihrem Mann: "Ich habe gehört, daß, wenn ein Mann keine andere Frau heiratet, zu Lebzeiten oder nach dem Tode seiner Frau und seine Frau ebenso keinen anderen Mann nach seinem Tode heiratet, und dem Paar das Paradies gewährt wird, so ist ihnen gestattet, dort als Mann und Frau zu leben. Gib mir dein Wort, daß du nach meinem Tod keine andere Frau heiraten wirst, und ich verspreche dir ebenfalls, daß, falls du vor mir sterben solltest, ich nicht wieder heiraten werde." Abu Salama (r) sagte: "Wirst du tun, was ich dir sage?" Sie antwortete: "Sicherlich." Er sagte: "Ich will, daß du nach meinem Tod wieder heiratest." Dann begann er, betend zu sagen: "O Allah! Laß Umm Salama nach meinem Tod einen besseren Mann heiraten. Möge er ihr keine Sorgen bereiten." Das Paar wanderte zunächst nach Abessinien, und nach ihrer Rückkehr von dort nach Al-Madina aus. Umm Salama (r) berichtete: "Als sich mein Mann entschloß, nach Al-Madina auszuwandern, belud er das Kamel mit Gepäck. Dann ließ er unseren Sohn und mich auf dem Kamel reiten. Er führte das Kamel aus der Stadt, die Leine in seiner Hand haltend. Die Leute vom Stamm meines Vaters sahen uns abreisen. Sie rissen

630 Mutter der Armen (vgl. DM)

die Leine aus Abu Salamas Hand und sagten: »du kannst gehen, wohin du willst, aber wir können es nicht zulassen, daß unser Mädchen mit dir umkommt.« Mit Gewalt brachten sie meinen Sohn und mich zu unserem Stamm. Als die Leute vom Stamm meines Mannes davon erfuhren, kamen sie zu unserem Stamm und begannen, mit ihnen zu verhandeln, und sagten: "Das Mädchen könnt ihr behalten, wenn ihr wollt, aber ihr habt kein Recht auf das Kind. Es gehört zu unserem Stamm. Warum sollten wir ihm erlauben, bei eurem Stamm zu bleiben, wenn ihr der Frau nicht erlaubt, mit ihrem Mann zu gehen!" Gewaltsam nahmen sie den Jungen weg. Abu Salama war bereits nach Al-Madina gegangen. So waren alle Mitglieder der Familie voneinander getrennt. Täglich ging ich hinaus in die Wüste und weinte dort von morgens bis abends. Unter diesen Umständen, getrennt von meinem Mann und meinem Sohn, lebte ich ein ganzes Jahr. Eines Tages hatte einer meiner Cousins Mitleid mit mir und sagte zu seinem Stamm: "Ihr habt diese arme Frau von ihrem Mann und ihrem Sohn getrennt. Warum habt ihr nicht Erbarmen mit ihr und laßt sie gehen?" Aufgrund der Bemühungen meines Cousins stimmten die Leute des Stammes zu und ließen mich zu meinem Ehemann gehen. Mir wurde ein Kamel gesattelt, und zusammen mit meinem Sohn auf dem Schoß, saß ich darauf und machte mich ganz allein auf den Weg nach Al-Madina. Ich war gerade vier Meilen entfernt, als ich in Tanln 'Utman Ibn Talha traf. Er fragte: "Wohin geht die Reise?" Ich sagte: "Nach Al-Madina."[631] Er bemerkte: "Ohne Begleitung?" Ich sagte: "Ja, ich habe niemanden außer Allah, Der mich begleitet." Er nahm die Zügel meines Kamels und begann, es zu führen. Bei Allah, mir begegnete nie eine edlere Person als 'Utman. Wenn ich absteigen mußte, ließ er das Kamel niederknien, und er selbst ging hinter ein Gebüsch, um mir Handlungsfreiheit zu gewähren, insbesondere bei der Verrichtung meiner Notdurft. Und wenn ich aufsteigen wollte, brachte er das Kamel nahe zu mir. Er hielt dann die Zügel und führte das Tier. Alsdann erreichten wir Quba', einen Vorort von Al-Madina. Er sagte

631 480 km von Makka

mir, daß Abu Salama hier sei. Er brachte uns dann zu meinem Mann und kehrte dann den ganzen Weg nach Makka zurück. Bei Allah, niemand sonst könnte das ganze Elend ertragen, das ich während eines Jahres ertragen mußte." Das Paar nahm den Islam sehr früh an und wanderte, aufgrund der Verfolgungen der Makkaner nach Abessinien aus. In Abessinien wurde ihr Sohn Salama geboren. In Al-Madina gebar Umm Salama ihre anderen fünf Kinder. Abu Salama (r) war der elfte Mann, der den Islam annahm. Er nahm an den beiden Schlachten Badr und Uhud teil. Er zog sich eine böse Verletzung in Uhud zu, die lange nicht heilte, so daß er daran starb. Nachdem Umm Salama ihre Wartezeit beendet hatte, bot Abu Bakr ihr an, sie zu heiraten, aber sie lehnte ab. Später wollte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sie heiraten. Sie sagte: "O Gesandter Allahs! Ich habe mehrere Kinder, denen gegenüber ich sehr empfindsam bin. Außerdem sind all meine Leute in Makka. Um wieder zu heiraten, ist ihre Einwilligung notwendig." Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Allah wird die Angelegenheit mit deinen Kindern und deiner Empfindsamkeit ihnen gegenüber regeln. Keinem deiner Leute wird die vorgeschlagene Heirat mißfallen." Sie beauftRagie ihren Sohn Salama, Vormund für die Kinder zu sein und in die Ehe mit dem Propheten einzuwilligen. Nachdem sie den Propheten geheiratet hatte, sagte sie: "Ich habe vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehört, daß jemand, der sich in einer schweren Lage befindet, folgendes Bittgebet sprechen soll: »O Allah! Belohne mich für meinen Verlust, indem du mir etwas besseres gibst, als das, was ich verloren habe.« Ich sprach dieses Bittgebet seit dem Tod von Abu Salama, doch konnte ich mir keinen besseren Mann als ihn vorstellen, bis Allah die Ehe mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, einleitete." 'A'isa (r) sagte: "Umm Salama war bekannt für ihre Schönheit. Einmal hatte ich die Gelegenheit, sie zu sehen; sie war sehr viel schöner, als man sagte." Sie starb als letzte der Frauen des Propheten im Jahre 62 n.H. (681 n.Chr.) in Al-Madina. Zur Zeit ihres Todes war sie 84 Jahre alt.

7. **Zainab Bint Gah§** hatte auf Veranlassung des Propheten (a.s.s.) zunächst seinen Freigelassenen und Adoptivsohn Zaid Ibn Harita geheiratet. Als sie von ihm geschieden war, heiratete sie den Propheten (a.s.s.) im Jahre 627. Sie war damals bereits 38 Jahre alt und wurde eine enge Freundin der 'A'isa (r). Sie starb um 641. Sie war eine Cousine des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sie nahm den Islam zu Beginn seiner Botschaft an. Gemäß den vorislamischen Bräuchen wurde ein Adoptivsohn wie ein leiblicher Sohn behandelt, so daß eine Witwe oder geschiedene Frau seinen Vater nicht heiraten durfte. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, machte Zainab einen Heiratsantrag, in der Absicht, diesen ungerechtfertigten Brauch zu brechen. Als Zainab (r) das Angebot erhielt, sagte sie: "Laß mich meinen Herrn befragen." Dann wusch sie sich und verrichtete das Gebet. Ihre Tat war so sehr von Allah gesegnet, daß der Qur'an-Vers 33:37 offenbart wurde. Als Zainab (r) von der guten Nachricht erfuhr, die Allah bezüglich ihrer Hochzeit mit dem Propheten in Form eines Qur'an-Verses offenbart hatte, spendierte sie dem Überbringer all ihren Schmuck, den sie gerade trug. Dann warf sie sich in Dankbarkeit zu Allah nieder und gelobte, zwei Monate zu fasten. Sie war so stolz auf die Tatsache, daß ihre Ehe von Allah im Qur'an erwähnt wurde. Da 'A'isa (r) ebenso stolz darauf war, die meistgeliebte Frau des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu sein, gab es eine Konkurrenz zwischen den beiden. Zainab (r) war eine sehr fromme und aufrichtige Frau, auch gegenüber den anderen Frauen des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sie fastete viel und verrichtete regelmäßig freiwillige; Gebete. Sie verdiente durch die Arbeit ihrer Hände, um auf'dem Wege Allahs zu spenden. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, im Sterben lag, fragten ihn seine Frauen: "Wer von uns wird dir zuerst folgen?" Er sagte: "Eine mit langen Armen." Sie begannen, ihre Arme mit einem Stock zu messen. Später jedoch erfuhren sie, daß "langer Arm" das großzügige Spenden und die Freigebigkeit symbolisiert. Zainab (r) starb als erste nach dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Baraza

(r) berichtete: "'Umar (r) ließ Zainab (r) durch mich 12000 Dirham als Anteil schicken. Sie ließ mich das Geld in eine Ecke des Zimmers legen und es mit einem Tuch bedecken. Dann erwähnte sie die Namen einiger armer Leute, Witwen und Verwandten und trug mir auf, jedem eine Handvoll davon zu geben. Nachdem ich es wie gewünscht verteilt hatte, war noch etwas Geld unter dem Tuch. Ich äußerte den Wunsch, etwas für mich zu bekommen. Sie erlaubte mir, den Rest zu nehmen. Ich zählte das Geld. Es waren 84 Dirham. Dann erhob sie ihre Hände zum Bittgebet und sagte: "O Allah, halte dieses Geld von mir fern, bevor es zur Versuchung wird." Als 'Umar (r) davon erfuhr, was sie mit dem Geld gemacht hatte, schickte er ihr weitere 1000 Dirham für ihren persönlichen Bedarf; aber auch das spendete sie unverzüglich.

8. **Guwairiya Bint Al-Harit** war die Tochter von Al-Harit, dem Stammesoberhaupt der Banu Al-Mustaliq; sie war mit Ibn Safwan verheiratet. Sie war eine der vielen Gefangenen, die in die Hände der Muslime nach einer Schlacht fiel, und sie wurde Tabit Ibn Qais (r) übergeben. Er bot an, sie für ein Lösegeld in Höhe von 360 Dirham freizulassen. Sie kam zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagte: "O Gesandter Allahs! Ich bin die Tochter von Al-Harit. du kennst meine Geschichte. Das verlangte Lösegeld von Tabit ist zu hoch für mich. Ich bin gekommen, um dich um Hilfe zu bitten." Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, bot an, ihr Lösegeld zu bezahlen, sie freizulassen, und er bot ihr auch an, sie als seine Frau zu nehmen. Sie nahm dieses Angebot glücklich an. Sie heiratete den Propheten im Jahre 5 n.H. Als eine Folge dieser Heirat wurden alle Gefangenen ihres Stammes, etwa 100 Familien, von den Muslimen freigelassen. "Der Stamm, der so durch die verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem Propheten geehrt wurde," sagten sie, "sollte nicht in Sklaverei verbleiben." Guwairiya war sehr hübsch. Ihr Gesicht war sehr attraktiv. Drei Tage, bevor sie in der Schlacht gefangengenommen wurde, hatte sie im Traum den Mond von Al-Madina kommen und in ihren Schoß fallen sehen. Sie sagte: "Als ich gefangengenommen wurde, hoffte ich, daß mein

Traum Wirklichkeit würde." Sie war 20 Jahre zur Zeit ihrer Heirat mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sie starb im Jahre 627 (50 n.H.) in Al-Madina im Alter von 45 Jahren.

9. **Safiyya Bint Huaiyy Ibn Ahtab** aus dem jüdischen Stamm Banu An-Nadir in Al-Madina. In Haibar, wohin der Stamm vertrieben worden war, wurde sie 628 gefangengenommen. Kurz darauf heiratete sie Muhammad (a.s.s.). Sie starb um 670. Sie war die Tochter von Hayy, einem Nachkommen von Harun, dem Bruder des Propheten Moses (a.s.). Sie war mit Kinana Ibn Abi Haqlq verheiratet. Kinana wurde in der Schlacht von Haibar getötet, und sie wurde von den Muslimen gefangengenommen. Dihyya Al-Kalbyy fragte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, nach einer Dienerin, und der Prophet übergab sie ihm. Daraufhin sprachen die Prophetengefährten den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, an und sagten: "O Prophet Allahs ! Die jüdischen Stämme von Al-Madina, Banu An-Nadir und Banu Quraiza werden sich gekränkt fühlen, wenn sie die Tochter eines jüdischen Führers als Dienerin arbeiten sehen. Deshalb möchten wir vorschlagen, daß du sie als deine Frau nimmst." Der Prophet zahlte einen beträchtlichen Betrag als Lösegeld an Dihyya (r) und sagte zu Safiyya: "du bist nun frei. Wenn du möchtest, kannst du zu deinem Stamm zurückkehren oder meine Frau werden." Sie sagte: "Ich sehnte mich danach, bei dir zu sein, als ich eine Jüdin war. Wie kann ich dich nun, wo ich eine Muslima bin, verlassen?" Es wird erzählt, daß sie einmal im Traum sah, wie ein Teil des Mondes in ihren Schoß fiel. Als sie ihren Traum Kinana erzählte, schlug er ihr so heftig ins Gesicht, daß sie eine Narbe am Auge behielt. Er sagte: "du wünschst dir, die Frau des Königs von Al-Madina zu werden." Safiyya sagte: "Ich war 17 Jahre alt, als ich den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, heiratete." Safiyya starb im Ramadan des Jahres 50 n.H. im Alter von 60 Jahren.

10. **Umm Habiba Bint Abi Sufyan,** Tochter des Abu Sufyan. Zuerst war sie mit 'UbaiDullah Ibn Gahs in Makka verheiratet. Das Paar nahm den Islam an und wanderte, aufgrund der Verfolgungen der Makkaner, nach Abessinien aus. Eines Nachts sah sie im Traum ihren Mann in höchst häßlicher und widerwärtiger Form. Am nächsten Tag erfuhr sie, daß er zum Christentum übergetreten war. Sie jedoch blieb als Muslima fest in ihrem Glauben, und wurde deshalb von ihm geschieden. Nun war sie ganz alleine im Exil. Aber Allah entschädigte ihren Verlust schnell. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ließ ihr durch den Negus, König von Abessinien, einen Heiratsantrag senden. Der König sandte eine Frau namens Abraha mit der Nachricht zu ihr. Sie war über die Nachricht so glücklich, daß sie der Überbringerin all ihren Schmuck, den sie trug, gab. Der Negus vertrat den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei der Hochzeitsfeier, gab ihr 400 Dinar als ihren Anteil und viele andere Dinge als Brautgabe von ihm selbst und verschenkte an alle, die bei der Feier anwesend waren, Dinare. Der Negus sandte sie dann mit ihrer Brautgabe und anderen Geschenken wie Parfüm usw. nach Al-Madina. Diese Heirat fand im Jahre 7 n.H. (628 n.Chr.) statt. Sie starb 44 n.H. (644 n. Chr.) Während der Zeit der Waffenruhe zwischen den Muslimen und den Makkanern, kam ihr Vater, Abu Sufyan, einmal nach Makka, um über eine Verlängerung der Waffenruhe zu verhandeln. Er besuchte seine Tochter Umm Habiba. Als er sich auf das Bett in ihrem Zimmer setzen wollte, nahm sie ihm die Unterlage weg. Er war überrascht über ihr Benehmen und sagte: "War die Unterlage unpassend für mich, oder bin ich unpassend für die Unterlage?" Sie erwiderte: "Diese Unterlage ist für den edlen Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, während du ein Götzendiener und unrein bist. Wie kann ich dir gestatten, auf dieser Unterlage zu sitzen?" Abu Sufyan war sehr gekränkt und bemerkte: "Seit du uns verlassen hast, hast du dir schlechte Manieren angeeignet." Später nahm ihr Vater, Abu Sufyan, den Islam an. Als sie im Sterben lag, schickte sie nach 'A'isa (r) und sagte: "Wir konkurrierten, als es darum ging, die Liebe des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu teilen. Es ist möglich, daß

wir uns gegenseitig gekränkt haben. Ich vergebe dir. Bitte vergib du mir auch." 'A'isa sagte: "Selbstverständlich vergebe ich dir. Möge Allah dir auch vergeben." Sie bemerkte: "O , du hast mich sehr glücklich gemacht. Möge Allah dich glücklich sein lassen."

11. **Maimuna Bint Al-Harit** war die letzte Frau, die der Prophet (a.s.s.) heiratete. Sie gehörte einem Unterstamm der Hawazin an. Ihr erster Mann hatte sich von ihr getrennt, und ihr zweiter Mann, ein Quraisit, war gestorben, wonach sie 629 im Alter von 27 Jahren den Propheten (a.s.s.) heiratete. Die Ehe konnte nicht, wie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm. es plante, schon unmittelbar nach der vollzogenen Pilgerfahrt in Makka geschlossen werden, da die Qurais fürchteten, Muhammad wolle dadurch seinen Aufenthalt in der Stadt hinausziehen. Maimuna starb 681,[632]

632 Rtt; vgl. ferner im Anhang das Personenregister, s. dort unter "Maryam Al-Qibtiyya"

Kinder im Leben des Propheten

Kinderliebe[633]:
'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete:
"Dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde ein kleiner Junge gebracht, damit er ihm die Mundhöhle mit Dattelbrei massierte. Da urinierte das Kind auf seine Kleidung, und er spülte gleich die Stelle am Kleid mit Wasser aus."
Und Abu Qatada Al-Ansaryy berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, betete, während er das Kind Umama, Tochter der Zainab, Tochter des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, trug: Wenn er sich niederwarf, legte er sie hin, und wenn er wieder aufstand, trug er sie wieder.
Auch Usama Ibn Zaid, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete:
"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, pflegte mich als Kind auf seinen Oberschenkel und AI-Hasan Ibn 'Alyy auf den anderen Oberschenkel zu setzen, dann uns beide zusammenzudrücken und zu sagen:
»O Allah mein Gott, erbarme Dich beider; denn ich erbarme mich ihrer.«"

Kinder des Propheten
Muhammad (a.s.s.) fand in Hadiga tatsächlich die beste aller Frauen, die ihn liebte und ihm Kinder schenkte. Sie gab sich ihm

633 Folgende Hadite sind bei Al-Buharyy überliefert; vgl. oben den Abschnitt "Charakterzüge"

hin und gebar ihm die Söhne Al-Qasim, der den Beinamen At-Tahir (der Reine) und 'AbDullah, der den Beinamen At-Taiyib (der Gute), trug - und die Töchter Zainab, Ruqaiyya, Umm Kultum und Fatima. Von Al-Qasim und 'AbDullah ist nur bekannt, daß sie als Kinder zur Zeit der Al-Gahiliyya starben.

Als Zaid Ibn Harita zum Verkauf angeboten wurde, bat Muhammad Hadiga, ihn zu kaufen, was sie auch tat. Sodann ließ er ihn frei und adoptierte ihn. Er wurde Zaid Ibn Muhammad genannt, lebte unter dem Schutz Muhammads und gehörte später zu seinen treuesten Anhängern und Gefährten. Muhammad trug noch tiefe Trauer, als später auch sein mit seiner Frau Maryam Al-Qibtiyya[634] gemeinsamer Sohn Ibrahim starb.

634 Maria, die Koptin; s. Anhang unter "Personenregister"

Von den Wundern des Propheten[635]

Die Wunder des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, sind göttliche Lichter für die Menschheit, welche die Herzen der Gläubigen besänftigen, festigen und ihnen Kraft und Standhaftigkeit verleihen; sie sind aber auch für Nicht-Muslime eine Bestätigung der Botschaft des Islam, damit sie den Weg zum Glauben mit ruhigem Herzen einnehmen mögen. In der nachstehenden Sammlung von historisch bekannten Fällen und unter Zeugenaussagen überlieferten Beispielen wird der Beweis für die Wunder des großartigen und wahrhaftigen Propheten Muhammad, des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, erbracht, der in seinen Aussagen und Berichterstattungen äußerst ehrlich und glaubwürdig war. Al-Mugira Ibn Su'ba berichtete zum Beispiel:

"Zur Zeit des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ereignete sich eine SonnenfinStemis, gerade am Tage als Ibrahim[636] starb. Als die Menschen sagten, daß die Sonne wegen dem Tod Ibrahims finster geworden sei, erwiderte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm:

»Wahrlich, die Sonne und der Mond werden nicht finster wegen Tod oder Leben eines Menschen. Wenn ihr also so etwas erlebt, dann betet und bittet Allah (um das Heil).«"[637]

635 vgl. gleichnamigen Titel bei der Islamischen Bibliothek
636 Sohn des Propheten (a.s.s.), der im Kindesalter starb.
637 Bu

Ibn 'Abbas hörte 'Umar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, folgendes auf dem Podest sagen:

"Ich hörte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagen: »Rühmet mich nicht wie die Christen den Sohn der Maria rühmten; denn ich bin nichts anderes als ein Diener (Allahs). Sagt also >Allahs Diener und Sein Gesandter.<«"[638] Eines Tages war der Prophet (a.s.s.) mit Al-Walid Ibn Al-Mugira zusammen und hoffte auf dessen Annahme des Islam. Al-Walid war einer der Führer der Qurais. Da kam 'AbDullah Ibn Umm Maktum[639], der Blinde, an ihm vorbei und bat ihn, ihm den Qur'an vorzutragen. Er bestand darauf, bis Muhammad seine Beharrlichkeit lästig wurde, da es ihn von dem ablenkte, worüber er mit Al-Walid sprach. Da wandte er sich von ihm ab und ging stirnrunzelnd fort. Als er dann mit sich alleine war, machte er sich Vorwürfe ob seines Handelns und fragte sich, ob er einen Fehler gemacht habe, bis daß die Offenbarung mit folgenden Versen auf ihn herabgesandt wurde: "Er runzelte die Stirn und wandte sich ab, als der blinde Mann zu ihm kam. Was läßt dich aber wissen, daß er sich nicht reinigen wollte oder daß er Ermahnung suchte und ihm somit die Lehre nützlich würde? Wer aber es nicht für nötig hält, dem kommst du bereitwillig entgegen, ohne dir etwas daraus zu machen, daß er sich nicht reinigen will. Was aber den anbelangt, der in Eifer zu dir kommt und gottesfürchtig ist, um den kümmerst du dich nicht. Nicht so! Wahrlich, dies ist eine Ermahnung; so möge, wer da will, diesem eingedenk sein. (Es ist eine Ermahnung) auf geehrten Seiten;

638 Bu
639 s. oben, a.a.O.

sie sind emporgehoben, rein in den Händen rechtschaffener Sendboten, die edel und tugendhaft sind."[640]

Die Wunder des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, finden ohne die geringste Spur von Aberglauben und Zauberei weltweite Anerkennung:

"Hat nicht Muhammad, so fragti Leibniz, entfernteste Völker, die das Christentum nie erreicht hat, vom Aberglauben befreit und die großen Sätze der Religion von der Einheit Gottes und der Unsterblichkeit gelehrt? Auch die verworrene Vernunft war erkannt als ein Fragen nach dem Vernunftreich, und aus dem "Lügenpropheten" war ein Sucher der Wahrheit geworden. Hatte er nicht, so fragt Voltaire, als Herrscher und Eroberer in einem das Größte vollbracht, was Menschen vollbringen können?"[641] Das Wunder ist nicht nur für den Propheten des Islam selbst ein sinnlich wahrnehmbares Ereignis gewesen, sondern auch für alle Mitmenschen, die mit ihm in Berührung kamen, Gläubige und Ungläubige, die vor anderen als Zeugen von Allahs Macht auftraten, und das Wunder für die Geschichtsschreiber bestätigten. Als Wunder bezeichnen die muslimischen Gelehrten gewöhnlich jedes außerordentliches und unerwartetes Ereignis, das über die übliche und natürliche Erscheinung hinausgeht[642], außerhalb der

640 80:1-16

641 Braune, Walther: Der islamische Orient zwischen Vergangenheit und Zukunft, Bern 1960, S. 22; vgl. ferner den Titel: "Bruder Johann Ibn Goethe", Islamische Bibliothek.

642 Wie zum Beispiel: »Allah sprach: >Ich habe für Meine rechtschaffenen Diener das vorbereitet, was kein Auge je gesehen und kein Ohr je gehört und kein Menschenherz je begehrt hat.<, vgl. den Titel: "Göttliche Lichter in den Heiligen Haditen", Islamische bibliothek.

Naturgesetzlichkeit geschieht, und durch Menschenverstand unerklärlich bleibt.[643]

Ein Wunder im islamischen Sinne muß göttlichen Ursprungs sein[644] und nur das, was Allah Selbst als solches geschehen ließ, "und kein Gesandter hätte ohne Allahs Erlaubnis ein Zeichen bringen können."[645]

Die Wunder des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, sind mannigfaltig in ihrer Natur; denn neben dem Qur'an, dem größten und ewigen Wunder aller Zeiten, der Nachtreise und der Sichtigung des Unsichtbaren, wurden dem Propheten (a.s.s.) andere Wunder des Wissens, der Medizin, der außernatürlichen Kräfte, der außerordentlichen Menschenkraft, der Kenntnis des Verborgenen, des überdimensionalen Hör- und Sehvermögens über tausende von Meilen hinweg usw. gegeben, wie zum Beispiel: Der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, berichtete von Einzelheiten über frühere Propheten, Generationen und Völker, die nirgendwo in heiligen Schriften und Geschichtsbüchern vorhanden sind. Er gab in aller Präzision Kunde über göttliche Macht, Engel, Kosmos, Paradies, Höllenfeuer, Übergangsphase zwischen Tod und Auferstehung, Rechenschaft im Grab und am Tag des Jüngsten Gerichts. Dies geschah teils als Bestätigung der früheren Aussagen der Propheten, teils in der Weise, die bislang völlig unbekannt war.

643 Wie zum Beispiel: "Wir sprachen: »O Feuer, sei kühl und ein Frieden für Abraham!«" (Qur'an 21:69)

644 d.h. nach dem Qur'anischen Grundsatz: "Wenn Wir wollen können Wir ihnen ein Zeichen vom Himmel niedersenden, so daß ihre Nacken sich demütig davor beugen." (26:4)

645 Qur'an 40:78

Er unterrichtete seine Gefährten über Ereignisse, die in vertrauten Kreisen geschahen, sowie über Ereignisse im Voraus, die wirklich in der Zukunft stattgefunden haben. Auf diesem Gebiet gab er an, daß seine Nation eine Weltmacht sein wird; ferner sagte er den Untergang des Persischen und Byzantinischen Reiches voraus. Er zeigte auf Aufforderung seiner Gemeinde die Spaltung des Mondes und brachte seichtes Wasser zum Vermehren in Übermengen und ließ es durch seine Finger hervorsprudeln. Ferner ließ er kleine Portionen von Milch, Brot, Datteln, Fleisch und andere Nahrungsmitteln in Übermengen verwandeln, wovon noch große Reserven übrig blieben, nachdem davon hunderte von Menschen sattgegessen haben.

In den Sammlungen von historisch bekannten Fällen und unter Zeugenaussagen überlieferten Beispielen wird der Beweis für die Wunder des großartigen und wahrhaftigen Propheten Muhammad erbracht, des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm: In Al-Hudaibiya ließ er aus den längst ausgetrockneten Wasserlöchern Wasser reichlich fließen. In der Grabenschlacht ließ er den Fels zu Sand zerfallen und Hacken und Schaufeln keinen Widerstand mehr leisteten. Bint Basir Ibn Sa'd berichtete, wie sich eine Handvoll Datteln vermehrten, und wie sie, als die Männer wieder weggingen, immer noch vom Rande des dafür ausgebreiteten Gewandes fielen. In Tabuk hatten die Muslime kein Wasser und klagten dies dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Da sprach er ein Bittgebet, worauf Allah eine Wolke sandte und es regnete, so daß die Muslime ihren durst stillen konnten und so viel Wasser mitnahmen, wie sie brauchten.

Der Qur'an, das ewige Wunder aller Zeiten

In der "Lailatu-1-qadr"[646] des ersten Februars 610 nach der Geburt Jesu (a.s.) im Monat Ramadan, dem neunten Monat des Mondjahres, wurde das Buch des Erhabenen Schöpfers dem Propheten Muhammad (a.s.s.) offenbart. Die Offenbarung des Qur'an, des Heiligen Buches des Islam, gilt als das wichtigste Ereignis in der Menschheitsgeschichte, und wird es auch weiterhin als solches bleiben bis zum Tage des Jüngsten Gerichts; denn Prophetentum und Herabsendung göttlicher Botschaften haben mit dem Tod des Propheten Muhammad (a.s.s.), dem Letzten aller Propheten und Gesandten, ihr Ende gefunden. Mit einem einzigartigen Mann und großen Propheten in der segensreichen Reihe des Prophetentums begann also die Geschichte des historischen Islam. Und mit der Gnade Allahs, die den Anhängern des Islam Standhaftigkeit und Ausdauer verlieh (und verleiht), bekennen sich heute über eine Milliarde Menschen zum Islam. Das Heilige Buch, der Qur'an, ist das Wort Allahs; das einzige, das seit seiner Offenbarung unverfälscht und vollkommen erhalten geblieben ist.[647]

Kein anderes Buch in der Menschheitsgeschichte wird soviel gelesen, zitiert und auswendiggelernt wie der Qur'an. Es gibt auch

646 Nacht der Macht und der Bestimmung, Sura 97

647 Wäre im Laufe der vergangenen 1400 Jahre auch nur ein Wort in Sure "Qäf' oder Sure AS-Sura, ein Wort, das den Buchstaben Qäf enthält, wie beispielsweise "Qadd", "Qäla", "Yaqülu", "Qaum" usw., also ein einziges Qäf-enthaltendes Wort verloren gegangen, hinzugefügt oder verändert worden, wäre das gesamte mathematische System, das wir hier sehen, verschwunden, und die mystischen Eigenschaften der Qur'anischen Initialen niemals bezeugt worden. (RK)

kein anderes Buch im menschlichen Dasein, das in gleichem Maße das Leben des einzelnen, der Familie und der Gesellschaft geprägt hat. Und es gibt kein anderes Buch, das die Menschheit jemals gekannt hat, dem Richtigkeit, Glaubwürdigkeit und Treffsicherheit in allen seinen Worten und Aussagen so eigen sind, wie dem Qur'an; denn er ist das vollkommene Werk des Schöpfers. "Lies im Namen deines Herrn!" Mit diesen allerersten Worten beginnt die göttliche Offenbarung des Qur'an. Dieser Qur'an-Vers[648] leitet im Qur'an, in dem Allah (t) die einzelnen Offenbarungen später zur historischen Reihenfolge nach Suren geordnet hat, die 96. Sura "Al-'Alaq" ein. Später wurde die Sura "Al-Fätiha" verkündet, die die Suren-Abfolge des Heiligen Buches eröffnet. Deren erste Aya lautet: "Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen!" - ein Zeugnis göttlicher Vollendung und Urheberschaft; denn Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, der des Lesens und Schreibens unkundig war, hätte diese Worte nicht im geringsten verändern können. Das Wunder des Qur'an besteht auch darin, daß seine Offenbarung, die sich über dreiundzwanzig Jahre erstreckte und nur kurze Zeit vor dem Tode des gütigen Propheten (a.s.s.) mit der Aya 281 der zweiten Sura "Al-Baqara" ihren Abschluß fand, keinen sachlichen Fehler enthält, gleichwohl, um welches Wissensgebiet es sich auch handelt.[649] Und wenn man diese abschließende Aya mit dem

648 arab.: Aya
649 Als man daran ging, die Geheimnisse des Universums durch Fortschritte in
Wissenschaft und Technik zu enthüllen, erkannten die Menschen, daß ihre
neuesten Entdeckungen im Qur'an bereits längst geoffenbart worden waren.
So bemerkten zum Beispiel die Qur'an-Forscher, als man die Drehbewegung der Erde feststellte, daß sich diese Tatsache bereits in Sure

Gesamtinhalt des Qur'an vergleicht, so stellt man fest, daß sie in vollem Einklang steht mit dem Kern des islamischen Glaubens; in wunderbarer Weise ist hier die Aussage eines ganzen Buches in einem einzigen Vers zusammengefaßt.

Es ist die Botschaft, die unzähligen Menschen einen neuen Maßstab für alle ihre Normen und ethischen Werte sowie eine neue Zielrichtung für alle ihre Bestrebungen auf dieser Erde gibt. Dieser Segen ist in 114 Suren verschiedener Länge enthalten; jede Sura - mit Ausnahme der Sura Nr. 9, "At-Tauba" - beginnt mit den göttlichen Worten "Bismi-llahi-r-Rahmani-r-rahim" (Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen). Diese werden kurz "Basmala" genannt; sie bilden einen festen Bestandteil des Alltags eines jeden Gläubigen. Jeder Mensch, der diese Worte mit Aufrichtigkeit und Nachdenklichkeit liest, wird sich der unendlich gewaltigen Realität bewußt: nämlich, wie nahe wir mit Allah (t) verbunden sind, und wie abhängig unser Dasein auf Erden von Ihm ist.

Am Ende des heiligen Buches stehen die letzten zwei Suren "Al-Falaq" und "An-Näs", Nr. 113 und 114, welche die Zufluchtnahme des Menschen zu Allah (t) beschreiben. Und wenn wir nach dem letzten Vers des Qur'an die Rezitation beenden und sie wieder mit dem ersten Vers der ersten Sura "Al-Fätiha" verbinden wollen, so schließt sich der Kreis in wunderbarer Harmonie; einer

27, Vers 88, findet. Als man herausfand, daß die Sonne eine Lichtquelle ist und der Mond ihre bloße Widerspiegelung, erfuhren wir, daß auch diese Entdeckungen eigentlich so alt wie der Qur'an selbst sind. In Sure 10, Vers 5, Sure 25, Vers 61 und Sure 71, Vers 16, sehen wir, daß die Sonne fortlaufend eine Leuchte genannt wird, während der Mond als ein beleuchteter Gegenstand beschrieben wird. (RK)

Vollkommenheit, wie sie der menschliche Geist nicht hervorbringen kann.[650]

Worte, Stil und Inhalt des Qur'an sind nachweisbar übermenschlich. So konnten die Philologen, die sich darüber einig sind, daß die Sprache aus Prosa und Dichtung besteht, die Sprache des Qur'an niemals einem der beiden Begriffe unterordnen; deshalb nimmt die arabische Sprache als einzige der Welt eine dreifache Einteilung vor: nämlich in "Qur'an", "Prosa" und "Dichtung". Einige Gelehrte gehen noch ein Stück weiter und subsumieren der arabischen Sprache die Aussprüche des Propheten Muhammad (a.s.s.), die Hadite, als vierte und zugleich in sich gegliederte Gruppe.

In seinen Aussagen und Argumenten durchbricht der Qur'an das menschliche Gesetz und erhebt sich über alle weltlichen Normen und Prinzipien. Er besitzt Überzeugungskraft und erzeugt eine große gefühlsmäßige Stärke beim Menschen. Er ist das einzige Buch, in dem die Menschen beim Lesen irgendeines Kapitels sofort erkennen, was der Schöpfer von ihnen verlangt; Allah (t) verlangt den ganzen Menschen als Seinen Diener und Ergebenen. Das Buch Allahs benötigt weder das übliche Vorwort noch eine Einleitung, damit der Leser imstande ist, den Buchstoff gedanklich zu verarbeiten. Der Qur'an ist auch nicht systematisch nach Sachgebieten unterteilt; trotzdem besteht kein Grund zu der Befürchtung, daß ein Leser, der zum Beispiel das Ende des Buches aufschlägt, seinen Sinn nicht ohne die Kenntnis des Anfangs erfassen kann. Denn der Qur'an gibt unmißverständlich Auskunft

650 vgl. ferner: Qur'an 4:163-165; 18:110; 21:25, 109; 26:192-196; 36:5-11.

über das, was Allah Seinen Geschöpfen offenbart - jede Sura spricht unmittelbar für sich. Gleichwohl, welchen Teil der Leser sich vergegenwärtigt, er erfährt den Kern der Einheit[651] Allahs und die Kernaussage »Es ist kein Gott außer Allah«. Dennoch finden wir in der Gesamtstruktur aller Suren und überall im Qur'an einen wunderbaren Plan, den kein Mensch hätte ersinnen können. Jeder einzelne seiner Verse und Sätze steht in engem Zusammenhang mit allen anderen Versen und Sätzen, so daß jeder Einzelteil die anderen erläutert und ergänzt.
Daraus folgt, daß der tiefere Sinn des Qur'an nur dann erfaßt werden kann, wenn man jede einzelne seiner Aussagen als ein Korrelat aller anderen in ihm enthaltenen Aussagen ansieht und bestrebt ist, seine Gedankenfolgen durch wechselseitige Verweisungen der einzelnen Stellen untereinander zu erklären. Hierbei muß das Besondere immer dem Allgemeinen und das Beiläufige dem Wesentlichen untergeordnet werden. Sobald man diese Regel treu befolgt, erkennt man, daß der Qur'an sich selber aufs beste auslegt.
Der Qur'an ist absolut unfehlbar; denn er ist übernatürlicher und übermenschlicher Herkunft. Nach Aya 9 der 15. Sura "Al-Higr" bezeugt Allah (t) Seine Urheberschaft und übernimmt die Gewähr für die Unversehrtheit des Qur'an. Damit ist der Qur'an in der Lage, sich selbst als Wort des Erhabenen Schöpfers auszuweisen. Der Gläubige leitet deshalb in aller Selbstverständlichkeit die Qur'an-Aya mit den Worten ein: "qala-llah " (Allah hat gesagt), und bestätigt damit, daß er die Wahrheit und das bindende Gesetz ist,

651 arab.:Tauhid

welches ohne "wenn" und "aber" befolgt werden muß; für ihn ist Muhammad (a.s.s.) "hätamu-n-nabiyyin" (Letzter aller Propheten), wie dies in Aya 40 der Sura 33, "Al-Ahzab" betont wird. Es ist für einen Gläubigen unmöglich, den Propheten Muhammad (a.s.s.) ebenso wie alle anderen Propheten, die im Qur'an erwähnt werden, der Falschheit und der Lüge zu bezichtigen. Umgekehrt bedeutet das: Derjenige, der an das Buch Allahs glaubt, wird niemals an das glauben, was im Widerspruch zum Qur'an steht, wie zum Beispiel an die vom Qur'an verneinte Dreifaltigkeit Allahs, Seine Vaterschaft zu Jesus (a.s.) - obschon der Qur'an gleichzeitig die jungfräuliche Empfängnis Marias anerkennt - oder an die Kreuzigung Jesu, den Allah (t) tatsächlich aus den Händen seiner Feinde gerettet hatte.

Der Muslim anerkennt den göttlichen Wert des Qur'an und seine Heilskraft für sein Leben im Diesseits und im Jenseits. Als Norm und Maßstab für jeden Muslim ist es Pflicht aller Gläubigen, ob Männer oder Frauen, den Qur'an zu lesen und zu verstehen. Um den Qur'an verstehen zu können, genügt es nicht, seine Worte mit der Zunge zu sprechen und mit den Augen zu verfolgen; vielmehr muß der Mensch sich in das göttliche Wort mit dem Licht des Herzens und mit der inneren Stimme eines aufrichtigen Gewissens versenken. Dies ist deshalb notwendig, weil der Qur'an für alle Menschen und für alle Zeiten Aussagen trifft; jeder - ob gläubig oder ungläubig - ist im Qur'an angesprochen und findet in ihm die richtige Bewertung seiner Lage, wenn er beispielsweise die Worte Allahs zu Beginn der zweiten Sura "Al-Baqara" liest. Mit nachweisbarer Sicherheit deckt sich der Inhalt des heute vorhandenen Qur'an-Textes mit der Offenbarung, die der Prophet

Muhammad (a.s.s.) vom Engel Gabriel (a.s.) erhalten hatte. Außerdem kannten viele Menschen beim Tode des Propheten (a.s.s.) noch den gesamten Qur'an-Inhalt auswendig, wie es über Jahrhunderte hinweg bis zum heutigen Tage der Fall ist. Dies erleben wir Muslime fast tagtäglich beim Gebet, wenn ein Vorbeter einen Fehler bei der Rezitation der Äyät begeht und sofort von den hinter ihm stehenden Betenden die korrekte Aussprache und den genauen Inhalt des Satzes in allen Einzelheiten zu hören bekommt und somit zur Wiederholung des Satzes in korrigierter Form gezwungen ist. Diese Gewährleistung der Unversehrtheit des Qur'an bleibt solange bestehen, wie Allah (t) das Leben auf Erden zUlaßt. Jeder Versuch, den Qur'an zu fälschen - wie geringfügig dies auch sein mag - wird fehlschlagen bis zum Tage der Auferstehung.

Wir sind Allah (t) unendlich dankbar dafür, daß durch Seine Gnade die Bewahrung der Schrift im vollen Sinne gesichert ist. Die Sorge, es könnte dem authentischen Wort Allahs eine Schädigung von Menschenhand zugefügt werden, ist uns Muslimen für immer vom Schöpfer abgenommen worden. Seiner Reinheit und göttlichen Würdigung wegen erhielt der Qur'an den ehrenden Beinamen "Karim" (edel, würdig).[652] Alles Lob gebührt Allah, dem Herrn der Welten![653]

652 vgl. dazu Qur'an 2:23-24; 6:105-107; 10:37-40; 11:13-14; 13:1, 37;
16:102-103; 17:88-89; 18:1; 19:97; 21:24; 32:23-25; 38:29; 46:8-10;
64:8; 65:10-11; 69:38-52; 75:16-19; 98:1-3.

653 Bei diesem Abschnitt handelt sich um einen Auszug aus dem Titel: "Die
ungefähre Bedeutung des Al-Qur'an Al-Karim", Islamische Bibliothek.

Das Prophetentum Muhammads

Das Prophetentum Muhammads wird im Qur'an und in den vielseitigen Überlieferungen seiner Gefährten von der Glaubwürdigkeit so geprägt, daß jeder Zweifel an seine Berufung ausgeschlossen ist. Allah (t) sagt z.B. im Qur'an: "Er (Allah) ist es, Der Seinen Gesandten mit der Führung und der wahren Religion geschickt hat, auf daß Er sie über jede andere Religion siegen lasse. Und Allah genügt als Zeuge. Muhammad ist der Gesandte Allahs. Und die, die mit ihm sind, sind hart gegen die Ungläubigen, doch barmherzig zueinander. du siehst sie sich (im Gebet) beugen, niederwerfen (und) Allahs Huld und Wohlgefallen erstreben. Ihre Merkmale befinden sich auf ihren Gesichtern: die Spuren der Niederwerfungen. Das ist ihre Beschreibung in der Thora. Und ihre Beschreibung im Evangelium lautet: (Sie sind) gleich dem ausgesäten Samenkorn, das seinen Schößling treibt, ihn dann stark werden läßt, dann wird er dick und steht fest auf seinem Halm, zur Freude derer, die die Saat ausgestreut haben - auf daß Er die Ungläubigen bei ihrem (Anblick) in Wut entbrennen lasse. Allah hat denjenigen, die glauben und gute Werke tun, Vergebung und einen gewaltigen Lohn verheißen."[654] Auch in Sura 10, Vers 2, heißt es:

"Scheint es den Menschen so verwunderlich, daß Wir einem Manne aus ihrer Mitte eingegeben haben: »Warne die Menschen und verkünde die frohe Botschaft denjenigen, die da glauben, einen wirklichen Rang bei ihrem Herrn innezuhaben«? Die Ungläubigen sagen: »Wahrlich, das ist ein offenkundiger Zauberer.«"

654 48:28-29

Und in sura 50, Vers 1-4, lesen wir:
"Beim ruhmvollen Qur'an! Aber sie staunen, daß zu ihnen ein Warner aus ihrer Mitte gekommen ist. Und die Ungläubigen sagen: »Das ist eine merkwürdige Sache. Wie? Wenn wir tot sind und zu Staub geworden sind (dann sollen wir wieder auferweckt werden)? Das ist eine Wiederkehr, die weit abseits liegt.« Wir wissen wohl, was die Erde von ihnen wegnimmt, und bei Uns ist ein Buch, das alles aufzeichnet."[655]
Gabir Ibn 'AbDullah berichtete, daß der Gesandte Allahs sagte: "Mir sind fünf (Besonderheiten) gegeben worden, welche keinem der anderen Propheten vor mir gegeben wurden: Mein Sieg über den Feind wurde durch Schrecken gemacht, dessen Wirksamkeit der Entfernung von einer einmonatigen Marschreise entspricht. Die Erde wurde mir sowohl als Gebetsstätte als auch als Reinigungsmittel gemacht; und wenn jemand von meiner Umma das Gebet bei seiner Fälligkeit verrichten will, der kann es dort und überall verrichten, wo er sich gerade befindet. Die Kriegsbeute ist mir erlaubt; und im Gegensatz zu den früheren Propheten, die nur zu ihren eigenen Leuten entsandt wurden, bin ich für die Menschheit allesamt entsandt worden. Und mir wurde die Fürsprache (am Jüngsten Tag) gegeben."[656] Und Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:

655 Für weitere Forschung im Buche Allahs stehen zahlreiche Stellen zur
Verfügung, z.B.: 2:119; 3:44; 4:170; 5:99; 6:90; 7:184; 11:2-3, 49;
12:102-104; 13:11; 22:49-50; 23:70-73; 25:20, 57; 28:44-47; 32:3; 33:45-
46, 57-58; 34:47; 35:4; 38:65-66, 86; 42:23; 51:50-55; 52:29-43; 58:5;
68:1-6; 88:22-26.
656 Bu

"Al-Hasan, Sohn des 'Alyy, Allahs Wohlgefallen auf beiden, nahm (als Kind) eine Dattel aus der Sadaqa[657] und steckte sie in seinen Mund; da sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu ihm:

»Kich, kich«[658], damit er sie wegwerfe. Dann sagte er zu ihm: »Hast du nicht gemerkt, daß wir[659] von der Sadaqa nicht essen dürfen?«"[660]

Das normale Schema, unter dem der Nicht-Muslim Muhammad (a.s.s.) als Prophet und Staatsmann sieht, ist das eines ursprünglich aufrichtigen religiösen Menschen, der sich nach der Übersiedlung nach Al-Madina zum Staatsführer wandelt. Die Eigenschaft Muhammads als Prophet und Staatsmann ist gerade ein Zeichen für die allumfassende Leistung des Propheten, der Beweis für die Größe und Wahrheit seiner Botschaft. Wie könnte es sein, daß Allah nicht dem von Ihm gesandten Propheten am Ende Erfolg in dieser Welt gibt?

"Die Schlacht von Badr, in der »nicht du warfest, als du warfst sondern Allah warf«[661] hatte den nach Al-Madina ausgewanderten Muslimen erstmals das Gefühl gegeben, daß die himmlischen Heerscharen ihnen zur Seite standen, und auch die Scharmützel der späteren Jahre, die Kämpfe und die Verhandlungen, die nach verhältnismäßig kurzer Zeit zur Rückgewinnung von Makka führten, wurden von ihnen als Zeichen göttlichen Beistandes gewertet.

657 Almosen, gleichbedeutend mit Zakah, Pflichtabgabe im Islam.
658 d.h.: Bah, bah
659 d.h.: Wir Propheten und deren Familien
660 Bu
661 Sura 8:17

Die rasche Ausbreitung des Islam über die arabische Halbinsel noch zu Lebzeiten des Propheten, aber noch mehr die unvorstellbar rasche Ausdehnung des islamischen Reiches in den ersten hundert Jahren nach Muhammads Tode ließ keinen Zweifel zu, daß diese siegreiche Religion die wahre Religion war, und derjenige, der sie gepredigt hatte, der wahre, die endgültige Offenbarung bringende Prophet Allahs, der »zu den Roten und Schwarzen«, d.h. zu aller Welt gesandt war.
Der Beweis für die Wahrheit von Muhammads Botschaft aus dem Erfolg seiner Religion ist schon in früher Zeit verwendet worden, wird aber besonders in der Neuzeit immer wieder geführt, und demjenigen, der Religion und Politik (im weitesten Sinne) im Stile der Nach-Aufklärungstheologie säuberlich voneinander zu trennen sucht und Religion als eine persönliche, verinnerlichte und letztlich private Angelegenheit ansieht, wird erklärt, daß Religion und Staat wie die beiden Seiten einer Münze zusammengehören. Wenn Muhammad, wie es später ausgedrückt wurde, die Achse ist, um die sich die Heilsgeschichte der Menschheit dreht, so gehört in dieses Bild der Heilsgeschichte natürlich auch das Politische und Soziale. [...] Für einen dualismus zwischen »guter geistiger« und »böser irdischer« Sphäre gibt es im ursprünglichen Islam keinen Raum; denn auch die Welt ist von Allah geschaffen und von Ihm dem Menschen Untertan gemacht worden. Das ist der Grund, weshalb die Orthodoxie sich oft gegen mystische Strömungen[662] gewandt hat, die das Diesseits auf Kosten des Jenseits, das Wirken

662 vgl. den Titel: "Der deutsche Mufti", Islamische Bibliothek, s.u. "Sufismus"

in der Welt zugunsten der Hoffnung auf jenseitige Seligkeit verherrlicht haben."[663]

Die Mondspaltung

Anas Ibn Malik, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Die Leute von Makka baten den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, darum, ihnen ein Wunder zu zeigen, und er zeigte ihnen die Spaltung des Mondes."[664]

Eines der immer wieder erwähnten Qur'anischen Wunder ist die Mondspaltung, auf die der Beginn von Sura 54 hinzudeuten scheint: "Es nahte die Stunde, und der Mond spaltete sich." Darin wurde schon früh ein Hinweis auf ein Wunder des Propheten gesehen, der vor den Augen der ungläubigen Qurais den Mond in zwei Hälften gespalten habe, die, wie Ibn Mas'ud berichtete, zwischen sich den Berg Hlrä' sehen ließen.

In einer indischen Überlieferung hieß es, daß König Shakrawarti Farmad in Südindien die Mondspaltung beobachtet habe, und als er sich davon überzeugt hatte, was in jener Nacht in Makka geschehen war, bekehrte er sich zum Islam. Somit war die Mondspaltung die Ursache für die Entstehung der ersten muslimischen Enklave im indischen Subkontinent.[665]

663 Schi
664 Bu
665 Schi, über das Wunder der Nachtreise und der Himmelreise, s. den Abschnitt oben, a.a.O.

Beistand des Schöpfers

Der Prophet (a.s.s.) stand geduldig und ergeben zu seinem göttlichen Auftrag und ermahnte weiter sein Volk trotz all der Verleumdungen und all des Spotts, die er von ihnen erfuhr. Die schlimmsten Spötter waren: Vom Stamm Asad: Al-Aswad Ibn 'Abdulmuttalib; vom Stamm Zuhrä: Al-Aswad Ibn 'Abdyägüt; vom Stamm Mahzum: Al-Walid Ibn Al-Mugira; vom Stamm Sahm: Al-'As Ibn Wa'il; vom Stamm Huza'a: Al-Harit Ibn Tulaitila. Als diese in ihrer Bosheit verharrten und den Propheten (a.s.s.) immer wieder verspotteten, offenbarte Allah:

"So tue kund, was dir befohlen wurde, und wende dich von den Götzendienern ab. Wir werden dir sicherlich gegen die Spötter genügen, die einen anderen Gott neben Allah setzen, doch bald werden sie es wissen. Und wahrlich, Wir wissen, daß deine Brust beklommen wird wegen dem, was sie reden."[666] Eines Tages kam Gabriel zum Propheten, während jene Spötter die Al-Ka'ba umschritten. Der Engel stand neben Muhammad (a.s.s.) als Al-Aswad Ibn 'Abdulmuttalib vorüberkam und Gabriel ihm ein grünes Blatt ins Gesicht warf, worauf er erblindete. Dann kam Al-Aswad Ibn 'Abdyägüt vorbei, und Gabriel deutete auf dessen Bauch, worauf dieser anschwoll und er an Wassersucht starb. Als Al-Walid vorbeikam, deutete Gabriel auf eine Narbe, die sich jener Jahre zuvor am Knöchel zugezogen hatte, als er an einem Mann vom Stamm Banu Huza'a vorübergekommen war, der gerade seine Pfeile befiederte, wovon einer an seinem über den Boden schleifenden Gewand hängenblieb und ihn am Fuß verletzte. Diese ganz

666 15:94-97

unbedeutende Narbe brach nun wieder auf, und er starb daran. Dann kam Al-'As Ibn Wa'il vorbei und Gabriel deutete auf seine Fußsohle; als dieser dann mit seinem Esel nach At-Ta'if zog und das Tier sich über einen Dornenbaum hermachte, drang ihm ein Dorn in die Fußsohle und tötete ihn. Schließlich kam auch Al-Harit Ibn Tulaitila, und Gabriel deutete auf dessen Kopf, worauf sich dieser mit Eiter bedeckte und Al-Harit starb.[667]

Schutz des Gesandten Allahs

Gabir Ibn 'AbDullah berichtete:

"Wir zogen zusammen mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, für die Schlacht von Nagd aus. Als die Mittagshitze für ihn stark wurde, und er sich gerade in einem Tal befand, das viele dornige Sträucher hatte, begab er sich in den Schatten eines Baumes und hing sein Schwert an ihn. Die Leute gingen dann auseinander und suchten Schattenstellen unter den Bäumen. Als wir da weilten, rief uns der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu sich, und als wir zu ihm kamen, sahen wir einen Wüstenaraber, der vor dem Propheten saß. Der Prophet sagte:

»Dieser Mann kam zu mir, während ich schlief und nahm mein Schwert aus der Scheide. Ich wachte auf und sah den Mann mit dem ausgezogenen und auf mich gerichteten Schwert. Er sagte zu mir: >Wer kann dich vor mir retten?< Ich sagte: >Allah!< Da

667 Ibn lshaq/Rtt

schämte er sich und setzte sich, und da ist er.« Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, bestrafte ihn nicht."[668]

Mordplan der Makkaner

Obwohl viele Muslime bei Verfolgungen getötet wurden, blieben die Überlebenden dennoch standhaft in ihrem Glauben in Makka, übten Geduld und vertrauten allein auf Allah. Als die Qual zu schlimm wurde, empfahl der Prophet Muhammad voller Mitleid den Muslimen, nach Yatrib auszuwandern. Mit der Zeit machten sich alle auf den Weg dorthin. Zum Schluß waren nur noch der Prophet, sein Vetter 'Alyy und Abu Bakr, der engste Vertraute des Propheten, in Makka.

Als die Makkaner nun hörten, daß die Muslime in Yatrib Anhänger und Freunde gefunden hatten und dort in Sicherheit leben konnten, bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie befürchteten nämlich, die Muslime könnten an ihnen Rache nehmen. Nach einer längeren Beratung beschlossen sie, Muhammad zu töten. Sie wollten ihn nachts, wenn er schlief, mit ihren Schwertern erschlagen. Aber Allah, der Allmächtige, stand Seinem Propheten gegen den Mordplan zur Seite. Er sandte den Engel Gabriel herab, um den Propheten zu warnen.

668 Bu. Das war nicht ein Einzelfall derartiger Verhaltensweise der Verzeihung und Vergebung durch unseren gütigen Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Dennoch hören manche nicht auf, die Vergebung und die Nächstenliebe nur für sich in Anspruch zu nehmen. (Über den Schutz des Propheten [a.s.s.] vor den Banu An-Nadlr, vgl. oben den Abschnitt: "Die Vertreibung der Banu An-Nadlr") vgl. ferner die Geschichte der Banu AnNadir im Titel: Lexikon der Sira, Islamische bibliothek.

Daraufhin hatte der Prophet die Eingebung, diese Nacht nicht wie üblich an seiner Schlafstelle zu verbringen. Er bat seinen Vetter 'Alyy, in seinem Bett zu schlafen und versicherte ihm, daß Allah ihm nichts Übles geschehen lassen würde. Und so kam es auch. Als die Makkaner nachts in das Haus des Propheten schlichen, sahen sie eine Gestalt, die in eine Decke gehüllt war, an Muhammads Schlafstelle liegen. Sie dachten natürlich, es sei der Prophet selbst. Wie groß war aber ihre Enttäuschung, als sie feststellten, daß es 'Alyy war.

Niedergeschlagen und verbissen kehrten sie zurück. Zur selben Zeit erteilte Allah Seinem Propheten die Erlaubnis, nach Yatrib auszuwandern.[669]

Schutz in der Berghöhle

Nach dem Mordplan der Makkaner machten sich der Prophet und Abu Bakr gemeinsam auf den weiten, beschwerlichen Weg nach Yatrib und ritten auf zwei Kamelstuten los. Außer ihrer Familie wußte niemand etwas von ihrem Aufbruch. Doch die Makkaner merkten bald, daß der Prophet die Stadt Makka verlassen hatte. Sie wurden sehr zornig und setzten für jeden, der Muhammad zurückbrächte, eine hohe Belohnung aus.

Der Prophet und sein treuer Freund Abu Bakr versteckten sich zunächst drei Tage lang in einer Berghöhle. Allah, der Allmächtige, ließ vor dem Eingang der Berghöhle eine Spinne ihr Netz spinnen und eine Taube ihr Nest bauen, so daß kein Verfolger Verdacht

669 DM

schöpfte. Trotzdem war Abu Bakr in Sorge, sie könnten entdeckt werden; er sagte zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm:
"Wenn einer der Verfolger unter seine Füße blicken würde, würde er uns sehen!"
Der Prophet erwiderte:
"Was hältst du, Abu Bakr, von zwei Menschen, bei denen Allah der Dritte ist?"[670]

Kenntnis des Verborgenen

Als die Qurais eine Delegationen zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, entsandte, um ihre Leute aus der Kriegsgefangenschaft nach der Schlacht von Badr freizukaufen, geschah es, daß jede Schar ihre eigenen Leute nach einer vereinbarten Summe freikaufte.
Al-'Abbas[671] war ebenfalls unter den Kriegsgefangenen und sagte:
"O Gesandter Allahs, ich war Muslim!"
Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, erwiderte:
"Allah weiß es besser über deinen Islam. Wenn das, was du sagst, wahr ist, so wird Allah dich dafür belohnen. Dein Äußeres aber ist uns maßgebend, so kaufe dich mit den beiden Söhnen deines Bruders frei!"
Al-'Abbas sagte:
"Ich habe nichts, um zu zahlen!"
Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu ihm:

670 Bu, DM; über den Bericht Sura qas, vgl. oben den Abschnitt: "Die Auswanderung nach Yatrib"
671 Onkel des Propheten väterlicherseits

"Und wo ist der Schatz, den du mit Umm Al-Fadl vergraben hast und ihr dabei sagtest: »Wenn mich ein Unheil auf dieser meiner Reise trifft, so ist der Schatz, den ich vergraben hatte für meine Söhne Al-Fadl, 'AbDullah und Qutam.«"

Al-'Abbas sagte:

"Bei Allah, o Gesandter Allahs, ich weiß genau, daß du der Gesandte Allahs bist, und über diese Sache weiß keiner außer Mir und Umm Al-Fadl."[672]

Und Anas Ibn Malik berichtete:

"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, verrichtete mit uns das Gebet, bestieg das Podest[673], sprach dann vom Gebet und von der Verbeugung[674] und sagte anschließend:

»Wahrlich, ich sehe euch hinter meinem Rücken, wie ich euch jetzt sehe.«"[675]

In einer anderen Überlieferung sagte Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm:

"Als 'AbDullah Ibn Sallam von der Ankunft des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Al-Madina hörte, kam er zu ihm und sagte:

»Ich werde dich über drei Dinge befragen, die niemand außer einem Propheten weiß: Was ist das erste Vorzeichen der Stunde, was wird die erste Mahlzeit sein, die die Bewohner des Paradieses einnehmen werden, und wodurch ähnelt ein Kind seinem Vater, und wodurch ähnelt es seinen Onkeln mütterlicherseits?«

672 Bas
673 arab.: Mimbar
674 arab.: Ruku'
675 Bu

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
»Gabriel gab mir vor kurzem darüber Bescheid.«
'AbDullah sagte darauf:
»Dieser[676] ist unter allen Engeln ein Feind der Juden!«
Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
»Was das erste Vorzeichen der Stunde angeht, so ist dies ein Feuer, das die Menschen von Osten nach Westen zusammentreiben wird. Was aber die erste Mahlzeit angeht, die die Bewohner des Paradieses einnehmen werden, so wird diese ein gutes Stück Fischleber sein. Was die Ähnlichkeit bei einem Kind angeht, so ist diese wie folgt zu begründen: Wenn der Mann mit der Frau Geschlechtsverkehr hat, und er mit seinem Höhepunkt ihr zuvorkommt, dann ist die Ähnlichkeit nach ihm; wenn aber ihr Höhepunkt zuerst da ist, dann ist die Ähnlichkeit nach ihr.«
'AbDullah sagte:
»Ich bezeuge, daß du der Gesandte Allahs bist.«
Und er fuhr gleich fort:
»O Gesandter Allahs, die Juden sind wahrlich ein Volk der Lüge! Wenn sie von meinem Übertritt zum Islam erfahren, bevor du sie über mich befragst, dann werden sie über mich Lügen erzählen.«
Kurz darauf kamen die Juden und 'AbDullah ging ins Haus.
Der
Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
»Was für ein Mensch unter euch ist 'AbDullah Ibn Sallam?«
Sie erwiderten:
»Er ist der Gelehrteste und Sohn des Gelehrtesten unter uns. Er ist aber auch der Kundigste und Sohn des Kundigsten unter uns!«

676 d.h. Gabriel

Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
»Was meint ihr, wenn er den Islam annähme?«
Die Juden sagten: »Möge Allah ihn davor bewahren!«
Da kam 'AbDullah aus dem Haus und trat ihnen entgegen, indem er sagte:
»Ashadu alla ilaha illa-llah, wa 'ashadu anna Muhammad rasulu-llah.«[677]
Die Juden entgegneten:
»Er ist der Schlechteste unter uns und Sohn des Schlechtesten unter uns.«
Und sie fuhren fort, übel von ihm zu sprechen."[678]
Kurz vor Beginn der Schlacht von Badr brachen die Muslime von Dafrän auf, überquerten die 'Asafir-Pässe, kamen zu einem Ort namens Dabba, ließen Hannän, eine berghohe Sanddüne, zur Rechten liegen und lagerten schließlich in der Nähe von Badr. Am Abend schickte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Az-Zubair und Sa'd Ibn Abi Waqqas mit einigen anderen Männern als Kundschafter zum Brunnen von Badr. Sie trafen dort an der Tränke eine Kamelherde der Qurais und zwei ihrer Sklaven. Sie nahmen diese beiden mit zurück zum Lager und fragten sie aus, während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sein Gebet verrichtete. Zuerst behaupteten die beiden, die Qurais hätten sie zum Brunnen geschickt, um Wasser für sie zu holen.
Den Muslimen mißfiel diese Auskunft jedoch, da sie wünschten, die beiden möchten zur Karawane des Abu Sufyan gehören. Sie

677 Ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah, und ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist.
678 Bu

prügelten sie deshalb heftig, bis sie sich dazu bekannten. Dann erst ließ man von ihnen ab. Der Prophet aber sprach, nachdem er sich im Gebet gebeugt und zweimal niedergeworfen hatte:
»Als die beiden euch die Wahrheit sagten, habt ihr sie geschlagen, und als sie logen, habt ihr von ihnen abgelassen. Sie haben die Wahrheit gesagt und gehören wirklich zum Heer der Qurais.«
Dann bat er selbst die beiden, ihm zu erzählen, wo sich die Qurais befänden.
»Sie sind hinter der Sanddüne, die du dort am äußersten Rand des Tals siehst«, erhielt er zur Antwort. Die Sanddüne hieß 'Aqanqal. Dann fragte er sie weiter:
»Wie viele sind sie?«
»Viele.«
»Was ist ihre Zahl?«
»Wir wissen es nicht.«
»Wie viele Tiere schlachten sie täglich?«
»Manchmal neun, manchmal zehn«, antworteten sie.
»Dann sind es zwischen neunhundert und tausend. Welche Edlen sind unter ihnen?«, fragte der Prophet (a.s.s.). Die beiden zählten sie auf. Da wandte sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seinen Gefährten zu und sprach:
»Dieses Makka hat seine Herzstücke gegen euch gesandt!«[679]
'Umair Ibn Wahb Al-Gumahyy wurde von den Gefährten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, deshalb als einen Teufel bezeichnet, weil er zu den bittersten Gegnern des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war. Und umsomehr war 'Umair

679 vgl. Ibn Ishaq

deshalb verbittert, weil sein Sohn Wahb als Kriegsgefangener in die Hände der Muslime bei der Schlacht von Badr fiel.
Eines Tages saß 'Umair mit seinem Freund Safwan und erzählte ihm von seiner tiefen Trauer wegen dem Schicksal seines Sohnes und der vielen Gefallenen, so daß Safwan ihm sagte:
"Das Leben hat wahrlich nach ihnen keinen Sinn mehr."
'Umair sagte zu ihm:
"Bei Allah, was du sagst ist die Wahrheit; und wenn ich keine Schulden hätte, die ich begleichen muß, aber auch keine Kinder besäße, für die ich einen Niedergang nach meinem Ableben fürchte, würde ich sofort zu Muhammad reiten und ihn umbringen; denn ich habe einen Grund dafür solange mein Sohn bei ihnen in Gefangenschaft ist."
Safwan fand bei dieser Äußerung eine günstige Gelegenheit, um einen Plan gegen den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu schmieden. Safwan sagte:
"Was deine Schulden angeht, so werde ich diese für dich begleichen, und was deine Kinder angeht, so werden sie zusammen mit meinen eigenen Kindern gedeihen; ich werde sie gut versorgen solange sie am Leben sind, und an allem Guten, was mir zuteil werden wird, werden sie teilhaben."
'Umair erwiderte:
"Also halte das im Geheimen, was zwischen dir und mir abgemacht ist."
Unmittelbar danach machte sich 'Umair auf den Weg nach Al-Madina, und als er dort ankam sah ihn 'Umar Ibn Al-Hattab, wie er

mit einem umgehängten Schwert sein Kamel vor der Moscheetür niederknieen ließ. Da rief 'Umar sofort laut:
"Dieser Hund, dieser Feind Allahs, ist bei Allah hierher gekommen, um eine Übeltat zu begehen!"
Anschließend ging 'Umar zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, in die Moschee und sagte:
"O Prophet Allahs, siehe, der Feind Allahs 'Umair Ibn Wahb kam mit einem umgehängten Schwert."
Der Prophet sagte:
"Laß ihn zu mir herein!"
Darauf ging 'Umar hinaus, zog 'Umair von dem Hängeriemen seines Schwertes gedrückt an seinem Hals und rief einige Männer aus den Al-Ansar auf, sie sollen sich zum Gesandten Allahs begeben, dort hinsetzen und aufpassen, daß ihm durch die Hand dieses heimtückischen Menschen kein Übel zustößt; denn er sei ein gefährlicher Mensch für ihn. Und so kamen alle in die Moschee hinein.
Als der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, 'Umair sah, befahl 'Umar, ihn loszulassen. Als 'Umair sich in die Nähe des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, begab sagte er zu ihm:
"Was hat dich zu uns hierher bewogen, o 'Umair?"
'Umair erwiderte:
"Ich bin wegen dem Gefangenen gekommen, der sich in euren Händen befindet, ich meine meinen Sohn, so sei gütig zu ihm!"
Der Prophet (a.s.s.) sagte:
"Und wofür ist dieses Schwert, das um deinen Hals hängt?"
'Umair sagte:

"Es sind verabscheuenswerte Dinge, diese Schwerte; Allah möge sie vernichten; ob sie uns genützt hätte!"
Der Prophet (a.s.s.) sagte:
"Sprich die Wahrheit! Warum bist du hierher gekommen?"
Er sagte:
"Nur deswegen!"
Darauf sagte der Prophet (a.s.s.) zu ihm:
"Nein! du hast in Wirklichkeit mit Safwan Ibn Umaiyya in Al-Higr gesessen und euch über die Gefallenen von Qurais unterhalten. Dann erzähltest du ihm, daß - wenn du keine Schulden und Kinder hättest - wärst du hierher zu mir gekommen, um mich zu töten; und somit übernahm Safwan deine Schulden und sorgte für deine Kinder, damit du mich tötest, und Allah wird dich daran hindern!"
'Umair sagte:
"Ich bezeuge, daß du wahrlich der Gesandte Allahs bist! O Gesandter Allahs, wir haben dich der Lüge bezichtigt, als du Kunde und Offenbarung vom Himmel brachtest; und bei dieser Angelegenheit gab es bei Allah keinen anderen Menschen außer mir und Safwan. Bei Allah, ich weiß, daß diese Kunde nur durch Allah möglich ist. Also alles Lob gebührt Allah, Der mich zum Islam rechtgeleitet hat, und mich zu dir auf diese Art und Weise geführt hat!"
Anschließend sprach 'Umair das Wort der Wahrheit, das Glaubensbekenntnis, die As-Sahäda, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu seinen Gefährten:

"Belehrt euren Bruder über seinen Glauben, bringt ihm die Lesung des Qur'an bei und lasset seinen Sohn frei!"[680]

Unter den jüdischen Rabbinern, die sich in heuchlerischer Weise mit den Muslimen zum Islam bekannten, war auch Zaid Ibn Lusait. Er war es, der, als sich das Kamel des Propheten einmal verirrte, sprach:

"Muhammad behauptet, er erhielte himmlische Botschaft. Dabei weiß er nicht einmal, wo sein Kamel ist!"

Der Prophet (a.s.s.) erfuhr von diesen Worten und sprach, nachdem Allah ihm gezeigt hatte, wo sein Kamel war:

"Ich weiß nur, was Allah mich wissen läßt. Er hat mir gezeigt, wo es ist, nämlich in dem und dem Tal, und es hat sich mit seinem Halfter an einem Baum verfangen."

Sogleich machten sich einige Muslime auf den Weg und fanden das Kamel so, wie der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, es heschrieben hatte.[681]

Vorsehung durch Allahs Macht

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, gab die traurige Nachricht über den Tod des Negus am selben Tag bekannt, an dem dieser starb. Der Prophet trat (von seiner Wohnung) zur Gebetshalle hinaus, ließ (die Anwesenden) sich in Reihen aufstellen und sprach anschließend viermal den Takbir, um das Totengebet zu

680 Sal
681 Ibn lshaq/Rtt

verrichten; denn der einst christliche Negus trat zu seinen Lebzeiten zum Islam über."[682]

Es darf in diesem Zusammenhang an die Entfernung erinnert werden, die zwischen Abessinien, dem Land des Negus, und Al-Madina, der Stadt des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, liegt. Eine derartige Nachricht am selben Tag des Geschehens zu jener Zeit war nur durch göttliche Eingebung möglich.

Anas Ibn Malik, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:

"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gab den Tod von Ga'far und Zaid bekannt - bevor derartige Nachricht über sie kam - und aus seinen Augen liefen die Tränen."[683]

Diese Bekanntmachung gehört zu den Wundern des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, von dem die Nachricht über ein Ereignis kam, dessen Geschehen in der damaligen Zeit in einer Entfernung von Tausenden von Kilometern war.

Hudaifa Ibn Al-YAman berichtete:

"Die Menschen pflegten den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, über die guten Dinge zu befragen, und ich pflegte ihn über das Übel zu befragen, weil ich befürchtete, daß dieses in mich gelangt. Ich sagte:

»O Gesandter Allahs, wir befanden uns einst in einer Al-Gähilyya[684] und in einem Übel zugleich, und Allah brachte uns das Gute (durch den Islam). Wird es nach diesem Guten wieder Übel geben?« Und er erwiderte: »Ja!« Ich sagte wieder:

»Und wird es nach diesem Übel wieder Gutes geben?« Er sagte:

682 Bu
683 Bu
684 Unwissenheit, terminus technicus für die vorislamische Zeit.

»Ja! Und es wird Spuren des Verderbens haben.«
Ich fragte:
»Und wie sehen die Spuren des Verderbens aus?«
Er sagte:
»Es wird Menschen geben, die die anderen führen, aber nicht mit meiner Rechtleitung; von ihnen wirst du Dinge bejahen und andere verabscheuen.«
Ich fragte:
»Wird es nach diesem Guten wieder Übel geben?«
Und er sagte:
»Ja! Es wird Leute geben, die die anderen soweit bis hin zu den Toren des Höllenfeuers aufrufen, und wer ihnen folgt, den werden sie ins Feuer hineinführen.«
Ich sagte: »O Gesandter Allahs, beschreibe sie uns!«
Und er sagte:
»Sie gehören äußerlich zu uns und sprechen unsere Sprache.«
Ich sagte:
»Was befiehlst du mir, falls ich so etwas erleben sollte?«
Der Prophet sagte:
»Bleibe stets mit der Gemeinschaft der Muslime und mit deren Imam verbunden.«
Ich fragte:
»Und wie, wenn sie weder eine Gemeinschaft noch einen Imam haben?«
Er sagte:
»Dann verlasse alle diese Gruppen, auch dann, wenn du an dem Stamm eines Baumes mit deinen Zähnen festhalten müßtest, bis der

Tod dich ereilt, während du dich noch in diesem Zustand befindest!«"[685]

In unserer Zeit hat dieser Hadit mehr denn je zuvor eine große Bedeutung. Die Muslime werden dringend zur Rückbesinnung auf ihre Einheit und Zugehörigkeit zur Umma aufgerufen, um sich sobald wie möglich von diesen Gruppen zu distanzieren.

'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete:

"Fatima kam zu uns zu Fuß und ihre Schritte sahen so aus, als wären sie die Schritte des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu ihr:

»Ich heiße meine Tochter willkommen!«

Dann ließ er sie, sich entweder auf seiner rechten Seite - oder auf seiner linken Seite - setzen. Er flüsterte ihr heimlich ins Ohr, und sie weinte. Ich fragte sie:

»Warum weinst du?«

Er flüsterte ihr abermals etwas heimlich ins Ohr, und sie lachte. Ich sagte dann:

»Ich habe niemals wie heute eine solche Fröhlichkeit erlebt, die kurz auf eine Traurigkeit folgt!«

Ich fragte sie nach dem, was er ihr gesagt hatte und sie entgegnete:

»Es ist nicht meine Art, ein Geheimnis des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu lüften.«

Und sie blieb dabei, bis der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, starb: Dann fragte ich sie. Sie antwortete:

»Er flüsterte mir folgendes heimlich ins Ohr:

685 Bu

>Gabriel pflegte mit mir den Qur'an auf Genauigkeit einmal im Jahr zu überprüfen. In diesem Jahr führte er dies zweimal aus. Ich sah darin keinen anderen Grund, als daß mein Tod näherrückt, und daß du die erste aus meiner Familie sein wirst, die mir dahinfolgt.<[686] Da weinte ich. Er fuhr aber fort: >Willst du nicht die Herrin der Frauen unter den Bewohnern des Paradieses - oder der gläubigen Frauen - sein?< Da lachte ich!«"[687] 'AbDullah Ibn 'Abbas berichtete: "Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, schickte durch Boten ein Schreiben an Chosro[688] über den Gouverneur von AI-Bahrain, von dem er verlangte, daß er dieses wiederum an Chosro weiterleite. Als Chosro dieses Schreiben las, zerriß er es. Da sprach der Prophet ein Bittgebet gegen sie[689], daß sie in vollkommener Weise zerstreut werden mögen."[690] Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: "Chosro wird zugrundegehen, und nach ihm wird es keinen Chosro mehr geben. Und der Kaiser (von Byzanz) wird auch mit Sicherheit zugrundegehen, und nach ihm wird es keinen Kaiser mehr geben. Was aber ihre Schätze angeht, so werden diese mit Sicherheit auf dem Weg Allahs verteilt werden!"[691]

686 Fatima (r) starb kurz nach dem Tod des Propheten (a.s.s.) als erste in seiner Familie
687 Bu
688 Herrscher von Persien
689 die Perser
690 Bu
691 Bu

Das Bittgebet des Propheten (a.s.s.) fand zwischen 634 und 651 seine Erfüllung durch die Eroberung Iraks und Persiens. Die Schlacht bei Al-Qädisiyya, die Eroberung Al-Madä'ins (636), die Schlacht bei Nahawand (642) und abschließend der Tod Yezdegerds (651) haben tatsächlich - wie der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, erbat - die Perser in vollkommener Weise zerstreut. Der Untergang des Byzantinischen Reiches wurde am 29. Mai 1453 durch die Eroberung Konstantinopels vollendet, bei der der letzte Herrscher von Byzanz enthauptet wurde. Die Schätze wurden als Beute eingenommen. 'Amr Ibn 'Auf Al-Ansaryy, der mit dem Stamm der Banu 'Amir Ibn Lu'ayy verbündet war und an der Schlacht von Badr teilnahm, berichtete:

"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, entsandte Abu 'Ubaida Ibn Al-Garrah nach AI-Bahrain, um die Schutzsteuer[692] einzunehmen. Zuvor geschah es, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen Friedensvertrag mit den Leuten von AI-Bahrain schloß und dort Al-'Ala' Ibn Al-Hadramyy als Statthalter einsetzte.

Als Abu 'Ubaida mit den Einnahmen zurückkam, und die Al-Ansar[693] von seiner Ankunft hörten, war gerade das Morgengebet fällig, das mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, verrichtet werden sollte. Als das Gebet beendet war, und der Prophet weggehen wollte, hielten die Leute ihn auf. Als der

692 arab.: Gizya
693 Die Helfer von Al-Madina

Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sie so sah, lächelte er und sagte zu ihnen:
»Ich nehme an, daß ihr davon gehört habt, daß Abu 'Ubaida etwas aus AI-Bahrain mitgebracht hat.«
Die Leute sagten:
»Jawohl, o Gesandter Allahs!«
Er sagte:
»Erwartet die frohe Botschaft und seid voller Hoffnung über das, was euch Freude unterbreitet; denn bei Allah, es ist nicht die Armut, die ich für euch fürchte! Vielmehr fürchte ich für euch, daß sich die Welt euch öffnet und reichlich gibt, wie diese auch denjenigen vor euch reichlich gab, und daß ihr danach wetteifert, wie jene einst danach wetteiferten, und aber auch, daß diese euch verdirbt, wie sie einst die anderen verdarb«"[694]
Es ist schon soweit mit den Reichtümern dieser Welt mitten in der Wüste, die sich langsam zu einer grünen Fläche verwandelt. Hoffentlich werden die Muslime durch diesen Hadit die Gefahr rechtzeitig erkennen, vor der unser Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gewarnt hatte.
Abu Huraira berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Die Zeit rückt näher, die Taten werden immer weniger, der Geiz wird überall anzutreffen sein, und der Harag wird sich vermehren."
Die Leute fragten:
"Was ist ein Harag?"
Der Prophet sagte:

694 Bu

"Der Mord, der Mord!"[695]

Es war eine Vorsehung für unsere Zeit, in der wir täglich durch die Medien von Mord hören.

Al-Habbab Ibr. Al-Aratt berichtete:

"Wir klagten (unsere Notlage) beim Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, als er seinen Kopf auf ein zum Kopfkissen zusammengerollten Übergewand im Schatten der Al-Ka'ba legte. Wir sagten zu ihm:

»Solltest du nicht um Hilfe (bei Allah) für uns bitten? Solltest du nicht ein Bittgebet sprechen?«

Er sagte:

»Wahrlich, für den (gläubigen) Menschen in früheren Generationen vor euch, wurde ein Loch in die Erde ausgeschaufelt, und er wurde in dieses hineingesteckt. Daraufhin holte man die Säge, setzte sie über seinen Kopf, und er wurde damit entzwei gesägt. Dies hätte ihn niemals dazu gebracht, sich von seinem Glauben abzuwenden. Es gab auch Menschen, die mit Eisenkämmen so gekämmt wurden, daß ihre Knochen und Sehnen unter dem Fleisch hindurch abgekratzt wurden. Dies hätte sie niemals dazu gebracht, sich von ihrem Glauben abzuwenden. Bei Allah, diese Sache (mit dem Islam) wird eines Tages vollbracht werden, bis der Reiter das Gebiet von San'a' nach Hadramaut durchreist und dabei keine Furcht hat, außer vor Allah oder vor dem Wolf wegen seiner Schafe. Ihr aber habt es nur eilig!«"[696]

695 Bu
696 Bu

Derartige Sicherheit wurde auf dem Gebiet des islamischen Staates zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Vergleichen wir das islamische System mit den anderen Systemen der sog. "modernen" und "zivilisierten", aber auch der "hochentwickelten" Welt, so finden wir, daß eine derartige Sicherheit nirgendwo in dieser Form existiert.

Gehorsam der Materie

Garir berichtete:

"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu mir:

»Willst du mich nicht von dieser Halasa erlösen?«

Diese Halasa war eine Skulptur, die von den Menschen angebetet wurde, und wurde Al-Ka'ba Al-Yamaniyya[697] genannt. Ich sagte:

»O Gesandter Allahs, ich bin ein Mann, der sich nicht auf dem Rücken des Pferdes halten kann!«

Darauf schlug er mit seiner Hand gegen meine Brust und sagte:

»O Allah mein Gott, laß ihn halten, und laße ihn andere rechtführen und leite ihn recht.«

Danach zog ich in einer Schar von fünfzig Mann aus meinem Stamm Ahmas aus. [...] Ich kam dort an und setzte sie in Brand. Anschließend kehrte ich zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zurück und sagte:

»O Gesandter Allahs! Bei Allah, ich bin nicht eher zu dir gekommen, als bis ich sie hinter mir wie ein räudiges Kamel ließ.«

697 d.h.: die yemenitische Ka'ba

Er sprach dafür ein Bittgebet für Ahmas und ihre Pferde."[698]
Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:
"Nach der Eroberung von Haibar wurde dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, vergiftetes Schafsfleisch geschenkt. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
»Bringt mir diejenigen von den Juden her, die gerade hier gewesen waren.«
Da wurden diese zu ihm gebracht, und der Prophet sprach zu ihnen:
»Ich werde euch nach etwas fragen! Werdet ihr mir darüber die Wahrheit sagen?«
Die Juden antworteten: »Ja.«
Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu ihnen:
»Wer ist euer Vater?«
Sie sagten:
»Der Soundso.«
Er erwiderte:
»Ihr habt gelogen! Euer Vater ist doch der Soundso!«
Sie entgegneten:
»du hast die Wahrheit gesagt!«
Er sagte:
»Werdet ihr mir dann die Wahrheit sagen, wenn ich euch über etwas frage?«
Sie sagten:
»O ja, Abu-1-Qasim![699] Und wenn wir lügen, so wirst du es erkennen, so wie du es über unseren Vater erkannt hast.«

698 Bu
699 Beinahme des Propheten Muhammad (a.s.s.), der ausschließlich für ihn
verwendet werden darf.

Der Prophet (a.s.s.) sagte:
»Wer sind die Leute des Höllenfeuers?«
Die Juden sagten:
»Wir werden darin für kurze Zeit weilen, dann werdet ihr uns dort nachfolgen.«
Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
»Ihr seid dorthin verstoßen! Bei Allah, wir werden dort niemals eure Nachfolger sein.«
Und der Prophet fuhr fort:
»Werdet ihr mir dann die Wahrheit sagen, wenn ich euch weiter über etwas frage?«
Sie sagten:
»O ja, Abu-1-Qasim!«
Der Prophet fragte:
»Habt ihr diesem Schafsfleisch Gift zugefügt?«[700]
Sie sagten: »Ja.«
Der Prophet sagte:
»Was hat euch dazu bewogen?«
Sie sagten:
»Solltest du ein Lügner sein, so würden wir dich los sein, und wenn du wirklich ein Prophet bist, so wirst du davon keinen Schaden erleiden!«"[701]
Anas Ibn Malik, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:
"Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ging den Berg Uhud hinauf und in seiner Begleitung waren Abu Bakr, 'Umar und

700 In der Überlieferung von Ibn Ishaq sagte der Prophet (a.s.s.): »Dieser Knochen sagt mir, daß er vergiftet ist.«
701 Bu

'Utman. Da bebte der Berg unter ihnen und der Prophet schlug mit seinem Fuß darauf und sagte:
»Sei ruhig Uhud! Denn auf dir befindet sich niemand, außer einem Propheten, einem Wahrhaftigen[702] und zwei Märtyrern!«"[703]
Etwa 20 Jahre nach dieser Prophezeiung, wurden 'Umar und 'Utman, Allahs Wohlgefallen auf beiden, während ihrer Amtszeit als Kalifen ermordet.
'Alyy, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:
"Während ich mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Makka war, gingen wir zusammen hinaus zu einigen Randgebieten der Stadt. Es gab keinen Baum und keinen Berg, der dem Propheten auf dem Weg begegnete, der nicht zu ihm (den Friedensgruß) sprach:
»As-Salamu 'alaika ya Rasula-llah!«"[704]
Was mit 'Ukasa Ibn Mihsan Ibn Hartan Al-Asadyy während der Schlacht von Badr geschah, gehört zu den historischen Tatsachen der Geschichtsschreiber.
Während des Kampfes wurde das Schwert von 'Ukasa gebrochen. Dies war für ihn kein Grund, um die Kampfhandlung einzustellen; so begab er sich zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und verlangte ein anderes Schwert. Darauf gab ihm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen blattlosen Stock aus einem Baumzweig und sagte zu ihm:
»Damit sollst du kämpfen, o 'Ukasa!«

702 arab.: Siddiq, ein Beiname Abu Bakrs.
703 Bu
704 "Friede sei auf dir, o Gesandter Allahs." Überliefert bei At-Tirmidyy, Al-
Hakim und Al-Buharyy

'Ukasa nahm dann den Stock aus der Hand des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und schwang ihn so, wie ein Kämpfer üblicherweise vor der Verwendung des Schwertes tut, und siehe da: Der Stock verwandelte sich in ein langes stabiles Schwert aus solidem blankem Eisen. Damit kämpfte 'Ukasa, Allahs Wohlgefallen auf ihm, weiter und benutzte es auch in den anderen Schlachten, bis er als Märtyrer in der Schlacht von Ar-Ridda in der Kalifatzeit von Abu Bakr As-Siddiq, Allahs Wohlgefallen auf ihm, starb.[705]

Ein Wüstenaraber kam zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und sagte:

»Wie kann ich wissen, daß du ein Prophet bist?«

Der Prophet (a.s.s.) erwiderte:

»Wenn ich eine Datteltraube von dieser Palme auffordere, zu mir herunterzukommen, wirst du bezeugen, daß ich der Gesandte Allahs bin?«

Er sagte: »Ja.«

Darauf rief der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Datteltraube zu sich, und diese begab sich hinunter bis sie vor dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, fiel. Der Prophet sagte:

»Gehe zurück!«

Und sie kehrte zu ihrer Stelle zurück. Daraufhin wurde der Wüstenaraber ein Muslim.[706]

705 Sal
706 Sal

Es wird ferner berichtet, daß sich 'AbDullah Ibn 'Utaiq, Allahs Wohlgefallen auf ihm, das Bein gebrochen hatte, und zwar während eines Kampfes mit Abu Rafi', der dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, viel Übel zufügte, und den er ('AbDullah Ibn 'Utaiq) anschließend tötete. 'AbDullah Ibn 'Utaiq selbst berichtete:
»Ich begab mich zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und erzählte ihm von dem Vorfall. Er sagte zu mir:
Strecke dein Bein.
Ich streckte mein Bein und er strich darauf, und es geschah, als ob ich nie daran geklagt hätte."[707]
Gabir, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:
"Wir marschierten mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, bis wir in ein Tal ankamen, das Bäume hatte. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, trat ab, um seine Notdurft zu verrichten. So folgte ich ihm mit einer Wasserkanne und sah, wie er nach einer Stelle herumschaute, um sich abzuschirmen. Als er zwei Bäume am Talrand erblickte, begab er sich zu diesen dorthin und fasste einen Zweig der beiden Bäume und sagte:
»Folge mir mit Allahs Erlaubnis!«
So folgte er ihm wie sich ein mit Zaumzeug gehaltenes Kamel seinem Herrn gefügig wird. Er begab sich dann zum anderen Baum, zog einige seiner Zweige und sagte:
»Folge mir mit Allahs Erlaubnis!«
So folgten sie ihm ebenfalls bis er sich zwischen den beiden Bäumen stand und alle Zweige zusammen führte und sagte:

707 Sal

»Schließt euch zusammen mit Allahs Erlaubnis!«
Die beiden Bäume gehorchten und schloßen sich zusammen. Darauf verließ ich die Gegend, damit der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, meine Anwesenheit in seiner Nähe nicht merkte. Ich entfernte mich und setzte mich hin mit den in mir gehegten Gedanken. Als ich nochmals hinschaute, sah ich den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zurückkommend, während sich die beiden Bäume von einander trennten und jeder für sich auf dem eigenen Stamm aufrecht stand."[708]

Der Prophet (a.s.s.) pflegte sich beim Predigen auf einen Palmstumpf, "Hannäna" genannt, zu stützen; dann errichtete man ein einfaches Podest für ihn, so daß der Palmstumpf überflüssig wurde. Tiefbetrübt seufzte und klagte das Holz, weil es sich nach der Berührung durch den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sehnte, der es dann auch zum Trost in seine Gegenwart bringen ließ.[709]

Gabir Ibn 'AbDullah berichtete, daß eine Frau von den Al-Ansar sagte:

"O Gesandter Allahs, soll ich dir etwas hinstellen, auf dem du sitzen kannst? Denn ich habe einen jungen Knecht, der von Beruf Zimmermann ist."

Und er antwortete:

"Wenn du es möchtest!"

708 Sal, Mu
709 Schi

Daraufhin ließ sie für ihn ein Podest[710] bewerkstelligen. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sich darauf setzte und dann mit der Freitagspredigt anfing, weinte eine Dattelpalme, die unmittelbar neben ihm stand, so sehr, daß sie sich beinahe zerriß. Da begab sich der Prophet zu ihr, umarmte sie, während sie wie ein Kind schluchzte, das zur Beruhigung gebracht würde. Und dies geschah vor den Augen seiner Gefährten in der Moschee.[711] Bei der Grabenschlacht[712] bereitete den Muslimen an einer Stelle des Grabens ein gewaltiger Felsbrocken große Mühe, und sie klagten es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Da ließ er sich einen Behälter voll Wasser bringen, spie hinein, sprach Bittgebet sodann, wie Allah es von ihm wünschte, und besprengte den Felsen mit dem Wasser. Die Anwesenden berichteten später[713]: "Bei Dem, Der ihn als Propheten mit der Wahrheit gesandt hat, der Fels zerfiel wie zu Sand und leistete Hacken und Schaufeln keinen Widerstand mehr."[714] Salman Al-Farisyy berichtete folgendes:

"Ich arbeitete an einer Stelle des Grabens, wo mir ein Felsen sehr zu schaffen machte. Der Prophet war in meiner Nähe, und als er sah, wie schwer ich mir tat, stieg er zu mir herab, nahm mir die Hacke aus der Hand und hieb damit dreimal auf den Felsen, wobei jedesmal ein Lichtstrahl aufleuchtete. Ich fragte ihn:

710 arab.: Mimbar
711 Bu
712 vgl. oben a.a.O.
713 Nach Ibn Ishaq
714 Ibn Ishaq / Rtt

»O Gesandter Allahs, der du mir teurer bist als Vater und Mutter, was ist das, was ich unter der Hacke aufleuchten sehe, wenn du damit zuschlägst?« »Hast du dies denn wirklich gesehen, Salman?«, fragte er mich zurück, und als ich bejahte, sprach er: »Das erste Aufleuchten bedeutet, daß Allah mir den Yemen geöffnet hat, das zweite, Syrien und den Westen und das dritte den Osten.«"[715]

Wasser ist Lebensader

Im sogenannten "Jahr von Al-Hudaibiya" zog der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus, um die Al-Ka'ba aufzusuchen, hatte aber keine kriegerischen Absichten. Auf dem Paß von Murar ließ er die Muslime absteigen, und als sie ihn darauf aufmerksam machten, daß es im Tal dort kein Wasser gebe, wo sie sich lagern könnten, zog er aus seinem Köcher einen Pfeil und gab diesen einem seiner Gefährten. Jener stieg damit in eines der ausgetrockneten Wasserlöcher und stieß den Pfeil mitten hinein, worauf das Wasser reichlich floß. Nachdem Mensch und Tier getrunken hatten, ließen sie sich dort nieder.[716] Anas Ibn Malik berichtete:

"Ein Mann trat (in die Moschee) am Freitag durch eine Tür ein, die sich gegenüber dem Podest[717] befand, auf dem der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, stand und predigte. Der Mann blieb vor dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, stehen und sagte:

715 Ibn lshaq
716 Ibn lshaq/Rtt
717 arab.' Mimbar

»O Gesandter Allahs, das Vieh ist verendet, und wir sind ratlos geworden, so bitte Allah darum, daß Er uns Rettung bringt!«
Da erhob der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Hände und sagte:
»O Allah unser Gott, gib uns Wasser! O Allah unser Gott, gib uns Wasser! O Allah unser Gott, gib uns Wasser!«
Bei Allah, und es gab am Himmel weder Wolken noch eine Spur davon noch sonst andere Zeichen, und es gab zwischen uns und dem Berg Sal' keinerlei Häuser, die so hoch oder tief wären (um unsere Aussicht zu hindern). Da erschien dahinter eine Riesenwolke, die die Mitte des Himmels einnahm, sich ausbreitete und anschließend Regen spendete. Bei Allah, und wir sahen die Sonne eine Woche lang nicht.
An dem darauffolgenden Freitag kam ein Mann durch dieselbe (Moschee-)Tür, während der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, dort stand und seine Predigt hielt. Der Mann stand vor ihm und sagte:
»O Gesandter Allahs, unsere Güter sind vernichtet, und wir sind von der Außenwelt abgeschnitten, so bitte Allah darum, daß Er den Regen zurückhält.«
Da erhob der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Hände und sagte:
»O Allah unser Gott, laß es um uns, nicht über uns, regnen. O Allah unser Gott, laß es auf Höhen, Rinnen, Täler und Pflanzengewächs regnen.«
Da hörte es auf zu regnen, und wir gingen hinaus in die Sonne spazieren."
Sank fragte Anas:

"War es derselbe Mann gewesen, der da zuerst kam?"
Anas antwortete:
"Ich weiß es nicht!"[718]
Als der Prophet (a.s.s.) auf seinem Weg nach Tabuk durch das Gebiet von Al-Higr kam, ließ er lagern, und die Männer holten sich Wasser aus dem Brunnen. Beim Weggehen aber warnte er sie:
"Trinkt keinen Tropfen von diesem Wasser und verwendet es nicht für die Waschungen vor dem Gebet! Habt ihr Brotteig damit gemacht, verfüttert diesen an die Kamele und eßt nicht davon! Und keiner soll sich in dieser Nacht allein und ohne Begleiter entfernen!"
Die Muslime gehorchten seinem Befehl mit Ausnahme zweier Männer von den Banu Sa'ida. Der eine der beiden ging, um sein Bedürfnis zu verrichten, der andere, um sein Kamel zu suchen. Der erste erkrankte auf seinem Weg an Diphtherie, und den zweiten packte der Wind und schleuderte ihn auf einen der beiden Berge des Stammes Tay'.
Als man dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, davon erzählte, sprach er:
»Habe ich euch nicht verboten, euch ohne Begleiter zu entfernen!«
Dann betete er für den einen, worauf dieser gesund wurde. Den anderen brachten ihm später die Tay' nach Al-Madina.
Am nächsten Morgen hatten die Muslime kein Wasser und klagten dies dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Da sprach er ein Bittgebet, worauf Allah eine Wolke sandte und es regnete, so

718 Bu

daß die Muslime ihren durst stillen konnten und so viel Wasser mitnahmen, wie sie brauchten.[719]

Gabir Ibn 'AbDullah, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete:

"Ich habe etwas mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, erlebt, als das Nachmittagsgebet fällig war, und wir kein Wasser, außer einem Rest von ihm, hatten. Da wurde dieser Rest in ein Gefäß gegossen und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, begab sich zu diesem, führte seine Hand hinein, spreizte darin seine Finger und sagte:

»Kommt her, ihr Leute des Wudü'[720], der Segen kommt nur von Allah!«

Ich sah wahrlich, wie das Wasser durch seine Finger herausströmte, und die Menschen wuschen sich davon für das Gebet und tranken. Was mich anging, so habe ich nicht aufgehört, soviel wie möglich von diesem Wasser in meinen Bauch zu bringen, da ich von seinem Segen wußte."

Sälim Ibn Abi-1-Ga'd fragte Gabir: "Wieviele wäret ihr damals?"

Er sagte:

' 'Eintausendundvierhundert! "[72]]

719 Ibn lshaq/Rtt
720 Gebetswaschung
721 Bu

Nahrung für alle

Anas Ibn Malik berichtete:

"Abu Talha sagte zu Umm Sulaim:

»Ich habe die Stimme des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehört; sie ist schwach und man kann ihm anmerken, daß er hungrig ist. Hast du etwas für ihn?«

Umm Sulaim brachte daraufhin einige Fladenbrote aus Gerste, nahm ein Schleiertuch von ihr, wickelte darin das Brot ein, steckte es unter mein Oberkleid, gab mir ein Stück davon und schickte mich zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm. Ich begab mich mit dem Brot zu ihm. Da fand ich den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, in der Moschee, zusammen mit den anderen Menschen. Ich blieb bei ihnen stehen, und der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu mir:

»Hat dich Abu Talha geschickt?«

Ich sagte: »Ja.«

Er sagte: »Mit einem Essen?«

Ich sagte: »Ja.«

Da sagte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu denjenigen, die mit ihm waren: »Steht auf!«

Da ging er und ich ging den Menschen vor, bis ich bei Abu Talha ankam. Abu Talha sagte:

»du Umm Sulaim, der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ist mit den Menschen zu uns gekommen, und wir haben nichts, das wir ihnen zu essen geben könnten!«

Sie sagte:

»Allah und Sein Gesandter wissen es besser!«

Da ging Abu Talha hinaus, um den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu empfangen. Als Abu Talha mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, eintraten, sagte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm:
»Bring her, Umm Sulaim, was du hast!«
Sie gab ihm dann das Brot, und er ließ es in Stücke brechen. Und Umm Sulaim gab etwas Obstsaft hinzu, bis diese gut getränkt waren. Dann sprach der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein Bittgebet aus, was er nach dem Willen Allahs zu sprechen vermochte. Anschließend sagte er:
»Laß zehn Leute eintreten!«
Da traten diese ein, aßen bis sie satt waren und gingen hinaus. Danach sagte er:
»Laß noch zehn Leute eintreten!«
Da traten diese ein, aßen bis sie satt waren und gingen hinaus. Danach sagte er:
»Laß noch zehn Leute eintreten!«
Da traten diese ein, aßen bis sie satt waren und gingen hinaus. Danach ließ er jeweils weitere zehn Leute eintreten, bis alle Leute aßen und satt wurden. Diese waren insgesamt achtzig Mann."[722]
Bint Basir Ibn Sa'd berichtete:
"Meine Mutter 'Amra Bint Rawaha rief mich zu sich, legte mir eine Handvoll Datteln in mein Gewand und sprach:
»Bringe deinem Vater und deinem Onkel das Essen!«
Ich nahm die Datteln und ging. Als ich auf der Suche nach den beiden beim Propheten vorbeikam, sagte er:

722 Bu

»Komm her, Mädchen! Was hast du da?«
»O Gesandter Allahs, dies sind Datteln, mit denen mich meine Mutter zu meinem Vater und meinem Oheim schickt, damit sie sie essen.«
»Gib sie mir her!«, forderte mich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf. Ich schüttete sie ihm in die Hände, doch waren es so wenige, daß sie sie nicht einmal ausfüllten. Dann ließ er ein Gewand ausbreiten, schüttete die Datteln darauf, so daß sie sich auf dem Gewand verteilten, und befahl einem seiner Begleiter, unter den Leuten am Graben auszurufen, sie sollten zum Essen kommen. Alle liefen herbei und begannen die Früchte zu verzehren. Die Datteln vermehrten sich aber immer weiter, so daß sie, als die Männer wieder weggingen, immer noch vom Rande des Gewandes fielen.«"[723]
Abu Huraira pflegte folgendes zu berichten:
"Bei Allah, außer Dem kein Gott da ist, ich litt seit einiger Zeit so sehr an Hunger, daß ich meine Leberseite gegen den Erdboden drückte. Der starke Hunger veranlaßte mich auch, daß ich einen Stein gegen meinen Bauch festband. Eines Tages saß ich auf dem Weg, den die Menschen gewöhnlich einnahmen; und als Abu Bakr an mir vorbeiging, fragte ich ihn über einen Vers im Buche Allahs, und meine Frage an ihn hatte keinen anderen Grund als die Erwartung, daß er mir etwas zu essen gäbe, von dem ich mich hätte satt essen können. Er ging aber weiter und unternahm nichts für mich.

723 Ibn Ishaq / Rtt; vgl. oben den Abschnitt: "Die Grabenschlacht"

Als 'Umar aber an mir vorbeiging, fragte ich ihn über einen Vers im Buche Allahs, und meine Frage an ihn hatte ebenfalls keinen anderen Grund als die Erwartung, daß er mir etwas zu essen gäbe, von dem ich mich hätte satt essen können. Er ging aber weiter und unternahm nichts für mich. Danach ging Abu-1-Qasim, Allahs Segen und Friede auf ihm, vorbei; er lächelte, alsbald er mich sah, und wußte, was ich in mir hegte, und was auf meinem Gesicht zu erkennen war. Er sagte:
»du Abu Hirr!«[724]
Ich erwiderte:
»Da stehe ich dir zur Verfügung, o Gesandter Allahs.«
Er sagte zu mir: »Folge mir«, und ging weiter. Ich folgte ihm, bis er bei sich eintrat und die Seinen um Erlaubnis für meinen Eintritt bat. Darauf bat er mich hinein. Dort fand er ein Trinkgefäß mit Milch und fragte:
»Woher ist diese Milch?«
Seine Leute sagten:
»Das ist ein Geschenk an dich von dem Soundso - oder von der Soundso«
Er sagte zu mir: »du Abu Hirr!« Ich erwiderte: »Da stehe ich dir zur Verfügung, o Gesandter Allahs.« Er sagte: »Gehe hin zu den Leuten der Suffa[725] und lade sie bei mir ein.«
Die Leute der Suffa sind übrigens die Gäste des Islam, die von keinem etwas verlangen, weder von der eigenen Familie noch von

724 Hirr = Kater, Huraira = Kätzlein; es handelt sich um dieselbe Person von
Abu Huraira = Vater des Kätzleins.
725 Einige Sufis wollen den Ursprung ihrer Bewegung auf diese Leute
zurückführen, was historisch und wissenschaftlich bezweifelt, sogar
widerlegt wird.

den Wohlhabenden, noch sonst von jemandem anderen. Wenn gewöhnlich ein Almosen zum Propheten gebracht wurde, schickte er es zu ihnen und nahm für sich nichts davon; und wenn ihm gewöhnlich ein Geschenk geschickt wurde, schickte er ihnen etwas und nahm für sich etwas davon, und ließ sie sich dabei in der Regel beteiligen. Es hat mir leid getan, und ich sagte zu mir selbst:
»Was haben die Leute der Suffa mit der Milch zu tun? Ich bin doch eher dazu berechtigt, etwas von dieser Milch zu trinken, damit sich meine Kräfte wieder sammeln können. Wenn sie nun kommen, wird der Prophet von mir verlangen, daß ich ihnen die Milch gebe; und wieviel werde ich davon haben?«
Mir blieb aber nichts anderes übrig, als Allah und dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, Gehorsam zu leisten.
Ich ging also zu ihnen und lud sie ein. Sie trafen ein und baten um Einlaß, der ihnen auch gewährt wurde. Dort bei ihm nahmen sie ihre Sitzplätze in der Wohnung ein. Der Prophet sagte zu mir:
»du Abu Hirr!«
Ich erwiderte:
»Da stehe ich dir zur Verfügung, o Gesandter Allahs.«
Er sagte:
»Nimm es und gib ihnen!«
Ich nahm das Trinkgefäß und fing damit an, einem Mann nach dem anderen zu geben: Der erste trank davon, bis er seinen durst gestillt hatte, und gab mir anschließend das Trinkgefäß zurück. Der nächste trank davon, bis er seinen durst gestillt hatte, und gab mir anschließend das Trinkgefäß zurück. Der nächste darauf trank davon, bis er seinen durst gestillt hatte, und gab mir anschließend das Trinkgefäß zurück, usw., bis ich am Ende der Reihe zum

Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gelangte, nachdem alle Leute ihren durst gestillt hatten. Der Prophet nahm dann das Trinkgefäß, stellte es auf seine Hand, lächelte und sagte:
»du Abu Hirr!«
Ich erwiderte:
»Da stehe ich dir zur Verfügung, o Gesandter Allahs.«
Er sagte:
»Siehe, es bleiben nur ich und du übrig!«
Ich sagte:
»du sagst die Wahrheit, o Gesandter Allahs!«
Er sagte zu mir:
»Setze dich hin und trinke!«
Da setzte ich mich hin und trank. Er sagte:
»Trinke weiter!« Ich trank weiter, und er hörte nicht auf, dies zu wiederholen, bis ich ihm sagte:
»Nein, bei Dem, Der dich mit der Wahrheit entsandt hat; denn ich finde in mir keinen Platz mehr dafür.«
Da sagte er:
»Laß mich dann sehen!«
Ich gab ihm dann das Trinkgefäß, und er lobte Allah, sprach Seinen Namen darauf[726] und trank den Rest."[727]
Die Geschichte von Umm Ma'bad ist wohl bekannt nach ihrer eigenen Erzählung, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, bei ihr erschöpft nach einem langen Marschweg mit

726 Mit den Worten: "bismi-llahi-r-rahmani-r-rahim" (im Namen Allahs, des
Allerbarmers, des Barmherzigen), Basmala genannt.
727 Bu

seinen Gefährten vorbeikamen und nach Milch oder Fleisch fragten, um diese zu kaufen, und nichts bei ihr fanden.
Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ein Mutterschaf in der Zeltecke sah, das aus großer Schwäche von der Schafherde zurückblieb, fragte er, ob das Mutterschaf etwas Milch (im Euter) hätte! Umm Ma'bad erwiderte:
»Es ist viel schwächer als es Milch geben kann.«
Der Prophet (a.s.s.) sagte:
»Erlaubst du mir, daß ich es Melke?«
Sie sagte:
»Bei meinem Vater und meiner Mutter ja, wenn du überhaupt in ihr Milch finden könntst!«
Der Prophet band das Mutterschaf und sobald er auf sein Euter strich wurde dieses voll und es fing das Wiederkauen an; er ließ sich dann ein großes Gefäß bringen, das für die Sätigung der ganzen Mannschaft ausreicht, und melkte bis es voll wurde. Er ließ die Leute davon trinken bis sie ihren durst gestillt haben. Als der letzte von Ihnen mit dem Trinken fertig war, fing der Prophet wieder an, nochmal zu melken bis das Gefäß bis zum Rand voll wurde. So ließ er soviel Milch bei Umm Ma'bad zurück und setzte seine Reise mit seinen Gefährten fort. Als Abu Ma'bad nach Hause kam und die Milchmenge sah, sagte er:
»Woher bekommst du das, Umm Ma'bad, wo das Mutterschaf unträchtig und Milchlos ist und es kein Milchspendendes Tier im Hause gibt?«
Sie erwiderte:
»Bei Allah, es ist nicht so bis ein gesegneter Mann bei uns vorbeikam!«

Er sagte:
»Beschreibe ihn!«
So beschrieb sie ihn, und dies alles geschah während er, auf dem Allahs Segen und Friede ist, auf seinem Auswanderungsweg nach Al-Madina.[728]
'Abdu-r-Rahman Ibn Abi Bakr, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete:
"Wir waren einhundertunddreißig Leute beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
»Hat jemand von euch etwas zu essen bei sich?«
Da meldete sich ein Mann, der ein Maß mit Mehl hatte. Der Prophet ließ dieses zu Brot kneten. In diesem Augenblick kam ein großer, ungepflegter Mann von den Götzendienern mit einigen Schafen vorbei, die er vor sich hertrieb. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu ihm:
»Sind diese zu verkaufen oder zu verschenken?«
Der Mann sagte:
»Nein! Sie sind nur zu verkaufen.«
Der Prophet kaufte dann ein Schaf von ihm, das gleich vorbereitet wurde, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, veranlaßte, daß das gesamte Fleisch gegrillt wurde. Ich schwöre bei Allah, daß es keinen von den einhundertdreißig Leuten gab, der nicht von dem Fleisch ein Stück für sich abschnitt. Wer da anwesend war, dem hat der Prophet gegeben, und wer abwesend war, für den hat der Prophet ein Stück Fleisch beiseite gelegt und

728 Bu, vgl. dazu Schi

aufgehoben. Er ließ davon zwei große Töpfe machen, und wir alle aßen davon, bis wir satt waren. In den beiden Töpfen aber blieb noch etwas übrig, das ich dann auf das Kamel geladen habe."[729]

Wunder für die Zukunft

Allah (t) offenbarte im Qur'an:

"Besiegt sind die Byzantiner in dem nahegelegenen Land, doch sie werden nach ihrer Niederlage siegen in wenigen Jahren - Allahs ist die Herrschaft vorher und nachher, und an jenem Tage werden sich die Gläubigen freuen über Allahs Hilfe.[730] Er hilft, wem Er will; und Er ist der Allmächtige, der Barmherzige. (Das ist) die Verheißung Allahs - Allah bricht Seine Verheißung nicht; allein die meisten Menschen wissen es nicht."[731]

Kurz vor der Offenbarung dieser Qur'an-Verse wurde Jerusalem, die unter der Herrschaft der byzantinischen Christen stand, von den heidnischen Persern erobert.[732] Deshalb waren die heidnischen Makkaner über diesen Sieg sehr erfreut; denn sie wähnten sich siegreich über die Muslime, gleich wie die Perser über die christlichen Byzantiner. Aber sie mißdeuteten die Zeichen der Zeit. Hier wird ihnen im Qur'an mitgeteilt, daß sie in beiden Erwartungen enttäuscht werden würden. Diese Verheißung ging dann auch bei der Schlacht von Issus und im Jahre 624 n.Chr. in Erfüllung, als

729 Bu
730 Dies ist eine Voraussage der Schlacht von Badr, die acht oder neun Jahre später im Ramadan des Jahres 2 n.H. (Januar 624 n.Chr.) stattfand.
731 30:2-6
732 Zwischen dem Fall von Jerusalem (614-615 n.Chr.) und dem byzantinischen Sieg bei Issus (622 n.Chr.) lagen sieben Jahre, und bis zum Vordringen des Kaisers Heraklios ins persische Reich vergingen neun Jahre.

Heraklios bis in die Mitte des persischen Reiches vordrang, und bei der Schlacht von Badr, wo die heidnischen Makkaner von den Muslimen zurückgeschlagen wurden.
Die Schlacht von Badr war für die Muslime ein wirklicher Grund zur Freude[733] und ein Grund zur Enttäuschung für ihre Gegner, die der Meinung waren, sie könnten den Islam vernichten.
Dem Propheten (a.s.s.) offenbarte Allah (t) folgende Verse der Sura Al-Masad[734]:
"Zugrunde gehen sollen die Hände Abu Lahabs! Und (auch er selbst) soll zugrunde gehen![735] Nichts soll ihm sein Vermögen nützen, noch das, was er erworben hat; er wird in einem flammenden Feuer brennen, und seine Frau wird das Brennholz tragen. Um ihren Hals ist ein Strick aus Palmfasern."
Abu Lahab war ein Onkel des Propheten väterlicherseits, und sein eigentlicher Name war 'Abdu-l-'Uzza[736] Ibn 'Abdu-1-Muattalib. Er war in Makka sehr bekannt, nicht nur wegen seines großen Reichtums, sondern auch wegen seines leicht entflammbaren Zorns, und deshalb wurde er allgemein Abu Lahab, "Vater der lodernden Flamme", genannt. Seit der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, damit begonnen hatte, die Menschen zum Islam aufzurufen, war Abu Lahab einer seiner erbittertsten Gegner, und er nutzte jede Gelegenheit, dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft er in Makka wohnte, und dem

733 Über den Sieg der Christen über die Götzendiener, da die ersteren den
Gläubigen näher stehen als die letzteren.
734 Die Palmfasern, Nr. 111, Verse 1-5.
735 Im Sinne eines jämmerlichen physischen Todes, indem er im Jahre 2 n.H.
an einer Pockenerkrankung starb.
736 Diener der altarabischen Göttin Al-'Uzza

Islam Schaden zuzufügen: Er beschimpfte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bezichtigte ihn der Lüge und warf ihm vor, die Menschen in die Irre führen zu wollen. So mag auch sein flammender Eifer bei der Bekämpfung der Muslime zu seinem Spitznamen "Vater der lodernden Flamme" beigetragen haben. Ibn Abi Hatl, berichtete, daß Umm Gamil[737] nach der Offenbarung dieser Sura mit einem Stein in der Hand dorthin ging, wo Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit seinem Gefährten Abu Bakr (r), dem späteren ersten Kalifen, zusammensaß. Als Abu Bakr (r) sie erblickte, fürchtete er, daß sie Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, sehen und versuchen könnte, ihm etwas anzutun. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, versicherte ihm jedoch, daß Umm Gamll ihn nicht sehen werde, und begann, Qur'an-Verse zu rezitieren und damit seine Zuflucht bei Allah (t) zu suchen. Die Vergangenheitsform, in der die Aussagen über Abu Lahab formuliert sind, steht dabei nur in scheinbarem Widerspruch dazu, daß Ereignisse angesprochen werden, die zum Zeitpunkt der Offenbarung dieses Verses noch in der Zukunft liegen. Denn es handelt sich dabei um ein Urteil Allahs, das Er, Der in Seinem allumfassenden Wissen auch das zukünftige Verhalten Abu Lahabs schon kennt, aufgrund dieses Verhaltens bereits gefällt hatte und das unumstößlich ist; in diesem Sinne "ist" also Abu Lahab bereits "zugrunde gegangen" - auch, wenn die entsprechenden Ereignisse nach menschlichem Zeitverständnis noch gar nicht eingetreten sind. Die Antwort auf den Kampf Abu Lahabs gegen den Propheten

737 Frau des Abu Lahab

Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, ist also ein Fluch Allahs, dessen Erfüllung unausweichlich ist. Und während seit über 1400 Jahren jeder Muslim in jedem seiner Gebete Allah (t) um Segen und Frieden für den Propheten bittet, wird Abu Lahab bis zum heutigen Tag von Muslimen in aller Welt verflucht, nämlich jedesmal, wenn sie diese kurze und prägnante Sura mit dem Fluch Allahs rezitieren.

Dieser Vers stellt aber nicht nur das unumstößliche Urteil Allahs fest, daß Abu Lahab wegen seines Unglaubens und seines Kampfes gegen den Islam der Strafe des Höllenfeuers unwiderruflich verfallen ist, sondern beinhaltet auch - zusammen mit dem ersten Vers - einen klaren Beweis für das Prophetentum Muhammads, Allahs Segen und Friede auf ihm. Denn Abu Lahab lebte nach Offenbarung dieser Sura noch einige Jahre, und Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, konnte von sich aus nicht wissen, ob Abu Lahab noch zum Islam übertreten würde oder nicht - viele Bewohner Makkas, die den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zunächst aufs heftigste bekämpft hatten, wurden später schließlich doch noch Muslime und traten für den Islam mit ihrem Besitz und ihrem Leben ein und stritten für ihn. So mag es sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, auch und gerade für seinen Onkel, trotz dessen erbitterten Kampfes gegen ihn, aus ganzem Herzen erhofft haben. Dadurch, daß Abu Lahab in diesem Vers jedoch die endgültige Strafe des Höllenfeuers bekanntgegeben wurde, wurde es auch als Tatsache hingestellt, daß Abu Lahab bis zu seinem Tode ungläubig bleiben würde, sowohl in seinem Herzen als auch durch öffentliches Bekenntnis. Dieses Wissen konnte Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, jedoch nur durch die

Offenbarung Allahs erlangen, und deshalb ist dieser Vers ein eindeutiger Beweis für Muhammads Prophetentum. In unserer Zeit leben auf dieser Erde über eine Milliarde Muslime, die ihren geliebten Propheten Muhammad mit dem Satz "Allahs Segen und Friede auf ihm" ehrend erwähnen. In ihrem Gebet zu Allah werden bestimmt manche von ihnen diese kurze und leicht erlernbare Sura vortragen. Wenn wir annehmen, daß täglich vielleicht nur 1 % aller Muslime diese Sura rezitieren, so ergibt sich, daß dies 10000000-mal täglich geschieht; also zehnmillionenfacher Fluch auf Abu Lahab und zigmillionen Male Segen und Friede auf Muhammad, und zwar jedes Mal, wenn die Sonne aufgeht und untergeht bis zum Weltuntergang.[738]

Die Gentechnik macht seit langem Fortschritte. "Dolly", "Polly" und der durch Verschmelzung von Stammzellen eines Schafes und einer Ziege entstandene Zwitter, die "Schiege", sind keineswegs normale Tiere; sie sind Produkte einiger Wissenschaftler, die jetzt schon als deren "Schöpfer" bezeichnet werden; irgendwie "spielen sie Gott". Es wird ferner nunmehr behauptet, jetzt sei alles machbar, alle Grenzen seien gefallen.

Es wurde von Beginn an gesagt, daß sich mit der Gentechnik auch genetische Kopien von Menschen herstellen lassen, vermutlich noch in diesem Jahrhundert würde die Zeit für das Klonen von Menschen kommen.[739] Davor wird hier dringend gewarnt!

738 vgl. dazu den ausführlichen Kommentar zu dieser Sura im Titel: "Zum Verständnis des Al-Qur'an Al-Karim", Islamische Bibliothek.

739 vgl. die ausführliche Reportage in: FAZ Nr. 174 / 97 und Der Spiegel, Nr. 10/97

Was diesbezüglich auf dieser Erde geschieht, ist ein grober Verstoß gegen die Menschenwürde, ein unzUlassiger Eingriff in die Schöpfung Allahs und eine Herausforderung Seines Zorns.

Den geklonten "Menschen" wird es nicht geben, weil die Gene allein nicht ein Individuum im Sinne unseres Rechtsverständnisses ausmachen und weil ein Klon wegen des Fehlens der Seele nie ein Mensch sein kann, sondern eine Kreatur, die - auch wenn sie wie ein Mensch aussehen und zu den Menschen sprechen würde - nur der Tierwelt zuzuordnen wäre.

Derartige Gedanken sind nicht neu, und die Erkenntnisse über eine solche Kreatur - die wir jetzt schon hilfsweise "Klensch" nennen dürfen, sind den Muslimen seit mehr als 1400 Jahren durch die Offenbarung des Qur'an und durch die Prophezeihung unseres Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede seien auf ihm, bekannt. Dort gilt das Erscheinen eines Tieres, "das zu den Menschen spricht", als eines der Vorzeichen "der Stunde", des Weltuntergangs:

"Und wenn der Befehl gegen sie ergeht, dann werden Wir für sie ein Tier aus der Erde hervorbringen, das zu ihnen spricht, daß die Menschen nicht an Unsere Zeichen glaubten."[740]

Daß die Seele dem Menschen erst während der Schwangerschaft im Mutterleib eingehaucht wird, zeigt uns der von Ibn Mas'ud, Allahs Wohlgefallen auf ihm, überlieferte Hadit[741] wie folgt:

"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte - und er ist der Wahrhafte, der Glaubwürdige:

740 Qur'an 27:82
741 bei Al-Buharyy und Muslim

»Die Schöpfung eines jeden von euch wird im Leibe seiner Mutter in vierzig Tagen aus einem Samentropfen[742] zusammengebracht, danach ist er ebensolang ein Blutklumpen[743], danach ist er ebensolang ein kleiner Fleischklumpen[744], dann wird zu ihm der Engel gesandt, der ihm die Seele einhaucht und mit viererlei[745] beauftRagi ist: dem Niederschreiben seines Lebensunterhaltes[746], seiner Lebenszeit, seines Wirkens und ob er elend oder glücklich ist. Bei Allah, neben Dem kein anderer Gott da ist: einer von euch vollbringt wahrhaftig Werke der Leute des Paradiesgartens, bis zwischen ihm und ihm[747] nur eine Elle liegt, dann ereilt ihn das Geschriebene, und er vollbringt Werke der Leute des Höllenfeuers und geht in dieses hinein. Und einer von euch vollbringt wahrhaftig Werke der Leute des Höllenfeuers, bis zwischen ihm und ihm[748] nur eine Elle liegt, dann ereilt ihn das Geschriebene, und er vollbringt Werke der Leute des Paradiesgartens, und er geht in ihn hinein.«"[749]

Diese Seele, die an sich auch als von Allah erschaffenes Wesen gilt[750], ist durch das Einhauchen derselben im Mutterleib ein unzertrennlicher und unteilbarer Bestandteil des Menschen bis zu seinem Tode. Wenn der Mensch im Sterben liegt, so wird die Seele

742 arab,: Nutfa, vgl. Qur'an 23:12ff.
743 arab.: 'Alaqa, vgl. Qur'an a.a.O.
744 arab.: Mudga, vgl. Qur'an a.a.O.
745 wörtl.: "mit vier Worten"
746 Das arabische Wort "Rizq" umfaßt auch Bedeutungen wie "tägliches Brot", "Wohlergehen", "Los", "Unterhalt von Allah" etc.
747 dem Paradiesgarten
748 dem Höllenfeuer
749 für den ausführlichen Kommentar dieses Hadit siehe: Hadit für Schüler, An-Nawawyy's Vierzig Hadite mit Kommentar, Islamische Bibliothek.
750 vgl. Qur'an 17:85

durch die Engel aus seinem Leib wie ein "Pfand" zurückgeholt.[751] Während der Leib sterblich und vergänglich ist, bleibt die Seele ewig und unverändert bis zum Tage der Auferstehung, an dem die Leiber der Menschen durch die Allmacht Allah s zusammengesammelt und mit der Seele wieder "gepaart" bzw. "vereinigt" werden.[752]
Die bloße Manipulation der Menschengene könnte eine Kreatur zwar produzieren, die dem Menschen ähnlich sein könnte und einige seiner Fähigkeiten besässe - wie zum Beispiel das sprechen, aber nicht dessen übrigen Eigenschaften, die dem Menschen durch Allah - bedingt durch die Seele - zu eigen sind, wie z.B. der Geist, der Glaube und - wie oben erwähnt - die Auferstehung am Tag des Jüngsten Gerichts.
Da eine solche Kreatur wegen des Fehlens der Seele kein Mensch sein kann, sondern ein Tier, das wir oben hilfsweise "Klensch" nennen durften, besteht die Gefahr, daß wir Menschen dadurch den im Qur'an[753] erwähnten "Befehl Allahs" herausfordern. Dort sagt der Erhabene:
"Und wenn der Befehl gegen sie ergeht, dann werden Wir für sie ein Tier aus der Erde hervorbringen, das zu ihnen spricht, daß die Menschen nicht an Unsere Zeichen glaubten."

751 vgl. Qur'an 79:1ff.
752 vgl. Qur'an 81:7
753 27:82

In der Erläuterung des Qur'an von Ibn Katir[754] wird u.a. die Beschreibung des genannten Tieres von Ibn Guraig nach einer Überlieferung von Ibn Az-Zubair wie folgt angegeben:
"Es hat den Kopf eines Stiers, das Auge eines Schweins, das Ohr eines Elefanten, die Hörner eines Hirschs, den Hals eines Straußenvogels, die Brust eines Löwen, die Farbe eines Tigers, die Taille einer Katze, den Schwanz eines Schafsbocks, die Beine eines Kamels."
Die genannte Beschreibung kann durchaus mit den durch Transplantation und Gentechnik möglich gewordenen Eingriffen übereinstimmen. Man betrachte nur die bereits geschehenen Manipulationen von Menschengenen im Zusammenhang mit Schweinen und die erfolgreiche Transplantation eines Menschenohrs auf den Körper einer Maus.
Die obige Überlieferung wird auch in der Erläuterung des Qur'an von Al-Qurtubyy[753] bestätigt. Dort wird u.a. noch hinzugefügt, daß es sich bei diesem, im Qur'an genannten Tier, um einen Menschen handelt, der einen Bart trägt. Wörtlich heißt es:
"Al-Mäwardyy erzählt nach Muhammad Ibn Ka'b, der seinerseits nach 'Alyy Ibn Abi Talib berichtet, daß er ('Alyy) nach diesem Tier gefragt wurde, und er sagte: »Was dieses angeht, so hat es bei Allah keinen Schwanz, wohl aber einen Bart.« Al-Mäwardyy sagte: »In

754 Tafsir Al-Qur'an Al-'Azim von Al-Hafiz 'Imadu-d-Din Abi-1-Fida' Isma'il
Ibn Katir Al-Qurasyy Ad-Dimasqyy, gest. 774 n.H., Beirut 1966 (1385 n.H.), Bd. 5, S. 257.

755 Abu 'AbDullah Muhammad Ibn Ahmad Ibn Abi Bakr Ibn Farh Al-Ansaryy
Al-Hazragyy Al-Andalusyy [gest. 1273], Werk: Al-Gämi' li-Ahkam Al-
Qur'an wal-Mubln lima tadammanahu min As-Sunna wa Äy Al-Furqan,
Kairo 1987, Bd. 7, S. 4949 ff.

dieser Aussage von ihm ('Alyy) ist der Hinweis darauf, daß es (das Tier) aus der Menschengattung ist, auch dann, wenn er ('Alyy) dies nicht offen gesagt hat.«"

Al-Qurtubyy kommentiert u.a. ferner[756]:

"Von einigen der späteren Erläuterer des Qur'an wird gesagt: »Es ist eher anzunehmen, daß dieses Tier ein sprechender Mensch ist, der mit den Leuten über ihre Ketzereien und ihren Unglauben debattiert und argumentiert, damit sie (mit ihrem Ansinnen) aufhören [...] und es wird auch gesagt, daß es (das Tier) zu den Menschen sprechen wird, daß sie nicht an Allahs Zeichen glauben.«"[757]

Auch Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:

"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:

»Es gibt drei Dinge, bei denen - wenn sie in Erscheinung getreten sind - der Glaube eines jeden Menschen [...] nichts mehr nützt[758]: Der Aufgang der Sonne aus dem Westen, der Daggäl[759] und das "Tier aus der Erde".«"[760]

Der Qur'anische Ausdruck "aus der Erde" kann ein Hinweis dafür sein, daß das genannte Tier nicht durch eine Herabsendung aus dem Himmel oder etwa durch eine zukünftige neue Schöpfung Allahs auf

756 a.a.O., S. 4952

757 lt. Qur'an-Vers 27:82

758 Damit ist gemeint, daß das göttliche Urteil über einen jeden Menschen beim Eintreffen des genannten Ereignisses bis zum Weltuntergang unabänderlich ist, so daß Allah von den Ungläubigen und den Übeltätern unter den Gläubigen keine Reue annimmt. Der genannte Hadit ist eine letzte Warnung an all diejenigen, die sich kraft guten Willens reumütig auf Allah besinnen bzw. zurückbesinnen wollen (Ausführliches überliefert bei Muslim).

759 der falsche Messias

760 vgl. Qur'an 27:82

Erden existieren wird, sondern durch auf unserer Erde vorhandene Möglichkeiten und Gegebenheiten, wie etwa die Gentechnik, die durch das Wissen gegeben ist, das Allah den Menschen von Zeit zu Zeit erlaubt, ("[...] und euch [Menschen] ist vom Wissen nur wenig gegeben").[761]

Es ist also nicht auszuschließen, daß das im Qur'an erwähnte Tier, "das zu den Menschen spricht", durch das Klonen von Menschen entsteht, was letzten Endes den Befehl Allahs im Qur'an bestätigt. Die Warnung an die Menschen liegt auf der Hand. Es ist noch nicht zu spät, wenn die Menschen sich vor dem Auftreten des "Klensch" auf den Glauben zurückbesinnen, sich mit ihrem Schöpfer versöhnen und Ihn um Vergebung bitten für all das, was sie auf dieser Erde an Unheil angerichtet haben. Zu diesem gehört zum Beispiel u.a.: Unglaube, Ungehorsam gegenüber dem Erhabenen Schöpfer, Mord, ungütige Behandlung der Eltern, Brechen der Gebote, Zügel- und Normlosigkeit durch Ehebruch, Unzucht, Homosexualität, Diebstahl, Betrug und falsches Zeugnis, und nicht zuletzt Mißhandlung und Mißbrauch von Kindern, Mißachtung und Vernachlässigung der Greise und Zerstörung unserer schönen Welt.

Was Allah sagt "ist eine Bekanntmachung an die Menschen und eine Leitung und eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen."[762] Und Allah weiß am besten, wo die Wahrheit ist!

761 Qur'an 17:85
762 Qur'an 3:138

Quellen des Islam

Fundament der islamischen Lehre ist der Qur'an. "Qur'an" heißt wörtlich "lesen, vortragen" oder "das Gelesene, der Vortrag". Der Qur'an enthält nicht die Gedanken und die Weisheit eines Menschen, sondern die Offenbarungen Allahs, so wie sie dem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, durch den Engel Gabriel Wort für Wort übermittelt wurden. Allah (t) sagt in Sura 69, Vers 38-48:
"Doch Ich schwöre bei dem, was ihr seht, und bei dem, was ihr nicht seht, daß dies wahrlich das Wort (Allahs durch den Mund) eines ehrwürdigen Gesandten ist. Es ist aber nicht das Werk eines Dichters; wenig ist das, was ihr glaubt, noch ist es die Rede eines Wahrsagers; wenig ist das, was ihr bedenkt. (Es ist) eine Offenbarung vom Herrn der Welten. Und hätte er irgendwelche Aussprüche in Unserem Namen ersonnen, hätten Wir ihn gewiß bei der Rechten gefaßt und ihm dann die Herzader durchschnitten. Und keiner von euch hätte (Uns) von ihm abhalten können. Und wahrlich, es ist eine Ermahnung für die Gottesfürchtigen." Der Qur'an wurde nicht auf einmal offenbart, sondern im Laufe von 23 Jahren Stück für Stück, jeweils als Antwort Allahs auf einen bestimmten Anlaß hin. Als die Offenbarungen sich häuften, ließ der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst des Lesens und Schreibens unkundig, sie sofort aufschreiben und auswendig lernen und gab - gemäß der Anweisung Gabriels - jeweils die Stelle an, in welche die neue Offenbarung eingegliedert werden sollte. Der

Urtext dieser Offenbarungen ist im Qur'an bis heute unverändert erhalten geblieben.
Die zweite Quelle der islamischen Lehre ist die Sunna des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, d.h. die Überlieferung darüber, wie er selbst als leuchtendes Beispiel den Islam verwirklichte. Diese Überlieferung ist festgehalten in den Häditen. Dies sind Berichte über Aussprüche, Taten, Eigenschaften und stillschweigende Billigungen des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. In den Häditen werden vielfach auch Anweisungen aus dem Qur'an näher erläutert. Die Vorschriften, die sich aus der Sunna ergeben, sind für den Muslim ebenso verbindlich wie die Qur'anischen Gebote selbst. Hinzugefügt sei noch, daß die vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, überlieferten Aussprüche in ihrem Stil von der Qur'anischen Ausdrucksweise völlig verschieden sind.
Die dritte Quelle des Islam ist die Übereinkunft[763] der Prophetengefährten[764]; sie bezieht sich nicht auf individuelle Rechtsansichten der Prophetengefährten, sondern auf eine auf Offenbarung beruhende Rechtsentscheidung des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu einer Rechtsfrage. Die Prophetengefährten haben aufgrund ihrer Nähe zum Propheten eine besondere Stellung. Qur'an und Sunna sind uns durch sie überliefert worden. Waren sie sich in ihrer Gesamtheit nach dem Tode des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, über eine Rechtsfrage einig und gab es unter ihnen

763 arab.: Igma'
764 arab.: Sahaba

niemanden, der einen Einwand erhob, so bedeutet dies, daß sie nach einer ihnen bekannten Rechtsentscheidung des Propheten handelten, die uns nicht gesondert überliefert ist.

Die vierte Quelle des Islam ist der Analogieschluß.[765] Wurde zu einer Rechtsfrage in Qur'an und Sunna und Übereinkunft der Prophetengefährten[766] kein Gesetz ausdrücklich erwähnt, wird eine Verbindung zwischen diesem Fall und einer vorhandenen Rechtsentscheidung hergestellt. Voraussetzung dafür ist die Übereinstimmung beider Rechtsfragen durch die Begründung des Gesetzes bzw. die Absicht des Gesetzgebers. Der Islam ist mit allen seinen Gesetzen zu jeder Zeit und an jedem Ort genauso unverändert gültig, wie Allah (t) ihn Seinem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, vor mehr als 1400 Jahren offenbart hat. Dabei ist für jede neu entstehende Situation oder Rechtsfrage, die sich etwa aus der Entwicklung der Technologie ergibt, auf der Grundlage der oben genannten vier Rechtsquellen des Islam - Qur'an, Sunna, Igma' der Prophetengefährten, Qiyas - eine Rechtsentscheidung zu finden.

Das Geheimnis der Dynamik des Islam liegt in seiner Methode der Gesetzesableitung, des "Igtihad", die es ihm ermöglicht, jede neue Situation anhand des islamischen Rechts zu bewerten und in sein System einzuordnen. Aufgrund der Vollständigkeit der Offenbarung ist eine "Um-Interpretation" mit dem Wandel der Zeit weder notwendig noch gestattet. Die Rolle des Verstandes in der Rechtsfindung begrenzt sich auf die genaue Untersuchung des

765 arab.: Qiyas
766 arab.: Igma'u-s-Sahaba

Rechtsproblems und die Bezugnahme auf die relevanten Qur'an-Verse[767] und Aussprüche des Propheten Muhammad. Der menschliche Verstand ist begrenzt und beeinflußbar und kann weder allein definieren, was gut oder schlecht ist, noch seine eigenen Gesetze machen. Die vergangenen und derzeitigen Verirrungen der Menschheit beweisen dies im Übermaß. Der Mensch ist durch seinen Verstand dazu in der Lage und wird dazu aufgefordert, über die Grundlagen seiner Glaubensüberzeugung nachzudenken und sie intellektuell zu beweisen. Eine blinde Nachahmung in der Glaubensgrundlage, durch die sich andere Religionen und Ideologien auszeichnen, lehnt der Islam ab. Der menschliche Verstand kann, ausgehend von einer genauen Betrachtung des Universums, das in seiner Gesamtheit wie in allen seinen Bestandteilen begrenzt und abhängig ist, auf die notwendige Existenz eines unendlichen, unabhängigen und allmächtigen Schöpfers - Allah - schließen, Der alles nach Seinem Plan erschaffen hat und erhält.

Der menschliche Verstand ist dazu in der Lage, die Wahrhaftigkeit der göttlichen Offenbarungen und des Qur'an als letzte, für alle Menschen gültige Offenbarung zu erkennen, durch die uns Allah das Wissen vermittelt, das wir von uns aus nicht haben können. Es ist dem menschlichen Verstand ebenfalls möglich, die Gesandtschaft der Propheten und Muhammads als letztem Propheten definitiv zu beweisen. Hat der Mensch diese Grundlage der Glaubensüberzeugung durch seinen Verstand bewiesen, akzeptiert er alle eindeutig auf der Offenbarung beruhenden Glaubensartikel und

767 arab.: Ayat

Gesetze und wird dadurch zum "Muslim", zu einem Menschen, der sich dem Willen seines Schöpfers unterwirft. Die durchführung Seiner Gesetze folgt aus dieser Unterwerfung und ist nicht von einem "Verstehen" unseres begrenzten Verstandes abhängig.

Die Sari'a

Die Sari'a ist die islamische Gesetzgebung, die erstrangig auf Qur'an und Sunna beruht. Das islamische Recht ist als ein unabhängiges und eigenständiges System der Gesetzgebung für jede Zeit und jeden Ort als Quelle der Gesetzgebung geeignet. Dieser universale Charakter des islamischen Rechts kann heute wieder - unter Ausschaltung jeglichen Mißbrauchs - ins Leben gerufen werden, indem man dessen Hauptquellen, Qur'an und Sunna, sowie seine Hauptmaximen, wissenschaftlich adäquat anwendet. Die Sari'a enthält Vorschriften für das Verhalten des einzelnen in allen Dingen des Lebens; unterteilt in Sittlichkeit, Moral, Erlaubtes und Verbotenes. Aus dem Glauben an das Jenseits und an die Strafe und Belohnung für die Taten im irdischen Leben ergeben sich diese Pflichten und ihre Erfüllung. Dies unterscheidet in besonderem Maße Gläubige von Ungläubigen; denn ein Mensch, der nur an das diesseitige Leben glaubt, wird vielmehr seine Rechte suchen und auf ihnen bestehen, um nicht "benachteiligt" zu werden. Ein Gläubiger jedoch, der in dem Bewußtsein lebt, daß seine Taten auf Erden Folgen im Jenseits haben werden, wird gezielter an seine Pflichten denken und sie so gewissenhaft wie möglich zu erfüllen versuchen, um das Leben im Paradies erlangen zu können. Diesen Pflichten, die dem einzelnen obliegen, entsprechen auf der anderen Seite konsequenterweise die Rechte Allahs, des einzelnen und der

Umwelt. Für die Muslime haben laut Qur'an diese Gesetzesvorschriften Gültigkeit bis zum Jüngsten Tag und für die gesamte Menschheit. Diese Sari'a ist das Gesetz unseres Erhabenen Schöpfers. Das Grundprinzip des islamischen Gesetzes besagt, daß alle Fähigkeiten, die der Mensch besitzt - Willenskraft, Verstand, Empfindungsvermögen usw. - für die Befriedigung seiner Bedürfnisse und zur Erreichung seines Lebenszieles notwendig sind. Um seiner Bestimmung gemäß zu leben, soll der Mensch alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel benutzen. Zudem lebt er in einer Gemeinschaft, die dem einzelnen Hilfe und Kraft geben kann. Um dem Menschen zu helfen, die richtigen Mittel in der richtigen Art und Weise anzuwenden, liefert ihm die Sari'a göttliche Richtlinien. Die Lebensordnung, welche Ziel des Islam ist, besteht aus Rechten und Pflichten.

Die Grundwerte des Islam, d.h. die vom islamischen System hochgeschätzten Werte, sind wie folgt einzuteilen: Die Religion (Din), das Leben (Nafs), der Geist bzw. die Vernunft (Aql), das Eigentum (Mal) und die Nachkommenschaft (Nasl). Die Sari'a konzentriert sich auf diese fünf Wertmaßstäbe. Die Rechtsnormen, wie Verbot (Haram), Pflicht (Fard), verwerflich bzw. unerwünscht (makruh), erlaubt (mubah bzw. halal) bedeuten nur die Ergebnisse hinsichtlich der Beachtung oder Nichtbeachtung dieser Werte. Die Grundlagen der Sari'a sind der Qur'an, die Sunna, und u.a. der Igtihad, über die weder im Qur'an noch in der Sunna eine Bestimmung vorkommt.

Die Sunna

Die Sunna ist der Weg, die Verfahrensweise und terminus technicus für Aussagen, Handlungen und stillschweigende Zubilligungen unseres Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, d.h. Dinge, die der Prophet (a.s.s.) getan, befohlen oder empfohlen hat; gleichbedeutend mit Hadit. Die Sunna ist die Gesamtheit der vorbildlichen Bräuche und Gewohnheiten des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, und umfaßt darüber hinaus seine Aussagen und Sprüche zu den unterschiedlichsten Themen. Alle Angelegenheiten, die im Qur'an nicht ausführlich behandelt werden, wurden vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, im vollen Einklang mit dem Qur'an erklärt; dies gilt dem Muslim als nachahmenswert. Neben dem Qur'an bildet die Sunna die zweite, ihn ergänzende Quelle der islamischen Gesetzgebung. Als Allah die segensreiche Kette Seiner Offenbarungen mit der Herabsendung des Qur'an für allemal abschloß, machte Er uns mit allem Nachdruck auf die Verbindlichkeit der Sunna aufmerksam, indem Er die Großartigkeit des Prophetencharakters, dessen Vorbildlichkeit für uns, die Befolgung seiner Befehle und Gebote - und nicht zuletzt das Gefügigsein für seine Entscheidungen - betonte und ans Herz legte. Die Legitimation dieser Angabe ist in den folgenden Versen des Qur'an, anzutreffen, wobei das Wort "Weisheit" für die Sunna identisch ist:

- "Sprich: »Gehorcht Allah und dem Gesandten«"[768]

768 3:32

- "Und wenn ihr über etwas streitet, so bringt es vor Allah und den Gesandten, wenn ihr an Allah glaubt und den Jüngsten Tag."[769]

- "Ich schwöre bei deinem Herrn, sie sind nicht eher Gläubige, bis sie dich zum Richter über alles machen, was zwischen ihnen strittig ist und dann in ihren Herzen keine Bedenken gegen deine Entscheidung finden und sich voller Ergebung fügen."[770]

- "Wer dem Gesandten gehorcht, der hat Allah gehorcht."[771]

- "Doch die Rede der Gläubigen, wenn sie zu Allah und Seinem Gesandten gerufen werden, damit Er zwischen ihnen richten möge, ist nichts anderes als: »Wir hören und wir gehorchen.« Und sie sind es, die Erfolg haben werden«."[772]

- "Wahrlich, ihr habt an dem Gesandten Allahs ein schönes Vorbild für jeden, der auf Allah und den Letzten Tag hofft und Allahs häufig gedenkt."[773]

- "Und was euch der Gesandte gibt, das nehmt an; und was er euch untersagt, dessen enthaltet euch."[774]

Aus den vorangegangenen Qur'an-Versen entnehmen wir, daß das vom Gesandten Allahs Gesprochene (Hadit) und über den Weg (Sunna) seiner Verfahrensweise Berichtete, und zwar, was er sagte, tat, verbot, gebot, richtete, über die Rechenschaft und Peinigung im Grab, die Einzelheiten über die Endzeit, die Beschreibung des Versammlungsortes am Tage des Jüngsten Gerichts, dann anschließend die Rechenschaft und die Abschaffung des Todes, die genauen Eigenschaften des Lebens im Paradies und im Höllenfeuer

769 4:59
770 4:65
771 4:80
772 24:51
773 33:21
774 59:7

und das von seinem Herrn Berichtete (Hadit qudusyy) - ferner was er zubilligte, duldete und ohne Kommentar offen ließ, von Allah eingegeben worden ist und demnach zum gesamten Botschaftsgehalt und zur Grundlage der Sari'a gehört.
Die beiden Begriffe Hadit und Sunna sind also faktisch identisch, und in der fachlichen Ausdrucksweise kann das eine für das andere unbedenklich verwendet werden. Nach einem näheren Studium der Sunna können wir schnell und leicht feststellen, daß nicht alle Glaubensregeln und Vorschriften allein im Qur'an, sondern auch in der Sunna vorkommen. Im Qur'an z.B. befiehlt Allah die Verrichtung des Gebets und die Entrichtung der Zakah, ohne jedoch nähere Einzelheiten über die Höhe der Pflichtabgabe, die Zahl der Gebetsabschnitte, die Gebetszeiten und die Vorbedingungen zur Gültigkeit des Gebets zu nennen. Gleichzeitig bei der Erwähnung der Pilgerfahrtspflicht macht der Qur'an keine Angaben darüber, daß die Zahl der Umkreisungen um die Al-Ka'ba und des Hin- und Herlaufs zwischen den beiden Hügeln As-Safa und Al-Marwa siebenmal beträgt. Ebenso ist es mit den Einzelheiten über das Fasten. Das gleiche gilt für viele andere Gebiete des islamischen Rechts, wie z.B. für Scheidung, Erbschaft, Strafmaß für Alkoholtrinker, Unzucht, Diebstahl u.a.[775]

775 vgl. DM

Von den Besonderheiten des Islam

Das Gemeinwesen

"Ummatu Muhammad"[776] bildet die Basis des islamischen Staates. Daher heißt es in erster Linie im betreffenden Qur'an-Vers "O ihr, die ihr glaubt!", d.h. die göttlichen Anweisungen erlegen den Muslimen als Ganzes eine allgemeine Pflicht auf, nämlich, daß sie bei der Funktion des Staatsapparats ihren Anteil übernehmen müssen.

Die Zugehörigkeit zum islamischen Staat und zur islamischen Umma sind zwei verschiedene Dinge. Die beiden Begriffe dürfen einander nicht gleichgestellt werden. Die Nicht-Muslime z.B. gehören zum islamischen Staat, aber nicht zur islamischen Umma. Die Muslime selbst werden, wenn sie Sektierer sind, nicht als Ungläubige angesehen, sondern durch ihr Verhalten als Empörer und Sünder betrachtet. Diese Bestimmung beruht auf den Qur'an[777]: "Und wenn zwei Parteien der Gläubigen einander bekämpfen, dann stiftet Frieden zwischen ihnen; wenn jedoch eine von ihnen sich gegen die andere vergeht, so bekämpft diejenige, die im Unrecht ist, bis sie sich Allahs Befehl fügt. Fügt sie sich, so stiftet in Gerechtigkeit Frieden zwischen ihnen und seid gerecht. Wahrlich, Allah liebt die Gerechten."

Die Umma-Zugehörigkeit, nicht aber die Staatsangehörigkeit, wird im Fiqh grundsätzlich durch die Religionszugehörigkeit bestimmt.

776 Umma des Muhammad: Nation, Gemeinde, die weltweite Gemeinschaft der Muslime.

777 Vers 49:9

Jeder Muslim, gleichviel welchen Volkstums und welcher Rasse, ist Angehöriger der islamischen Nation, der Umma. Nach diesem Prinzip des islamischen Rechts sind die islamischen Vereine, Moscheen und Gemeinden, Mitglieder der islamischen Nation, auch dann, wenn solche Einrichtungen als juristische Personen des deutschen Rechts angesehen werden.[778]
Die erste islamische Gemeinde zur Zeit des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde im Qur'an so angesprochen:
"Ihr seid die beste Gemeinde, die für die Menschen entstand. Ihr gebietet das, was Rechtens ist, und ihr verbietet das Unrecht, und ihr glaubt an Allah."[779]
Für alle anderen Generationen danach bis zum Weltende gilt aber der Qur'an-Vers 3:104, welcher lautet:
"Und aus euch soll eine Gemeinde werden, die zum Guten einlädt und das gebietet, was Rechtens ist, und das Unrecht verbietet; und diese sind die Erfolgreichen."
Somit ist das islamische Gemeinwesen stets eine gottgewollte Erscheinung.[780]

Die Glaubensartikel

Die islamischen Glaubensartikel sind die "Eckpfeiler des Glaubens". Ohne ihre Anerkennung ist islamischer Glaube nicht möglich; denn das zweifelsfreie Überzeugtsein von ihrer Richtigkeit ist zugleich auch das verstandesmäßige Fundament, auf dem sich die religiöse

778 DM
779 3:110
780 DM

Haltung im Islam erst entwickeln kann. Die Glaubensartikel umfassen folgende sechs Punkte:

1. Den Glauben an Allah, den Einen Gott,
2. den Glauben an Seine Engel,
3. den Glauben an Seine Bücher,
4. den Glauben an Seine Gesandten,
5. den Glauben an das Jüngste Gericht und
6. den Glauben an die Vorherbestimmung.

Diese sechs Punkte bilden eine untrennbare Einheit; akzeptiert man einen Punkt nicht, leugnet man dadurch, wie wir sehen werden, zugleich auch die anderen.

<u>1. Der Glaube an Allah, den Einen Gott</u>[781]:

Der grundlegende Glaubenssatz des Islam lautet: La ilaha illa-llah (Kein Gott ist da außer Allah). Die Lehre von der Einheit Gottes[782] ist die Quelle aller islamischen Prinzipien und Verfahrensweisen, und es ist die Wahrheit des reinen Monotheismus, die sich gleichsam als roter Faden durch das gesamte Gefüge der islamischen Lebensweise zieht.

Allah - dieser Eigenname Gottes besteht nach allgemeiner Auslegung der Islamwissenschaftler aus dem bestimmten arabischen Artikel "al" und dem Wort "ilah", das "Gott" bedeutet. Der Name "Allah", der keinen Plural hat und nicht übersetzt werden kann, weist also auf Den Einen bestimmten und Einzigen Gott hin, den Gott Ibrahims (Abrahams), Musas (Moses), 'Isas (Jesu) und Muhammads, Friede auf ihnen allen.

781 Auszugsweise aus dem Titel "Was ist Islam?", Islamische Bibliothek
782 arab.:Tauhid

In Sura 112 heißt es:
"Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Sprich: »Er ist Allah, ein Einziger, Allah, der Absolute (ewig Unabhängige, von Dem alles abhängt). Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden, und keiner ist Ihm gleich.«"
Die Harmonie und Vollkommenheit in der Natur, der Himmel mit Sonne, Mond und Stemen, der Wechsel zwischen Tag und Nacht und der Wandel der Jahreszeiten, die Anmut und Schönheit des menschlichen Körpers und die Vortrefflichkeit des menschlichen Geistes, dessen Begrenztheit doch so offensichtlich ist, das Geheimnis von Leben und Tod - alle diese Dinge deuten hin auf die Existenz ihres Schöpfers, Allah, Der größer ist als sie selbst. Wie Allah (t) im Qur'an lehrt, ist Er anders und unvorstellbar größer als all dies. Weder in Seinem Wesen noch in Seinen Eigenschaften ähnelt Er irgendeinem Seiner Geschöpfe. Er steht über jeglicher Unvollkommenheit, vielmehr ist Er Selbst die Vollkommenheit. Er ist nicht Substanz in irgendeiner Form - denn jegliche Substanz wurde ja von Ihm erschaffen - und ist sinnlich nicht unmittelbar erfahrbar.
Trotzdem ist Allah (t) kein Weitentrückter, Dem man sich nicht nähern darf. Von Sich Selbst sagt Allah (t) im Qur'an[783]: "Wahrlich, Wir erschufen den Menschen, und Wir wissen, wie er innerlich denkt, und Wir sind ihm näher als die Halsschlagader." Der Mensch kann in seinem begrenzten Denk- und Vorstellungsvermögen die Eigenschaften des Allmächtigen Schöpfers nicht erkennen. Die Eigenschaften Allahs kann er daher nur kennen,

783 Sura 50, Vers 16

wenn Allah Selbst ihn davon in Kenntnis setzt. Letzteres bedeutet der Ausdruck "Allahu akbar", Allah ist noch größer - größer als der menschliche Geist zu ermessen vermag.
Allah (t) ist der Allmächtige, der Allwissende, und Seine Macht wirkt unaufhörlich. Im Qur'an[784] heißt es:
"Allah - kein Gott ist da außer Ihm, dem Lebendigen, dem Ewigen. Ihn ergreift weder Schlummer noch Schlaf. Ihm gehört, was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Wer ist es, der bei Ihm Fürsprache einlegen könnte außer mit Seiner Erlaubnis? Er weiß, was vor ihnen und was hinter ihnen liegt; sie aber begreifen nichts von Seinem Wissen, es sei denn das, was Er will. Weit reicht Sein Thron über die Himmel und die Erde, und es fällt Ihm nicht schwer, sie (beide) zu bewahren. Und Er ist der Hohe, der Erhabene." Er ist es, Der Leben schenkt, und Er ist es, Der tötet; von Ihm kommen wir, und zu Ihm kehren wir zurück. Er ist es, Der uns erhält, ernährt und versorgt. Er gibt und nimmt, was, wem und von wem Er will. Niemand auf Erden kann uns gegen den Willen Allahs das Gute vorenthalten noch Böses antun, wenn Allah (t) uns dieses Gute geben will. Er ist der Allgerechte, der Allgütige und der Allmitleidsvolle. Aus Gnade hat Er, Der als unser Schöpfer unsere Natur genau kennt, uns das Beste für jede Lebenslage vorgeschrieben.
Diejenigen, die gegen Seine Gebote verstoßen haben, läßt Er jedoch nicht allein in ihrer Verzweiflung, sondern wendet Sich ihnen in Barmherzigkeit zu, wenn sie ihre Fehler aufrichtig bereuen und fest entschlossen sind, sie in Zukunft zu unterlassen. Allah (t) verhängt

784 Sura 2, Vers 255

aber auch angemessene Strafen. Und Er droht all denen schwere Strafe an, die sich von Ihm abwenden und Seine Gebote mißachten. Der Qur'an nennt die 99 schönsten Namen Allahs, durch die Seine göttlichen Eigenschaften beschrieben werden.[785] Die Vorstellung einer Vaterfigur mit langem, weißen Bart, die lächelnd auf einem Thron sitzt, ist aus islamischer Sicht ebenso unakzeptabel wie die Annahme, Er sei nur die Liebe. Vielmehr nimmt Er mit allen Seinen Eigenschaften ständig direkten Einfluß auf die gesamte Schöpfung.

Im Qur'an wird mehrfach betont, daß Allah (t) keine Gefährtin und keinen Sohn hat. Vielmehr ist Er der Schöpfer der Söhne, und eine Gefährtin oder einen Sohn zu haben, stünde im Widerspruch zur Einzigartigkeit Allahs. Die Qur'anische Lehre widerspricht der Auffassung, daß 'Isa (Jesus) der "Sohn Gottes" sei. Vielmehr wird 'Isa (a.s.), als einer von Allahs großen Propheten, von den Muslimen besonders geehrt und geachtet. Im Qur'an[786] heißt es:

"Dann brachte sie (Maria) ihn auf dem Arm zu den Ihren. Sie sagten: »O Maria, du hast etwas Unerhörtes getan. O Schwester Aarons, dein Vater war kein Bösewicht, und deine Mutter war keine Hure.« Da zeigte sie auf ihn. Sie sagten: »Wie sollen wir zu einem reden, der noch ein Kind in der Wiege ist?« Er (Jesus) sprach: »Ich bin ein Diener Allahs; Er hat mir das Buch gegeben und mich zu einem Propheten gemacht. Und Er gab mir Seinen Segen, wo ich auch sein möge, und Er befahl mir Gebet und Zakah, solange ich lebe; und

785 vgl. den Titel "Und Aliahs sind die Schönsten Namen", Islamische Bibliothek

786 Sura 19, Vers 27-35

ehrerbietig gegen meine Mutter (zu sein); Er hat mich nicht gewalttätig und unselig gemacht. Und Friede war über mir an dem Tage, als ich geboren wurde, und (Friede wird über mir sein) an dem Tage, wenn ich sterben werde, und an dem Tage, wenn ich wieder zum Leben erweckt werde.« Dies ist Jesus, Sohn der Maria - (dies ist) eine Aussage der Wahrheit, über die sie uneins sind. Allah ist darüber Erhaben, Sich einen Sohn zu nehmen. Gepriesen sei Er! Wenn Er etwas beschließt, so spricht Er nur: »Sei!« und es ist."
Auch der Begriff der Dreifaltigkeit ist mit der islamischen Lehre von der Einheit Gottes unvereinbar und wird im Qur'an kategorisch verneint. Und zwei weitere grundsätzliche Unterschiede zwischen der islamischen Lehre und der des Christentums seien in diesem Zusammenhang gleich hinzugefügt: Der Islam weist die Vorstellung zurück, daß Gott Selbst die Gestalt Jesu angenommen habe, damit die Menschen Ihn, Gott, erkennen könnten. Nach islamischer Auffassung kann der Mensch Allah (t) sehr wohl "erkennen", nämlich indem er um Allahs Eigenschaften weiß und in der Großartigkeit der Schöpfung Allahs Macht erlebt. Und er kann sich Allah (t) nähern, indem er Seine Gebote befolgt. Gerade durch das Praktizieren des Islam wird der Gläubige Allah (t) näher gebracht.
Der Islam widerspricht ebenso der Behauptung, daß 'Isa (a.s.) für die Sünden der Menschen am Kreuz gestorben sei. Zum einen heißt es im Qur'an[787] ganz eindeutig:

"[...] und (weil) sie sagten: »Wir haben Jesus, den Sohn der Maria und Gesandten Allahs, getötet.« Aber sie haben ihn (in Wirklichkeit) nicht getötet und (auch) nicht gekreuzigt. Vielmehr erschien ihnen

787 Sura4, Vers 157-158

(ein anderer) ähnlich (so daß sie ihn mit 'Isa verwechselten und töteten). Und diejenigen, die darüber uneins sind, sind im Zweifel darüber. Sie haben kein Wissen darüber, sondern gehen vielmehr Vermutungen nach. Und sie haben ihn nicht mit Gewißheit getötet.[788] Nein, Allah hat ihn zu Sich (in den Himmel) erhoben. Und Allah ist Allmächtig und Allweise."
Zum anderen kann nach islamischer Lehre niemand die Bürde eines anderen Menschen tragen oder dessen Verantwortung übernehmen: denn einen Unschuldigen für die Sünden anderer büßen zu lassen, widerspräche Allahs Gerechtigkeit. So heißt es im Qur'an[789]: "Und keine lasttragende Seele soll die Last einer anderen tragen."
Demnach ist die Vorstellung einer Erbsünde dem Islam fremd. Wenn Allah (t) es will, verzeiht Er uns, wenn wir irregegangen sind und Ihn um Vergebung bitten.
Die Einzigartigkeit Allahs bedeutet, daß nichts und niemand Ihm gleichgesetzt werden kann. Dies ist auch oberstes islamisches Gebot. Die Gleichsetzung Allahs mit anderem, indem man neben Ihm anderes verehrt, heißt im Arabischen "Sirk", die einzige Sünde, die Allah (t) nicht verzeiht. Dazu heißt es im Qur'an[790]:
"Allah vergibt nicht, daß man Ihm (andere Götter, Idole) zur Seite stellt, doch verzeiht Er alles außer diesem, wem Er will. Und wer Allah (andere Götter, Idole) zur Seite stellt, der ist weit abgeirrt."
Jede "Vergötterung" eines Menschen, so wie die Christen dies mit dem Propheten 'Isa (Jesus) tun, ist also mit dem Islam unvereinbar.

788 d.h, sie können nicht mit Gewißheit sagen, daß sie ihn getötet haben.
789 Sura17, Vers 15
790 Sura4, Vers 116

Hinzugefügt sei, daß der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, ausdrücklich verboten hat, ihn in ähnlicher Weise zu erhöhen.
Und im Qur'an[791] wird Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie folgt aufgefordert:
"Sprich: »Ich bin nur ein Mensch wie ihr, doch mir ist offenbart worden, daß euer Gott ein Einziger Gott ist. Möge denn derjenige, der auf die Begegnung mit seinem Herrn hofft, gute Werke tun und keinen anderen einbeziehen in den Dienst an seinem Herrn."

2. Der Glaube an die Engel:
Der Qur'an lehrt die Existenz der Engel, die nicht durch die Sinnesorgane wahrnehmbar sind. Über die Beschaffenheit ihres Wesens erfahren wir aus dem Qur'an wenig, und aus eigener Erkenntnis können wir nichts über sie erfahren. Daher ist es müßig, darüber zu spekulieren, ob sie rein geistige Wesen sind, die sich von den stofflichen Wesen im Universum unterscheiden, oder etwas anderes.
Aus dem Qur'an erfahren wir jedoch, daß die Engel die Befehle Allahs ausführen und unermüdlich in Seinem Auftrag tätig sind. Sie sind die Vermittler göttlicher Botschaften. So z.B. erschienen Engel in Männergestalt und verkündeten Ibrahim (Abraham) die Geburt seiner Söhne Isma'il (Ismael) und Ishaq (Isaak), und Engel verkündeten Maryam (Maria) die Geburt ihres Sohnes 'Isa (Jesus). Gabriel überbrachte dem Propheten Muhammad (a.s.s.) die göttlichen Offenbarungen, und wie wir aus den Haditen erfahren,

791 Sura 18, Vers 110

erschien er Muhammad teils in der Gestalt eines Mannes, teils als ein Wesen, das in der Atmosphäre schwebte, teils als Stimme usw. Wie der Qur'an lehrt, sind die Engel die unbesiegbaren Verbündeten der Propheten und aller Gläubigen in der Not und im Kampf gegen Unrecht. Auf Befehl Allahs verneigten sich die Engel vor Adam (a.s.) aus Respekt vor der Erschaffung des Menschen. Wenn die letzte Stunde eines Menschen gekommen ist, entziehen sie ihm auf Befehl Allahs das Leben, so daß er stirbt. Und schließlich sind die Engel die Ehrengarde für den Empfang der rechtschaffenen Diener Allahs am Tage des Jüngsten Gerichts.

Wie man sieht, macht das Leugnen der Existenz der Engel den Glauben zunichte, da man damit zugleich auch die beschriebenen Prozesse verneinen müßte. Aus der Forderung, an die Engel zu glauben, folgt, daß sich die Schöpfung nicht auf Dinge beschränkt, die sinnlich wahrnehmbar sind. Jeder, der in falschverstandener Wissenschaftsgläubigkeit wissenschaftliche Erkenntnismethoden als das Maß aller Dinge betrachtet und nur anerkennen will, was durch sie überprüfbar ist, sollte sich bewußt sein, daß auch "Wissenschaft" letztlich nur von in ihrem Denken und Handeln begrenzten Menschen gemacht wird. Ihre Resultate und Maßstäbe können folglich nicht absolut sein.

Wer wissenschaftliches Denken zum Maßstab heranzieht und verabsolutiert, macht sich dadurch gleichsam zum Gefangenen der menschlichen Begrenztheit. Kenntnis über Dinge, die für uns nicht sinnlich wahrnehmbar sind, können wir nur auf "übersinnliche" Weise erhalten, und das bedeutet in diesem Fall: durch göttliche Offenbarung. Die sich aus vernunftgemäßem Denken ergebende

Einsicht, daß Der Allerhöchste existieren muß, Der das Universum geplant und erschaffen hat, und die ebenso gewonnene Überzeugung von der Aufrichtigkeit Muhammads, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seinem Prophetentum - diese beiden Faktoren lassen den Glauben an "das Ungesehene"[792], so, wie Allah (t) uns darüber im Qur'an aufklärt, zu sicherem Wissen werden, das über jeden Zweifel erhaben ist. Umgekehrt bedeutet die Forderung, an die Engel zu glauben, gleichsam einen Prüfstein für die Aufrichtigkeit des Glaubens an die Wahrheit der göttlichen Offenbarung und an das Prophetentum Muhammads, der sie übermittelt hat.

3. Der Glaube an die Bücher:

Allah (t) sandte Seine heiligen Schriften zu den Menschen als eine Richtschnur für das irdische Leben. Er forderte sie in diesen Schriften auf, an Ihn, den Einen Gott zu glauben und nur Ihm zu dienen. Er klärte sie in diesen Schriften auf über Dinge, die die Menschen von sich aus nicht wissen konnten, und Er schrieb ihnen darin durch Seine Gebote und Verbote das Beste für ihre Lebensführung vor. Denen, die sich zu Ihm bekennen und Seine Gebote befolgen, verhieß Er Wohlergehen im Diesseits und im Jenseits, und Er kündigte ihnen schwere Strafe an für den Fall, daß sie sich ungläubig von Ihm abwenden und Seine Gebote mißachten. Zu den bekanntesten heiligen Schriften gehören die Thora, das Evangelium und der Qur'an, die in dieser Reihenfolge an Musa, 'Isa und Muhammad, Friede auf ihnen allen, übermittelt wurden.

792 Sura2, Vers 3

Im Qur'an[793] heißt es:
"Sprecht: »Wir glauben an Allah und an das, was uns herabgesandt worden ist, und was Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen (Israels) herabgesandt wurde, und was Moses und Jesus gegeben wurde, und was den Propheten von ihrem Herrn gegeben worden ist. Wir machen zwischen ihnen keinen Unterschied, und Ihm sind wir ergeben."
Heilige Schriften sind göttliche Dokumente, die die Menschen nicht ändern dürfen. Wer es dennoch tut oder die Echtheit und die Wahrheit dieser Schriften in Frage stellt, der verwirft nicht nur die darin enthaltenen Aussagen, Gebote und Verbote Allahs, sondern er verleugnet auch die Empfänger dieser Schriften, die Propheten. Damit wären die enormen Leistungen der Propheten und ihre Lehren bedeutungslos geworden, und deshalb droht Allah (t) all denen mit höchster Strafe, die auch nur versuchen, diese Schriften und Lehren zu verfälschen.
Trotzdem sind heilige Schriften immer wieder verändert worden. Deshalb beinhaltet der oben zitierte Qur'an-Vers eine sehr wesentliche Einschränkung: Der "Glaube an alle Bücher" bezieht sich auf ihre unverfälschte, ihre Original-Fassung, die bei den vor dem Qur'an offenbarten Schriften nicht mehr existiert. Hingegen enthält der Qur'an, wie bereits erwähnt, den ursprünglichen Text der göttlichen Offenbarung, so wie er dem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, Wort für Wort übermittelt wurde.
Im Qur'an[794] heißt es:

793 Sura2, Vers 136
794 Sura5, Vers 13-15

"Sie entstellten die Schrift an ihren richtigen Stellen und sie haben einen Teil von dem vergessen, woran sie gemahnt wurden. [...] Und auch mit denen, die sagen: »Wir sind Christen«, schlössen Wir einen Bund; auch diese haben dann einen Teil von dem vergessen, woran sie gemahnt wurden. Darum erregten Wir Feindschaft und Haß unter ihnen bis zum Tage der Auferstehung. Und Allah wird sie wissen lassen, was sie getan haben. O Leute der Schrift, Unser Gesandter ist nunmehr zu euch gekommen, um euch vieles zu enthüllen, was ihr von der Schrift geheim gehalten habt, und (er ist zu euch gekommen,) um gegen vieles Nachsicht zu üben. Wahrlich, zu euch sind ein Licht von Allah und ein klares Buch gekommen."

4. Der Glaube an die Gesandten:

Allah (t) berief auserwählte Menschen zu Seinen Gesandten und Propheten. Er betraute sie mit der Aufgabe, Seine Offenbarungen, die Er ihnen zuteil werden ließ, anderen Menschen weiterzuvermitteln und sie die Art und Weise der gottgewollten Lebensführung zu lehren. Und erst durch die Gesandten konnten die Menschen Kenntnis über die Eigenschaften Allahs, über Seinen Willen, über das Jenseits und die ihnen verborgenen Dinge erhalten. Adam, der erste Mensch, gilt auch gleichzeitig als von Allah (t) berufener erster Prophet. Allah (t) offenbarte ihm Seine Religion der Hingabe (den Islam) und beauftRagie ihn, diese Religion an seine Nachkommen weiterzuvermitteln. Im Laufe der Menschheitsgeschichte geriet die Lehre Adams jedoch in Vergessenheit, und es entwickelten sich die unterschiedlichsten Formen von Polytheismus und Götzendienst. In diesem Stadium begann Allah (t) aus

Barmherzigkeit, Propheten zu berufen, die ihre Mitmenschen wieder an die Lehren erinnerten, die sie vergessen hatten. Propheten sind daher oft erschienen, in vielen Ländern und bei vielen Völkern. Sie alle predigten die bedingungslose Hingabe und Unterwerfung unter den Willen Allahs, d.h. den "Islam". Im Qur'an werden einige Propheten namentlich erwähnt, unter ihnen Adam, Ibrahim (Abraham), Harun (Aaron), Ishaq (Isaak), Ya'qub (Jakob), Dawud (David), Musa (Mose), Sälih, Ayyub (Hiob), Hüd, Yünus (Jonas), Yahya (Johannes), 'Isa (Jesus), Lüt (Lot) und Muhammad, Friede auf ihnen allen; es wird jedoch ausdrücklich betont, daß es noch weitere Propheten gab und daß Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, der letzte aller Propheten und Gesandten Allahs ist. Sein Auftrag beschränkte sich nicht darauf, seinem eigenen Volk den Islam zu lehren, sondern er wurde, wie der Qur'an mehrfach darlegt, zum Gesandten Allahs für die gesamte Menschheit berufen. Und durch ihn hat Allah (t) die Lehre des Islam für die Menschen zum vollkommenen Abschluß gebracht. Dazu heißt es in Sura 5, Vers 3:

"Heute habe Ich euch eure Religion vervollkommnet und Meine Gnade an euch vollendet und euch den Islam zur Religion erwählt."

Dies bedeutet also, daß der Islam, wie er Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, offenbart wurde, seine Gültigkeit behalten wird, solange es Menschen gibt, und seine Lehre durch die ihr innewohnende Dynamik den Bedürfnissen und den Lebensumständen aller Menschen angemessen ist - wo immer und in welchem Zeitalter sie auch leben mögen. Der vierte Glaubensartikel des Islam besagt, daß ein Muslim verpflichtet ist, an die

Wahrhaftigkeit aller Gesandten Allahs zu glauben. Er beinhaltet auch, daß die Gesandten nicht unterschiedlich bewertet werden dürfen. Denn sie alle kamen im Auftrag Allahs, und sie waren allesamt Träger göttlicher Offenbarung, treue und standhafte Diener ihres Herrn.

Der Glaube an die Aufrichtigkeit der Gesandten und an die Wahrhaftigkeit ihres Prophetentums sind die Voraussetzung dafür, an die Wahrheit der von ihnen überbrachten Lehren zu glauben und von deren Richtigkeit überzeugt zu sein. Wie man sieht, stürzte ohne diesen "Eckpfeiler" das gesamte Glaubensgebäude in sich zusammen.

5. Der Glaube an das Jüngste Gericht:

Der fünfte islamische Glaubensartikel ist der Glaube an das Jüngste Gericht und an das Leben nach dem Tod. Er besagt, daß das Leben dieser Welt mit allem, was in ihr existiert, an einem bestimmten, bereits festgelegten Tag zu Ende gehen wird. Dieser Tag ist der "Tag des Jüngsten Gerichts",

* daß alle Menschen, die jemals auf Erden gelebt haben, dann wieder zum Leben erweckt werden und Rechenschaft über ihr irdisches Leben ablegen müssen,

* daß Allah (t) an diesem Tag in Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Weisheit über die Menschen richten wird.

Diejenigen, die an Allah und Seine Propheten glauben und deren gute Taten überwiegen, werden belohnt und gehen ein ins Paradies, wo sie in vollständigem Wohlbefinden ewig weiterleben werden.

Diejenigen aber, die Allah und Seine Propheten leugnen oder deren schlechte Taten überwiegen, werden mit dem Höllenfeuer bestraft, wo sie sich in einem Zustand größter Qual befinden werden. Die Existenz des Jüngsten Gerichts und des Lebens nach dem Tod ist ein Ausdruck von Allahs Gerechtigkeit. Der Glaube daran, für seine Taten Rechenschaft ablegen zu müssen, läßt den Menschen überlegt und verantwortungsbewußt handeln. Daß dieser Glaube absolut notwendig ist, zeigt folgende Überlegung: Wie der Mensch nun einmal ist, tut er Dinge nur dann, wenn sie ihm vorteilhaft erscheinen. Ohne den Glauben, einmal für seine irdischen Taten zur Verantwortung gezogen zu werden, bestünde für ihn nicht der geringste Anreiz, Allahs Willen zu befolgen, falls ihm menschliche Wünsche, Neigungen und Interessen entgegenstehen. Es wäre völlig unerheblich, wie er handelt.

Die Leugnung dieses Glaubenssatzes, wie wir ihn bei denen beobachten können, die von einer absoluten Freiheit des Menschen überzeugt sind, hätte demnach katastrophale Folgen: Übeltäter schreckten vor nichts zurück, kein Sünder wäre zur Reue bereit, und gute, leidende Menschen müßten ohne Trost und Hoffnung leben und sterben.

Der Glaube an das Jüngste Gericht und an ein Leben nach dem Tod wurde von allen Gesandten Allahs gelehrt. Stritte man diesen Glaubenssatz ab, käme dies der unsinnigen Annahme gleich, daß die Propheten uns belogen hätten.

6. Der Glaube an die Vorherbestimmung:

Allah (t), der Allwissende und Allmächtige, kennt alle Dinge in Seiner Schöpfung, und Er hat die Macht, die Beschlüsse, die Er in diesem anfangs- und endlosen Wissen faßt und für gut befindet, auch zu verwirklichen.

Er verwaltet Sein Reich mit göttlicher Perfektion, und es gibt keine Macht, die sich Seinem Willen entziehen könnte. Deshalb kann nichts gegen Seinen Willen geschehen, und alles, was geschieht, geschieht mit Seiner Erlaubnis. Dem steht die Wahlfreiheit des Menschen nicht entgegen.

Allah (t) hat den Menschen mit freiem Willen ausgestattet und mit der Fähigkeit, entsprechend zu wählen und zu handeln, und deshalb macht Allah (t) in vollkommener Gerechtigkeit den Menschen verantwortlich für alles, was er zu seinen Lebzeiten tut.

In Sura 3, Vers 159 heißt es:

"[...] und wenn du entschlossen bist, dann vertraue auf Allah; denn wahrlich, Allah liebt diejenigen, die auf Ihn vertrauen."

Ferner in Sura 2, Vers 286:

"Allah fordert von keiner Seele etwas über das hinaus, was sie zu leisten vermag. Ihr wird zuteil, was sie erworben hat, und über sie kommt, was sie sich zuschulden kommen läßt."

Der Glaube an die Fügung Allahs in allen Dingen bedeutet also keineswegs Passivität oder Fatalismus. Vielmehr ist der Mensch dazu verpflichtet, sich in Übereinstimmung mit den Gesetzen Allahs tatkräftig mit den Problemen des Alltags auseinanderzusetzen und aktiv das Dasein zu bewältigen. Dabei soll er versuchen, seinen auf Grundlage der Offenbarung gefaßten Beschluß in bestmöglicher Weise in die Tat umzusetzen.

Ob der Mensch mit seiner Handlung das erstrebte Ziel aber tatsächlich auch erreicht - dies bestimmt allein Allah (t), Der den Ausgang und die Folgen der Taten so fügen wird, wie Er es in Seinem allumfassenden Wissen für richtig erachtet. Dieses Vertrauen in die Allmacht und Allwissenheit Allahs, das in diesem Glaubensartikel gefordert wird, bezieht sich jedoch nicht nur auf den Ausgang der eigenen Taten. Es bezieht sich auch auf die Geschehnisse und Situationen, mit denen der Mensch ständig konfrontiert wird und die nicht oder nicht direkt von seinem Willen abhängen, also auf Dinge, die das Schicksal eines Menschen ausmachen.

Diese Geschehnisse - mögen sie nun vom Menschen als gut oder als schlecht empfunden werden - sind von Allah (t) für uns vorherbestimmt, von Ihm für uns gewollt, damit wir uns in ihnen bewähren - einen "Zufall" gibt es für den Muslim nicht. Der Glaube an die Fügung Allahs in allen Dingen, das Vertrauen auf Ihn und der Glaube, daß die Schicksale auf Ihn zurückgehen und daß Erfolg von Seiner Hilfe abhängt - dies alles gibt dem Leben in den Augen eines Muslims einen großen Sinn, bewahrt ihn vor Verzweiflung und verleiht ihm Gelassenheit und inneren Frieden. Dazu heißt es in Sura 3, Vers 26 und 27:

"Sprich: »O Allah, Herrscher des Königtums, du gibst das Königtum, wem du willst, und nimmst das Königtum, wem du willst; und du ehrst, wen du willst, und erniedrigst, wen du willst. In Deiner Hand ist das Gute; wahrlich, du hast Macht über alle Dinge. du läßt die Nacht übergehen in den Tag und läßt den Tag übergehen in die Nacht; und du läßt das Lebendige aus dem Toten

erstehen und läßt das Tote aus dem Lebendigen erstehen, und versorgst, wen du willst, ohne Maß.«"
Andererseits schenkt der Glaube an die Fügung Allahs dem Menschen Standhaftigkeit und Tapferkeit und spornt ihn an, in der Weise, wie Allah (t) es in Sura 3, Vers 160 vorgeschrieben hat, gegen jede Art von Mißständen und Widrigkeiten mit allen Kräften anzukämpfen. Dort heißt es:
"Wahrlich, wenn Allah euch zum Sieg verhilft, so gibt es keinen, der über euch siegen könnte; wenn Er euch aber im Stich läßt, wer könnte euch da nach Ihm helfen? Wahrlich, auf Allah sollen die Gläubigen vertrauen."
Wie die Geschichte zeigt, hat die islamische Lehre diejenigen entscheidend geprägt, die sie angenommen und umgesetzt haben, und sie hat dadurch die über Jahrhunderte in allen Bereichen des Lebens erfolgreichste Kultur hervorgebracht.
Die islamische Glaubensüberzeugung wurde von Männern und Frauen getragen, die auf Allah (t) voll und ganz vertrauten. Das absolute Vertrauen auf Allah und die Befolgung Seiner Gesetze macht aus dem aufrichtigen Muslim einen milden, würdigen, verantwortungsbewußten, charakterfesten und ausdauernden Menschen, der furchtlos allen Schrecknissen begegnet.

Die fünf Säulen des Islam

Der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat neben den "Eckpfeilern des Glaubens", auch die fünf "Säulen des Islam" benannt, die das Gebäude der Glaubenspraxis tragen. Zwischen diesen fünf grundlegenden Pflichten eines Muslims und seiner Glaubenshaltung besteht sozusagen eine Wechselwirkung: Zum einen bringt der Gläubige, indem er diesen Pflichten nachkommt, seinen Gehorsam gegenüber Allah (t) zum Ausdruck, zum anderen wird er durch deren Erfüllung in seiner religiösen Haltung bestärkt. Die fünf "Säulen des Islam" sind:

1. Das Glaubensbekenntnis (Sahada),
2. das Gebet (Salah),
3. die Pflichtabgabe (Zakah),
4. das Fasten (Siyam),
5. die Pilgerfahrt (Hagg).

<u>1. Das Glaubensbekenntnis (Sahada)</u> ist die Bezeugung, daß kein Gott da ist außer Allah und daß Muhammad der Gesandte Allahs ist; der Satz lautet auf arabisch, der Sprache des Qur'an:

Ashadu alla ilaha illa-llah,
wa ashadu anna Muhammada-r- rasulu-llah.
(Ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah und ich bezeuge,
daß Muhammad der Gesandte Allahs ist.)

Aus dem Glaubensbekenntnis ergibt sich, daß Allah (t) nichts gleichgesetzt werden darf; denn dies wäre "Sirk". Dieses Wort bedeutet nun keineswegs nur die Anbetung von Götzen im ursprünglichen Sinne des Wortes. Zu den Erscheinungsformen des

Sirk gehören zum Beispiel auch - gerade in unserer Zeit - die an Anbetung grenzende Verehrung von Idolen, die Erhebung des Konsums zum Götzen, indem man über übermäßigem Streben nach materiellen Gütern Allah (t) und Seine Gebote vergißt, oder die "Vergötterung" anderer Menschen. Letzteres ist immer dann der Fall, wenn man - aufgrund welcher Motive auch immer - Lehren und Gesetzen von Menschen folgt, die nicht mit den göttlichen übereinstimmen. Wer die Sahada mit Überzeugung ausspricht, schließt im Grunde genommen einen Vertrag mit Allah (t): Er verpflichtet sich, Ihm allein zu dienen, Ihm allein gehorsam zu sein und die von Ihm auferlegten Pflichten zu erfüllen, und zwar - dies beinhaltet der zweite Teil des islamischen Glaubensbekenntnisses - in der Art und Weise, wie es der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, gelehrt hat. Dafür verspricht Allah (t) ihm gewaltigen Lohn: Seine Rechtleitung im Diesseits und das Paradies im Jenseits. Ist der Mensch tatsächlich zweifelsfrei von der Wahrheit des Satzes "La ilaha illa-llah" überzeugt, bestimmt dies seine gesamte Lebenseinstellung, sein Fühlen, Denken und Handeln: Es gibt ihm ein Höchstmaß an Selbstvertrauen und Selbstachtung. Denn er weiß, daß Allah (t) allein der Besitzer aller Macht ist und daß niemand außer Ihm dem Menschen schaden oder nützen, für seine Bedürfnisse aufkommen oder irgendeine Art von Einfluß ausüben kann. Diese Überzeugung macht ihn unabhängig, furchtlos und gleichgültig gegenüber allen anderen Kräften als denen Allahs. Zugleich mit der Selbstachtung bewirkt dieser Glaube aber auch Bescheidenheit und Demut und macht den Menschen anspruchslos und schlicht. Denn er weiß, daß alles, was er besitzt, sei es materiell

oder immateriell, ein Geschenk Allahs ist, das Er ihm genauso wieder nehmen kann. Mit diesem Bewußtsein sind Stolz oder Überheblichkeit unvereinbar. Die Überzeugung, daß materieller Besitz, Ehre, Macht, Ansehen usw. von Allah (t) verliehen werden, befreit den Menschen von Habgier, Eifersucht und Neid. Und der Gehorsam Allah (t) gegenüber, indem er die von Allah gesteckten Grenzen einhält, bewahrt den Menschen davor, zum Sklaven seiner persönlichen Neigungen, Begierden und seines Egoismus schlechthin zu werden. Dieser Glaube macht den Menschen aufrichtig und rechtschaffen. Denn er weiß, daß er jede Sekunde seines Lebens unter der Aufsicht Allahs steht, daß er sich einmal vor Ihm für seine Taten verantworten muß und daß der einzige Weg zum Erfolg in der Befolgung der göttlichen Gebote liegt. Letzteres verleiht ihm große Entschlossenheit, Standhaftigkeit und Ausdauer, auch wenn die Schwierigkeiten, die seinem Ziel entgegenstehen, unüberwindlich erscheinen. Denn er ist sich sicher, daß Allah (t), der Herr des Universums, ihn bei Taten, die Seinem Willen entsprechen, unterstützen wird. Die Überzeugung von Allahs Allmacht und unermeßlicher Gnade gibt dem Menschen festes Vertrauen in Allah (t), das ihn in keiner Situation mutlos werden oder gar verzweifeln läßt. Auch unter den widrigsten Umständen gibt ihm dieses Vertrauen Trost und Hoffnung, befreit ihn von Existenz- und Zukunftsangst und erfüllt ihn mit tiefer Zufriedenheit.

2. Das Gebet (Salah) ist nach dem Glaubensbekenntnis die wichtigste Pflicht eines Muslims. Der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, hat gesagt:

"Das Gebet ist der tragende Pfeiler des Glaubens. Wer es verrichtet, hält den Glauben aufrecht, und wer es verläßt, verläßt den Glauben."
Wesentlicher Bestandteil des Gebets ist die Rezitation der Sura Al-Fätiha, der ersten Sura des Qur'an. Sie lautet in deutscher Übersetzung:

"Im Namen Allahs,
des Allerbarmers, des Barmherzigen!
Alles Lob gebührt Allah, dem Herrn der Welten,
dem Allerbarmer, dem Barmherzigen,
dem Herrscher am Tage des Gerichts!
Dir (allein) dienen wir, und Dich (allein) bitten wir um Hilfe.
Führe uns den geraden Weg, den Weg derer, denen du Gnade
erwiesen hast, nicht (den Weg) derer, die (Deinen) Zorn erregt
haben, und nicht (den Weg) der Irregehenden."

durch das Gebet bringt der Muslim nicht nur seine Verehrung für Allah (t) zum Ausdruck, sondern auch seinen Gehorsam Ihm gegenüber, indem er damit eine ihm von Allah (t) auferlegte Pflicht erfüllt. Dabei sei ausdrücklich betont, daß Allah (t), Der absolut Unabhängige, nicht im geringsten auf unsere Gebete und unseren Gehorsam angewiesen ist. Vielmehr liegt es einzig und allein im ureigenen Interesse des Menschen, die ihm gebotene Chance zu nutzen und die ihm durch die göttlichen Gesetze gebotene Lebensordnung für dieses irdische Leben zu ergreifen. So liegt auch die Bedeutung des Gebets im Nutzen für den Menschen: Er ruft sich dabei fünfmal am Tag die wichtigsten Aussagen seines Glaubens in Erinnerung, und dies hilft ihm, niemals den Sinn und das Ziel seines Lebens aus den Augen zu verlieren. So wird das Gebet für ihn zu

einer Quelle der Kraft und Zufriedenheit und zu einem Bollwerk gegen die Stürme des Alltags.
Beim Gemeinschaftsgebet in der Moschee kommt in besonders eindrucksvoller Weise die Gleichheit der Betenden vor Allah (t) zum Ausdruck: Niemand nimmt aufgrund seiner sozialen Position, seiner Nationalität, seiner Hautfarbe oder aufgrund welcher Unterscheidungsmerkmale auch immer eine Sonderstellung ein. Einer der Betenden übernimmt die Aufgabe des Vorbeters (Imam), die anderen stehen in Reihen hinter ihm. Sie stehen Fuß an Fuß, Schulter an Schulter; sie verneigen sich gleichzeitig und werfen sich gleichzeitig in Anbetung nieder vor Allah (t), ihrem gemeinsamen Herrn. Wie das zuletzt Gesagte schon andeutet, gibt es im Islam keine "Priesterschaft", kein Mönchtum, keinen Papst und keine "Kirchen-Hierarchie". Vorbeter kann jeder erwachsene Muslim sein, der über das nötige Wissen verfügt, um das Gebet leiten zu können.

<u>3. Die Pflichtabgabe (Zakah):</u> Jeder Muslim, dessen Besitz an Geld und Gütern ein bestimmtes Minimum übersteigt, ist verpflichtet, zumindest 2,5% des vorhandenen Wertes pro Jahr abzugeben. Diese Abgabe wird Zakah genannt und den Bedürftigen zur Verfügung gestellt oder für Zwecke verwendet, die der gesamten Gemeinschaft nützlich sind. Die Zwecke, für die Zakah-Gelder verwendet werden dürfen, sind im Qur'an genau festgelegt. Der materielle Nutzen dieser religiösen Pflicht für die Gemeinschaft ist offensichtlich. Darüber hinaus hat sie Bedeutung für die Glaubenshaltung des einzelnen. Denn diese Abgabe soll einzig und allein aus Pflichtgefühl gegenüber Allah (t) gezahlt werden, nicht, um als großzügiger Spender dazustehen, Dank zu erwarten oder gar andere

in seiner Schuld zu wissen. Wie Beten und Fasten ist der Verzicht auf einen kleinen Teil seines materiellen Besitzes für den einzelnen ein Mittel zur Persönlichkeitsentwicklung; denn es hilft ihm, sich von Habgier, Eigenliebe und Gewinnsucht zu befreien. Es macht ihm deutlich, daß er nicht das Recht hat, sein gesamtes Hab und Gut für die eigene Bequemlichkeit auszugeben, während andere Menschen nicht einmal über das Existenzminimum verfügen. Vielmehr haben solche Menschen einen Rechtsanspruch darauf, von ihm, dem von Allah (t) materiell Bessergestellten, unterstützt zu werden. So stärkt die Pflicht zur Vermögensabgabe das Verantwortungsgefühl, insbesondere gegenüber den hilfsbedürftigen Mitgliedern der Gemeinschaft.

4. Das Fasten (Siyam) im Monat Ramadan ist die vierte Glaubenspflicht der Muslime. Fasten bedeutet, daß man sich von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang der Befriedigung körperlicher Bedürfnisse enthält. Indem man dies tut, bezeugt man, daß Allahs Gesetze Vorrang vor unseren menschlichen Trieben haben. Dies - der Gehorsam Allah gegenüber, indem man eine von Ihm auferlegte Pflicht erfüllt - ist der eigentliche Zweck des Fastens. Daneben hat das Fasten vielfältigen Nutzen: U.a. lehrt es Selbstbeherrschung, befreit aus der Abhängigkeit von der Macht der Gewohnheit und läßt den Menschen stattdessen anpassungsfähig in seinen Gewohnheiten werden. Es erweckt bei denen, die gewohnt sind, in Wohlstand und Überfluß zu leben, Verständnis und Mitgefühl für jene, für die Hunger und durst alltäglich sind. Und es lehrt den Fastenden, daß seine Kraft nicht allein von warmen

Mahlzeiten abhängt, sondern auch von durch seinen Glauben gewonnener innerer Stärke.
Es ist selbstverständlich, daß man sich während des Fastens bemüht, auch die anderen islamischen Normen besonders sorgfältig einzuhalten, und so lehrt das Fasten das Pflichtbewußtsein und die Geduld, die helfen, auch in der übrigen Zeit des Jahres das Leben ganz auf die Unterwerfung unter den Willen Allahs auszurichten. Nach Beendigung des Monats Ramadan feiert die islamische Welt das "Fest des Fastenbrechens" ('Idu-1-fitr). Wer im Monat Ramadan aus bestimmten Gründen nicht zu fasten braucht, etwa wegen Krankheit oder weil er sich auf einer Reise befindet, muß die versäumten Tage später nachholen.

5. Die Pilgerfahrt (Ha|g) zur Al-Ka'ba in Makka ist jedem Muslim zumindest einmal im Leben zur Pflicht gemacht, sofern er die finanziellen Mittel dafür aufbringen kann und die Gesundheit und die Kraft dazu hat. Die Reise zum "Haus Allahs" und zur Stätte des Propheten Ibrahim (Abraham) darf nicht zum reinen "Höflichkeitsbesuch" degradiert werden. Deshalb ist auch die Pilgerfahrt an feste Riten und Voraussetzungen gebunden, deren Erfüllung dem Muslim hilft, das religiöse Bewußtsein zu erreichen, das der Bedeutung dieser Reise angemessen ist. Auf der Pilgerfahrt treffen die Muslime mit Glaubensbrüdern und -SchweStem aus aller Welt zusammen und erleben das Gefühl einer weltumfassenden Glaubensgemeinschaft. Unabhängig von dem Rang, den sie in der Welt einnehmen, und von ihrer geographischen Herkunft usw. sind alle gleich bekleidet. Denn vor Allah (t) sind sie alle gleich - das

einzige Unterscheidungsmerkmal für Ihn ist die Aufrichtigkeit des Herzens und die Frömmigkeit des einzelnen Menschen. Diese Erlebnisse sollten die Pilgerfahrt für den Muslim zu einem unauslöschlichen Eindruck werden lassen und ihn in seinem Glauben bestärken. Zum Abschluß der Pilgerzeit feiern die Muslime ihr "Opferfest" ('Idu-1-adha).

Das islamische Werte- und Normensystem

Der Islam ist die Glaubenslehre[795] des reinen Monotheismus. Seine Glaubenssätze sind einfach und unmißverständlich und lassen weder Raum für Mehrdeutigkeiten noch Gelegenheit für "private" Auslegungen. Denn der Glaube an Allah (t) darf von den Menschen nicht nach eigenem Geschmack, eigener Phantasie oder Laune interpretiert werden, sondern muß allein in der von Allah (t) gewollten Form bestehen. Dies basiert auf der rationalen Überlegung, daß sich der Mensch aufgrund seines begrenzten Verstandes und seiner Beeinflußbarkeit weder seine Glaubensgrundlage noch seine Lebensordnung erfolgreich selber machen kann.

Hat der Mensch den Islam aus intellektueller Überzeugung angenommen, ist der Glaube daran gleichbedeutend mit Wissen und absoluter Gewißheit.

Der Islam ist keine tote Philosophie. Er umfaßt vielmehr alle Bereiche des Lebens und wird im täglichen Handeln durch die Befolgung der islamischen Gesetze praktisch umgesetzt. Das

795 Auszugsweise aus dem Titel "Was ist Islam?", Islamische Bibliothek

Handeln wird somit durch den Glauben bestimmt und bleibt nicht der persönlichen Neigung des Einzelnen überlassen. Als Lebensordnung beinhaltet der Islam ein Normensystem, das Samtliche Handlungen des Menschen regelt. durch die Umsetzung dieses Normensystems werden alle Werte menschlicher Existenz, vom spirituellen über den humanitären bis zum ehtischen und materiellen, verwirklicht. Dabei wird den Bedürfnissen und Instinkten des Menschen Rechnung getragen. Der Islam verlangt keineswegs, die von Allah (t) gegebene menschliche Natur zu unterdrücken. Er zeigt dem Menschen vielmehr, wie er mit diesen Bedürfnissen umgehen soll. Das islamische Normensystem legt seine Pflichten Allah (t) gegenüber fest; es zeigt ihm seine Rechte und Pflichten sich selbst gegenüber auf; es regelt die zwischenmenschlichen Beziehungen, sei es auf privater, wirtschaftlicher oder internationaler Ebene; und es legt sogar die Rechte und Pflichten der belebten und unbelebten Natur gegenüber fest.

Gegensätze wie "Glaube und weltliches Leben", oder "Religion und Staat" gibt es daher in der islamischen Gedankenwelt nicht; denn ob ein Muslim in der Moschee betet, sich im Kreise seiner Familie befindet, Handel treibt, Verträge abschließt, Staatsgeschäfte führt oder für die Gerechtigkeit des Islam in den Krieg zieht, immer ist es Religionsausübung im weitesten Sinne. Jeder Aspekt seines Handelns soll durch das islamische Gesetz[796] bestimmt sein. Das bisher Gesagte deutet schon an, daß sich das islamische Werte-und Normensystem von dem des abendländischen Kulturkreises in

796 arab.: Sari'a

seine Grundlage, seinem Gehalt und seiner Zielsetzung grundsätzlich unterscheidet. Eine vorurteilslose Auseinandersetzung mit dem Islam setzt deshalb voraus, daß man bereit ist, vertraute und als selbstverständliche Wahrheit erachtete Wertmaßstäbe und gleichsam als "natürlich" betrachtete Denkweisen in vieler Hinsicht in Frage zu stellen. Und in diesem Zusammenhang sei gleich noch folgendes hinzugefügt:

Die Unterscheidung der Muslime in "aufgeschlossene Modernisten" einerseits und "konservative Fundamentalisten" andererseits - durch westliche Wertmaßstäbe geprägte Kategorien - ist innerhalb des islamischen Denkens eine Unmöglichkeit. Denn entweder hält man sich als Muslim an die Fundamente des Islam und führt die Gesetze der islamischen Lebensordnung aus, oder aber man handelt dem Islam zuwider.

Islam als eine Art leiser, kaum hörbarer Lebens-Hintergrundmusik, die lediglich in schweren Stunden etwas lauter klingt, ist kein Islam; die Erfüllung der islamischen Gesetze ist für den aufrichtigen Muslim kein Selbstzweck, so daß man sie möglichst zu umgehen sucht, sondern notwendiger Bestandteil der religiösen Haltung, die das Wort "Islam" umschreibt. Die Überzeugung eines Muslim beruht auf einem intellektuellen Fundament.

Als Grundlage des Denkens und Handelns prägt diese Überzeugung natürlich auch seine Gefühle und innere Haltung. Mit anderen Worten: Was mit den Gesetzen des Schöpfers übereinstimmt, erweckt die Zufriedenheit eines Muslims, während das, was ihnen widerspricht, ihn bekümmert. Hat man diese Haltung verinnerlicht, wird die Hingabe - Islam - an Allah eine vollständige und bedingungslose.

Auf diese Weise findet man in der islamischen Lehre eine Lebensordnung, die es ermöglicht, in Frieden mit Allah (t), mit sich selbst und seinen Mitmenschen und im Einklang mit der Natur zu leben - Salam, das arabische Wort für "Frieden", gehört übrigens zur selben Wortfamilie wie "Islam".[797]

Die Religion des Islam[798]

In Sura 3:19 ist Islam Name der einzigen Religion, die Allah für Seine Geschöpfe von Adam an bis zur Endzeit bestimmt hat. Wer aber eine andere Religion als den Islam begehrt, "[...] nimmer soll sie von ihm angenommen werden."[799]

Historisch gesehen ist also der Islam keine neue Religion, sondern erneut von unserem Schöpfer durch die Botschaft des Qur'an an den Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur Vollendung der Religion und zur Erfüllung Seiner Gnade bestimmt worden[800], insbesondere nachdem die Menschen nach dem Verscheiden Jesu erneut vom wahren Glauben des wahren Monotheismus[801] abgekommen waren, indem sie die Schrift verfälschten.[802]

Im Qur'an heißt es:

"Oder wollt ihr etwa sagen, daß Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und die Stämme (Israels) Juden oder Christen waren? Sprich: »Wisset

797 s. unten: Die Religion des Islam
798 Wörtlich: "Unterwerfung", "Gottergebenheit", auch völlige "Hingabe" an Allah.
799 vgl. Qur'an 3:85
800 vgl. Qur'an 5:3
801 arab.:Tauhid
802 Qur'an 5:12-19

ihr es besser oder Allah?« Und wer ist ungerechter als derjenige, der ein Zeugnis verbirgt, das er von Allah erhalten hat! Und Allah ist dessen nicht achtlos, was ihr tut."[803]

Richtungweisend steht es weiter im Qur'an geschrieben:

"Und sie sagen: »Seid ihr Juden oder Christen, dann werdet ihr rechtgeleitet sein.« Sprich: »Doch! Die Religion Abrahams, der rechtgläubig war und nicht den Götzenanbetern angehörte.«"[804]

Ferner:

"Sprich: »Allah spricht die Wahrheit. So folgt der Religion Abrahams, des Lauteren im Glauben, der neben Allah keine Götter setzte.«"[805]

"Wahrlich, die Religion bei Allah ist der Islam. Und diejenigen, denen die Schrift gegeben wurde, wurden erst uneins, als das Wissen zu ihnen gekommen war - aus Mißgunst untereinander. Und wer die Zeichen Allahs verleugnet - siehe, Allah ist schnell im Rechnen."[806]

Islam - dieses arabische Wort bedeutet "vollständige Unterwerfung und Hingabe" an Allah, Den Einen Gott. Mit diesem Ausdruck bezeichnet Allah Selbst im Qur'an, dem heiligen Buch des Islam, die Religion der Muslime; das Wort "Muslim" - abgeleitet von derselben Wortwurzel "slm" wie "Islam" - bezeichnet denjenigen, "der sich Allah völlig ergeben hat". Der Islam ist die ewig gültige Botschaft, die Allah (t) den Propheten seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte übermittelt hat. Sie alle forderten die Menschen auf, sich dem Einen

803 2:140
804 Qur'an 2:135
805 Qur'an 3:95
806 Qur'an 3:19

Gott zu ergeben und überbrachten ihnen ein und dieselbe grundlegende Glaubenslehre - auch wenn die Ausprägungen dieser einen Lehre unterschiedlich waren - entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen in verschiedenen historischen Zeiträumen.

durch den Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde also der Islam keineswegs als eine neue Lehre begründet, sondern lediglich auf seine endgültig höchste Stufe gehoben. Daher ist es sachlich falsch, den Islam als "Mohammedanismus" oder die Muslime als "Mohammedaner" zu bezeichnen.[807]

Die Belehrung der Umma

Von 'Umar Ibn Al-Hattab, Allahs Wohlgefallen auf ihm:

"Eines Tages, während wir beim Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, saßen, erschien ein Mann vor uns, mit sehr weißen Gewändern und sehr schwarzem Haar. An ihm war keine Spur der Reise zu sehen, und von uns kannte ihn keiner. Schließlich setzte er sich zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, lehnte seine Knie gegen dessen Knie, legte seine Handflächen auf dessen Oberschenkel und sagte:

»O Muhammad, unterrichte mich über den Islam.«

Da antwortete der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm:

»Der Islam ist, daß du bezeugst, daß kein Gott da ist außer Allah, und daß Muhammad der Gesandte Allahs ist, daß du das Gebet

807 DM

verrichtest, die Zakah gibst, im Ramadan fastest und zum Hause pilgerst, wenn du dazu imstande bist.«
Er sagte:
»du hast recht gesprochen.«
Und wir waren erstaunt darüber, daß er ihn befragte und ihm dann rechtgab.
Er fuhr fort:
»Nun unterrichte mich über den Glauben.«
Er sagte:
»Es ist dies, daß du an Allah glaubst, an Seine Engel, an Seine Bücher, an Seine Gesandten und an den Jüngsten Tag, und daß du an die Bestimmung glaubst mit ihrem Guten und mit ihrem Bösen.«
Er sagte:
»du hast recht gesprochen.«
Er fuhr fort:
»Nun berichte mir über das rechte Tun[808].«
Er antwortete:
»Es ist dies, daß du Allah dienst, als ob du Ihn sähest, und wenn du Ihn auch nicht siehst, so sieht Er dich doch.«
Er fuhr fort:
»Nun berichte mir über die Stunde.«, worauf er antwortete:
»Darüber weiß der Befragte nicht mehr als der Fragende.«
Er sagte:
»Dann berichte mir über ihre Anzeichen.«
Er antwortete:

808 arab.: Ihsan

»Daß die Magd ihre Herrin zur Welt bringt, und daß du siehst, wie die barfüßigen, nackten, mittellosen Schafhirten sich gegenseitig im Bauen zu übertreffen suchen.«
Danach entfernte er sich, und ich verweilte eine Zeitlang. Dann sagte er:
»O 'Umar, weißt du, wer der Fragende war?«
Ich entgegnete:
»Allah und Sein Gesandter wissen es am besten.«
Er erwiderte:
»Es war Gabriel, der zu euch gekommen ist, euch eure Religion zu lehren.«"[809]

Gleichheit durch Brüderlichkeit

Die Brüderlichkeit ist im Islam die wahre Gleichheit. Wenn man im Islam von Brüderlichkeit spricht, meint man damit die Brüderlichkeit unter allen Individuen der islamischen Gemeinschaft, unter Männern, Frauen und Kindern. Im Vers 10, Sura 49, heißt es: "Die Gläubigen sind ja Brüder. So stiftet Frieden zwischen euren Brüdern und fürchtet Allah, auf daß euch Barmherzigkeit erwiesen werde."
Umm Hani', Allahs Wohlgefallen auf ihr, Tochter des Abu Talib, beschwerte sich beim edlen Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, über ihren Bruder 'Alyy, Allahs Wohlgefallen auf ihm, der einen Feind während des Kampfes töten wollte, obwohl dieser die Sicherheit[810] von Umm Hani' erhalten hatte. Umm Hani' stand

809 Überliefert bei Muslim; vgl. den Kommentar dazu im Titel "Hadit für Schüler", Islamische Bibliothek.
810 arab.: Aman

zwischen dem in ihrem Aman stehenden Feind und ihrem Bruder. Sie drohte ihm mit einer Beschwerde beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, falls er diesen Feind töte.
Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, von dieser Angelegenheit erfuhr, sicherte er Umm Hani' die Aufrechterhaltung des von ihr ausgesprochenen Aman für ihren Schützling zu und sagte:
"Wir garantieren jedem die Sicherheit, den du in Schutz genommen hast, o Umm Hani'"; und er wiederholte den Satz zweimal, um dieses Prinzip zu bekräftigen.
Das Prinzip der Gleichheit unter allen Brüdern und SchweStem im Islam erzeugt in ihren Seelen das Gefühl einer würdigen Verbundenheit und schenkt jedem Einzelnen ein grenzenloses Vertrauen gegenüber seinen Mitmenschen, das er hoch zu schätzen weiß. Es verhindert Rassenhaß und Diskriminierung und schafft somit eine große Völkerfamilie, die in Frieden und Gerechtigkeit leben kann.[811]
Anas Ibn Malik, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Schürt keinen gegenseitigen Haß unter euch. Seid einander nicht neidisch. Wendet euch nicht voneinander ab und seid Allahs Diener, brüderlich zueinander. Es ist dem Muslim nicht erlaubt, seinen Bruder länger als drei Tage zu meiden."[812]

811 vgl. Rassoul: Die Brüderlichkeit im Islam, Islamische Bibliothek
812 Bu, HmF, DM

Die Verpflichtung zum Gebet

Als dem Propheten (a.s.s.) die Verpflichtung zum täglichen Gebet auferlegt wurde, kam Gabriel auf den Höhen von Makka zu ihm und grub mit der Ferse ein Loch an einer Stelle am Tal[813], worauf dort eine Quelle hervorsprudelte. Während der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zusah, vollzog Gabriel die Waschung, um ihm zu zeigen, wie die Reinigung für das Gebet durchzuführen sei, und darauf wusch sich Muhammad, wie er es von Gabriel gesehen hatte. Dann erhob sich der Engel mit ihm zum Gebet, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, betete wie er. Nachdem Gabriel wieder entschwunden war, ging Muhammad (a.s.s.) zu Hadiga und verrichtete vor ihr Waschung und Gebet, um es ihr zu zeigen, und Hadiga tat es ihm nach. Ibn 'Abbas berichtete:

"Nachdem dem Propheten die Verpflichtung zum Gebet auferlegt worden war, kam Gabriel zu ihm und betete mit ihm das Mittagsgebet, als die Sonne sich zu neigen begann, dann das Nachmittagsgebet, als sein Schatten so lang war wie er selbst, dann das Abendgebet, als die Sonne unterging, dann das Nachtgebet, als das Abendrot verging, und dann das Morgengebet, als das Frühlicht anbrach.

Und wieder kam Gabriel zu ihm und betete mit ihm das Mittagsgebet, als sein Schatten so lang war wie er selbst, dann das Nachmittagsgebet, als sein Schatten die doppelte Länge hatte, dann das Abendgebet, als die Sonne unterging zur gleichen Zeit wie am Vortage, dann das Nachtgebet, als das erste Drittel der Nacht

813 arab.: Wadi

verstrichen war, und dann das Morgengebet, als es schon hell war, aber noch vor Sonnenaufgang. Sodann sprach Gabriel:
»O Muhammad, die täglichen Gebete sollen jeweils innerhalb der Zeiten verrichtet werden, an denen du heute und geStem gebetet hast.«"[814]

Die Al-Ka'ba als Gebetsrichtung

Ka'b Ibn Malik berichtete:
"Wir machten uns zusammen mit unseren Stammesgenossen auf den Weg zur Pilgerfahrt nach Makka. Bei uns war auch Al-Bara' Ibn Ma'rur, unser Führer und unser Ältester. Als wir Yatrib verlassen hatten, sprach Al-Bara' zu uns:
»Ich bin zu einer Ansicht gekommen, von der ich aber, bei Allah, nicht weiß, ob ihr mir darin zustimmen werdet oder nicht. Ich bin der Meinung, ich sollte beim Gebet der Al-Ka'ba in Makka nicht den Rücken kehren, sondern mich ihr zuwenden.« »Wir haben aber erfahren«, wandten wir ein, »daß sich der Prophet beim Gebet stets nach Jerusalem wendet, und wir wollen ihm nicht zuwiderhandeln.«
»Ich werde mich trotzdem zur Al-Ka'ba wenden.«, sagte Al-Bara'.
»Wir aber nicht.«, erwiderten wir.
Und immer wenn die Zeit zum Gebet kam, richteten wir uns mit dem Gesicht nach Jerusalem, während er sich in Richtung der Al-Ka'ba wandte. Wir taten dies, bis wir in Makka anlangten. Wir hatten ihn zwar deswegen getadelt, doch er war dabei geblieben. Nach unserer Ankunft bat er mich:

814 Rtt

»Sohn meines Bruders! Laß uns zum Propheten gehen und ihn wegen meiner Handlungsweise während der Reise fragen. Daß ihr euch in dieser Frage gegen mich gestellt habt, hat mich doch berührt.«
So machten wir uns auf, um den Propheten zu fragen. Da wir ihn aber nicht kannten und vorher noch nie gesehen hatten, wandten wir uns an einen Makkaner und erkundigten uns, wo Muhammad zu finden sei.
»Kennt ihr ihn?« fragte er uns.
»Nein.«, sagten wir.
»Dann kennt ihr vielleicht Al-'Abbas, seinen Onkel?«, ergänzte er.
Als wir dies bejahten, da Al-'Abbas oft als Händler zu uns kam, fuhr er fort:
»Wenn ihr bei der Al-Ka'ba ankommt, ist Muhammad der Mann, der bei Al-'Abbas sitzt.«
Wir gingen dorthin und fanden Al-'Abbas und neben ihm den Propheten. Wir grüßten und setzten uns zu ihm, und der Prophet fragte Al-'Abbas:
»Kennst du die beiden Männer?«
»Ja«, antwortete Al-'Abbas, »das ist Al-Bara' Ibn Ma'rur, der Führer seines Volkes, und der andere ist Ka'b Ibn Malik.«
Ich werde nie vergessen, wie der Prophet daraufhin ausrief:
»Der Dichter?«
Al-'Abbas bestätigte es ihm. Dann wandte sich Al-Bara' an Muhammad (a.s.s.):
»O Prophet Allahs! Ich machte mich auf diese Reise, nachdem Allah mir den rechten Weg zum Islam gewiesen hatte, doch war ich der Meinung, mich beim Gebet nicht mit dem Rücken zur Al-Ka'ba

stellen zu können, sondern mich ihr zuwenden zu müssen. Meine Gefährten waren jedoch in dieser Frage derart gegen mich, daß es mich in meinem Herzen berührte. Was meinst du, o Gesandter Allahs?«
»du hättest eine Gebetsrichtung, wenn du dabei bliebst!« erwiderte ihm der Prophet.
Al-Bara' aber wandte sich wieder der Gebetsrichtung des Propheten zu und betete mit uns gen Jerusalem.
Im Monat Sa'ban, zu Beginn des achtzehnten Monats nach der Ankunft des Propheten in Al-Madina, wurde die Gebetsrichtung[815] geändert.
Im Qur'an wurde dies mit folgenden Worten zugelassen:
"Die Toren unter den Menschen werden sagen: »Was hat sie bewogen, sich von ihrer Qibla abzuwenden, nach der sie sich bisher gerichtet hatten?« Sprich: »Allah gehört der Osten und der Westen; Er leitet, wen Er will, zu einem geraden Weg.« Und so machten Wir euch zu einer Gemeinde von redlicher Gesinnung, auf daß ihr Zeugen seiet über die Menschen und auf daß der Gesandte Zeuge sei über euch. Und Wir haben die Qibla, nach der du dich bisher gerichtet hattest, nur gemacht, damit Wir denjenigen, der dem Gesandten folgt, von demjenigen unterscheiden, der auf seinen Fersen eine Kehrtwendung macht; und dies war wahrlich schwer, außer für diejenigen, die Allah rechtgeleitet hat. Und es ist nicht Allah, Der euren Glauben verloren gehen läßt; wahrlich, Allah ist gegenüber den Menschen Mitleidig, Barmherzig. Wir sehen, wie dein Gesicht sich dem Himmel suchend zukehrt, und Wir werden

815 arab.: Qibla

dich nun zu einer Qibla wenden, mit der du zufrieden sein wirst. So wende dein Gesicht in Richtung der heiligen Moschee, und wo immer ihr auch seid, wendet eure Gesichter in ihre Richtung. Diejenigen, denen das Buch gegeben wurde, wissen bestimmt, daß es die Wahrheit von ihrem Herrn ist. Und Allah ist dessen nicht achtlos, was sie tun. Doch, wenn du denjenigen, denen das Buch gegeben wurde, alle Beweise brächtest, würden sie deine Qibla nicht befolgen. Und du befolgst ihre Qibla nicht; sie befolgen ja selbst untereinander ihre jeweilige Qibla nicht. Doch solltest du ihrem Ansinnen folgen nach dem, was dir an Wissen zugekommen ist, so würdest du bestimmt zu denen gehören, die Unrecht tun."[816]

Der Gebetsruf und sein Ursprung

durch den Gebetsruf[817] wird verkündet, daß die jeweilige Gebetszeit angebrochen ist. Der Gesandte Allahs (a.s.s.) hat den Adan im ersten Jahr der Higra eingeführt. Der Gebetsruf soll langsam, deutlich, würdevoll und mit lauter Stimme ausgeführt, jedoch nicht gesungen werden. Er hat folgenden Wortlaut:

Allahu akbar (Allah ist größer) (viermal).

Ashadu allä ilaha illa-llah (Ich bezeuge, daß kein Gott da ist außer Allah) (zweimal).

Ashadu anna Muhammada-r-rasulu-llah (Ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist) (zweimal).

816 2:142-145; vgl. dazu Qur'an 2:143-144, 149-150
817 arab.: Adan

Hayy 'ala-s-Salah (Kommt her zum Gebet) (zweimal).

Hayy 'ala-l-falah (Kommt her zum Erfolg) (zweimal).

As-Salatu hairum-mina-n-naum [818] (Beten ist besser als Schlafen (zweimal).

Allahu akbar (Allah ist größer) (zweimal).

La ilaha illa-llah (Kein Gott ist da außer Allah) (einmal).

Die Worte des Adan sprechen bereits den Grundinhalt des islamischen Glaubens und die Grundanliegen des Gebets an. Der Muslim soll deshalb dem Adan mit Aufmerksamkeit und Andacht zuhören und auch die Worte des Gebetsrufers[819] leise wiederholen.
Nach den Worten *"Hayy 'ala-s-Salah"* und *"Hayy 'ala-l-falah"* sagt der Zuhörende: *La haula wala quwata illa billah* (Es gibt keine Macht und keine Kraft außer durch Allah). Wenn man beim Adan zum Morgengebet die Worte *"As-Salatu hairum-mina-n-naum"* hört, sagt man: *"Sadaqta"* (du hast die Wahrheit gesagt). Nach dem Adan soll der Muslim den Segen Allahs für den Propheten Muhammad erbitten, z.B. mit den Worten: *"Allahumma salli 'ala Muhammad wa 'ala alihi wa sahbihi wa sallim"* (O Allah. Segne Muhammad, seine Familie und seine Gefährten und gib ihnen Frieden).

818 Nur beim Morgengebet
819 arab.: Mu'addin

Das bekannte Bittgebet[820], das nach jedem Gebetsruf ausgesprochen wird, lautet nach der Lehre des Gesandten Allahs (a.s.s.) wie folgt:

Allahumma rabba hadihi-d-da'wati-t-tamma, was-salati-l-qaima, ati Muhammdan al-wasilata wal-fadlla; wab 'athu maqamam-mahmudan alladiwa'attah; war-zuqna Safa'atah; innaka latuhlifu-l-mi'ad

(0 Allah, Herr dieses vollkommenen Glaubens und dieses immerwährenden Gebets, gib Muhammad die Rangstellung im Paradies und die Gnadenfülle und erwecke ihn [am Tage des Jüngsten Gerichts] zu der ruhmvollen Stellung, die du ihm zugesprochen hast, und schenke uns seine Fürbitte; denn du bist wahrlich Der, Der Sein Versprechen nicht bricht).

Mit dem Adan wird zwar zur Vorbereitung zum Gebet aufgerufen, er selbst ist aber kein Bestandteil des Gebets. Der Gebetsrufer braucht zwar während des Adan nicht im Zustand der rituellen Reinheit zu sein, sollte aber aus Liebe zur Lobpreisung Allahs diesen Zustand anstreben.

Da das Rufen des Adan wegen der genauen Einhaltung der Gebetszeiten eine Vertrauenssache ist, muß der Gebetsrufer eine vertrauenswürdige und verantwortungsbewußte Person sein. Die historische Überlieferung lautet:

Nachdem sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit seinen ausgewanderten Anhängern in Yatrib[821] eingerichtet hatte, verfestigte sich der Islam dort. Das Gebet war eingesetzt, die Zakah und das Fasten zur Pflicht gemacht, die gesetzlichen Strafen festgelegt und das Erlaubte und das Verbotene vorgeschrieben.[822]

820 arab.: du'a'
821 dem späteren Al-Madina
822 arab.: "Al-halal wal-Haram"

Der Islam hatte in Yatrib seine Heimat gefunden. Und es waren diese Helfer, über die Allah im Qur'an offenbarte:
"Und jene, die vor ihnen in der Behausung (des Islam) wohnten und im Glauben heimisch geworden sind, lieben jene, die bei ihnen Zuflucht suchten, und hegen in sich kein Verlangen nach dem, was ihnen gegeben wurde, sondern sehen (die Flüchtlinge gern) vor ihnen selbst bevorzugt, auch wenn sie selbst in Dürftigkeit leben. Und wer vor seiner eigenen Habsucht bewahrt ist - das sind die Erfolgreichen."[823]
Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu ihnen gekommen war, hatten sich die Gläubigen zunächst ohne besonderen Aufruf zu den festgelegten Zeiten bei ihm zu den Gebeten versammelt.
Zuerst hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, daran gedacht, wie die Juden mit einem Hornblasen zum Gebet aufrufen zu lassen, doch dann mißfiel ihm dieser Gedanke, und er ließ eine Klapper machen, durch deren Schlagen die Muslime zum Gebet gemahnt wurden. In dieser Zeit hatte 'AbDullah Ibn Zaid einmal einen Traum und ging am nächsten Morgen zum Propheten und erzählte ihm davon:
"Letzte Nacht ging im Traum ein Mann an mir vorüber. Er war mit zwei grünen Gewändern bekleidet und trug eine Klapper in der Hand. Ich fragte ihn:
»du Diener Allahs, verkaufst du mir die Klapper?«
»Was willst du damit machen?«, fragte er mich.
»Wir rufen zum Gebet damit.«, sagte ich ihm.

823 59:9

»Ich sage dir etwas Besseres dafür, nämlich, den Ruf: *"Allahu akbar, Allahu akbar, Allahu akbar. AShadu alla ilaha illa-llah. AShadu anna Muhammada-r-rasulu-llah. Hayy 'ala-s-Salah. Hayy 'ala-l-falah Allahu akbar. La ilaha illa-llah".« "*
Als er dies dem Propheten erzählt hatte, rief dieser aus:
»Wahrlich, ein wahrer Traum, so Allah will![824] Gehe zu Bilal und trage es ihm vor. Er soll mit jenen Worten zum Gebet rufen; denn er hat eine wirkungsvollere Stimme als du!«
Als 'Umar zu Hause erstmals Bilal zum Gebet hatte rufen hören, ging er, sein Gewand über den Boden schleppend, zum Propheten und sprach:
»O Prophet Allahs! Bei Dem, Der dich mit der Wahrheit gesandt hat! Ich hatte genau den gleichen Traum wie 'AbDullah Ibn Zaid!«
»Alles Lob gebührt Allah.«[825], erwiderte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.
Muhammad Ibn Ga'far berichtete:
»Mein Haus war das höchste im Umkreis der Moschee, und Bilal rief von dort täglich zum Morgengebet. Er kam stets, bevor es dämmerte, und erwartete den Anbruch des Morgens. Sobald er das Frühlicht erblickte, streckte er seine Arme aus und rief:
»O Allah, ich preise dich und erflehe deine Hilfe, daß sich die Qurais zu dieser Religion bekennen mögen.«
Ich habe nie erlebt, daß er diese Worte einmal vor dem Gebetsruf weggelassen hätte.«[826]

824 arab.: inaa'a-llah
825 arab.: Al-Hamdu-lillah
826 Rtt

Der Gehorsam als Fundament

Der Gehorsam gegenüber dem Propheten (a.s.s.) ist jedem Muslim laut Qur'an eine grundlegende Pflicht, die dem Gehorsam Allah (t) gegenüber gleichkommt. Unter den zahlreichen Versen im Qur'an werden folgende Verse beispielsweise aufgeführt:

3:132: "[...] und gehorcht Allah und dem Gesandten, vielleicht werdet ihr Erbarmen finden."

4:42: "An jenem Tag werden diejenigen, welche ungläubig waren und dem Gesandten den Gehorsam versagten, wünschen, daß doch die Erde über ihnen geebnet werde, und sie werden kein Wort vor Allah verbergen können."

4:59: "O ihr, die ihr glaubt, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und denen, die unter euch Befehlsgewalt besitzen. Und wenn ihr über etwas streitet, so bringt es vor Allah und den Gesandten, wenn ihr an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag. Das ist das Beste und nimmt am ehesten einen guten Ausgang."

4:65: "Doch nein, bei deinem Herrn; sie sind nicht eher Gläubige, bis sie dich zum Richter über alles machen, was zwischen ihnen strittig ist, und dann in ihren Herzen keine Bedenken gegen deine Entscheidung finden und sich voller Ergebung fügen."

4:70: "Und wer Allah und dem Gesandten gehorcht, soll unter denen sein, denen Allah Seine Huld gewährt, unter den Propheten, den Wahrhaftigen, den Zeugen[827] und den Rechtschaffenen - welch gute Gefährten!"

4:81: "Wer dem Gesandten gehorcht, der hat Allah gehorcht; und wenn sich jemand abwendet, so haben Wir dich nicht zum Hüter über sie gesandt."

827 bzw. den Märtyrern

5:92: "Und gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und seid auf der Hut. Kehrt ihr euch jedoch von ihm ab, dann wisset, daß Unserem Gesandten nur die deutliche Verkündigung obliegt."

8:1: "Darum fürchtet Allah und ordnet die Dinge in Eintracht unter euch und gehorcht Allah und Seinem Gesandten, wenn ihr Gläubige seid."

24:54: "Sprich: »Gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten.«" Doch wenn ihr euch (von ihm) abkehrt, dann ist er nur für das verantwortlich, was ihm auferlegt wurde, und ihr seid nur für das verantwortlich, was euch auferlegt wurde. Und wenn ihr ihm gehorcht, so werdet ihr dem rechten Weg folgen. Und dem Gesandten obliegt nur die deutliche Verkündigung."

28:50: "Doch wenn sie dir keine Folge leisten, dann wisse, daß sie nur ihren eigenen Neigungen folgen. Und wer ist irrender als der, der ohne Führung Allahs seinen eigenen Neigungen folgt? Wahrlich, Allah leitet das ungerechte Volk nicht."

47:32: "Wahrlich, jene, die ungläubig sind und die sich von Allahs Weg abwenden und sich dem Gesandten widersetzen, nachdem ihnen der Weg sichtbar geworden ist - sie werden Allah in nichts schaden; doch Er wird ihre Werke zunichte machen."

49:14: "Wenn ihr aber Allah und Seinem Gesandten gehorcht, so wird Er euch nichts von euren Werken verringern. Wahrlich, Allah ist Allvergebend, Barmherzig."

58:20: "Wahrlich, jene, die sich Allah und Seinem Gesandten widersetzen, werden unter den Erniedrigsten sein."

64:12: "Und gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten. Doch wenn ihr euch (von ihm) abkehrt, dann obliegt Unserem Gesandten nur die Pflicht zur deutlichen Verkündigung."

Die Lailatu-1-Qadr

Diese ist die "Nacht des göttlichen Beschlusses"[828], in der die ersten Qur'an-Verse der Sura 96 offenbart wurden.
Sura 97, Vers lff. bestätigt ausdrücklich:
"Wahrlich, Wir haben ihn (den Qur'an) herabgesandt in Lailatu-1-Qadr. Und was lehrt dich wissen, was Lailatu-1-Qadr ist? Lailatu-1-Qadr ist besser als tausend Monate. In ihr steigen die Engel und Gabriel herab mit der Erlaubnis ihres Herrn zu jeglichem Geheiß. Frieden ist sie bis zum Anbruch der Morgenröte."
Ibn 'Umar, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:
"Einige Menschen sahen das Zeichen der Lailatu-1-Qadr in den letzten sieben Tagen des Monats Ramadan; und andere sahen es in den letzten zehn Tagen. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte dann dazu:
»Erwartet ihr Zeichen in den letzten sieben Tagen!«"[829]
'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete, daß der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Erwartet Lailatu-1-Qadr in den letzten zehn Tagen des Ramadan, die ungerade Zahlen[830] haben."[831]
'A'isa, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete ferner:
"Ich sagte:
»O Gesandter Allahs, was würdest du mir (für ein Bittgebet) empfehlen, wenn ich weiß, in welcher Nacht Lailatu-1-Qadr ist. Was soll ich sagen?«

828 bzw. Nacht der Bestimmung, Nacht der Macht
829 Bu, Ha
830 arab.: Witr
831 Bu

Er sagte:
»Sprich dann: >O Allah, mein Gott! Wahrlich du bist Der Allvergebende, und du liebst die Vergebung, so vergib mir!«"[832]
Ibn Ka'b sagte:
"Bei Allah, außer Dem kein Gott da ist, sie (Lailatu-1-Qadr) ist im Ramadan, und bei Allah, ich weiß genau, welche Nacht sie ist! Sie ist die Nacht, in der der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, uns das Eifern mit der Verrichtung des Gebets ans Herz gelegt hat. Sie ist die Nacht zum 27. Ramadan und ihr Zeichen ist dadurch zu erkennen, daß die Sonne am Morgen dieser Nacht weiß ohne Strahlen aufgeht."[833]
Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte:
"Wer immer - aus dem Glauben heraus und aus der Hoffnung auf den Lohn Allahs - die Nacht der Lailatu-1-qadr im Beten verbringt, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben. Und wer immer - aus dem Glauben heraus und der Hoffnung auf den Lohn Allahs - im Ramadan fastet, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben."[834]

832 DM, Ha, Ma, Ti
833 Da, Ha, Mu, Ti. Manche Überlieferungen sprechen von wunderbaren, übernatürlichen und völlig ungewöhnlichen Ereignissen, an deren Wahrheitsgehalt deshalb kein Zweifel besteht, da ihre Berichterstatter als sehr fromme, wahrhaftige und redliche Menschen bekannt sind; denn zu ihnen gehören ja die Sahaba selbst, die Gefährten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Manche gute und rechtschaffene Muslime sahen und erlebten immer noch ganz individuell das Zeichen Allahs in dieser Nacht, das - manchen Haditen zufolge - in den letzten sieben Tagen des Monats Ramadan zu erwarten ist.
834 Bu, Mu

Die Treue zu islamischen Normen

Über die Normentreue gegenüber dem Propheten (a.s.s.) werden bei Al-Buharyy folgende Hadite berichtet:

Yazld Ibn Abi 'Ubaid berichtete:

"Ich fragte Salama:

»Für was habt ihr dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, am Tage der Al-Hudaibiyya den Treueeid geleistet?«

Er sagte:

»Für den Tod!«"

Garir Ibn "Abdullah berichtete:

"Ich leistete dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Treueschwur für die Verrichtung des Gebets, die Entrichtung der Zakah und die Aufrichtigkeit gegenüber jedem Muslim."

TJbäda Ibn As-Samit berichtete:

"Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte zu uns in einer Versammlung:

»Leistet mir den Treueschwur, daß ihr Allah weder etwas zur Seite stellt noch stehlt noch Unzucht begeht, noch eure Kinder tötet noch Schändlichkeiten durch eure Hände und Beine begeht und daß ihr euch bezüglich der guten Werke nicht ungehorsam verhaltet. Wer von euch dies erfüllt, der hat seinen Lohn von Allah zu erwarten; und wer immer etwas davon begeht und dafür eine Strafe in dieser Welt erleidet, so gilt diese als eine Sühne dafür. Begeht einer aber eine Tat davon und wird von Allah vor der Öffentlichkeit geschützt, so ist das Urteil bei Allah: Wenn Er will, bestraft Er ihn, und wenn Er will, vergibt Er ihm.«

So haben wir ihm aufgrund dessen den Treueschwur geleistet."

ImQur'anheißtes:

"O Prophet! Wenn gläubige Frauen zu dir kommen und dir den Treueeid leisten, daß sie Allah nichts zur Seite stellen, und daß sie weder stehlen noch Unzucht begehen, noch ihre Kinder töten, noch Untreue begehen zwischen ihren Händen und Beinen, die sie selbst ersonnen haben, noch dir ungehorsam sein werden in dem, was rechtens ist, dann nimm ihren Treueeid an und bitte Allah um Vergebung für sie. Wahrlich, Allah ist Allvergebend, Barmherzig."[835]

Die Verehrung des Propheten

Abu Huraira, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete:

"Wir waren mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf Besuch. Ich gab ihm eine Hammelschulter, die er gern aß. Er aß einmal davon und sagte:

»Ich werde unter den Menschen am Tage der Auferstehung eine führende Stellung einnehmen. Wisset ihr, um wen Allah die Ersten und die Letzten auf einer einzigen Ebene versammeln lassen wird, wo sie von jedem gesehen werden, der dorthin blickt, und aber auch von jedem gehört werden, der sie dort aufsucht? Die Sonne wird ihnen näher rücken, worauf manche der Menschen sagen werden:

>Seht ihr nicht, in welchem Zustand ihr euch befindet, und wohin ihr gelangt seid? Wollt ihr nicht nach jemandem sehen, der für euch bei eurem Herrn Fürsprache einlegt?<

Einige Menschen werden sagen:

>Euer Vater Adam!<

Und so kommen sie zu ihm und sagen:

835 60:12

>O Muhammad, erhebe dein Haupt und lege Fürsprache ein; denn sie wird erfüllt; und bitte; denn deine Bitte wird erhört.«"[840] Der Hadit ist nur einer von vielen Haditen, die den Gläubigen Kunde von den mannigfaltigen Geschehnissen im Jenseits geben und diese mit allen Details beschreiben. Eine derartige Möglichkeit ist nur durch den Propheten möglich, der mit der Erlaubnis des Erhabenen Schöpfers Auskunft über das Verborgene geben darf, das sich erst nach dem Weltuntergang ereigenen wird. Die Wissenschaft wird eine solche Erkenntnis nie geben können. Aus diesem Grund kann der Mensch auf den Glauben nicht verzichten. Somit gilt der Hadit als Ermahnung an solche Menschen, die vom Segen des Glaubens nichts wissen wollen. In ihrem Buch "Und Muhammad ist sein Prophet"[841] schreibt Annemarie Schimmel folgende Passagen:

"Von früh an hat mich das Unverständnis bekümmert, mit dem die westliche Welt der Gestalt des Propheten Muhammad gegenüberstand, nicht nur der durchschnittsbürger, sondern auch viele Orientalisten, die in "historischer Kritik" dazu neigten, die negativen Qualitäten Muhammads herauszuarbeiten. Dazu zählen auch jene mittelalterlichen Fabeln, in denen der das Abendland und die christliche Kultur bedrohende Islam verzerrt dargestellt wurde. Reaktionen gegen die türkischen Gastarbeiter, gegen arabische Terroristen, gegen den sogenannten Fundamentalismus gehören zu diesem Negativbild ebenso wie die Unfähigkeit, in unserer

840 Bu
841 München 1981

pluralistischen Gesellschaft eine fremde Religion ihrem eigenen Wahrheitsgehalt entsprechend anzuerkennen. Wer im Frühjahr 1989 die Zeitungsveröffentlichungen verfolgte, die sich mit Salman Rushdies Satanischen Versen befaßten, bemerkte, daß kaum je der Grund für die Empörung nicht nur Ayatullah Khomeinis und weiter muslimischer Kreise richtig verstanden wurde: Beleidigung des Propheten ist seit Jahrhunderten nach den meisten islamischen Rechtsschulen ein todeswürdiges Verbrechen. Man flüchtete in formalistische Argumente, in denen historische Fakten dargelegt wurden, oder, in den meisten Fällen, in eine Verteidigung der "Redefreiheit".

Ch. LeGai Eaton, dessen Werk das Weltbild eines hochgebildeten modernen Muslims darstellt, hat in einer englischen Zeitungsglosse berichtet, wie er einen älteren Mann sah, der verzweifelt weinte, weil ihm eine solche Beleidigung des Propheten wie in den Satanischen Versen einfach unfaßbar war einer von Millionen Menschen, die gewißlich nicht als "Fundamentalisten" abgetan werden können, sondern noch jenes tief-innige Verhältnis zu Muhammad haben, das typisch für die islamische Welt ist. Muhammad ist Vaterfigur, der verehrte Älteste der menschlichen Familie, in dem die Offenbarungen aller früheren Propheten gipfeln, derjenige, dessen Beispiel man folgen muß, wie man dem Beispiel des geliebten Vaters folgt. Seine Gegenwart wird erfahren, wenn der Segen Allahs über ihn herabgefleht wird; sein Name trägt segnende Kraft in sich: der Besuch seines Grabes in Al-Madina hat Millionen von Menschen seelisch erhoben, und Dichter aller Zungen haben ihre Sehnsucht nach diesem Platze gesungen.

Man muß diese Aspekte der Person Muhammads sehen, um das schmerzliche Entsetzen zu verstehen, das ein Buch wie die Satanischen Verse bewirkt hat. Verständnis für die religiösen Gefühle anderer Menschen, die man nicht mit verächtlichüberheblicher Handbewegung als "mittelalterlich" oder "fundamentalistisch" abtun darf, das sollten wir lernen. Vielleicht kann diese Studie über die lebendige Muhammad-Verehrung in diesem Augenblick helfen, Werte des Islam zu erkennen, von denen auch der Gebildete kaum etwas ahnt."